

BCU/F

1002979953

KUB/F



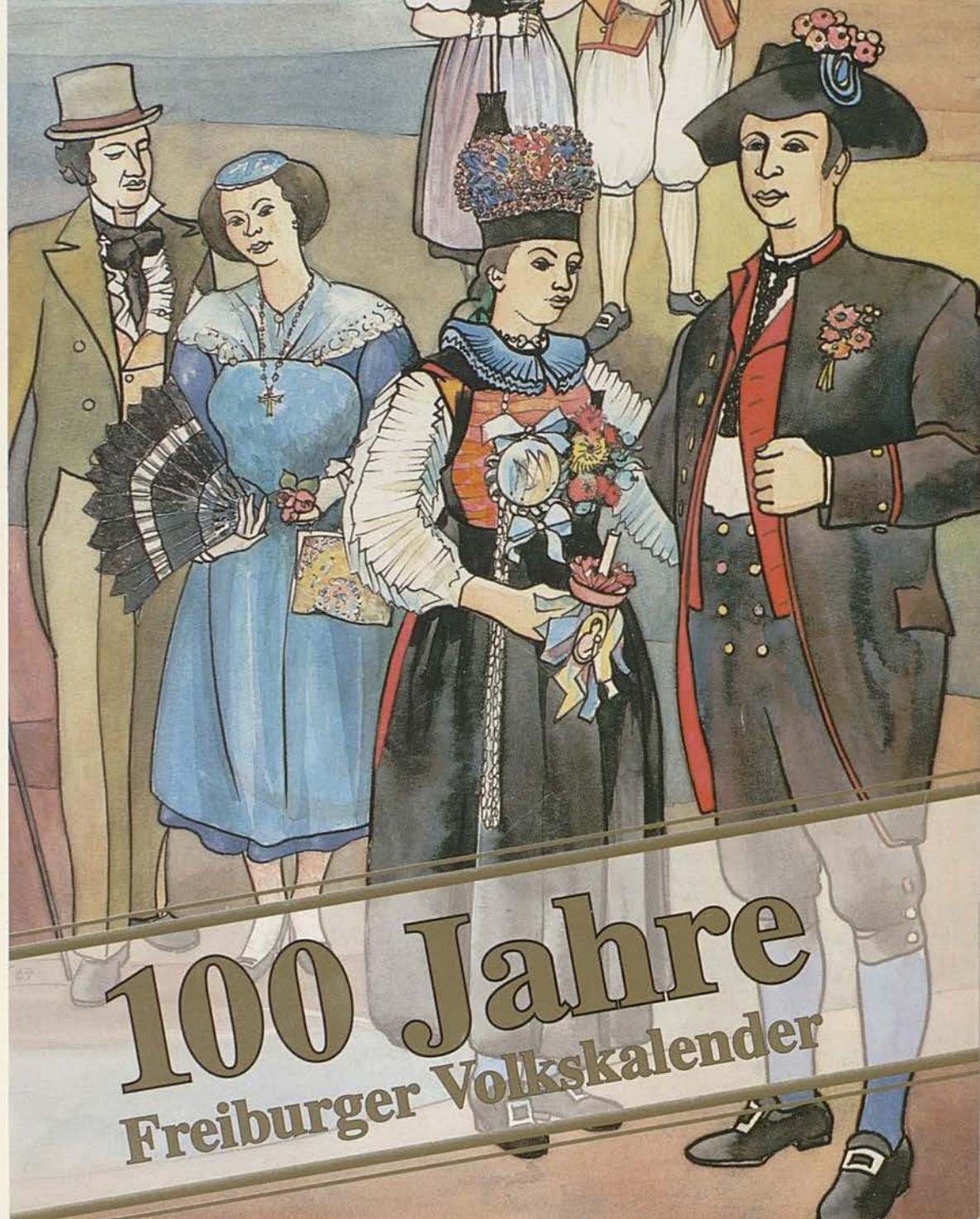
FRIBOURG

JC 52 | 2009

FREIBURGER

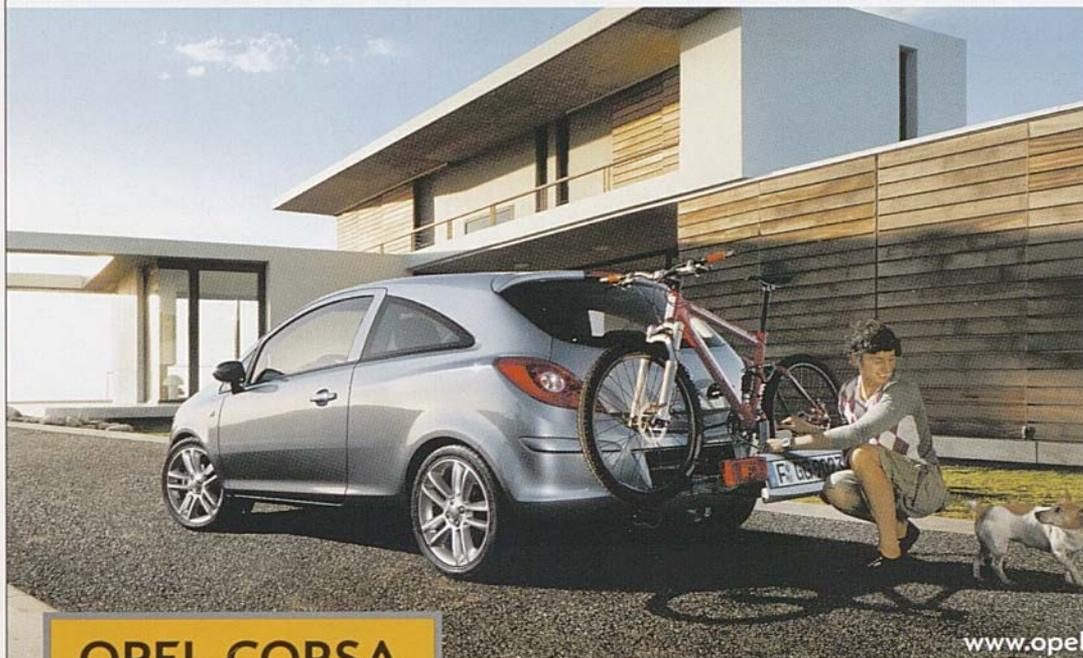
VOLKS KALENDER

2009



100 Jahre
Freiburger Volkskalender

Entdecken Sie eine neue Art,
mit Ihrem Rad auf Tour zu gehen.



www.opel

OPEL CORSA

- Integrierter Fahrradträger Flex-Fix® (optional CHF 950.– ab Enjoy)
- Front- und Seitenairbags Fahrer und Beifahrer
- Antiblockiersystem (ABS)
- Klimaanlage (ab Enjoy)
- Zentralverriegelung mit Fernbedienung (ab Enjoy)
- Dieselmotoren mit wartungsfreiem Partikelfilter serienmässig
- Opel Corsa Enjoy ab CHF 20'350.– (1.2 TWINPORT, 59 kW/80 PS)

Erleben Sie den neuen Corsa bei
einer unverbindlichen Probefahrt!


**Automobil-Center
Freiburg**

Auto Schweingruber AG
1712 Tafers - Tel. 026 494 17 50

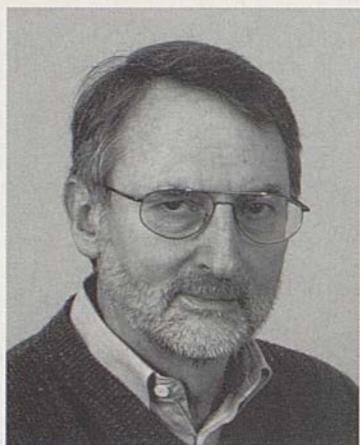
Champ Olivier AG
3280 Murten - Tel. 026 670 41 63

Auto-Center Klopstein
3177 Laupen - Tel. 031 740 80 90

Automobiles Belle-Croix SA
1752 Villars-sur-Glâne - Tel. 026 409 76 66

A. Wolf Automobiles SA
1630 Bulle - Tel. 026 919 86 30

Der Freiburger Volkskalender feiert den 100. Geburtstag



Liebe Leserinnen und Leser

Der Freiburger Volkskalender – früher «Walliser und Freiburger Volkskalender» – erscheint heuer zum 100. Mal. Dieses Jubiläum erfüllt uns mit Stolz und Freude. Die hundert Ausgaben geben Zeugnis davon, was unser Volk und unser kleines Land bewegte. Sie berichten über freudige und auch tragische Ereignisse. Der Kalender hat zwei Kriege und auch den Kalten Krieg überlebt, er hat die kargen 30er Jahre ebenso erfahren wie den Aufschwung der letzten Jahrzehnte. Er legt Zeugnis ab von einer sich verändernden Umwelt und hat dabei selber die Änderungen immer wieder als Herausforderung angenommen. Aber in seinem Wesen ist der Kalender der gleiche geblieben.

Nach wie vor versucht er Alt und Jung, Gross und Klein anzusprechen, zu informieren, zu unterhalten und auch Spiegel seiner Zeit zu sein. Er ist offen für neue Gedanken und Formen ohne das Bisherige über Bord zu werfen.

Auch der vorliegende 100. Freiburger Volkskalender führt diese Tradition weiter. Das Spektrum seiner Beiträge ist sehr breit, alle Artikel sind Originale, speziell für den Kalender verfasst. Ganz Deutschfreiburg kommt zum Zug. Es gibt wohl kaum jemanden, der nicht vom einen oder andern Thema angesprochen sein dürfte. Auch der praktische Teil kommt im Kalender nicht zu kurz, ebenso auch die Ehrung unserer Verstorbenen. Es liegt also wieder ein echter Volkskalender vor.

Danke

Das Jubiläum gibt uns Anlass, allen zu danken, die das Erscheinen des Kalenders ermöglichen, den Autoren, Redaktoren, Inserenten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dem Verlag und der Druckerei mit ihren Mitarbeitenden sowie den Verkäufern. Ein ganz herzliches Dankeschön geht auch an Sie, liebe Leserinnen und Leser, dafür, dass Sie den Kalender kaufen, lesen, schenken und weiterempfehlen. Machen Sie weiter so!

Ich wünsche Ihnen gute Unterhaltung und viel Spass bei der Lektüre des Jubiläumskalenders.

Moritz Boschung, Redaktor

BCU/F *1002778516* KUB/F



FRIBOURG

Privor - 3. Säule

Vorsorgekonto
Steuern sparen &
Vermögen bilden

Gerne beraten wir
Sie weiter!

Hauptsitz
1712 Tafers
Tel. 026 494 11 13
www.sks.clientis.ch

Agentur
3185 Schmitten
Tel. 026 496 15 17
www.sks.clientis.ch

 Clientis
Sparkasse Sense

Zwei Firmen unter einem Dach!

Immobilien-Treuhand

- Verwaltung
- Kauf-Verkauf
- Beratung
- Bewertung
- Versicherungen

**geramasa**



REGIE KRAMER SA

**geramasa**

Bahnhofplatz 5
1701 Freiburg
026 351 15 20
www.gerama.ch

uspi fribourg

Inhalt



08 NOV. 2008

Kalendarium 2009

Allgemeine Kalendernotizen,
Kalendarium, Saatkalender
100-jähriger Kalender 5

Allgemeine Chronik 2007/2008

Kanton Freiburg: Politik und Gesellschaft / Wirtschaft, Landwirtschaft, Verkehr / Soziales und Gesundheitswesen / Kulturelles und Bildung / Namen und Personen / Kirchliches / Publikationen / Stadt Freiburg und Umgebung / Sensebezirk/Seebezirk
Anton Jungo 137

Sport 2007/2008
Moritz Boschung 149

Aus den Gemeinden, Pfarreien und Kirchgemeinden
Sensebezirk 153
Ref. Kirchgemeinde Freiburg 187
Talschaft Jaun 188
Seebezirk 189

Friedhof (Nekrologe)

Unsere Verstorbenen 205

Kalendergeschichten / Poesie

D Ana vo Chlybesinge 51
Konrad Schaller

Weihnachten im Tannenhof 54
Arnold Gobet

Die Schattenschwester 79
Hubertus von Gemmingen / Jean-François Zehnder

Heimat- und Naturkunde

Das Franisliismoos im Wandel der Zeiten 59
Robert Schwaller

Die Taverna 121
Peter Lehmann / Markus Bapst

Geschichte und Brauchtum

Von Zeitrechnungen und Kalendarien 47
Bruno Vaucher

Die Konservenfabrik Kerzers 65
Ueli Gutknecht

Die Zweite Juragewässerkorrektion im Kanton Freiburg 83
Matthias Nast

«Gemalt fenster und glasmaler» 97
Uta Bergmann

Burg und Schloss Tasberg 104
Peter Kopp / Kathrin Utz Tremp

Das Tagsatzungsbild an der Kirche Düringen 115
Jost Rodolphe Poffet

Die Dampfsägerei Kerzers 135
Ueli Gutknecht

Kirchliches / Soziales

Wie sieht es in Deutschfreiburg mit dem Kirchgang aus? 73
Kurt Stulz

Wer macht in der Kirche mit? 76
Daniel de Roche

Vinzenzgemeinschaft Deutschfreiburgs 112
Erwin Götschmann

Die Pfarreipräsidenten Deutschfreiburgs 151
Moritz Boschung

Reportagen, Berichte, Erinnerungen

100 Jahre Freiburger Volkskalender 33
Moritz Boschung

Was ihnen der Kalender bedeutet 39
Verschiedene

Bau der Josephskirche vom Fang 43
Joseph Buchs

Die Giraffe an der Kaiseregg 52
Moritz Boschung

Vom ersten Auto im Kanton Freiburg bis heute 55
Moritz Boschung (Bearbeitung)

25 Jahre Freiburgerische Rentnervereinigung 70
Michel Studer

Welche Zukunft für unsere Käseereien 90
Josef Jungo

100 Jahre Freiburgerisches Rotes Kreuz 94
Charles Dewarrat

Di erschti Schleife 125
Ueli Johnner-Etter

Mit *Wilhelm Tell* über den Atlantik 129
Tony Kopp

Gegen das Vergessen und Verlieren 132
Alain Grandjean

Rätsel und Humor

Lachen ist gesund 221

Preisrätsel 2009 / Lösung und Gewinner des Preisrätsels 2008 224

Praktische Hinweise

Bauernregeln 220

Marktverzeichnis 222

Impressum

Der Volkskalender erscheint jährlich ca. anfangs November

100. Jahrgang

Verkaufspreis: Fr. 18.–

Redaktion:

Moritz Boschung
Panoramaweg 11
3186 Düringen
Telefon P 026 493 30 50

E-Mail moritz.boschung@regasense.ch

Herausgeber/Nachbestellungen/Anzeigen für den Freiburger Friedhof:

Kanisius Verlag
ch. Jolimont 6, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 87 40
Fax 026 425 87 43
E-Mail kanisius.verlag@bluewin.ch

Anzeigenverwaltung:

Freiburger Annoncen
Bahnhofplatz 5
1701 Freiburg
Telefon 026 347 30 01
Fax 026 347 30 19
E-Mail fn.verlag@freiburger-nachrichten.ch

Druckverfahren:

Bogenoffset
Druckunterlagen:
Offset-Fotolithos
positiv seitenverkehrt

Grafische Gestaltung, Satz, Druck, Ausrüstung und Spedition:

Kanisiusdruckerei AG
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 026 425 51 61
Fax 026 425 51 60
E-Mail info@canisius.ch

© Saat- und Pflanztage – mit freundlicher Genehmigung aus dem «Saat- und Pflanzkalender 2009», Appenzeller Verlag, Herisau



Wir gratulieren unserem Jahrgänger zu
100 Jahren!

100 Jahre
Deutschfreiburger Raiffeisenbanken -
22 Mal in Ihrer Nähe

Alterswil Bösinggen Courtepin
Düdingen Freiburg Giffers
Gurmels Heitenried Jaun Laupen
Murten Neuenegg Niederwangen
Plaffeien Plasselb Rechthalten
Schmitten St. Antoni St. Silvester
St. Ursen Ueberstorf Wünnewil

RAIFFEISEN

Allgemeine Kalendernotizen 2009

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 2009

Das Jahr 2009 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Es entspricht dem Jahr 6722 der Julianischen Periode, dem Jahr 5769/70 der Juden, dem Jahr 1430/31 der Mohammedaner.

Die zwölf Zeichen des Tierkreises

Nördliche:

- ♈ Widder 21.3.–20.4.
- ♉ Stier 21.4.–20.5.
- ♊ Zwillinge 21.5.–21.6.
- ♋ Krebs 22.6.–22.7.
- ♌ Löwe 23.7.–23.8.
- ♍ Jungfrau 24.8.–23.9.

Südliche:

- ♎ Waage 24.9.–23.10.
- ♏ Skorpion 24.10.–22.11.
- ♐ Schütze 23.11.–21.12.
- ♑ Steinbock 22.12.–20.1.
- ♒ Wassermann 21.1.–18.2.
- ♓ Fische 19.2.–20.3.

Beginn der Jahreszeiten

Frühling:

20. März, 12.44 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, Tag- und Nachtgleiche.

Sommer:

21. Juni, 07.46 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag.

Herbst:

22. September, 23.16 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag- und Nachtgleiche.

Winter:

21. Dezember, 18.47 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes, kürzester Tag.

Von den Finsternissen

Der Mond streift am Silvesterabend den Kernschatten der Erde und wird damit partiell verfinstert. Die ringförmige Sonnenfinsternis am 26. Januar und die totale am 22. Juli sind bei uns nicht sichtbar.

Von den Planeten

Merkur entfernt sich nie weit von der Sonne. Die besten Chancen, ihn in der Dämmerung zu sehen, bestehen am Abendhimmel im April/Mai und am Morgenhimmel im Oktober.

Venus leuchtet ab Jahreswechsel weiterhin auffällig als Abendstern bis im März. Ab

Anfang Juni entfernt sie sich wieder von der Sonne und ist bis im Dezember Morgenstern.

Mars ist die erste Jahreshälfte unsichtbar in der Nähe der Sonne, ab Juni wieder am Morgenhimmel sichtbar und bis Ende Jahr dann die ganze Nacht.

Jupiter ist ab März am Morgenhimmel. Im August ist er die ganze Nacht zu sehen (Opposition am 14. August) und wandert dann langsam in den Abendhimmel.

Saturn scheint in den ersten Monaten die ganze Nacht und ist bis im August am Abendhimmel. Seinen Ring zeigt er im Sommer von der Seite, d.h. als schmalen Strich. Gegen Jahresende taucht er wieder am Morgenhimmel auf.

Zeichen des Mondes

- | | |
|-------------|-------------------|
| ● Neumond | ☾ Erstes Viertel |
| ○ Vollmond | ☾ Letztes Viertel |
| ☾ Nidsigend | ☾ Obsigend |

Bewegliche Feste

- Aschermittwoch 25. Februar
- Ostersonntag 12. April
- Auffahrt 21. Mai
- Pfingsten 31. Mai
- Fronleichnam 11. Juni
- Eidg. Betttag 20. September
- 1. Adventssonntag 29. November

Kirchlich gebotene Feiertage im Kanton Freiburg

Alle Sonntage – Weihnachten – Neujahr – Christi Himmelfahrt – Fronleichnam (kath.) – Mariä Himmelfahrt (kath.) – Allerheiligen (kath.) – Unbefleckte Empfängnis Mariens (kath.).

Betreibungs- bzw. Gerichtsferien

- Ostern: 5. bis 19. April
- Sommer: 15. Juli bis 31. Juli
- Weihnachten: 18. Dezember bis 1. Januar 2010.

Sommerzeit

Die Sommerzeit beginnt am letzten Wochenende des Monats März und endet am letzten Wochenende des Monats Oktober. Im Jahre 2009 werden deshalb die Uhren in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 28./29. März, um eine Stunde vorverschoben und in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 24./25. Oktober, wieder um eine Stunde zurückgestellt. Die zeitlichen Verschiebungen sind im Kalendarium berücksichtigt.



GESTINA SA AG

Régie immobilière
Liegenschaftsverwaltung

EDGAR JENNY

Régisseur et courtier en immeubles diplômé
Eidg. dipl. Immobilienreuhänder
Mitglied Schweiz.
Schätzungsexperten-Kammer SEK/SVIT

uspf
fribourg

svit
SMK SCHWEIZ

Rue de Locarno 3
Case postale 694
1701 Fribourg/Freiburg
tél. 026 347 12 12
fax 026 347 12 13
edgar.jenny@gestina.ch
www.gestina.ch



**WIR SIND IMMER SO AKTUELL
WIE DER VOLKSKALENDER!**

*Entnehmen Sie unsere aktuellen
Angebote der Tagespresse,
Homepage oder rufen Sie uns
einfach an. Wir schicken Ihnen
gerne kostenlos unsere Unterlagen.*

*Als Vereins- und Gruppenreisen-
Spezialist erstellen wir Ihnen gerne
interessante Angebote auf Anfrage.*

Horner

Reisen - Voyages - Transporte
1712 Tafers - 026 / 494 56 56
info@horner-reisen.ch
www.horner-reisen.ch

Januar (Jänner)

Saat- und Pflanztage

1. bis 8. Aufsteigender Mond

10. bis 21. Absteigender Mond:
Aussaat- und Umpflanzzeit

23. bis 31. Aufsteigender Mond

1. bis 8.; Im aufsteigenden Mond kein Nutzholz
23. bis 31. schlagen.

1. bis 8. Geranien schneiden bei obsiegend und zunehmendem Mond.

9. 19 h bis Trotz absteigendem Mond an Skorpion- und
11. 19 h und Krebsstagen keine Reben schneiden.
18. 07 h bis
20. 19 h

10. bis 21. Bei absteigendem Mond Obstbäume (besonders geeignet sind Fruchttage), Sträucher und Reben schneiden, im Gewächshaus umpikieren und umtopfen. Das Wachstum kann günstig beeinflusst werden, wenn dies an einem der Pflanze entsprechenden Tag getan wird: z. B. Salat und Kohl an den Tierkreistagen für Blattbildung (= Blatttage) und Sellerie an Tierkreistagen für Wurzelbildung (= Wurzel-tage).

9., 10., 12., Kritische Tage
22., 26.

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Do	Neujahr, Jesus	Neujahr, Weihnachtsoktav, Hochfest der Gottesmutter		trüb	
2 Fr	Berchtold	Basil, Gregor		mittelmässig	
3 Sa	Isaak, Enoch	Odilo, Genoveva, GINETTE		kalt	
4 So	S. n. Neuj. Titus	Robert, Roger, Marius		grosser	☾ 12.56 Uhr
5 Mo	Simeon, Gerlach	Eduard, Edgar, Telesphor			
6 Di	Epiphanie, Drei Könige	Epiphanie, Hl. Drei Könige, Melanie		Regen	
7 Mi	Isidor	Taufe des Herrn Raimund, Virginia, Valentin			
8 Do	Erhard	Luzian, Peggy, Severin, Erhard		mittelkalt	
9 Fr	Julian	Julian, Eberhard		Regen und	☾ 6.35 Uhr
10 Sa	Samson, Paul	wilhelm, Willy, Gregor X.		Schnee	
11 So	1. S. n. Ep. Diethelm	Paulinus, Hygin			● 4.27 Uhr
12 Mo	Reinhold, Meinrad	Cäserina, Hilda, Ernst		unbeständig	
13 Di	Hilarius	Hilarius, Leontius, Yvette			
14 Mi	Felix	Felix v. Nola, Nina, Rainer			
15 Do	Maurus	Remigius, Rachel, Maurus		mit	
16 Fr	Marcel	Marcel, Priszilla			
17 Sa	Anton	Anton, Roselina		Wind	
18 So	2. S. n. Ep. Priska	Priska		Regen	☾ 3.46 Uhr
19 Mo	Martha	Marius, Kanut			
20 Di	Fabian, Sebastian	Fabian, Sebastian		kleine	
21 Mi	Agnes	Agnes, Meinrad		Güsse	
22 Do	Vinzenz	Vinzenz Pallotti, Anastasius			☾ 14.58 Uhr
23 Fr	Emerentia	Heinrich Seuse		unbeständig	
24 Sa	Timotheus	Franz v. Sales, Eberhard		mit	
25 So	3. S. n. Ep. Pauli Bekehrung	Pauli Bekehrung, Apollos		Regen	
26 Mo	Polykarp	Timotheus, Titus			● 8.55 Uhr
27 Di	Chrysostomus	Angela Merici		Wind	
28 Mi	Karl	Thomas von Aquin, Manfred			
29 Do	Valerius	Valerius, Gildas		Schnee	
30 Fr	Sexagesima, Adelgunde	Martina, Jazinth			
31 Sa	Virgil	Johannes Bosco, Marzella		Nebel	

I = Betreibungsferien

Januar

Forstmaschinen
für den Profi!

R PFANZELT
MASCHINENBAU



Dreipunktseilwinden



Heckseilwinden



Rückeanhänger



"Rappo"
Funkfernsteuerung
Schweizer Farbrikat

GEBR. **rappo** AG

Forstmaschinen
CH-1716 Plaffeien
Tel. 026 419 90 00
Fax 026 419 90 09

Image 2116.104

Februar (Hornung)

Saat- und Pflanztage

1. bis 4. Aufsteigender Mond

6. bis 17. Absteigender Mond:
Aussaats- und Pflanzzeit

19. bis 28. Aufsteigender Mond

Im Februar muss mit grossen Temperaturschwankungen gerechnet werden. Grundsätzlich sollte man erst bei einer Bodentemperatur von 5 Grad mit der Bodenbearbeitung beginnen. Eine alte Regel sagt: Erst wenn keine Erde mehr an den Schuhen kleben bleibt, soll man im Garten arbeiten.

1. bis 14.,
19. bis 28.

Im aufsteigenden Mond empfiehlt es sich, Pfropfreiser und Stecklinge zu schneiden. Besonders günstig dafür sind die Widdertage (Fruchttag). Die Reiser und Stecklinge im Keller kühl und feucht aufbewahren.

1. bis 4.

Geranien schneiden bei zunehmendem Mond und obiegend.

6. bis 17.

Im absteigenden Mond ist allgemein eine gute Zeit, um Balkonpflanzen, ungeschützt überwinterte Rosen, Obstbäume, Reben und Sträucher zu schneiden. Für den Rebenschnitt sollte der Boden schon gut abgetrocknet sein. Überlieferungsgemäss sollte man die Krebs- und Skorpionstage meiden und für Fruchtplanzen Fruchttage vorziehen. Zum Schneiden von Blütensträuchern eignen sich Blütentage, die sich auch für die Aussaat der frühen Sommerblumen auf der Fensterbank empfehlen. Radieschen und Rettiche können schon vorzugsweise an einem Wurzeltag ins Beet gesät werden. Zum Auslichten von Bäumen bietet sich der Mondstand Löwe (Fruchttage) an.

5., 7., 8.,
18., 22.

Kritische Tage

wohnmacher.ch
by binz und andrey die schreinerei

Binz
und **Andrey**
die Schreinerei

Schreinerei:
Grubenacker | 1713 St. Antoni
026 495 17 91

Ausstellung:
Hauptstrasse 6 | 3186 Düringen
026 505 10 99

Öffnungszeiten:
Mittwoch bis Freitag 13.30-18.30 Uhr
Samstag 09.00-13.00 Uhr

Küchen

Möbel

Treppen

Türen

Innenausbau

Restaurationen

Hüsler-Nest

Wunderbar wohnbar. wohnmacher.ch.

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Februar
1 So	4. S. n. Ep. Brigitta	Brigitta		trüb		
2 Mo	Lichtmess, Bodo	Darstellung Jesu (Lichtmess)		Regen		
3 Di	Blasius	Blasius, Ansgar, Oskar			☾ 0.13 Uhr	
4 Mi	Veronika	Gilbert, Veronika, Rabanus M.		Nebel		
5 Do	Agatha	Agatha, Adelheid		Wind	☾ 15.54 Uhr	
6 Fr	Herrenf., Dorothea	Paul Miki, Dorothea		hell,		
7 Sa	Richard	Eugenia, Guarinus, Richard		ziemlich kalt		
8 So	Salomon	Hieronymus Ämiliani		trüb		
9 Mo	Apollonia	Apollonia		Regen	☉ 15.49 Uhr	
10 Di	Scholastika	Scholastika, Arno, Wilhelm		Schnee		
11 Mi	Euphrosina	U. L. Frau v. Lourdes				
12 Do	Susanna	Felix, Eulalia		hell		
13 Fr	Johann	Katharina v. Ricci				
14 Sa	Valentin	Cyryll, Method, Valentin		und		
15 So	Siegfried	Faustin, Georgette				
16 Mo	Juliana	Juliana, Luzilla		kalt	☾ 22.37 Uhr	
17 Di	Donatus	Alexis Falconieri, Theodul		Regen oder		
18 Mi	Simon, Kaspar	Bernadette, Simeon, Flavian		Schnee	☾ 22.06 Uhr	
19 Do	Gubertus	Bonifaz, Irmgard		kalte		
20 Fr	Rem., Eleutherius	Amata (Aimée)		Winde		
21 Sa	Eleonora	Peter Damiani, German				
22 So	Petri Stuhlfeier	Petri Stuhlfeier, Isabella		hell		
23 Mo	Josua	Polykarp, Lazarus		früh kalt		
24 Di	Matthias	Matthias, Modest		und gefroren		
25 Mi	Viktor	Aschermittw., Walburga		nachmittags	● 2.35 Uhr	
26 Do	Nestor	Mechtild, Nestor		lieblich		
27 Fr	Oculi, Sarah	Gabriel Possenti		trüb, nachts		
28 Sa	Antonia	Lupizin, Roman		kalter Regen rauh und kalt		



GEORGES GRUBER AG
MALERGESCHÄFT
1716 PLAFFEIEN

Tel 026 419 12 86 Fax 026 419 36 86

Natel 079 436 92 44
grubergeorgesag@gmx.ch

- Malerei
- Tapeten
- Spritzplastik
- Chemisch beizen
- Rissaniersystem auf Mauerwerk Aussenfassaden
- Mauertrockenlegung mittels Wapograninjektionsverfahren
- Strassenmarkierungen
- Farbenverkauf
- Vergolden
- Lüftlmalerei
- **Airbrushing**

Neu: Lancer Sports Sedan

Sportlich. Stylish. Genial.

6.1L



Dynamische Sportlimousine mit atemberaubendem Styling und Top-Ausstattung: 9 Airbags, Kurvenlicht, Audio Rockford mit 650 W, Navi mit Touchscreen, 30 GB Musikdatenbank, 1.8 MIVEC Benzinmotor (143 PS) oder ultrasparsamer 2.0 DID Diesel mit Partikelfilter (140 PS)*. **Ab CHF 27'990.-**



www.hofmattgarage.ch

☎ 026 494 74 74

www.mitsubishi-motors.ch

Genial bis ins Detail.



* Normverbrauch 6.1 l/100 km, CO₂ 160 g/km, Kat. B, 3 CO₂ aller Neuwagen CH: 204g/km. Unverbindliche Preisempfehlung netto, inkl. 7.6% MwSt.

März (Lenzmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 3. Aufsteigender Mond

5. bis 17. Absteigender Mond:
Aussaat- und Pflanzzeit

19. bis 31. Aufsteigender Mond

5. 12 h bis 7. 14 h, 14. 01 h bis 16. 10 h Blatttage im absteigenden Mond sind gut für Salat-, Kräuter- und Spinataussaat.

5. bis 17. Die letzten günstigen Tage für den Rebenschnitt im absteigenden Mond, ausser Skorpionontage.

7. Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen.

9. bis 17 h, 16. 10 h bis 17. Für das Stecken von Bohnen, Kefen und Erbsen empfehlen sich die Fruchttage im absteigenden Mond. Sie sind auch günstig für das Schneiden von Obstbäumen, sofern sie noch nicht austreiben, sowie für die Stecklingsvermehrung von Johannis- und Stachelbeersträuchern.

9. 17 h bis 11. 20 h Wurzeltage im absteigenden Mond sind gut für Zwiebeln, Rüben, Schwarzwurzeln und Radieschen.

11. bis 25. Beste Düngezeit bei Vollmond und abnehmendem Mond. Das gilt für Nutzgarten, Blumen und Zimmerpflanzen. Nicht düngen bei zunehmendem Mond.

4., 7., 8., 18., 22. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	März
1 So	Albin	Albin		rauh		
2 Mo	Simplicius	Agnes				
3 Di	Kunigunde	Kunigunde				
4 Mi	Adrian	Kasimir		kalt	☾ 8.46 Uhr, ☽ 22.35 Uhr	
5 Do	Eusebius	Olivia (Olivette), Dietmar				
6 Fr	Laetare, Fridolin	Colette, Fridolin		und		
7 Sa	Perpetua, Felicitas	Fellizitas, Perpetua				
8 So	Philemon	Johannes von Gott		windig		
9 Mo	Franziska	Franziska v. Rom, Bruno v. Querf.		sehr		
10 Di	Alexander	Anastasia, 40 Märtyrer v. Seb.				
11 Mi	Küngold	Rosina, Kahtarina v. Bologna		kalt	☉ 3.38 Uhr	
12 Do	Gregor	Justina, Beatrix				
13 Fr	Judica, Ernst	Roderich		obschon		
14 Sa	Zacharias	Mathilde (Maud)				
15 So	Melchior	Klemens M. Hofb., Louise v. M.		kein		
16 Mo	Herbert	Heribert		Schnee		
17 Di	Gertrud	Gertrud v. Nivelles, Patrick		liegt		
18 Mi	Gabriel	Cyryll von Jerusalem		Wind und Schnee	☾ 18.48 Uhr, ☽ 6.04 Uhr	
19 Do	Josef	Josef, Bräutigam Mariens		Regen		
20 Fr	Emanuel	Irmgard, Wolfram				
21 Sa	Benedikt	Klementina, Philemon, Christian				
22 So	Niklaus von Flüe	Lea		kalt		
23 Mo	Fidel	Turibio v. Mongrovejo, Viktorian		mit wenig		
24 Di	Erwin	Katharina v. Schweden		Schnee		
25 Mi	Humbert	Ancilla				
26 Do	Cäsar	Ludger von Münster		und	● 17.06 Uhr	
27 Fr	Emma	Frowin, Rupert		Wind		
28 Sa	Jud., Priskus	Sixtus III., Guntram				
29 So	Ludolf	Wilhelm Tempier		und		
30 Mo	Amadeus	Roswitha von Gandersheim		Nebel		
31 Di	Guido	Amadeus, Kornalia				



- Malerei
- Spritzwerk
- Riss-Sanierungen
- Aussen-Isolationen
- Farbberatungen
- kreative Maltechniken

FONTANA GUIDO
eidg. dipl.

Malergeschäft – 1735 Giffers

026 418 17 67
079 634 50 36

...kreativ - dynamisch
kompetent...

GESUND BLEIBEN!

Aktivieren Sie Ihre
Selbstheilungs-
kräfte!

natürlich wirksam

Ein gutes Rezept
HEIDAK

SPAGYRIK

DIE HEILKRAFT DER GANZEN PFLANZE

Der **HEIDAK**-Drogist – Ihr Kräuterspezialist



DÜDRO DROGERIEN AG
DÜDINGEN

PHARMA - REFORM - PARFUMERIE - FOTO

HAUPTSTRASSE 30
TELEFON 026 493 17 20

BAHNHOFZENTRUM
TELEFON 026 493 18 09

info@duedro-drogerien.ch
www.duedro-drogerien.ch

April (Ostermonat)

Saat- und Pflanztage

2. bis 13. Absteigender Mond:
Aussaat- und Pflanzzeit

15. bis 27. Aufsteigender Mond

29. bis 30. Absteigender Mond:
Aussaat- und Pflanzzeit

Der April ist die hohe Zeit für Saat und Pflanzung von Gemüse und Schnittblumen. Neben dem günstigen Mond müssen auch die Witterungsbedingungen stimmen und der Boden muss genügend trocken und warm sein.

15. bis 27. Die Zeit des aufsteigenden Mondes eignet sich für die Veredlung von Obstbäumen, wobei Fruchtage vorzuziehen sind.

3. bis 22 h, 10. 11 h bis 12. 20 h, 20. 08 h bis 22. 16 h, 29. 01 h bis 30. Günstige Blatttage für die Ernte von Brennnessel, Kresse und Löwenzahn. Rasenschnitt: Soll der Rasen schnell und dicht wachsen, mäht man an Blatttagen. Möchte man nicht so oft mähen, mäht man an Blütentagen.

6. 01 h bis 8. 05 h Wurzeltage im absteigenden Mond: Die in den vergangenen Monaten gesäten Schnittblumen und Pflanzen auspflanzen oder umtopfen; Radieschen und Karotten säen. Löwe im absteigenden Mond: Kartoffeln stecken.

8. 05 h bis 10. 11 h Blütentage im aufsteigenden Mond: Schnittblumen wenn möglich ins Freiland säen.

2. bis 13., 29. bis 30. Im absteigenden Mond liegen die guten Pflanztage. Die Skorpion- und Krebstage sind aber zu meiden.

30. Beliebter Tag für Bohnen und Erbsen (Maiabend).

1., 2., 4., 14., 18., 28. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	April
1 Mi	Hugo	Hugo, Valery			☾ 4.49 Uhr	
2 Do	Abundus	Sigismund, Franz v. Paula		früh gefroren	☾ 16.34 Uhr	
3 Fr	Quasimodo, Ignaz	Richard				
4 Sa	Ambrosius	Isidor v. Sevilla		und		
5 So	Joel	Vinzenz Ferrer, Irène		tags		
6 Mo	Irenäus	Marzellin, Wilhelm				
7 Di	Coelestin	Johann Bapt. de la Salle		rauh		
8 Mi	Apollonius	Julia				
9 Do	Sibylle	Walter (Gualterus)			○ 16.56 Uhr	
10 Fr	Karfreitag Misericordia, Ezechiel	Karfreitag Fulbert		bisweilen		
11 Sa	Leo	Stanislaus, Gemma Galgani				
12 So	Ostern Julius	Osterntag Julius		mit		
13 Mo	Ostermontag Egesippus	Ostermontag Martin, Papst; id		Schnee		
14 Di	Tiburtius	Lidwina, Maxim		vermengt	☾ 14.59 Uhr	
15 Mi	Raphael	Paternus, Huna				
16 Do	Daniel	Benedikt Labre				
17 Fr	Jubilate, Rudolf	Anizet, Rudolf		lind	☾ 15.37 Uhr	
18 Sa	Valerian	Perfektus				
19 So	Werner	Leo IX., Emma				
20 Mo	Hermann	Marzellin, Odette		mit		
21 Di	Anselm	Konrad v. Parzham, Anselm		Regen		
22 Mi	Kajus	Alexander				
23 Do	Georg	Georg, Märtyrer; Adalbert		Reif		
24 Fr	Cantate, Albrecht	Fidel v. Sigmaringen				
25 Sa	Markus	Markus		und	● 5.23 Uhr	
26 So	Anakletus	Kletus, Papst		rauhes		
27 Mo	Anastasius	Petrus Canisius, Zita				
28 Di	Vitalis	Peter Chanel, Valeria, Hugo		Wetter	☾ 10.49 Uhr	
29 Mi	Peter	Katharina v. Siena				
30 Do	Quirinus	Plus V., Papst; Robert		schön warm		

I = Betriebsferien Vom 30. März bis 25. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



**Metall- und Stahlbau
Haymoz AG**

3186 DÜBINGEN • SANDACHERSTRASSE 23 • TELEFON 026 493 19 19
www.haymozag.ch

**Allgemeine
Metallbauarbeiten
Wintergärten
Balkonverglasungen
Fensterläden
in Aluminium
Reparaturen
Bubendorff-Rolläden**


SCHÜCO
INTERNATIONAL


LUMON



**Bau- und Möbelschreinerei
Louis Brügger & Söhne AG**

Treppen • Türen • Küchen • Fenster
Telmoos 7, 1716 Plaffeien, Tel. 026 419 22 22



anders schlafen

GALLUS RIEDO AG
THUNSTRASSE 8
1712 TAFERS

**RIEDO
MÖBEL
KÜCHE**

WIR GESTALTEN RÄUME

www.gallus-riedo.ch

Mai (Wonnemonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 10. Absteigender Mond:
Aussaat- und Pflanzzeit

12. bis 24. Aufsteigender Mond

26. bis 31. Absteigender Mond:
Aussaat- und Pflanzzeit

1. bis 10., 26. bis 31. Im absteigenden Mond gute Pflanztage für alle Gemüsesetzlinge. Geeignet für Hecken-schnitt.

2. bis 3. 07 h, 10. ab 04 h, 20. 02 h bis 22. 07 h, 29. bis 30. 12 h Günstige Fruchttage für das Pflanzen von Tomaten, Gurken, Zucchini, Kürbis, Auberginen etc. sowie für das Stecken von Bohnen und Erbsen.

3. 07 h bis 5. 12 h, 30. 12 h bis 31. Wurzeltage bei absteigendem Mond sind günstig für Stecken, Aussaat und Ernte von Wurzelfrüchten. Die Jungfrautage sind besonders günstig für Bohnen, Zwiebeln, Kartoffeln und Schnittblumen.

7. 19 h bis 10. 04 h, 27. Blatttage im absteigenden Mond sind geeignet für Blattgemüse wie Spinat, Schnittsalate, Kohl und Küchenkräuter. Bepflanzung von Balkonkistchen mit Küchenkräutern wie Dill, Koriander, Estragon, Majoran, Basilikum, Schnittlauch und Petersilie.

9. bis 23. Zeit um Vollmond und Zeit des abnehmenden Mondes: Gute Düngetage, die sich auch gut für die Bodenbearbeitung eignen und wenn nötig zum Wässern. Besser an den für die jeweilige Pflanzenart richtigen Tagen reichlich giessen als täglich kleine Mengen.

ab 16. Nach den Eisheiligen: in der Regel Ende der Frostgefahr.

24. Bei Neumond Pflanzen schneiden, die von Schädlingen befallen sind. Es fördert ihre Chancen auf Erholung.

1., 11., 15., 25., 26., 28. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Mai
1 Fr	Rog., Sigismund	Josef d. Arbeiter			☾ 22.44 Uhr	
2 Sa	Athanasius	Athanas, Antonin, Sigismund		Donner		
3 So	Philipp	Philipp u. Jakob (James)		rauh		
4 Mo	Florian	Florian, Sylvanus		und		
5 Di	Gotthard	Godehard, Judith		trüb		
6 Mi	Valerian	Marian		und		
7 Do	Otto	Domitilla, Gisela, Notker		kühl		
8 Fr	Exaudi, Stanislaus	Maria Gnadenmittlerin				
9 Sa	Beat	Beat Übertr. Reliquien Hl. Nikolaus		lind	☉ 6.02 Uhr	
10 So	Muttertag Gordian	Muttertag Solange		nachts gefroren		
11 Mo	Luise	Estella (Stella)		wilde	☾ 22.02 Uhr	
12 Di	Pankraz	Pankraz, Nereus, Achilleus		und		
13 Mi	Servaz	Rolanda, Servaz, U. I. Fr. v. Fatima		rauhe		
14 Do	Bonifaz	Matthias (W-Schw.)		und		
15 Fr	Sophia	Victorin, Denise		trübe		
16 Sa	Peregrin	Johann Nepomuk		und		
17 So	Aaron	Pascal Baylon		ungestüme	☾ 9.26 Uhr	
18 Mo	Erich	Johann I., Papst; Burkard		Tage		
19 Di	Potentiana	Cölestin, Ivo, Erwin		mit Reif		
20 Mi	Christian	Bernhardin v. Siena				
21 Do	Auffahrt Konstantin	Auffahrt Ehrenfried, Konstantin		schön		
22 Fr	Helena	Emil, Rita				
23 Sa	Dietrich	Dietrich, Didier				
24 So	Johanna	Mad.-Sophie Barat, Donatian		und	● 14.11 Uhr	
25 Mo	Urban	Gregor VII., Beda d. Ehrwürdige			☾ 18.53 Uhr	
26 Di	Alfred	Philipp Neri, Berengar				
27 Mi	Lucian	Augustin v. Canterbury		warm		
28 Do	Wilhelm	German				
29 Fr	Maximus	Maximin		Reif		
30 Sa	Hiob	Jeanne d'Arc (Jeannine)		gefroren		
31 So	Pfingsten Petronella	Pfingsten Petronilla			☾ 5.22 Uhr	

Vom 30. März bis 25. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

- **Abgasleitungen**
- **Kaminbau**
- **Kaminsanierungen**
- **Cheminéeöfen**



ZUBESCH Kamine AG
Grünaustrasse 50
3084 Wabern

Telefon 031 978 20 10
FAX 031 978 20 11

Unsere Qualität – Ihre Sicherheit

Geschäftsleitung

Johann Zurbrugg
Neuhausacher 16
3213 Liebistorf
Tel. 026 674 31 25

Billy's TREND Mode Shop

Rungniran & Roland Biolley, Wünnwil
Tel. 026 497 93 53
E-Mail: billysshop@hispeed.ch

- Herrenmode
- Jeans für Sie + Ihn
- Freizeitbekleidung
- Textildruck + -stickerei
- Spezialgrössen

Genügend Parkplätze!
Einfahrt Gemeindehaus (vis-à-vis Kirche)

Juni (Brachmonat, Brachet)

Saat- und Pflanztage

1. bis 7. **Absteigender Mond:**
Aussaat- und Pflanzzeit

9. bis 21. **Aufsteigender Mond**

23. bis 30. **Absteigender Mond:**
Aussaat- und Pflanzzeit

Der Juni ist in erster Linie Heumonats und damit sehr wichtig für die Landwirtschaft. Nach alten Regeln sind die Jungfrau-, Waage-, und Skorpionstage zum Heuen zu meiden.

1. bis 17 h, 9., 10., 18. 16 h bis 20. 19 h, 26. 20 h bis 28. 23 h
Günstige Wurzeltage für die Pflege (hacken, anhäufeln) von Wurzelfrüchten (Kartoffeln).

1. bis 7., 23. bis 30.
Pflanzzeit, auch günstig für Heckenschnitt und das Ausbringen von Kompost auf Wiesen und Weiden.

1. 17 h bis 4. 01 h, 12. bis 13., 20. 19 h bis 21., 28. 23 h bis 30.
Blütentage für die Heuernte und die Ernte von Schnittblumen. Die Blumen sollten morgens und abends ohne direkte Sonneneinstrahlung geschnitten werden. Frühlingsblumenstauden zurückschneiden, um im Herbst eine zweite Blütenfülle zu erleben.

4. 01 h bis 6. 10 h
Blatttag im absteigenden Mond: besonders geeignet für das Pflanzen von Salat, Kohl, Blumenkohl.
Skorpionstage: günstig zum Schneiden von Sträuchern, für die Heuernte meiden.

8., 11., 22., 23., 24.
Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Mo	Pfingstmontag Nikodemus	Pfingstmontag Justin		kalt	
2 Di	Marcel	Marcellin, Peter Mär.		trüb	
3 Mi	Erasmus	Hl. Herz Jesu, Karl Lwanga		windig	
4 Do	Eduard	Unbefl. Herz Mariä, Klothilde		unbeständig	
5 Fr	Cyriakus	Bonifaz (Winfrid), Igor		mit	
6 Sa	Norbert	Norbert v. Xanten, Claude		Regen	
7 So	Trinitatis Robert	Gilbert			☉ 20.12 Uhr
8 Mo	Medardus	Medard, Armand		kalt	☾ 4.04 Uhr
9 Di	Diana	Ephräm d. Syrer, Felizian			
10 Mi	Onophrius	Diana		schön	
11 Do	Barnabas	Fronleichnam Barnabas			
12 Fr	Alice	Guido, Guy			
13 Sa	Felizitas	Antonius von Padua			
14 So	1. S. n. Tr. Ruffinus	Ruffin, Valerus, Meinrad		und	
15 Mo	Veit, Bernhard	Vitus, Bernhard v. Aosta			
16 Di	Justina	Benno, Franz Regis, Aurelian			☾ 0.15 Uhr
17 Mi	Gaudenz	Hervé, Rainer			
18 Do	Arnold	Leontius		warm	
19 Fr	Gervas	Romuald, Gervais			
20 Sa	Silver	Silverus			
21 So	2. S. n. Tr. Alban, Alois	Aloys Gonzaga (Louis), Rudolf			
22 Mo	10 000 Ritter	Thomas Morus Paulinus v. Nola, John Fisher			● 21.35 Uhr, ☾ 4.45 Uhr
23 Di	Edeltrud	Edeltraut, Alice		bisweilen	
24 Mi	Johannes der Täufer	Johannes der Täufer, Hans			
25 Do	Eberhard	Eleonora, Prosper			
26 Fr	Johann und Paul	Anthelm			
27 Sa	7 Schläfer	sel. Marguerite Bays Hemma v. Gurk, Cyrill, Fernand		mit	
28 So	3. S. n. Tr. Benjamin	Irenäus von Lyon			
29 Mo	Peter und Paul	Peter und Paul			☾ 13.29 Uhr
30 Di	Pauli Gedächtnis	Erzmärtyrer Roms, Otto (Bischof), Adolf, Martial		Donner	

Vom 30. März bis 25. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

BAERISWYL AG

DACH • FASSADEN • SPENGLEREI

FUNKTION
UND
ÄSTHETIK



24/24 h
☎ 079 311 53 61

1716 Plaffeien
Tel. 026 419 11 82
3186 Düringen
Tel. 026 493 41 11
3280 Murten
Tel. 026 670 66 29
office@baeriswyl-ag.ch
www.baeriswyl-ag.ch

Bedachungen
Flachdächer
Fassadenbau
Spenglerei
Blitzschutz
Solaranlagen



Balkon- und
Sitzplatzver-
glasungen

Juli (Heumonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 4. **Absteigender Mond:**
Aussaat- und Pflanzzeit
6. bis 18. **Aufsteigender Mond**
20. bis 31. **Absteigender Mond:**
Aussaat- und Pflanzzeit
1. bis 06 h, 9. bis 11. 06 h, 18. ab 05 h, 26. 07 h bis 28. 13 h
- Für das Schnittblumenschneiden günstige Blütentage. Die Blumen halten länger und duften intensiver. Beste Schnittzeit ist am frühen Morgen vor Sonnenaufgang.
1. 06 h bis 3. 16 h, 20. ab 06 h, 28. 13 h bis 30. 22 h
- Günstige Blatttage im absteigenden Mond für die Aussaat von Spinat und Schnittsalat und das Auspflanzen von Blattgewächsen wie Kopfsalat, Wirz, Blumenkohl, Rosenkohl und Endivien.
3. 16 h bis 4., 23. bis 24. 05 h, 30. 22 h bis 31.
- Heckenschneiden und Obstbäume auslichten: Fruchttage im absteigenden Mond wählen, damit die Sträucher und Bäume nicht mehr so kräftig neu austreiben. Besonders geeignet für die Beeren-, Blünteensorten- und Kräuternernte. Die Beeren haben ein kräftigeres Aroma und halten sich beim Konservieren besser. Kräuter luftig im Schatten zum Trocknen aufhängen; am aromatischsten bleiben sie beim Einfrieren.
6. 04 h bis 7., 16. 01 h bis 18. 05 h, 24. 05 h bis 26. 07 h
- Die Wurzeltage sind günstig für die Bodenbearbeitung (lockern), zum Düngen und Wässern. Bei sehr trockenem und heissem Wetter nicht täglich giessen, sondern an den Wurzeltagen umso kräftiger.
20. 06 h bis 22. 05 h
- Unkraut jäten im Krebs.
- 21.
- Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen.
- 5., 8., 19., 21., 22.
- Kritische Tage

Der Schreiner
Ihr Macher
© VSSM

Ihr Partner für:
- Innenausbau
- Reparaturen
- Fensterbau

3186 Düringen
Tel: 026 493 12 08
schreinerei@jendly.ch

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Mi	Theobald	Esther, Thierry		grosse	
2 Do	Mariä Heimsuchung	Mariä Heimsuchung (D-Schweiz)		Hitze	
3 Fr	Cornelius	Thomas, Apostel			
4 Sa	Ulrich, Berta	Ulrich, Elisabeth v. Port., Bertha, Eliane		Hagel	
5 So	4. S. n. Tr. Anselm	Anton-Maria Zaccaria			☾ 9.38 Uhr
6 Mo	Esaias	Maria Goretti, Marietta		viele Blitze	
7 Di	Joachim	Willibald, Raoul			☉ 11.22 Uhr
8 Mi	Kilian	Kilian, Edgar, Eugen, Theobald			
9 Do	Cyryll	Irma, Hermine, Marianne		schön	
10 Fr	Sieben Brüder	Knud, Erich, Olaf			
11 Sa	Rahel	Benedikt, Olga			
12 So	5. S. n. Tr. Nathan	Oliver, Placidus, Sigisbert			
13 Mo	Heinrich	Heinrich, Kunigunde			
14 Di	Roland	Wandregisil, Kamil, Ulrich		trüb	
15 Mi	Margaretha	Bonaventura, Donald, Wladimir			☾ 11.53 Uhr
16 Do	Ruth	U.L. Frau v. Berge Karmel, Carmen			
17 Fr	Alexis	Charlotte, Arlette, Carole		und	
18 Sa	Hartmann	Friedrich, Freddy, Frida			
19 So	6. S. n. Tr. Rosina	Arsen		etwas kühl	☾ 14.59 Uhr
20 Mo	Elias	Margareta, Margrit, Maggy, Apollinaris		mit	
21 Di	Arbogast	Lorenz von Brindisi, Viktor		Regen	
22 Mi	Maria Magdalena	Maria Magdalena, Marlène			● 4.35 Uhr
23 Do	Apollinaris	Brigitta, Brigit			
24 Fr	Christina	Christophe, Christina, Louise v. S.			
25 Sa	Jakob, Christoph	Jakob d. Ä., Valentina		warm	
26 So	7. S. n. Tr. Anna	Anna, Anita, Nancy, Joachim		und	
27 Mo	Laura	Nathalie, Aurel		hell	
28 Di	Pantaleon	Samson			
29 Mi	Beatrix	Martha, Wolfgang, Lazarus			☾ 0.00 Uhr
30 Do	Jakobea	Juliette, Abel, Peter, Chrysolopus		Regen	
31 Fr	German	Ignaz v. Loyola, German			

I = Beteiligungsferien Vom 30. März bis 25. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Atelier 55

Nähatelier für Sport + Freizeit
Mode in St. Silvester

Dank Eigenfabrikation kann jede Idee verwirklicht werden.

Extraanfertigungen (Blusen, Jupes, Hosen usw.)

Regen- und Sportbekleidung (auch für Vereine)

Neu: Trachten für Damen und Herren

Vreni Buntschu

1736 St. Silvester

Kirchweg 5

Tel. 026 418 18 16

Natel 079 381 29 18

Dienstag 9.00 – 16.00 Uhr

Schönenberger

Kühlanlagen AG

Warpelstr. 5, 3186 Düringen, Tel. 026-493 10 52, Fax 026-493 35 95

Kundenspezifische Beratung und
Anlagebau für Kühl- und
Tiefkühlanlagen sowie Ladenbau
und Klima.



Clima · Réfrigération · Congélation
Klima · Kühl · Tiefkühlung



Stadelmann Maler AG

Mariahilfstrasse 41, 1712 Tafers
Tel.: 026 494 11 06 - Fax: 026 494 20 76
stadelmannmalerag@rega-sense.ch

Farben + Zubehör für **Baumaler, Hobbymer, Künstler + Airbrusher**

Bilder-Rahmen

Bastelmaterial grosse Auswahl

Glasfusing mit Kursen

Sämtliche Malerarbeiten

Fassaden-Sanierungen

Teppiche/Bodenbeläge

Qualität und Fachwissen
sind unsere Stärken!

Ihr zuverlässiger Partner
für anspruchsvolle Arbeiten

Der Betrieb mit über 60 Jahren Erfahrung
Besuchen Sie unseren Laden an der Mariahilfstr. 41

Bäckerei und Lebensmittel

Gilbert Mooser-Schuwey
1656 Jaun
☎ 026 929 82 24



Unsere Spezialität

**Erstklassige
Moussarda**

**Hausgemachte
Änisbrötli**

August (Erntemonat)

Saat- und Pflanztage

2. bis 14. Aufsteigender Mond

16. bis 27. Absteigender Mond:

Aussaat- und Pflanzzeit

29. bis 31. Aufsteigender Mond

2. bis 10 h, Fruchttage für die Ernte von Knoblauch,
9. 22 h bis Zwiebeln und Wurzelgemüse, z. B. frühe Kar-
12. 07 h, 20. toffeln. Ausläufer von Erdbeeren pflanzen.
bis 16 h, 27. ab
05 h, 29. bis 17 h

2. 10 h bis 3., Wurzelzeit, die sich gut für die Düngung und
12. 07 h bis die Bodenbearbeitung nach der Ernte eignen:
14. 12 h, 20. Boden für die Herbstsaat vorbereiten und
16 h bis 22. 17 h, Nährstoffe einarbeiten.
29. 17 h bis 31.

9. 22 h bis Saatkartoffeln werden traditionell am besten
12. 07 h bei Mondstand Widder geerntet.

16. bis 27. In der Pflanzzeit laubtragende Hecken stutzen.

16. 15 h bis 17., Blatttage für die Aussaat von Nüsslisalat, Spin-
24. 21 h bis nat und Schnittsalat. Unter Glas oder Folie
27. 05 h Chinakohl, Kohlrabi, Blumenkohl, Weisskohl
und Wintersalate aussäen. Aussaat der winter-
grünen Kräuter Petersilie und Kerbel.

16. 15 h bis Als besonders günstig für die Aussaat von
18. 16 h Winterspinat und das Ernten und Trocknen
von (Heil-)Kräutern gilt der August-Krebs.

19. Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Dün-
gen.

22. 17 h bis Günstige Blütentage für die Schnittblumen-
24. 21 h Ernte und die Aussaat von Stiefmütterchen
und anderen Frühblühern für das kommende
Frühjahr auf dem Balkon.

1., 4., 15., Kritische Tage
18., 19., 28.

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	August
1 Sa	Bundesfeier	Bundesfeier Alfons, Eleazar		Nebel	☾ 15.31 Uhr	
2 So	8. S. n. Tr. Gustav	Euseb, Peter, Julian Eymard				
3 Mo	August	Lydia		aber		
4 Di	Dominik	Joh.-Maria Vianney, J.-Marie				
5 Mi	Oswald	Oswald, Maria Schnee		schöne		
6 Do	Sixtus	Verklärung des Herrn, Oktavian			○ 2.55 Uhr	
7 Fr	Afra	Sixtus, Kajetan				
8 Sa	Reinhard	Cyriakus, Dominik		hitzige		
9 So	9. S. n. Tr. Roman	Edith, Theres v. Kreuz				
10 Mo	Lorenz	Lorenz, Laura		Tage		
11 Di	Gottlieb	Klara, Gilbert, Susanna				
12 Mi	Klara	Klarissa				
13 Do	Hippolyt	Pontian, Kassian Gerold, Hippolyt		schön	☾ 20.55 Uhr	
14 Fr	Samuel	Maximilian Kolbe, Arnold		warm		
15 Sa	Mariä Himmelfahrt	Mariä Himmelfahrt Alfred			☾ 23.56 Uhr	
16 So	10. S. n. Tr. Rochus	Stephan v. Ungarn Theodul/Theodor				
17 Mo	Liberat	Hyazinth		und		
18 Di	Amos	Helena, Nelly, Marlen				
19 Mi	Sebald	Johannes Eudes, Gueric		trocken		
20 Do	Bernhard	Bernhard v. Clairvaux, Philibert			● 12.02 Uhr	
21 Fr	Privatus	Pius X., Gräce				
22 Sa	Edwin	Maria Königin				
23 So	11. S. n. Tr. Zachäus	Rosa v. Lima, Rosette		jedoch		
24 Mo	Bartholomäus	Bartholomäus, Nathanael				
25 Di	Ludwig	Ludwig, Louis, Jos. v. Calasanza				
26 Mi	Severina	Kirchweihfest Kath. Freib.		etliche		
27 Do	Gebhard	Monika			☾ 13.42 Uhr	
28 Fr	Augustin	Augustin, August, Gustav, Linda			☾ 22.18 Uhr	
29 Sa	Johannes Enthauptung	Johannes Enthauptung, Sabina				
30 So	12. S. n. Tr. Adolf	Amadeus v. Lausanne, Guarin		Gewitter		
31 Mo	Rebekka	Paulinus, Raimund, Aristid				

Vom 30. März bis 25. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

Klare Aussichten...
...Kontaktlinsen von

Optic 2000

DIETRICH AG
Bahnhofzentrum
3186 Düringen
Tel. 026 493 26 03

STADELMANN GmbH
Wir verschönern Ihr Zuhause

- malen
- gestalten
- gipsen

Patrick Stadelmann GmbH
Eidg. dipl. Malermeister
Berg 155
3185 Schmitlen
T. 026 496 02 20
F. 026 496 02 21
N. 079 680 01 30

www.stadelmann-gmbh.ch

Hubert Jungo

Kanalunterhalt
Entretien de canalisation

- Entstopf sämtliche Rohre
- Kanalreinigung – Schachtentleerung
- Débouche tous les tuyaux
- Curage de canalisation, pompe, vidange de fosses

Chännelmattstr. 12, 3186 Düringen Natel 079 661 01 33, Fax 026 493 02 32



www. Wooddesign.ch
by christof vonlanthen

Innenraumgestaltung • Wohnberatung • Möbel • Küchen

Schlafen Sie gut mit

TRINATURA
Schlafsysteme aus Holz

Neu: Testen Sie unser
Naturbett-Schlafsystem

Ihr Möbel- und Küchenmacher

Möbelschreinerei: Entemoos 170A, 1718 Rechthalten
Tel. 026 / 418 00 20 – christof.vonlanthen@wooddesign.ch

September (Herbstmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 11. Aufsteigender Mond

13. bis 24. Absteigender Mond:
Aussaat- und Pflanzzeit

26. bis 30. Aufsteigender Mond

1. bis 11., 26. bis 30. Die Phase des aufsteigenden Mondes ist günstig für die Obsternte, vor allem die Fruchttage, und für die Rüben- und Wurzelzucht.

2. bis 3. 18 h, 19. 03 h bis 11., 21. 07 h, 29. bis 30. Günstige Blütentage für die Ernte von Kohlarten, die ins Winterlager kommen. Als Ersatz die Fruchttage verwenden. Diese Tage eignen sich auch für die Herstellung von Sauerkraut.

13. bis 24. Saat- und Pflanzzeit im absteigenden Mond: Wichtig für die Getreideaussaat. Diese Tage sind ganz allgemein günstige Pflanz- und Aussaat- (immergrüne Hecken, Gründüngung, Beerenvermehrung durch Steckholz, Stecklinge von Geranien und Fuchsien).

15. ab 01 h, 23. 14 h, bis 24. Fruchttage im absteigenden Mond sind gut für das Einlagern von Kernobst, fürs Einmachen und die Getreideaussaat. Nach einer alten Regel soll man das Getreide nicht vor Kreuzerhöhung (14.) aussäen.

16. Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen.

17. 02 h bis 19. 03 h Wurzelzucht in der Pflanzzeit: günstig für die Ernte und Einlagerung von Kartoffeln und Zwiebeln. Auch für die Bodenbearbeitung, das Düngen und Wässern geeignet. Knoblauch für den nächsten Herbst stecken.

1., 12., 14., 16., 25., 28. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	September
1 Di	Verena	Verena, Josue, Ägid				
2 Mi	Absalom	Appolinar Morel, Ingrid		herrlich		
3 Do	Theodosius	Gregor d. Grosse				
4 Fr	Esther	Irmgard, Marinus, Rosalie Jeanne-Antide Thouret			☉ 18.03 Uhr	
5 Sa	Herkules	Lorenz Justiniani		schön		
6 So	13. S. n. Tr. Magnus	Magnus, Eva, Evelyne				
7 Mo	Regina	Regina				
8 Di	Mariä Geburt	Mariä Geburt, Adrian				
9 Mi	Gorgon	Petrus Claver, Alain		und		
10 Do	Edgar	Inès				
11 Fr	Felix und Regula	Felix und Regula, Adelph, Orné				
12 Sa	Tobias	Albert, Mariä Namen		warm	☾ 4.16 Uhr, ☽ 6.40 Uhr	
13 So	14. S. n. Tr. Hektor	Joh. Chrysostomus				
14 Mo	Notburga	Kreuzerhöhung		kühl		
15 Di	Roland	Sieben Schmerzen Mariä		und		
16 Mi	Euphemia	Kornel, Cyprian, Edith, Ludmilla		herbstlich		
17 Do	Lambert	Robert, Hildegard v. Bingen		mit		
18 Fr	Rosa	Ariane, Nadia, Sonja		Regen	● 20.44 Uhr	
19 Sa	Januarius	Januarius, Emilie Rodat				
20 So	Eidg. Bettag. Eustachius	Eidg. Bettag. Eustach		schön		
21 Mo	Matthäus	Matthäus, Deborah				
22 Di	Moritz	Moritz				
23 Mi	Thekla	Konstanz, Linus, Padre Pio		und		
24 Do	Gerhard	Rupert, Virgil				
25 Fr	Kleophas	Bruder Klaus			☽ 6.01 Uhr	
26 Sa	Cyprian	Kosmas und Damian		lustig	☽ 6.50 Uhr	
27 So	16. S. n. Tr. Gotthelf	Vinzenz von Paul				
28 Mo	Wenzel	Lioba, Wenzel, Salonius		trüb		
29 Di	Michael	Michael, Gabriel, Raphael		und		
30 Mi	Urs, Hieronymus	Urs und Viktor, Hieronymus		regnerisch		

Vom 30. März bis 25. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



METZGERQUALITÄT

ZOSSO

Metzgerei

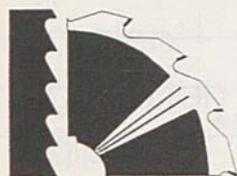
Schmitten 026 496 12 41

Düdingen 026 493 23 22

Freiburg 026 322 13 84

WERKZEUG- & MESSERSCHÄRFEREI

BASCO GmbH



Hauptstrasse 162

3212 Gurmels

Tel. 026 674 35 15

Fax 026 674 35 30

Wir schärfen alle Werkzeuge und Messer für Metall / Holz / Metzgereien / Haus & Garten



Altstadt Buchhandlung

Hauptgasse 37 · 3280 Murten
 www.altstadtbuchhandlung.ch
 T 026 670 57 77 · F 026 670 50 17

ÖFFNUNGSZEITEN:

Di-Fr: 9.00-12.00/13.30-18.30 Sa: 9.00-16.00

**Zumwald
 Neuhaus AG**



Schreinerei – Zimmerei – Chaletbau

Guggersbachstrasse 1 1719 Zumholz

Tel. 026 419 12 40

Oktober (Weinmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 8. Aufsteigender Mond

10. bis 21. Absteigender Mond:

Aussaat- und Pflanzzeit

23. bis 31. Aufsteigender Mond

3. 11 h bis 5. 19 h, 30. 19 h bis 31. Widdertage (= Fruchtage) im aufsteigenden Mond eignen sich für die Apfelechte und -einlagerung.

5. 19 h bis 7. 24 h, 23. 09 h bis 24. Die letzten günstigen Tage für die Ernte und Einlagerung von Wintergemüsen (aufsteigende Wurzelage). Meiden sollte man auf alle Fälle für Blatt- und Wurzelgemüse die Blatttage.

10. bis 21. Die ganze Pflanzzeit eignet sich für das Setzen von Beerensträuchern, Obst- und Waldbäumen, für die Wintersaat und die Ausbringung von Kompost und Jauchen sowie zum Einarbeiten der Gründüngung.

13. Guter Tag zum Düngen: Mond in Erdnähe.

14. bis 10 h, 20. 23 h bis 21. Fruchtage im absteigenden Mond gelten als günstig für die Apfelechte und -einlagerung. Eine alte Regel besagt, dass die Äpfel am Gallustag (16.) eingelagert sein sollten.

14. 10 h bis 16. 13 h Wurzelage im absteigenden Mond: Winterzwiebeln und Knoblauch stecken.

16. 13 h bis 18. 16 h Waagetage (= Blütentage) im absteigenden Mond eignen sich für die Umpflanzung von Sträuchern und mehrjährigen Blütenpflanzen.

9., 12., 13., 22., 25. Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 Do	Remigius	Therese v. Kinde Jesu, Hieronymus		ungeschlacht	
2 Fr	Leodegar	Schutzengel, Leodegar			
3 Sa	Ewald	Gerhard, Candida			
4 So	17. S. n. Tr. Franz	Franz v. Assisi, Francis		Reif	☉ 8.10 Uhr
5 Mo	Placidus	Plazide, Flora			
6 Di	Angela	Bruno, René			
7 Mi	Judith	Rosenkranzfest, Gustav, Serge			
8 Do	Pelagius	Laurentia, Simeon		ver-	
9 Fr	Dionysius	Dionys, Joh. Leonardi			☾ 11.50 Uhr
10 Sa	Gideon	Franz Borgia, Ghislaine			
11 So	18. S. n. Tr. Burkhard	Firmin		mischtes	☾ 10.56 Uhr
12 Mo	Wilfried	Seraphin			
13 Di	Koloman	Gerald		Wetter	
14 Mi	Hedwig	Kallist, Justus			
15 Do	Theresia	Teresa v. Avila, Aurelie			
16 Fr	Gallus	Hedwig, Gallus, Bertrand, Margareta Maria von Alacoque		schöner Tag	
17 Sa	Just	Ignaz v. Antiochia			
18 So	19. S. n. Tr. Lukas	Lukas, Amabel			● 7.33 Uhr
19 Mo	Ferdinand	Paul v. Kreuz			
20 Di	Wendelin	Adelina, Alina, Lina, Wendelin			
21 Mi	Ursula	Ursula, Celina			
22 Do	Kordula	Salome, Elodie, Kordula		schön	☾ 14.09 Uhr
23 Fr	Severin	Joh. v. Capestrano			
24 Sa	Salome	Anton Maria Claret		gefroren	
25 So	20. S. n. Tr. Krispin	Doris, Daria			
26 Mo	Armand	Dimitri		schön	☾ 1.42 Uhr
27 Di	Sabine	Emeline			
28 Mi	Simon und Judas	Simon und Judas, Teddy		hart	
29 Do	Narziss	Narziss			
30 Fr	Alois	Alfons Rodriguez		gefroren	
31 Sa	Wolfgang	Wolfgang			

Vom 30. März bis 25. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



Reidy's Weihnachtsbäume... für alle Wünsche



Familie Reidy-Schafer,
Weihnachtsbaumkulturen,
Staffels 2
3184 Wünnwil
Tel. 026 496 12 16
Fax. 026 496 08 72

November (Wintermonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 4. Aufsteigender Mond

6. bis 17. Absteigender Mond:
Aussaat- und Pflanzzeit

19. bis 30. Aufsteigender Mond

1. bis 4., 19. bis 30. Aufsteigender Mond ist günstig für den frühen Schnitt von Weihnachtsbäumen; wenn möglich Blütentag wählen.

1. bis 2. 02 h, 9. bis 10. 15 h, 17. ab 06 h, 19. bis 16 h, 27. 04 h bis 29. 12 h Fruchttage: Vielleicht die letzten guten Tage im Jahr zum Ernten und Einlagern von Gemüse.

6. bis 17. Die Pflanzzeit eignet sich zum Setzen von Gehölzen und zum Stecken von Blumenzwiebeln.

9. bis 10. 15 h Löwe (= Fruchttage) im absteigenden Mond ist günstig für das Einhobeln von Sauerkraut.

5., 7., 8., 18., 21. Kritische Tage

Gartenanlagen



Rosen
Obstbäume
Zierbäume
Zier-
sträucher

Grosse Auswahl-
beste Qualität

BRÜLHART

Baumschulen
3186 Düdingen, Mariahilf
Telefon 026 - 493 12 13

Gartenunterhalt

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	November
1 So	Ref.-Sonntag Allerheiligen	Allerheiligen		gefriert		
2 Mo	Allerseelen	Allerseelen			○ 20.14 Uhr	
3 Di	Theophil	Hubert, Pirmin, Ida		aber		
4 Mi	Sigmund	Karl Borromäus				
5 Do	Malachias	Silvia, Sylvette		nachmittags	☞ 16.31 Uhr	
6 Fr	Leonhard	Leonhard, Protasius, Bertilla		schön		
7 Sa	Florentin	Willibrord, Ernest, Carine		und		
8 So	22. S. n. Tr. Klaudius	Godefroy, Klarus		warm		
9 Mo	Theodor	Lateran-Kirchweihe, Theodor			☾ 16.56 Uhr	
10 Di	Thaddäus	Leo d. Gr., Lionel, Leontina				
11 Mi	Martin	Martin von Tours		trüb		
12 Do	Emil	Josaphat, Christian, Emilian				
13 Fr	Briccius	Imer, Diego		Wetter		
14 Sa	Friedrich	Sidonie				
15 So	23. S. n. Tr. Leopold	Albert d. Gr., Arthur, Leopold		mit		
16 Mo	26. S. n. Tr. Otmar	Margareta, Othmar			● 20.14 Uhr	
17 Di	Bertold	Gertrud von Helfta		Regen		
18 Mi	Eugen	Kirchweih Peter und Paul			☽ 20.52 Uhr	
19 Do	Elisabeth	Elisabeth		und		
20 Fr	Edmund	Edmund, Oktav				
21 Sa	Rufinus	U. L. Frau in Jerusalem		Nebel		
22 So	24. S. n. Tr. Cäcilia	Cäcilia, Cécile, Sheila		gefriert		
23 Mo	27. S. n. Tr. Klemens	Kolumban, Klemens				
24 Di	Chrysogonus	Petrus Chrysogonus		aber	☾ 22.39 Uhr	
25 Mi	Katharina	Katharina v. Alexandrien		nachmittags		
26 Do	Konrad	Konrad, Kurt, Gebhard, Delphine				
27 Fr	Jeremias	Severin, Astrid		Sonnen-		
28 Sa	Noah	Jakob v. d. Mark		schein		
29 So	1. Adv. Saturnin	Saturnin				
30 Mo	1. Advent Andreas	1. Advent Andreas				



Dezember (Christmonat)

Saat- und Pflanztage

1. bis 2. Aufsteigender Mond

4. bis 15. Absteigender Mond:
Aussaat- und Pflanzzeit

17. bis 29. Aufsteigender Mond

31. Absteigender Mond:
Aussaat- und Pflanzzeit

4. Am Barbaratag Zweige von Obstbäumen und blühenden Sträuchern schneiden, die an Weihnachten in der Wohnung blühen werden.

6. bis 7. 20 h, Fruchttage im absteigenden Mond eignen sich
14. 13 h bis 15. für das Schlagen von Nutzholz und den Obstbaumschnitt.

9. 24 h bis Günstige Blütentage im absteigenden Mond
12. 06 h vor Weihnachten, um Christbäume zu ernten.

3., 4., 5., Kritische Tage
16., 18., 30.

AEBISCHER AG

Hubert Aebischer, Eidg. Dipl. Spenglermeister



Bedachungen
Spenglerei
Blitzschutzanlagen
Fassadenbekleidungen
sowie sämtliche Reparaturen



Junkerweg 2
1716 Plaffeien

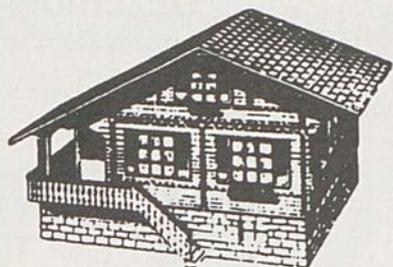
Tel. 026 419 04 19
Fax 026 419 31 31

www.aebischerag.ch

office@aebischerag.ch

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Dezember
1 Di	Eligius	Eligius		Frost		
2 Mi	Xaver	Luzius, Bibiana, Viviane			○ 8.31 Uhr,	
3 Do	Luzius	Franz Xaver, Xaver		bald	☾ 0.36 Uhr	
4 Fr	Barbara	Joh. v. Damaskus, Barbara				
5 Sa	Abigail	Anno, Gerald		trüb		
6 So	2. Advent Nikolaus	Nikolaus v. Myra				
7 Mo	Agatha	2. Advent Ambros		Regen		
8 Di	Mariä Empfängnis	Mariä unbefleckte Empfängnis Elfrieda		und		
9 Mi	Joachim, Valeria	Peter Fourier		Glätteis Schnee	☾ 1.13 Uhr	
10 Do	Walter	Romarik				
11 Fr	Damasus	Damasus, Daniel				
12 Sa	Ottilia	Johanna von Chantal				
13 So	3. Advent Luzia	Luzia, Odile, Jost		hart		
14 Mo	Nikasius	3. Advent Johann vom Kreuz				
15 Di	Abraham	Ninon		gefroren		
16 Mi	Adelheid	Adelheid			● 13.02 Uhr, ☾ 3.37 Uhr	
17 Do	Lazarus	Gael				
18 Fr	Wunibald	Gratian, Wunibald		Regen		
19 Sa	Nemesius	Urban				
20 So	4. Advent Achilles	Hoger				
21 Mo	Thomas	4. Advent Severin				
22 Di	Florin	Franziska Cabrini		aber		
23 Mi	Dagobert	Johann von Krakau				
24 Do	Adam und Eva	Heiliger Abend, Adam und Eva		gleich	☾ 18.36 Uhr	
25 Fr	Weihnachten	Weihnachten, Geburt Christi				
26 Sa	Stephan	Stephan, Etienne		wieder		
27 So	S. n. Weihnachten Johannes	S. n. Weihnachten Johann Ev., John, Yvan				
28 Mo	Kindleintag	Unschuldige Kinder		sehr		
29 Di	Jonathan	Fest der Hl. Familie, Thomas Becket				
30 Mi	David	Roger			☾ 11.06 Uhr	
31 Do	Silvester	Silvester		kalt	○ 20.13 Uhr,	

I = Betriebsferien



Hermann Schweg

& Söhne AG, eidg. Meisterdiplom
Sägerei, Zimmerei & Schreinerei

Chalet-Bau, 1656 Im Fang

Tel 026 929 83 15 Fax 026 929 81 94

- Anfertigen von Plänen • Umbauten • Rustikale u. massive Möbel
- Bauaufsicht • Reparaturen • Fenster und Türen • Küchen

Garage
Carrosserie

E.ZAHND AG

Plaffeien

Telmoos 12, 1716 Plaffeien

Tel. 026 419 99 10 Fax 419 99 11

www.garage-zahnd.ch - info@garage-zahnd.ch

Fahrzeugbau
Carrosserie & Malerei
Gelenkwellendienst
Mechanische Werkstatt

Verkauf: Bruno Stucki
079/606.32.44



SUBARU

CHRYSLER



Jeep



Mercedes-Benz

UNIMOG

EPSILON PALFINGER
PALIFT



Tschiemer H & R

LANDMASCHINEN / MACHINES AGRICOLES
GARTENMASCHINEN / MACHINES DE JARDIN

3186 DÜDINGEN

Tel. 026 493 12 65

Fax 026 493 37 02

Fin du Mossard
3280 MURTEN

Tel. 026 670 50 44 Fax 026 670 65 37

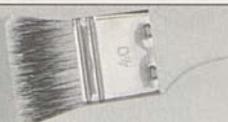
Route des Muëses
1753 MATRAN

Tel. + Fax 026 401 02 77



Der Malerfachmann

- Der Spezialist für alle Renovationsarbeiten
- Innere und äussere Malerarbeiten
- Tapezierarbeiten
- Isolationen



**25
Jahre**

3186 Düringen

Tel. 026 493 27 00 Fax 026 493 27 26



paul.zbinden in nendekorationen

**dipl. teppich- und bodenfachberater
gutachter**

Wirtshausmatte 1
3185 Schmitzen

Tel.: 026 496 30 36

Fax: 026 496 30 37

zbindendekor@bluewin.ch

www.zbindendekor.ch

- parkett
- laminat
- teppiche
- bodenbeläge
- reinigungen
- vorhänge
- bettwaren
- beschattungen

www.atelier-2000.ch

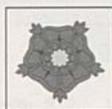
BESCHRIFTUNGEN



Wir realisieren für Sie Ihre :

- Auto-Beschriftungen
- Lastwagen- + Reisekar-Beschriftungen
- Magnetschilder für Fahrzeuge und anderes
- Werbetafeln aller Art
- Computer-Schriften und Klobier
- Sportplatztafeln, Blachen, Bandenwerbung
- Firmen- + Hinweisschilder
- Schaufenster-Beschriftungen
- Strassenschilder + Strassen-Signalsation
- Messestand-Beschriftungen
- Modulare Innen- + Aussenbeschilderung
- Gravieren + Fräsen von Alu, PVC, Plexiglas
- Lichtreklamen
- T-Shirts, Caps, Stickers, usw.
- Poster- + Plakatprinting für Innen + aussen

HUBERT ACKERMANN - 1734 TENTLINGEN - 026 418 92 92



*Jedes Jahr zahlt die KGV mehr als
10 Millionen für die Unfallverhütung aus.*

*Chaque année, plus de 10 millions sont
versés par l'ECAB pour la prévention.*

*Kantonale Gebäudeversicherung
Etablissement cantonal
d'assurance des bâtiments
Maison-de-Montenach 1, Granges-Paccot
Case postale 486, 1701 FRIBOURG
ecab@fr.ch kgv@fr.ch
www.ecab.ch Tél. 026 305 92 92*





100 Jahre Freiburger Volkskalender

Von Moritz Boschung, Düdingen, Redaktor seit 1981

Im Vorwort zum 30. Jahrgang des Kalenders 1939 schrieb Redaktor Viktor Schwaller: «Das (= die 30 Jahre) ist für einen Kalender ja Jugend und hoffnungsvolle Zukunft, denn ein Kalender zählt erst recht, wenn er hundertjährig ist, erst dann steht er so recht in Würde und Ansehen. Die Kalender haben's wie die Papageien, sie können sehr alt werden.» Nun ist es soweit: Der Freiburger (und früher auch Walliser Volkskalender) feiert seinen 100. Geburtstag. Das erfüllt uns mit Freude und Genugtuung. Das Jubiläum gibt uns Anlass, zurückzuschauen auf die Anfänge und das bewegte Leben des Kalenders, aber auch den Blick auf die Zukunft zu richten.

Die Anfänge

Der «Volkskalender für Freiburg und Wallis» erschien erstmals im September 1909 für das Jahr 1910. Er wurde von Domherr Viktor Schwaller redigiert und «im Auftrag des Volksvereins (deutscher Kreisverband Freiburg)» herausgegeben. Der in den ersten vier Jahren in der Paulusdruckerei in Freiburg gedruckte Kalender kostete zu Beginn Fr. 0.60. In den *Freiburger Nachrichten* (FN) wurde das neue Produkt gleich mehrmals angepriesen und zum Kauf empfohlen (Abb. 1). «Alle Artikel sind Originalarbeiten. Sämtliche Autoren sind entweder Freiburger Landskinder oder doch in Freiburg ansässig» (...). «Gedichte, Belehrungen, geschichtliche Erinnerungen,

Sagen usw. verschaffen dem Kalender die richtige Abwechslung. Die Illustration ist reichhaltig», hiess es in den FN vom 21. September 1909.

Begründet wurde der neue Kalender mit dem Hinweis, dass es in der Schweiz zahlreiche andere Kalender gebe (Abb. 2) und es für Deutschfreiburg und Deutschwallis an der Zeit sei, selber einen eigenen Kalender nicht «noch länger zu entbehren» (FN, 18. September 1909). «Die Gemeinschaft der Sprache und der Religion, die Ähnlichkeit der Sitten und des Volkscharakters, der Beschäftigung und der Interessen, die beiderseitige in-selartige Abgeschiedenheit von der nächsten Umgebung durch Sprache und Religion – alles dieses sind Momente, welche Deutsch-Freiburg und Deutsch-Wallis gegenseitig aufeinander hinzuweisen scheinen.» (FN, 18. September 1909).

Der erste Kalender entsprach durchaus den Voranzeigen. Auf den 126 Seiten findet man all das, was noch heute einen Kalender ausmacht: Kalendarium, Geschichte(n), Gedichte, Chroniken, Marktverzeichnis, Nachrufe, Zeichnungen und Fotos – und auch 18 Seiten Inserate!

Schwierige erste Jahre

Der Start war gelungen. Treibende Kraft war Viktor Schwaller aus St. Antoni gewesen, damals 34-jährig, seit 1900 Priester und zunächst Pfarrer in Alterswil, seit gut zwei Jahren Präfekt

Soeben erschienen:
Volkskalender für Freiburg und Wallis
1910
Herausgegeben im Auftrage des Volksvereins (deutscher Kreisverband Freiburg)
Preis: 60 Ets.
In haben in der Kathol. Buchhandlung, St. Niklausplatz, 130
und St. Paulusdruckerei, Perollesstrasse, Freiburg

Abb. 1. Mit diesem Inserat in den *Freiburger Nachrichten* vom 23. September 1909 wurde für den ersten Kalender geworben.

am Kollegium St. Michael in Freiburg. Doch hatte der Kalender offensichtlich Mühe, sich zu behaupten. Es fehlte trotz der Inserate nicht nur am Geld – man musste den Preis sehr rasch höher ansetzen –, sondern es tauchten offensichtlich auch andere Probleme auf. Ab 1914 wurde der Kalender in Luzern gedruckt und ab 1915 im «Selbstverlag der Kalenderkommission Freiburg» herausgegeben. Mitglieder dieser Kommission waren Viktor Schwaller als Präsident, Universitätsprofessor Joseph Beck, Kollegiumsprofessor Alex Haas, Betreibungsbeamter und späterer Oberamtmann August Meuwly, Pfarrer Joseph Schmutz in Wünnewil, Kollegiumsprofessor und späterer Pfarrer und Ehrenom-

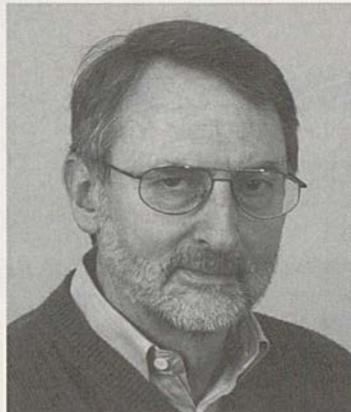
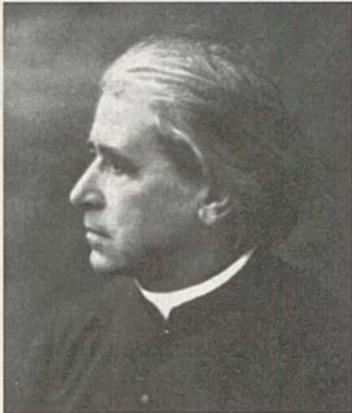
Abb. 2. Als der Volkskalender für Freiburg und Wallis erschien, gab es auf dem Markt bereits eine ganze Reihe von Konkurrenzprodukten, wie dieses Inserat aus den Freiburger Nachrichten vom 16. September 1909 bezeugt.

herr Joseph Zurkinden sowie FN-Redaktor Joseph Pauchard. 1919 erscheint erstmals der Kanisiusverlag und das Marienheim als Bezugsquelle und die Kalenderkommission ist nicht mehr

Kalender pro 1910

Der Bunte Welt-Kalender	90 St.
Glücks-Vote-Kalender	90 "
Der lustige Bilder-Kalender	90 "
Bauern-Kalender	90 "
Zeit und Ewigkeit-Kalender	75 "
Feierabend-Kalender	75 "
Haus- und Familien-Kalender	75 "
Feuerwehr-Kamerad	75 "
Soldatenfreund	75 "
Regensburger Marien-Kalender	65 "
Marienhill-Kalender	65 "
Großer Marien-Kalender	65 "
Herzen Jesu- und Marien-Kalender	65 "
Heilige Familie-Kalender	65 "
Hausfreund-Kalender	65 "
Benziger's Marien-Kalender	60 "
Diaspora-Kalender	60 "
Spizel-Kalender	60 "
Einjiedler-Kalender	50 "
Einjiedler Marien-Kalender	40 "
Neuer Einjiedler-Kalender	40 "

Zu haben in der Kathol. Buchhandlung
St. Rita, Rittausplatz 130, Freiburg.



*Abb. 3. Die vier Redaktoren des Kalenders: HH. Viktor Schwaller (1875–1958, Redaktor von 1909 bis 1948); HH. Athanas Cottier (1902–1969, Redaktor 1948–1951), (HH. Franz Neuwirth (1904–1984, Redaktor 1951–1981) und Moritz Boschung (*1945, Redaktor seit 1981)*

erwähnt. Danach wird der Walter Verlag in Olten als Druckort angegeben. In dieser graphischen Anstalt wurde ab 1920 auch die ebenfalls von Viktor Schwaller gegründete Familienzeitschrift «Der Sonntag» gedruckt. Seit der Ausgabe von 1932 erfolgten Druck, Herausgabe und Bezug schliesslich beim Kanisiuswerk und Marienheim in Freiburg. Noch heute wird der Freiburger Volkskalender vom Kanisius Verlag herausgegeben.

Die Kalendermänner

Für die 100 Jahre Volkskalender waren bisher nur gerade vier Redaktoren zuständig, drei geistliche und ein weltlicher. War bis 1950 noch von «Kalendermacher» die Rede, so wurden die Redaktoren ab 1951 häufig «Kalendermann» genannt. (Abb. 3) Viktor Schwaller (1875–1958), ein Mann der Tat und auch der Feder, ein Volksführer mit gutem «Gspüri» für die Anliegen des Volkes, Priester, Domherr und Dekan, Direktor des Kanisiuswerks von 1920–1948 und als solcher auch Begründer des heutigen Bildungszentrums in Burgbühl/St. Antoni, Gründer von Raiffeisenkassen, Mitarbei-



Abb. 4. Das Titelblatt des Kalenders hat 1958 eine leichte und 1988 aufgrund der neuen Ausrichtung eine grundlegende Änderung erfahren.

ter und Mitbesitzer der «Freiburger Nachrichten», Gründer der Zeitschrift «Der Sonntag» (1920) und der «Dorf Glocken» (1913, heutige Pfarrblätter) und vielem anderen mehr war nicht nur Gründer des Kalenders, sondern prägte ihn auch während über 40 Jahren als Redaktor und Verfasser zahlreicher Geschichten und Gedichte, in Schriftdeutsch und auch im Dialekt. Unter ihm wurde der Kalender das, was er sich 1909

vorgegeben hatte: «Nach und nach des Volkes Geschichte widerspiegeln. Von Bauern und Äplern will er berichten, von ihrem Mühen und Arbeiten. Er möchte, dass durch seine Blätter bald der Blumenduft des Hausgärtchens wehe, bald der Geruch frischgeackterter Erde, bald der harzige Tannenduft, bald die Höhenluft der Berge – stets in Beziehung zur unersetzlichen Heimat, die er vor allem hochschlägt und liebt.» Diese Heimat

waren katholisch Deutschfreiburg und das deutschsprachige Oberwallis.

1948 übernahm Hochwürden Athanas Cottier (1902–1969) als neuer Direktor des Kanisiuswerkes die Verantwortung für den Kalender. Cottier berief sehr bald Hochwürden Franz Neuwirth (1904–1984), einen gebürtigen Wiener, der jedoch längst im Freiburgischen heimisch geworden war, ins Kanisiuswerk. Der Direktor des Justinuswerkes, Hausgeistlicher der Kanisiuschwestern und bereits für die Redaktion der «Kanisiusstimmen» verantwortlich, arbeitete ab Herbst 1951 am Kalender mit und war ab 1954 definitiv als Kalendermann tätig.

1981 wurde dann der Historiker Moritz Boschung (*1945) aus Düringen als erster Nichtgeistlicher mit der Redaktion betraut. Er verlieh dem Kalender zahlreiche neue Impulse. Der Jubiläumskalender 2009 ist die 28. von ihm betreute Ausgabe.

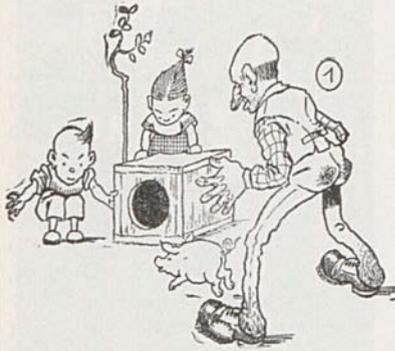


Abb. 5. Für die Förderung des Verkaufs im Wallis wurde ein eigenes Titelblatt entwickelt.

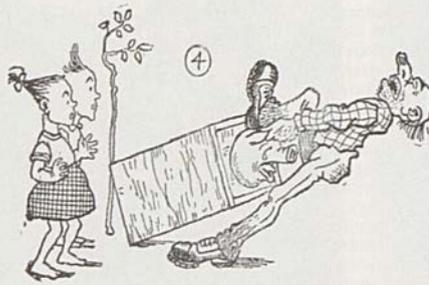
Wandel in der Kontinuität

Die Volkskalender zeichnen sich generell durch Kontinuität und geringen Wandel aus. Dies trifft auch für den «Freiburger Volkskalender» zu. Dennoch hat der

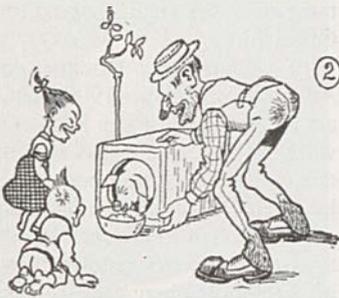
Schlorgge-Jaggis Schweinemaß.



Das Schweinchen war noch gar so klein, so klein,
Man sperrt's in einer Krämerkiste ein.



Es weint und schreit und kann nicht mehr heraus;
Der Vater reißt ihm fast die Ohren aus.



Das Schweinchen schnappt und frisst wie nicht gescheidt
Das macht dem Vater und den Kindern Freud.



Der Vater schlägt mit einem Beil
Die Kiste schnell in hundert Teil.



Das Schweinchen wächst gar schnell, wird groß und fett,
Man redt von Schlachten schon, von Würst' und Sped.



Zum Vorschein kommt das Schweinchen wunderbar,
Bieredig ißt, grad wie sein Häuschen war. V. S.

Abb. 6. Bilder, Zeichnungen, Witze gehörten von Anfang an zum Kalender, wie das Beispiel aus dem Kalender 1911 zeigt.

Kalender im Laufe der 100 Jahre seines Bestehens immer wieder Änderungen und Anpassungen erlebt.

Inhalt

Inhaltlich zeichnet sich der Kalender nach wie vor durch die Vielfalt seiner Beiträge aus verschiedensten Gebieten auf, gleich wie dies schon in der ersten Ausgabe der Fall war. Wie schon 1910 finden sich auch heute noch Kalendarium, Nachrufe, Marktverzeichnis, Chronikalisches und Humor im Kalender (siehe Abb. 3). Solange der Kalender «Freiburger und Walliser Volkskalender» hieß (bis 1982), richtete er sich vor allem an die Bevölkerung im Oberwallis und katholisch Deutschfreiburg. Das Schwergewicht der Beiträge lag allerdings fast immer auf dem Freiburgerteil. Das abnehmende Interesse im Oberwallis (Schwierigkeiten, einen Redaktor für den Walliser Teil zu finden, wenig Nachrufe, keine Inserate, wenig Verkäufe, eigenes Jahrbuch im Wallis) führten zur Aufgabe des Walliser Teils und gleichzeitig, verbunden mit einer konfessionellen Öffnung, zur Ausweitung auf ganz Deutschfreiburg. Damit verbunden erfolgte auch der Aufbau einer systematischen Chronik aus den Gemeinden, Pfarreien und Kirchgemeinden Deutschfreiburgs, was nur mit der wertvollen Unterstützung dieser Institutionen möglich war und ist. Die Chronik ist ein Zeitspiegel für das

Geschehen in der Region und verleiht dem Kalender den Charakter eines Nachschlagewerkes. Eine Änderung bedeutete 1985 auch die Einführung der Nekrologe in alphabetischer Reihenfolge in Ablösung der Aufzählung nach gesellschaftlicher Bedeutung.

Erscheinen

Das *Titelbild* hat im Grunde genommen nur eine einzige wirkliche Änderung erfahren (Abb. 4). Das Original von 1910 des Kunstmalers Eugen Reichlen stellt zwei Sensler Trachtenfrauen in einem Blumengarten dar. Als Vorbild für das Haus im Hintergrund diente des jetzige Sensler Museum. Und am Horizont erscheint die Kaiseregge. Dieses Titelbild diente bis und mit 1957. Danach musste es, weil die Druckplatte abgenutzt war, ersetzt werden. Der noch lebende Künstler stellte ein neues Bild in der gleichen Art her, aber ohne Rand und wesentlich weniger ausdrucksstark. Eine wirkliche Änderung des Titelbildes erfolgte mit der Ausgabe 1988. Die Darstellung stammt von Kunstmaler Marcel Hayoz aus Düdingen/Villars-sur-Glâne und ist Ausdruck der inzwischen eingetretenen Änderungen, d.h. der Aufgabe des Walliser Teils und der Öffnung auf ganz Deutschfreiburg.

Um den Verkauf des Kalenders im Wallis zu fördern, wurde auch eigens ein «Walliser» Titelblatt entwickelt (siehe Abb. 5). Bis 1949 hiess der Kalender «Volkskalender für Freiburg und Wallis». Nach einem Übergangsjahr als «Freiburger Volkskalender» wurde er bis 1982 zum «Freiburger und Walliser Volkskalender». Seit 1983 gibt es nach der Aufgabe des Walliser Teils «nur» noch den «Freiburger Volkskalender».

Schon von Beginn weg spielten die Illustrationen im Kalender eine wichtige Rolle. (Abb. 6) Im Gegensatz zur Tagespresse konnte der Kalender mit sehr viel mehr Zeichnungen und vor

allem auch Fotos aufwarten, die heute oft die einzigen Bilddokumente darstellen. Bilder, seit einigen Jahren zu einem guten Teil auch farbige, bilden auch heute noch einen wichtigen Bestandteil des Kalenders.

Im Freiburger und Walliser Volkskalender gab es von Beginn an auch Inserate. Sie trugen und tragen noch heute wesentlich dazu bei, dass der Kalender erscheinen kann. Den Inserenten sei deshalb bestens gedankt.

Die Nachrufe auf die Verstorbenen bilden ebenso von Beginn weg einen festen Bestandteil des Kalenders. Vor allem im katholischen Bevölkerungsteil, in welchem die Totenehrung sehr stark verankert ist, bilden die Nekrologe ein sehr beliebtes Mittel, die Verbundenheit mit den Verstorbenen zum Ausdruck zu bringen.

Das Format des Kalenders hat sich nur einmal geändert, als mit dem Kalender 1943 wohl eine Anpassung an neue Druckmaschinen erfolgte, was eine minimale Verkleinerung des Formates zur Folge hatte.

Selbstverständlich gab es im Innern des Kalenders immer wieder auch Änderungen in der Aufmachung. Sie haben aber das Wesen des Kalenders nicht in Frage gestellt.

Preise und Umfang

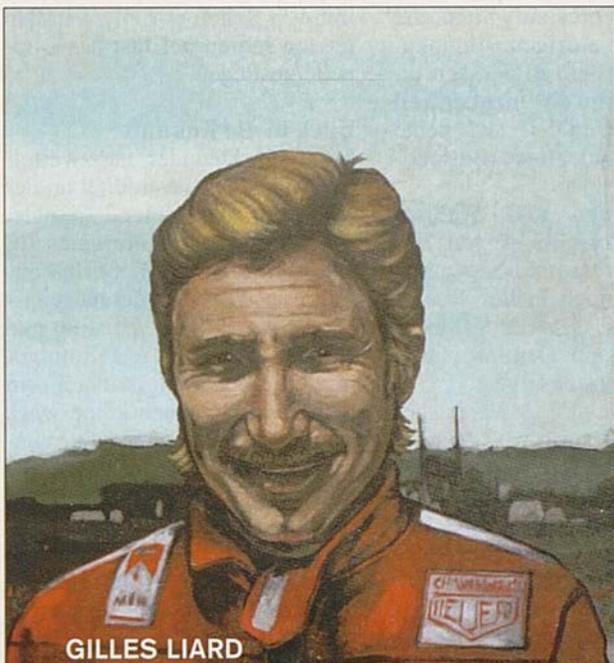
Betrag der Preis für den ersten Kalender noch Fr. 0.60, musste er sehr rasch angehoben werden, weil die Druckkosten schon bald nicht mehr bezahlt werden konnten und der Kalender sich verschuldete. Der Preis stieg dann bis zu Beginn der 1930er Jahre auf Fr. 1.30 an; 1952 kostete der Kalender Fr. 1.85. Wegen des zunehmenden Aufwands für Papier, Druckkosten, Fotos und Herstellung sowie der steten Teuerung stieg der Preis kontinuierlich an auf Fr. 2.70 im Jahre 1966, Fr. 7.– im 1984 bis auf Fr. 18.– seit 2006. Allerdings ist auch der Umfang von der ersten Ausgabe

mit 126 Seiten vor allem in den letzten Jahren auf fast das Doppelte gestiegen.

Blick in die Zukunft

Der Volkskalender ist zweifellos, wie es ein Festredner an der Vorstellung des Kalenders sagte, «eine Perle des Kulturgutes für Deutschfreiburg». So positiv das Echo auf den Kalender nach dessen Erscheinen auch ausfällt und so wenig man ihn als Kulturgut missen möchte, so ist doch sein weiteres Erscheinen keineswegs sichergestellt. Im Konkurrenzkampf mit den modernen Medien mag der Kalender nicht mithalten. Der Kalender ist per se nicht tagesaktuell. Junge Leser sind mehr am Internet, an CDs und an schnell Lesbarem interessiert. Des Kalenders Abnehmer und Leser ist vor allem das ältere Publikum, das mit dem Kalender aufgewachsen ist. Die Auflage von rund 6000 Exemplaren ist zwar nach wie vor erfreulich, nimmt aber kontinuierlich ab. Sie vermag die gestiegenen Kosten kaum mehr zu decken, umso mehr als sich auch der Inseratekuchen auf immer mehr Medien aufteilt. Der Kalender lebt zu einem guten Teil vom Goodwill der treu gebliebenen Inserenten und Leser und dem Engagement seines Redaktors, dessen Nachfolge sich gelegentlich aufdrängt.

Doch die Kalenderzeit ist noch längst nicht vorbei, wenn die Leserinnen und Leser, aber auch die Behörden in Deutschfreiburg Sorge zu diesem Kulturgut tragen und mithelfen, es den künftigen Generationen zu erhalten. Deshalb mein Aufruf: Helfen Sie mit, das Interesse für den Kalender auch bei den jüngeren Menschen zu wecken, schenken Sie den Kalender den Bekannten und Verwandten, empfehlen und unterstützen Sie den Kalender wo und wann immer möglich. Die Werte, die der Kalender vermittelt, verdienen es – seit 100 Jahren!



GILLES LIARD

JO SIFFERT

EIN SCHNELLES LEBEN



Paulus

JO SIFFERT – EINE FREIBURGER LEGENDE

Ca. 192 Seiten mit vielen s/w Fotos,
gebunden, ca. Fr. 39.–
ISBN 978-3-7228-0751-5

Paulus

Französische Ausgabe:
Jo Siffert, le pilote a dépassé le mythe
Editions La Sarine, Fr. 39.–
ISBN 978-2-88355-110-7

Auch knapp vierzig Jahre nach seinem tödlichen Unfall am 24. Oktober 1971 in Brands Hatch ist Jo Siffert unverändert populär. Schon zu Lebzeiten eine Legende, ist er nach seinem Tod zum Mythos geworden. Dieses Buch zeichnet in Text und Bild seinen Weg nach: wie er praktisch mittellos und nur mit Unterstützung einer kleinen Gruppe von Freunden sich bis in die „Pole-Position“ der grossen Rennfahrer hocharbeitete und zum erfolgreichen Formel-1-Piloten wurde. Wegbegleiter und Familienmitglieder erzählen, wie sie ihn erlebt haben und was von ihm geblieben ist. Dabei wird deutlich: Heute noch erzeugt Jo Siffert Bewunderung und Emotionen.

Was ihnen der Kalender bedeutet

Wir haben die Herausgabe des 100. Freiburger Volkskalenders zum Anlass genommen, einige Persönlichkeiten aus Deutschfreiburg zu fragen, wie sie mit dem Freiburger Volkskalender in Kontakt gekommen sind, was sie am Kalender besonders interessiert und wie sie den Kalender «erleben».



*Urs Schwaller, Tafers
Ständerat*

Der Freiburger Volkskalender hatte immer seine erwartungsvollen Leser in unseren Familien. Angefangen bei den Saat- und Pflanztagen, über das 100-jährige Wetter, den Jahresrückblick bis hin zu den Totentafeln war und ist der Kalender ein Uhrzeiger in Geschichte von Land und Volk.

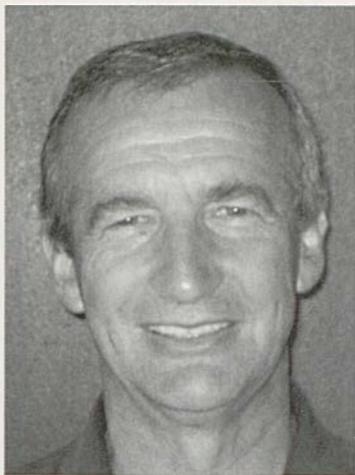
Ganz besonders schätze ich die Kalendergeschichten, welche Bekanntes und weniger Bekanntes nun genau erzählen und dabei anders oder neu sehen lassen.

Ich gratuliere und danke dem Kalendermann Moritz Boschung für sein Wirken im Interesse Deutschfreiburgs, dem seit jeher auf vielen Ebenen sein ganzer persönlicher Einsatz gilt.



*Sr. Juliana Gutzwiller, Freiburg
Provinzoberin der Kanisius-
schwestern*

Mein erster Kontakt zum Volkskalender geht auf die frühen Sechzigerjahre zurück. Mit den Inseraten des Vorjahres marschierte ich von Firma zu Firma und fragte, ob diese im neuen Kalender wieder aufgenommen werden dürfen. Dann besorgte ich, anhand von Angaben der Angehörigen, die Redaktion der Nachrufe. Tradition war, dass der Kalender zum Niklausmarkt ausgeliefert wird. Ich schätze die breitgestreute und informative Chronik aus Kanton, Gemeinden, Pfarreien und die Geschichten. Im «Freiburger Friedhof» begegnen mir Menschen, die ich als Kunden oder bei andern Gelegenheiten kennen lernte. Liebe Erinnerungen flammen auf. Der Kalender ist für mich wie ein Bindeglied zu Land und Volk meiner Wahlheimat.



*Fritz Herren, Lurtigen
Agro-Ingenieur HTL, Landwirt*

Tagtäglich erhalten wir über Radio, Fernsehen und die Printmedien eine Fülle von Informationen, welche wir zwar zur Kenntnis nehmen, aber oft nur für eine kurze Zeit in Erinnerung behalten. Die Chronik des Freiburger Volkskalenders erlaubt mir, in aller Ruhe das verflossene Jahr rückblickend zu betrachten. Wichtige Ereignisse im Kanton oder in den Gemeinden Deutschfreiburgs werden in Erinnerung gerufen und aus einem anderen Blickwinkel betrachtet. Weitere Rubriken bieten zahlreiche Informationen über scheinbare Kleinigkeiten unseres Alltages. Der Freiburger Volkskalender ist für mich eine vorzügliche Ergänzung und Bereicherung der vielen Informationsquellen. Eine echte Fundgrube!

F. Herren



*Annemarie Schnyder,
Uttewil/Bösingen
Ehem. Haushaltungslehrerin,
Hausfrau*

Als Kind liebte ich diese Art Kalender! Für meinen Vater musste ich im «Der hinkende Bote» den 100-jährigen Kalender konsultieren. Später war der Pestalozzkalender mein kleines «Nachschlagewerk». Ob's an der Flut der Druckerzeugnisse liegt oder dem für meinen Geschmack etwas verstaubten Äusseren des Freiburger Volkskalenders, dass dieser zu wenig Beachtung findet? Am Inhalt kann's nicht liegen, da wartet eine Fülle von Informationen, Geschichten, skurrilen und lehrreichen Begebenheiten auf den geneigten Leser. Und sogar ein altes Rezept, Schritt für Schritt gefilmt, gelingt auf Anhieb: «Cheessuppe»! Dank dem Bericht von J. Studer werde ich in Zukunft die Disteln im Garten und an Wegrändern mit andern Augen betrachten!

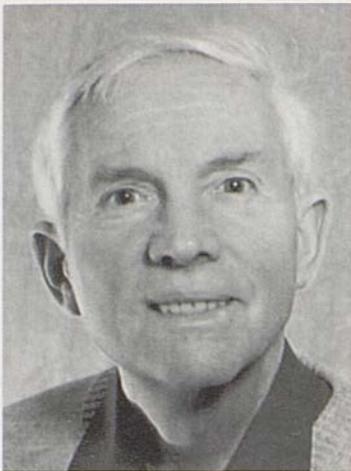
Annemarie Schnyder



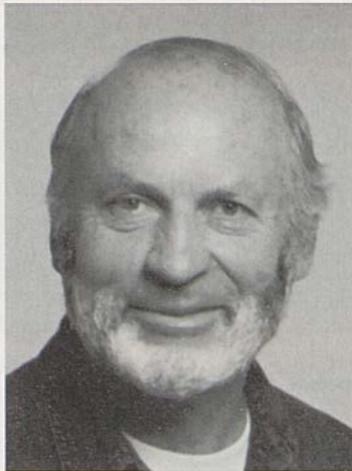
*Madeleine Ulrich, Plaffeien
Gemeinderätin*

Der Freiburger Volkskalender ist für mich ein wichtiger Informationsträger und unterhaltsamer Lesestoff. Er lädt zu einer Entdeckungsfahrt zu den Traditionen und zur Geschichte unseres Senslervolkes ein. In den Beiträgen über Heimat- und Naturkunde erlebe ich oft Aha-Momente. Die kurzen, unterhaltsamen Erzählungen machen viel Freude. Die alten Rezepte lassen die Vergangenheit aufleben und regen an, diese auch auszuprobieren. Für mein kleines Gärtchen lohnt es sich, auf die Saat- und Pflanztage zu achten. Ich kann mir gut vorstellen, dass auch in der heutigen Zeit der moderne Bauer einen Blick in den Kalender wirft, bevor er aussät oder düngt. Er wird sicher eine reichere Ernte einbringen. Ich hoffe, dass uns der Kalender noch lange erfreuen wird.

M. Ulrich



Thomas Perler, Murten
Pfarrer



Werner Schuwey, Jaun
Ehem. OS-Lehrer



Wolfgang Brühlhart,
Abu Dhabi/Düdingen
Schweizerischer Botschafter

Der Freiburger Volkskalender ist mir seit meiner Jugend bekannt und in guter Erinnerung. Ich freue mich jedes Jahr auf sein Erscheinen, um die Kalenderdaten des neuen Jahres zu erfahren, wichtige Ereignisse des zu Ende gehenden Jahres neu aufleben zu lassen und allerlei Heimatkundliches und Wissenswertes aus Kultur und Natur zu lesen. Er hilft, altes Brauchtum zu erhalten, und enthält aktuelle Beiträge aus Gemeinden und Pfarreien; so fasst er regionale Zeitgeschichte zusammen und wird zum Nachschlagwerk mit dokumentarischem Wert. Darin finde ich auch immer allerlei Unterhaltsames, Humor und Rätsel, alles, was man von einem guten Kalender erwarten darf. Der Freiburger Volkskalender hat wie sein Redaktor ein erfreulich hohes Niveau; er möge weiter gedeihen.

Etwa alle ungeraden Jahre durfte ich früher den Schülerkalender «Mein Freund» kaufen. Und wenn ich gar noch einen «Till Eulenspiegel» erstehen durfte, war mein Glück schon fast perfekt! Da war aber noch der «Freiburger und Walliser Kalender.» Mich interessierte in den damaligen Ausgaben besonders der Freiburger und Walliser Friedhof! Die Medienlandschaft ist inzwischen viel breiter und vielseitiger geworden. Es ist oft schwierig Prioritäten zu setzen. Der «Freiburger Volkskalender» ist aber weiter fester Bestandteil unserer Hausbibliothek. Mir bedeutet er gute Tradition, Rückblick auf besondere Ereignisse in unserem deutschsprachigen Kantonsteil, Informationen und Unterhaltung zugleich. Kurz, ich möchte auch künftig keinen Jahrgang missen.

Der Freiburger Volkskalender ist wie mein jährlicher Geburtstag. Jedes Jahr freue ich mich auf ihn. Er ist für mich ein Geschenk, das mich dann bis zur nächsten Ausgabe begleitet. Der Kalender lag immer auf unserem Tisch im Wohnzimmer. Als Kind schaute ich mir die Fotos an. Ich interessierte mich vor allem für die Porträts des Freiburger Friedhofs. Ich konnte mir damals nicht vorstellen, dass diese Menschen gestorben sind. Die Gesichter waren so lebendig. Heute ist der Kalender, den meine Mutter mir immer nachschickt, für mich ein wichtiges Zeitdokument. Der Kalender bringt für mich Erinnerungen aus den Gesprächen mit meinen Grossvätern und Grossmüttern zurück. Der Freiburger Volkskalender gehört zum Leben eines Freiburgers oder Freiburgerin, wo immer sie arbeiten und leben! Auch in den nächsten hundert Jahren. Herzlichen Glückwunsch! Mabrouk!

Th. Perler

W. Schuwey

W. Brühlhart



kompetent, dynamisch, zuverlässig...



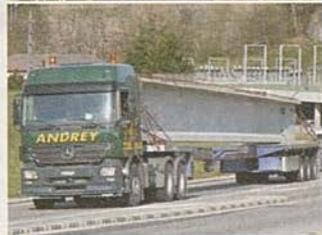
Andrey Group, Ihr zuverlässiger Partner im Kanton Freiburg für sämtliche Transporte. Ein kompetentes Team mit über 150 Mitarbeitern steht Ihnen für unser umfangreiches Angebot zur Verfügung. Wir sind tätig in den verschiedensten Sektoren der Transportbranche wie: Muldentransporte, Spezial- und Ferntransporte, Betontransporte, Betonpumpen, Kranarbeiten, Kipperarbeiten, Thermosilos usw. Zudem sind wir spezialisiert auf Abfallentsorgung und Recycling sowie Kommundialdienste.

Gerne übernehmen wir für Sie die Organisation von Reisen und Ausflügen mit unseren neuen Luxus-Cars. Wir freuen uns auf Ihre unverbindliche Anfrage!

Die Unternehmensphilosophie der Andrey Group lässt sich mit wenigen Worten zusammenfassen: Das Ziel besteht darin, unsere Kundschaft professionell und kompetent zu beraten und zu bedienen und somit alle unsere Kunden zufrieden zu stellen.

www.andreygroup.ch Tel. 026 413 92 00

Le Mouret · St.Silvester · Bulle · Broc · Tafers
Freiburg · Marly · Villars-sur-Glâne · Schmittlen





Bau der Josephskirche vom Fang

Von Joseph Buchs, Freiburg/Im Fang

Der Bau der Josephskirche vom Fang ist schon verschiedentlich beschrieben worden, doch scheinen diese Beschreibungen bei der Bevölkerung in Vergessenheit geraten zu sein. Ausserdem liegen im bischöflichen Ordinariat in Freiburg verschiedene Schreiben, die von Interesse und bis daher nicht weiter mitberücksichtigt worden sind. Eigenartigerweise sind dort aber, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur Unterlagen zu finden, die eingegangen sind, nicht aber Ausgänge. Die Briefe in deutscher Sprache sind zeitgemäss in deutscher Kurrentschrift abgefasst. Unter Berücksichtigung dieser Gegebenheiten hat der Autor, der im Fang aufgewachsen ist, die Baugeschichte wieder kurz aufgerollt. Hier sein Bericht.

Ulrich Cottier, Kammerdiener der Familie d'Affry in Freiburg, stiftete zwei Jahre vor seinem Tod

eine Kapelle, die 1673 auf seiner Hausmatte im Fang erbaut wurde. Ursprünglich aus Retschmund

sicher wurde diese Kapelle zu klein. Man war sich einig, dass etwas geschehen musste. Es stellte sich die Frage, entweder die Kapelle zu erweitern oder aber eine neue grössere Kirche zu bauen.

Neuer Wind mit neuem Pfarrer

Johann Jakob oder Jean Zurkinden wurde am 6. Juli 1823 in der Stadt Freiburg geboren, war welscher Zunge, sprach aber gut deutsch. Nachdem er von 1847 bis 1848 Kaplan in Prez-vers-Noréaz war, kam er im gleichen Jahr als Pfarrer nach Jaun. Er ist über den Euschels gezogen und hat seine Habseligkeiten in einem Tuchbündel mitgetragen. Damals bestand zwischen Galmis (Charmey) und Jaun keine rechte Strasse. Die Militärstrasse von Boll nach Boltigen wurde ja erst in den Jahren 1870 bis 1878 mit der Eröffnung der Bruchstrasse (Jaunpass) erbaut. Im Jauntal fand der neue Pfarrer das ihm zusagende Umfeld. Tatkräftig und aus dem eigenen Sack sorgte er für die Armen. Zu deren Unterkunft kaufte er ein

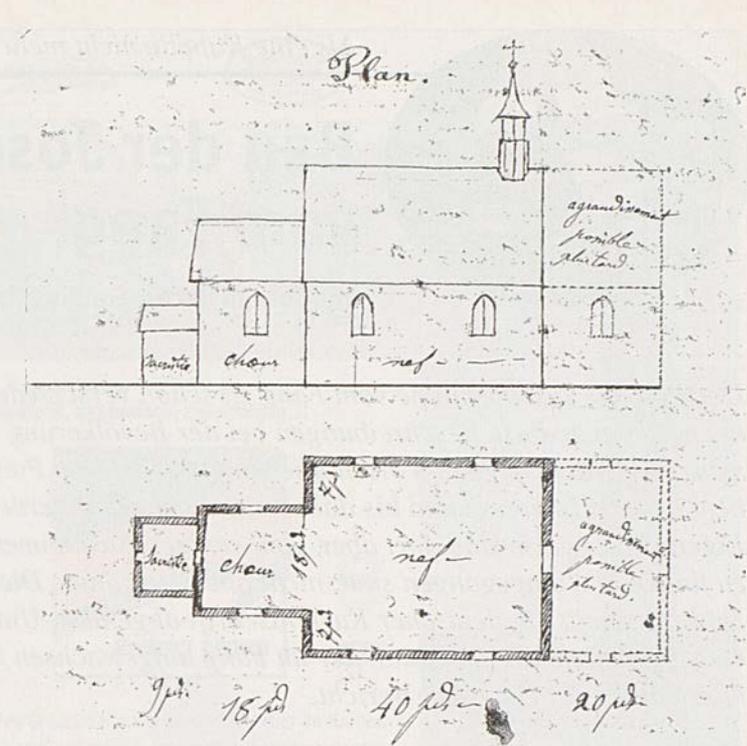


Die alte Dreifaltigkeitskapelle wurde 1673 errichtet.

(Rougemont) im Waadtländer Pays-d'Enhaut stammend, kam die Familie aus der Region Boll (Bulle) über Abländschen um das Jahr 1600 in den Fang. Die Kapelle ist der Allerheiligsten Dreifaltigkeit sowie den Heiligen Ulrich (seinem Namenspatron), Stephanus (Patron der Kirchen von Jaun) sowie Antonius von Padua geweiht. Anfänglich las dort der Jauner Pfarrer einmal im Monat eine Messe. Ab 1792 war ein Kaplan im Fang, der natürlich täglich die Messe feierte. Langsam aber

Haus, das er 1857 der Gemeinde weiter verkaufte. Es diente ihm fortan als Pfarrhaus. Der damaligen Zeit entsprechend hielt er die Jauner vom Umgang mit den Reformierten ab. Zu Beginn des Jahres 1860 richteten verschiedene Pfarreiangehörige eine Petition an den Bischof, mit der Bitte, den Pfarrer abzusetzen. Diese Petition konnte ich nicht ausfindig machen, wohl aber das Schreiben vom 29. März 1860, das von Altlehrer Christoph Schuwey abgefasst ist und von 84 Männern der Pfarrei Jaun mitunterzeichnet wurde. Der erste Satz dieses Schreibens gibt den Ton: «Wir in aller Ehrfurcht Unterzeichnete haben mit grösstem Herzenleid gesehen, wie vor etlicher Zeit auf Betreibung etlicher Weniger, die bei uns nie keinen Geistlichen gelitten haben, manche unserer Mitbürger sich haben verleiten lassen, ohne allen Grund einen bedauerungswürdigen Schritt wider unseren Herrn Pfarrer bei Ihro Gnaden zu thun, und eine Bittschrift zu unterschreiben, die sie nicht gelesen und die die ungereimtesten Klagen wider diesen würdigen Seelsorger enthielt.» Schon am 12. Februar hatte Oberamtmann Pierre Musy, der Vater des nachmaligen Bundesrates Jean-Marie Musy, dem Bischof geschrieben, dass sich die Lage beruhigt habe («Les esprits se sont calmés»). Auch Dekan Hubert Dey von Galmis konnte dem Bischof berichten, dass alles wieder gut sei.

Im Jahre 1865 wurde der Pfarrer in die vermeintliche Hexengeschichte vom Roten Herd im Kleinen Mung (Petit Mont) unterhalb des viel später (1945) erbauten Freiburger Soldatenhauses verwickelt. Der Radikale Eigentümer der Alpweide, Joseph Niquille von der Tzintra (La Tzintre), hielt im Streit mit dem Konservativen Joseph Barras, Betreiber des Hotels Sapin in Galmis, den leicht beschränkten Alpheriten Jean Repond, genannt Capu, an, in der Alphütte aussernatürlichen Unfug zu trei-



Plan für den Bau der neuen Kirche aus dem Jahre 1866. Die mögliche, im Plan vorgesehene Erweiterung sollte nie stattfinden.

ben, der in der Folge teilweise dem Jauner Pfarrer unterschoben wurde.

Der Pfarrer setzt den Kirchenbau durch

Der Pfarrer setzte sich vehement für den Bau einer neuen Kirche ein und kaufte dazu vorerst einmal die Benedikt-, heute Kirchmatte, mit eigenem Geld. An verschiedenen Gemeindeversammlungen wurde heftig um den geplanten Bau gestritten. «Die Köpfe prallten hart aneinander. Es kam zu einer wüsten Rauferei.» Mit Schreiben vom 18. Februar 1866 bittet der Pfarrer den Bischof, dem Gemeinderat in deutscher Sprache zu schreiben, dass der Pfarrer nur das mache, was vom Bischof befohlen sei. Ein Stillschweigen müsste er als «désaveu» (Affront) empfinden. Auch hier konnte ich keine Antwort ausfindig machen. Von Bedeutung scheint mir das offizielle französischsprachige Schreiben

des Gemeinderates vom 28. Februar 1866, unterzeichnet vom Ammann Christoph Schuwey in lateinischer Schrift, und dem Schreiber Jakob Buchs, der sich da Jacques nannte, in welchem dem Bischof der Entscheid der Versammlung im Einverständnis mit dem Pfarrer unterbreitet wurde:

1. Es wird eine Kirche gemäss den Plänen des Pfarrers erbaut, aber etwas kleiner. Für das Kirchenschiff hatte er 60 Schuh (ein Schuh = ca. 30 cm) Länge, 32 Schuh Breite und 18 Schuh Höhe vorgesehen. Die Länge sollte auf 40 Schuh verkürzt werden. (Die Gemeinde bezahlt dem Pfarrer an diesen Bau Fr. 3000.-, liefert unentgeltlich das nötige Holz, verpflichtet sich aber zu nichts Weiterem).
2. Der Pfarrer verpflichtet sich, den Bau unter seiner Verantwortung auszuführen und

setzt dafür alle seine gegenwärtigen und zukünftigen Guthaben als Sicherheit ein. Diese Verpflichtung soll notariell beglaubigt werden.

3. Unter diesen Bedingungen kann der Pfarrer mit dem Bau nach Gutdünken beginnen.
4. Niemand wird die Gemeinde belangen können für Vorkehrungen, die der Pfarrer zu diesem Bau treffen wird und für die Altäre, die er bereits in der Pfarrkirche erstellen liess.
5. Bei der Verschreibung dieses Entscheides wird die Gemeinde eine Anzahlung von Fr. 1000.– leisten und die restlichen Fr. 2000.– innert zweier Jahre begleichen.

Am 24. Februar 1868 teilte Staatsrat Frédéric Vaillant, Justiz- und Kultusdirektor, dem Generalvikar der Diözese mit, dass der Staatsrat der Gemeinde die Bewilligung zur Lieferung des Holzes erteilen möchte, sofern der Bischof dem Bau zustimmt. Am folgenden 30. März bot der Pfarrer dem Bischof verschiedene nicht mehr benötigte Bücher zum Kaufe an, um etwas Geld für die Kirche zu machen.

Bau ohne Baupläne?

Nachdem die Fanger Steine und Sand aus der Jaun (dem Jaunbach) und huttenweise Kalk über den Euschels getragen hatten, begann der Pfarrer im Frühling 1868 mit dem Bau. Der Pfarrer mauerte und schreinerte eigenhändig. Die Altäre erbettelte er. Am 26. Mai fragte der Pfarrer den Generalvikar, wen der Bischof zur Grundsteinlegung entsenden würde und schlug dazu verschiedene Möglichkeiten vor: anlässlich der Markusprozession oder an einer der Bittprozessionen. Im August schrieb Oberamtmann Pierre Musy, es seien ihm Klagen zugekommen über den unsachgemässen Bau der neuen Kirche und bemerkte, dass er den Pfarrer angehalten habe, dem Bischof und dem Staatsrat Pläne der Kirche zur Genehmigung zu unterbreiten. Er glaube aber, dass es überhaupt keine Pläne gebe. Er schlug dem Bischof vor, den Bau überprüfen zu lassen. Dieser beauftragte damit durch Vermittlung des Dekans des Dekanates Part-Dieu, Pierre-Joseph Sallin, zwei auswärtige Bauherren. Am 2. September nahmen sie in Begleitung des Oberamtmannes eine Ortsbesichtigung vor, machten dem Pfarrer Bemerkungen und erstatteten am folgenden Tag dem Bischof Bericht. Sie bemängelten die Qualität und Bindung des bis dahin gewählten Materials sowie die Dicke der Mauern, begrüssten aber die Wahl des Standortes. Zu bedenken gaben ihnen besonders die Einbuchtungen in den Mauern für die Aufstiege zur Empore und zur Kanzel wie für die Beichtstühle. Sie schlugen deshalb verschiedene Verstärkungen vor. Am 3. September beklagte

sich der Pfarrer beim Oberamtmann, dass dieser eine Ortsbesichtigung vorgenommen habe, ohne ihn darüber in Kenntnis zu setzen. Er legte auch dar, dass die Mauern der Kirche von Jaun grössere Öffnungen für die Fenster und die Türen sowie Einbuchtungen hätten und dass sie trotzdem seit 1810 ohne Schwierigkeiten standhalten und das Dach tragen. Auf der im Ordinariat aufliegenden Kopie dieses Briefes fügte der Oberamtmann bei: «Was mich betrifft, wünsche ich, dass diesem Schreiben keine Folge geleistet wird. Man muss etwas ertragen können.» Die Wogen glätteten sich dann und der Bau konnte fortgesetzt werden.

Einweihung

Am 4. August 1871 wurde die Kirche von Bischof Stephan Marilley feierlich eingeweiht und unter den Schutz des heiligen Joseph gestellt. Dieser Heilige wurde wohl gewählt, weil er kurz vorher, am 19. März 1870, von Papst Pius IX. zum Patron der Weltkirche erkoren worden war. Der Gemeinderat bot dem Pfarrer im Namen der Gemeinde eine Spende von Fr. 100.– an. Dieser begnügte sich aber mit Fr. 20.–. Im gleichen Jahr wurde Pfarrer Zurkinden zum Dekan des Dekanates Heiligtal (Valsainte) ernannt und blieb es auch bis an sein Lebensende. Nachdem der Pfarrer die Stimme verlor, gab er sein Amt im Jahre 1877 auf und zog als Kaplan in den Fang. Er starb dort 1893 und wurde in der Ortskirche beigesetzt. Die noch heute zu lesende Inschrift auf der Grabplatte lautet: «Ci gît Jean Zurkinden, ancien curé et doyen de Bellegarde, né en 1825 (gemäss Deillon und Verzeichnis der geistlichen Herren im Diözesanarchiv jedoch 1923), décédé le 5 juin 1893».

Würdigung

Mir scheint, dass Dekan Johann Zurkinden sicher ein etwas eigenwilliger Pfarrer war.



Grabplatte von Dekan Johann Zurkinden, dem Initiator und Förderer des Kirchenbaus.



So präsentiert sich die Kirche heute nach der letzten Aussenrenovation in den Jahren 2000 und 2001 (Isolation des Daches, neuer Maueranstrich). Bei den Innenrenovationen von 1937 und 1945 wurde sie mit Holzdecke, Chorgestühl, Empore und Kirchenfenstern ausgestattet. (Alle Photos Matthieu Buchs)

Schliesslich waren die Apostel Petrus und Paulus seinerzeit auch nicht sehr pflegeleicht. Sie gerieten hie und da hart aneinander. Das Gehabe des Pfarrers ist

nicht aus heutiger Sicht zu beurteilen, sondern im Umfeld eines abgelegenen Bergdorfes des 19. Jahrhunderts. Wenn Athanas Thürler sagt: «Pfarrer Zurkinden

war ein regelrechter Querkopf» stimme ich meinem alten Freund nicht ganz zu.

Quellen

Thürler Athanas. Geschichte der Pfarrei Jaun 1999, S.178–180

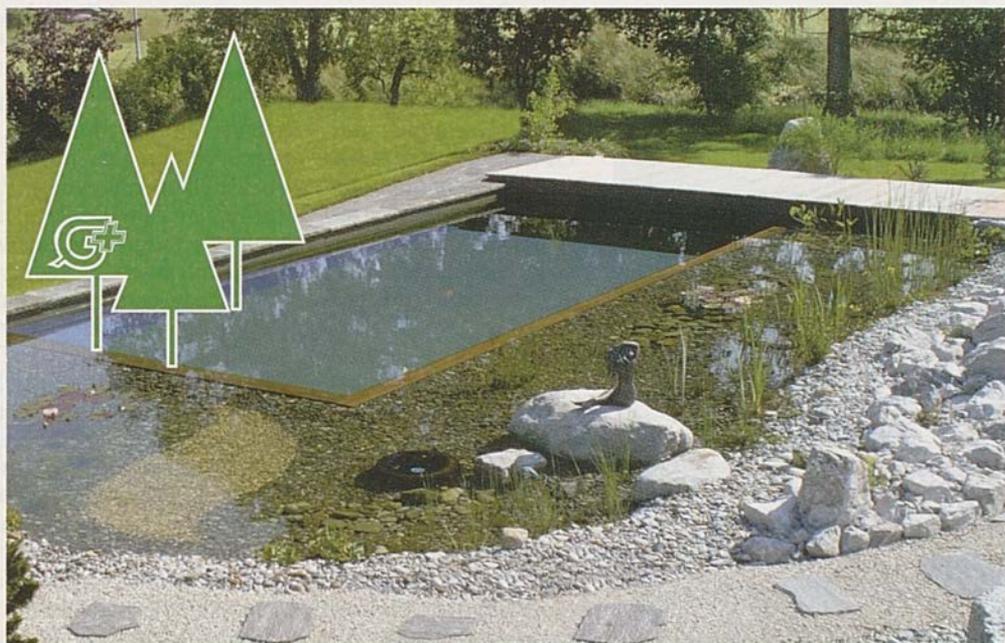
Jaun im Greyerzerland. Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde 1988, S.180

Raymond Buchs. Beiträge in den Freiburger Nachrichten vom 30.07.1971, 15.02.1972, 23.11.1972

Archiv des bischöflichen Ordinariates Freiburg, Dossier Jaun

Dictionnaire Dellion 1884, Band 2, S. 107–108

Repond Jean-Bernard. Catillon et Capu, Bulle 1985, S. 101



Kaderli AG, Gartenbau



Von Zeitrechnungen und Kalendarien

Von Dr. Bruno Vaucher, Düdingen

Kalendarien sind die Vorläufer und ein heute nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der gedruckten Volkskalender. Sie zählen die Tage, Wochen und Monate, verkünden die Namens-

und vieles mehr sind an einen bestimmten Zeitpunkt gebunden. Ohne Einteilung der Zeit wären Altersangaben unmöglich, die Vergangenheit unüberschaubar, die Zukunft nicht planbar.

Das Problem besteht darin, dass der Lauf der Erde um die Sonne oder der Lauf des Mondes um die Erde nicht eine ganze Anzahl von Tagen dauern. Das tropische Jahr beginnt, wenn die Erde den Frühlingspunkt der Tag und Nachtgleiche passiert. Für eine vollständige Umrundung der Sonne, ein sogenanntes tropisches Jahr braucht sie ungefähr 365.2422 Tage (Bild 1). Wird diesem Umstand beim Aufbau eines Kalenders nicht genügend Rechnung getragen, so ergibt sich eine immer grössere Verschiebung zwischen Kalenderjahr und Sonnenjahr.

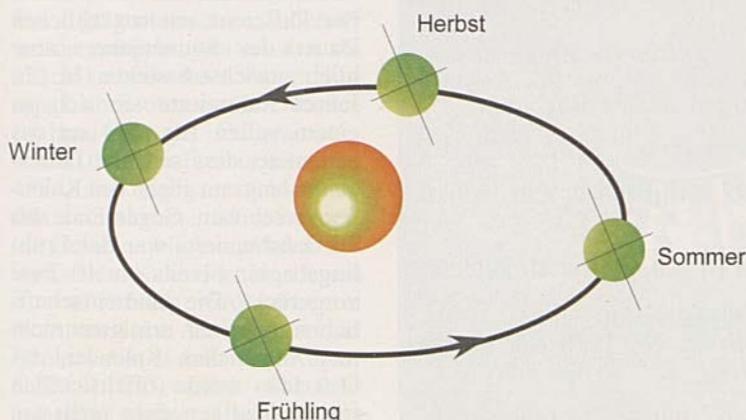


Abb. 1: Das Sonnenjahr mit den vier Jahreszeiten dauert länger als 365 Tage. (Bild von METAS zvg)

Sonn- und Festtage, informieren über den Stand der Gestirne, bringen Wettervorhersagen, empfehlen jahreszeitabhängige Tätigkeiten und andere Praktiken. Sie gehören zur Kultur einer Gesellschaft und widerspiegeln deren religiöse Ausrichtung und deren Organisation der Zeit.

Datum und Uhrzeit

Exakte Angaben von Datum und Uhrzeit sind heute selbstverständlich geworden. Ohne sie kämen wir im Alltag nicht mehr zurecht. Verabredungen könnten nicht eingehalten werden. Abfahrtszeiten der öffentlichen Verkehrsmittel, Arbeitsbeginn, Öffnungszeiten der Geschäfte und Büros, der Beginn einer Veranstaltung

Die dazu erforderlichen Instrumente – Kalender und Uhr – basieren auf periodischen Vorgängen wie der Rotation der Erde, ihrem Lauf um die Sonne, der Bewegung eines Pendels oder Schwingungen im Cs-Atom. Es sind menschliche Erfindungen, über die Jahrtausende entwickelt und verfeinert. So wie die Messung der Uhrzeit von den primitiven Anfängen bis zur heutigen unvorstellbaren Genauigkeit und der weltweiten Vereinheitlichung eine lange Entwicklung benötigte (vergleiche Bruno Vaucher, Zeitmessung – einst und jetzt, Freiburger Volkskalender 2008), wurde auch das Kalendermachen je nach Kulturkreis unterschiedlich angegangen.

Abendländisch-christliche Zeitrechnung

Der bei uns gebräuchliche Kalender beruht auf dem Julianischen Kalender der Römer, benannt nach Julius Cäsar, der diesen im



Abb. 2: 400 Jahre nach seiner Einführung ist der Gregorianische Kalender weltweit in Gebrauch.

Im Namen der helvetischen einen und
unttheilbaren Republik.

G e s e z.

Die gesetzgebenden Räte in Erwägung, daß die Verschiedenheit des julianischen Kalenders, welcher noch in einigen Kantonen der helvetischen Republik üblich, viele Unordnungen, besonders in Civil-Geschäften, verursache, und es zu wünschen wäre, daß der gregorianische Kalender, dem auch die neue französische Zeitrechnung beizusetzen wäre, allein in Helvetien gebraucht werde; Verordnen:

Daß von nun an der julianische oder alte Kalender abgeschafft, und der gregorianische, oder neue Kalender, allein in Helvetien gebraucht werden solle. Auch solle in allen Kalendern die neue französische Zeitrechnung beifügt werden.

Das Direktorium beschließt, daß obenstehendes Gesetz vollzogen, durch den Druck gehörig promulgirt, und gegenwärtige Original-Akte mit dem National-Siegel versehen werden solle.

Begeben in Frau den 29. Junius 1798.

(L. S.) Der Präsident des Vollziehungsdirektoriums
D e r l i n.

M o u s s o n, General-Sekretär.

Zu drucken und publizieren anbefohlen
Der Minister der Justiz und Polizey
F. B. M e y e r.

Abb. 3: Gesetz über die Abschaffung des julianischen Kalenders in der helvetischen Republik vom 29. Juni 1798.

Jahre 45 v. Chr. eingeführt hat. Die Zeitrechnung nach dem alten Römischen Mondkalender war damals völlig durcheinander geraten: Zur Zeit der Republik hatten die Priester versucht, den wahren Lauf der Sonne durch das Einschieben von Schaltmonaten zu berücksichtigen. Dieses Einschieben wurde jedoch mit der Zeit immer willkürlicher. Es soll vorgekommen sein, dass einflussreiche Leute mit hohen Schmiergeldern ein Jahr um einen oder gar zwei Monate verlängern oder verkürzen konnten.

Der Julianische Kalender

Cäsar verlängerte zunächst einmal das Jahr 46 v. Chr. auf 445 Tage und führte eine neue,

einfache Schaltregel ein: auf 3 Jahre mit 365 Tagen sollte in Zukunft ein Schaltjahr mit 366 Tagen folgen. Damit war die mittlere Dauer des Julianischen Jahres 365.25 Tage und nur noch etwa 12 Minuten zu lang gegenüber der tatsächlichen Dauer des Sonnenjahres. Der neue Kalender war ein reiner Sonnenkalender. Die Zeitrechnung nach den Mondrhythmen war weggefallen, und auch die sieben Wochentage hatten mit dem Lauf der Gestirne nichts mehr zu tun (für die Einteilung der Zeit nach dem Lauf des Mondes, die Bezeichnung der Monate und ihre Verwendung wird auf den Artikel von Christian Schmutz in dieser Ausgabe des Freiburger Volkskalenders verwiesen).

Mit der Zeit gab es in Europa nur diesen einen Kalender. Sein einfacher Aufbau, die römische Weltmacht und in der Folge die neuentstandene christliche Kirche mit ihrem Oberhaupt in Rom hatten ihm zu seiner Verbreitung verholfen. Die Kirche war es denn auch, welche die nächste Neuerung des mittelalterlichen abendländischen Kalenders einführte: das Zählen der Jahre ab der Geburt Christi. Diese Jahreszählung ist heute noch gültig, Nicht-Christen verwenden aber anstelle von «v. Chr.» oft «vor unserer Zeitrechnung» (v. u. Z.), resp. «unsere Zeitrechnung» (u. Z.) für «n. Chr.»

Die Differenz zur tatsächlichen Dauer des Sonnenjahres aber blieb zunächst bestehen. In 128 Jahren summierte sie sich zu einem vollen Tag auf, und das bedeutete, dass sich die Jahreszeiten langsam gegen den Kalender verschoben. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts war der Frühlingsbeginn bereits um 10 Tage vorgerückt. Die landwirtschaftlichen Arbeiten erfolgten nicht mehr nach dem Kalender, das Osterfest wurde offensichtlich immer häufiger nicht mehr am Sonntag nach dem ersten Vollmond des Frühlings, einer nach der am ersten Konzil von Nicäa im Jahr 325 festgelegten Regel, gefeiert.

Der Gregorianische Kalender

Dies waren denn auch die Beweggründe für die im Jahre 1582 auf Anordnung des damaligen Papstes Gregor XIII. eingeführte Reform des Julianischen Kalenders. Um den Frühlingsanfang wieder auf den 21. März zu bringen und ein erneutes Abrücken vom Zeitpunkt der Tag und Nachtgleiche in Zukunft zu vermeiden, sowie Ostern wieder am richtigen Tage feiern zu können, wurden zehn Tage des Jahres 1582 gestrichen. Auf den 4. folgte direkt der 15. Oktober. Die Reform erfolgte im Oktober, weil in dieser Zeit vergleichsweise wenige

Gedenktage Heiliger ausfielen. Ausserdem wurde die Regelung der Schalttage geändert, so dass künftig alle Jahrhundertjahre die nicht durch 400 teilbar sind, der Schalttag ausfallen sollte. So waren im gregorianischen Kalender die Jahre 1700, 1800 und 1900 keine Schaltjahre, die Jahre 1600 und 2000 jedoch schon. Mit dieser Schaltregel ist das mittlere gregorianische Kalenderjahr nur noch ca. 26 Sekunden länger als das tropische Jahr, eine Differenz, die sich erst nach 3000 Jahren wieder zu einem Tag aufsummieren wird.

Ohne die Protestanten

Der gregorianische Kalender wurde zunächst nur in den römisch-katholischen Staaten Europas übernommen. Die katholischen Orte der Eidgenossenschaft, darunter Freiburg, folgten 1584, das Wallis erst 1656. In den orthodoxen und reformierten Gebieten blieb man beim Julianischen Kalender. In diesem Zusammenhang wird gerne ein Ausspruch des Astronomen und Mathematikers Johannes Kepler (1571 – 1630) zitiert: *«Die Protestanten wollen lieber mit der Sonne uneins als mit dem Papst eins sein.»*

So galten während des ganzen 17. Jahrhunderts in Europa zwei verschiedene Kalender und sorgten für Verwirrung und wirtschaftliche Nachteile. Feiertage wie das Osterfest wurden von Katholiken und Protestanten an verschiedenen Tagen gefeiert, die Arbeit und der Handel mussten an beiden Tagen eingestellt und Verträge mit beiden Daten versehen werden. Die reformierten Orte der Schweiz übernahmen den Gregorianischen Kalender erst 1701, allerdings immer noch mit drei Ausnahmen (Appenzell Ausserrhoden und Glarus und Graubünden).

Trotz wirtschaftlicher Nachteile – die Differenz zum neuen Kalender betrug mittlerweile bereits 13 Tage – wollte insbeson-

dere die ländliche Bevölkerung den gregorianischen Kalender nicht übernehmen. Dies hatte damit zu tun, dass ein Kalender weit mehr war als ein Werkzeug zur Einteilung des Sonnenjahres in Tage, Wochen und Monate und das Zählen von Tagen. Er informierte über zu erwartende Wetterlagen, empfahl jahreszeitabhängige Tätigkeiten und vieles mehr. So erstaunt es nicht, dass vor allem die von den Religionskriegen betroffene protestantische Landbevölkerung den gregorianischen Kalender als katholisches Produkt empfand und

Weltweite Verbreitung

Auch der gregorianische Kalender hat seine Mängel: Die Monate sind ungleich lang, das erste Halbjahr ist kürzer, das gleiche Datum fällt jedes Jahr auf einen andern Wochentag. Störend sind auch die grossen zeitlichen Schwankungen des Osterfestes. Trotz dieser Unzulänglichkeiten sind sämtliche Versuche zu einer Kalenderreform bisher gescheitert. So wird denn heute weltweit der gregorianische Kalender aus dem 16. Jahrhundert für die offizielle Datumsangabe benutzt (Bild 2). Daneben gibt es eine



Abb. 4: Datumsanzeige am Zytglogge in Bern (Foto Sonja Vaucher)

sich vehement dagegen wehrte, dass ihr der *«Papst nicht nur die Zeit dictieren, sondern auch die Feier ihrer Feste vorschreiben, das Wetter machen, ihre landwirtschaftlichen Arbeiten regeln und vollends als Arzt und Verräter ihrer ehelichen Geheimnisse ins Haus kommen sollte»* [Messerli].

Erst ab 1812, nachdem die letzten protestantischen Gemeinden in Graubünden durch die Behörden gezwungen worden waren, den gregorianischen Kalender zu übernehmen, galt in der ganzen Schweiz der gleiche Kalender.

Vielzahl von Kalendersystemen. Die religiösen Kalender dienen aber in erster Linie der Festlegung von Feiertagen. Erwähnt seien der jüdische Kalender, der die Jahre seit der Erschaffung der Welt zählt, der islamische Kalender mit der Auswanderung Mohammeds aus Mekka als Beginn der Zeitrechnung und der Kalender der katholischen Kirche mit der Zuordnung der Heiligen zu den Tagen des Jahres.

Kalendarien

Mit der Erfindung der Räderuhr am Ende des 13. Jahrhunderts begann die Neuzeit in der Zeit-

messung. Astronomische Uhren zeigten neben den Stunden, dem Tag, dem Sonnenstand und anderen astronomischen Angaben auch das Datum an (Bild 4). Heute sagt uns ein Blick auf den Wandkalender oder auf die Armbanduhr mit Kalenderfunktion, welchen Tag wir haben. Elektronische Agenden, regelmässig mit dem PC synchronisiert, helfen bei der Planung und erinnern uns überall an Verabredungen oder Aufgabetermine, bringen uns oft auch in Zeitnot und Stress.

Das Kalendarium im Volkskalender

Nach der Erfindung des Buchdrucks entstanden bald einmal Blätter mit monatlicher Übersicht der Sonn- und Feiertage

für's ganze Jahr zähl' ich die Tage auf
Und jedes Kirchenfest auf meinen Seiten,
Des Mondes Wechsel, seines Kreises Lauf
Und Regen, Sonne und die Jahreszeiten.

Abb. 5: Das Kalendarium – mehr als eine Zeitrechnung (aus dem Volkskalender für Freiburg & Wallis, 1. Jahrgang 1910).

sowie der beweglichen Feste im Jahr. Diese gedruckten Kalendarien wurden schon bald um allerlei volkstümliche Praktiken erweitert.

So gehörten zum Beispiel das Aderlassmännlein und die Aderlasstafeln zu den festen Bestandteilen eines Kalenders. Diese enthielten genaue Angaben welche Ader je nach Krankheit benutzt werden sollte, und welche Tage günstig, resp. kritisch für einen Aderlass, für das Schröpfen oder auch Alltägliches wie das Haarschneiden waren. Dass es für das gute Gelingen einer Aktivität günstige und kritische Tage gibt, entspringt der Theorie, dass alles davon beeinflusst wird, welche Tierkreiszeichen gerade vom Lauf des Mondes berührt werden. Da jedem Körperteil ein Tierkreiszeichen zu-

geordnet ist, «durchwandert» der Mond im Verlauf eines Monats einmal den menschlichen Körper. Die vom Mond betroffene Körperregion soll demnach an diesen Tagen empfindlicher sein als sonst.

Auch die Mondphasen sind von besonderer Bedeutung. So soll beispielsweise der Vollmond Kräfte und Emotionen freisetzen und bei Neumond soll die Entgiftungsbereitschaft des Menschen am grössten sein.

Die Mondrhythmen bestimmen auch die Pflanzenwelt. Eine Regel besagt, dass das Ernten generell bei abnehmendem Mond, die Aussaat dagegen bei zunehmendem Mond erfolgen soll, bevorzugt dann, wenn der Mond in einem Fruchtzeichen steht. Denn auch den Pflanzen werden Tier-

kreiszeichen zugeordnet, und entsprechend gibt es günstige Pflanztage, aber auch Tage, an denen man die Arbeit lieber sein lassen sollte.

Wichtig ist auch der auf- und absteigende Mond, nicht zu verwechseln mit der zunehmenden oder abnehmenden Mondphase. Aufgrund der geneigten Bahnebene beschreibt der aufsteigende Mond nach jedem Erscheinen am Horizont einen höheren Bogen am Himmel und erreicht nach 13 Durchgängen den höchsten Stand. Die folgenden Durchgänge erfolgen jedes Mal wieder auf einem niedrigeren Bogen (absteigender Mond). Dem aufsteigenden Mond («Obsigend») wird Wachstum und Ausdehnung zugeschrieben, dem absteigenden Mond («Nidsigend») Reife

und Ernte. Von daher die Bauernregel: Bei «Obsigend ernten, bei Nidsigend pflanzen».

Kalendarium mit Praktiken auch im Jubiläumskalender

Im 17. und 18. Jahrhundert, dem Zeitalter der Aufklärung, wurde versucht, diese Praktiken als Aberglauben zu denunzieren und aus den Kalendern zu verbannen. Aber schon im 19. Jahrhundert wurden sie wieder in die Kalender aufgenommen, blieben jedoch bis heute umstritten, da kein wissenschaftlicher Nachweis darüber erbracht werden konnte. Zudem haben sich die Tierkreiszeichen und die gleichnamigen Sternbilder, mit denen sie ursprünglich deckungsgleich waren, seit der Antike verschoben. Dies hat zur Folge, dass der Mond das zugrundeliegende Sternbild heute etwa 2 Tage später «berührt» als das gleichnamige Tierkreiszeichen.

Trotzdem sind diese Praktiken bis heute gefragt und erfahren in letzter Zeit sogar wieder vermehrt Anklang. Eine Wertung steht uns nicht zu, zumal all diese Regeln längst zu unserem Kulturgut gehören und aus dem Kalendarium des Volkskalenders nicht wegzudenken sind.

So ist denn das Kalendarium im Volkskalender bis heute mehr als blosser Zeitrechnung geblieben. Und wie sich 1910 der erste Volkskalenders für Freiburg & Wallis ankündigte (Bild 5), so zierte ein Kalendarium mit rot gedruckten Sonn- und Feiertagen, den herrschenden Tierkreiszeichen, den Perioden des auf- und absteigenden Mondes, den Mondphasen sowie den Saat und Pflanztagen auch diese Jubiläumsausgabe.

Literatur

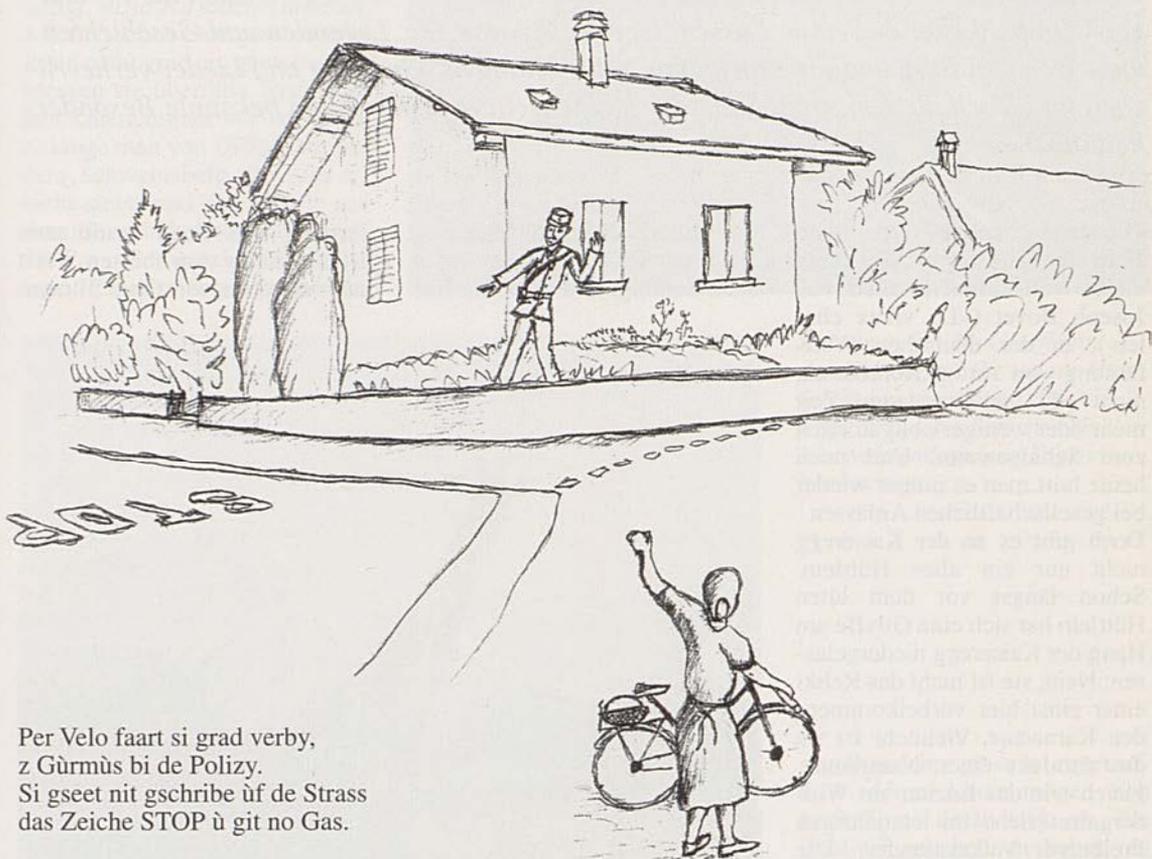
Jakob Messerli, Gleichmässig, pünktlich, schnell. Zeiteinteilung und Zeitgebrauch in der Schweiz im 19. Jahrhundert. Chronos Verlag, Zürich, 1995

Monika Horschik, Die Frau im Mond, Schweizer Familie Nr. 18, 30. April 2008, Seiten 58 – 62.



D Ana vo Chlybesinge

Von Konrad Schaller, Gurmels



Per Velo faart si grad verby,
z Gùrmùs bi de Polizy.
Si gseet nit gschribè ùf de Strass
das Zeiche STOP ù git no Gas.

De Polizischt, dà wott nit roschte,
passet streng hyt vor sym Poschte.
«He dete», briut är jetze drum!
D Ana brämset, ghyt farsch um.

«Aha, guet Tag», rief si mù zrùgg,
«scheens Wätter, gälet, ù heiss wy verückt!»
Nai stygt si uf ù pouzegrad
faart si wyter uf däm Rad.

De Schandarm schittlet jetz de Chopf
ù däicht: die Frou, das isch a Tropf.
Dass das de Ana glych isch, gsee mer,
si isch nämlich scho bim Chreemer.

Die Giraffe an der Kaiseregg

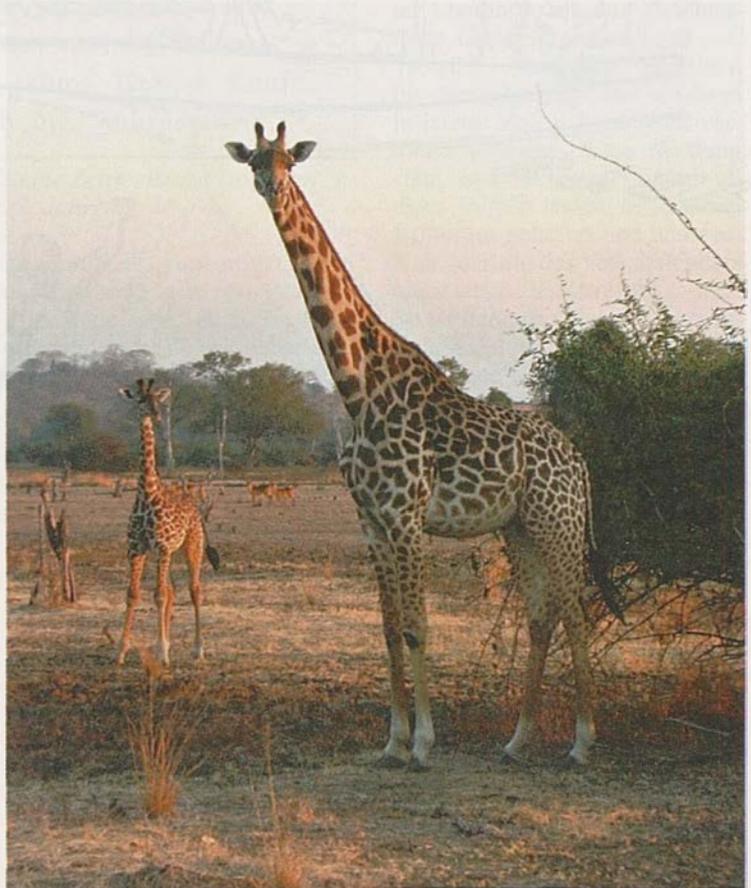
Von Moritz Boschung, Düdingen

Die Kaiseregg, 2185 m hoch, gilt als der Sensler Berg. Er krönt gleichsam die Freiburger Voralpenkette. Zu seinen Füßen liegt der Schwarzsee. Legenden und Geschichten umwogen den Berg und die Entstehung seines Namens. Gedichte und Lieder verherrlichen ihn. Doch die Kaiseregg weist noch eine weitere bisher kaum bekannte Besonderheit auf.

«Es stand ein altes Hüttlein, am Hang der Kaiseregg». Wer kennt dieses volkstümliche Lied von Joseph Bovet («Le vieux chalet»), in der deutschen Wortfassung von Anton Rohrbasser, nicht? Es gehörte lange Zeit mehr oder weniger obligatorisch zum Schulpensum. Und noch heute hört man es immer wieder bei gesellschaftlichen Anlässen. Doch gibt es an der Kaiseregg nicht nur ein altes Hüttlein. Schon längst vor dem alten Hüttlein hat sich eine Giraffe am Hang der Kaiseregg niedergelassen. Nein, sie ist nicht das Relikt einer einst hier vorbeikommenden Karawane. Vielmehr ist sie das Produkt einer Naturlaune, gleich wie das Enzian am Widdergalm (siehe im letztjährigen Freiburger Volkskalender). Die Kaiseregg gibt allerdings ihr «Giraffen-Geheimnis» nicht ganz leicht preis. Man entdeckt die Giraffe im Frühling, wenn der Schnee schmilzt und sich nur noch einige weiße Schneeflecken in den steilen Hängen und Krächen am Hang hoch über dem Schwarzsee gegen ihr Verschwinden wehren. Die Kaiseregg lässt dann die Giraffe nur während ein paar Tagen erblicken. Sie «schreitet» von rechts nach links und schaut gegen

das Unterland hinab. Man sieht sie vom Schwarzsee aus nicht. Man benötigt eine gewisse Ent-

fernung und einen bestimmten Blickwinkel. Am besten kann man sie etwa von Ober Tützen-

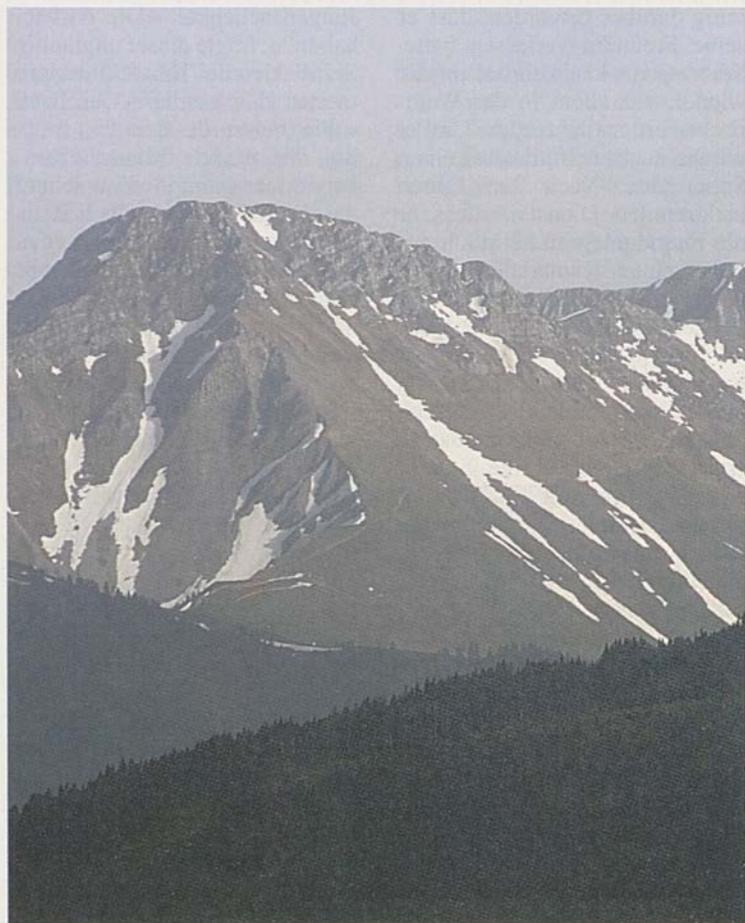


Eine Giraffe in freier Wildbahn

berg, Ried bei Lanthen oder auch vom Rütihubel bei Düdingen aus entdecken.

Die Zahl 67 am Schwyberg

Enzian und Giraffe sind nicht die einzigen Besonderheiten unserer Voralpen. Die «Freiburger Nachrichten» vom 30. April 1914 berichteten unter dem Titel «Ein Blühet sondergleichen» über das wunderbare Frühlingwetter, das alles zum Blühen bringt. «Die Kirschen» hiess es, «dürften schon bald gerettet sein, wenn nicht grad ein ganz weisser Morgen sie überfällt. Diese Gefahr lauert immer vor der Türe, so lange man von Giffers aus auf dem Schweinsberg die Zahl 67 nicht sieht, und der Schnee auf dem Neuschels und dem Recardet Pass (Schwarzsee-Valsainte) noch immer so fest sitzt, wie ihn



Erkennen Sie die Giraffe an der Kaiseregg? Ihr langer Hals reicht bis zum Gipfel. Die Giraffe ist bei der Schneeschmelze nur während einigen Tagen zu beobachten.

der Wanderer gestern angetroffen». Ältere Leute mögen sich noch heute daran erinnern, die Zahl 67 gesehen zu haben. In der Zwischenzeit jedoch haben Bäume und Sträucher die 6 überwachsen und man kann nur noch mit einiger Fantasie knapp die 7 erkennen.

Für Hinweise danke ich Josef Hayoz und Heribert Pürro in Giffers; Anton Jungo, Schmitzen; Peter Dietrich, Tifers; für zur Verfügung gestellte Fotos gebührt mein Dank Gaby Piller und Yves Schaller, Ober Tützenberg.



Weihnachten im Tannenhof

Von Arnold Gobet, Bösingen

Zeichnung von Johannes Weber, Bösingen

Nachmittag vor dem Heiligen Abend. Kurt Zerber steht am Fenster und schaut mit leuchtenden Augen auf das bunte Schneetreiben draussen. Er sehnt sich wohl hinaus aus der Enge des Zimmers in die kräftige Winterluft.

Frau Zerber sitzt über einer Strickarbeit gebeugt, die sie noch heute beenden möchte. Ihr blasses Gesicht hat sie ihrem Sohn Kurt zugewandt. Der Gedanke an den Heiligen Abend stimmt sie traurig, denn sie hat in ihrer Armut für ihren Sohn kein Geschenk bereitstellen können. Es tut ihrem Mutterherzen weh, dem Sohn keine Weihnachtsfreuden bereiten zu können. Plötzlich sagt Kurt: «Mutter, wird das Christkind uns finden, wenn alle Wege fest zugeschnitten sind?» Sanft streichelt die Mutter über den Kopf des Kindes und meint: «Das Christkind findet den Weg zu allen, die brav sind.» «Kommt es dann auch zu uns in den Tannenhof?», fragt Kurt. Besorgt nickt die Mutter. «Dann will ich hinaus gehen und vorne an der Kreuzung aufpassen und ihm den Weg zeigen», mein Kurt frohgemut und eilt hinaus.

Kaum ist Kurt weg, beginnt die Mutter zu weinen. Sie steckt ihre Arbeit beiseite. Noch nie hat sie ihr Alleinsein und die Armut so stark gefühlt wie jetzt. Und die Gedanken gehen zurück in ihre eigene Kindheit. Sie sieht sich als Mädchen unter dem Weihnachtsbaum mit seinem Lichterglanz. Sie denkt an die Zeit, als ihr Freund sie kurz nach Weih-

nachten verliess und nach Frankreich ging, um in einer besonderen Einheit fünf strenge Jahre als Soldat zu verbringen. Nicht einmal schreiben durfte er!

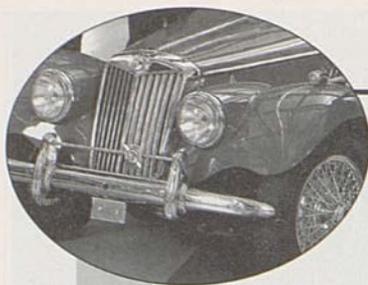
Und dann bekam sie Kurt. Sie musste weiterarbeiten, um ihn und sich durchzubringen. Dennoch war der Sohn ihr Trost und ihre Hoffnung.

Der Freund war sich inzwischen reuig darüber geworden, dass er seine Freundin verlassen hatte. Seine Gedanken kehrten immer wieder, vor allem in der Weihnachtszeit, zu ihr zurück. Und er wusste auch nicht, dass er einen Sohn hatte. Nach fünf Jahren im fremden Dienst verliess er die Fremdenlegion heimlich mit Hilfe eines Kameraden. Nach vielen Entbehrungen kam er endlich in seine Heimat zurück.

Kurt wartet an der Kreuzung und hält nach dem Christkind Ausschau. Um sich etwas zu erwärmen, läuft er die Strasse entlang. Er kommt an Häusern mit beleuchteten Schaufenstern vorbei und plötzlich sieht er eine Spieleisenbahn, wie er sie sich im Traum vorgestellt hatte. «Ach, wie glücklich wäre ich, wenn mir das Christkind so eine wunderschöne Eisenbahn schenken würde!»

Ein schlanker Mann hatte ihn schon eine Weile betrachtet. «Gefällt dir die Eisenbahn, kleiner Mann?», wandte er sich an den Knaben. «Oh, ja, sehr!», erwiderte dieser. «Aber ich bin nicht hier, um die Eisenbahn zu kaufen.

Ich warte nur auf das Christkind, um ihm im Schnee den Weg zum Tannenhof zu zeigen.» Lächelnd hörte der Mann den Worten des Kindes zu. «Warte mal», sagte er, «vielleicht ist es da drinnen, ich will nachsehen.» Er ging in den Laden hinein. Wie glänzten die Kinderaugen, als er kurz danach mit der Bahn in der Hand aus dem Laden trat und sie dem Jungen schenkte. «Die darf ich haben?», fragte dieser ungläubig. Seine kleinen Hände umklammerten das kostbare Geschenk. «Wie heisst du denn?», fragte ihn der fremde Mann. «Kurt» antwortete er und lief so schnell davon, wie es die kleinen Beine nur konnten, in der Angst, man würde ihm sein Geschenk entreissen. Der Fremde folgte ihm nach, und so näherten sie sich dem Tannenhof. Der Knabe eilte voraus, öffnete die Haustüre und rief: «Mutter, das ist der Herr, der mir die Eisenbahn geschenkt hat.» Doch als sie das braun gebrannte Gesicht des Mannes sah, erkannte sie sogleich ihren Freund und Mann. Vor Freude umarmten sie sich und die Tränen des Wiedersehens flossen. Und sie holten den kleinen Kurt herbei, der das Christkind in den Tannenhof geführt hatte. Die Familie war vereint und feierte gemeinsam fröhliche Weihnachten unter dem strahlenden Weihnachtsbaum.



Vom ersten Auto im Kanton Freiburg bis heute

Bearbeitet von Moritz Boschung, Düdingen

Die Gründung des «Automobilbüros» war die unmittelbare Folge der Entwicklung des Automobilverkehrs und der damit zusammenhängenden technischen und administrativen Fragen. Wir haben auf der Grundlage einer im Herbst erscheinenden, durch den Historiker Jean-Pierre Dorand wissenschaftlich aufgearbeiteten Festbroschüre des Amtes für Strassenverkehr und Schifffahrt (ASS) die Entwicklung des Motofahrzeugverkehrs im Kanton nachverfolgt und mit eigenen Beobachtungen ergänzt.

Erstmals fuhr im Jahre 1896 ein Auto auf Freiburger Strassen. Nebst den ersten Autos, die im Aussehen noch sehr stark den Pferdekutschen ähnelten, gab es schon bald andere Motorfahrzeuge wie Lastwagen, Autobusse oder Velos mit Hilfsmotor, die Vorgänger der heutigen Motorräder. Doch am Ende des 19. Jahrhunderts war das Automobil nicht das einzige neue Fahrzeug, das die Ruhe der Strassenbenützer störte. Noch vor den Autos

führte der Erfolg der Fahrräder zur ersten kantonalen freiburgischen Gesetzgebung im Bereich des Fahrzeugverkehrs (siehe Kästchen). Eine erste, allerdings nur kurzlebige «Automobil-Omnibus»-Verbindung gab es bereits 1903 zwischen Freiburg und Tafers. Die Pferdepstokutschen allerdings vermochten sich noch teilweise bis in die 1920er Jahre zu behaupten, ehe sie von Postautos abgelöst wurden. Doch Postkutschen und Reiter mussten

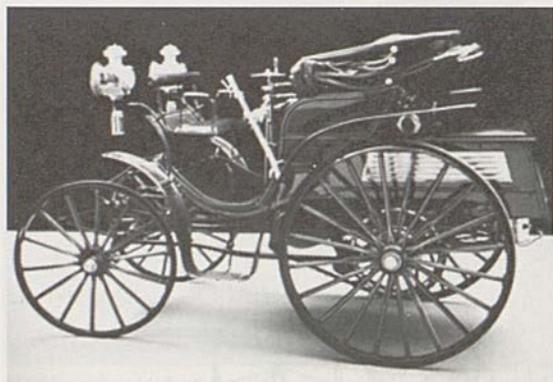
nun wegen des Motofahrzeugverkehrs mit neuen Verkehrsmitteln zusammenleben. Dies zu einer Zeit, als das Strassenetz und die Gesetzgebung noch ganz auf die Pferdekutschen ausgerichtet waren. Dreissig Jahre nach Vollen-

Reglementierung für die Fahrräder im Jahre 1892

Im Jahre 1892 erliess der Staatsrat folgenden Beschluss betreffend Fahrräder (Originaltext aus der Gesetzessammlung von 1892, Seite 113–115, Auszug): «Jedes Fahrrad muss mit guten Bremsen, sowie mit einem Apparat, womit die Annäherung des Rades gehörig angezeigt werden kann, und nachts mit einer, helles Licht verbreitenden Laterne versehen sein.»

«Wenn ein Radfahrer eine Person umgestürzt, Pferde scheu gemacht oder irgend einen Unfall verursacht hat, soll er sofort absteigen und Hilfe leisten, so viel in seiner Macht steht. Auf Verlangen hat er seinen Namen (Familien- und Taufnamen) und seinen Wohnort anzugeben.»

«Es ist dem Publikum untersagt, den Verkehr der Fahrräder auf irgend welche Weise zu hemmen, denselben Hindernisse in den Weg zu legen, die einen Unfall verursachen können, Gegenstände gegen die Räder zu werfen, oder Hunde gegen die Radfahrer zu hetzen.»



Die ersten Automobile glichen noch sehr stark den Pferdekutschenwagen.



Erste Lastwagen und Omnibusse traten schon kurz nach den ersten Personenautos in Erscheinung. Hier zwei Fahrzeuge der Freiburger Automobil-Omnibus-Gesellschaft, die 1903/04 zwischen Freiburg und Tafers verkehrten. (Bild aus: Beiträge zur Heimatkunde 1982/83, S. 163)

derung der Eisenbahnlinie Bern–Freiburg–Lausanne im Jahre 1862 waren die Eisenbahnen nach wie vor das vorherrschende Verkehrsmittel. Doch veränderte das nun aufkommende Auto die Lebensgewohnheiten auf der Strasse. Die Autos verwandelten den Schotter auf der Strasse zu Staublawinen, gefährdeten die Hängebrücken, provozierten bei den Pferden Panikreaktionen, behinderten die Viehherden auf den Strassen, verursachten viel Lärm und spektakuläre Unfälle. Da das Auto noch weitgehend einer sozialen Oberschicht vorbehalten war, begegneten ihm breite Volksschichten zunächst eher skeptisch und ablehnend. Vor allem die Fuhrleute liessen sich auf den engen Strassen nur ungern überholen.

Die ersten Geschwindigkeitsbegrenzungen

Der Staat griff schon bald ein. Ab 1901 verlangte er von den Motorfahrzeugführern einen Ausweis und Kontrollschilder. Die Geschwindigkeit wurde begrenzt. Sie durfte auf den Brücken und in engen Strassen nicht höher als die eines Pferdes im Schritt sein, in den Dörfern nicht höher

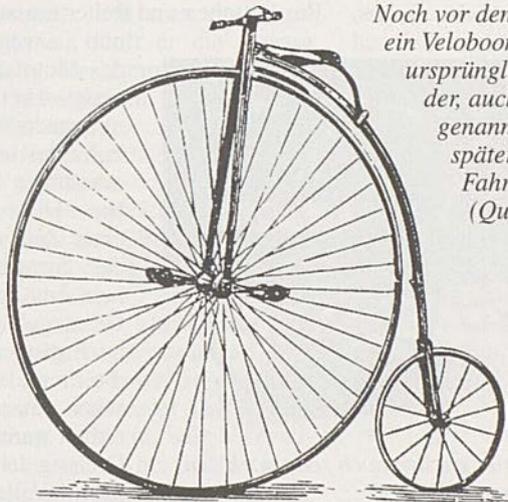
als die eines Pferdes im Trott (12 km/h), und ausserorts höchstens 30km/h. Der Staat erliess Gesetze, um jährliche Abgaben auf den Motorfahrzeugen einzukassieren und damit die Schäden an den öffentlichen Verkehrswegen zu bezahlen. Die jährlichen Abgaben betragen 10 Franken für ein Motorfahrrad und 20 für ein Auto.

Die Zahl der Motorfahrzeuge nahm anfänglich nur gering zu, von 22 im Jahre 1903 auf 112 im 1914. Die Führer- und die Fahr-

zeugprüfungen überliess der Staat damals noch privaten Experten.

Der Auspuff wird obligatorisch

Zunächst regelte jeder Kanton für sich und auf seine eigene Art den Umgang mit den Motorfahrzeugen, doch machten sie nach und nach gemeinsame Sache. Ein erstes Konkordat kam 1904 zustande, dem weitere folgten. Damit wurden beispielsweise der Auspuff und der Rückwärtsgang ebenso obligatorisch erklärt wie die Haftpflicht und das erfolgreiche



Noch vor den Automobilen hatte ein Veloboom eingesetzt. Die ursprünglichen Hochräder, auch noch Veloziped genannt (Bild), wurden später durch die heutigen Fahrräder abgelöst. (Quelle: ASS)

Von schwarzweissen zu weisschwarzen Autoschildern

Die ersten Kontrollschilder für Motorfahrzeuge tauchten kurz vor 1900 in mehreren Kantonen in unterschiedlicher Art auf. Freiburg führte die Schilder ab 1901 ein. Mit der Inkraftsetzung des Konkordats über die Automobile im Jahre 1904 wurden die Kontrollschilder gesamtschweizerisch vereinheitlicht, die kantonalen Unterschiede verschwanden. Insgesamt wurden schweizweit 9999 Nummernschilder vergeben, Freiburg erhielt die Nummern 3401 bis 3800.

Die Schilder waren schwarz, die Zahlen weiss. Auf dem Schild fanden sich das Schweizer Wappen sowie das Wappen des Kantons, in welchem das Fahrzeug immatrikuliert war. Zu Beginn fehlten die Kantonsbuchstaben (FR, BE usw.) noch. Diese kamen erst ab 1911 auf. Der Grund dafür war nicht etwa, den Kantonen einen Gefallen zu tun, sondern vielmehr, dass die im Konkordat zugeteilten Nummern sehr rasch vergeben waren. Mit den Kantonsabkürzungen konnte man zu den Nummern zusätzlich noch 25 Varianten (25 Kantone!) hinzufügen und damit das System der Kontrollschilder wesentlich erweitern.

Weil die schwarzen Schilder in der Nacht schlecht lesbar waren, wurden ab den 1920er Jahren weisse Schilder mit schwarzen Zahlen eingeführt. Gut 10 Jahre später schrieb das Motorfahrzeug- und Fahrzeuggesetz die Kantonsabkürzungen verbindlich vor. Somit glichen von da an die Nummernschilder den heute noch gebrauchten.



Bestehen einer theoretischen und praktischen Prüfung. Auch die Immatrulationsnummern wurden schweizweit vereinheitlicht. Die laufenden Fortschritte im Automobilwesen führten schliesslich dazu, dass sämtliche technischen und reglementarischen Vorgaben

auf Bundesstufe vereinheitlicht wurden. Ausgeklammert blieb jedoch die Finanzhoheit der Kantone bei den Einnahmen.

Das «Automobilbüro» entsteht
Mit dem Bundesgesetz über den Verkehr von Automobilfahrzeu-

gen und Fahrrädern traten 1933 in der ganzen Schweiz einheitliche Vorschriften für den Automobilverkehr in Kraft. Die Kantone mussten für die Ausführung entsprechende Amtsstellen schaffen. Im Kanton Freiburg wurde deshalb 1933 eine eigene Motorfahrzeug-Abteilung ins Leben gerufen. Das war der Beginn des heutigen Amtes für Strassenverkehr und Schifffahrt. Die Büros befanden sich von 1933 bis 1955 an der Reichengasse und dann in der Grenette. Seit 1966 verfügt das Amt über eigene Gebäude an der Tafersstrasse (Hauptsitz) sowie über zwei Filialen in Domicidier und Bulle. Es ist eine der ersten selbständigen öffentlich-rechtlichen Anstalten des Kantons.

Ausbau der Strassen, Hochkonjunktur, Massenmotorisierung

Die Wirtschaftskrise von 1929 brachte die erste kleine Automobileuphorie zum Erliegen. Der Zweite Weltkrieg hatte in der Schweiz gar einen Rückgang im Automobilwesen zugunsten der Förderung des öffentlichen Verkehrs zur Folge.



Das kantonale Amt für Strassenverkehr und Schifffahrt befindet sich mit seinem Hauptsitz seit 1966 an der Tafersstrasse in Freiburg. (Foto Paul F. Talman, Ueberstorff, ASS)



Der Verwaltungsrat des heutigen Amtes für Strassen- und Schifffahrt (ASS) zwischen einem Oldtimer und einem modernen, mit Naturgas betriebenen Auto.

Die Hochkonjunktur, die nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzte, und der Ausbau der Strassen förderten dann die Massenmotorisierung. Der Erwerb eines Motorfahrzeugs wurde immer leichter erschwinglich. Das Auto wurde zum Populärgut, der Fahrzeugpark stieg entsprechend stark an.

Doch während die Zahl der Autos, Lastwagen und Velos im Kanton regelmässig zunahm, verlief die Entwicklung bei den Motorrädern und Motorfahrrädern (Velomotoren) sehr unregelmässig, wie die Statistik (Kästchen) aufzeigt. Der Personen- und Güterverkehr per Auto nahm zu Lasten des Eisen-

bahnverkehrs zu. Die erleichterte Mobilität führte auch zur Zersiedlung der Landschaft, indem Wohn-, Arbeits- und Freizeitort immer weiter auseinander liegen konnten. Abwanderer wurden so zu Wegpendlern. Und mit dem Auto sind heute stark auch Prestige und Emotionen verbunden.

Entwicklung des Fahrzeugbestandes

	Autos	Lastwagen/ Autobusse	Motorräder	Fahrräder	Motor- fahrräder
1896	Erstes Benzinauto im Kanton Freiburg				
1905	14	1	71	3'003	–
1913	118	25	310	6'356	–
1930	1'695	–	1732	22'267	–
1939	2'172	–	888	34'191	–
1946	2'076	–	932	41'462	–
1955	7'366	–	6'346	47'858	1'353
1966	26'505	981	3'123	25'595	12'500
1976	52'831	1'540	2'906	32'403	18'424
1986	84'510	1'792	4'921	46'663	18'134
1996	118'411	2'690	8'778	55'364	10'646
2007	154'567	3'225	16'053	64'516	7'695



Das Franislismoos im Wandel der Zeiten

Von Dr. Robert Schwaller, Schmitten

Das Fragnièremoos, auch bekannt unter dem Namen Franislismoos, kennt eine abwechslungsreiche Geschichte. Im Verlaufe von Jahrtausenden entstanden, diente es über Jahrhunderte der Gewinnung von Turben. Heute ist das Sumpfgebiet wegen seiner reichen Flora und Fauna ein wertvolles Biotop und steht unter Naturschutz.



Das Moos 2008 vom Moränenhügel im Süden aus betrachtet

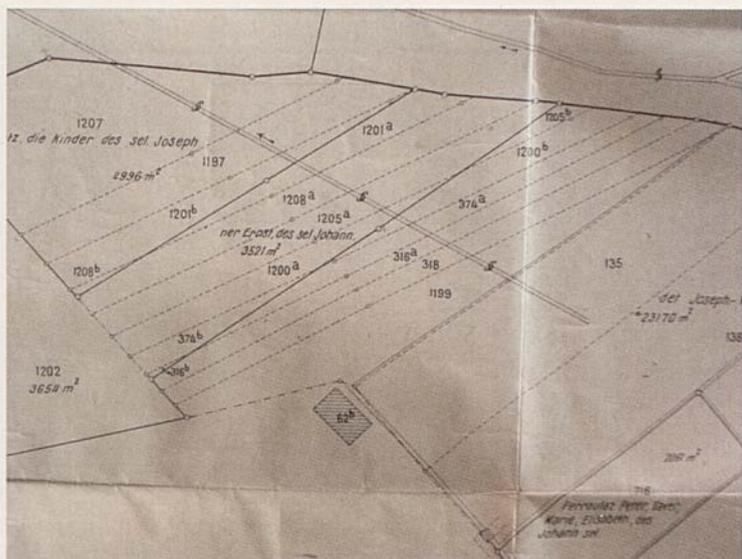
Das Fragnière- oder Franislismoos liegt südlich des Weilers Ried bei Berg in der Gemeinde Schmitten. Vor über 20 000 Jahren schob der Rhonegletscher Moränen in unsere Gegend. Neben den Kieshügeln grub das Eis Mulden, wo sich wasserundurchlässiges Material, vor allem Lehm und Seekreide, ablagerte und flache Seen entstanden. Diese verlandeten und wurden zu Mooren, wenn die abgestorbenen Pflanzen nur teilweise verrotteten. Darüber wuchsen Moose und spezielle Hochmoorpflanzen. So entstand im Lauf der Jahrtausende eine mehrere Meter dicke Torfschicht. Von Lanthen bis Rohr reichte eine über 400 Hektaren (ha) grosse Moorlandschaft. Im 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts wurden – wie in der übrigen Schweiz – im ganzen Kanton Freiburg viele Feuchtgebiete trockengelegt. Die Regierung rief

dazu auf und richtete Beiträge aus. In den Jahren 1915 – 17 hat man das ganze Sumpfgebiet der Taverna bis auf 5 ha im Franislismoos mit Tonröhren dräniert und durch Gräben entwässert. So konnte Torf- sowie fruchtbares Wies- und Ackerland gewonnen werden. Die entwässerten Äcker senkten sich aber, so dass sie mit der Zeit wieder versumpften und erneut dräniert werden mussten. Um 1930 grub man für die in diesem Gebiet entspringende Taverna in der Mitte des Moooses ein neues, tieferes Bett, einen geraden Kanal. Früher bildete der gewundene Bach die Grenze zwischen zwei Schrotten der Gemeinde Düdingen, ab 1922 zwischen Düdingen und der neuen Gemeinde Schmitten.

Torf – ein begehrtes Brennmaterial

Torf war ein begehrtes Brennmaterial, besonders in Jahren, wo

Holz rar war, und wurde schon während Jahrhunderten abgegraben. «Turben» beheizten die Schulhäuser von Schmitten und Berg. Ein systematischer Torfabbau begann nach 1900 für den Eigenbedarf, aber auch zum Verkauf. Wilhelm «Hämi» Schwaller stach mit Tagelöhnern, seinen Dienstboten und Söhnen pro Jahr um 1500 m³ Torf und lieferte mit eisenbereiften Pferdefuhrwerken bis zu 150 Fuder nach Düdingen und in die Stadt Freiburg. Albin Schwaller erzählte, dass er 1920 mit dem kleinen Raupentruktor «Cletrac» und Herzklopfen Torffuder den steilen Stalden hinabgeführt hatte. Viele Leute wollten von diesem Brennmaterial und so wurde der südliche Teil des Franislismooses in 5 bis 10 Meter breiten und 100 bis 180 Meter langen Parzellen unter 19 verschiedene Eigentümer aufgeteilt. Noch 1945 waren diese Kleinparzellen auf den Katas-



Das Torfland war einst in Kleinstparzellen aufgeteilt.

terplänen eingezeichnet, obwohl sie längst zusammengelegt worden waren und nur noch wenigen Besitzern gehörten. In grösseren Mengen wurde Torf während den zwei Weltkriegen und in der Zwischenkriegszeit abgebaut. Alles in Handarbeit! Man trug den Hochmoortorf bloss 1 bis 2 Meter tief ab, blieb also über dem Grundwasserspiegel. Die etwa 8x10x25 cm grossen Torfstücke, die «Turben» wurden mit speziellen, abgewinkelten, geschärften Schaufeln abgestochen und dann zum Trocknen ausgelegt.

Wenn das Material noch feucht und weich war, legte man zweimal 4 Torfstücke aufeinander, später doppelt so viele. Dann nahm man die trockenen, oberen «Turben» weg und schichtete die unteren erneut auf. Oft wurden auch grössere «Tristen» (Meiler) gemacht mit einem Holzstab in der Mitte. Dies geschah ausserhalb der Torfstichzone, wozu in der Regel von Nachbarn Landflächen zur «Überlegung» gemietet wurden. Zum Versorgen der Geräte und Lagern der getrockneten «Turben» entstanden rund ums

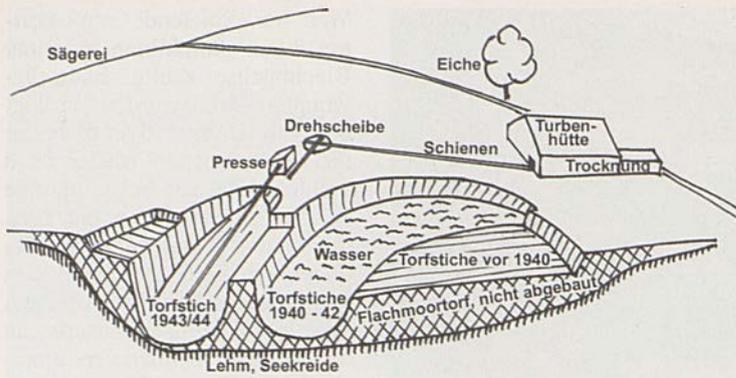
Moos mehrere Schuppen. In einzelnen dieser Hütten wohnten Tagelöhnerfamilien, was in der Volkszählung von 1811 belegt ist und Leonhard Thürler in der Sage: «Der böse Hausgeist von Franislismoos» beschreibt. Die reformierte Schulgemeinde Berg besass am Rand ihres Torflandes eine grössere Hütte, die in den 1930er-Jahren brannte und dann abgebrochen wurde.

Neue Abbaumethoden

Im 2. Weltkrieg gewann Torf als Brennmaterial an Bedeutung. Daher beschloss Hämi Schwaller 1940 eine Heuwiese von zirka 1 ha (10 000 m²), den «Moosbletz», aufzugeben, den schwarzen Humus abzugraben und den Torf darunter auszubeuten. Dies geschah in Zusammenarbeit mit der Firma «Duriaux Combustibles» aus Freiburg. Unterhalb der markanten Sommereiche wurde eine 120 m² grosse Trocknungs- und Lagerscheune gebaut sowie ein Schienennetz zu den Stichplätzen und zur Pressanlage. Zeitweise waren bis zu 25 Arbeiter und Studenten beschäftigt. Sie stachen den Torf nicht mehr exakt nach Mass, sondern mit grösseren Schaufeln auch unter der Wasserfläche, warfen diesen in Bennen, die sie auf Schienen zur Torfverarbeitungsanlage schoben. Das Material wurde in einen Schredder, einem Rübenrapser ähnlich, geschüttet und zerhackt. Die darunter liegende Presse drückte das Wasser heraus und formte den Torf zu Briketts, den «Turben». Diese legte man auf Lattenrosten in fahrbare Gestelle, schob sie auf den Schienen in den Trocknungstunnel, der mit Torf beheizt wurde und dann in



Torfstechschaufeln: rechts oder links schneidend.



Schematische Darstellung.

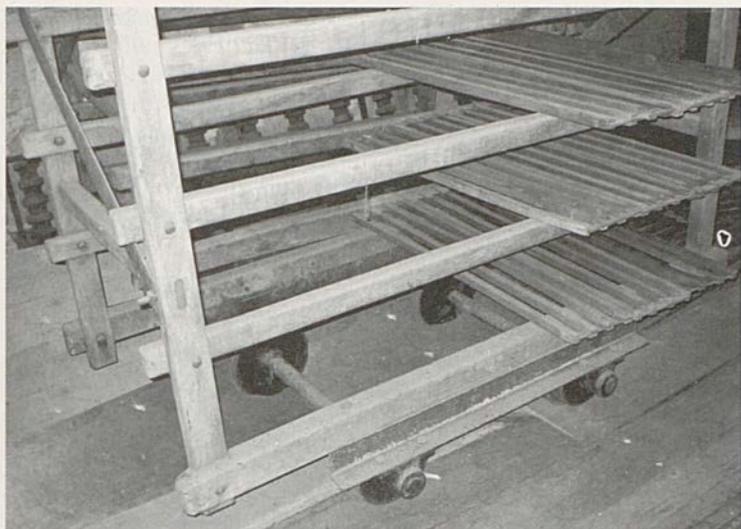
die Lagerhalle, wo Arbeiter die Torfbriketts in Harassen oder Säcke verpackten für den Abtransport. Statt mehrerer Wochen, ja Monate, dauerte das Trocknen nun bloss noch einige Tage. Das Material musste man nicht mehr umschichten und säubern.

Der zum Verfeuern bereite Torf konnte nun rasch mit Pferdefuhrwerken und Holzvergaserlastwagen zu den Kunden geführt werden. Mehrmals hatte es in dieser Trocknungsanlage gebrannt. Die Schmittener Feuerwehr konnte die Brände jedoch immer wieder

löschen. Während man bis 1939 bloss den Hochmoortorf etwa 2 Meter tief abbaute und über dem Grundwasserstand blieb, grub die Spezialfirma bis zu 4 Metern Dicke auch den Flachmoortorf ab bis zur wasserdichten Lehm-Seekreideschicht. So entstanden die vor 1939 noch nicht vorhandenen Teiche. Im Jahr 1942 baute Duriaux mit seinen Helfern 980 m³ Torf ab, 1943 9677,2 m³ auf einer Fläche von 3926,5 m², 1944 7216,8 m³ auf 2405 m². Bei Kriegsende, im Sommer 1945, wurde der Abbau eingestellt, nachdem total 17900 m³ Torf auf einer Fläche von 8240 m² abgegraben und für Fr. 1.50 pro m³ verkauft waren. Nach Abzug der Investitionen und Unkosten blieb dem Grundeigentümer ein Gewinn von Fr. 7255.50. Die «Turben-



Flugaufnahme vom zugewachsenen Moos 2005. Weisse Punkte: 1940 – 44 abgebaute Torffelder. Blau: Wasserflächen 1950. Dort spielten wir! Rund ums Moos: Extensivwiesen, «Pufferzonen».



Auf Schienen fahrbares Gestell mit Lattenrosten.

hütte» wurde 1953 abgebrochen und in Lustorf als Oberbau eines baufälligen Hauses verwendet. Einige Torfstichschaufeln, Holzroste und Rollgestelle sind noch vorhanden.

Spielparadies

Um 1950 war das Franislimoos das Spielparadies der Buben von

Lustorf und Ried. In Büschen, Schilf und der Turbenhütte konnten wir uns verstecken und allerlei Schabernack treiben. Wir sausten auf den Schienenbennen im jüngsten Torfstich hinunter. Alois Schafer schob die Gefährte jeweils wieder nach oben. Ein beliebtes Spiel war das Fangen von Fröschen mit blosser Hand.

Wer bei Spielende am meisten dieser Amphibien in seiner Blechbüchse zählte, hatte gewonnen. Dann wurden sie wieder freigelassen. Eigentlich war dieses Spielen am Wasser recht gefährlich für uns 5 bis 9-jährige Kinder! In den durch die Torfgewinnung entstandenen, ausgedehnten Teichen laichten im Frühling Hunderte von Fröschen. Die lauten Froschkonzerte an den Sommerabenden verstummten leider in den 1970er Jahren. Heute sind Frösche im Franislimoos selten. Viele wurden beim Laichzug auf der Kantonalstrasse überfahren. Zudem fehlen ihnen die Tümpel. Wasservogel, Blässhühner, Haubentaucher und Stockenten bewohnten regelmässig die Teiche bis diese mit Schilf und Gebüsch zuwuchsen. Nun beherbergt dieses Röhricht viele verschiedene Singvögel und Kleinsäuger. In den Seggenwiesen konnte man Bekassinen und Fasane beobachten, in den Kopfweiden Steinkäuze. Doch dies ist Vergangenheit!



Torfmannschaft vor der Presshütte (1943). Hinten links Transportbenne, rechts Turbentristen.



Franislimoos von Norden (vom Sägereikran aus): Heute Schilf und Büsche statt der Teiche. Vor 1940 war dort eine Wiese. Hinten: der Weiler Bärswil.

Kampf gegen die Verlandung

Der Bach verlandete ebenfalls, was immer wieder zu Wasser-rückstau führte. 1943 reinigte Josef Gobet mit seinen Arbeitern den Abflusskanal. 1958 wurde der Oberlauf der Taverna erneut entschilft, entschlammt und deren Bett etwas abgesenkt. Einige Häftlinge der Strafanstalt Bellechasse unter Leitung des Aufsehers und Vorarbeiters Johann Brügger aus Schmitten führten diese Arbeiten aus. Im Mai 1979 haben der Biologie-lehrer Otto Kolly und einige Studierende des Lehrerseminars Freiburg Tiere, Pflanzen und Wasserhaushalt im Moos untersucht. Sie fanden sechs Quellen, Zuflüsse und Abwässer mit insgesamt etwa 160 Minutenlitern, die schlussendlich gereinigt als Taverna abfliessen. Das Moos wirkt als biologische Kläranlage. Der Biologe Jean-Daniel Wicky hat in seiner 1986 publizierten Diplomarbeit die Pflanzengesellschaften analysiert und ein Pflegekonzept für das Franislimoos entwickelt. Um das Biotop und die verbliebenen Wasserflächen zu erhalten, sollten möglichst viele Nährstoffe entfernt werden. Dazu wurden in einem aufwändigen, durch Ing. Daniel Käser erstellten Projekt alle Dränagen erneuert. Statt der brüchigen Tonröhren

haben spezielle Schlitzbagger Kiesadern und Kunststoffrohre in den Landwirtschaftsboden eingezogen. Die Sammelleitungen führen zu drei Auffangbecken, wo das Wasser vorgeklärt wird. Die Taverna wurde ausgebagert und ihr Wasserstand mit Schwellen angehoben, um im Feuchtgebiet den Abfluss zu verlangsamen, nachher aber Gefälle und Fliessgeschwindigkeit zu verbessern. Rund ums Moos verhindern etwa 10 Meter breite Streifen von Extensivwiesen, dass Dünger von den Äckern ins Biotop gelangt. Die Naturschutzgruppe Schmitten hat in mehreren Aktionen mit der JuBla (Jungwacht und Blauring) die vorgeschlagenen Pflegemassnahmen durchgeführt, standortfremde Bäume und allzu üppiges Gebüsch entfernt, aber auch den sichtbaren Unrat, da das Moos – wie fast jeder Graben landauf landab – während Jahrzehnten als Deponie für zerbrochenes Geschirr, allerlei Abfälle und auf den Äckern zusammengelesene Moränen-Schottersteine gedient hatte. Freiwillige mähten die Schilf- und Seggenfelder jährlich: immer nur einen Teil, so, dass die Vögel trotzdem Unterschlupf fanden. Der Biolandwirt Paul Vonlanthen in Guglenberg hat dieses Pflanzenmaterial jeweils abtransportiert und kom-

postiert. Seit einigen Jahren mäht ein Luzerner Unternehmer mit einer Maschine auf Raupen Schilf und Seggen. Leute vom Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) kompostieren im Rahmen von Beschäftigungsprogrammen das Gemähte am Rand des nun mehrheitlich durch die Gemeinde Schmitten gekauften Sumpfgiebts. Trotzdem sind heute die Torfstiche ganz mit Schilf und Gebüsch zugewachsen und verlanden zusehends, indem sie von Wurzelwerk und vermoderndem Pflanzenmaterial aufgefüllt werden. Dieses wird mit der Zeit wieder zu Torf. Der Vorschlag von J.-D. Wicky, die Teiche auszubaggern, wurde bisher nicht realisiert. Auch ohne die Wasserflächen ist das jetzt gegenüber 1939 um 10 000 m² grössere Franislimoos ein an Pflanzen und Tieren reiches Biotop und ein wesentlicher Bestandteil des schweizweit beachteten Landschaftsnetzungsprojektes Bärswil. PS: Seinen Namen hat das Moos von einem früheren eigentümer, dem 1688 in Lustorf verstorbenen Wilhelm Fragnière.

Spiele nicht mit deinem Glück im Strassenverkehr



*Eine Unternehmung
im Dienste der
Verkehrsteilnehmer*

Amt für Strassenverkehr und Schifffahrt

Selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt des Kantons Freiburg



es an Herrn
die kostenlose
Wir werden I
hoch in Ehr

Die Konservenfabrik Kerzers 1899–1943

Von Ueli Gutknecht, Ried bei Kerzers

1943 stellte die am Bahnübergang Moosgasse gelegene Konservenfabrik Kerzers, wo ausschliesslich Bohnen und Erbsen im Saisonbetrieb verarbeitet wurden, ihren Betrieb ein. In der Fabrikgeschichte spiegelt sich das Schicksal eines der Konkurrenz, der Fremdbestimmung und einem oft widerwärtigen Umfeld ausgesetzten Betriebs, an den sich heute nur noch wenige erinnern.

Nach der ersten Juragewässerkorrektur (1868–1891) hatte sich das Grosse Moos zu einer fruchtbaren Landwirtschaftszone entwickelt. Die im 19. Jh. entwickelte Erfindung zur Haltbarmachung von Lebensmitteln mit verschlossenen Dosen – Konservenfabrikation – wurde deshalb auch für die Region Kerzers interessant. Gottlieb Schwab berichtet in seinem Buch «Kerzers um 1900» davon, dass im Jahre

1899 die Walliser Konservenfabrik Saxon im Gerbestock einen Betrieb eröffnet und schon kurz danach an der untern Moosgasse ein eigenes Gebäude errichtet habe. In der «Fabrique de conserves de Chiètres. Succursale de la Société de conserves alimentaires de la Vallée du Rhône» in Saxon konservierte man Erbsen und Bohnen. Die Konservenfabrik im Wallis war 1886 gegründet worden. Später wurde der

Betrieb in Kerzers aber von der im Jahre 1887 gegründeten Konservenfabrik Seethal AG in Seon AG übernommen, wie die Fabrikordnung von 1919 bezeugt. Doch sowohl die Fabriken von Saxon wie auch jene von Seethal wurden ihrerseits 1926 bzw. 1927 von der Konservenfabrik HERO in Lenzburg übernommen. Einige Jahre nach der Übernahme durch HERO wurde die Produktion sowohl in Saxon (1947), wie auch in Kerzers (1943) und Seethal (1943) eingestellt.

Der Betrieb Kerzers wurde von einem Betriebsleiter geführt. Verwaltet wurde die Fabrik von Seon AG und später von Lenzburg aus.

Handarbeit gefragt

Laut Gottlieb Schwab mussten «die Erbsenstauden besteckt werden, die früheren mit kürzeren, die späten mit längeren Haselruten oder auch etwa Tannli. Sie mussten mehrmals und sorgfältig abgelesen werden. Die Kultur von Bohnen hat sich nicht sehr geändert. Die Fabrik gab zuerst die Sorte «Hundert für eine» mit Fäden und später auch Samen von besseren Sorten ab. Vorher kannte man hier nur Stangenbohnen und Stockbohnen, d.h. halbhöhe, die man an Rebstickel anbinden musste.»



Die einstige Konservenfabrik an der Moosgasse in Kerzers. Das Gebäude mit dem noch heute stehenden Hochkamin wurde seit seinem Verkauf im Jahr 1953 mehrmals um- und angebaut. (Bild Ueli Gutknecht)

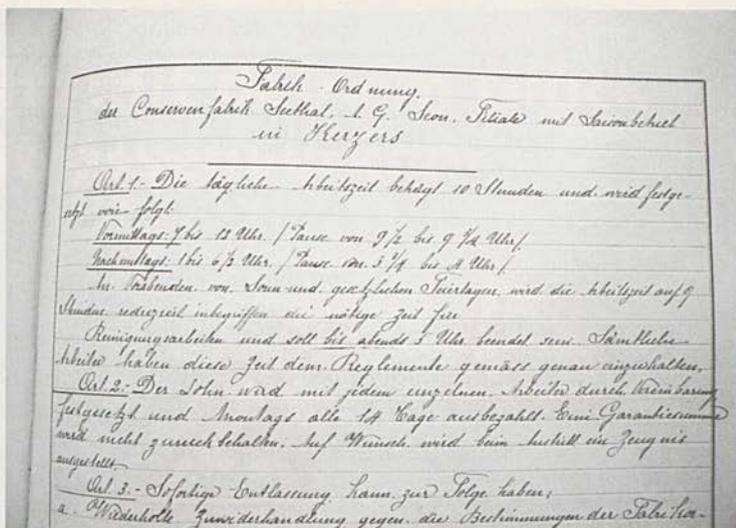
Schulkinder ernteten im Akkord

Nebst Privaten war die «Culture Maraichère de Kerzers» – die später zu Coop gehörende «Schweizerische Genossenschaft für Gemüsebau» (SGG) in Kerzers der wichtigste Lieferant. Geerntet wurde von Frauen und Schulkindern in Handarbeit im Akkord. «Mein Rekord pro Tag zu meiner Schulzeit betrug 113 Kilo Bohnen zu acht Rappen pro Kilo» berichtete der im Herbst 2007 im Alter von 92 Jahren verstorbene Hermann Baumann in Rizenbach. Mit dieser Leistung und dem entsprechenden Lohn habe er die Frauen in den Schatten gestellt und sie verärgert. An Normaltagen habe die Leistung der zwischen 20 und 25 Schulkinder und etwa fünf bis sechs Frauen jeweils zwischen 70 und 80 Kilo betragen. Beim «Rapple» – dem zweiten und mühsameren «Durchgang» habe der Erlös zehn Rappen je Kilo betragen.

Hermann Baumann erinnerte sich auch an Frauen, die mit ihren Velos exakt abgewogene Bohnen heim transportierten um sie in Heimarbeit zu rüsten («schönen»). Damit keine Bohnen für die eigene Küche abgezweigt wurden, musste die «Schnarrete» oder «Abrüstete» zusammen mit den gerüsteten Bohnen abgeliefert werden. Beides zusammen musste dann das ursprüngliche Gewicht ergeben.

Begehrtes Viehfutter

Fritz Hurni, der 86-jährige Verfasser der Fräschels-Chronik, erinnert sich an den Erbsenanbau für die Konservenfabrik: «Zwischen den Erbsenzeilen wurde jeweils eine Zeile Halbzuckerrüben gepflanzt. Damit lag der Boden nach der Erbsenernte nie «blutt». In die Fabrik gelangten die Erbsen mit pferdebespannten und eisenbereiften Wagen. Die bei der Verarbeitung anfallenden «Lamele» (Erbsenhülsen) wurden von den Bauern als be-



Der Staatsrat des Kantons Freiburg genehmigte am 28. Juni 1919 die Fabrikordnung der Konservenfabrik Kerzers (Ausschnitt).

gehrtes Viehfutter in der Fabrik abgeholt. Von den in der Fabrik arbeitenden Menschen ist recht wenig überliefert, ausser dass die Belegschaft von einer an der Fräschelgasse lebenden Frau Pfister verköstigt wurde.

Fabrikordnung: Viele Pflichten, wenig Rechte

Am 28. Juni 1919 genehmigte der freiburgische Staatsrat die «Fabrikordnung der Konservenfabrik Seethal A.G. Seon, Filiale mit Saisonbetrieb in Kerzers». Darin ist fast ausnahmslos von Pflichten die Rede, kaum aber von Rechten.

Die tägliche Arbeitszeit betrug zehn, vor Sonn- und gesetzlichen Feiertagen neun Stunden. Samstage waren normale Arbeitstage. Immerhin gabs jeden Tag zwei viertelstündige Pausen. Der Lohn wurde individuell ausgehandelt alle zwei Wochen am Montag (sic!) ausbezahlt. Wiederholte Zuwiderhandlungen gegen die Fabrikordnung, Diebstahl, Trunksucht und «Unsittlichkeit» waren ebenso ein Grund für fristlose Kündigung wie absichtliches Beschädigen von Einrichtungen. Den Arbeitern war strikte untersagt, ohne Erlaubnis der Direktion fremde Personen in die Fab-

rik zu führen oder dort Besucher zu empfangen. Geahndet wurden unter anderem auch «grobes Betragen», «Störung und Abhaltung anderer Arbeiter an der Arbeit» sowie die Verunreinigung der Arbeitslokale, der Abtritte (WC) und das Rauchen in den Fabrikräumen.

Anzeichen von Globalisierung

Die nachstehend im Wortlaut wiedergegebenen Auszüge aus den Verwaltungsratsprotokollen werfen ein Licht auf die damalige Wirtschaft- und Marktsituation. 16. März 1923: ...so dass wir in Zukunft uns mehr der Herstellung von Gemüse-Conserven zuwenden werden. Bereits haben wir in Kerzers die dortigen Anpflanzungen von Erbsen und Bohnen stark vergrössern können, indem wir die Saatausgabe von 6700 kg im Jahre 1920 auf 22000 kg für 1923 steigerten. In Kerzers wurden im Berichtsjahr 267 056 1-kg-Dosen Erbsen (Seon 77 923) und 81 034 Dosen Bohnen (67 529) hergestellt. 9. März 1931: Die Kosten für die Kläranlage für das Abwasser der Fabrik in Seon und die Auslagen für die Zuführung neuer Quellen in Kerzers konnten abgeschrieben werden.

31. Oktober 1924: ...Da noch grosse Vorräte von Erbsenconserven vom vorhergehenden Jahr auf Lager waren, haben wir die Ausgabe von Saat dieses Gemüses letzten Frühling stark eingeschränkt. ...Im Mai konstatierte man in Kerzers und Umgebung noch bedeutenden Frostscha-den... so dass die Erbsenernte so gering ausfiel, wie noch nie seit dem Bestehen unserer Fabrik.

... Der dieses Jahr stark einsetzende Fremdenverkehr, besonders in feineren Kurorten wie Engadin, Davos, Arosa etc. zeitigte eine vergrösserte Nachfrage in den feinsten Sorten extra fins, très fins und fins. Und so hat die Fabrik z.Zt schon den ganzen Vorrat in den genannten drei Sorten verkauft, während von den groben Qualitäten mi-fins, moyens I und moyens gegenwärtig noch ca. 300 000 Dosen auf Lager sind. Da auch die umliegenden Länder, speziell Belgien, Frankreich und Italien in Erbsen dieses Jahr mit einer sehr kleinen Ernte rechnen mussten, wird Seon voraussichtlich obigen Stock zum weitaus grössten Teil bis zur kommenden Ernte 1925 an den Mann bringen können.

Bohnenernte: ...Diese günstigen Verhältnisse kamen besonders unserem Betrieb in Kerzers zu- gut, welche in der fliegenden Fabrik nicht nur mit ihren primitiven Anlagen 159 496 1-Liter-Dosen Bohnenconserven herstellte, sondern noch grössere Quantitäten frischer Bohnen dem Hauptbetrieb in Seon zu- kommen lassen konnte. In Seon selbst wurden 95 800 1/1-Dosen Bohnen fabriziert.

...dass wir früher oder später daran denken müssen, unsere kleinen Anlagen in Kerzers zu verbessern und zu vergrössern. Es ist bei den gegenwärtigen Verhältnissen fast schade, dass wir in Seon so gut und grosszügig in der Fabrikation eingerichtet sind, in Kerzers dagegen die Maschinerie seit bald 20 Jahren die gleiche ist. Dies, obwohl in Kerzers jetzt das

Doppelte und Dreifache der früheren Jahrgänge fabriziert wird. Im Rayon Seon will niemand mehr Erbsen pflanzen. Auch die Zahl der Bohnenpflanzler geht zurück. Die jungen Leute gehen auswärts in Stellen oder in andere Betriebe. In Kerzers und Umgebung sind die Verhältnisse noch nicht so zugespitzt. Fabrikbetriebe gibt es dort keine oder sehr wenige und die Leute sind noch mehr gewöhnt, mit der Hände Arbeit sich abzugeben.

«...die Erbsen der Conser- venfabrik Rorschach seien zarter...»

...Immerhin will eine gewisse Kundschaft behaupten, die Erbsen der Conservenfabrik Rorschach seien zarter als diejenigen der mittelschweizerischen Fabriken. Man will dies damit begründen, dass in der Ostschweiz ausschliesslich die hohen Folgererbsen gepflanzt werden, während die hiesigen Pflanzler, zum Teil diejenigen von Kerzers aber fast ganz zu niedrigen Spezialitäten übergegangen sind.

April 1929: ...Und der Monat Mai 1928 zeitigte noch so tiefe Temperaturen, dass in Kerzers und Umgebung viele Erbsen-

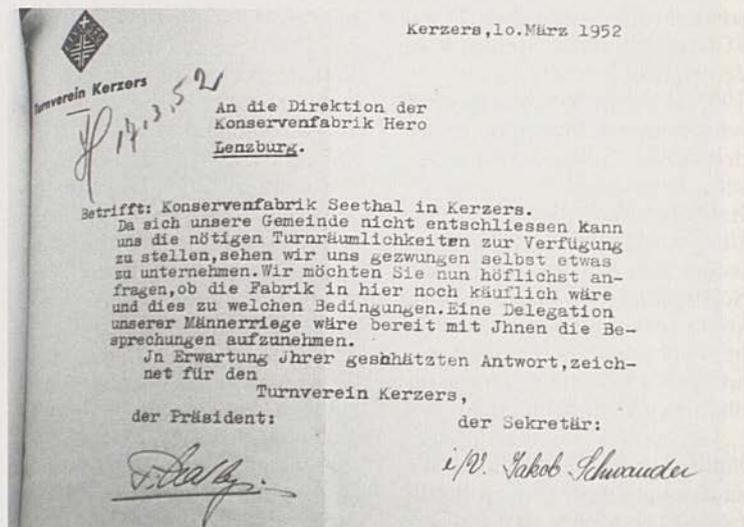
pflanzungen erfroren: eine Erscheinung, die seit dem 30-jährigen Bestehen unseres Betriebes noch nie vorgekommen ist.

...Die maschinellen Einrichtungen in Kerzers sind ziemlich primitiv, so dass von den angelieferten 561 751 Kilo frischen Erbsen in dieser Filiale nur ein Teil verarbeitet werden konnte. 176 806 Kilo mussten nach Seon gesandt werden.

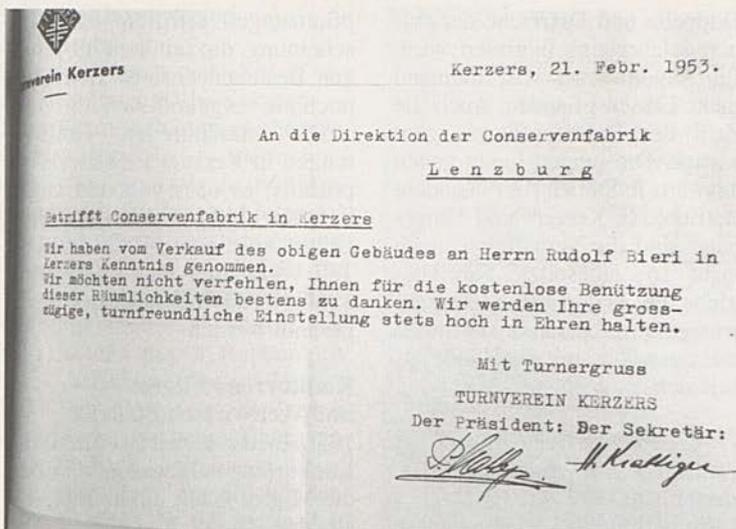
Konkurrenz Migros und Weltwirtschaftskrise

1930: In letzter Zeit ist eine starke Konkurrenz aufgetreten, nämlich die Migros A.G., die überall, wo sie ihre Tätigkeit entfaltet, den Detailgeschäften viele Kunden abtrünnig macht. Diese Gesellschaft verkauft die Waren mit äusserst geringen Gewinnmargen. Sie hat schon in vielen grösseren Ortschaften Verkaufsläden eröffnet und bedient in einigen Städten die Kunden von Haus zu Haus. Tatsache ist, dass viele Krämer dieser neuen Konkurrenz die Existenz sehr erleichtern, indem vielzeitig allzu grosse Gewinne zu den Ankaufspreisen geschlagen wurden.

Unsere in Interessengemeinschaft stehenden Gesellschaften haben



Im Brief vom 10. März 1952 an die Konservenfabrik Hero in Lenzburg erkundigen sich die Turner von Kerzers, ob und zu welchen Konditionen die Fabrik zu kaufen sei.



Nach dem Verkauf der Liegenschaft an Rudolf Bieri bedanken sich die Turner am 21. Februar 1953 bei der Direktion für die kostenlose Benützung.

sich bis jetzt geweigert, diese Migros-Gesellschaft zu beliefern. In Revanche giriert sich nun diese bei der Kundschaft als rettender Engel für niedrige Warenpreise, während die «Trustfabriken» als Preisverteuerer angeschwärzt werden. ...Diesen Verhältnissen Rechnung tragend, wurden diesen Frühling die Liquidationswaren von Lenzburg und Seon nicht mehr wie bisher unter dem Namen des jeweiligen Käufers, sondern unter der neuen Marke «Conservenfabrik Kerzers» in den Handel gebracht.

1931: ... Das Verkaufsgeschäft wird immer schwieriger. Es leiden zurzeit in der Schweiz verschiedene Industrien unter einer Krise, beispielsweise die Metall-, Uhren- und Stickereiindustrie, in letzter Zeit auch die Textil- und Schuhindustrie. Viele Arbeiter können nur mit reduzierter Arbeitszeit schaffen, oder sind ganz arbeitslos. Die Kaufkraft des Publikums schwindet.

...Die schon im letztjährigen Jahresrapport erwähnte Verkaufsgesellschaft Migros hat im Jahre 1931 ihre Verkaufstätigkeit erweitert und sich die Produktion einer neu bei St. Gallen gegründeten Conservenfabrik gesichert.

...nichts anderes übrig, als sich auch mit einem kleineren Benefice zu begnügen. Lenzburg und Seethal geben nun der Kundschaft Gelegenheit, erfolgreich gegen die Migros zu kämpfen, indem wir nebst Bohnen und Erbsen mehrere andere Produkte unter der Marke «Kerzers» zu stark reduzierten Preisen zur Verfügung stellen. Diese Artikel gelangen zu bedeutend billigeren Preisen in die Hände der Konsumenten, denn überdies schreiben die Fabriken den Händlern die Verkaufspreise vor und zwar mit einer geringeren Gewinnmarge als gewöhnlich.

8. März 1937: ... Wir haben in den Conservenbranche eine allgemeine Überproduktion. Es lässt sich nicht leugnen, dass die Migros immer mehr Anhänger gewinnt und sich weiter ausdehnt. Dieses Unternehmen hat den Vorteil, dass es die Detaillisten umgehen kann und deshalb kleinere Verkaufsspesen hat. Dabei versteht die Migros sehr zügig Reklame zu machen und mit einigen ausserordentlich billigen Zugartikeln dem Publikum vorzutauschen, alle anderen Sachen seien auch billiger als in den Detailläden. ...Nebst der Migros ist

es die Conservenfabrik Stalden, die sich allerorts hereindrängt. ...So arrangiert sie grosse ganztägige Camionfahrten mit allen erreichbaren Händlern eines Rayons, bewirtet schon vormittags die Gäste, führt sie durch die Fabrikanlagen in Stalden, spendet ein brillantes Diner, führt die Teilnehmer zu einer Spazierfahrt ins Berner Oberland. Bei der Rückfahrt wird abermals serviert und dann ein Buch aufgelegt, mit der Zumutung, die Bewirteten mögen sich als Kunden von Stalden einschreiben. Man sagt, diese Fabrik habe noch grosse Reserven vom früheren Milchgeschäft herrührend und benutze sie um sich eine Kundschaft für das Conservengeschäft zu erwerben und zu sichern.

Was geschah mit der Liegenschaft?

Nachdem die Produktion 1943 eingestellt worden war, blieb das Fabrikgebäude zunächst unbenutzt. Sein Wert sank laufend. Am 18. Juni 1949 wird die Liegenschaft samt Grundstück einem Interessenten für 225 000 Franken angeboten. Am 9. März 1950 weist die Direktion Alfred Schwab, ihren Vertreter vor Ort in Kerzers, an, einen gemeldeten Einbruch ins leerstehende Gebäude der Polizei zu melden. «... Weil die wegen Diebstahls eines Regulators (Uhr) und einer Küchenuhr geführte Untersuchung keinen Erfolg gezeitigt hat, wird die Untersuchung abgeschlossen» beschied die Gerichtsschreiberei des Seebezirks mit Brief vom 10. November 1950. Am 16. März 1950 offeriert die Geschäftsleitung die Liegenschaft der Gemeinde Kerzers für 160 000 Franken, signalisiert aber im gleichen Brief, dass sie bereit sei, auf 140 000 Franken hinunter zu gehen. Im September des gleichen Jahres ist nur noch von 100 000 Franken die Rede. 1951 antwortet der Gemeinderat Kerzers, der Verkaufspreis von 100 000 Franken sei weit über-

setzt. Die Direktion antwortet, die Gemeinde solle sagen, welcher Preis ihr angemessen erscheine. Am 9. Juli 1951 erhält Alfred Schwab als Vertreter vor Ort die Vollmacht, die Liegenschaft für 75 000 Franken zu verkaufen. Schliesslich erhält Rudolf Bieri, Besitzer einer mechanischen Werkstätte, den Zuschlag am 1. Februar 1953 für 90 000 Franken. In den Gebäuden befinden sich heute Wohnungen sowie in den Anbauten kleinere Gewerbebetriebe.

Ratten-, Mäuse- und Vogelfrass...

Zwischendurch waren einzelne Räume unter anderem an einen Kohlenhändler aus Kerzers und einen Müller aus Ried vermietet. In einem Brief vom 21. Februar 1952 antwortet der Müller auf eine Mahnung der Geschäftsleitung «...Mit diesem Schreiben teilen wir Ihnen der Ordnung halber mit, dass wir die Fab-

rik in Kerzers per Ende Januar geräumt haben. Wir haben den Platz noch gereinigt und werden den Schlüssel an Herrn Schwab abgeben. Leider konnten wir infolge Zeitmangels das Lager erst im Laufe des vergangenen Monats räumen. Wir hoffen jedoch, dass Sie uns, in Anbetracht der gewaltigen Gewichtsverluste durch Ratten-, Mäuse- und Vogelfrass für den Monat Januar a.c. keine Zinsrechnung mehr stellen werden...»

Der Turnverein trainiert in der Fabrik

Der Turnverein Kerzers genoss bereits 1947 Gastrecht in der Fabrik. Im Brief vom 10. März 1952 an die Direktion schreibt der Vorstand «Da sich unsere Gemeinde nicht entschliessen kann, uns die nötigen Trainingsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, sehen wir uns gezwungen, selbst etwas zu unternehmen. Wir möchten Sie nun höflichst anfragen, ob

die Fabrik hier noch käuflich wäre...». Nach Kündigung der Räume schreibt der Vorstand am 21. Februar 1953: «Wir haben vom Verkauf des obigen Gebäudes an Herrn Rudolf Bieri in Kerzers Kenntnis genommen. Wir möchten nicht verfehlen, Ihnen für die kostenlose Benützung dieser Räumlichkeiten bestens zu danken. Wir werden Ihre grosszügige und turnerfreundliche Einstellung stets hoch in Ehren halten. Mit Turnergruss...»

Quellen

- Schriftliche:
- Verwaltungsratsprotokolle und Korrespondenz aus dem Archiv der Hero in Lenzburg.
 - Mitteilungen von André Brunner, Archivar der Hero AG, Lenzburg.
 - Staatsarchiv Freiburg.
 - Gottlieb Schwab. Kerzers um 1900. Kerzers 1972.

Mündliche:

- Fritz Hurni, Fräschels.
- Hermann Baumann sel., Rizenbach.

Museum für Kunst und Geschichte Freiburg

Murtengasse 12
1700 Freiburg
Tel. 026/305 51 40
Fax 026/305 51 41

-
- Dienstag
bis Sonntag
11 bis 18 Uhr
 - Donnerstag
zusätzlich
11 bis 20 Uhr
-



25 Jahre Freiburger Rentnervereinigung 1984 – 2009

Von Michel Studer, Kantonalpräsident, Freiburg

In der Schweiz und auch im Kanton Freiburg nimmt die Lebenserwartung der Menschen seit vielen Jahren immer zu. Nach den neuesten Zahlen des Bundesamtes für Statistik beträgt sie 79,1 Jahre für die Männer und 84,0 Jahre für die Frauen. Damit nimmt auch die Zahl der Rentnerinnen und Rentner zu. Rentner sind in unserer Gesellschaft ein bedeutender wirtschaftlicher und auch sozialer Faktor, der immer wieder unterschätzt wird. Dass sich deshalb Rentner zu einer Vereinigung zusammenschliessen, um ihre spezifischen Interessen und Anliegen bekannt zu machen und zu vertreten, ist denn auch nicht verwunderlich. Im Kanton Freiburg haben die Rentner vor 25 Jahren eine eigene Vereinigung gegründet. Hier ein Bericht über ihr Entstehen und Wirken.



Kursaal Bern: Rentenalarm, die Rentner wehren sich gegen jeglichen Angriff auf ihre Bezüge.



Eine Delegation des Staatsrates bestehend aus den Staatsräten Claude Lässer (Finanzdirektor), Anne-Claude Demierre (Gesundheits- und Sozialdirektorin) und Erwin Jutzet (Sicherheits- und Justizdirektor) anlässlich des Empfangs des Vorstandes der Kantonalen Rentnervereinigung im Jahre 2008.

Zur Geschichte

Die Freiburgerische Rentnervereinigung wurde 1984 von Joseph Rey gegründet. Sie hiess damals «Gewerkschaftliche Gruppe der AHV- und IV-Rentner». Der Gründer dieser damals klar als arbeitnehmerorientiert definierten Organisation war ein entschiedener Sozialdemokrat. Joseph Rey stand dem Verfassungsrat des Kantons Freiburg als Alterspräsident vor und setzte sich immer wieder für das Wohl der Kleinen ein. 1992 wurde aus der Gewerkschaftlichen Gruppe eine «Freiburgerische Vereinigung der AHV- und IV-Rentner». Eine weitere und letzte Statutenänderung ergab die heutige Bezeichnung im Jahr 2005. Gilbert Devaud, Marcel Delley und Gaston Sauterel lösten sich an der Spitze der Vereinigung ab; der heutige Präsident ist Michel Studer, ein ehemaliger Personalchef.

Wozu eine Rentnervereinigung?

Pensioniert sein wird allzu oft mit Alleinsein verbunden. Viele Rentnerinnen und Rentner sind isoliert, haben Mühe mit den

amtlichen Mühlen, den Formulare, und der Gang zur «Verwaltung» fällt ihnen schwer. Auch fehlt der menschliche Kontakt und die Möglichkeit, sich zu erkundigen oder ganz einfach etwas mit anderen Menschen zu unternehmen, sei es eine kulturelle Veranstaltung besuchen oder eine Vergnügungsreise unternehmen. Dem will unsere Vereinigung abhelfen. In ihren Statuten hat sie sich folgende Ziele gegeben:

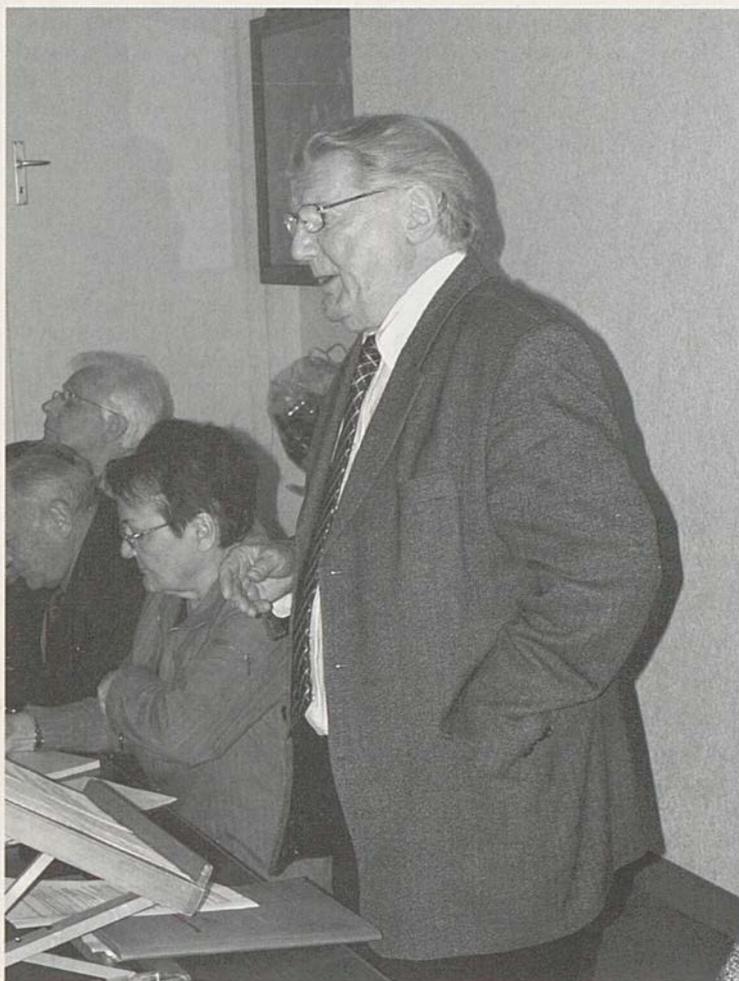
- eine für alle Generationen gerechte Sozialpolitik definieren und fördern;
- die sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedürfnisse und Interessen der Mitglieder wahrnehmen;
- sich für eine bessere Integration der älteren Menschen in sozialen und kulturellen Bereichen einsetzen;
- die Beteiligung der älteren Menschen an ehrenamtlichen Aktivitäten sozialer Natur unterstützen;
- den Dialog und die gegenseitige Unterstützung aller Generationen fördern.

Am 30. Mai 1995 hat der Staatsrat unsere Vereinigung als Partner und Vertreter der Rentnerinnen und Rentner aus dem Kanton Freiburg anerkannt. Diese Anerkennung wurde am 10. September 2002 mit folgenden Worten bestätigt: «Die Freiburgerische Rentnervereinigung ist für uns ein qualifizierter Partner, welcher in der Lage ist, die Mitglieder wirksam zu vertreten und sich für die Anliegen der Senioren nutzbringend einzusetzen». Seit einigen Jahren empfängt der Staatsrat eine Delegation des Vorstandes der Rentnervereinigung regelmässig zu einem Gedankenaustausch.

Organisation

Die Vereinigung ist politisch unabhängig, konfessionell neutral und wird konsequent zweisprachig geführt, dafür sorgt der Kantonalpräsident. Folgende Sektionen und Organisationen gehören der Freiburgerischen Rentnervereinigung an:

Sektionen	Präsident	Mitglieder
• Bezirke		
Saane	Sébastien Barras	454
Sense	Joseph Zosso	1262
Greyerz	Germain Delacombaz	813
Glane	Michel Schmutz	565
Broye	Albert Cotting	515
Vivisbach	Jean-Marie Mossier	433
See Französisch	Martial Pittet	428
See Deutsch	Esther Grossenbacher	127
Vully	Daniel Zinder-Angst	280
• Firmen		
AREF (Staatspersonal)	Jean-Pierre Villerot	723
ARBRE (EEF-Personal)	Albert Marti	456
St-Paul	André Mauron	74
Cardinal	Jean-Marie Barras	82
Novartis/Ciba/Ilford	Bernard Defferard	179
Swisscom	Pier-Luigi Galli	198



Joseph Zosso, Präsident der Sektion Sense, spricht zu seinen Rentnern.

Gegenwärtige Aktivitäten

Drei Problemkreise bilden den Schwerpunkt unserer gegenwärtigen Aktivitäten:

- Die Einführung einer globalen Alterspolitik. Die Rentnervereinigung unterstützt alle Bemühungen um eine globale Alterspolitik im Kanton Freiburg. Sie erwartet vom Grossen Rat entsprechende klare Stellungnahmen und Beschlüsse. Wir werden unsere Erfahrungen und Kenntnisse in den verschiedenen Arbeitsgruppen zur Geltung bringen.
- Wir fordern und unterstützen den Bau von altersgerechten

Wohnungen in allen Bezirken. Ältere Menschen müssen oft aus der gewohnten Umgebung wegziehen, weil das Haus zu gross, der Garten zu anstrengend, das Treppenhaus zu steil, die Türen zu eng für einen Rollstuhl geworden sind, die Einkaufsmöglichkeiten fehlen usw. Da man nicht gebrechlich genug ist, um in ein Alters- oder Pflegeheim umzuziehen, muss man sich eine neue Bleibe suchen. Wir wollen die Kontakte mit den Gemeindebehörden ausbauen, um altersgerechte Wohnungen zu einer annehmbaren Miete anbieten zu können.

- Nach dem Verschwinden der Poststelle, der Bankfiliale und des «Dorflädeli» schliesst in den Landgemeinden oft auch die Arztpraxis. Der Hausarzt wird in vielen Ortschaften schmerzhaft vermisst. In Zusammenarbeit mit dem Sozialdepartement des Kantons sind wir auf der Suche nach Lösungen. Wir unterstützen auch die Bemühungen bei der Rekrutierung von Generalisten, auch wenn ungewohnte Wege beschritten werden müssen. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass wir ältere Menschen bei der Lösung von Aufgaben und Problemen, die uns betreffen, keine Geschenke oder Almosen vom Staat erwarten noch wollen. Im Gegenteil, wir wollen zusammen mit den Behörden des Kantons, der Bezirke, der Gemeinden sowie mit privaten und halbprivaten Organisationen mithelfen, unsere Zukunft zu gestalten. Dazu sind wir «alt» und fähig genug.

Seniorenkongress im Jahre 2009

Am 28. Mai 2009 wird in Bulle ein Freiburgerischer Seniorenkongress durchgeführt. Mit diesem Grossanlass – wir erwarten an die 2000 Personen – wollen wir zeigen, dass wir da sind und etwas zu sagen haben. Wir werden zwei Themen behandeln, nämlich

- die Rolle der älteren Menschen in der heutigen Gesellschaft, und
- Wir und die Jungen – Die Jungen und wir

Dabei wird aber auch die Unterhaltung nicht zu kurz kommen. Sie wird dazu beitragen, dass die Teilnehmenden gut informiert und wohlgelaunt nach Hause zurückfahren werden.



Wie sieht es in Deutschfreiburg mit dem Kirchgang aus?

Von Kurt Stulz, Bischofsvikar, St. Antoni

Tausende Männer, Frauen und Kinder sind in irgendeiner Art in und mit der katholischen Kirche Deutschfreiburgs verbunden und engagiert, als Sängerinnen oder als MessdienerInnen. Gleichzeitig nimmt jedoch die Zahl der Gottesdienstbesucher ab. Woran liegt dies? Von nahe betrachtet ergibt sich ein differenziertes Bild.

Nach den Dokumenten des 2. Vatikanischen Konzils ist die Eucharistiefeier am Sonntag «Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens» (Kirchenkonstitution Lumen Gentium 11). Diese hohe Bewertung der sonntäglichen Eucharistiefeier entspricht einer Tradition, die so alt ist wie die Kirche selbst. Der Sonntag ist Tag der Auferstehung, Tag der Eucharistiefeier, ein Tag des Dankens und Lobens für unsern

Gott. Darum hält das Katholische Kirchenrecht im Kanon 1247 bis heute fest: «Am Sonntag und an den andern gebotenen Feiertagen sind die Gläubigen zur Teilnahme an der Messfeier verpflichtet...»

Früher war es anders

Frühere Generationen haben sich recht strikte an diese Regel gehalten. Wir wissen alle, dass der Besuch der sonntäglichen Eucharistiefeiern in den letzten 30–40

Jahren stark zurückgegangen ist. Laut Auskunft der Religionsstatistik war vor allem in den Jahren 1989–1999 ein markanter Rückgang zu verzeichnen. Die letzten gesamtschweizerischen Zahlen zum Kirchenbesuch stammen aus dem Jahr 1999 und sehen im Vergleich der Konfessionen so aus.

Diese Statistik zeigt, dass die Freikirchen bei uns in der Schweiz immer noch einen sehr hohen Kirchenbesuch aufweisen. Nach ihnen folgen die römisch-katholische, die christkatholische – und dann die reformierte Kirche.

Für die Region Deutschfreiburg haben wir kein eigenes Datenmaterial zur Verfügung, weswegen wir auf eigene Beobachtungen und Einschätzungen angewiesen sind. Die gesamtschweizerischen Zahlen geben in etwa ein Bild ab, das wohl auch für uns zutrifft.

Schwankungen im Kirchenbesuch

An hohen Festtagen wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Fronleichnam, am 1. November, an Ereignissen wie Erstkommun-

Häufigkeit des Kirchgangs nach Konfession 1999

Kirchgang	protest./ reformiert	frei- kirchlich	röm.- kath.	christ- kath.
mehrmals pro Woche	1.5%	39.9%	1.7%	8.3%
einmal pro Woche	3.9%	42.9%	12.5%	8.3%
alle 14 Tage	4.9%	3.6%	7.4%	4.2%
einmal im Monat	7.5%	10.7%	11.5%	4.2%
seltener	73.8%	3.6%	60.0%	66.7%
nie	8.3%		6.9%	8.3%
Total	100%	100%	100%	100%

Quelle: Stolz 2001, 12

nion und Firmung, an den meisten Beerdigungen treffen wir auch heute noch vielerorts auf meist volle Kirchen. Erwähnen wir auch, dass im Sommer und Herbst die Bergmessen sehr beliebt sind. Der Gottesdienst zum Antoniusfest bei der Buchenkapelle (Pfarrei Rechthalten) verzeichnet im Januar eine Teilnahme von meist über 1000 Personen. Gottesdienst im Freien der Natur sind sehr beliebt.

Anders sieht das Bild an gewöhnlichen Vorabendmessen und Sonntagsgottesdiensten aus. Da lichten sich die Reihen. Allerdings habe ich es auch hier im letzten Jahr erlebt, dass Vorabendgottesdienste mit vielen Gedächtnismessen für Verstorbene die Kirchen zu drei Vierteln gefüllt haben. Es gibt nach meiner Beobachtung im Kirchenbesuch auch Unterschiede zwischen einzelnen Pfarreien. Es gibt Pfarreien, die einen durch-

schnittlich höheren Kirchenbesuch haben als andere. Generell ist festzustellen, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in unseren Gottesdiensten untervertreten sind. Die meisten Pfarreien haben zwar recht ansehnliche Messdienergruppen. Dieser Dienst am Altar ist bei vielen Kindern und Jugendlichen immer noch recht beliebt.

Wortgottesfeiern sind eher die Ausnahme

Bis zum heutigen Tag können wir in unseren Pfarreien den Gläubigen am Sonntag immer noch eine Eucharistiefeier abhalten. Die Wortgottesfeier (meist mit Austeilung der Kommunion) ist gegenwärtig eher eine Ausnahme. Es ist aber damit zu rechnen, dass in Zukunft die Wortgottesfeiern am Sonntag auch bei uns zunehmen werden.

Wenn wir das Bild der Gottesdienste vervollständigen wollen,

müssten wir auch an die Wochentagsgottesdienste, an Schülermessen in einzelnen Pfarreien, an ökumenische Feiern, an Kapellengottesdienste, an Tauffeiern und an Andachten denken. Das Gottesdienstangebot ist in unsern Pfarreien immer noch sehr gross und die Aussage, die Kirchen seien dabei leer, trifft bei uns nicht zu. Gesamthaft gesehen gibt es immer noch eine beachtliche Zahl von Menschen, die Gott am Sonntag die Ehre geben.

Kirchenbesuche ausserhalb der Gottesdienstzeiten

Bis zum heutigen Tag sind unsere Kirchen und Kapellen den ganzen Tag über geöffnet. Sie werden von einzelnen Leuten auch durch den Tag hindurch gelegentlich besucht, um ein Anliegen vor Gott zu tragen oder einen Augenblick der Ruhe und der Besinnung zu erleben. In der



*Gottesdienste im Freien wie beim Antoniusfest im Buechechäppeli sind sehr beliebt.
(Foto Charles Ellena)*



Bei «gewöhnlichen» Sonntagsgottesdiensten sind die Kirchen meist nicht voll besetzt.

katholischen Kirche von Murten liegt seit Jahren ein Fürbittbuch auf, in das Leute ihre Gebetsanliegen eintragen können. Es ist erstaunlich, wie viele Anliegen in verschiedenen Sprachen jede Woche dort eingetragen werden. Kirchen werden auch ausserhalb der Gottesdienstzeiten oftmals aufgesucht.

Unser Gottesdienstbesuch zwischen abnehmendem Glauben und der Suche nach Spiritualität

Der Besuch des Gottesdienstes hat bestimmt einen starken Zusammenhang mit der gelebten Glaubensüberzeugung. Der Glaube vieler Leute in unserer Kirche ist aber eher brüchig, beliebig, wenig überzeugt. Man praktiziert eher einen unverbindlichen Glauben ohne Konsequenzen fürs Leben. Die signifikant höhere Gottesdienstpraxis bei den Freikirchen hängt wohl damit zusammen, dass sie

sehr viele überzeugte Gläubige haben. – Religion scheint in unserer postmodernen Gesellschaft wieder mehr Bedeutung zu bekommen. Allerdings sind heutige Menschen mehr als frühere Generationen mit der Vielzahl von Religionen und Glaubensüberzeugungen konfrontiert, was zu Unsicherheiten und zu Konflikten führt. Generell kann man in unserer Zeit auch einen grossen Hunger nach echter Spiritualität ausmachen. Nach einer Zeit des Gott-fastens haben nicht wenige Menschen einen neuen Hunger nach Gott, nach spirituellen Erfahrungen. Das ist eine grosse Herausforderung und Chance für alle jene, die Gottesdienste feiern und Liturgien vorstehen und leiten. Wird es uns heute und morgen gelingen, dass unsere Gottesdienste für die Teilnehmenden zu Orten echter spiritueller Erfahrung werden? Eine im Jahr 2004 publizierte österreichische Untersuchung zu

den Erwartungen und Beurteilungen der Gottesdienste und der Predigt zeigt auf, dass die Erwartungen auch heute immer noch sehr hoch sind und entsprechend gibt es natürlich auch Enttäuschungen. Ein guter Gottesdienst muss nach dieser Untersuchung gottvoll, menschennah und erlebnisstark sein. Gottesdienste gut zu gestalten, bedeutet gerade heute eine hohe spirituelle Herausforderung, der sich die Priester und Laien zu stellen haben. Es wäre ein wichtiger Dienst an den Menschen, die heute vielleicht noch mehr als zu früheren Zeiten, die Sehnsucht nach Gott und nach echtem Leben aus spirituellen Quellen verspüren.



Wer macht in der Kirche mit?

Von Pfr. Daniel de Roche, Synodalratspräsident, Guschelmuth

Wer trägt die Kirche? Wer nimmt an ihren Angeboten teil? Geht noch jemand in die Kirche? Diese Fragen haben in den letzten Jahren immer mehr Leute gestellt. Der Autor geht in seinem Artikel diesen Fragen nach und hat nach Antworten gesucht.

Wer fragt, wer in der Kirche mitmacht, fragt nach den Menschen, die Kirche tragen, die in der Kirche etwas suchen, die ihre Zeit als Arbeit und Freizeit der Kirche geben. Wer so fragt, denkt vielleicht, dass niemand mehr in der Kirche mitmacht. Aber wissenschaftliche Studien sagen etwas anderes. Das Interesse an der Kirche ist nach wie vor vorhanden. Die Erwartungen sind aber gegensätzlich und deshalb für die Kirche(n) schwer zu erfüllen. Auf der einen Seite wünscht man sich eine Begleitung in Grenzsituationen. Man

braucht eine Frau oder einen Mann, die oder der bei Geburt, Hochzeit oder Tod das richtige Wort im richtigen Ton zu sagen weiss. Auf der anderen Seite wird von der Kirche Orientierung in Lebensfragen erwartet. Zum Beispiel wird den Kirchen eine hohe Kompetenz in Erziehungsfragen zugestanden. Aber nicht als belehrende Kirche, sondern als begleitende Kirche, die in Erziehungsfragen die richtigen Fragen aufwirft und zusammen mit den Mitgliedern nach Antworten sucht. Die Kirche(n) sind in Fragen der Werte gefragt.

Diese Erkenntnis stützt sich vor allem auf die Untersuchungen von R. Campiche aus dem Jahre 2004 (Roland J. Campiche, Die zwei Gesichter der Religion, Zürich 2004). Diese Untersuchung verglich die religiösen Einstellungen und die Gewohnheiten der Schweizerinnen und Schweizer zwischen 1989 und 1999.

Mitgliederzahlen nehmen zu

Die Mitgliederzahlen der Evangelisch-reformierten Kirche im Kanton Freiburg nehmen seit Jahren zu. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da auch der Kanton Freiburg an Einwohnern zunimmt. Der Zuwachs beträgt pro Jahr zwischen 500 und 1000 Mitglieder. Auch in den Kirchgemeinden des See- und Sensebezirks nehmen die Mitgliederzahlen stetig zu. Diese Zunahme ist bedingt durch die Einwanderung von jungen Familien, die in unseren Kanton kommen. Deshalb ist auch die Zunahme der Zahl von Kindern und Jugendlichen erklärbar.

Freiwillige

Die Kirche heute ist wie eh und je auf die Mitarbeit von Freiwilligen angewiesen. Verschiedene Kirchen haben in den letzten Jahren sogenannte Sozialbilanzen erstellen lassen. So auch die



Abstimmung im Kirchenparlament (Synode)



Nach dem Gottesdienst

Kirchen des Kantons Solothurn. Die Studie brachte für das Jahr 2005 folgende Resultate: Die 103 katholischen und reformierten Kirchgemeinden des Kantons Solothurn (155 sind es im Kanton Freiburg) bieten derzeit rund 1290 verschiedene soziale Angebote an. Etwa 21600 Personen verwirklichen diese Angebote, davon an die 10000 Ehrenamtliche sowie etwa 7500 andere Personen wie Freiwillige. Im Rahmen der Sozialleistungen erbringen die Kirchgemeinden insgesamt etwa 810000 Arbeitsstunden im Jahr. Der Grossteil der jährlichen Arbeitsstunden (rund 610000) wird von ehrenamtlichen und freiwilligen Helfern erbracht. Hinzu kommt die Arbeit für Religionsunterricht, Kasualhandlungen, Gottesdienste sowie Sachaufwand. Rund 230000 Menschen benützen jährlich Angebote kirchlicher Sozialleistungen, nicht mitgerechnet zahlreiche SpendenempfängerInnen im In- und Ausland. Die Zahlen für den Kanton Freiburg sind wohl vergleichbar. Der Kanton Solothurn hat etwa gleich viele Einwohner wie der Kanton Freiburg und die Beiden Konfessionen sind in beiden Kantonen etwa gleich stark vertreten. Was in diesen Zahlen nicht erscheint,

sind die kulturellen Leistungen der Kirchgemeinden. Denken wir nur an die zahlreichen Chöre, die in und ausserhalb der Kirche Herz und Ohr ihrer Zuhörer und Zuhörerinnen erfreuen. Die Freiwilligen von heute sind aber nicht mehr in einem Verein organisiert, wie das früher der

Fall war. Früher wurde die Freiwilligenarbeit in und von Vereinen geleistet. Heute müssen die Kirchgemeinden die Freiwilligen selber suchen, finden und betreuen. Das haben die Kirchgemeinden als Aufgabe erkannt und leisten diesen Dienst mit Hingabe.

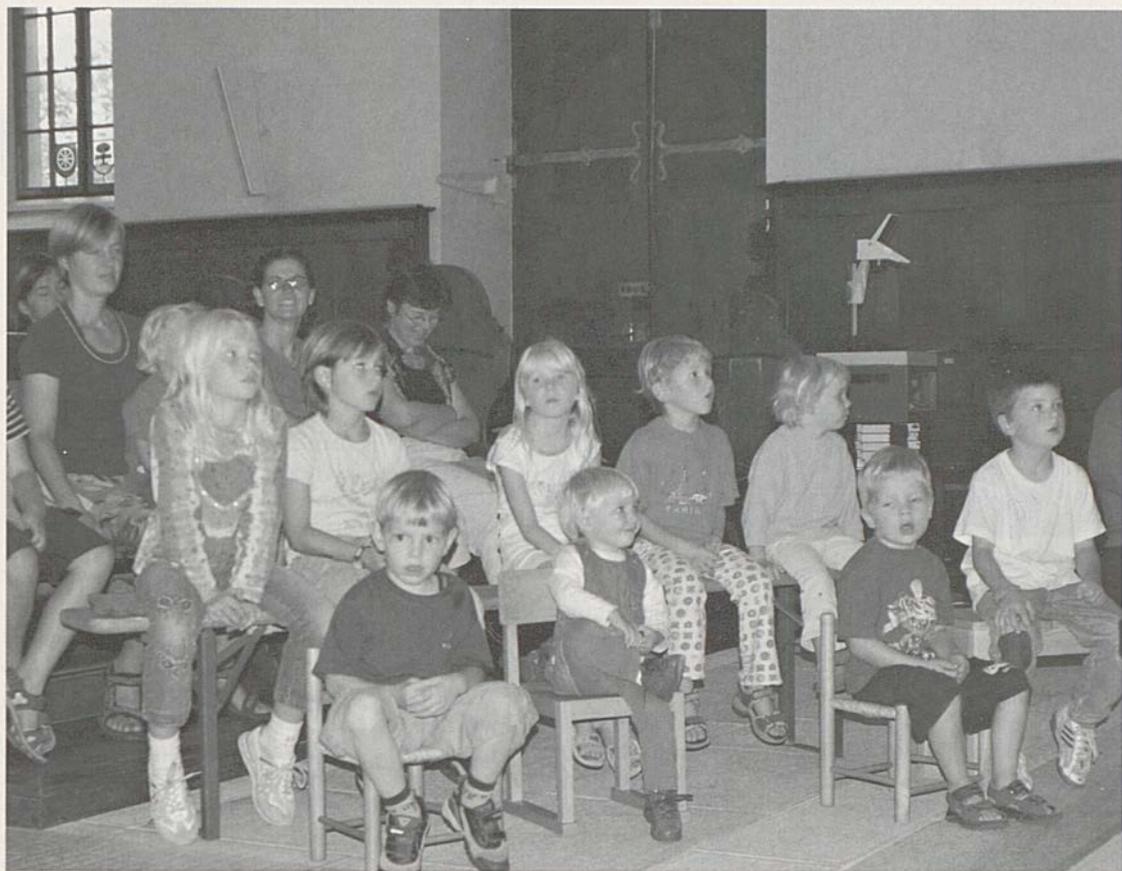
Gottesdienstbesuch

Das Zentrum des Lebens der Kirche ist der Gottesdienst. Daran halten die Kirche(n) fest. Aber viele Leute glauben, dass man auch ohne Kirche und ohne Gottesdienst an Gott glauben kann, wenn auch laut der oben erwähnten Studie diese Meinung in den letzten zehn Jahren leicht am abnehmen ist. Auch der Gottesdienstbesuch nimmt ab. Gingen 1989 noch 62% mindestens an den Feiertagen in den Gottesdienst, so waren es 1999 noch knapp 53%. Einzig die Zahl derjenigen, die an Feiertagen den Gottesdienst besuchten, verdoppelte sich zwischen 1989 und 1999.

Wie häufig nehmen Sie an Gottesdiensten teil?

	1989	1999
mehrmals pro Woche	5.6%	2.1%
einmal pro Woche	13.4%	8.2%
alle 14 Tage	6.7%	5.5%
etwa einmal im Monat	8.6%	8.6%
ein paar Mal im Jahr	22.8%	18.7%
nur an Feiertagen (z.B. Weihnachten, Ostern...)	4.9%	9.4%
nur an familiären Anlässen wie Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen	27.6%	35.9%
nie	9.8%	11.5%
keine Antwort	0.5%	0.1%
insgesamt	100%	100%

Tabelle aus Campiche 2004 S. 223f



«Fiire mit de Chliine in Murten»

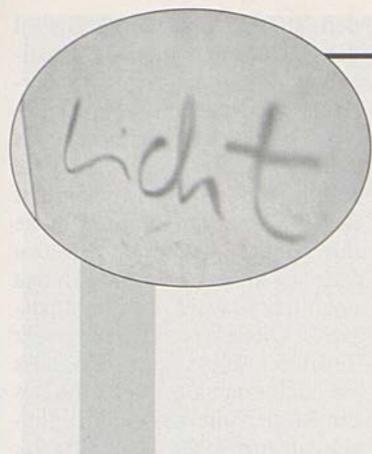
Auch der Kirchgang der Eltern der Befragten nahm in der Wahrnehmung der Befragten ab. Waren es im Jahre 1989 11% der Eltern, die nie einen Gottesdienst besuchten, so waren es 1999 schon 16%. Diese Resultate bestätigen die Wahrnehmung der Verantwortlichen in den Kirchengemeinden. Aber Mitglieder lassen sich sehr wohl bewegen, die Kirche zu besuchen und in den Gottesdienst zu gehen, wenn sie sich persönlich angesprochen fühlen. So füllen sich unsere Kirchen bei der Feier der goldenen Konfirmation. Die goldene Konfirmation wird 50 Jahre nach der Konfirmation begangen. Also in dem Zeitpunkt, wo viele das 65. Altersjahr erreichen und in den Ruhestand treten. Oder auch Familiengottesdienste haben regen Zulauf, da in diesen Gottesdiensten die Kinder und Jugendlichen

eine aktive Rolle spielen. Es ist festzuhalten, dass in der Schweiz pro Sonntag etwa 500 000 Menschen einen Gottesdienst besuchen, dass viele Kirchenmitglieder sich motivieren lassen, den Gottesdienst zu besuchen.

Das doppelte Gesicht der Religion

Die Kirchen sind also herausgefordert. Auf der einen Seite ist das Interesse für die und an den Kirchen gestiegen. Auf der anderen Seite ist eine Abnahme des regelmässigen Gottesdienstbesuchs und des Engagements in festen Formen festzustellen. Es bleibt eine Herausforderung für die Kirchen, auf der einen Seite klar das Evangelium Jesu Christi zu verkünden und klar darüber zu reden, was das für das Leben jedes Einzelnen und der Gesellschaft bedeutet. Sie muss diese

Verkündigung aber nicht in belehrendem und rechthaberischen Ton tun, sondern als Diskussionsbeitrag in einer pluralistischen Gesellschaft, der durch seinen Bezug zum Evangelium und damit als Wort Gottes seine Autorität hat und bekommt. Auf der anderen Seite ist die Kirche als Begleiterin auf den Wegen des Lebens von der Wiege bis zur Bahre gefragt, die das zur Sprache bringt, was zum Leben und zum Sterben von der Liebe Gottes her gesagt werden kann. Wenn die Kirche diesen Dienst weiterhin tut, dann wird sie immer Leute gewinnen, die in der Kirche mitmachen und sich vom Glauben anstecken lassen.



Die Schattenschwester

Von Hubertus von Gemmingen, Villars-sur-Glâne
Grafisch kommentiert von Jean-François Zehnder, Freiburg

«Wahr spricht, wer Schatten spricht.»
Paul Celan

Ruppig fuhr der Novemberwind unter das welke Laub und wirbelte die dünnen Blätter durcheinander, bevor er sie zwischen die Mäuerchen stiess, aus denen sie erst der Rechen des Gärtners wieder hervorholte, wenn es im Frühjahr an der Zeit war, Ordnung zu schaffen zwischen den Grabreihen, die Ansammlungen verrottender, mit Papierfetzen versetzter Stoffe zu beseitigen und die aufgescheuchten Asseln auf die Suche nach einem neuen Unterschlupf zu schicken.

Eigentlich hatte Judith den Friedhof nie ungern aufgesucht in all den Jahren und ein paar Einzelheiten lieb gewonnen auf ihrem immer gleichen Weg: die verblasende Fotografie eines Manns in den besten Jahren, dessen kurz gestutzter Schnurrbart um 1940 Mode gewesen sein musste, das Holzkreuz, dessen Rechtwinkligkeit im Widerspruch stand zu seiner eigenen Schiefelage und das sich offensichtlich allen Begräbnungsversuchen mit unbeirrbarer Hartnäckigkeit entgegenzustemmen vermochte, der Grabstein eines Paares, auf dem nur noch das Todesdatum der Witwe einzumeisseln war, um eine in Würde – oder Unwürde – gelebte Zweisamkeit endgültig zu besiegeln.

Und wieder lief die andere leichtfüssig neben ihr her, stets

eine Winzigkeit voraus, die wettzumachen unmöglich schien. Geschickt schlängelte sie sich durch das Unterholz, setzte über Wurzelstrünke und Moderstämme hinweg, glitt durch das dichte Gezweig, als wäre sie gefeit gegen sperriges Astwerk und Schlingranken. Glaubte Judith, die andere so weit eingeholt zu haben, dass sie einen Blick auf ihr Gesicht werfen konnte, wandte diese ihren Kopf ein wenig ab und liess ihr Haar wie einen Vorhang über ihre Züge fallen. Wie schon die letzten Male näherten sie sich rasch den dunklen Jungtannen, die so dicht standen, dass kaum ein Wild sich zwischen ihnen durchzwängen konnte. Judith wollte halt rufen, warte auf mich, doch da hatte die Dickung die andere bereits verschlungen.

An dieser Stelle, die ihr von Traum zu Traum immer vertrauter geworden war, erwachte Judith und drehte sich noch halb im Schlaf auf die Seite, um einen Blick auf die Uhr zu werfen. Stets zwischen fünf und sechs hatte sie seit einem Dreivierteljahr diesen Traum, und es schien ihr, als hätten sich in letzter Zeit die Abstände verkürzt, in denen er sich wiederholte. Sie fühlte sich wie immer beschämt, als wäre es ihre Schuld, dass sie die andere wieder hatte ziehen lassen müssen, ohne ihr ins Gesicht blicken zu

können. Zugleich fühlte sie sich zu ihr hingezogen, als wüsste sie, dass die Verschwundene ihr ein leises Lächeln schenken würde, einen verstohlenen Blick des Einverständnisses, einer Einladung gleich, von nun an Hand in Hand durch den Wald zu laufen und gemeinsam die lichtdurchflutete Schneise zu erreichen, die hinter dem Jungwuchs liegen musste.

Block D, Reihe 7, Grab 12: So war Hannas Grabmal verwaltungsmässig erfasst und zweifelsfrei identifiziert. Auf dem Grabstein standen in engen Buchstaben, die sich in der Mitte zusammenzudrängen schienen, als wäre es eine Schafherde, um die ein Wolf seine Kreise zieht, nichts weiter als Name und Lebensdaten: «Hanna Rauch, 15.07.1962 – 23.11.1962» sowie die Angabe «Ps 127,3». Fragte Judith ihre Mutter, was diese Kürzel bedeute, erhielt sie regelmässig zur Antwort, sie solle doch selber in der Bibel nachschauen; der Wunsch, den Wortlaut der Textstelle zu erfahren, schwand allerdings bereits auf dem Nachhauseweg, um sich im täglichen Einerlei rasch völlig zu verlieren.

Der Grabstein der Schwester überragte eine rechteckige Fläche, die von einer Gärtnerei zweimal im Jahr gepflegt wurde

und viel zu gross schien für die Urne, die hier versenkt war. In Judiths Vorstellung hatte diese Urne, auf die hinzuweisen die Mutter bei jedem Besuch nicht versäumte, im Laufe der Zeit verschiedene Formen angenommen. Von griechisch-antiken Vasen über üppige Barockurnen bis zu modisch gepimpten Gefässen: alles Mögliche konnte hier ein paar Zentimeter tief unter der Oberfläche liegen oder stehen. Die Mutter konkret darauf anzusprechen, wagte Judith nicht mehr, seit sie von ihr vor ein paar Jahren als naseweises Gof, das ebenso pietät- wie gottlos sei, abgekanzelt worden war.

Dafür erzählte die Mutter immer wieder, wie schwer es damals war, als sie ohne den Vater, dieses Miststück, mit ihren beiden Kleinkindern Judith und Joachim in die fremde Stadt habe umziehen müssen, die Umbettung von Hannas Urne zu organisieren, die sie doch nicht allein am alten Ort habe zurücklassen können, und wie wichtig es für die Rumpffamilie gewesen sei, das neue Grab allwöchentlich zu besuchen.

All dies kam Judith wieder in den Sinn auf dem Weg zum Grab, den sie ging, als hätte sie dies erst in der Woche zuvor und nicht vor siebzehn Jahren zum letzten Mal getan. Die Fotografie des Schnurrbartmanns war ebenso verschwunden wie das schiefe Kreuz. Dafür hatte ein Steinmetz die Daten auf dem Grabstein des Paares vervollständigt, und nur wer genau hinschaute, konnte erkennen, dass die letzten acht Zahlen frischer aussahen als die übrigen Lettern und Ziffern.

Ein einziges Mal war es ihr gelungen, sich im Traum dem Lichtfleck, der hinter dem Jungforst schimmerte und sie anzog, als wären die Strahlen Fäden, die sie umgarnten, als wäre in der Helle eine Macht am Werk, gegen die sich zur Wehr zu setzen von vornherein vergeblich

wäre. Sie hoffte, dass sie dort hinter den Tannen die neben ihr dahineilende Gestalt endlich zu Gesicht bekäme, und war von einem Gefühl freudiger Erwartung erfüllt, das sie häufig in den Tagen vor ihrem Geburtstag empfunden hatte, damals, als das Leben noch einfacher schien und einem breiten Weg glich, den sie, begleitet von ihren Nächsten und Liebsten, gerne ging.

Wieder eilte sie neben der anderen, die ihr so vertraut erschien, durch den Forst, doch diesmal machten die Jungtannen zweigwippend Platz und gewährten ihr Durchlass. Als sie ins gleissende Licht trat und ihren Fuss auf den Boden der Schneise setzte, fühlte sie, wie dieser nachgab, wie unruhig zuckende Flämmchen ihre Füße umspielten und die wohlige Wärme, die zunächst von ihnen auszugehen schien, sich ins Unerträgliche steigerte. Während sie tiefer und tiefer ins Lichtmeer sank, war ihr Blick auf die andere gerichtet, die unerreichbar in der Mitte der Schneise über den Lichtzungen schwebte, bevor ihr Bild zu flirren begann und sich auflöste.

In ihrer Not suchte Judith sich an einen in die Lichtung ragenden Tannenast zu klammern, doch ihr Arm gehorchte ihr nicht mehr, als hätte er sich vom Rest des Körpers getrennt. Als sie schweissnass erwachte, stellte sie fest, dass ihr rechter Arm taub war, und sie musste ihn eine Zeitlang mit der anderen Hand hin und her bewegen, bevor ihr ein Kribbeln anzeigte, dass das Leben in ihn zurückkehrte. Ein Gefühl dumpfer Angst begleitete sie an diesem Tag bis tief in die Nacht hinein, bevor sie in einen unruhigen Schlaf fiel und am nächsten Morgen wie gerädert, doch ohne jede Erinnerung an ein Traumgeschehen wieder erwachte.

Manche Erinnerungen sind nicht mit einem bestimmten Geschmack oder Geruch verbun-

den, sondern mit einem Gefühl der Beklemmung, das die einstigen Vorkommnisse an die Oberfläche zu drücken scheint. Jedes Mal, wenn lähmende Bangnis sich in ihr breit machte, wurde Judith an den Nachmittag auf dem Balkon erinnert, an dem sie ihre Mutter zum ersten Mal den Satz sagen hörte: «Würde Hanna noch leben, wäre dies nicht passiert.» Diese Worte waren so sehr Teil ihrer selbst geworden, dass sie auch noch an sie glaubte, als die Mutter, die bei einem Flugzeugabsturz über dem Atlantik ums Leben gekommen war, für sie zu einem Schemen zu verblasen begann.

Judith, die an jenem Nachmittag viereinhalb Jahre alt war, spielte mit ihrem jüngeren Bruder auf dem Balkon. «Pass gut auf Jo auf, ich bin gleich wieder zurück», rief ihr die Mutter zu, als sie die Wohnung verliess, um ein paar Sachen einzukaufen. Judith holte ein Holzauto aus dem Kinderzimmer, um damit auf dem Balkon zu spielen. Um die Hausecken strich ein unangenehm warmer Wind, den sie jedes Mal wieder auf ihrem Gesicht spürte, wenn sie sich die Szene später vergegenwärtigte. Joachim kniete am vorderen Geländer und versuchte mit allen Mitteln, einen Blick nach unten zu erhaschen, von woher Gelächter zu kommen schien. «He, schau, was ich da habe», sagte Judith und schob das Gefährt von hinten auf den Bruder zu. Doch dieser drehte sich weder um, noch reagierte er sonstwie, sondern er begann unversehens zu schreien. Erst jetzt bemerkte sie, dass sein Kopf zwischen zwei Geländerstangen geraten war, die sich, wie ihr schien, hinter seinen Ohren so zusammengeschoben hatten, dass es kein Zurück mehr gab. Wie gelähmt hockte sie hinter ihrem Bruder und starrte die Stangen an. Da stürzte auch schon die Mutter, die das Geschrei ihres Jüngsten auf dem Garagenplatz gehört hatte, auf den Balkon.



Als gäbe es nichts Selbstverständlicheres auf der Welt, zog sie Joachims Kopf zwischen den Geländerstangen hervor, die nun wieder in ihre gewohnte Stellung zurückgekehrt zu sein schienen, und nahm den Jungen auf den Arm, um ihn zu trösten. Zu Judith sagte sie mit einer Stimme, die dem Mädchen tief ins Herz

schnitt: «Würde Hanna noch leben, wäre dies nicht passiert.» So weit sich Judith zurückerinnern konnte, hatte die Mutter von Hanna erzählt. Fast immer, wenn sie sich mit etwas Vergangenem beschäftigte, kam sie früher oder später auf Hanna zu sprechen, ihre Älteste, das Engelchen, das ihr so früh, viel zu

früh, genommen worden sei und seither im Kinderhimmel lebte. Leider, so klagte sie, besitze sie kein Foto der Kleinen, und das damalige Familienbuch sei bei dem Umzug verloren gegangen, doch sie erinnere sich so genau an Hanna, an den Tag, an dem Hanna zur Welt kam, und an den Tag, an dem Hanna starb,

wie dies nur eine Mutter könne. Fragte Judith, wann Hanna denn wieder aus dem Kinderhimmel zurückkäme, erhielt sie nur einen strafenden Blick, als hätte sie einen Frevler begangen, dabei hatte sie doch nur gefragt, wann Hanna zurückkäme, denn alle, die sie kannte und die fortgegangen waren, kehrten auch wieder zurück.

Seit dem Nachmittag auf dem Balkon wagte Judith nicht mehr zu fragen, wann Hanna zurückkäme, die ältere Schwester, die nicht zugelassen hätte, was die jüngere nicht verhindern konnte. Dafür bekam sie von ihrer Mutter, wenn etwas vorfiel, das so nicht hätte vorkommen dürfen, zunehmend zu hören, dass dies, würde Hanna noch leben, nicht passiert wäre. Immer stärker hatte Judith den Eindruck, Hanna, die sie doch so gerne hätte kennen lernen wollen, beobachtete sie aus der Ferne, ohne je näher zu kommen, damit die Mutter ihre jüngere Tochter umso besser tadeln könnte. Übermächtig spürte sie den Schatten, den Hanna warf, ohne ihre Schwester je zu Gesicht zu bekommen. Dies änderte sich auch nicht, als Judith längst wusste, dass Hanna nie mehr zurückkäme und ihr nur der Besuch des Grabes und ihre Träume blieben, um Fühlung mit der Schatenschwester aufzunehmen.

Vor ein paar Wochen hatte Judith das amtliche Schreiben erhalten, in dem ihr mitgeteilt wurde, dass die Konzession für das Grab 12 in der 7. Reihe des Blocks C nun endgültig erloschen und nicht mehr erneuerbar sei. Das Grab würde aufgelassen, und die Angehörigen könnten, falls sie dies wünschten, der Übertragung der sterblichen Überreste in das anonyme Gemeinschaftsgrab beiwohnen.

Am Tag vor dem angekündigten Termin erhielt sie einen Anruf des Friedhofsamtes, und eine freundlich besorgte Stimme, die sie instinktiv einem Herrn

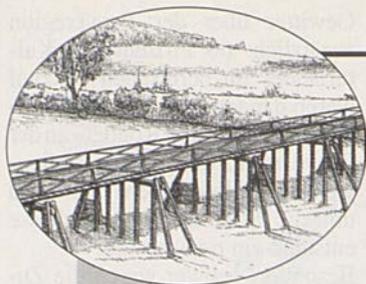
mittleren Alters mit schütterem Haupthaar zuordnete, teilte ihr mit, sie solle sich morgen, falls sie zu kommen gedächte, worum er doch sehr bitten würde, zur fraglichen Zeit am besten gleich an ihn, Herrn Bregger, wenden, denn er müsse ihr etwas zeigen und erklären, was am Telefon mitzuteilen ihm, wenn er sich so ausdrücken dürfe, sein Berufsstand verböte.

Das Büro im kleinen Verwaltungsgebäude am Friedhofstor war verschlossen, so dass sie sich gleich auf den vertrauten Weg machte. Sie nahm das Stimmengemurmel bereits wahr, bevor sie die paar Leute sah, die offensichtlich aus dem gleichen Grund wie sie gekommen waren. Aus der Gruppe löste sich ein älterer Mann mit schütterem Haupthaar, das allerdings hinten zu einem Zöpfchen zusammengebunden war, und stellte sich ihr freundlich lächelnd als Herr Bregger vor. Als sie ihren Namen nannte, nahm seine Miene wieder jenen Ernst an, der dem Friedhofsmann in solchen Situationen zu einer beruflichen Gewohnheit geworden war. Also, so etwas habe er noch nie erlebt, rief er aus, obwohl er doch jetzt schon bei vielen Auflassungen dabei gewesen sei, und sein dienstältester Mitarbeiter Pierrot, den sie dort hinten sehe, könne sich ebenfalls nicht an einen ähnlichen Vorfall erinnern, obwohl er mit seinen 64 Jahren das lebende Friedhofsgedächtnis darstelle, wenn dieser Ausdruck erlaubt sei.

Mit diesen Worten erreichten sie Hannas Grab, das dank Pierrot wieder zu einer sorgsam ausgehobenen Grube geworden war. Daneben lag die aufgeschüttete Erde, eine ansehnliche Menge, die um einiges grösser zu sein schien als das Loch, in das Judith nun blickte, als gäbe es dort unten etwas Besonderes zu entdecken. Der Regen der vorhergehenden Nacht hatte auf dem Boden eine Wasserfläche entstehen

lassen, in der sich ihr Gesicht und der leicht bewölkte Himmel spiegelten. Ansonsten war nichts zu sehen als Erde, gute dunkle Friedhofserde, keine Spur von etwas, das einer Urne gleich oder vorzeiten eine Urne gewesen wäre.

Unverhofft fühlte Judith fröhliche Unbeschwertheit in sich aufsteigen. Etwas schien sich Bahn durch das Dickicht ihres Inneren zu brechen und so befreiend zu wirken, dass sie angesichts der leeren Grube in herzhaftes Lachen ausbrach. Sie dürfen den Erdhaufen gerne noch einmal umschaufeln, meinte Herr Bregger, der ihr Verhalten als durchaus verständliche Überreaktion deutete, nun wieder freundlich besorgt. Pierrot habe dies allerdings schon zweimal getan, gestützt auf einschlägige Erfahrungen, die er vor ein paar Jahren bei Ausgrabungen eines bronzezeitlichen Gräberfeldes gemacht hatte, obwohl der Umgang mit Pinsel und Löffelchen auf zeitgenössischen Friedhöfen eigentlich fehl am Platz sei. Rein friedhofstechnisch, so könne er mit Bestimmtheit sagen, sei der Befund eindeutig: In diesem Grab habe sich, zumindest seit er hier zuständig sei, nie eine Urne befunden. Ausserdem gebe es in seinen Unterlagen weder eine amtliche Bescheinigung noch handschriftliche Notizen, dass hier einmal eine Urne zweitbestattet worden sei, obwohl sonst alles seine Richtigkeit habe mit den Papieren. Fast könne man sagen, wenn dieses Bild gestattet sei, Hanna Rauch habe sich ein zweites Mal in Rauch aufgelöst. Doch Judith musste und konnte nichts mehr gestatten, schon gar nicht das Bild des Herrn Bregger, denn sie war unterdessen über die Gräber davongeeilt, leichtfüssig und aller Schatten ledig, fast einer anderen gleich.



Die Zweite Juragewässerkorrektion im Kanton Freiburg

Von Dr. Matthias Nast, Zürich

Der Autor, Verfasser eines Buches über die Geschichte der Juragewässerkorrektion, hat im letzten «Freiburger Volkskalender» über die Erste Juragewässerkorrektion im Kanton Freiburg berichtet. Im folgenden Beitrag zeigt er Hintergrund, Ablauf und Auswirkungen der Zweiten Juragewässerkorrektion auf, welche von 1962 bis 1973 stattfand.

Dank der Ersten Juragewässerkorrektion (1868–1891) konnte das Seeland entwässert werden (siehe Freiburger Volkskalender 2008). Die Hochwassergefahr, welche die Bevölkerung über Generationen hinweg bedroht hatte, schien beseitigt. Wo früher Sümpfe das Landschaftsbild prägten und lediglich mageres Riedgras wuchs, sprossen nach und nach Gemüse, Kartoffeln, Korn, Tabak oder Zuckerrüben. Andernorts breiteten sich all-

mählich saftige Wiesen aus. Die gesamte Bevölkerung profitierte von dieser Entwicklung. Einst armselige Dörfer wandelten sich mit der Zeit in wohlhabende, schmucke Ortschaften. Das Gewerbe blühte auf, neue Industrien siedelten sich an, und die Landwirte sahen einer rosigen Zukunft entgegen. Zu Beginn stellte die Entsumpfung der Moore für die Bauern allerdings eine herbe Enttäuschung dar: Die Böden waren

schwierig zu kultivieren. Erst nachdem sie mit geeigneten und kostspieligen Massnahmen verbessert worden waren, warfen sie Ertrag ab.

Mit Abstand am erschreckendsten war aber folgendes Naturereignis: Vor den Augen der Bauern sackten die Torfböden rund einen Meter in sich zusammen – ja stellenweise wurden Absenkungen von bis zu vier Metern gemessen. Erhöhte Wege in den Gemüsefeldern legen bis heute Zeugnis dieses Vorgangs ab.

Obwohl Richard La Nicca – der Ingenieur der Ersten Juragewässerkorrektion – das Phänomen vorausgesagt hatte, fühlten sich die Bauern betrogen. Denn mit der Senkung der Böden nahm die Überschwemmungsgefahr bei hohen Wasserständen zu.

Erneute Überschwemmungen

1910 liess ein Rekordhochwasser die Seen über die Ufer treten und führte im Grosse Moos erneut zu schweren Überschwemmungen. Das Wehr bei Nidau konnte die Wassermassen bei weitem nicht meistern. Die Kantone Freiburg, Neuenburg und Waadt telegrafierte nach Bern



Unliebsame Überraschung: In den trockengelegten Mooren tauchten zahlreiche alte Eichenstämme auf und erschwerten die Kultivierung des Bodens. (Archiv Anstalten Witzwil)



Die Aare tritt über ihre Ufer. Flugaufnahme während des Hochwassers 1944 unterhalb von Büren. (archiv susanne müller)

und verlangten die sofortige Sprengung des Bauwerks. Der damalige bernische Baudirektor Karl Könitzer (1854–1915) kablete treffend zurück: «Nun nid gschprängt».

Nein, gesprengt wurde das Bauwerk nicht. Nicht auszudenken, welche Verheerungen bei einer Sprengung die in Sekunden-schnelle freigelassenen Wassermassen in den weiter unten liegenden Kantonen Solothurn und Aargau angerichtet hätten.

Doch die Angelegenheit war dringend. Von 1936 bis 1940 wurde deshalb das Regulierwehr bei Port als vorgezogene Massnahme zur Zweiten Juragewässerkorrektur errichtet. Das Bauwerk ist nach wie vor ein Kernstück der gesamten Korrektionsarbeiten im 20. Jahrhundert.

Das katastrophale Hochwasser von 1944

1944 wurde die Region von einer weiteren Überschwemmungskatastrophe heimgesucht – der schwersten seit Abschluss der Arbeiten zur Ersten Juragewässerkorrektur. Ein Föhneinbruch hatte im November eine verfrühte Schneeschmelze ausgelöst. Als dann auch noch Dauerregen einsetzte, war das Chaos

perfekt. Die Aare schwoll gewaltig an. Am 24. November flossen bei Hagneck 1500 Kubikmeter pro Sekunde in den Bielersee. Das Wehr Port liess aber nur 700 Kubikmeter pro Sekunde durch. Fazit: 800 Kubikmeter pro Sekunde flossen in den Bielersee und durch den Zihlkanal auch in den Neuenburgersee und darüber hinaus in den Murtensee zurück, was entlang der Seen und Kanäle zu schweren Überschwemmungen führte.

Die Situation verschärfte sich am 8. Dezember nach einem heftigen

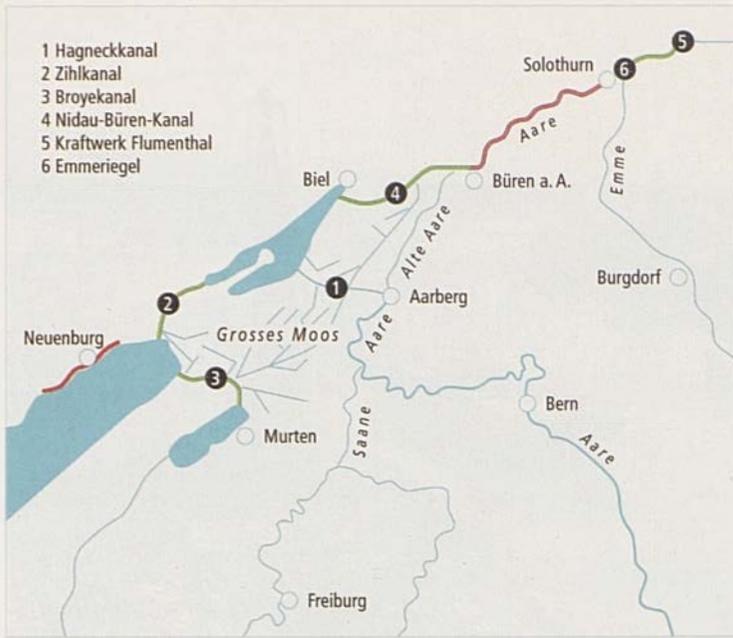
Gewitter über der Broyeregion zusätzlich. 60 Prozent des Kulturlandes im bernischen Witzwil waren danach überschwemmt. Im freiburgischen «Le Rondet» an der Broye stand das Wasser stellenweise 1,7 Meter hoch. Und rund um die Strafanstalt Bellechasse entstand ein riesiger See.

Besonders schwer waren die Zuckerrübenbauern vom Hochwasser betroffen, deren Rüben bereits in Haufen aufgeschichtet zum Abtransport bereit lagen. Rund drei Viertel der Ernte fielen darauf den Wühlmäusen zum Opfer. Und was diese übrig gelassen hatten, erfror beim Einbruch des Winters.

Da das Wasser vielerorts wochenlang stehen blieb und gefror, entstanden auch bei anderen Kulturen grosse Schäden. Dies hatte für die ganze Schweiz schwerwiegende Konsequenzen, denn die landwirtschaftlichen Produkte aus dem Seeland spielten während des Zweiten Weltkriegs eine wichtige Rolle in den Kriegsernährungsplänen. Darüber hinaus war das Grosse Moos mit seinen fruchtbaren Feldern während der Kriegszeit im Rahmen der so genannten «Anbauschlacht» ein Symbol für die Selbstversorgung und damit für die Unabhängigkeit der Schweiz.



Bauern heben im Grosse Moos Gräben aus, damit das Wasser abfliessen kann. (Archiv Anstalten Witzwil)



- Vertiefung und Verbreiterung von Kanälen und Flussabschnitten
- Ausbau der Ufer
- ▨ Binnenkanäle

*Die Zweite Juragewässerkorrektion (1962–1973).
(S'AT-sandras atelier, Bern)*

Den Verheerungen von 1944 folgten nun regelmässig weitere Überschwemmungen, so 1948, 1950, 1952, 1953 und 1955. Vor allem das Hochwasser von 1955 nahm besonders bedrohliche Ausmasse an. Einmal mehr stand das Wasser in Kellern, Ställen und Wohnräumen und überflutete die Felder und Weiden. Dem Seeland drohte die erneute Versumpfung.

Die Zweite Juragewässerkorrektion

1952 unterbreiteten die Kantone Bern, Freiburg, Neuenburg, Solothurn und Waadt dem Bundesrat ein Projekt für eine Zweite Juragewässerkorrektion. Bund und Kantone waren sich indessen über die Finanzierung lange nicht einig. Die Diskussionen zogen sich über mehrere Jahre hin. Schliesslich sicherte die Bundesversammlung am 5. Oktober 1960 den Kantonen einen Bundesbeitrag von 50 Prozent

zu. Nun stand der Bauausführung nichts mehr im Weg.

Die Zweite Juragewässerkorrektion wurde vom gebürtigen Badener Robert Müller (1908–1987) geleitet. Für diese verantwortungsvolle Aufgabe verliess Müller die ETH und gab seine dortige Professur auf. 1957 trat er die neue Stelle an und zog mit seiner zehnköpfigen Familie nach Bellmund. Dort blieb er bis zu seinem Tod.

Die zwischen 1962 und 1973 nach Robert Müllers Plänen ausgeführte Zweite Juragewässerkorrektion hatte folgende Ziele:

- Sicherung und Vollendung der Ersten Juragewässerkorrektion
- Schaffung eines regulierfähigen Systems
- Senkung des Höchstwasserspiegels um einen Meter

Für das Erreichen dieser Ziele waren folgende Massnahmen nötig:

- Vorgezogene Massnahme: Regulierwehr Port, 1936–1940
- Broyekanal: 1962–1970
- Verbreiterung von 30 auf 60 Meter
 - Vertiefung um 2,3 Meter
 - Sohlenbreite beträgt heute 28,6 Meter, die Wassertiefe 3,7 beim niedrigsten und 5,6 Meter beim höchsten Wasserstand
- Zihlkanal: 1965–1971
- Verbreiterung von 45 auf 84 Meter
 - Vertiefung um 2,3 Meter
 - Sohlenbreite beträgt heute 43 Meter, die Wassertiefe 5,3 beim niedrigsten und 7 Meter beim höchsten Wasserstand

- Nidau-Büren-Kanal: 1963–1973
- Vertiefung um durchschnittlich 5 Meter, unterhalb des Regulierwehrs Port keine Vertiefung, sondern linksufrige Verbreiterung von 90 auf 120 Meter
 - Die Wassertiefe beträgt heute im Normalquerschnitt beim niedrigsten Wasserstand 9 Meter oberhalb und 7 Meter unterhalb von Port, beim höchsten Wasserstand 10,5 respektive 10 Meter



Robert Müller (links) 1967 im Gespräch mit dem Berner Regierungsrat Erwin Schneider. (Aus: Ehram 1947)

Aare zwischen Büren und Emmemündung: 1965–1973

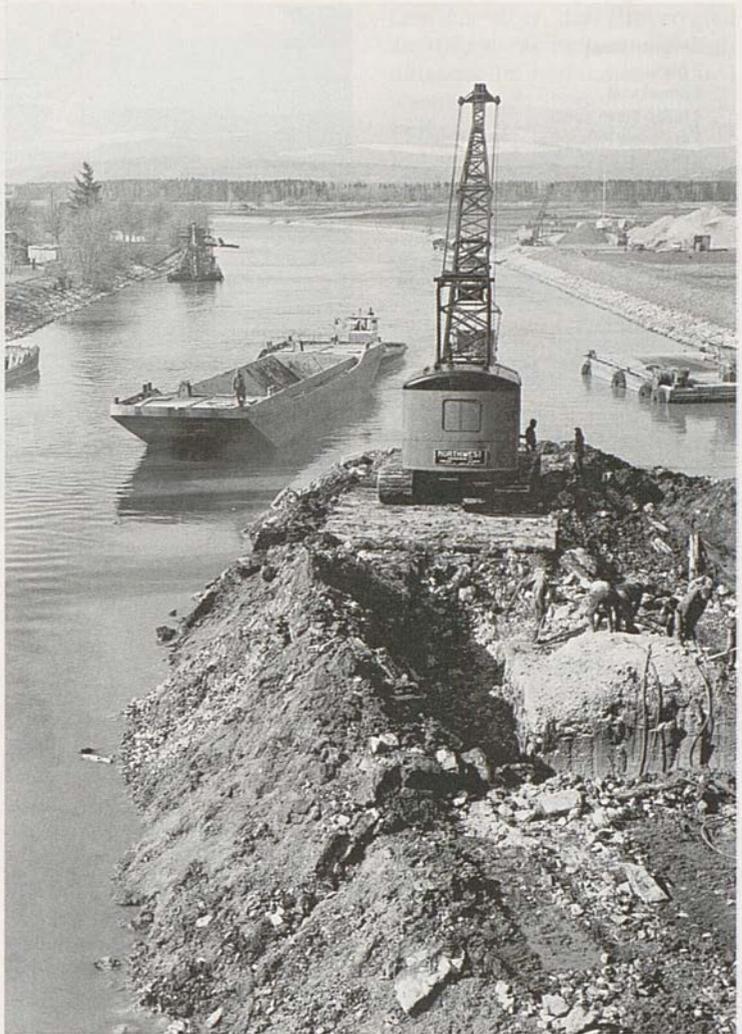
- Uferschutz auf 22 Kilometern Länge
- Entfernung des Emmeriegels zwischen Solothurn und Emmemündung
- Vertiefung der Aare um 2 Meter und Verbreiterung um bis zu 30 Meter

Aare zwischen Emmemündung und Flumenthal: 1970–1973

- Vertiefung der Aare
- Bau des Kraftwerks Flumenthal

Die Arbeiten am Broyekanal

Der Broyekanal vermochte bei Hochwasser jeweils nicht genug Wasser aus dem Murten- in den Neuenburgersee abzuführen. Deshalb stieg bei hohen Wasserständen der Pegel des Murtensees jeweils 50 bis 80 cm über denjenigen des Neuenburgersees an, was in Ufernähe und im Grossen Moos zu Überschwemmungen führte. Die Korrektionsarbeiten an der Broye hatten deshalb die Verbreiterung und Vertiefung des Kanals zwischen Murten- und Neuenburgersee zum Ziel. Bevor das Unternehmerkonsortium Broyekanal (UKB) 1962 die eigentliche Korrektion in Angriff nehmen konnte, musste allerdings Platz geschaffen werden und zwar für die geplante Verbreiterung der Broye und für den



Broyekanal: Aushub der letzten Verengung bei der alten Brücke Sugiez. (archiv susanne müller)



Die Zweite Juragewässerkorrektion nimmt Gestalt an: Arbeiten bei der Mündung des Broyekanal in den Neuenburgersee bei La Sauge. Rechts oben im Bild ist der Mont Vully gut erkennbar. (archiv susanne müller)

Installationsplatz Sugiez. Hierfür wurden im freiburgischen Chablais-Wald Rodungen vorgenommen. Dieser noch junge Wald am nordöstlichen Ufer des Murtensees war erst während der Ersten Juragewässerkorrektion als Windschutz und Uferstabilisator angelegt worden.

Als der Installationsplatz mit Zufahrtsstrasse fertig gestellt, Büros, Unterkunftsräume und Kantinen für die 80 bis 90 Arbeiter sowie der Hafen von Sugiez errichtet waren, konnte mit Hilfe von Eimerketten- und Raupenbaggern sowie Schiffen mit den Aushubarbeiten begonnen



Darstellung der römischen Brücke bei Rondet oberhalb von La Sauge. (Viastoria)

werden. Mit dem Raupenbagger wurde zuerst die Humus- und Torfschicht ausgehoben und entlang den Kanalufern verteilt oder deponiert. Danach konnte die Kanalsohle bearbeitet werden. Auf der korrigierten Strecke von 8,8 Kilometern Länge (inklusive verlängerte Molen) betrug der Aushub insgesamt 1,96 Millionen Kubikmeter Material. Die für die Ufersicherung benötigten Kalksteine – es ist von total 237 470 Kubikmetern Steinmaterial die Rede – wurden in den Steinbrüchen von Cornaux und Hauterive gewonnen.

Leider kam es während den Korrektionsarbeiten zu mehreren tödlichen Unfällen. Der erste ereignete sich im freiburger Bereich. UKB-Bauführer Heinz Rothenbühler erinnerte sich wie folgt an den frühen Morgen des 3. Oktober 1962: «Das Verklappen des Materials im Murtensee forderte das erste [...] Todesopfer der elfjährigen Bauzeit. Im Nebel erkannte das Schiff einen Fischer zu spät. [...] Ich war dabei, als man ihn geborgen hat. Das werde ich nie vergessen.» Die Leiche von Ernst Bula wurde noch am Unfalltag von Berufsfischern aus Muntelier geborgen. Sein Ruder-

boot war stark beschädigt und ein Ruder gebrochen.

Polemik wegen Aushubmaterial

Wohin mit dem Aushubmaterial? Für die Bauleitung stellte sich diese Frage nicht. Gemäss Projekt- und Bauverträgen sollte das meiste davon in den Seen versenkt werden – was auch plan-



Hanni Schwab aus Kerzers, Leiterin des archäologischen Dienstes der Zweiten Juragewässerkorrektion und spätere Freiburger Kantonsarchäologin. (Foto Peter Fasnacht)

gemäss ausgeführt wurde. Aber egal, ob der Aushub im Murtensee, Neuenburger- oder Bielersee verklappt wurde, diese Praxis stiess überall auf heftige Kritik. Das sei eine unnötige Seeverschmutzung, klagten die Seeanwohner. Die Fischer befürchteten, dass die Versenkung von Aushubmaterial die Fischbestände gefährden. Diese Opposition kam erst dann zur Ruhe, als zwei Gewässerschutzexperten eingesetzt wurden, welche den Zustand der Seen periodisch zu untersuchen hatten.

Hanni Schwabs Grabungen

Ein besonderes Kapitel bei der Zweiten Juragewässerkorrektion war die Archäologie. Diesmal gingen die Verantwortlichen umsichtiger vor als ihre Vorgänger während der Ersten Juragewässerkorrektion. Damals verschlechterten Anwohner, Fischer und Bauern die archäologischen Fundstücke, die sie auf ihren Streifzügen durch den Schlick entlang der zurückweichenden Ufer gefunden haben, korbweise auf dem Markt von Neuenstadt. Hanni Schwab (1922–2004) nahm 1962 als Leiterin des archäologischen Dienstes der Zweiten Juragewässerkorrektion und spätere Kantonsarchäologin des Kantons Freiburg ihre Arbeit an der Broye auf. Es war ein Rennen gegen die Zeit, denn die Korrektionsarbeiten schritten unaufhaltsam voran. Trotzdem gelang es der aus Kerzers stammenden Archäologin und ihren vielen freiwilligen Helfern, ausserordentlich spannende und für die Archäologie wertvolle Grabungen durchzuführen. Es ist nicht zuletzt ihren Funden zu verdanken, dass heute so viel über die frühe Geschichte der Region bekannt ist.

Ihren Erfolg hatte sie allerdings nicht nur ihrem wissenschaftlichen Können zu verdanken, sie wusste auch mit den Bauführern, Maschinisten und Arbeitern umzugehen. Diese erhielten von ihr



Polemische Karikatur im Nebelspalter vom 23. Mai 1962 nach der Versenkung von Aushubmaterial im Murtensee. (Schweizerische Nationalbibliothek)

exakte Instruktionen. Entsprechend vorsichtig gingen sie ans Werk. Immer wenn ein Arbeiter auf etwas Aussergewöhnliches stiess, wurde Hanni Schwab gerufen.

Das Interesse an den Ausgrabungsarbeiten war enorm. Die Medien berichteten regelmässig über neue Funde und diesen kam nicht nur lokalhistorische Bedeutung zu. Insbesondere die Funde aus keltischer und römischer Zeit waren für Archäologen weltweit von grosser Bedeutung.

So stiess auch der Fundplatz an der Broye, wo im Rondet oberhalb von La Sauge eine 84 Meter lange und 7,7 Meter breite römische Brücke freigelegt wurde, im In- und Ausland auf grosses Echo. Nicht zuletzt konnte damit der Beweis erbracht werden, dass das Grosse Moos zur Römerzeit besiedelt war.

Regulierte Seen

Seit der Zweiten Juragewässerkorrektur bilden die drei Jura- randseen einen hydraulischen

Einheitssee. Das Wehr Port reguliert nicht nur den Abfluss aus dem Bielersee, sondern indirekt auch die Wasserstände des Neuenburger- und Murtensees. Schwillt bei heftigen Niederschlägen oder starker Schneeschmelze der Bielersee bedrohlich an, wird dieser aufgestaut. Die Wassermassen werden rückwärts durch den Zihlkanal in den Neuenburgersee (und darüber hinaus in den Murtensee) gezwungen.

Dabei darf indessen nicht nur das eigentliche Kerngebiet der Juragewässerkorrektur beobachtet werden, stets sind die Situation im Berner und Freiburger Oberland sowie die Bedürfnisse der unteren Kantone Solothurn und Aargau zu berücksichtigen. So darf der Abfluss der Aare in Richtung Solothurn einen gewissen Grenzwert nicht überschreiten (so genannte «Murgenthaler Bedingung»).

Braucht es eine Dritte Juragewässerkorrektur?

Sind sie die ersten Vorboten des Klimawandels oder stellen die Starkniederschläge der letzten Jahre nur vorübergehende Wetterkapriolen dar? Die Hochwasserereignisse der letzten Jahre haben uns zumindest eines deutlich vor Augen geführt, nämlich dass das System der Zweiten Juragewässerkorrektur von 1973 seine Grenzen hat. So durchlebte das Seeland während des Unwetters vom 9. und 10. August 2007 bange Stunden. Der

Bielersee trat vielerorts über die Ufer. Beim Hagneckkanal drohte der rund 130 Jahre alte Damm zu brechen, was unweigerlich zu einer Katastrophe geführt hätte. Zudem war das Reguliersystem der Belastung nicht mehr gewachsen. Die so genannte Murgenthaler Bedingung, wonach der Aareabfluss dort 850 Kubikmeter pro Sekunde nicht überschreiten darf, wurde mit 1260 Kubikmeter klar verletzt, was in den Kantonen Solothurn und Aargau zu schweren Überschwemmungen und entsprechender Kritik führte.

Die extremen Augustniederschläge von 2007 trafen auch die Seeländer Bauern hart. Rund 200 Bauernbetriebe waren vom Hochwasser betroffen. Im Freiburger und Berner Seeland entstanden Schäden zwischen 15 und 20 Millionen Franken. Das bewog den Freiburger Grossrat und Gemüseproduzent Ueli Johner (Kerzers) zu folgender Kritik: «Ich befürworte Hecken und Biotope. Aber das Hochwasser hat gezeigt, dass alles seine Grenzen hat.» Wie Johner sind auch für viele andere Bauern die ökologischen Massnahmen – etwa die Renaturierungen entlang der Kanäle – Schuld an den Überschwemmungen.

Bahnt sich hier ein neuer Streit zwischen Vertretern des Hochwasserschutzes und jenen des Naturschutzes an? Dazu Christophe Joerin, Sektionschef beim Freiburger Gewässeramt: «Für zukünftige Massnahmen sind sowohl Wirtschaftlichkeit als auch Umweltaspekte wichtig.»

Nach dem Hochwasser von 2007 blieben dringliche Massnahmen jedoch nicht aus. So hat das Wasserbauunternehmen der Bibera im Grosse Moos an jenen Stellen, an denen es zu Ausuferungen und Einbrüchen kam, die Uferböschungen und Dämme inzwischen wiederhergestellt. Ferner wurden Bäume gefällt, die den Abfluss des Wassers behinderten.



Risse im Damm: Bereits das Hochwasser von 2005 brachte den Hagneckkanal an die Grenzen seiner Belastbarkeit. (Foto Werner Könitzer)

Die Antwort auf die Frage, ob es dereinst eine Dritte Juragewässerkorrektur braucht, ist noch offen. Fachleute untersuchen derzeit, wie der Pegelausgleich zwischen dem Bielersee und dem Neuenburgersee optimiert werden könnte. Denn die Hochwasserereignisse der letzten Jahre haben deutlich aufgezeigt, dass der Zihlkanal einen Engpass darstellt. Der Wasserrücklauf vom Bieler- in den Neuenburgersee ging während dieser Extremsituation zu träge vorstatten.

Künftige Korrektionsprojekte müssen – wie bei der Ersten und Zweiten Juragewässerkorrektur – sowohl die Interessen der Seeanstösser (Kantone Neuenburg, Waadt, Freiburg und Bern) als auch jene der Unterlieger (Kantone Solothurn, Aargau und Bern) berücksichtigen. Ziel ist, die Gesamtschäden zu minimieren und dabei Lösungen zu finden, die zugleich umweltverträglich sowie finanzierbar sind. Bis ein allfälliges Projekt umgesetzt werden kann, wird es auf jeden Fall noch Jahre dauern.

Was hingegen nicht warten

kann, ist die Sanierung des angeschlagenen Hagneckkanals. Voraussichtlich sollen die entsprechenden Arbeiten Ende 2010 aufgenommen werden.

Der Mythos lebt

Nur dank der beiden Juragewässerkorrekturen entwickelte sich das Seeland zu einem prosperierenden Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum. Noch heute wird im bernischen und freiburgischen Teil des Seelands auf rund 500 Bauernhöfen Gemüse angebaut. Diese produzieren insgesamt gegen einen Viertel der Schweizer Freiland-Gemüseernte.

Heute wird das Grosse Moos im grossen Stil nach biologischen Richtlinien oder nach den Standards der Integrierten Produktion IP bewirtschaftet. In renaturierten Kanälen nagen erste Biber wieder an Baumstämmen, und ausgewiesene Naturschutzgebiete garantieren das Überleben seltener Tiere und Pflanzen.

Dass die beiden Juragewässerkorrekturen nicht nur in der Landschaft, sondern auch bei der Seeländer Bevölkerung

tiefe Spuren hinterlassen haben, zeigt die Auseinandersetzung, als 2004 bekannt wurde, dass der US-amerikanische Biotech-Konzern Amgen in Galmiz eine Pharmafabrik plante. Der «Bund» titelte am 18.12.2004: «Angst um nationalen Gemüsegarten» und schrieb: «Der Widerstand gegen eine Pharmafabrik bei Galmiz hat das Potenzial zur Volksbewegung. Das Grosse Moos, die grösste zusammenhängende Landwirtschaftsfläche der Schweiz, hat den Charakter eines nationalen Heiligtums. Die erste Juragewässerkorrektur [...] gilt als eindrückliches Zeichen der nationalen Solidarität im jungen Bundesstaat. Im Rahmen der «Anbauschlacht» während des Zweiten Weltkrieges wurde das Grosse Moos mit seinen fruchtbaren Feldern zum Symbol von Selbstversorgung und Unabhängigkeit.»

Der Artikel zeigt eindrücklich, dass der Mythos «Juragewässerkorrektur» bis in die heutige Zeit nichts von seinem Glanz und seiner Ausstrahlungskraft verloren hat!

Weiterführende Literatur

Ehrsam, Emil 1974: Zusammenfassende Darstellung der beiden Juragewässerkorrekturen. Ausgeführt in den Jahren 1868–1891 und 1962–1973. Bern.

Grosjean, Martin 2004: Die Juragewässerkorrektur. Ein wasserbaulicher Grossversuch und seine Folgen. Biel (Hgg. vom Verein Bielerseeschutz VBS).

Müller, Robert 1974: Abschlusser Bericht über die II. Juragewässerkorrektur.

Biel. Nast, Matthias 2006: überflutet – überlebt – überlistet: Die Geschichte der Juragewässerkorrekturen. Biel (Hgg. vom Verein Schlossmuseum Nidau).

Interessante Links:

Kulturspur
<http://www.kulturspur.ch/>

Schlossmuseum Nidau
<http://www.schlossmuseumnidau.ch/>

Wasserwirtschaftsamt des Kantons Bern
<http://www.bve.be.ch/site/index/wwwa.htm>



Welche Zukunft für unsere Dorfkäsereien?

Von Josef Jungo, Düdingen

Die Milchwirtschaft erlebt zurzeit einen grossen Wandel. Von dieser Entwicklung ist die ganze Branche betroffen, d.h. Produzenten, Käsereien, Verwerter und Handel. Im folgenden Beitrag wird insbesondere die Situation im Sense- und Seebezirk beleuchtet.

Die Gründungen der meisten Käseereignossenschaften in Deutschfreiburg erfolgten Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Mit dem Zusammenschluss wehrten sich die Milchproduzenten gegen das Diktat der Milchabnehmer, insbesondere gegen die Milchsiedereien. Um diese Zeit entstanden auch die ersten Dorfkäsereien. Alle Anstrengungen der Landwirte liefen darauf hinaus, aus der Milchproduktion ein besseres Einkommen zu erzielen. 100 Jahre später ist die Situation für die Milchproduzenten nicht viel anders. Die neue Agrarpolitik verlangt von ihnen mehr Selbstverantwortung und Eigen-

initiative. Die gleichen Ziele also, die seinerzeit zur Gründung der Selbsthilfeorganisationen geführt hatten. In den Kriegs- und Nachkriegsjahren, insbesondere in den letzten zwei Jahrzehnten, hat sich die Situation in der Land- und Milchwirtschaft enorm verändert.

Käsesterben hat schon vor Jahren eingesetzt

Den Strukturwandel in der Landwirtschaft bekamen auch die Käsereien zu spüren. Auch die Käseereignossenschaften waren gezwungen, die Betriebe zu modernisieren und der Entwicklung anzupassen. Insbesondere ging es auch darum, die Vorausset-

zungen zu schaffen, um den gestiegenen Qualitätsanforderungen genügen zu können. Diese strukturellen Anpassungen waren für die Genossenschaftler trotz Strukturbeiträgen des Bundes mit grossen finanziellen Aufwendungen verbunden.

Da sich parallel dazu die Frischmilchverwertung (Pastmilch, Rahm- und Joghurtspezialitäten usw.) entwickelte, entschieden sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr Käseereignossenschaften für den Verkauf der Milch als Industriemilch. Statt grosse Investitionen zu tätigen, zogen sie es vor, den Käseerbetrieb aufzugeben.



Der Milchtransport einst und heute: Mit Hunde- und Pferdekarren wurde einst die Milch in die Dorfkäserei transportiert ... heute erfolgt dieser Transport in gekühlten Tanks. (Bilder zvg und Josef Jungo)

Staatliche Hilfe für Dorfkäsereien

Diese rasante Entwicklung in der freiburgischen Milchwirtschaft machte Ende der achtziger Jahre dem Staatsrat des Kantons Freiburg Sorgen. Staatsrat Hans Bächler setzte deshalb eine Arbeitsgruppe mit der Aufgabe ein, die Situation der Land- und Milchwirtschaft zu analysieren. Federführend war das Landw. Institut Grangeneuve, namentlich Ing. agr. Walter Tschirren. Dieser Bericht wurde im Grossen Rat besprochen. Die Beratungen zeigten die Notwendigkeit der Erhaltung der Dorfkäsereien auf. Es ging um die Sicherstellung der Wertschöpfung und Erhaltung der Arbeitsplätze in den Dörfern. Mit der Einrichtung von kleinen Läden (Chees-Lädeli's) förderten einzelne Käsereigenossenschaften den Verkauf von regionalen Käse- und Milchprodukten.

Am 24. April 1990 hat der Grosse Rat das Dekret über die Finanzierung der Finanzhilfe an Dorfkäsereien (Gewährung von zinslosen Darlehen) verabschiedet. Mit der Einführung des Landwirtschaftsfonds (27. Mai 1994) wurde das auf 10 Millionen Franken begrenzte Dekret aufgehoben und die Massnahmen in den Landwirtschaftsfonds integriert. Die betreffenden Bestimmungen wurden ins neue Landwirtschaftsgesetz (2006/2007) überführt.

Noch 30 Käsereibetriebe in Deutschfreiburg

Im Jahre 1967 zählte man allein im Sensebezirk noch 47 Käsereibetriebe. Davon waren 36 in der Siloverbotszone und 11 in der Silozone. Im Seebezirk waren es damals 24 Käsereibetriebe, und acht Genossenschaften dienten als Sammelstellen für Industriemilch. Inzwischen ist die Zahl im Sensebezirk auf 25 zurückgegangen und im Seebezirk sind es noch 5 Betriebe. Auch nach der Aufgabe der Käsefabrikation bestehen die meisten Käserei- bzw. Milchgenossenschaften weiter.

In Deutschfreiburg wurde einst hauptsächlich Emmentalerkäse



Industriemilch wird mit grossen Zisternenwagen direkt auf dem Hof abgeholt.

Milchproduktion im Kanton Freiburg

		Produzenten	Milchmenge in To.	Käsereien
Kanton	1970	6250	205172	*150
	2006/2008	2031	306811	101
Sensebezirk	1970	1532	21600	47
	2006/2008	449	50600	25
Seebezirk**	1972/1973	480	16000	*18
	2006/2008	138	17900	5

*Schätzungen **ohne französischsprachigen Teil

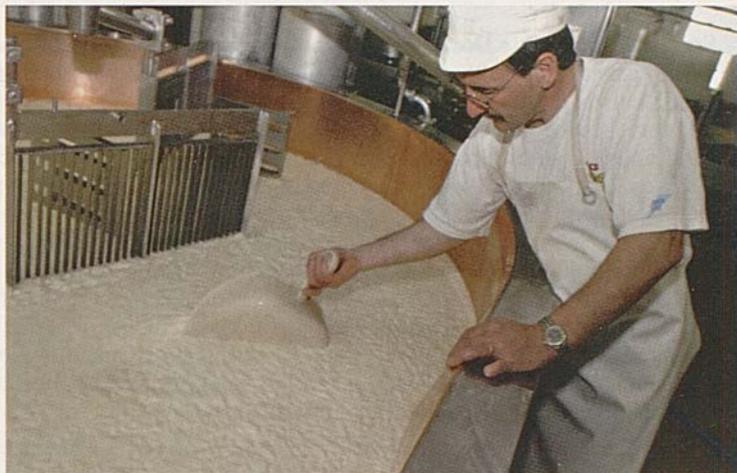
fabriziert. Aufgrund der veränderten Markt- und Absatzsituation in den letzten Jahren verarbeiten heute nur noch drei Betriebe die Milch zu Emmentaler AOC. In den anderen 27 Betrieben werden die Freiburger Käse Gruyère AOC, Vacherin fribourgeois AOC oder andere Spezialitäten hergestellt.

Die gestiegene Nachfrage nach Gruyère Käse bot in den neunziger Jahren die Möglichkeit, die Fabrikation von Emmentalerkäse auf Gruyère umzustellen. Doch nur wenige Käsereigenossenschaften aus Deutschfreiburg wagten diesen Schritt. Damit waren natürlich auch Umbauten und beträchtliche Investitionen notwendig. Heute bestehen

für Betriebsumstellungen nur noch geringe Chancen. Der Käsergenossenschaft Heitenried wurde von der Sortenorganisation du Gruyère ein Kontingent in Aussicht gestellt. Daran ist die Bedingung geknüpft, dass ein Neubau realisiert wird.

Zahl der Milchbauern ging stark zurück

Vor 40 Jahren zählte man im Sensebezirk 1532 Produzenten mit einer Jahresproduktion von 21 600 000 kg, schrieb Ing. Agr. Alfons Brühlhart 1967 in den Beiträgen des Heimatkundevereins. Im April 2008 waren es noch 449 Milchproduzenten. Die Milchmenge hat stark zugenommen und beträgt nun 50 600 000 kg, was einer durchschnittlichen Milchmenge pro Betrieb von 112 000 kg entspricht. Im Rahmen der Flexibilisierung der Milchkontingentierung wurde der Kontingentshandel eingeführt. Zahlreiche Produzenten nutzten diese Gelegenheit, ihr Kontingent aufzustocken, um so ihren Betrieb auf die neue Milchmarktsituation auszurichten. Mit der zunehmenden Ausdehnung des Gemüsebaus und der Spezialisierung gaben viele



Franz Jungo, Käsermeister, Strauss/St. Ursen, erhielt 2006 am World Cheese Awards in Wisconsin/USA den Weltmeistertitel für seinen Gruyère Premier Cru.

Landwirte des Seebezirks die Milchproduktion auf. 1975 waren 62,5 Prozent der 1070 Landwirtschaftsbetriebe hauptberuflich tätig. Die Verkehrsmilchmenge von 24 130 000 kg verteilte sich auf die drei Verbände Berner Milchverband 60 Prozent, Milchverband Bergzone Bulle 26 Prozent und Vaudoise-Fribourgeoise 14 Prozent. Geht man von diesen Zahlen der Regionalstudie (1979) aus, dürfte damals die Zahl der Milchproduzenten des deutsch-

sprachigen Teils des Seebezirks (inklusive Genossenschaften direkt an der Sprachgrenze) etwa 480 Produzenten gewesen sein. Heute sind es noch 135 Produzenten. Ihre Milchmenge beträgt 17 100 000 kg, was einer mittleren Menge pro Betrieb von 132 800 kg entspricht. (Siehe Tabelle) Käufer der Industriemilch sind Crema Freiburg, Elsa Estavayer-le-Lac und Emmi. Die Milch wird auf den Betrieben oder in Sammelstellen abgeholt. Einige Genossenschaften liefern der Crema silofreie Milch, die in ihrem Betrieb in Moncor/Villars-sur-Glâne zu Gruyère AOC, zu Vacherin fribourgeois AOC, zu Emmentaler AOC oder zu Raclette verarbeitet wird. Diese industrielle Produktion konkurrenzieren die gewerblichen Dorfkäsereien, warnen Beobachter.



In der Käserei Dürdingen wurde 1967 der erste Käsefertiger der Schweiz installiert. Die Anlage ist heute noch in Betrieb.

Quellenangaben

Kreisverband der Milchproduzenten Sense/See der Lobag
Freiburgischer Milchverband Bulle
Crema Freiburg
TSM Treuhandstelle Milch GmbH
Bildungszentrum für Milchwirtschaft und Lebensmitteltechnologie Grange-neuve
Oberamt des Seebezirks Murten (Regionalstudie des Seebezirks)
Staatskanzlei Freiburg

Chancen für Käse aus Rohmilch



Die Käsereien Deutschfreiburgs sind zum grössten Teil im Besitz der Milchproduzenten mit ihren Käsereigenossenschaften. Die Käser sind meist Pächter der Käserei und selbstständige Milchkäufer, die die Milch auf eigenes Risiko zu Käse verarbeiten.

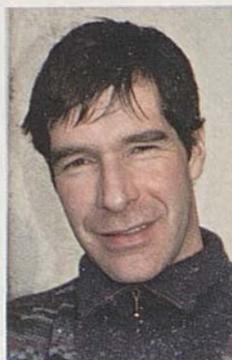
Der grösste Trumpf für die Zukunft der Dorfkäserei ist ganz sicher die Produktion von Gruyère AOC, Vacherin fribourgeois AOC und Emmentaler AOC. Die strengen Vorschriften der Sortenorganisationen garantieren den Schutz und die Qualität der traditionellen Käsesorten. Wir haben als kleine Käsereien in einem offenen Käsemarkt mit der EU nur eine Überlebenschance, wenn wir unsere Gruyère, Vacherin fribourgeois und Emmentaler als Spezialität im In- und Ausland zu einem angemessenen Preis verkaufen können. Niemand kann gegen industrielle Massenproduktion preislich konkurrieren.

Die Aufhebung der Milchkontingentierung und die Öffnung der Grenzen zur Europäischen Union (EU) verändern das ganze Marktumfeld. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir mit 1A-Qualitätskäse aus Rohmilch diese Herausforderungen meistern können.

Eine grosse Zukunftssorge bildet der qualifizierte Nachwuchs für die Neubesetzung unserer Käsereien. Obwohl recht viele Lehrlinge ausgebildet werden, sinkt die Anzahl der Absolventen der höheren Fachprüfungen. Wir brauchen deshalb Käsereien mit zeitgemässen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten. Das bewirkt automatisch einen gewissen Druck für die Schaffung von grösseren Einheiten. Ein gesunder Strukturwandel gehört zur Zukunftssicherung unserer Käsereien.

Peter Neuhaus, Tentlingen, Präsident des Deutschfreiburgischen Käsevereins

Marktgerecht produzieren – Zukunft planen



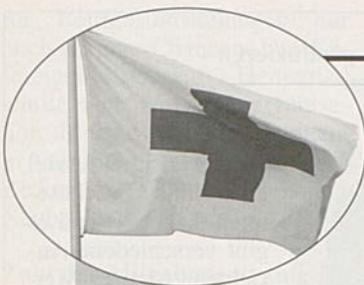
Gegenwärtig wird viel über die Dorfkäsereien diskutiert und es gibt verschiedene Ansichten. Meiner Meinung nach soll man gut funktionierenden Käsereibetrieben nicht Veränderungen aufzwingen. Um aber die Wertschöpfung der Landwirtschaft in der Region langfristig stärken zu können, braucht es neue Verarbeitungs-

betriebe, die es dank modernen Einrichtungen und Anlagen erlauben, rationell Produkte herzustellen, die den hohen Qualitätsansprüchen gerecht werden. Dabei gilt es, Rücksicht zu nehmen auf die veränderte Marktsituation nach der Aufhebung der Milchkontingentierung.

Es liegt an uns Bauern die künftige Entwicklung zu planen und im Rahmen der Marktverhältnisse Projekte zu realisieren. In Heitenried soll der Bau einer neuen Käserei bald realisiert werden können. Um dieses Projekt in Angriff zu nehmen, schlossen sich die Produzenten mit jenen von Wiler-vor-Holz zusammen. Im neuen Betrieb wird auch Biomilch aus der weiteren Region verarbeitet. Ich hoffe, dass dieses Beispiel andere Genossenschaften anspornen kann, ähnliche Projekte zu erarbeiten. Es wäre schade, wenn Deutschfreiburg in Bezug auf die erforderliche Ausstattung der Käsereien gegenüber dem Welschland in Rückstand geraten würde. Dort wurden in der letzten Zeit mehrere Käsereien modernisiert und Neubauten erstellt.

Gleichzeitig möchte ich unterstreichen, dass die Genossenschaften Eigentümer der Käsereien bleiben sollen. Für mich ist aber klar, dass Investitionen in die Zukunft selbsttragend sein müssen. Trotzdem braucht es hierfür die Aufgeschlossenheit und die Solidarität der Produzenten.

Magnus Lehmann, Fillistorf, Schmitten, Präsident des Kreisverbandes der Milchproduzenten des Sense- und Seebezirks der Lobag (Landwirtschaftliche Organisationen von Bern und angrenzende Gebiete – früher Bernischer Milchverband)



100 Jahre im Dienste der Menschlichkeit

Von Charles Dewarrat , Direktor des Freiburgischen Roten Kreuzes

Im Jahre 2009 feiert das Freiburgische Rote Kreuz (FRK) sein 100-jähriges Bestehen. Nicht nur für den Verband, sondern auch für die Bevölkerung und die Behörden ist dieses Ereignis von historischer Bedeutung, denn die Tätigkeit des Freiburgischen Roten Kreuzes ist eng mit der Entwicklung unseres Kantons verbunden. Um dieses Jubiläum gebührend zu feiern, hat das Freiburgische Rote Kreuz mehrere Projekte von kantonsweiter Dimension ausgearbeitet, die sich über das ganze Jubiläumsjahr erstrecken und die gesamte Kantonsbevölkerung einbeziehen sollen. Der folgende Bericht informiert über die Tätigkeit des FRK und dessen Finanzierung.

Das Rote Kreuz – eine weltweite Bewegung

Im Jahr 1863 rief Henri Dunant die Rotkreuzbewegung ins Leben. Die Bewegung ist heute

überall auf der Welt präsent und widmet sich ausschliesslich der humanitären Sache.

1909 fasste das Rote Kreuz auch in unserem Kanton Fuss. Heute

ist das Freiburgische Rote Kreuz (FRK) ein unabhängiger Verband mit rund 15 000 Mitgliedern, dessen Vorstand sich aus Persönlichkeiten aus dem Kanton Frei-



Mit dem Erlös des Mimosenverkaufs im Frühling werden benachteiligte Kinder unterstützt.



Babysittingkurse bereiten Jugendliche auf den Umgang mit Kleinkindern vor.

burg zusammensetzt. Der Verband zählt 110 Angestellte und 250 freiwillige Mitarbeitende. Das FRK ist im ganzen Kanton Freiburg in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Humanitäres tätig. Ein Buch, das zum 100-jährigen Verbandsjubiläum erscheint, wird die Geschichte sowie die wichtige Rolle des Verbandes für die gesellschaftliche Entwicklung des Kantons aufzeigen.

Auch nach knapp hundertjähriger Verbandsgeschichte ist das Freiburger Rote Kreuz voller Kraft und Tatendrang. In den vergangenen Jahren musste sich das FRK von Mandaten trennen, die es während Jahrzehnten ausgeführt hatte (Hilfe und Pflege zu Hause, Betreuung von Asylsuchenden). Gleichzeitig erkannte es jedoch neue Bedürfnisse, für die es sachkundige Lösungen anbieten konnte. Seit seinen Anfängen hat sich der Freiburger Kantonalverband des Roten Kreuzes stets durch seine innovativen und bahnbrechenden Ideen ausgezeichnet.

Woher bezieht das Freiburger Rote Kreuz seine Mittel?

Die Gelder für Verbandstätigkeiten stammen aus drei verschiedenen Quellen:

- Spenden und Mitgliederbeiträge (5 %)
- Beiträge der öffentlichen Hand (18 %)
- Eigenleistungen (77 %)

Der Verband ist stolz darauf, mehr als drei Viertel seiner Tätigkeiten aus eigener Kraft finanzieren zu können. Um seine Tätigkeiten effizient fortführen zu können, ist der Verband jedoch weiterhin auf die Unterstützung privater und öffentlicher Geldgeber angewiesen.

Aktuelle Tätigkeiten des Kantonalverbands

Das Freiburger Rote Kreuz bietet heute rund 20 Dienstleis-

tungen für die Bevölkerung des Kantons an:

- Hausbesuche (durch Freiwillige)
- Entlastungsdienst für Angehörige, die eine pflegebedürftige Person zu Hause betreuen
- Fahrdienst (sichergestellt durch Freiwillige)
- Notrufsystem für Betagte und Bedürftige
- Bevölkerungskurse in den Bereichen Gesundheitsförderung und Prävention
- Kurs Pflegehelfer/-in SRK und Ausbildung im Bereich Freizeitgestaltung für Betagte
- Babysitting-Kurs
- Sozialhilfe in Notfällen
- Hilfe für benachteiligte Kinder des Kantons (Mimosenfonds)
- Vermietung von Pflegebetten und Antidekubitus-Matratzen
- Kinderbetreuung zu Hause (Rotkäppchen-Dienst)
- Säuglingspflege und Elternberatung
- Zig-Zag-Läden (Secondhand-Kleidung)
- Sprachkurse für Migrantinnen und Migranten usw.

Im Vertrauen auf die tatkräftige Unterstützung der Freiburger Bevölkerung blickt das Freiburger Rote Kreuz dem zweiten Jahrhundert seines Bestehens voller Zuversicht entgegen.



Information über Gesundheitsförderung und Prävention ist eine wichtige Tätigkeit des FRK.



**Wasser erleben...
...in Natur schwimmen**



**ART DU JARDIN
ZBINDEN SA
AG**



Bourguillon CP 196 1702 Fribourg art-du-jardin@zbinden-sa.ch
Tel. 026 322 84 84 Fax 026 323 18 77 www.zbinden-sa.com

**Übernimmt allgemeine Schlosser-,
Metallbauarbeiten in Stahl, Alumi-
nium und Chromstahl**



**JÖRG & CO.
METALLBAU AG**

Bethlehem 6 CH-3185 Schmitten
Tel. 026 496 22 19 joergmetallbau@bluewin.ch



Offizielle Vertretung:

- Hörmann-Garagentore
- Industrietor-Systeme
- Automatische Torantriebe



**JÖRG & PARTNER
METALLBAU AG**

Steinhaus 155 E • CH-3150 Schwarzenburg
Tel. 031 731 39 40 joergmetallbau@bluewin.ch

**Das bewährte
mit optimalen
Monolithische
statischen,
Backstein-
thermischen
Mauerwerk
und akustischen
Eigenschaften**

ThermoCellit®



*nachhaltig
ressourcensparend
dauerhaft
wertbeständig*



Ziegeleien
Fribourg & Lausanne AG

Tuileries
Fribourg & Lausanne SA

Hägliweg 2
3186 Düringen
Tel: 026 492 99 99
Fax: 026 492 99 80

Z.I. de Bois Genoud
1023 Crissler
Tél: 021 637 77 11
Fax: 021 637 77 19

info@tfl.ch

weitere Informationen: www.tfl.ch

«Gemalt fenster und glasmaler»

Von Uta Bergmann, Freiburg



Zahlreiche Wappenscheiben aus dem 16. bis 18. Jahrhundert schmückten einst nicht nur viele Kirchen und Kapellen, sondern auch die Herrschaftsanwesen der Patrizier in Deutschfreiburg. Nur eine kleine Anzahl dieser Glasscheiben findet sich noch an Ort und Stelle. Andere sind in den Museen von Freiburg (Museum für Kunst und Geschichte), Romont (Vitromusée), Tafers und Murten zu sehen. Die Mehrzahl wurde aber zerstört oder ist sonst verschwunden. Die Autorin, Kunsthistorikerin und Spezialistin für die Geschichte der Glasmalerei im Forschungszentrum in Romont, liefert einen Überblick über die Wappenscheiben in unserer Region.

Schon aus dem Mittelalter kennen wir die Sitte, dass wohlhabende Adelige oder reiche Bürger Fenster und Glasgemälde in Kirchen, Kapellen und Kreuzgänge stifteten. Mit den darauf dargestellten Stifterbildnissen

und Wappen machten sie vielfach auf ihre frommen Gaben aufmerksam, die der Ehre Gottes und der Absicherung ihres Seelenheils dienen sollten. Im Freiburgerland finden wir solche Beispiele monumenta-

ler Glasmalerei noch heute in den Kirchen von Romont und Hauterive.

Es sind jedoch die auf der ganzen Welt verstreuten kleinformatigen Wappenscheiben des 16. bis 18. Jahrhunderts, die unser Bild



Abb. 1 und 2: Standesscheibe Freiburg und Wappenscheibe des Franz von Arsent in der Pfarrkirche Bärfishen/Barberêche, um 1508. Der gekrönte Reichsschild mit dem Doppeladler ist Zeichen der Reichsunmittelbarkeit und der vom Kaiser verliehenen Rechte.

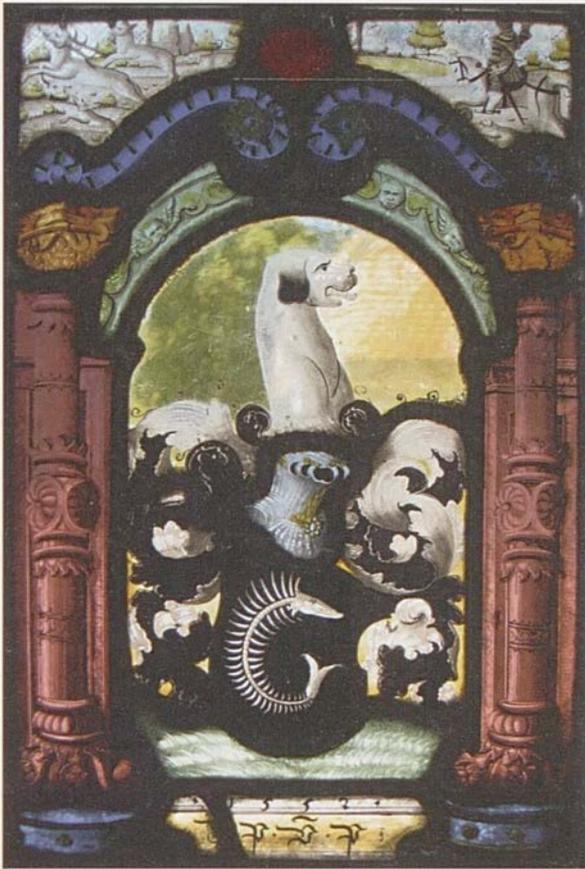


Abb. 3:
Wappenscheibe
des Peterman von
Praroman
1552 in der
Pfarrkirche
Bärfischen/
Barberêche.
Der edle
Junker war
Besitzer
des Schlosses
von
Bärfischen.

wurden die Städte vergrössert, verschönert und modernisiert, die Fenster von öffentlichen und privaten Bauten mit luxuriösen Glasfenstern statt mit Holzläden, Pergament oder Leinwand ausgestattet. Die Sitte der Stiftungen von Glasgemälden übertrug sich von den Kirchen in den Profanbau. Stände und Städte, Klöster und Amtspersonen beschenkten sich gegenseitig und spendeten auch anderen verdienten Bürgen Fenster und gemalte Scheiben. Es waren zunächst die Stände, die ihre Zeichen von Macht und Ansehen gerne an gut sichtbaren Orten anbrachten und in Kirchen, Rathäusern, Schützenstuben oder Wirtshäusern – meist aus Anlass von Neubauten oder frisch renovierten Gebäuden – verschenkten. Ein von den Orten gestifteter Standesscheibenzyklus galt als höchste Auszeichnung. Mit der Wappendarstellung bekundete die Obrigkeit ihren Rechtsanspruch, aber auch ihre Schutzgarantie gegenüber ihren Untertanen. Die Sitte stiess aber auch bei den Bürgern auf breite Resonanz. Sie beteiligten sich denn auch mehr und mehr an der Schenksitte. Die Stiftung von Fenster und Wappen war sicher eine finanzielle Unterstützung des Bauherren, denn das Glas war in damaliger Zeit sehr kostspielig. Das Schenken und Beschenktwerden förderte aber auch die sozialen Kontakte und Freundschaften in einem unvorstellbaren Masse. Diese Glasgemälde sind daher eine äusserst reiche Quelle, sowohl in geschichtlicher, heraldischer, genealogischer, volkskundlicher oder kunsthistorischer Hinsicht. Anders als in der Zentral- oder Ostschweiz, wo sich die Sitte bald auch auf die Handwerker und Bauern ausbreitete, blieb in Freiburg interessanterweise die Wappenscheibe in der Regel dem Patriziat, dem Klerus und der wohlhabenden Bürgerschaft vorbehalten. Wenn auch Aus-

von der Schweizerischen Glasmalerei prägen und die uns hier näher beschäftigen sollen. Tatsächlich erlebten diese kleinen Kunstwerke in nachmittelalterlicher Zeit eine enorme Blüte in der damaligen Eidgenossenschaft, so dass der Strassburger Publizist Johann Fischart 1574 in seinem Buch «Aller Praktik Grossmutter» unter den verschiedenen Spezialitäten einzelner Länder neben dem Wein im Elsass, den Hengsten in Friesland auch die «gemalt fenster und glasmaler im Schweizerland» rühmte. Im 19. Jahrhundert bürgerte sich für diese kleinformatige Glasmalerei gar der verallgemeinernde Begriff «Schweizerscheibe» ein, auch wenn solche Scheiben durchaus auch anderswo verbreitet waren. Wie die unpräzise Bezeichnung «Kabinettscheibe» kam dieser zu einer Zeit auf, als die Wap-

penscheibe, die nach der Mitte des 18. Jahrhunderts ausser Mode geraten war, wieder neu entdeckt wurde.

Zeichen der Zusammengehörigkeit und Freundschaft

Die Geschichte der neuzeitlichen Glasmalerei seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert ist in der Schweiz eng mit der politischen Entwicklung des Landes verbunden. Nach den glänzenden Erfolgen während der Burgunderkriege (1476/77) wurden die Eidgenossen von allen europäischen Fürsten für ihre Kriegsdienste umworben. Der neue Wohlstand und das damit verbundene Selbstbewusstsein, der Zusammenschluss der Orte, aber auch das Erstarken des Bürgertums, das an die Stelle des Adels trat, förderten die aufkommende Sitte der Fenster- und Wappenstiftung. Allseits

nahmen die Regel bestätigen, so ist die sog. Bauernscheibe hier doch völlig unbekannt.

Die Glaser und Glasmaler in Freiburg

Die meist als Beisteuer zu Bauvorhaben verstandene Schenkung umfasste zwei Komponenten: zum einen die Fensterverglasung aus Butzen- oder Rautengläsern, zum andern die darin integrierte Stifterscheibe, das Wappen. Das eigentliche Fenster war dabei mit 10 bis 15 Pfund teurer als die aufwendige Wappenscheibe, die je nach Grösse nur 5 bis 10 Pfund kosten musste. Das Fenster wurde vom Glaser hergestellt, der die zurechtgeschnittenen Glasstücke mit Bleiruten zusammen verband, mit Windstangen für die Festigkeit versah und in der Regel die Wappenscheibe integrierte. Die Wappenscheibe war das Werk des Glasmalers, der auf einen Entwurf, den Schei-

benriss, hin durchgefärbte und farblose Gläser zurechtschnitt, mit Schwarzlot, Silbergelb und Schmelzfarben bemalte und radierte. Der Zuschnitt der Gläser ergab sich aus der Zeichnung und der Farbe der Gläser. Im anschliessenden Brand bei etwa 620 Grad im Brennofen verbanden sich die Malfarben, die aus gefärbtem, fein gemahlenem Glas bestanden, mit dem Grundglas zu einer harten Schicht. Die Gläser mussten nun mit Bleiruten in Art eines Mosaiks zusammengehalten werden. Das Bleinetz war also mitbestimmend für die Zeichnung.

Wir kennen die Namen von über 80 Glasern und Glasmalern, die in Freiburg zwischen 1500 und 1700 tätig waren. Dennoch ist es nicht einfach, ihre genauen Tätigkeiten voneinander abzugrenzen und ihnen erhaltene Werke zuzuweisen, da sie ihre Arbeiten so gut wie nie signierten.

Das Schicksal der Glasgemälde

An ihrem ursprünglichen Stiftungsort haben sich nur verhältnismässig wenige Wappenscheiben erhalten. Ein Grossteil ging schon während der Jahrhunderte durch Steinschlag, Hagel und sonstige Unwetter, durch Kriegseinwirkung oder Mutwillen, aber auch oft durch ungenügenden Unterhalt zu Bruch. Das Verbliebene wurde aus finanziellen Gründen oder aufgrund veränderter Geschmacksvorstellungen vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert veräussert und kam über diese Wege in private Hand oder in die Museen. Das Museum für Kunst und Geschichte erwarb auf diese Weise schon vor 1900 den grössten Teil ihrer Glasgemäldesammlung. Rund 130 von ihnen sind seit wenigen Jahren wieder in der Galerie ausgestellt.



Abb. 4 und 5: Figurescheiben aus der Wallfahrtskirche St. Wolfgang bei Düdingen, Museum für Kunst und Geschichte Freiburg (Inv. MAHF 4374 und 3455). Um 1517 entstanden, gehören sie zu den Schlüsselstücken für das Werk des Freiburger Glasers und Glasmalers Ulrich Räschi.

Bärfischen/Barberêche

Auf Deutschfreiburger Boden bietet die Pfarrkirche von Bärfischen noch einen eindrücklichen Überblick über die Entwicklung der schweizerischen Kleinscheibe. Die Freiburger Obrigkeit schenkte der Kirche 1508 ein Fenster und liess dieses durch ihren Bürger und Glaser Hans Werro ausführen. Dass dieser Werro auch die noch heute erhaltene Wappenscheibe des Standes Freiburg (Abb. 1) in der dortigen Kirche schuf, wird allgemein angenommen, wenn die Quellen auch in dieser Hinsicht nicht ganz eindeutig sind. Eine gleichzeitige Scheibenstiftung erfolgte durch Franz von Arsent, eine der tragischsten Figuren der politischen Führungsschicht in Freiburg (Abb. 2). Seit 1507 Schultheiss, war Arsent ein überzeugter Anhänger der französischen Partei. Als Georg Supersaxo, Gegner des papstfreundlichen Bischofs Matthäus Schiner, in Freiburg gefangen genommen wurde und wenig später fliehen konnte, beschuldigte man Arsent der Mithilfe und des Hochverrats und liess ihn am 18.3.1511 enthaupten. Franz von Arsent war Besitzer des Schlosses von Bärfischen. 1506 hatte er eine Wallfahrt nach Jerusalem unternommen und dort die beiden geistlichen Ritterorden vom Hl. Grab und von St. Katharina auf dem Sinai erworben, die er um 1508 zu seinen Wappens auf der Scheibe darstellen liess. Beide Scheiben, die heute in ihrem oberen Abschluss beschnitten sind, stellen das Wappen als weithin sichtbares und ausdrucksvolles Zeichen ins Zentrum der Scheibe.

Im Laufe der Jahrhunderte verewigten sich in der Pfarrkirche auch weitere Bewohner des nahe gelegenen Schlosses. Junker Petermann von Praroman (1493–1552) gelangte über seine Frau Ursula von Falck, Tochter von Peter Falck, in den Besitz des

Abb. 6:
Bildscheibe
des beliebten
Düdingen
Kaplans
Hans Jakob
Astheimer
1687. Sie
stammt aus
Düdingen
und befindet
sich heute im
Museum für
Kunst und
Geschichte
Freiburg
(Inv. MAHF
3508).



Schlosses Bärfischen. Auch er war ein reicher Bürger Freiburgs, durchlief eine steile politische Karriere und übte mehrfach das höchste Amt des Schultheissen aus. Er war auch Herr von Villa-repos, Mitherr von Cressier und Vulpillière. Sein Wappen in der 1552 datierten Scheibe (Abb. 3) steht unter einem farbigen, aus Renaissance-motiven gebildeten Architekturbogen. In den Oberbildern liess er gleichsam als Standessymbol eine Hirschjagd darstellen. Denn das Jagdvergnügen auf Edelmwild war ein herrschaftliches Privileg und gehörte zur standesgemässen Freizeitbeschäftigung des Edelmannes. Die letzten historischen Wappenscheiben der Pfarrkirche datieren aus dem frühen 18. Jahrhundert und tragen die 1673 und 1676 datierten Inschriften der Besitzer von Schloss Klein-Vivers, Franz und Franz Heinrich von Gléresse (Ligertz).

Düdingen/St. Wolfgang

Schon 1882 kamen fünf Glasgemälde aus der Kapelle St. Wolf-

gang bei Düdingen in das Museum für Kunst und Geschichte Freiburg. Die hier abgebildeten Stiftungen aus dem Jahr 1517 zeigen jeweils einen Heiligen im Mittelbild (Abb. 4 und 5). Zu Füssen des Heiligen gibt sich der Stifter mit seinem Porträt oder seinem Wappen oder einer Inschrift als der grosszügige Spender des Fensters und Heiligenbildes zu erkennen. Der hl. Johannes der Täufer ist Namenspatron des Stifters Hans Senn, der mit dem Nachen am Fuss der Scheibe sicher auf seinen Beruf als Fährmann aufmerksam machen möchte.

Der heilige Wolfgang ist als Patron der Kapelle dargestellt. Hier sind die Stifter unbekannt, denn eine Inschrift fehlt, und die Wappen geben bis heute Anlass zu Spekulationen. Es könnte sich um Allianzwappen mehrerer Familien handeln, mit den sprechenden Wappenbildern der Familien Horner (Horn), Winkler (Winkelmass) und Gugler (Kugel). Wieder sind es die Quellen, die uns einen Hinweis auf den

mutmasslichen Glasmaler der Scheibenserie geben, bezahlte doch die Freiburger Obrigkeit dem Glaser Rudolf Räschi im Jahr 1517 auch eine Stiftung der Stadt Freiburg für die Kapelle St. Wolfgang. Räschi (bis 1537 tätig) gehörte wie Hans Werro († 1519) zu den ersten Freiburger Glasern und Glasmalern, die der Konkurrenz aus Bern die Stirne bieten konnte, vergab die Stadt doch damals viele Aufträge in die Aarestadt, die über eine grosse Anzahl hervorragender Glasmaler verfügte. Leider hat sich jedoch die nach St. Wolfgang gestiftete Freiburger Standesscheibe nicht erhalten. 1880/98 wurde eine weitere Scheibenserie aus der Kaplanei in Dürrenberg ans Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg verkauft. Die Glasgemälde datieren alle aus dem Jahr 1683. Ob sie ursprünglich aus der Pfarrkirche oder einer der umliegenden Kapellen stammen, konnte noch nicht geklärt werden. Als Beispiel aus dieser Serie soll hier die schönste und interessanteste vorgestellt sein (Abb. 6). Sie wurde von Hans Jakob Astheimer gestiftet, der 1672–1691 als Kaplan in Dürrenberg

amtete. Die originelle Scheibe zeigt den Geistlichen, wie er mit dem Rosenkranz vor dem Barockaltar einer Kirche kniet. Als Kaplan hatte er das Recht, am Altar in der Totenkapelle die Messe zu lesen. Rechts und links begleiten ihn seine Namenspatrone, die heiligen Apostel Jakobus der Ältere und Johannes Evangelista. In das Mittelbild hinein ragt eine Gloriette mit der thronenden Muttergottes, die dem Stifter einen Rosenkranz herabreicht. Die Scheibe ist ein sehr schönes Beispiel dafür, wie sich der Stifter über Wappen und Inschrift hinaus sehr persönlich repräsentieren lassen kann. Offenbar war der Geistliche unter seinen Kirchgängern so sehr geschätzt, dass sich sein Ansehen in einer seltsamen Legende des Sensebezirks niederschlug. Sie berichtet von einem Mann in Vogelshaus, welcher die Muttergottes verehrte. Dieser starb eines Tages, nachdem er die Sakramente erhalten hatte. Wenige Stunden später erhob er sich jedoch nochmals vom Totenbett und verlangte zu beichten. Der zuständige Pfarrer von Böisingen weigerte sich aber, nochmals zurückzukehren. Man erbat sich

daher die Hilfe von Kaplan Astheimer, der dem Auferweckten die Beichte abnahm, denn dieser hatte eine Sünde verschwiegen. Die Muttergottes hatte ihm das Leben zurückgegeben, damit er auch diese vor Gott bekennen konnte.

Gurmels/Dürrenberg

Aus der Kapelle Dürrenberg bei Gurmels wurden zwischen 1878 und 1881 drei Glasgemälde an einen Berner Händler verkauft und 1881 für das Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg erworben. Schon im 15. Jahrhundert entstand in Dürrenberg eine lokale Marienwallfahrt, die im 17. und 18. Jahrhundert ihren Höhepunkt erreichte. Mit der Erweiterung des Kirchenschiffs 1662/63 erhielt das frühere Gotteshaus die Grösse einer stattlichen Landkirche. 1710 musste jedoch das ganze Schiff aufgrund von Baumängeln abgebrochen und samt Fundament neu errichtet werden. In diesem Zusammenhang wurden auch die drei erhaltenen Scheiben des Freiburger Klerus gestiftet. Auch der Rat von Freiburg stiftete 1710 eine Wappenscheibe, die jedoch verloren ging. Neben

Vitromusée und Vitrocentre in Romont

Zeugnis für das stets wachsende Interesse an der Glasmalerei ist die Gründung im Jahre 1981 des «Schweizerischen Glasmalerei-Museums» in Romont, gefolgt 1988 vom «Schweizerischen Forschungszentrum zur Glasmalerei» (2006 erweitert und umbenannt). Die beiden Partnerinstitutionen bilden inmitten einer an Glaskunstwerken reichen Region ein weltweit bekanntes Kompetenzzentrum auf dem Gebiet der Glasmalerei und Hinterglasmalerei. Im Museum werden bedeutende Werke dieser Gattungen von ihren Anfängen im Frühmittelalter bis heute präsentiert. Es organisiert zudem regelmässige Wechselausstellungen und Atelierkurse. Das Forschungszentrum verfügt über eine umfangreiche Dokumentation zur Glaskunst, erstellt Gutachten und tätigt kunstgeschichtliche und konservierungstechnische Forschungen, namentlich für das Corpus Vitrearum. Das internationale Unternehmen hat bisher in über 80 Bänden Glasgemälde in Europa und in den Sammlungen der USA erfasst. Die ursprüngliche Beschränkung auf das Mittelalter (Corpus Vitrearum Medii Aevi) wurde insbesondere in der Schweiz auf die Neuzeit (16.–18. Jahrhundert) ausgeweitet. Zur Zeit werden die Glasgemälde des 16.–18. Jahrhunderts im Kanton Freiburg erforscht. Ihre Publikation wird 2010 erwartet.

Öffnungszeiten des Vitromusée:

April bis Oktober, Dienstag bis Sonntag 10–13 Uhr / 14–18 Uhr

November bis März, Donnerstag bis Sonntag 10–13 Uhr / 14–17 Uhr



Abb. 7: Wappenscheibe des Klerus von St. Nikolaus, Freiburg 1710. Aus der Wallfahrtskapelle Dürrenberg bei Gurmels. Museum für Kunst und Geschichte Freiburg (Inv. MAHF 3423).

den Glasgemälden des Dekanats Heiligkreuz und der Geistlichkeit Unserer Lieben Frauen in Freiburg blieb die des Klerus von St. Niklaus erhalten (Abb. 7). Die Chorherren von St. Nikolaus waren auch die Kollatoren der Kapelle von Dürrenberg und damit für den Unterhalt des Chores und die Besetzung der geistlichen Ämter verantwortlich. Die einzelnen Chorherren treten mit ihren Familienwappen und Inschriften persönlich in Erscheinung. In der Mitte der Scheibe ist das Wappen des Kapitels, welches das Armreliquiar des hl. Nikolaus von Myra führt, dargestellt. Es wird begleitet von den hl. Patronen Nikolaus und der Muttergottes. Von der ausgehenden Tradition der Glasmalerei zeugt neben dem üppigeren Erscheinungsbild auch die Technik. Farbige Gläser wurden hier gar nicht mehr verwendet. Statt dessen benutzte man nur weisse Gläser, die mit verschiedenen Farben bemalt sind. Denn durchgefärbtes Glas war mit dem Dreissigjährigen Krieg sehr selten und

teuer geworden und schwer zu beschaffen.

Ausklang der Glasmalerei

Mit dem Wunsch nach immer mehr Licht waren diese gefärbten Gläser aber auch bald nicht mehr gefragt, da sie das Licht nur schwer durchliessen. Es entstand



Abb. 8: Schliffscheibe Johann Georg Joseph von Werro 1787, aus der Pfarrkirche Tafers. Museum für Kunst und Geschichte Freiburg (Inv. MAHF 2000-135).

schliesslich die Grisaillescheibe, die dann noch später in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Berner Gebiet, aber auch im Senseland durch die gravierte Schiffscheibe abgelöst wurde, wie die Wappenscheibe des Architekten Johann Georg Joseph von Werro zeigt, die 1787 in die von ihm erbaute Pfarrkirche von Tafers gestiftet wurde (Abb. 8). Wappen und Inschriften, oft auch Schildhalter, blieben als Elemente der früheren farbigen Scheiben in der Schiffscheibe bestehen. Auch die Stiftungsseite blieb. Die neue Technik rief aber andere Künstler und Kunsthandwerker auf den Plan, die vom Hohlglas, bzw. ihrer Verzierung her kamen.

Weitere Wappenscheiben finden sich in der Pfarrkirche und im Pfarrhaus von Kerzers, in der Pfarrkirche von Merlach, andere wanderten ins Museum Murten. Das Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg hütet Scheiben aus Heitenried, Wünnewil, Wallenried, Eltswil. Wappenscheiben aus Balternwil und Römerswil haben sich im Vitromusée Romont, im Musée Gruérien Bulle und in Privatbesitz erhalten. Im Sensler Museum Tafers werden eine Reihe von Schiffscheiben präsentiert.

Literatur

Glasmalerei. Eine Einführung mit Beispielen des Vitromusée Romont und Glasfenstern in der Region von Romont. Romont 2006

Anderes, Bernhard. Spätgotische Glasmalerei in Freiburg i. Ue. Freiburg 1963. Schöpfer, Hermann. Drei Stifterscheiben von 1710 aus der Kapelle Dürrenberg. In: Freiburger Geschichtsblätter 78, 2001. S. 115–123

Schöpfer Hermann. Schiffscheiben und Fenstermaß in Tafers 1787. In: UK 28, 1977, Heft 3. S. 261–266.

Fotonachweis: Abb. 1–3 Vitrocentre Romont (Yves Jolidon); Abb. 4–8 Museum für Kunst und Geschichte Freiburg.



Die Sozialbilanz__konkrete Aktionen

◀ Überweisungen an den Kanton, die Gemeinden und die Pfarreien	CHF 35,8 Mio
◀ Arbeiten und Aufträge an KMU	CHF 8,5 Mio
◀ Beiträge an Sportvereine und kulturelle Organisationen	CHF 2 Mio
◀ Hauptsitz und Niederlassungen	26
◀ Anzahl Mitarbeitende	439
◀ Elektrizitätsversorgung mit Naturstrom Jade (naturemade star zertifiziert)	50%



**Freiburger
Kantonalbank**

einfach offener



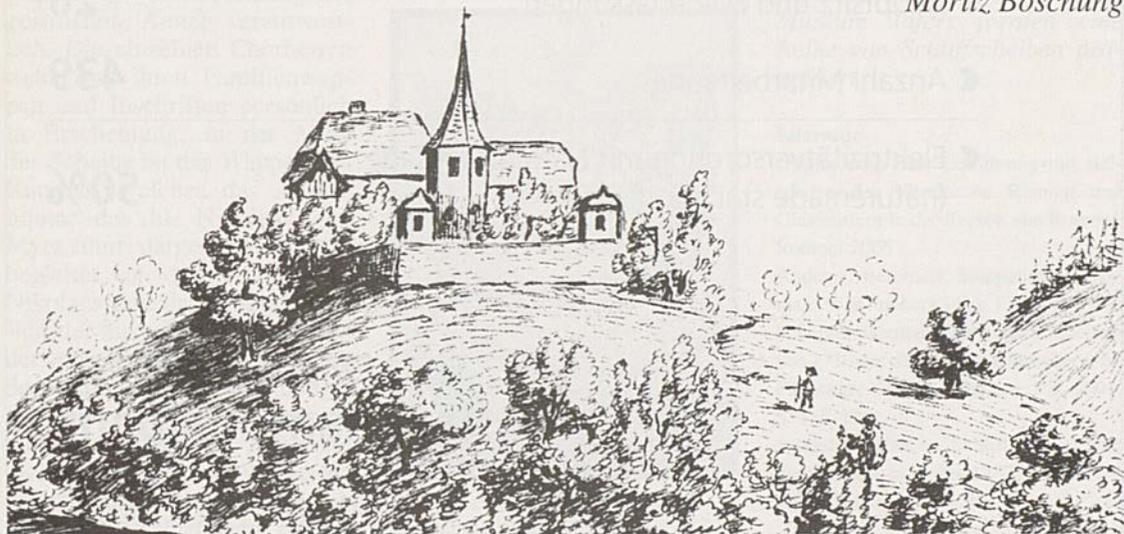
Burg und Schloss Tasberg

Oberhalb der Ortschaft Tasberg liegt auf einer malerischen Anhöhe im mittleren Sensebezirk auf Gebiet der Gemeinde St. Ursen ein kleiner Weiler. Noch vor 200 Jahren stand hier eine geschlossene Baugruppe mit Schloss, Kapelle, Ofenhaus, Pächterhaus und Wirtschaftsgebäude. Das Schloss wurde 1841 zusammen mit der St. Ulrich-Kapelle ein Raub der Flammen. Es wurde danach im Gegensatz zur Kapelle nicht wieder aufgebaut. Da die Kapelle in der Folge über Jahrzehnte nicht mehr als Gotteshaus benutzt und unterhalten wurde, zerfiel sie zusehends. Nun aber wird sie unter Beibehaltung der äusseren Formen in ein Wohnhaus umgebaut. Und das daneben stehende Ofenhaus wird zu einer Garage umfunktioniert. Somit verbleibt von der alten Baugruppe nur noch das ehemalige Pächterhaus.

In Tasberg ist jedoch im 14. und 15. Jahrhundert auch eine Burg erwähnt. Das Burgplateau ist noch heute sehr gut erkennbar. Wann genau die Burg entstanden ist, weiss man nicht. Ebenso wenig ist im heutigen Zeitpunkt bekannt, wann sie zerstört oder aufgegeben oder gar zum späteren Schloss umgebaut worden ist.

Dr. Kathrin Utz Tremp, Privatdozentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Staatsarchiv Freiburg, sowie Dr. Peter F. Kopp, Kulturhistoriker aus Bürglen/St. Ursen, haben Berichte über den Ursprung der Burg, ihre Existenz im Mittelalter sowie über das Ende des Schlosses Tasberg zusammengetragen.

Moritz Boschung



Das Schloss Tasberg vor dem Brand, Federzeichnung um 1850 von G. de Reynold de Perolles nach einer Bleistiftzeichnung von Auguste Dietrich von vor 1840, freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Archiv de Zurich im Schloss Bärfishen (APZ, CW9, 191).

Zum Ursprung der Burg Tasberg und ihrer Erwähnung im Mittelalter

Von Kathrin Utz Tremp, Freiburg



Thomas Schöpf hat in der Karte von 1577 Tasberg als gut erkennbaren Ort mit einer Burg bzw. einem Schloss verzeichnet (Staatsarchiv Bern).

Über den Ursprung der Burg Tasberg gibt es nur Vermutungen. Zu ihnen gehört die Hypothese, dass die Burg Tasberg etwas mit der Burg Dagsburg im heutigen Lothringen (südöstlich von Saarburg) zu tun haben könnte. Diese gehörte im 12. Jahrhundert dem Grafen Hugo von Dagsburg, einem der Reichsfürsten um Kaiser Friedrich I. Barbarossa. Graf Hugo hielt sich in den Jahren um die Gründung von Freiburg 1157 häufig am kaiserlichen Hof auf und begleitete den Kaiser auch in den Süden des Reichs und nach Italien. So weilte er am 7. September 1155 zusammen mit Barbarossa in Trient, und mit ihnen auch der Herzog von Zähringen, Berchtold IV., der Gründer der Stadt Freiburg. Anfang 1156 sind die beiden zusammen mit dem Kaiser in Strassburg und in Frankfurt be-

legt, und Ende des Jahres in Arbois (im französischen Jura). Im Sommer 1156 verheiratete Friedrich Barbarossa sich mit Beatrix, der Erbin von Burgund, und versuchte in der Folge, die Zähringer, die eigentlich Rektoren von Burgund waren, aus den burgundischen Belangen heraus zu drängen; jedenfalls hielt der Kaiser sich Ende 1157 in Besançon auf, wohin ihn auch Graf Hugo von Dagsburg begleitete, nicht aber Herzog Berchtold IV. von Zähringen. Dieser gründete 1157 die Stadt Freiburg, um trotz der Politik des Kaisers noch ein Standbein in Burgund zu behalten. Erst im Jahr 1159 sind Graf Hugo von Dagsburg und Herzog Berchtold IV. von Zähringen wieder zusammen belegt, als sie nämlich Kaiser Friedrich Barbarossa wiederum nach Italien begleiteten. Trotz dieser Nähe zu

Herzog Berchtold IV. von Zähringen ist indessen nicht wahrscheinlich, dass Graf Hugo von Dagsburg die Burg Tasberg gegründet hat, denn er ist selber nie in der Nähe von Freiburg belegt. Sein Sohn Albert erscheint 1189 in Basel, in der Umgebung des deutschen Königs Heinrich VI., aber auch er kommt als Gründer von Tasberg nicht eigentlich in Frage. Weiteren Aufschluss könnten wohl erst archäologische Grabungen und Funde bringen. (Quellen und Literatur:

Die Urkunden Friedrichs I. (1152–1190), bearb. von Heinrich Appelt, 5 Bde., Hannover 1975–1990 (MGH Diplomata); O. Engels, Art. Friedrich I. (F. Barbarossa), in: Lexikon des Mittelalters 4 (1989), Sp. 931–933; Alheydis Plassmann, Die Struktur des Hofes unter Friedrich I. Barbarossa nach den deutschen Zeugen seiner Urkunden, Hannover 1998 (MGH Studien und Texte, Bd. 20)).

Die Burg Tasberg im Mittelalter

Die Burg Tasberg ist wohl nicht eine Gründung der lothringischen Grafen von Dagsburg (siehe oben). Erst im 14. Jahrhundert ist sie in den schriftlichen Quellen des freiburgischen Mittelalters belegt, zum ersten Mal in einem Testament vom 15. Mai 1364 (Staatsarchiv Freiburg, Collection Gremaud 46/1, f. 287r), in einem Testament, das von einem gewissen Johannes von Pérolles stammt. Dieser vermachte alle seine Rechte auf die Burg Tasberg und den dazu gehörenden Besitz seinem Bruder Cono. Wenn dieser die Burg



Auf der Karte von Stryiński um 1843 sind die Schlossruinen am Abhang, die Kapelle, Ofenhaus, Pächterhaus und Scheune erkennbar.

verkaufen wollte, sollten alle Einkünfte dieses Jahres an das stadtfreiburgische Liebfrauenhospital fallen, das seinen Insassen daraus zwei oder drei Mahlzeiten ausrichten sollte. Demnach scheint die Burg Tasberg sich 1364 im Besitz der Familie von Pérolles befunden zu haben und sollte wohl auch Familienbesitz bleiben, sonst hätte Cono nicht eine Strafe auf einen allfälligen Verkauf der Burg durch seinen Bruder gesetzt.

Unsere Vermutungen betreffend Besitzer der Burg Tasberg werden durch das nächste überlieferte Dokument voll bestätigt. Es handelt sich um eine umfangreiche lateinische Urkunde, die im Staatsarchiv Freiburg liegt, und zwar im Urkundenfonds des Liebfrauenspitals (Hôpital des bourgeois 416). Sie datiert vom 17. Juni 1380, also sechzehn Jahre nach dem Testament des Johannes von Pérolles. Die Aussteller der Urkunde sind Perrod von Chénens, Richard Peldevel und Cono, Sohn des verstorbenen Ulrich von Pérolles und allem Anschein nach Bruder des im ersten Dokument erwähnten, verstorbenen Johannes von Pérolles. Diese drei Aussteller waren Besitzer des

«befestigten Hauses von Tasberg und aller Gebäulichkeiten dieses Hauses sowie aller Ländereien, Besitzungen, Güter, Zinsen und Einkünfte, die zu diesem Haus gehören». Cono von Pérolles verdankte seinen Anteil an dem Haus mehreren Schenkungen: durch Anselm von Pérolles, seinen verstorbenen Onkel (Bruder von Ulrich), durch Rolet und Johannes, seine verstorbenen Brüder, und durch Contessona, seine verstorbene Schwester, gleichzeitig Frau des Richard Peldevel. Richards Anteil scheint dagegen nicht auf seine verstorbene Frau, Contessona von Pérolles, zurückzugehen, sondern auf den Kauf eines Drittels des befestigten Hauses von seinem Schwager, Cono von Pérolles. Der Anteil des Perrod Chénens aber stammte aus Schenkungen, welche die verstorbenen Anselm und Johannes von Pérolles Agneleta, der Ehefrau des Perrod von Chénens, gemacht hatten, die höchstwahrscheinlich eine geborene von Pérolles war.

Das befestigte Haus Tasberg scheint also bis 1380 gemeinsamer Besitz der Schwäger Perrod von Chénens, Richard Peldevel und Cono von Pérolles gewesen zu sein, die mit der vorliegenden

Urkunde zur Teilung schritten. Dabei erhielt Perrod von Chénens «das befestigte Haus selber sowie alle Gebäulichkeiten, die dazu gehören», sowie das ganze Lehen, das bisher vom Haus von Tasberg aus bebaut worden war. Dazu kamen die zwei Teiche sowie Mühle und Stampfe neben dem Haus und schliesslich alle Wälder im Territorium von Tasberg. Richard Peldevel erhielt eine grosse Wiese, die in der Volkssprache «Pra novel» hiess, und dazu das Recht, diese Wiese mit dem Wasser der Teiche sowie der Mühle und Stampfe zu wässern, die Richard Peldevel gehörten. Cono von Pérolles schliesslich erhielt allen Besitz und alle Rechte des Hauses Tasberg im unweit gelegenen Weiler Engertswil.

Nach diesem Teilungsvertrag verstrichen mehr als hundert Jahre, bis wir wieder von der Burg Tasberg hören (Staatsarchiv Freiburg, Staatsachen B 56). Am 23. März 1487 verkaufte Junker Johannes Torneri, Bürger und Einwohner der Stadt Vevey, dem adeligen Rudolf von Praroman, Rat der Stadt Freiburg, die Burg oder das Haus von Tasberg sowie das dazu gehörende Lehen, die Teiche sowie Mühle und Stampfe. Die so verkauften Güter hatte Johannes Torneri von seiner verstorbenen Frau Änneli geerbt, einer Tochter des verstorbenen Adligen Huguet von Chénens. Dieser wiederum war ein Enkel von Perrod von Chénens, der sich 1380 mit Richard von Peldevel und Cono von Pérolles in die Güter von Tasberg geteilt hatte; jedenfalls stimmen die nunmehr verkauften Güter einigermaßen mit dem Anteil überein, der Perrod von Chénens damals zugefallen war.

Der Mann, der 1487 die Burg oder das Haus von Tasberg kaufte, war Rudolf von Praroman, Sohn des Heinrich, Mitglied des Kleinen Rats der Stadt Freiburg in den Jahren 1486–1515, Bürger-

meister in den Jahren 1489–1492 und Schultheiss 1515. Er verheiratete sich vor dem 3. Mai 1492 mit Barbali Pavillard, machte 1516 sein Testament und starb vor dem 18. August 1517. Seine Witwe vermachte ihrerseits am 3. Dezember 1518 in einer «Schenkung unter Lebenden» (donatio inter vivos) ihrem Sohn, Ritter Hubert von Praroman, ihr «Schloß Taspurg mit aller zu^ogehört, es sy an eygen und lechen, nützig usgenomen» (Staatsarchiv Freiburg, Notariatsregister 120, f. 125r–v). Dabei handelte es sich wahrscheinlich tatsächlich nur um einen Drittel der ehemaligen Herrschaft Tasberg, wie sie von Perrod von Chénens an seinen Enkel Huguet, von diesem an Johannes Tornerii von Vevey und schliesslich (1487) an Rudolf von Praroman gekommen war, doch gehörte zu diesem

Drittel immerhin die Burg (oder das feste Haus oder das Schloss). Dieses ist also von 1367 bis 1519 sicher nachweisbar.

Was aus den schriftlichen Quellen nicht hervorgeht, ist, dass die Burg Tasberg im Sempacherkrieg 1387 zerstört worden sein soll. Laut der Chronik des Franz Rudella, die kürzlich von Silvia Zehnder-Jörg erstmals herausgegeben worden ist, sollen die «Höfe und Häuser um die Stadt wie Dachsburg, Maggenberg, Schönfels und Kastels» in diesem Zusammenhang von den Bernern verbrannt worden sein (Die Grosse Freiburger Chronik des Franz Rudella, hg. von Silvia Zehnder-Jörg, Freiburg 2007, Bd. 2, S. 80 f.). Dies muss nur wenige Jahre nach der Aufteilung der Herrschaft Tasberg unter den Schwägern Perrod von Chénens, Richard Peldevel und

Cono von Pérolles gewesen sein. Was dann hundert Jahre später von Junker Johannes Tornerii an Rudolf von Praroman verkauft wurde, war wohl nicht mehr eine Burg, sondern vielleicht ein wiederaufgebautes Herrenhaus. Es könnte aber auch sein, dass die Burg Tasberg im Sempacherkrieg gar nicht zerstört worden, sondern im Verlauf des 15. Jahrhunderts verfallen ist, und dass der Freiburger Chronist Franz Rudella im 16. Jahrhundert dafür die Erklärung gefunden hat, dass die Burg im Sempacherkrieg von den Bernern verbrannt worden sei. Beim Berner Chronisten Konrad Justinger, der in den 1420er Jahren schrieb, steht nämlich nichts von einer Zerstörung der Burg Tasberg – was aber auch nicht als Beweis zu werten ist, dass die Burg nicht von den Bernern verbrannt worden ist...

Das Ende des Schlosses Tasberg

Von Peter F. Kopp, Kulturhistoriker Bürglen/St. Ursen

Sitz der Familie Wild

Wir wissen nicht, wann im 16. Jahrhundert die Familie Wild in den Besitz der Herrschaft Tasberg gelangte. Da die Kapelle dem hl. Ulrich geweiht war, dürfen wir annehmen, dass ein Wild dieses Namens sie erbaute; am ehesten Ulrich Wild-Gottrau, der 1557 als Grossrat seine Karriere begann, die ihn u.a. 1568 als Landvogt nach Bossonens, 1584–88 als Schultheiss nach Stäffis, 1588 auf einen Ratssessel brachte; er starb 1599 als Seckelmeister. Nach dem Archivar Joseph Schneuwly sei die Kapelle 1625 durch Bischof Jean de Wattenwyl (1609–49) geweiht worden, was durch eine Jahressstiftung von Johann-Heinrich Wild bestätigt wird, vermerkt unter dem Martinstag 1643 in seinem Schlafbuch (d.h. Guthaben-Verzeichnis).



Im Jahre 1936 hat Heribert Reiners noch Reste von Mauern vorgefunden. Handelt es sich um Reste der Burg, der Stützmauern oder des Turms? (Foto aus: Die Burgen und Schlösser des Kantons Freiburg, Teil 2, S. 87, Basel 1937)



In der Kapelle, die seit einigen Jahrzehnten dem Zerfall entgegen ging und zurzeit in ein Wohnhaus umgebaut wird, befand sich einst ein zweiter Boden, was aussergewöhnlich ist. (Foto Kantonales Amt für Kulturgüter Freiburg)

Sein gleichnamiger Enkel liess sich 1713 durch Kaiser Karl VI. als *Wild von Tasberg und Villargiroud* adeln. Doch schon 1725 verkauften die Erben die Herrschaft an den Meistbietenden. Dies war ihr Vetter Hans-Joseph Wild-Odet, 1691 Grossrat, 1702 Landvogt in St-Aubin, 1718 Venner, gestorben 1746. Die ehemals verzweigte Familie Wild verdünnete sich dann zusehends und geriet in den Aussterbezustand. Als sie 1803 erlosch, kamen ihre Güter an die Familie Chollet, die sich fortan Chollet-Wild nannte. Das Schloss scheint um 1820 einen romantischen Anblick geboten zu haben, namentlich wenn man es etwa von Römerswil her aus dem Wald in den Hohlweg eintretend oder aus dem Tal bei den Mühlen erblickte. All seine literarischen Helden siedelte der Pädagoge und Journalist Joseph Maria Passali (1804–55) dort an; er war damals Hauslehrer des späteren beinahe Bundesrates Alfred Vonderweid (1814–81)

terrasse zu Tasberg waren Tische gedeckt zu einem festlichen Essen: Schlossherr *Philippe de Chollet* (deutsch: Zollet), ein Endvierziger, schickte sich an, Abschied zu feiern, vor der Rückkehr in seinen Dienst als Hauptmann nach Neapel unter Karl-Emmanuel Vonderweid, dem ehemaligen Nachbarn von Römerswil, der inzwischen neapolitanischer General geworden war (ein Onkel übrigens des erwähnten Alfred Vonderweid). Unter den zahlreichen Freunden befand sich höchstwahrscheinlich Ludwig von Surbeck, Herr auf Maggenberg, weiland Major im selben Regiment.

Schon wollte man sich setzen, da schrie jemand: «Es brennt, es brennt!» Das Feuer war wohl aus dem überforderten Herd in der Schlossküche ausgebrochen, die ausser Betrieb war, seit sich die Familie bei der Scheune ein neues bequemerer Herrenhaus (nachmals Pächterhaus) gebaut hatte; dessen Küche wäre wohl

zu Römerswil. Er berichtet auch, *Philippe-Hubert Chollet-Wild* habe später den Hügel gerodet, Terrassen angelegt und einige hundert Rebstöcke angepflanzt. Davon ist heute nicht die geringste Spur mehr zu sehen – doch auch die Ruine, welche Reiners 1936 noch abgebildet und der St. Ursner Lehrer Anton Kolly oft mit seinen Schülern aufgesucht hatte, ist verschwunden.

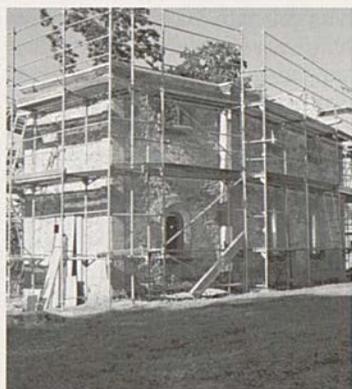
Der Brand

Man schrieb den 2. Mai 1841, es war ein warmer Sonntagmittag. Auf der Schloss-

terrasse zu klein gewesen, um eine grössere Gästeschar zu bekochen. Jedenfalls wollte Chollet, dass in der alten Schlossküche gekocht werde – jetzt brannte sie. Vor allem im Turm fand das Feuer reiche Nahrung. Er war längst zur Gerümpelkammer degradiert, nun schlugen die Flammen heraus, Ratten und Fledermäuse flohen. Ehe auch nur einige unwirksame Kübel Wasser vom Brunnen bei der Scheune herbeigeschafft waren, hatte der Brand weit um sich gegriffen.

Wer von den Gästen beritten war, galoppierte davon, um die Feuerwehren der umliegenden Orte zu alarmieren. Allmählich trafen Pumpen ein, von Römerswil, St. Ursen, Rechthalten, Tafers und Düdingen; noch kannte man keine Feuerwehrschräuche: Mit Kübeln wurde das Wasser unten aus dem Tasbergbach geschöpft und von Hand zu Hand durch Menschenketten hinaufgereicht, um die handbetriebenen Pumpen zu nähren, die es gegen das Feuer spritzten. Ein starker Wind blies in die Flammen, das alte Schloss war nicht zu retten, die Kapelle brannte aus.

Die Freiburger Feuerwehr hatte gegen ein Uhr Alarm erhalten. Drei Pumpen machten sich auf den Weg; diejenige des Depots



Zurzeit werden die ehemalige Kapelle in ein Wohnhaus und das alte Ofenhaus in eine Garage umgewandelt. Die äusseren Formen der Kapelle bleiben erhalten.

bei der Liebfrauenkirche musste von Hand über die beiden Hängebürken geschleppt werden, weil man erst in Bürglen Pferde fand! So berichtet die Zeitung. Auf dem Brandplatz zeichneten sich der Hufschmied Bardy, der Schreiner Délésaive sowie ein junger Kapuziner und ein ungenannter Sensler Bauer durch unerschrockenen Einsatz aus, der Eifer einiger Damen und adeligen Fräuleins beschämte die untätigen Gaffer.

Nachspiel

Ohne Hilfe der Freiburger Feuerwehr wäre das brennende Scheunendach nicht gelöscht worden, behauptete zwei Tage später die Zeitung «Le Narrateur fribourgeois», der wir auch den Bericht vom Brand verdanken. Der Freiburger Feuerwehr-Leutnant verteidigte sich gegen allerlei Vorwürfe: Von seinem Feuerwehrhauptmann sei nichts zu sehen und zu hören gewesen, darum habe er selbst das Kommando übernommen. Er habe sich unverzüglich nach Eintreffen des Boten zur Pumpe begeben, habe sie bereit gefunden und die Mannschaft ebenfalls. Sie hätten zwar 20 Minuten auf Pferde warten müssen, seien dennoch um zwei Uhr auf dem Brandplatz gewesen.

Sie seien nicht schuld, dass die nördliche Menschenkette auseinander gefallen sei und infolgedessen das Wasser für die Spritzen gefehlt habe. Es sei auch nicht wahr, dass die Freiburger Feuerwehrleute betrunken gewesen seien; den kleinen Anteil am missbräuchlich verteilten Wein, den sie erhalten hätten, hätten sie noch geteilt mit Helfern bei den Pumpen. «Wenn einige müssige Gecken, verwirrt durch Zigarrenrauch, die durch Arbeitseifer und die Tageshitze verursachte Lebhaftigkeit für Betrunktheit gehalten hätten, seien sie gebeten, künftig besser zu überprüfen, ehe sie ein böswilliges Urteil fällten», fand der Leutnant.



Noch heute vermag man vom Tasbergbach aus das ehemalige Burgplateau – auf dem Bild ist die im Umbau begriffene Kapelle ersichtlich – gut zu erkennen.

Auch der Unfall der Pumpe am Ausgang der Galternbrücke sei nicht durch betrunkene Feuerwehrleute verursacht worden, vielmehr sei bei der schnellen Überquerung der Brücke durch Ungeschick des Kutschers die Deichsel herausgerutscht. – Der angegriffene Feuerwehr-Leutnant war sich wohl nicht bewusst, dass wir ohne seine Dementi keine Angaben über den Verlauf des Brandes und der Löschaktionen besässen...

Am 11. Juni inspizierte der Oberamtmann die Freiburger Feuerwehr, zeigte sich sehr befriedigt über Ordnung, Disziplin und die vorgeführten Manöver und ermutigte die Kommandanten. Der Schreiner Délésève und der Hufschmied Bardy erhielten eine Gratifikation von 16 Franken für ihren Eifer beim Brand von Tasberg. Dem Feuerwehrkommandanten war scheinbar nichts anzuhaben.

Das Schloss wurde nicht mehr aufgebaut – wahrscheinlich fehlte das Geld dazu. In der Kapelle wurde ein zweiter Boden eingezogen, der Chor abgetrennt und durch eine ausgebrochene

Tür in der ehemaligen Chormauer zugänglich gemacht, eine hölzerne Treppe zum oberen Boden geschlagen, der als Estrich benutzt wurde; was fortan als Keller diente, war möglicherweise der ursprüngliche Boden des Sakralraumes; im Grundbuch figurierte der Bau nun als «Kapelle, Speicher und Keller». Am 6. September 1873 verkaufte die Tochter des unglücklichen Hauptmanns Chollet-Wild, Maria Franziska Albertina, Gattin des General-Kommissärs Joseph Alexis Chollet de Grolley, die Domäne Tasberg an zwei Berner. Das St. Ulrichsglöcklein der Kapelle fand einen neuen Platz in der St. Ursen-Kapelle des Gemeindehauptortes.

Doch die neuen Käufer blieben den grössten Teil des Kaufpreises schuldig, sodass die Verkäuferin nach sieben Jahren durch den Friedensrichter von Tafers wieder in ihr Eigentum eingesetzt wurde. Über ihre Schwester kam das Gut dann an die Familie von deren Mann Ernst Gottrau und war es noch in den 1950er Jahren. Heute gehört es einem Bauern.

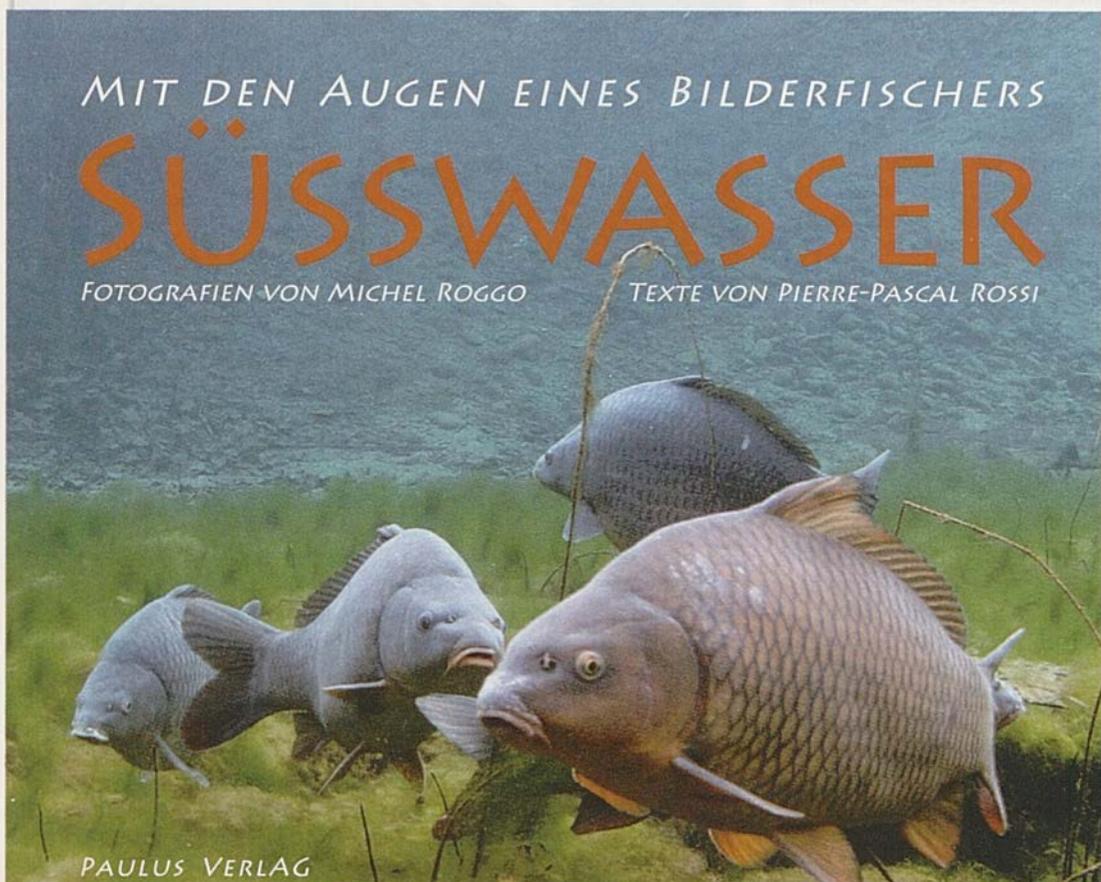
EIN FASZINIERENDER BLICK IN DIE WELT UNTER WASSER

MIT DEN AUGEN EINES BILDERFISCHERS

SÜSSWASSER

FOTOGRAFIEN VON MICHEL ROGGO

TEXTE VON PIERRE-PASCAL ROSSI



PAULUS VERLAG

Ca. 160 Seiten mit ca. 165 Farbfotos, Format 24 x 30 cm,
gebunden, Ca. Fr. 68.- ISBN 978-3-7228-0752-2

Das Süßwasser birgt in sich eine noch immer weitgehend unbekanntes Welt. Kaum jemand vermag sie so zu erschliessen wie der Fotograf Michel Roggo. In faszinierenden Aufnahmen zeigt er Fische in extremen Detailansichten sowie geheimnisvolle Unterwasser-Landschaften. Mit seiner speziellen Unterwasserkamera tastete er sich an bizarre Pflanzenformationen und andere Lebewesen heran, ohne sie in ihrem natürlichen Lebensraum zu stören. Die schönsten Fotos sind im vorliegenden prächtigen Bildband festgehalten. Sie zeigen die Welt unter Wasser, wie sie wohl so noch nie zu sehen gewesen ist.



MUSEUM MURTEN – EIN HAUS ERZÄHLT GESCHICHTEN
 MUSÉE DE MORAT – UNE MAISON RACONTE DES HISTOIRES

Museum Murten
 Musée de Morat
 Ryf 4
 3280 Murten/Morat
 Tel. 026 670 31 00
 kontakt@museummurten.ch
 www.museummurten.ch

Ausstellung zur Geschichte der Stadt Murten und der Region
 Multimedia-Präsentation zur Schlacht bei Murten
 Wechselausstellungen
 Führungen und Apéros für Gruppen auf Voranmeldung

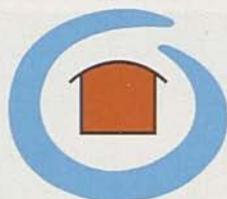


PERLER AG
Hoch- und Tiefbau

3184 Wünnewil
 Tel. 026 / 497 55 00
 Fax 026 / 497 55 01

Umbau / Renovation
 Eidg. dipl. Baumeister
 www.perlerag.ch

1712 Tafers
 Tel. 026 / 494 20 35
 Fax 026 / 494 36 35



ackermann AG
Düdingen

sanitär
solaranlagen
regenwassernutzung
badumbau

spenglerei
bedachung
blitzschutz
kaminsanierung

Chännelmattstrasse 11
 3186 Düdingen

office@ackermannag.ch
 www.ackermannag.ch

Tel 026 493 13 76
 Fax 026 493 39 46



Vinzenzgemeinschaft Deutschfreiburgs

Von Erwin Götschmann, Düringen, Präsident des Zentralrates
der Freiburgerischen Vinzenzgemeinschaft 2007–2009

Die Laiengemeinschaft des hl. Vinzenz von Paul wirkt seit über 150 Jahren mit grossem karitativen und sozialen Engagement im Kanton Freiburg. Sie lindert Not, bekämpft Armut, pflegt persönliche Kontakte und praktiziert Nächstenliebe.

Ursprünge

Die Vinzenzgemeinschaft, eine karitative Laiengemeinschaft, ist nach dem hl. Vinzenz von Paul aus Pouy im Südwesten Frankreichs, benannt. Diese aussergewöhnliche Person lebte von 1581 bis 1660. Er war Bauernsohn, Priester, Gründer der Lazaristen und der Barmherzigen Schwestern, Organisator der Nächstenliebe, Patron der Entwurzelten. Er wurde im Jahre 1737 als der grosse Apostel der Caritas heiliggesprochen. Jedes Jahr feiert die Vinzenzgemeinschaft ihren Namenspatron am 27. September (Todestag).

Die heute noch weltweit tätige christliche Laiengemeinschaft ist im Jahre 1833 in Paris von dem aus Mailand stammenden Frédéric Ozanam (1813–1853) gegründet worden. Der engagierte junge Christ rief noch als Student der Rechte in Paris zusammen mit einigen gleichgesinnten Freunden nach dem Vorbild des hl. Vinzenz von Paul diese karitative Institution ins Leben. Papst Johannes Paul II. hat ihn im Jahre 1997 in Paris selig gesprochen.

Mit der Zeit entstanden vorerst in Frankreich und später noch in rund 130 Ländern Vinzenzkonferenzen bzw. Vinzenzvereine. In der Schweiz wurde die erste



*Frédéric Ozanam (1813–1853,
Gründer der Vinzenzgemein-
schaft)*

Vinzenzkonferenz im Jahre 1846 in Genf gegründet; im Jahre 1852 folgten die ersten Gründungen in Schmitten und Düringen.

Im Jahre 1857 gründeten Westschweizer Vinzenzbrüder in Freiburg den Schweizerischen Obererrat (Conseil supérieur), die Dachorganisation aller Schweizer Vinzenzvereine. Der Obererrat, der zurzeit von Hans-Ueli Gubser, Basel, präsiert wird, ist unter anderem das Bindeglied zum Generalrat der Welt-Vinzenzgemeinschaft in Paris. Dieser koordiniert und fördert weltweit den Gedanken und das Wirken des hl. Vinzenz von Paul. Für die deutschsprachige

Schweiz amtiert der Düringer Markus Jungo als Vizepräsident. Daniel Piller, Wünnewil, und Erwin Götschmann, Düringen, wirken als Kassier beziehungsweise als Kommunikationsbeauftragter mit. Die Schweizerische Vinzenzgemeinschaft ist auch Mitglied der Stiftung ZEWÖ und damit ein in der Schweiz anerkanntes Hilfswerk, das die Schutzmarke tragen darf.

Organisation der Vinzenz- gemeinschaft im Kanton Freiburg

Der Kanton Freiburg zählt zurzeit 30 selbständige Vinzenzvereine: Deutschfreiburg 16, davon 14 im Sensebezirk und je 1 in Gurmels und Jaun; Stadt Freiburg (7) sowie je 1 Konferenz in Marly, Belfaux, Villars-sur-Glâne, Romont, Bulle, Estavayer-le-Lac und Treffels.

Die jeweiligen lokalen Vinzenzvereine in Deutschfreiburg sind in einem Ortsrat und jene der Stadt, von Belfaux und Villars-sur-Glâne in einem *Conseil particulier* zusammengefasst.

Die Vinzenzvereine Deutschfreiburgs haben sich am 17. September 2007 eine neue Organisationsstruktur gegeben. Grund dafür war eine bessere Aufgabenteilung, die Verbesserung des Informationsflusses und die Si-

herstellung der Kontinuität. Der neue Vorstand besteht aus fünf Personen, wobei das Präsidium alle zwei Jahre wechselt. Zudem wurde das Sekretariat der Seelsorgeeinheit Sense-Mittelland angegliedert.

Der *Zentralrat* ist die kantonale Dachorganisation. Er ist auch karitativ tätig. Ein fünfköpfiges Büro (Vorstand) prüft Beitragsbegehren, pflegt die Zusammenarbeit mit den Vinzenzkonferenzen bzw. -vereinen sowie anderen kantonalen sozial-karitativen Organisationen und fördert zudem die Fortbildung von Freiwilligen. Er ist für eine Periode von zwei Jahren gewählt, wobei der Präsident nach Möglichkeit turnusgemäss französisch- bzw. deutschsprachig ist.

Tätigkeiten der Vinzenzvereine

Zur Zeit der Gründung der ersten Vinzenzkonferenzen in Frankreich und in der Schweiz herrschte grosse Armut. Sozialpolitische und karitative Ziele gaben den Anstoss für die jeweilige karitative Tätigkeit des einzelnen Vinzenzvereins. Die Einsatzfelder der Vinzenzvereine haben sich im Laufe der letzten 150 Jahre wesentlich verändert, da manche Hilfsdienste zunehmend durch staatliche Institutionen wahrgenommen werden. In der früheren Zeit der grossen Ar-

Vinzenzvereine Deutschfreiburgs mit Gründungsjahr und den heute amtierenden Präsidenten und Präsidentinnen

1. Schmitten (1852)	Boschung Hermann
2. Düdingen (1852)	Jungo Josef
3. Heitenried (1853)	Sturny Cecile
4. Tafers (1853)	Sturny Robert
5. St. Antoni (1853)	Lehmann Felix
6. Wünnewil (1853)	Riedo-Boschung Agathe
7. Überstorf (1853)	Boschung Beatrice
8. Bösing (1853)	Bula Josef
9. Alterswil (1854)	Von Niederhäusern Rosmarie
10. Rechthalten (1855)	Köstinger Bruno
11. Giffers/Tentlingen (1857)	Vonlanthen Bruno
12. Gurmels (1857)	Tschümperlin Paul
13. Plasselb (1859/1878)	Raemy Zita
14. St. Ursen (1904)	Aerschmann Annelies und Tinguely Martha
15. Plaffeien (1874)	Spicher Daniela
16. Jaun (1983)	Buchs Anton

mut standen vor allem materielle Fragen im Vordergrund. In der heutigen Gesellschaft ist immer wieder festzustellen, dass mit der äusseren Not oft eine innere Not einhergeht, die durch die Möglichkeiten der staatlichen und kirchlichen Institutionen allein nicht gelindert werden kann, sondern nach dem Menschen ruft. Die Vinzenzvereine haben deshalb weiterhin ihre Bedeutung und besondere Aufgabe. Die Vinzentiner und Vinzentinerinnen leisten heute neben materieller Hilfe vermehrt freiwilligen Dienst für die Mitmenschen, besonders im Kontakt von Mensch zu Mensch, beispielsweise

- arbeiten mit den offiziellen Sozialdiensten zusammen;
- schenken ganz einfach etwas Zeit und Nächstenliebe (z.B. bei Weihnachtsfeiern und Frühlingsfesten in Altersheimen oder mit Ausflügen).

Es gilt deshalb vor Ort die Sensibilität für die oft versteckte Not und neue Armut in unserem Alltag wachzuhalten. Es geht auch in Zukunft um praktizierende Nächstenliebe. In diesem Sinne können Vinzenzvereine nebst ihren sozialen und karitativen Diensten auch «Herzschrittmacher» sein für die Kirche, der es um die Menschen und um Gott geht (Zitat von Dr. Leo Karrer, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Freiburg).

Wie kann man die Vinzenzvereine unterstützen?

Die Vinzenzgemeinschaft wird von Freiwilligen getragen. Personen jeden Alters, Geschlechts oder jeder Herkunft, welche die Aktivitäten eines Vinzenzvereins mitgestalten, unterstützen oder auch einfach miterleben möchten, sind jederzeit willkommen.



Hl. Vinzenz von Paul (1581–1660), das grosse Vorbild

- stehen sie Kranken und Behinderten sowie einsamen und alleinstehenden Mitmenschen jeden Alters und jeder Herkunft bei (Besuche, Betreuungs- und Fahrdienst für Mittagstisch oder Arztbesuche, administrative oder behördliche Belange usw.);
- leisten schnell und unbürokratisch finanzielle Überbrückungshilfe in besonderen Notlagen (junge und ältere Mitmenschen, Organisationen im sozialkaritativen Bereich);

Es besteht die Möglichkeit, das Wirken der Vinzenzvereine vor Ort mit Geldspenden zu unterstützen. Oft kommen die Vinzenzvereine in den Genuss einer kirchlichen Kollekte, einer Trauerspende oder einer privaten Schenkung. Einzelne Vinzenzvereine organisieren spezielle Finanzierungsaktionen oder finanzieren ihre Aktivitäten mit freiwilligen Beiträgen ihrer Mitglieder. Die Gewährung von finanzieller Hilfe an Bedürftige hängt demnach sehr oft vom Wohlwollen von Dritten, von Privatpersonen, Wirtschaftsunternehmen und Behörden ab.



Der Vorstand der Vereinigung Deutschfreiburgs für die Periode 2008/2009: sitzend v.l. Markus Jungo, Düdingen, Präsident; Hermann Boschung, Schmitten, Vizepräsident; stehend von links: Robert Sturny, Tafers, Gertrud Aeby, Plasselb und Peter Spicher, Überstorf.

◀ FREIBURGER VOLKSKALENDER ▶



R & M Vögeli

3185 Schmitten
Tel 026 496 13 17
Fax 026 496 20 30

Waschmaschinen und Trockner
Offizielle Verkaufs- & Servicestelle

Alles für den Haushalt
Miele



spenglerlei
bedachungen
dachisolationen
blitzschutzanlagen
fassadenverkleidungen
rinnen- und dachreparaturen

alpenstrasse 1
3178 bösinggen
telefon 031 747 86 36
telefax 031 747 86 12



...unsere leistung = ihr vorteil!



Das Bild der Tagsatzung zu Stans von 1481 an der Kirche in Düdingen

Von Jost Rodolphe Poffet, Ing. agr. ETHZ, Bussigny-sur-Oron

Der Autor, in Düdingen heimatberechtigt und eng mit dem Sensebezirk verbunden, ist dipl. Ingenieur-Agronom der ETH Zürich. Gegenwärtig absolviert er das Studium der Geschichte an der Universität Zürich. Er hat sich eingehend mit dem Tagsatzungsbild an der Aussenwand des Chores der Kirche von Düdingen befasst, hier sind seine Beobachtungen.



Die Tagsatzung zu Stans.
Freiburg wird in den Bund der Eidgenossen
aufgenommen den 22^{ten} Christmonat 1481.

Abb. 1. Die Tagsatzung zu Stans vom 22. Dezember 1481. Gemälde (1908) von Otto Haberer (1866–1941) an der Aussenwand des Chores der Pfarrkirche von Düdingen (Photo Bea Vonlanthen, Düdingen)

Die Vermittlung von Bruder Klaus an der Tagsatzung zu Stans

Nach den erfolgreichen Feldzügen gegen Herzog Karl den Kühnen von Burgund befanden sich die acht eidgenössischen Orte Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden (Ob- und Nidwalden), Glarus und Zug im Jahre 1477 in einer Konfliktsituation. Dies infolge unterschiedlicher Auffassungen über die damals notwendigen politischen Entscheide. Nach jahrelangen Verhandlungen zwischen den Städten und den Länderorten gelang schliesslich eine Annäherung der gegensätzlichen Standpunkte. Das geschah an der Tagsatzung von Stans am 22. Dezember 1481, nicht zuletzt dank der Vermittlung durch Niklaus von Flüe (Bruder Klaus). Es wurden zwei Verträge ausgearbeitet: einerseits das Stanser Verkommnis und andererseits der Bundesbrief mit Freiburg und Solothurn. Das Stanser Verkommnis als Grundgesetz umschreibt die Anordnungen zur Sicherung des Landfriedens in den eidgenössischen Orten. Im zweiten Bundesvertrag wurden die zugewandten Städte Freiburg und Solothurn in den ewigen Bund der Eidgenossen aufgenommen, zunächst allerdings noch nicht gleichberechtigt mit den alten acht Orten. In ihrem Abschiedsdokument, einem Verhandlungsbericht, ehrten und dankten die Tagsatzungsgesandten Niklaus von Flüe für seine Hilfe. In Freiburg wurden das Verkommnis und der Bundesbrief mit den acht Orten nach Verhandlungen vom Silvestertag 1481 bis zum 2. Januar 1482 des Grossen Rates mit den Boten von Solothurn, Bern, Luzern und Zürich angenommen. Auch Freiburg bedankte sich nun bei Bruder Klaus für seine Friedensvermittlung.

Bildliche Darstellung der Vermittlung des Bruder Klaus im Laufe der Zeit

Der Einsiedler Bruder Klaus (Abb. 4) als politischer Ratgeber war zwar nicht selber zur Tagsatzung nach Stans gekommen, sondern zwei Geistliche überbrachten seine vermittelnde Botschaft. Niklaus von Flüe, der von 1417 bis 1487 in Flüeli und im Ranft bei Sachseln in Obwalden lebte, galt bereits zu seiner Zeit als aussergewöhnliche Persönlichkeit und behielt bis heute seine beeindruckende moralische und politische Symbolwirkung. Entsprechend wird er verehrt und 1947 wurde er von der römisch-katholischen Kirche heilig gesprochen. Als historisches Ereignis wurden die Tagsatzung von 1481 und die damalige Übergabe der Botschaft von Bruder Klaus in der Luzerner Chronik von 1513 durch Diebold Schilling den Jüngeren erstmals bildlich festgehalten. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden Darstellungen, welche den Eremiten als Mahner zur Bundestreue und Einigkeit vor den Vertretern der eidgenössischen Orte zeigen. Die Gegenwart von Bruder Klaus war hier allerdings nicht historisch, sondern symbolisch, imaginativ, gemeint. Die sich damals bildende Vorstellung von der persönlichen Anwesenheit des Niklaus von Flüe an der Stanser Tagsatzung wurde durch diese Bilder jedoch gefördert. So ist Bruder Klaus in den Tagsatzungsbildern vom 17. bis zum 20. Jahrhundert bei den versammelten Boten zugegen, die Anwesenheit des Vermittlers wurde nunmehr als historisches Faktum verstanden. Die früheste bildliche Wiedergabe von Bruder Klaus an der Tagsatzung ist ein Gemälde von 1650 im Rathaus zu Stans. In Freiburg besitzt die Sammlung Jean Bruderer ein Ölbild aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Auch das Bronzerelief (Abb. 2) von Charles Iguel (1826–1897)

aus dem Jahr 1881 am Rathaus in Freiburg zeigt Niklaus von Flüe vor den versammelten Tagsatzungsgesandten. Diese Bronzetafel entstand zum Anlass der 400-Jahrfeier der Aufnahme Freiburgs in den Bund der Eidgenossen.

Wie entstand im Jahre 1908 das Tagsatzungsbild an der Kirche in Düringen?

Die Idee von der symbolischen Präsenz zur Illustration der Wirksamkeit von Bruder Klaus als Vermittler in Stans am 22. Dezember 1481 kommt auch im Düringer Gemälde zum Ausdruck, wie bei den Bildern aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert. Der Betrachter versteht das Werk jedoch als Wiedergabe einer historischen Realität, dies traf vielleicht auch auf den Maler zu. Dieses Bild an der Ostfassade der Kirche in Düringen (Abb. 1) wurde von Kunstmaler Otto Haberer aus Gümliigen im Jahre 1908 gemalt.

Bereits um 1866 malte der Bildhauer François-Nicolas Kessler (1792–1882) aus Freiburg an der Ostfassade der Kirche in Düringen ein erstes Fresko-Gemälde zur Tagsatzung von Stans. Dieses Bild war aber bereits 1903 verwittert und beschädigt. 1903 war zunächst vorgesehen, dass Joseph Reichlen (1846–1913), ein Freiburger Zeichner und Kunstmaler, ein neues Bild malen würde. Es kam nicht dazu. Einige Jahre später wurde das Vorhaben ausgeschrieben. Für den Auftrag interessierten sich die Kunstmaler Christian Baumgartner (1855–1942) aus Bern und der zu jener Zeit in Gümliigen bei Bern wohnhafte Otto Haberer (1866–1941). Den Auftrag erhielt Haberer, weil er lediglich 1200 Franken, Baumgartner aber 4000 Franken für die Ausführung der Arbeit verlangte. Am 1. Juni 1907 wurde der entsprechende Vertrag zwischen Graf Max de Diesbach von Übewil und Otto Haberer unterzeich-



Abb. 2 Niklaus von Flüe vor den versammelten Tagsatzungsabgesandten. Bronzerelief von Charles Iguel (1826–1897) am Rathaus in Freiburg, 1881 geschaffen zum Anlass der 400-Jahrfeier der Aufnahme Freiburgs in den Bund der Eidgenossen (Foto Moritz Boschung, Düdingen).

net. Das Bild von Kessler wurde samt dem Verputz abgetragen und Otto Haberer malte 1908 das heute noch bestehende und sehr gut erhaltene Bild. Vor der Ausführung musste der Künstler eine Haltbarkeitsgarantie von drei Jahren geben. Vom Bild aus dem Jahre 1866 bestehen keine Aufnahmen. Es ist nicht bekannt, ob sich Haberer von der kesslerschen Version hat beeinflussen lassen. Hingegen kann mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass der Maler vom vorher erwähnten Bronzerelief am Rathaus in Freiburg inspiriert worden war. Die Grundanordnung zum Beispiel ist in der Düdinger Ausführung

ähnlich derjenigen im Relief von Charles Iguel. In beiden Darstellungen befindet sich Niklaus von Flüe beim Eingang in der Ratsstube, mit je einer Gruppe von Boten zu seiner Rechten und Linken. Bei Iguel, die Anwesenden sind hier zahlreicher, erhebt jedoch Bruder Klaus die Hand nicht und es steht niemand unmittelbar neben ihm wie in der Düdinger Version.

In der Schweiz war die Zeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts geprägt von einer Begeisterung breiter Bevölkerungskreise für schweizerisch-vaterländische Themen. In diesem Zusammenhang ist es interessant sich daran zu erinnern, dass die Theaterge-

sellschaft Düdingen in den Jahren von 1902 bis 1910 mehrere Theaterstücke zu historischen Ereignissen in der Schweiz aufgeführt hatte, zum Beispiel der Tag von Grandson (1902), Pfarrer Imgrund oder die wieder versöhnte Eidgenossenschaft auf dem Tage zu Stans (1903), Adrian von Bubenberg (1906), die Schlacht am Morgarten (1907) und Frischhans Theiling oder die Schlacht von Giornico (1910). 1918 gelangte dann Niklaus von Flüe auf dem Tag zu Stans zur Aufführung. Aus jenem Zeitgeist heraus kann die Wiedererschaffung des Düdinger Bildes zur eidgenössischen Tagsatzung von 1481 teilweise erklärt werden.



Abb. 3 Die Tagsatzung von Stans 1481. Luzerner Chronik von 1513 des Diebold Schilling des Jüngeren (um 1460–1515), Bildblatt (Folio 126v [256]). Aus: Die Schweizer Bilderchronik des Luzerners Diebold Schilling 1513. Schmid, Alfred A. (Hg.). Luzern 1981

Wer ist auf dem Düdinger Gemälde abgebildet?

Das Bild zeigt zwölf Personen. Die Abgesandten der acht eidgenössischen Orte, Bruder Klaus, der Stanser Pfarrer am Grund sowie die Boten Freiburgs und Solothurns wurden von Otto Haberer durch angesehene und einflussreiche Düdinger Persön-

lichkeiten von 1908 dargestellt, jeweils gekleidet in den Farben des vertretenen Ortes.

Bei den auf der linken Bildseite hinten von links nach rechts abgebildeten Tagsatzungsteilnehmern handelt es sich um die Repräsentanten von Glarus: Johann Zurkinder, Ammann und Grossrat, Düdinger; Zug: Johann Hayoz,

Pfarrreirat, Jetschwil; Unterwalden: Johann Passer, Grundbuchverwalter, Tafers; Schwyz: Josef Jungo, Pfarreipräsident, Rütli/Düdingen; Bern: Josef Gobet, Zimmermeister; Zürich: Meinrad Bertschy, Staatseinnehmer, Düdinger, in blau-weisser Kleidung. Links vorne sind die Boten von Uri: Otto Haberer (der Maler des Bildes), in gelb-blauer Kleidung; Luzern: Josef Jungo, Grossrat, Galmis, sitzend.

Auf der rechten Seite des Bildes sehen wir von links nach rechts Bruder Klaus: Raymond de Bocard, Schlossherr, Jetschwil, mit erhobener rechter Hand; Pfarrer Heinrich am Grund von Stans: Robert Perroulaz, Pfarrer, Düdinger; den Gesandten Freiburgs: Graf Max de Diesbach, Schlossherr, Übewil, schwarz-weiss gekleidet; den Gesandten Solothurns: Meinrad Bertschy, Tierarzt, Düdinger, sitzend.

Das Tagsatzungsbild von Diebold Schilling aus dem Jahre 1513 – eine den historischen Fakten entsprechende mittelalterliche Ansicht

Wie oben erwähnt, hat Diebold Schilling der Jüngere, ein Zeitzeuge, im Jahre 1513 in der Luzerner Chronik erstmals das Ereignis entsprechend den historischen Fakten in Bild festgehalten (Abb. 3). Der Stanser Pfarrer Heimo am Grund und sein geistlicher Begleiter überbrachten den Tagsatzungsteilnehmern die Botschaft des Einsiedlers Bruder Klaus. Niklaus von Flüe kam also nicht persönlich zur Tagsatzung im Rathaus von Stans.

Die obere Hälfte des Bildes aus dem Jahre 1513 zeigt eine Ansicht der Ranftgegend bei Sachseln in Obwalden. Pfarrer Heinrich (Heimann, Heimo) am Grund aus Stans ist zu Besuch beim Einsiedler Bruder Klaus im Ranft, am 22. Dezember 1481. Bruder Klaus (1417–1487) trägt eine violettbraune Kutte. Er begrüsst mit Händedruck den

Stanser Pfarrer, welcher ein dunkelvioletes, langes geistliches Gewand und eine gleichfarbige Mütze trägt. An der linken Hand hat Pfarrer am Grund (ca. 1449–1493) einen roten mit Messing beschlagenen Brevierbeutel. Sein Begleiter Kaplan Anton Wanner ist als Geistlicher charakterisiert durch den Schnitt seines hellblauen Gewandes, die Form seiner schwarzen Mütze und den roten Brevierbeutel. In der unteren Bildhälfte befinden wir uns im Ratssaal von Stans am 22. Dezember 1481. (Das Rathaus von Stans brannte im Jahre 1713 ab, nur sein Turm ist noch erhalten). Ein Teil der acht Boten der eidgenössischen Orte sitzt auf den Wandbänken, andere auf einer Holzbank mit Rücklehne um einen Tisch herum, an welchem der Schreiber protokolliert. Der Urner Abgesandte trägt ein schwarz-gelb gespaltenes Gewand mit einem violetten Barett, die übrigen Boten sind bürgerlich gekleidet. Der Begleiter des Stanser Pfarrers im blauen Gewand hat die Mütze abgenommen, er steht am Tisch und berichtet den Gesandten. Pfarrer am Grund seinerseits hält den rot-weiss geklei-

deten Unterwaldner Weibel am linken Arm zurück. Der Weibel wollte hinauslaufen, um die Nachricht dem Volke zu verkünden.

Die Botschaft war jedoch nur für die Tagsatzungsteilnehmer bestimmt. Ein weiterer Ratsweibel in rotem Rock und Mütze sowie weiss-blauen Hosenbeinen steht unter der Türe. Es sind also dreizehn Personen abgebildet: acht Boten, ein Schreiber, zwei Geistliche und zwei Ratsweibel. Wie Bruder Klaus fehlen ebenso die freiburgischen und solothurnischen Abgesandten. Schilling gibt die Namen der in seinem Bild anwesenden Ständesvertreter der acht eidgenössischen Orte, einiger Begleiter und der geistlichen Vermittlerpersonen nicht an. Der Luzerner Chronist war, obschon offenbar in Stans anwesend, vielleicht nicht selbst Augenzeuge der Versammlung vom 22. Dezember 1481 und zudem entstand sein Bild erst 32 Jahre nach dem dargestellten Ereignis. Dank Abhandlungen, gedruckten und ungedruckten schriftlichen Quellen sind die Namen wenigstens eines Teils der Tagsatzungsteilnehmer bekannt, jener von Luzern und Uri sowie der zugewandten Orte Freiburg und Solothurn. Es handelte sich dabei durchwegs um angesehene Persönlichkeiten aus der Oberschicht der Bevölkerung. Nach

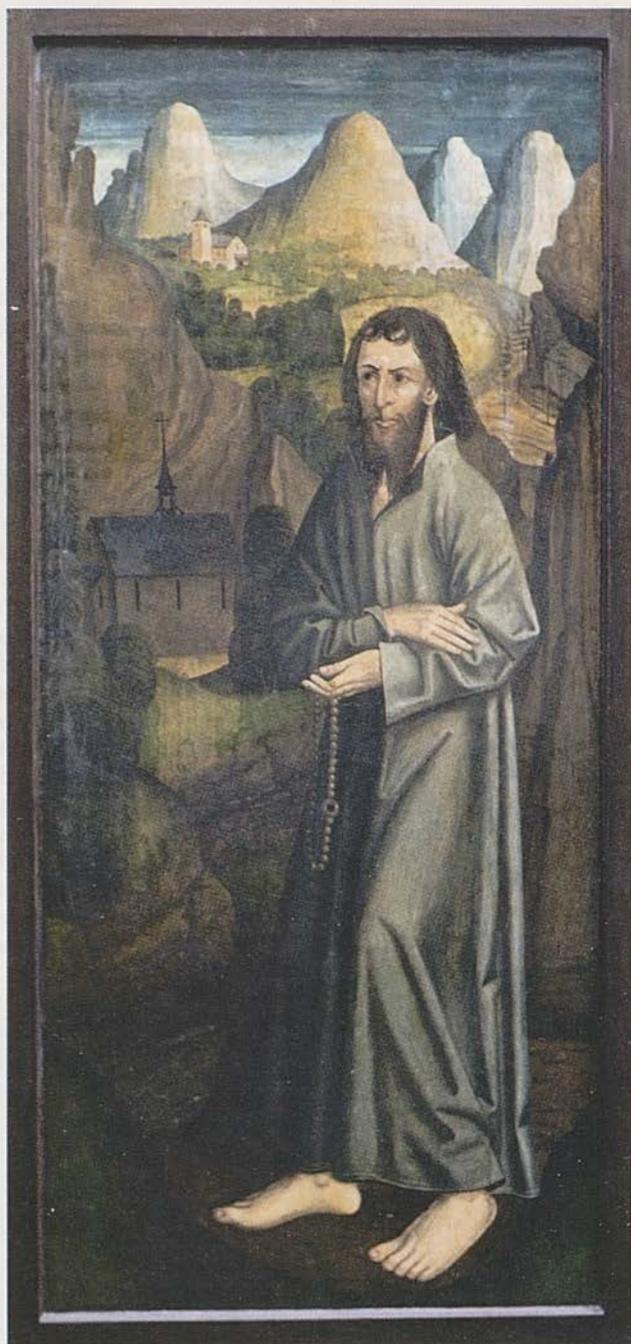


Abb. 4. Niklaus von Flüe (1417–1487). Öl auf Holz (1492, Künstler unbekannt), Altarflügel der Pfarrkirche St. Theodul, Sachseln, befindet sich als Leihgabe der Pfarreistiftung im Museum Bruder Klaus, Sachseln (Photo Urs Sibler, Sachseln).

Auskunft von Stefan Jäggi des Luzerner Staatsarchivs sandte Luzern gemäss damaliger Rechnungsbelege sieben Gesandte nach Stans, unter andern auch Caspar von Hertenstein. Es kann somit angenommen werden, dass einer oder mehrere Mitglieder der Luzerner Abordnung im Ratsaal hätten präsent sein können. Ausserdem war einer der Luzerner Stadtschreiber, Johann Schilling, bei den Verhandlungen dabei. Der Stand Uri wurde von Landschreiber Johann Bürger repräsentiert. Für Freiburg waren es laut Mitteilung von Staatsarchivar Alexandre Dafflon die Ratsmitglieder Jean Gugleberg und Jacob Bugniet, für Solothurn Schultheiss Henmann Hagen (ca. 1425–1498) sowie der diplomatisch gewandte Stadtschreiber Hans vom Stall (1419–1499). Betreffs der Namen der Abgesandten von Zürich, Bern, Schwyz, Unterwalden (Ob- und Nidwalden), Zug und Glarus gibt es keine Hinweise. Für einige andere Tagsatzungen im Jahre 1481 hingegen sind die Boten aller acht Orte namentlich bekannt. So war zum Beispiel an der Tagsatzung in Luzern vom 6. Juni 1481 Bern mit Adrian von Bubenberg, dem Verteidiger von Murten 1476, und Stadtschreiber Thüring Fricker (1429–1519) vertreten. Thüring Fricker, Doctor decretorum (Doktor der geistlichen Rechte), war zusammen mit Hans vom Stall massgeblich beim Ausarbeiten des Stanser Verkommnisses beteiligt. Der spätmittelalterliche Begriff Bote wurde sowohl für Gesandte und Diplomaten als auch für die Weibel und Nachrichtenübermittler verwendet. Die Gesandten an den eidgenössischen Tagsatzungen wurden somit als Boten bezeichnet, die Anzahl Abgeordneter der einzelnen Orte variierte an den Versammlungen sehr stark. Sie waren Mitglieder der lokalen politischen Führungsschichten ihrer Orte und damit oben in der

sozialen Hierarchie. Die Boten amtierten vor allem als Landammann, Schultheiss, Bürgermeister, Landvogt, Stadt- oder Landschreiber, Seckelmeister oder Ritter. Die Vertreter der Städte hatten Vorrang vor denjenigen der Länderrorte. In den Gesandtenlisten der Tagsatzungsabschiede werden immer zuerst die Städte Zürich, Bern und Luzern aufgeführt, gefolgt von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus. Die Rangordnung fand ihren Ausdruck auch im Kleidungsstil der Tagsatzungsteilnehmer.

Vergleich des Bildes in Düdingen mit der Ansicht von Diebold Schilling

Obwohl Bruder Klaus an der Tagsatzung vom 22. Dezember 1481 im Stanser Rathaus nicht anwesend war, schmälerte dies seine Bedeutung und politische Wirkung als eidgenössisches Symbol und als Friedensvermittler keineswegs. Aus heutiger Sicht hatten die Boten der Städte Freiburg und Solothurn den Status von Beobachtern und waren deshalb wahrscheinlich nur zeitweise an den Verhandlungen beteiligt. Im Bild von Schilling sind sie jedenfalls nicht dabei. Sowohl Niklaus von Flüe wie auch die Abgesandten Freiburgs und Solothurns sind demgegenüber in der Dündinger Version anwesend. Wie vorher dargestellt, findet sich hier das Konzept der ursprünglich symbolischen, nun aber historisch verstandenen Präsenz von Bruder Klaus. Dieses Gemälde gibt also nicht die historische Realität wieder. Die Tagsatzungsteilnehmer sind in Dündingen von Mitgliedern der örtlichen Oberschicht dargestellt. Diese führenden Persönlichkeiten werden dadurch geehrt. Dies ist ein interessanter Ansatz, nahmen doch wie wir gesehen haben, die eidgenössischen Gesandten von 1481 in der sozialen Hierarchie ebenfalls einen hohen Rang ein.

Bibliographie (Auswahl)

- Amtliche Sammlung der ältern eidgenössischen Abschiede, Band 3/1: 1478–1499. Segesser, Anton Philipp (Bearb.). Zürich 1858.
- Brügger, Alfons. Geschichte und Geschichten der Pfarrei Dündingen. Dündingen 2002.
- Die Luzerner Chronik des Diebold Schilling 1513. Faksimile-Ausgabe, Luzern 1977 inkl. Kommentare und Bearbeitungen von Alfred A. Schmid (1981) und Robert Durrer (1932).
- Durrer, Robert (Hg.). Bruder Klaus – Die ältesten Quellen über den seligen Nikolaus von Flüe, sein Leben und seinen Einfluss. Erster Band, Sarnen 1917 – 1921.
- Elsener, Ferdinand. Rechtsgeschichtliche Anmerkungen zum Stanser Verkommnis von 1481. In: 500 Jahre Stanser Verkommnis – Beiträge zu einem Zeitbild. Historischer Verein Nidwalden, Historisch-Antiquarischer Verein Obwalden (Hg.). Stans 1981.
- Gut, Katrin. Sittliche Lehranstalt oder öffentliches Ärgernis? Die Theatergesellschaft Dündingen um 1900. Freiburger Geschichtsblätter, Band 73. Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg (Hg.). Freiburg 1996.
- Jucker, Michael. Gesandte, Schreiber, Akten – Politische Kommunikation auf eidgenössischen Tagsatzungen im Spätmittelalter. Dissertation an der Universität Zürich 2003. Zürich 2004.
- Walder Ernst. Die Entstehung des Verkommnisses von Stans in den Jahren 1477 bis 1481. In: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens, Heft 44. Historischer Verein Nidwalden (Hg.). Stans 1994.
- Historische, biographische und kunstgeschichtliche Lexika der Schweiz.



Die Taverna

Von Peter Lehmann, Dipl. Ing. ETH, und Markus Bapst, Dipl. Biologe, Freiburg, Büro Triform SA

Zwischen seiner Quelle im Franislismoos bis zur Mündung in die Sense bei Flamatt durchquert die Taverna drei Landschaften: Die Obere Taverna von der Quelle bei Ried bis zur Gagenmühle, die Mittlere Taverna ab der Gagenmühle bis oberhalb der Mühle in Schmitten nach der Einmündung des Ledäubachs und die Untere Taverna ab der Mühle in Schmitten bis zur Mündung in die Sense. Die drei Abschnitte weisen je eine andere Charakteristik und Entwicklungsgeschichte auf.

Die Kartenausschnitte für die Jahre, 1900 und 2006 zeigen die Entwicklung und die Form, welche die Taverna im Laufe der Zeit unter dem Einfluss der menschlichen Tätigkeit angenommen hat. Deutlich zeigt sich der Übergang von einer sehr lokalen Wirtschaft mit schlechten Verkehrsverbindungen in die Zeit einer besser organisierten Landwirtschaft mit den Auswirkungen der grossen Entwässerungen für eine bessere

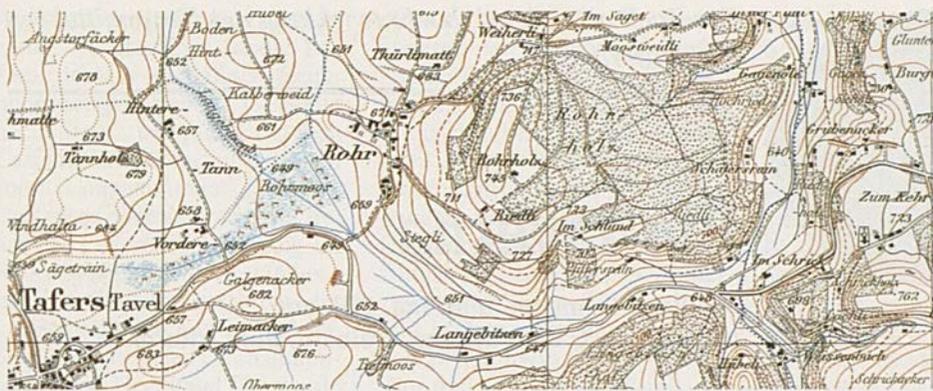
Produktionsbasis bis 1950. Ab 1980 wird der Raum der Taverna nicht mehr als vorrangig für die landwirtschaftliche Produktion betrachtet. Andere Ansprüche werden wichtiger: Die Ableitung des Regenwassers aus den stark wachsenden Siedlungen vor allem in Tafers, die Gefährdung der Siedlungen im Mühltal bei Wünnewel und des Dorfs in Flamatt erfordern eine neue Ordnung für die Taverna.

Obere Taverna

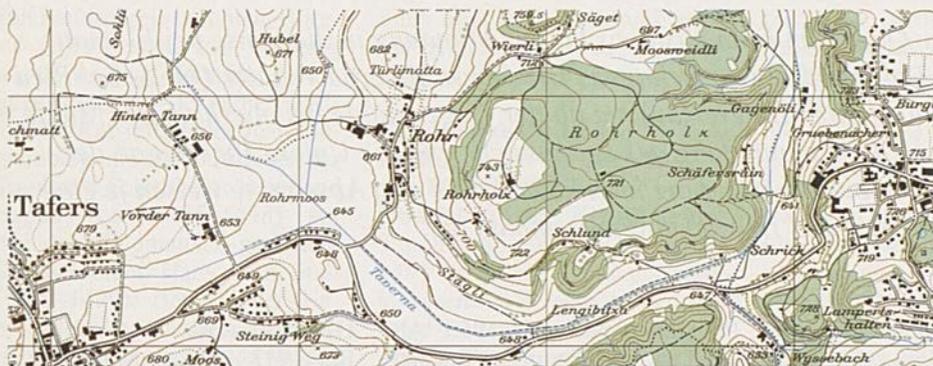
Bis 1913 gab es Mühlen bei Gagenöli und Gagenmüli. Der Mühlenkanal wurde damals entlang der Talflanke zu St. Antoni geführt. Zuerst wurde mit dem Wasser die Öle angetrieben und vor der Einmündung in das Stammbett die Mühle. Wie auf der Siegfriedkarte von 1900 ersichtlich ist, wurde das Rohrmoos bei Tafers seinem Namen noch gerecht. Die wachsende Bevölkerung verlangte nach einer grösseren Produktion und dieses flache vernässte Gebiet konnte bloss als Weide und Streuwiese genutzt werden. Im Rahmen der grossen Entwässerungsarbeiten von 1910 bis 1916 wurde die Taverna ab der Gagenöli abgesenkt, um eine Vorflut für die Entwässerung des Rohrmooses zu schaffen. Im Zuge dieser Arbeiten wurde den Mühlen das Wasser abgegraben. Diese mussten somit aufgegeben werden. Zur dieser Zeit wurden auch die Seitenbäche in Röhren verlegt. Diese Arbeiten hatten zur Folge, dass das Tal bis zur Gagenmühle ausgeräumt und für die landwirtschaftliche Nutzung optimiert wurde. So präsentiert



Mit den Entwässerungen im 20. Jahrhundert wurde das Rohrmoos landwirtschaftlich nutzbar. Die Taverna erhielt ein Ufergehölz, das die Landschaft aufwertet und ökologisch bereichert.



Um 1900 trug das Rohrmoos den Namen «Moos» noch zu Recht, wie die Siegfriedkarte von 1900 aufzeigt (oben). In der Zwischenzeit wurden das Moos entwässert und die Seitenbäche in Röhren gelegt (Landeskarte der Schweiz 1:25 000, Blätter 1185 und 1186, Ausgabe 2006. (Reproduziert mit Bewilligung von Swisstopo [BA 08 1628]).



sich die Landschaft auch heute noch nach der zweiten Absenkung der Taverna, mit Ausnahme der Gestaltung der Uferbereiche. War das Ziel bis in die 1970er Jahre eine Entwässerung der landwirtschaftlich nutzbaren Flächen, so kam bei der letzten Korrektur der Taverna in den 1990er Jahren als wichtigstes Ziel die Entwässerung der Baugebiete von Tafers hinzu. Die angewandte Methode war dieselbe wie schon 1912: ein Absenken der Bachsohle. Neu kam aber der Gedanke hinzu, einen Bach zu gestalten, der möglichst vielen Lebewesen einen attraktiven Lebensraum bietet. Aus diesem Grund wurden die Böschungen nach Möglichkeit nicht mehr durchgehend mit Längshölzern befestigt wie 1912, sondern mit Hecken stabilisiert. Dadurch entstand ein Ufergehölz, welches die Taverna heute auf dem gesamten Abschnitt von Tafers bis Gagenmüli prägt. Die Gestaltung der Böschungen hat die Landschaft aufgewertet und das ökologische Netz verbessert.

Die neuen Lebensräume müssen jedoch gepflegt werden und sind somit mit einem erhöhten Unterhaltsaufwand verbunden.

Mittlere Taverna

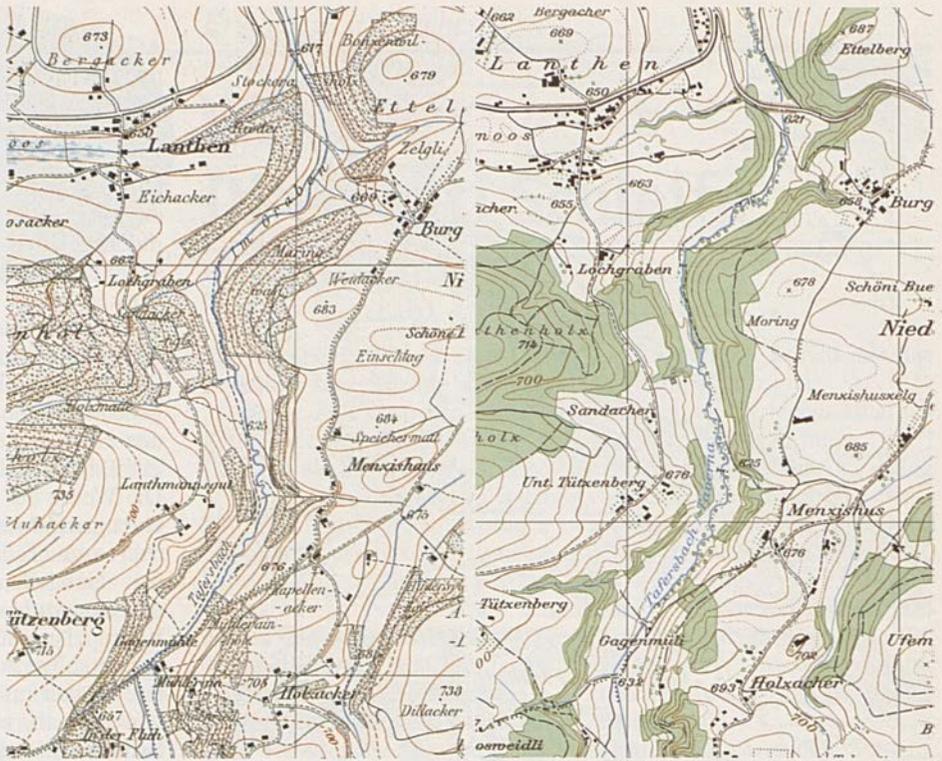
In diesem Abschnitt des Bachs manifestieren sich keine besonderen wirtschaftlichen Interessen. Wie aus den Kartenausschnitten für die verschiedenen

Zeitabschnitte ersichtlich, hat sich deshalb der Charakter des Bachs, abgesehen vom Damm in Burg, für die Strassenverbindung von Schmiten nach St. Antoni und Heitenried nicht verändert. Die Taverna ist hier ein naturblassener Bach geblieben. Dieser Abschnitt war schlecht zugänglich. Es gab keine grösseren Siedlungen in direkter



Im mittleren, weitgehend unberührten Abschnitt mäandert die Taverna. Lebendverbau und Ufergehölz prägen den Flusslauf.

Die Karten-
ausschnitte
des Abschnitts
Gagemüli-
Strassendam-
burg dokumen-
tieren die ge-
ringe Evolution.
(Landeskarte
1900, Landes-
karte 2006,
Blatt 1186.
(Reproduziert
mit Bewilligung
von Swisstopo
[BA 08 1628]).



Nachbarschaft und das Gefälle ist klein. Eine mögliche Nutzung zum Antrieb von Mühlen hätte den Bau langer Triebwasserkanäle bedingt. Da der Aufwand den möglichen Nutzen überstiegen hätte, blieb dieser Teil der Taverna als schönes, idyllisches Tal erhalten. Auch heute übersteigen die Kosten einer Tavernakorrektur, beispielsweise zur Gewinnung besserer Landwirtschaftsflächen, deutlich den möglichen wirtschaftlichen Gewinn. Bauliche Eingriffe in diesem Abschnitt wären zudem ein herber Verlust für den Natur- und Landschaftsschutz. Die Erhaltung des Tals als naturnaher, ruhiger Erholungsraum gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Untere Taverna

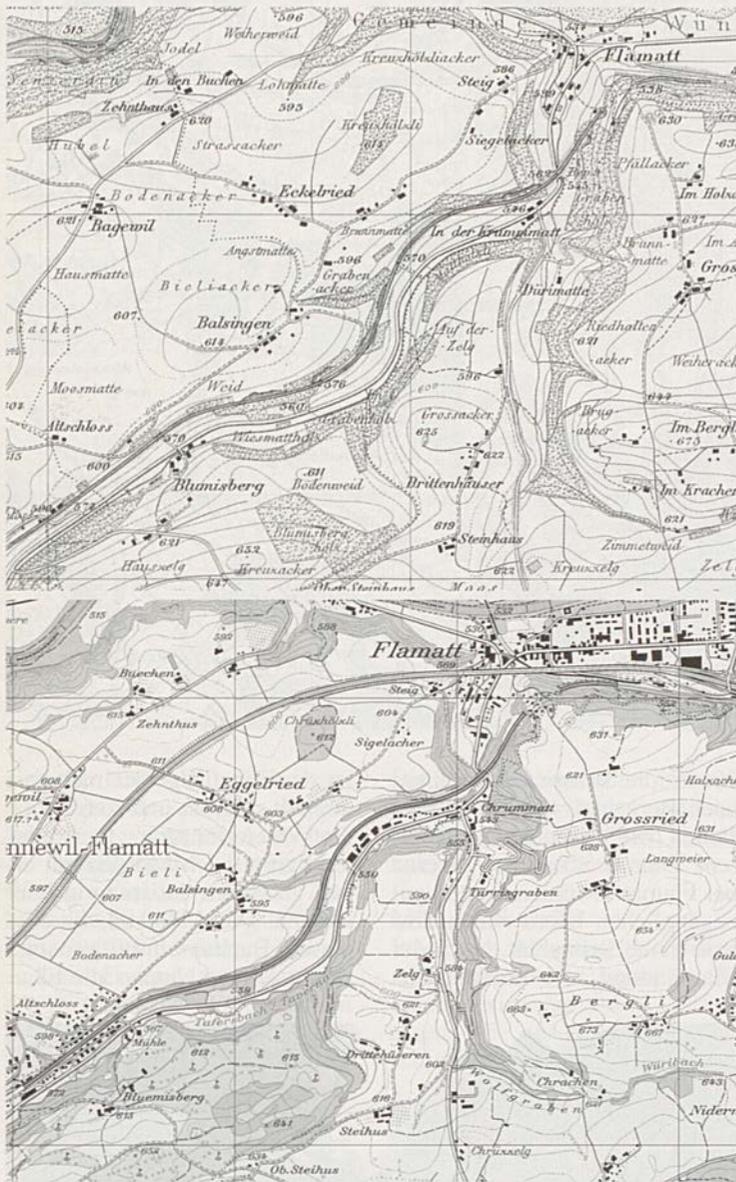
Der Abschnitt ab der Mühle bei Schmitten bis zu Mündung in Flamatt weist die interessanteste Entwicklungsgeschichte auf. Er zeichnet sich durch ein grösseres Gefälle aus. Durch sein Tal führt seit der ersten Hälfte des

19. Jh. die Strasse von Freiburg nach Bern und seit den 1850er Jahren die Eisenbahn mit ihrem Damm über die Taverna bei Flamatt. Mühlen an den gut zugänglichen Ufern waren deshalb keine Seltenheit. Nach der Einmündung des Ledäubachs

ist das Einzugsgebiet mehr als doppelt so gross und somit auch die Wasserführung. Es konnten darum auch Mühlen mit einer grösseren Leistung gebaut werden. Das Mühletal, so wird dieser Bachabschnitt genannt, macht seinem Namen alle Ehre.



Noch sind an der unteren Taverna einige Zeugen der ehemaligen wirtschaftlichen Nutzung des Flusses erhalten, wie etwa die Knochenstampfe in Mühletal.



Am untersten Abschnitt der Taverna, wo das Gefälle und die Wassermenge am grössten sind, fand auch die grösste Nutzung durch zahlreiche Mühlen statt. Neue Verkehrswege (Strasse, Eisenbahn) begünstigten diese Entwicklung. Doch gleichzeitig ist hier auch das Überschwemmungsrisiko am grössten. (Siegfriedkarte 1900 und Landeskarte 2006, Blatt 1186. (Reproduziert mit Bewilligung von Swisstopo [BA 08 1628]).

Seit 1850 sind folgende Mühlen entlang der Taverna entstanden und in der Zwischenzeit bereits grösstenteils nicht mehr in Betrieb: Die Mühle in Mühletal, die Sägerei in Mühletal, die obere Mühle in Blumisberg,

die Knochenstampe in Blumisberg, die Mühle in der Chrummatt oberhalb der Einmündung des Würibachs und der Strasse nach Überstorf, die Mühle von Flamatt beim Friedhof und als jüngste die Mühle der Mühlen

AG vor der Strasse von Flamatt nach Sensebrücke.

Der Betrieb dieser Mühlen hat den Lauf der Taverna geprägt. Bei geringer Wasserführung wurde alles Wasser dem Hauptlauf entnommen und auf die Mühlräder geleitet. Grosse Bachabschnitte wurden somit zeitweise trocken gelegt. Dem Vorteil der wirtschaftlichen Nutzung stand der Nachteil einer kleineren Abflusskapazität bei Hochwassern gegenüber. Dies machte sich bei den Hochwasserereignissen von 1957, 1987 und 2007 bemerkbar. Die Wehre der Wasserfassungen erzeugten einen Rückstau, welcher zum Teil die oberliegenden Gebäude überschwemmte und zum anderen Wasser auf die Kantonalstrasse leitete. Diese wurde selbst zum Bach und leitete Wasser bis ins Dorfzentrum von Flamatt, wo jeweils grosse Schäden zu beklagen waren, im Jahre 1957 in Krummatt oberhalb des Eisenbahndamms gar ein Todesopfer.

Heute wird die wirtschaftliche Nutzung in der Interessengewichtung mit dem Schutz gegen Hochwasser und einem natürlichen Gewässer als weniger wichtig angesehen. Die sich daraus ergebenden Auflagen führten und führen dazu, dass die Mühlen aufgegeben werden. Im öffentlichen Interesse stehen heute ein möglichst naturnaher Bach und ein hoher Schutz unserer Häuser und der Infrastruktur vor Hochwasser. Die künstlichen Abflusshindernisse werden deshalb aus dem Bach entfernt. Die Taverna wird nach dem heute vorgesehenen Ausbau wieder ähnlich aussehen wie in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Zukünftige Generationen mögen neue Interessen in den Vordergrund stellen und unser Bach wird seine Gestalt im Interesse der Anwohner erneut anpassen müssen.

Quellen:

Albin Lehmann, Schmittgen; geo.fr.ch



Di erschti Schleife

Von Ueli Johner-Etter, Kerzers

Am dritte Horner anno viere-sächzg isch es sowyt gsy. Mit myne Kollege us em Seebezirk u vo de agränzende Bärner Dörfer sy mer uf Aarou i d Kavallerie-RS ygrückt.

Scho im Zug sy mer ganz über-sühnig gsy. Vilicht ischs o e chley Gaugehumor gsy. Jedefaus het jede vo üs vo syne Vorbelaschti-g aus zuekünftige Draguner gwüsst z erzeue. Jede het vom Ghöresäge wöue wüsse, was üs die nächschte nünzäh Wuche erwarti.

So ha i gha z brichte, dass scho my Urgrossvater im Kavallerie Regi-mänt No.2, der Grossvater sogar aus Wachmeischer im sächsi u o my Vater ir Schwadron 6, aui als Draguner ihre Diensch für ds Va-terland gleischtet hey. D Zyt isch im Nu verfloge. Z Aarou sy mer rätig worde, bevor mer dür ds grosse Tor i Kasärne yrücki, no e toui

Portion Spaghetti ga z ässe. Der Ärscht u der Erich hey bhauptet, äs gäb de Znacht sowiso nume e Servela u e Bitz Brot.

Das isch när tatsächlich o so gsy. U de sy mer na üser Meinig ersch no zimli luut begrüesst worde u hey scho ir erschte Stung müsse lehre, wie me militärisch korräkt grüesst.

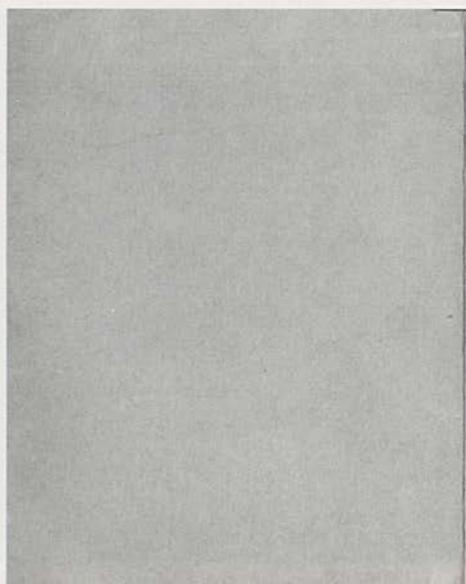
Die erschte Tage sy prägt gsy vom persönliche Materiau fasse, vom Ryt- und Läderzüg, wo e Füsilier kei Ahnig cha ha dervo. Bim Heymarschiere vom Züg-hus mit au däm Karsumpu hey mer gwährweist, für was au das Zügs söu guet sy u hey überleit, wo mer äch das aus söu verstoue. Aber das isch du scho befohle worde. Mit der militärische Or-nig u Präzision im Schlag und uf der Plangege, d Stauornig vo Sattu, Dechi u Zoum u Putz-

seckli im Stau... äs hätt mytüüri no viu meh Platz gha.

Speter ir e fyrleche Übergab über der Schwyzerfahne, wo i mys Sturmgwehr us der Hang vom Oberlütnant Aeby ha dörfe entgägenäh, hets mi gwüss fasch echley tschuderet vor Ehrfurcht. De sy mer zugswys i Zwöierkol-lonne gäge Güeterbahnhof ga d Depotross uslade. Die sy de Rekrute je nach Grössli u Poschtur zueteut u i de Stallige unger-bracht worde.

Mit der Akunft vo dene Paggel, wy mer dene «Depot» öppe gseit hey, het jetz am Morge früeh ei Houptbeschäftigung uf em Ta-gesbefähl der fescht Platz gha: d Rytktion i eire vo de grosse Rythau. Speter hey mer de di grosse und chlyne Volte und an-geri Übrige mit üsene Vierbei-ner o im Schache absolviert.

*Diestbüchlein
des Kavallier-
pferdes «Veni-
zelos», eines
französischen
Wallachs mit
Geburtsjahr
1959.*



Form. 3.1

SCHWEIZERISCHE ARMÉE
ARMÉE SUISSE

DIENSTBÜCHLEIN
für das Kavalleriepferd
LIVRET DE SERVICE
pour le cheval de cavalerie

N^o 350 + 12

Name:
Nom: Venizelos

Bemerkungen — Observations

Auf 1.1.1974 mit Fr. 69.50 Nachzahlung
als Eigent. m. dem Reiter überlassen.
Verkaufspreis bis Ende 19...

Tet. Vacc.			
20.7.	2.9.	23.6.	
12.	20.	23.	69.50.23

1541



Der neu ersteigerte «Venizelos». Auch Uelis Schwester Dorli freut sich.

Na der Rytstung isch zmindest ir erschte Häufli vor RS ganz diskret uf em Tagesbefäu «Körperpflege» gstange. Mir hey zwar für die Pfleg ganz ä angere Usdruck brucht.

Im ungerschte Gang vo der aute Kasärne hets e länge, töife Brünnetrog der Wang na gha. Der erscht het der Wasserhahne ufdräit und uf Befähl vom Tageswachmeischer het die ganzi Rytclass uf eim Glid, mit em Rügge gäge Trog, wo mit Wasser gfüt gsy isch, Stellig bezoge. Uf Kommando sy d Hose ache, u mir sy dry ghocket i ds chaute Wasser.

Zwar het die Prozedur mänglich scho chley d Blase gfeckt, aber di erhitzte Hingerteile schön gchüet u doch mit der Zyt fei e chley «Läderhuut» ggää.

Näbem Ryte isch no aus Mügliche und Unmügliche, die sogenannte militärischi Usbildig, im Programm gsy: Usbildig a de verschidene Waffe, Zugschuel, Tenüfeze, Alarmüebige, Nachtmärsch und no viu anders. Üs junge Regrute isch der Sinn dervo mänglich zwar schleierhaft gsy. Und viufach het gar mängs nid yglüchtet, aber Befäu isch Befäu gsy... Punktum, Schluss.

Je nach Zug sy mer zu üser Zyt am Sturmgwehr 57, Rakrohr (Raketenrohr), MG (Maschinen-

gewehr) oder a de Gwehrgranate im Flachschiess uf d Panzeratrappe oder im Bogeschuss uf «findlich Stellige» drillt worde. Das vor auem i der «Gehre», em Schiessplatz vo Aarou, wo d Schue im chläbrige Juradräck so viu abübercho hey, dass me si am Abe bim ID (innere Dienscht) fasch nümme suber bracht het. Im Nu isch die erschte Häufli vo üser Regruteschuel düre gsy, und de isch für üsi Bärnerschwadron, wo mir Dütschfryburger sy derby gsy, dr gross Tag aabroche: D Steigerig vo üsne «Eidgenosse» – so het me de Ross vo de Kavallerische gseit.



Ausritt in den Schachen während der Rekrutenschule 1964 in Aarou.

D Depotross hey chönne abggää wärde, sy zrüg uf Bärn i ds Kavallerie-Remonte-Depot. U defür sy vo dört die Ross uf Aarou cho, wo vo de Bereiter neu usbildet worde sy.

Natürlech isch sofort es Useläse losggange, isch probiert worde, Vor- u Nachteile vo dene Tier usezfinde. Di arme Ross hät aune oder zmindest viune Aaforderige sölle gnüege, keni Fähler u Mängu ha, elegant zum Ryte u wiuigi Springer sy, u nid zletscht frein sy im Stau, nid outoschüch, guet zum ei- oder zwöispännig Fahre...

E Dienschtkolleg vom Vater isch z Bärn Bereiter gsy. U vo ihm hey mer erscht Uskünt über Tugende, aber o Untugende vo dene junge Eidgenosse «us erschter Hang» übercho. So han i e Lyschte vo vier, föif Ross gha, won i chley spezieuer ha söie beguetachte.

Vor der Steigerig han i ir «Chöttibrügg» la Zimmer reserviere für Vater, Mueter und my Schweschter, wo am Tag vor der Steigerig uf Aarou cho sy. Schliesslech het ja dr Vater müesse Gäut bringe, dass i de my ersteigeret Eidgenoss bar chönn zahle. Am spetere Namittag het de di ganzi Familie uf em Rundgang dür d Stallige e Prioritätelyschte feschtgleit, bi weune Ross dass i de vüre söu

druf ga biete und auefaus loose. Das hey aber o aui angere Kamerade u ihri Väter u Berater ähnlech oder glych gmacht, u so isch eis Drück gsy i dene Stäu hinger de Ross. Di hey uf ihre Stroumatratze vermuetlech d Wäut nüm verstange.

A d Steigerig säuber cha i mi chum meh bsinne, wiu i so nãrvös bi gsy. Jedefaus, wo dr «Venizelos», 350 + 62, Fuchs, föif jãhrig, 160 Mass, die haubi Schatzig 1250 Franke, a d Reihe cho isch, bin i bi mym erschte Favorit vüre gsprunge, u mit mir no zwe angeri Kollege.

Im Nu hey mer enang uchebote bis zu de bewuigte 400.– Fr. ... u scho isch der Adjutant mit em Loosseckli vor üs gstange. Im erschte Alouf han i ds höchschte Nummero zoge. U so isch der «Venu», wyn ihm nãr ging gseit ha, nach em Zahle uf em Schuelbüro mys Eigetum worde.

Mir zwe hey jetz no chley meh aus zwe Monet Zyt gha, üs anenang z gwane. Mir sy zãme i d Schiessverlegig i Pruntrutzipfel u wider zrüg uf Aarou gritte, hey im Suhrewald usbunge und im Schache die erschte Springüebige gmacht.

Mitti Juni, wo mer entlaa worde sy, hãt mer eigentlech mit üsne



Winter-WK in den 1960er-Jahren.

Vierbeiner mit der Bahn bis uf Cherzers chõnne fahre. Mir hey aber Frachtbrief u Billet nume bis uf Bãrn glõst. Au Lüt vo Bãrn bys i ds Seeland hey söue gseh, was da für flotti Sibnerdragner mit ihre Eidgenosse früs ch vo Aarou hey chõme.

Aus Gägeleischtig für e haube Prys, wo schliesslech der Bund a üsne Vierbeiner gleischtet het, isch dã, wy sy Bsitzer, dienschtpflichtig gsy, u mir hey zãme a

de Rytüebige vom Kavallerierytverein Fryburgisch Seebezirk müesse teilnãh. Das isch mir zwar nie ãs Müesse gsy. No grad einisch het sech usegestellt, dass my Franzos, der «Venu», guet u gãrn tuet springe.

So isch dãr Summer langsam düre, u im Septãمبر isch z Murte im Pantschou d Springkonkurrãnz vo üsem, vo mym Rytverein gsy.

Am Samschtig am Morge bin i mit hohlem Chrütz Richtig Murte zue gritte. Sicher isch der aut bãrnisch Kavalleriegenerau Lentulus nid mãngisch so grad uf sym Ross ghocket wy i a säubem Morge.

I bi ir Kategorie Erõffnigsprys D1 / U1 ygschribe gsy.

Bir Parcoursbesichtiging bin i ärschtig vo Hindernis z Hindernis und ha mer d Linieführig yprãgt, der Doppsprung han i gschritten wi e aute Profi, u derby chuüm gwüsst, was e lãngi oder chürzeri Dischtanz isch. Nãr zum «Venu»... nachegurtet und ufgstige, ãs paar Galoppsprung uf em Abrytplatz, e Ghorsamsprung, und scho sy im Lutsprãcher my Name u dã vom junge Eidgenosse bekannt ggã worde.

I bi ygritte, ha vor der Jury salu-



«Venizelos» erhãlt eine Schleife.



Die Rekrutenschule-Reitklasse mit den Depotpferden.

tiert und nach der Freigab vom Start mit der Glogge uf lüggli Hang agaloppiert. Zersch Bäsehürde mit em Stangli obedruff, ds Gartetörli, äs chlys Ochserli, jetz uf rächti Hang d Fäudwägsperri, di chlyni Muur mit em Fryburger- und Schwyzerwappe, di blau-wysse Brüsselerlade und nach ere erneute Cheri der Doppusprung... Aus isch guet ggange bis jetz. U jetz no Trip-pubare und zum Schluss no e Stationate. I ha i auem Ryte em Vater sy Ratschlag im Ohr gha: Reschpaktier die eifache Sprüng, die sy schwiriger aus die, wo öp-pis darsteue!

No dür d Zytmässig... Nuu Fähler! I has chuun chönne gloube! I ha em «Venu» flattiert und ne mit Zückerli verwöhnt. Zwar han i chley e längi Zyt gha, will i bim Chehre mängisch chley Müei ha gha für e «Venu» z erreise, aber das het mi überhoup nid gstört. Speter bin i de mit Martingal (= ein Y-förmiger Hilfszügel, wo der Zügel durch zwei Ringe läuft, damit das Pferd den Kopf nicht hochnehmen kann) gritte. Bi der Rangverkündigung hets für die viertletschti Schleife glängt.

Für mi aber, oder für üs zwe, isch die erschti Schleife wy ne Siig gsy!

Uf der Ehrerunde zu de «Alte Kamerade» bin i im Glück gsy, u o der «Venu» het zum erschte

Mau gspürt, dass so e Nuller öp-pis Bsungerigs muess sy u het bewise, dass är im Takt vor Musig cha galoppiere.

Im Louf vo de Jahre sy mer es guets Team worde, der Venizelos und ig. I ha mit ihm a die hundert Plakette gwunne, drunger erschti Räng und mir hey Glogge, Zinnchanne u angeri Ehregabe hey-bracht.

Mit jeder Platzierig hey d Eh-redame am Zöimli e Schleife a-ghänkt. Die han i im «Entrée» i re Reihe rundum ufghänkt.

Unvergässlech sy di verschidene einzigartige Concoursplätz, wy öppe d Nachtspringe i der Arena z Avenches, ds Fryburger Dragunerchampionat aber o d Fuchs-

schwanzjagde, d Mehrkampf oder Patrouilleritte.

Deheyne isch der «Venu» mit em «Fanny» no es zytlang am Graswage, ar Säjmaschine oder am Bschüttiwage gloffe, bis je länger je meh der Traktor, Ladewage, Aboumaschine u Druckfass uf em Betrieb hey überhang gno.

Na sibe WK im Waadtland, Jura, Schwarzeburgerland u Buechi-bärg het 1972 üsi Schwadron 7 z Giffers der letscht Draguner-WK absolviert.

D Kavallerie isch im Rahme vor Armeereform abgeschafft worde, und d Kavallerische sy als Panzergrenadiere umgschue-let worde.

Mit emene letschte Regimänts-defilee z Avenches het sech d Kavallerie vom Schwyzervolk verabschidet, und i ha mi us em aktive Springsport zrüggezoge.

Bi üsem Huusgang, im Entrée, sy ringsume Schleife i aune Farbe ghanget. I weiss nid, wy mängi. Im lingge vordere Egge aber ganz e bsungeri, e schwarz-wyssy. U i silberiger Schrift isch druf druckt gsy: Springkonkurrenz Murten 1964.

Wo dr Vater im Summer 75 amene Härzinfarkt gschorbe isch, han i di schwarz-wyssy Schleife im lingge vordere Egge abghänkt u die erschti Schleife isch mit ere Rose my Grabbyyag worde.



Gefreiter Ueli Johner mit seinem «Venizelos» bei einem Concours in Gümmenen.



Mit Wilhelm Tell über den Atlantik

Von Tony Kopp, Venezuela

Joseph-Anton Kopp (Tony) wurde am 25. März 1943 als dritter Sohn von Dietrichs Anni von Baletswil im Schloss Breitfeld bei Bürglen geboren. Nach den Schulen und einer Bäckerlehre arbeitete er in St. Gallen; nach der Rekrutenschule fuhr er als Koch auf einem Schweizer Schiff um Afrika herum. In Südafrika baute er ein Segelboot und fuhr danach über den Atlantik nach Brasilien. Hier blieb er viele Jahre, zuerst als Bootsbauer, dann als Taucher, bis ihn die Inflation vertrieb. Später wurde er Werft-Manager und Farmer in Venezuela. Er erzählt nachfolgend von seiner abenteuerlichen Reise über den Atlantik.

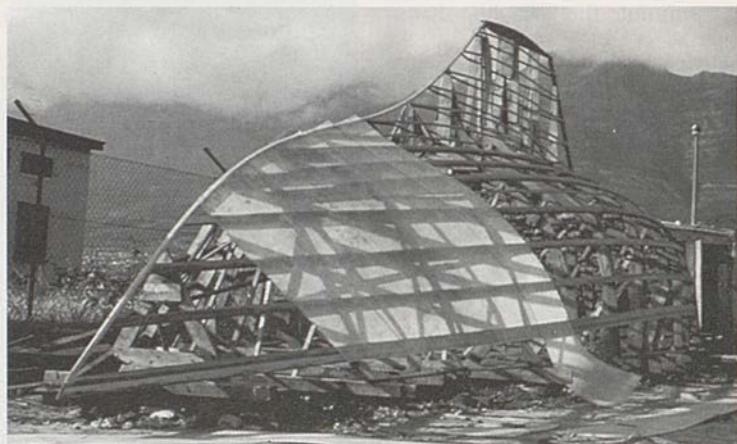
Wilhelm Tell – selbstgebaut

In Kapstadt fand ich eine Stelle als Chef-Bäcker im Swiss-Chalet und begann ein Segelboot aus Kunststoff zu bauen. Dann habe ich meine Stelle aufgegeben und voll am Boot gearbeitet. Und glaubte, es werde so schneller fertig. Doch das Geld ist mir vorher ausgegangen. Da erinnerte ich mich, dass ich in St. Gallen tauchen gelernt hatte und arbeitete in einer Diamantmine. Wir haben an die zwei Jahre gebaut, mein Bruder Hans und ich.

Das Boot *Wilhelm Tell* war 12 m lang, der Mast aus Aluminium, die Segel aus Terylene. Als es fertig war, gab es nur einen freien Termin für die Jungfernfahrt, Freitag, 13. Oktober 1967. Da wollte sonst niemand. Man erzählte uns, eine Königin habe einst den Reeder den Aberglauben austreiben wollen und eigens ein Schiff mit einer Mannschaft, dazu gezwungen an einem Freitag den 13. vom Stapel laufen zu lassen. Man habe nie wieder eine Spur davon gefunden. Um uns sinken zu sehen, hatte sich eine Menge Schaulustiger eingefunden, sogar auf Dächern standen sie.

Die Mannschaft fand zufällig zusammen, ausser mir war noch ein Schweizer, ein Österreicher, ein Deutscher und ein Holländer. Übrigens der einzige, der jünger war als ich; segeln konnte ausser mir keiner. Ich hatte es auch nur nebenbei ein wenig gelernt. Zuerst hatten wir noch ein leichtes Windlein, dann brach es zusammen. Ich sagte: «Gute Gelegenheit! üben wir segelwechseln. Fock runter, Sturmfock hissen! Grosseegel reffen!» Als wir das Grosseegel auf dem letzten Reff

hatten, war plötzlich einer dieser unvorhersehbaren Stürme da, die dieses Kap von jeher berüchtigt machten. Die ersten Seefahrer nannten es nicht umsonst «Kap der Stürme» – ein Fallwind aus den Bergen. Wir segelten gegen den Wind zurück. Am Eingang des Jachthafens liess ich ankern, denn dort drin aufzukreuzen mit einem neuen Boot, schien mir zu heiss. Das Hafenboot schleppte uns hinein und wir verfügten uns sogleich in die Bar, um das erste Abenteuer zu begiessen. Alle



Im Gegensatz zum Menschen fängt ein Boot als Gerippe an.

fragten: «Woher habt ihr gewusst, dass der Sturm kommt?». Es war ein Alterchen da, ein Seebär. Er schüttelte in einem fort den Kopf: «Ich segle schon fünfzig Jahre hier, aber ich kann immer noch nicht voraussagen, wann so ein Sturm kommt. Wie habt ihr das gemerkt?» Ich schnupperte nur am Zeigefinger und schaute den Alten mit zugekniffenen Augen an. Die letzten Rechnungen bezahlte die Mannschaft. Die Abfahrt in Kapstadt erfolgte am 27. März 1968.

Ein Tag an Bord

Als Schiffseigner war ich natürlich Kapitän, daneben auch Koch. Wir organisierten eine Ablösung nach jeweils zwei Stunden am Ruder. Die weniger Geübten baten bei Nachtdienst in bewegter See nicht um Hilfe, sondern lernten, es das nächste Mal besser zu machen. In den windstillen Tagen (einmal sechs, einmal vier) schwammen wir nachmittags ums Boot. Fuhr der Wind in die Segel, wachten wir abwechselnd und versuchten uns ständig zu beschäftigen. Ich nutzte meine Kochkenntnisse in der kleinen Bordküche. Wir spielten auch Karten, hörten Radio. Auf hoher See fingen wir einen Thunfisch und waren gezwungen, einem Wal auszuweichen.

24 h GMT: Wachablösung, Georg geht zu Bett, Bernd übernimmt die Wache. Kurs West.

02 Beat übernimmt } Ruhige Nacht, Windrichtung OSO

04 Anton übernimmt } Windstärke 3

06 Georg übernimmt } Geschwindigkeit 4 Knoten. Ich selbst stehe keine Wache, stehe aber ca. 3-4 Mal in der Nacht auf um zu sehen, ob alles in Ordnung ist.

07 Ich stehe auf und koche Frühstück: Kaffee mit Kondensmilch, Milchreis, Dörrfrüchte, Biscuits, Leberpaste.



Der Kiel musste für ein bewegtes Meer stabiler gemacht werden.

08 Die Jungs waschen das Geschirr und räumen auf. Nachher schlagen wir die Zeit tot mit Lesen, Skatenspiel, Baden (man lässt sich an einem Tau hinter dem Boot herziehen), Fischen.

11 Ich fange an zu kochen.

12 Essen: heute gibts Steak mit Zwiebeln aus der Büchse, Bratkartoffeln, Spinat. Nachtisch Apfel, Getränk: Orangensaft, Kaffee.

14 Ich schiesse die Sonne mit dem Sextanten, berechne die Position und etwaige Kurskorrekturen.

16 Tee und Kuchen.

19 Abendessen: Wurstsalat, Erbsen und Krevetten in Mayon-



«Wilhelm Tell» auf See bei Flaute.

naise, Raden, Reissalat, Biscuits. Nachtisch: Ananas aus der Büchse. Kaffee. Später gibts Musik ab Tonband, Kartenspiel usw.

21 Nachrichten von BBC London, nachher geht man schlafen.

Die Fahrt kam uns später wie ein ganz grosses Abenteuer vor. Dabei verlief sie harmlos. Ein paar kleine Stürmlein, höchstens Windstärke neun und nie lange. Sehr oft hatten wir Flauten und vertrieben uns die Zeit mit Schwimmen oder Kartenspielen. Beim Skat haben die Deutschen zuweilen grossen Streit gekriegt. Einmal liess so ein Trottel den Bootshaken über Bord fallen und sprang hinterher, als wir gerade ganz schöne Fahrt machten. Wir mussten sofort wenden und ein rechtes Stück zurückfahren, bis wir ihn wieder herausfischen konnten.

Das schwierigste Problem war die Kommunikation jedesmal, wenn ein Schiff in Sicht kam. Am Anfang schwieg die *Wilhelm Tell* still, da sie keinen Sender an Bord hatte, dann improvisierte die Mannschaft einen Zeichenmast und gab Morsezeichen. Die Antwort konnten wir nicht verstehen, da die geübten Telegraphisten zu schnell morsten. Nach den ersten hundert Meilen machten wir ein Fest an Bord, öffneten eine Flasche Champagner, die weitem Höhepunkte feierten wir nicht mehr. In der Windstille fühlte man die langen Tage und alle begannen zu grübeln. Ohne Bier und Zigarren waren solche Zeiten schwer zu überwinden.

Aus dem Logbuch

5. Mai: 3000 Meilen auf dem Log, wir sind in der Nähe der Insel Trinidad; im Pilotbuch steht, dass sie unbewohnt sei. Wilde Ziegen, Schweine und Schildkröten sollen häufig sein. Auch einen Wasserfall soll es geben. Ah, wieder einmal frisches Fleisch essen nach all dieser



Ankunft in Rio

Büchsenkost und ein Bad im Frischwasser, das müsste wunderbar sein. Leider geht das Gas zum Kochen bald zu Ende. Wir müssen deshalb sehen, sobald wie möglich nach Rio zu kommen.

- 7.: Noch ein Fisch Baracuda-Art, ca. 1 m lang. Viele Vögel.
- 10.: Delfine beim Sonnenuntergang fliegende Fische, Gewitter in der Nacht.
- 12.: Seit dem 11. ist es wieder stürmisch. Sehr grosse Wellen.
- 13.: 225 Meilen bis Rio. Wellen! Wellen!
- 14.: 23 h 45 Leuchtfeuer von Cabo Frio gesichtet genau auf dem rechten Kurs und zur vorgesehenen Zeit. Gute Navigation! Wir feiern um Mitternacht mit Kuchen und Kaffee. Alle bester Laune.
- 15.: Wir sehen die Bucht von Guanabara und ganz im Hintergrund eine Ansammlung von Booten, darauf halten wir zu und versuchten zu ankern. Es ist der Jachtklub von Rio de Janeiro. 19 h 45 GMT. Ankunft. Wir werden dort fast wie Helden empfangen. Warme Dusche, frisches Brot, ein Steak, welch ein Luxus!

Unsere «Leistung» sprach sich sehr schnell herum; in den Zeitungen machten sie eine Sensation daraus. Seither habe ich ganz andere Dinge erlebt, ohne dass jemand deswegen Drucker-schwärze aufgemacht hat. Die brasilianische Zeitschrift *Manchete* schrieb in ihrer mehrseitigen Reportage: «Das kleine Schiff passierte den Eingang des Hafens bei blauem Himmel und günstigem Wind. In weniger als einer Stunde durchkreuzte es die Bucht und ankerte vor dem Jachtklub. Der Kommandant stellte sich vor auf Englisch, durchsetzt mit deutschen Brocken: Tony Kopp, Schweizer, 25 Jahre alt. Sein Schiff, die *Wilhelm Tell*, hatte soeben den Atlantik in 50 Tagen überquert, mit Start in Kapstadt, Südaf-

rika. Andere haben das auch schon geschafft, doch nie unter so prekären Bedingungen: mit nur zwei Segeln, ohne Motor an Bord, ohne Kommunikationsapparate, mit einer quasi unerfahrenen jungen Mannschaft. Nicht einmal die Morsebotschaften vorbeifahrender Schiffe konnten sie verstehen. «Ich schickte eine Nummer heim, mein Vater hatte eine Riesenfreude; unter den vielen Sprachen, die er kannte, war auch Portugiesisch und er übersetzte die Reportage noch ins Deutsche, kurz bevor er plötzlich starb.

Selbst im eigenen Land, wo der Prophet ja nichts gilt, erschien in der *Suisse* vom 12. Juni 1968 folgende Meldung: «Cinq jeunes gens, dont deux Suisses, ont traversé l'Atlantique Sud. Leur petit voilier s'appelle le *Guillaume Tell*.»

Nun gönnten wir uns etwas Ruhe auf festem Boden, flickten Schäden an der Schiffsschale, besuchten touristische Attraktionen und versuchten, etwas Geld zu verdienen.

Weil die *Wilhelm Tell* so nahe am Wind schnurgerade durch die Bucht gesegelt war, konnte ich sie verkaufen für 80000 \$ und zuerst die Mannschaft auszahlen (10700 \$); diese ging dann auseinander. Bis alle Formalitäten (Zoll usw.) erledigt waren, dauerte es Jahre, wegen der Inflation war das Geld bald nicht mehr viel wert.



Die glückliche Überfahrt wird gefeiert.

Gegen das Vergessen und Verlieren

Von Alain Grandjean, Murten

Aus den Gemeindearchiven können viele Erkenntnisse aus der Geschichte einer Region und zur gesellschaftlichen und politischen Organisation in früheren Zeiten gewonnen werden. Hans Herren aus Murten hat während zwanzig Jahren an der Erschliessung und Ordnung von verschiedenen Dorf- und Familienarchiven aus dem Seebezirk gearbeitet.

In einem Staatsvertrag zwischen den Kantonen Bern und Freiburg wurde im Jahr 1501 die gemeinsame Nutzung des Galmwaldes durch die umliegenden Gemeinden im Sinne einer gewissen Nachhaltigkeit – wenn der Begriff damals noch nicht existierte, so doch der Gedanke – reglementiert. Von dieser Urkunde erhielten diese so genannten Ringsgemeinden Kopien welche zu den ältesten Dokumenten gehören, die sich in ihren Archiven befinden, oder einst befunden haben; ebenso wurde der Vertragstext in den Akten des Schultheissen im Schloss zu Murten aufbewahrt.

In Jeuss befinden sich keine Urkunden zur Dorfgeschichte mit älterem Datum als dieser Vertrag, und in Lurtigen und Salvenach nur wenige. Dies ist heute einfacher als vor einem Vierteljahrhundert festzustellen, seit die Archivbestände verschiedener Gemeinden im Seebezirk systematisch durch Hans Herren aus Murten er-

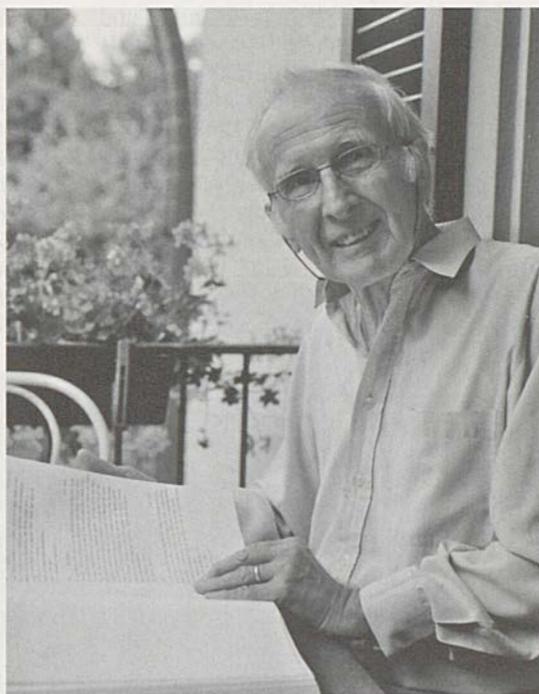
schlossen worden sind. Dieser hat in den Archiven, die er bearbeitet hat, die einzelnen Urkunden geordnet und deren Inhalte in handlichen Inventarbänden festgehalten, wo nebst einer Zusammenfassung der einzelnen Stücke mit

weiteren Spezifizierungen (z. B. ob in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache abgefasst, oder ob auf Papier oder auf Pergament geschrieben) auch Register der Personen- und Ortsnamen zu finden sind. Nebst den genannten

Gemeinden hat er diese Arbeit auch für Ried b. Kerzers, Courlevon, Fräschels und Greng vorgenommen und ebenso das Archiv der Kirchgemeinde Murten bearbeitet, jeweils mit den Dokumenten bis Ende des 19. Jahrhunderts. Ausserdem übernahm er die Transkription der Register für die im Staatsarchiv Freiburg aufbewahrten Dokumentenbände mit den Verwaltungsakten aus Murten, den so genannten Murtenbüchern.

Durch die Familienforschung hineingerutscht

In einer regelmässigen Zusammenarbeit mit Hubert Foerster, anfangs Adjunkt beim Staatsarchiv Freiburg, danach Staatsarchivar



Hans Herren mit einem seiner Inventarbände auf dem Balkon seiner Wohnung unterhalb des Schlosses Murten.



Im Schul- und Gemeindehaus Lurtigen, wohl am Ort, wo ein Teil der aufbewahrten Dokumente geschrieben wurde, ist das Gemeindearchiv untergebracht. Sicher ein schöner Rahmen ...

(resp. für Greng mit Markus Rubli, Autor der Dorfchronik), hat Hans Herren seit zirka 1985 über eine Zeitspanne von zwanzig Jahren, davon zehn neben seiner beruflichen Aktivität bei der Post Murten, eine ansehnliche Zahl Gemeinde- und Familienarchive inventarisiert. Nichts schien ihn für diese Tätigkeit zu bestimmen, der er sich diese lange Zeit gewidmet hat. Die deutsche Schrift hatte er nie praktiziert, er weiss aber, dass seine Mutter sie zu Beginn ihrer Schulzeit gelernt hatte. Für die Archivarbeit hat er sich den Umgang mit dieser Schrift selber angeeignet, und sie ist ihm bald geläufig geworden. So ist Hans Herren im Rückblick vor allem darüber erstaunt, wie er es überhaupt schaffen konnte, nebst seiner beruflichen Arbeit solche doch langatmige Projekte zu realisieren. Sicher ist, dass er mit dem Verständnis seiner Ehefrau Elisabeth rechnen konnte, die

nahm nun Hans Herren in einem zweiten Teil des Inventars 1987 mit der gleichen Methode eine Auswertung vor.

Archivgut wurde anonym dem Ammann zugestellt

Es brauchte zwei Jahre später noch einen dritten Teil des Registers vom Lurtiger Archiv mit weiteren dreissig Dokumenten. In der Zwischenzeit hatte nämlich der Ammann in einem Briefumschlag ohne Absenderangabe – wohl aus einem Familienarchiv bei einem Generationenwechsel – noch weitere Urkunden erhalten, von denen die ältesten auf das 16. Jahrhundert zurückgehen. Ausserdem fand auch ein Plan von Lurtigen aus dem Jahr 1699 damals anonym zum Dorfarchiv zurück.

Der damalige Gemeindeschreiber Ueli Herren, ein Verwandter von Hans Herren, fragte diesen beim Auftauchen der neuen Dokumente, ob er das Auswer-

selber als Zivilstandsbeamtin tätig war und deshalb sich der Bedeutung der alten Urkunden bewusst war.

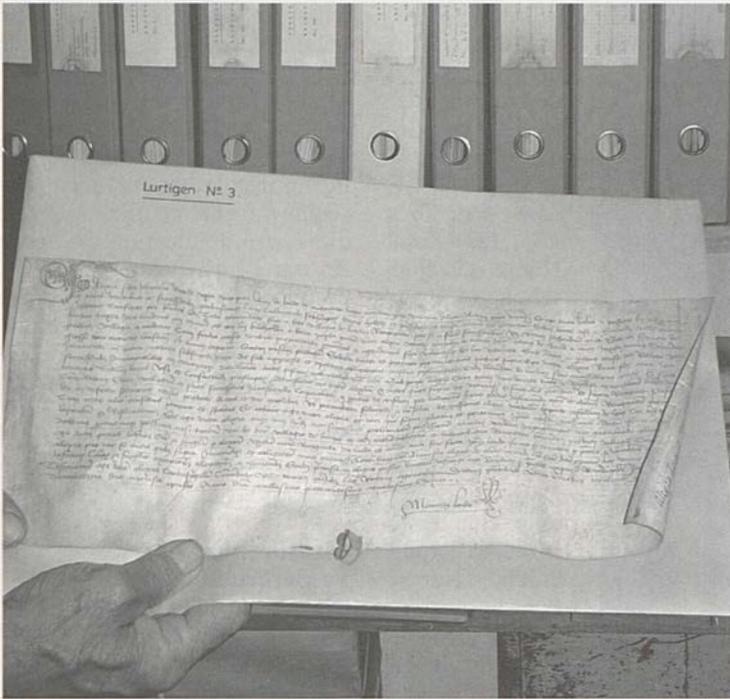
Den Auslöser gab für Hans Herren die Forschung über die eigene Familie, die ihn in den frühen 80er Jahren ins Archiv von Lurtigen führte. Dort hatte bereits eine erste Inventarisierung durch Hubert Foerster stattgefunden, die 1985 abgeschlossen wurde, doch dann kam eine Kiste zum Vorschein, mit über 200 Urkunden. Von diesen

ten und Ordnen übernehmen würde. Hans Herren sagte zu und machte sich an die Arbeit, wobei die Bearbeitung der Archive auf vollem Vertrauen der Gemeinde beruhte: Er konnte die Dokumente nach Hause nehmen und so unter besseren Bedingungen die Transkriptionen vornehmen. Er war dann auch besorgt, die bestmöglichen Bedingungen für die Aufbewahrung der Urkunden zu schaffen – Öffnen jedes Dokumentes und Ablage einzeln in ein beschriftetes und entsprechend nummeriertes Couvert –, bevor er sie wieder zur Ablage zurückbrachte.

Dienstleistung im Vordergrund

Die Arbeiten am Archiv Lurtigen mit den Zugängen waren 1989 abgeschlossen, danach ergab sich mehr oder weniger das eine aus dem anderen. Teils war es das Interesse von Hans Herren selber an dieser Arbeit, teils waren es Anfragen von anderen Gemeinden, die ebenfalls an einer besseren Zugänglichkeit und Anordnung ihrer Archive interessiert waren, jedenfalls konnte er nach Lurtigen noch weitere Gemeindearchive bearbeiten und auch in der gleichen Art der Geschichte von verschiedenen Familien aus der Region nachgehen. So stehen heute im Staatsarchiv in Freiburg die Register von Hans Herren für acht Gemeinden sowie für die 19 Murtenbücher. Sie können jedem Benutzer für die Erforschung regionaler Themen zwischen dem 15. und dem Ende des 19. Jahrhunderts wertvolle Hilfe bei der Quellensuche sowie zur Identifizierung von Personen geben.

Aufschlussreich können die Archivbestände in dieser Region an der Sprachgrenze speziell bezüglich des Verhältnisses zwischen Deutsch und Französisch sein. Insbesondere bei der Gemeinde Courlevon lässt sich deutlich feststellen, wie zwischen dem 18. und dem 19. Jahrhundert die



... doch konservierungstechnisch könnte man sich bessere Bedingungen vorstellen.

Flurnamen eingedeutscht worden sind (so wandelte sich der Name «Champ le bon» – so noch 1819 verurkundet – bis 1851 zu «Zanlebung», in phonetisch-deutscher Schreibweise).

Dass die betroffenen Gemeinden und die an lokalgeschichtlichen Belangen interessierten Personen von der geleisteten Archivarbeit einen Nutzen ziehen, steht sicher im Vordergrund. Doch Hans Herren ist es ein Anliegen, die Gemeinden auch auf mögliche Verbesserungen hinzuweisen, und bei Bedarf auf Fehler aufmerksam zu machen. So bei einer Gemeinde, die vor allem einen Bestand an Büchern (Rechnungs- und Protokollbücher u. dgl.), jedoch nur wenige Urkunden im Archiv hält: Hans Herren liess es sich hier nicht nehmen, im Vorwort kritisch anzumerken, dass die für Familienforschungen oft wertvollen Einzelurkunden in der betreffenden Gemeinde zum grossen Teil fehlten, weil «bei der Überführung in die neuen Archivräumlichkeiten im Keller

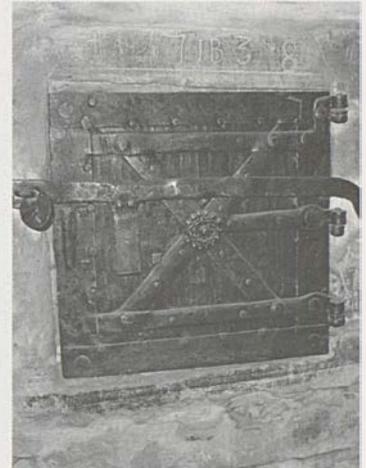
des Schulhauses diese Archivalien als feucht, verdorben und unlesbar betrachtet wurden und leider zum Schaden der Dorfgeschichte etwas voreilig vernichtet wurden». Und andernorts machte er keinen Hehl daraus, dass es für die Konservierung der Gemeindebestände besser wäre, wenn sie als Depot dem Staatsarchiv übergeben würden – so in den Vorworten verschiedener Inventarbände zu lesen. Bis heute blieben diese Empfehlungen allerdings unbefolgt.

Ein grosses Anliegen war es ihm bei dieser Bearbeitung der Archive, wie er gerne jeweils am Schluss seiner Einleitung schrieb, das Verständnis für die alten Schriften zu fördern und zu deren weiterem sorgfältigem Aufbewahren anzuregen – und dadurch letztlich einen Beitrag zur Dorfgeschichte zu leisten. Und nicht zuletzt wünscht sich Hans Herren, dass wenn weitere Bücher oder Dokumente aus früheren Jahrhunderten bei Privaten auftauchen sollten, jene auch in

die öffentlichen Archive kommen, um als zusätzliche Mosaiksteine die Kenntnis der örtlichen und regionalen Geschichte zu erweitern.

Neues Tätigkeitsfeld: die Baugeschichte festhalten

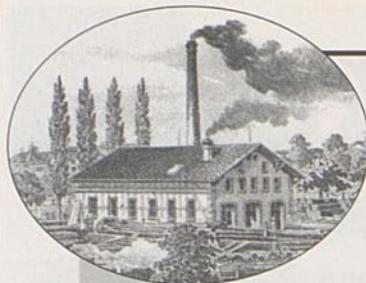
Das Auswerten und Ordnen der Archive hat Hans Herren ungefähr zwei Jahrzehnte lang betrieben und seine Inventarbände machen gut einen Laufmeter im Bücherregal aus, wie er nicht ohne Stolz festhält. Die Reihe der von ihm bearbeiteten Gemeindearchive wird allerdings nicht weitergeführt, nach den bisher vollendeten Arbeiten hat er sich nicht mehr um weitere Aufträge in der gleichen Art bemüht. Was aber nicht heisst, dass er untätig bliebe. Seit einigen Jahren geht er der Baugeschichte einzelner Dörfer nach, insbesondere von Salvenach und Courlevon; an Hand der Archivbestände hält er dokumentarisch fest, was von den bestehenden Bauten von einer gewissen Relevanz und von den vorher bestandenen Bauten erfasst werden kann. Dieses Ma-



Sozusagen ein Safe für das Gemeindearchiv: In Lurtigen war bis 1821 das Gemeindearchiv in einem eingemauerten Fach im Ofenhaus aufbewahrt, zu dessen Öffnung drei Schlüssel nötig waren. (Alle Fotos Alain Grandjean)

terial ermöglicht einen eindrucklichen Querschnitt über die Entwicklung dieser Dörfer im Laufe der Jahrhunderte. So braucht Hans Herren gar nicht lange zu suchen, um das alte Waschhaus zu situieren, das in Salvenach im Sommer 2008 abgebrochen wurde, um für einen Kreislauf an der Kantonsstrasse Platz zu machen. In seiner Dokumentation ist festgehalten, dass das Waschhaus im Jahr 1834 gebaut wurde. Hans Herren bedauert zwar diesen Abbruch, doch da niemand dagegen opponiert hat, war es wohl ein Zeichen, dass man es nicht erhalten wollte; er selber hat sich unter diesen Umständen nicht für den Erhalt des in einem schlechten Zustand befindlichen Baus stark machen wollen. Er weist aber darauf hin – und hofft auch, dass diesbezüglich etwas Positives passiert –, dass heute das alte Schulhaus, ein wertvoller Holzbau aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, vom Verfall bedroht ist, seit er nicht mehr genutzt wird.

Auch wenn er nicht ein Mann der kämpferischen Auftritte ist, Hans Herren möchte nicht bloss die charaktervollen oder aufschlussreichen Bauten in den Dörfern dokumentieren, nachdem sie verschwunden sind, sondern es ist ihm ein Anliegen, bei der Bevölkerung das Bewusstsein um deren Wert zu schärfen und so für ihren Erhalt zu wirken. Ein Erfolgserlebnis in dieser Art hatte er bereits in seiner Strasse, als der Abbruch der so genannten Uhrmacherhäuser durch eine von den Einwohnern des Quartiers getragene Aktion verhindert werden konnte. In diesem Fall konnte mit einem durchdachten Umbau der historischen Wohnhäuser (s. Volkskalender 2002, S. 53–55) ein architektonischer Wert Murten ausserhalb der Stadtmauern erhalten bleiben und die Rettung jener Häuser mit einer durchaus wirtschaftlichen Lösung realisiert werden.



Sie lebte nicht lange

Die Dampfsägerei Kerzers

Von Ueli Gutknecht,
Ried bei Kerzers

Die Dampfsägerei von Jakob Gutknecht in Kerzers war nur vom 1. März 1899 bis 1904 in Betrieb. Sie wurde ein Opfer der aufkommenden Elektrifizierung, die bereits 1904 einen wirtschaftlicheren Betrieb ermöglichte.

Sägereien standen in alten Zeiten an den Ufern von Wasserläufen, wo sie über Wasserräder angetrieben wurden. Mit Dampf betriebene Sägereien dagegen waren selten. Eine davon stand in Kerzers im späteren SGG-Gebäude (Schweizerische Genossen-

schaft für Gemüsebau) am Ende der heutigen Aegertenstrasse an der Bahnlinie Kerzers–Lyss. Gegründet wurde sie 1899 von Jakob Gutknecht, dem Urgrossvater von Kurt Gutknecht, dem Besitzer der heutigen Zimmerei und Holzbau an der Aegertenstrasse.

Die Dampfsägerei Kerzers.

Eigentümer: Jakob Gutknecht.

Fabrikordnung.

Art. 1.

Die tägliche Arbeitszeit dauert von 6–12 Uhr und von 1 bis 2 Uhr. Sollte dem Arbeitgeber eine andere Einteilung in der Arbeitszeit zweckmässig erscheinen, so wird er es nach Befriedigung der amtlichen Bewilligung, unter besonderem Aufschlag bekannt machen und die Arbeitskräfte anzeigen.

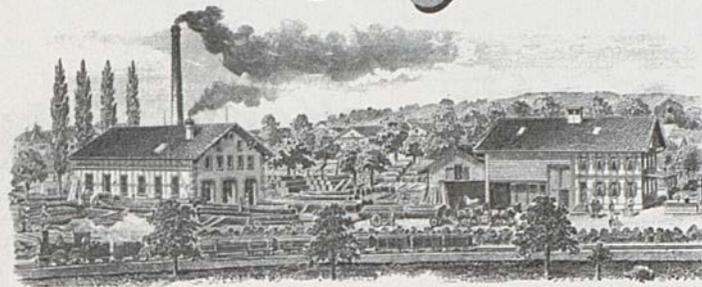
Am Abend von Sonn- und Feiertagen hört die Arbeitszeit um 6 Uhr auf.

Art. 2.

Jeder Arbeiter hat auf die festgesetzte Zeit zeitlich zu erscheinen. Ohne Vorlaufszeit des Arbeitgebers oder dessen Stellvertreters darf kein Arbeiter länger der längeren Zeit ausbleiben. Wenn Krankheit oder andere zwingende Umstände ihn von der Arbeit abhalten, so hat er sofort Anzeige zu machen. Arbeitsverwilligungen sind zuzugewähren, nach fruchtbarer Befragung sofortige Entlassung zur Folge haben.

Fabrikordnung der Dampfsägerei Kerzers (Ausschnitt)

DAMPF SÄGE von *Jb. Gutknecht*



KERZERS

Geschnittenes Banholz

für ganze Gebäude.

Hartholz- u. Tannenladen

in verschiedenen Dicken.

Tannene Böden, Latten

Gypslättchen etc.

KERZERS Sen

190

Die Dampfsägerei Kerzers (links im Bild). Rechts die heutige Liegenschaft Kurt Gutknecht-Moser und dazwischen der ehemalige Landwirtschaftsbetrieb. (Bild zvg)

Lederriemen und Transmissionsanlage

In der Literatur über Kerzers findet man über die Sägerei keine Hinweise. Dokumentiert ist sie im Staatsarchiv Freiburg mit der Fabrikordnung. Dazu mit einer Ansicht auf einem Rechnungsformular, einem Lohn- und einem Sägereibuch (Auftragsbuch) in Kurt Gutknechts Hausarchiv sowie in den Erinnerungen an die Erzählungen seines Grossvaters. Der Dampfsägerei angegliedert waren eine Zimmerei und ein kleiner Landwirtschaftsbetrieb. Befeuert wurde der Dampfkessel mit Kohle und Holzabfällen. Über Lederriemen und eine Transmissionsanlage wurden die verschiedenen Anlagenteile angetrieben. Ums Jahr 1904 war der Dampfbetrieb gegenüber elektrisch betriebenen Sägereien nicht mehr konkurrenzfähig. Jakob Gutknecht verkaufte deshalb die Liegenschaft an die Schweizerische Genossenschaft für Gemüsebau SGG.

Abrechnung mit Taglöhnen

Im Lohnbuch jener Jahre sind Handlanger, Heizer, Säger und

Zimmerleute aufgeführt. Abgerechnet wurde mit Taglöhnen von Franken 1.16, 2, 3.50 und 4.20. Vom Lohn wurden drei Prozent für die Unfallversicherung abgezogen. Vermerkt sind zudem Vorschüsse im Betrag von drei bis hundert Franken. Die Abzüge für «Naturalien» bezogen sich auf Kost und Logis. Gearbeitet wurde von Montag bis Samstag von 6–12 und von 13–19 Uhr. Am Abend vor Sonn- und Festtagen war eine Stunde früher Feierabend.

Im sehr sorgfältig und sauber geführten Sägereibuch sind aufgeführt: der Holzeigentümer, die ausgelieferte Holzart (Trämel, Kantholz, Bretter), Zahl der Schnitte, Preis pro Schnitt, der Totalbetrag und allfällige Bemerkungen.

«Unwürdiges Betragen»

Die am 11. Oktober 1899 vom freiburgischen Staatsrat genehmigte Fabrikordnung listet in zehn Artikeln viele Pflichten auf. Von Rechten ist wenig die Rede. Nachstehend einige Auszüge. Artikel 2 hält fest «...Jeder Arbeiter hat auf die festgesetzte

Zeit pünktlich zu erscheinen. Sofern Krankheit oder andere dringende Umstände ihn von der Arbeit abhalten, so hat er sofort Anzeige zu machen. Zuwiderhandlungen können nach fruchtloser Mahnung sofortige Entlassung zur Folge haben».

Unter Artikel 4 finden wir «... sowie das Rauchen während der Arbeitszeit, unwürdiges Betragen sowie Auflehnung gegen die Fabrikordnung werden mit einer Busse bis zum Betrag eines halben Taglohns oder im Wiederholungsfall mit sofortiger Entlassung bestraft».

Auch Artikel 8 handelt von Bussen: «Es können mit Bussen bis zur Hälfte des Taglohnes bestraft werden:

a) Missachtung der in dieser Fabrikordnung enthaltenen Vorschriften im Allgemeinen.

b) Nötigung der Mitarbeiter.

c) Verspätung von über 5 Minuten, unerlaubtes Ausbleiben und insbesondere das «Blaumachen»...». Von Rechten handelt nur Artikel 9: «...Jeder Arbeiter ist gegen Unfall versichert, jedoch hat er sich der gesetzlichen Prämienvergütung zu unterziehen...».

Freiburger Chronik

Die Chronik der wichtigsten Ereignisse in Kanton und Stadt Freiburg vom 1. August 2007 bis 31. Juli 2008 wurde von Anton Jungo, Redaktor bei den «Freiburger Nachrichten», verfasst. Wir danken dem Chronisten für die wertvolle Übersicht.

Wichtiger Hinweis: Das Datum in der Klammer weist in den meisten Fällen nicht auf den Tag hin, an dem ein Ereignis stattgefunden hat, sondern auf die Ausgabe der «Freiburger Nachrichten», in welcher über das Ereignis berichtet wurde.

Politik und Gesellschaft

Ein Unwetter richtet in mehreren Regionen schwere Schäden an. Besonders betroffen sind Marly, die Stadt Freiburg und Flamatt. (8./10. August) Eine Gruppe von Jägern lanciert eine Volksmotion zur Reduktion der Anzahl Wildhüter. (14. August) Der Grosse Rat lehnt die Motion ab. (2. April 08)

Die SP des Kantons Freiburg hat eine Volksinitiative «Gerechte Steuerrück-erstattung für alle» eingereicht. (26. Juli). Der Grosse Rat lehnt sie ab. (5. September 08) Die Volksabstimmung findet im 2009 statt.

Der Grosse Rat wählt erstmals die Friedensrichter für die ab dem Jahre 2008 nur noch 7 Friedensgerichts-kreise. (13. September)

Der Kanton soll gemäss einer gross-räumlichen Motion Gemeindefusionen weiterhin fördern. (10. Oktober)

Der Staatsrat präsentiert 19 Massnahmen für saubere Luft. (13. Oktober)

Nationale Wahlen: im Oktober: CVP und FDP streben gemeinsam die beiden Ständeratssitze an. (18. August) Für die sieben Freiburger Nationalrats-sitze bewerben sich 80 Kandidierende. (28. August) – Vier Kandidaten bewerben sich um die zwei Ständeratssitze. (11. September) – Thérèse Meyer-

Kaelin (CVP, bisher), Christian Lev-rat (SP, bisher), Jean-François Rime (SVP, bisher), Dominique de Buman (CVP, bisher), Hugo Fasel (CSP, bis-her), Jean-François Steiert (SP, bisher) und Jacques Bourgeois (FDP, neu) werden in den Nationalrat gewählt. (22. Oktober) – Urs Schwaller (CVP, bisher) wird im ersten Wahlgang in den Ständerat gewählt. (22. Oktober); Nach dem Rückzug der Kandidaten Jean-Claude Cornu (FDP) und Jean-François Rime (SVP) wird auch Alain Berset (SP, bisher) als gewählt erklärt. (23. Oktober)

Der Staatsrat stellt das Regierungspro-gramm und den Finanzplan 2007 bis 2011 vor. (8. November)

Pascal Corminbœuf wird zum zweiten Mal zum Präsidenten des Staatsrates, Patrice Longchamp (CVP) zum Gross-ratspräsidenten für 2008 gewählt. (15. November)

Früher Wintereinbruch in den Freibur-ger Voralpen; es liegt ein halber Meter Schnee. (16. November)

Der Grosse Rat genehmigt einen Sozialplan für die ehemaligen Angestell-ten des Roten Kreuzes, dem die Betreuung der Asylbewerber oblag. Die Aufgabe wurde neu einer privaten



Pascal Corminbœuf,
Präsident des Staatsrates für 2008

Organisation anvertraut. (16. Novem-ber/15. Febr.)

Der Grosse Rat beschliesst die Einfüh-rung einer fünften Ferienwoche für das Staatspersonal. (17. November) Freiburg zählt 2595 Steuer-Millionäre. (20. November)

Gemäss einem Gesetzesentwurf soll das Zugangsrecht zu amtlichen Do-kumenten ein Bürgerrecht werden. (1. Dezember)

Kantons- und Verwaltungsgericht werden auf den 1. Januar 2008 vereint. (14. Nov./29. Dezember) – Josef Hayoz, Giffers, wird zum ersten Präsident des vereinten Kantonsgerichts gewählt. (20. Dezember) – Der Staatsrat schlägt das ehemalige Augustinerkloster als zukünftigen Sitz des Kantonsgerichts vor. (11. Dezember)

Jean-Luc Rimaz reicht seinen Rücktritt als Präsident der kantonalen SVP ein. (15. Januar) Gilberte Demont aus Murten wird seine Nachfolgerin. (3. April) Der Staatsrat stellt das neue kantonale Raumplanungs- und Baugesetz vor. (15. Januar) Es wird gegen Ende 2008 im Grossen Rat behandelt. (September/Oktober 08)

Der Grosse Rat fordert ein Gesetz über das Freiburger Rotlicht-Milieu. (13. Februar)

Gemäss Beschluss des Grossen Rates zahlt in Zukunft nur noch der Kanton Stipendien. (15. Februar)

Der Kanton Freiburg lehnt in einer Volksabstimmung im Gegensatz zur übrigen Schweiz die Unternehmersteuerreform ab. (15. Februar)

David Bonny aus Grolley wird Präsident der SP des Kantons Freiburg. Er tritt die Nachfolge von Solange Berset an. (10. März)

Der Staatsrat erlässt ein Reglement für Hundekontrolle und -haltung. (13. März)

Das Bundesgericht stoppt bis auf weiteres den Bau der neuen Lehrwerkstätten. (14. März) Der Bau kann nach Einigung mit den Einsprechern und Konzeptänderungen im Herbst 2008 weitergeführt werden. (21. Juni)

Die Staatsrechnung ist mit einem Ertragsüberschuss von 73,6 Mio zum 6. Mal in Folge positiv. (1. April)

Der Grosse Rat heisst Motionen gut, die bedeutende staatliche Steuerersenkungen vorsehen. (3. April)

Der Grosse Rat beschliesst die Einführung eines fünfjährigen Vaterschaftsurlaubs. (8. Mai)

Der Staatsrat stellt ein Leitbild für die Integration von Migrantinnen und Migranten vor. (20. Mai)

Das Freiburger Stimmvolk spricht sich für die Einbürgerung durch den Gemeinderat und nicht durch die Gemeindeversammlung aus, wie dies eine Volksinitiative der SVP verlangt hat. (2. Juni)

Das Freiburger Stimmvolk genehmigt einen Kredit von 69,2 Millionen Franken für den Ausbau des Kollegiums Gambach. (2. Juni)



Josef Hayoz, Giffers, erster Präsident des vereinigten Kantonsgerichts

Der Staatsrat will Projekte zur Revitalisierung von Fliessgewässern vermehrt fördern. (18. Juni)

Das Projekt bürgernahe Polizei mit einer Aufstockung des Polizeikorps wird mit Grossratsbeschluss auf das ganze Kantonsgebiet ausgedehnt. (19. Juni)

Der Grosse Rat beschliesst ein Rauchverbot in öffentlichen Gaststätten. Das entsprechende Gesetz wird gleichzeitig mit der Volksinitiative für ein Rauchverbot am 30. November 2008 dem Volk zur Abstimmung unterbreitet. (21. Juni)

Wirtschaft, Landwirtschaft und Verkehr



Fritz Glauser, neuer Präsident der Freiburger Bauern und des Schweizerischen Gemüseproduzentenverbandes

Die Büschelbirne erhält das Label AOC. (17. August)

Die Groupe E beteiligt sich an einem Gas-Kombikraftwerk in Oberösterreich. (22. August)

Kooperation zwischen Groupe E und Swatch zur Erzeugung erneuerbarer Energie. (30. August)

Die Frioba-Geschenkpäckchen gibt es seit 10 Jahren. (6. September)

27. Freiburger Messe eröffnet. (29. September)

Ab Dezember 2008 soll zwischen Freiburg und Bern beim Zugverkehr der Halbstundentakt eingeführt werden. (4. Oktober)

Die Buschauffeure fordern von den TPF bessere Arbeitsbedingungen. (16. Oktober)

Den «Gruyère AOC» gibt es seit 10 Jahren. (19. Oktober)

Der Verein Fribap in Düdingen vermittelt zwischen lernwilligen Jugendlichen und ausbildungsbereiten Betrieben. (25. Oktober)

Die Selecta in Muntelier feiert ihr 50-Jahr-Jubiläum. (25. Oktober)

Grundsteinlegung für den Neubau der Xmedia AG in Flamatt. (27. Oktober)

Die Collano Xiro AG in Schmitten gewinnt den Freiburger Innovationspreis 2007. (15. November)

Um- und Ausbau des Amts für Strassenverkehr und Schifffahrt. (28. November)

Der Bauernverband und die Groupe E gründen den Verein zur Förderung erneuerbarer Energien. (4. Dezember)

Fritz Glauser, Châtônay, wird Präsident des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes (7. November) und neuer Präsident des Freiburger Bauernverbandes. Er ist Nachfolger von Josef Fasel, Alterswil. (4. Dezember)

Die Übungsfirma Free Trading besteht seit 10 Jahren. (7. Dezember)

Groupe E baut ein Fernheizungsnetz von der Verbrennungsanlage in Châtillon zu Grossverbrauchern in Freiburg. (17. Dezember)

Die SBB Cargo schliesst das Kundenservice-Center in Freiburg. Es gehen

165 Arbeitsplätze verloren. Proteste und Verhandlungen bleiben erfolglos. (8. März ff/16. Mai/14. August)
Nestlé baut in Broc ein Exzellenzzentrum für Schokolade. (11. März)
Der Freiburger Milchverband will beim Milchmarkt keinen eidgenössischen Pool, sondern strebt eine eigene partnerschaftliche Lösung an. (27. März)

Die Comet AG Flamatt feiert ihr 60-jähriges Bestehen. (5. April)
Die Umfahrungsstrasse Bulle kostet 78,5 Millionen Franken mehr als budgetiert. Budgetiert waren 215 Millionen. Die Gesamtkosten betragen neu Fr. 304 Mio. (15. April)

Ein Verfahren gegen die Groupe E wegen Tierquälerei (Wasserabfluss beim Schiffenstauwehr) wurde eingestellt. (17. April)

Im Forum Freiburg findet die erste Immobilienmesse gleichzeitig mit der Ausstellung Energissima statt. (19. April)

Daniel Perler tritt die Nachfolge von Pius Lehmann als Präsident des Deutschfreiburger Verbandes der Raiffeisenbanken an. (25. April)

100 Projekte sollen im Rahmen der Neuen Regionalpolitik im Kanton finanziell unterstützt werden. (25. April)
Das Casino Freiburg will seine Fläche verdupeln. (2. Mai)

Der Freiburger Kantonalverband der Hoteliers stimmt überregionaler Struktur zu. (9. Mai)



In Düringen konnte eine neue Kadaversammelstelle für ganz Deutschfreiburg eröffnet werden.

Cosmital in Marly stellt ihren Betrieb ein: 70 Mitarbeitende verlieren die Stelle. (20. Mai)

Freiburg steht trotz grosser Anstrengungen bezüglich Attraktivität als Wirtschaftsstandort bloss auf dem 21. Rang. (27. Mai)

Das Unternehmen Cewag in Düringen feiert sein 75-jähriges Bestehen. (30. Mai)

47000 Kubikmeter Schlamm mit erhöhter Nitratkonzentration aus dem Lötschberg-Basistunnel wurden ohne Ankündigung in der Deponie La Tuffière abgelagert und müssen überwacht werden. (3. Juni/8. Juli)

Der Kanton veranlasst die Impfung von Gross- und Kleinvieh gegen die Blauzungenkrankheit. (4. Juni)

Die Micarna in Courtepin feiert ihr 50-jähriges Bestehen. (17. Juni)

Die Sanima, die kantonale Viehversicherungsanstalt, eröffnet im Strittacher an der Strasse Bundtels-Fillistorf, eine Kadaversammelstelle für Deutschfreiburg. (1. Juli)

Die freiburgischen Elektrizitätswerke Groupe E kündigen eine massive Strompreiserhöhung an. (26. Juni/2. Juli)

Die kantonale Gebäudeversicherung erhält ein Zertifikat für ihre Umweltpolitik. (10. Juli)

Soziales und Gesundheitswesen

Wegen Vergiftungsgefahr erlässt der Staatsrat ein Fischereiverbot in der Saane zwischen den Staumauern von Rossens und Schiffenen. (30. August); die Fischer reichen beim Staatsrat eine Petition für die Aufhebung des Verbots ein. (8. November); der Staatsrat lockert das Fischereiverbot auf verschiedenen Flussabschnitten. (8. Mai)

Estelle Krattinger wird neue kantonale Jugendbeauftragte. (6. September)

Verbot des Sportgetränks «Storms», das von Umberto Leonetti entwickelt wurde. (18. September)

Die Vereinigung der Vinzenzvereine Deutschfreiburgs strukturiert den Vorstand neu. (19. September)

Sonja Hungerbühler beendet ihre Tätigkeit als Direktorin des «Office familial». Nachfolgerin wird Elisabeth Reber. (5. Dezember)

Die Krankenpflegeschule Freiburg (heute Hochschule für Gesundheit) feiert das 100-jährige Bestehen. (6. Dezember)

Marie-Theres Meuwly, Tafers, strebt die Gründung einer Institution «Obdach» an, in welcher Suchtkranke, die den Ausstieg nicht schaffen, ein Zuhause erhalten sollen. (7. Dezember)

Die Pfadfinder erhalten den Preis für Sozialarbeit des Kantons. (18. Dezember)

Laurent Médoni tritt die Nachfolge von Jean a Marca als Kantonsapotheker an. (12. Januar)

Der Frauenraum Freiburg feiert sein 10-jähriges Bestehen. (17. Januar)

Jeannine Godel-Waeber aus Domdier ist neue Präsidentin der Caritas Freiburg. (12. März)

Spatenstich beim Neubau von «Bertigny III» beim Standort Freiburg des

Freiburger Spitals. Veranschlagte Kosten: 23 355 Mio. Franken. (15. März)

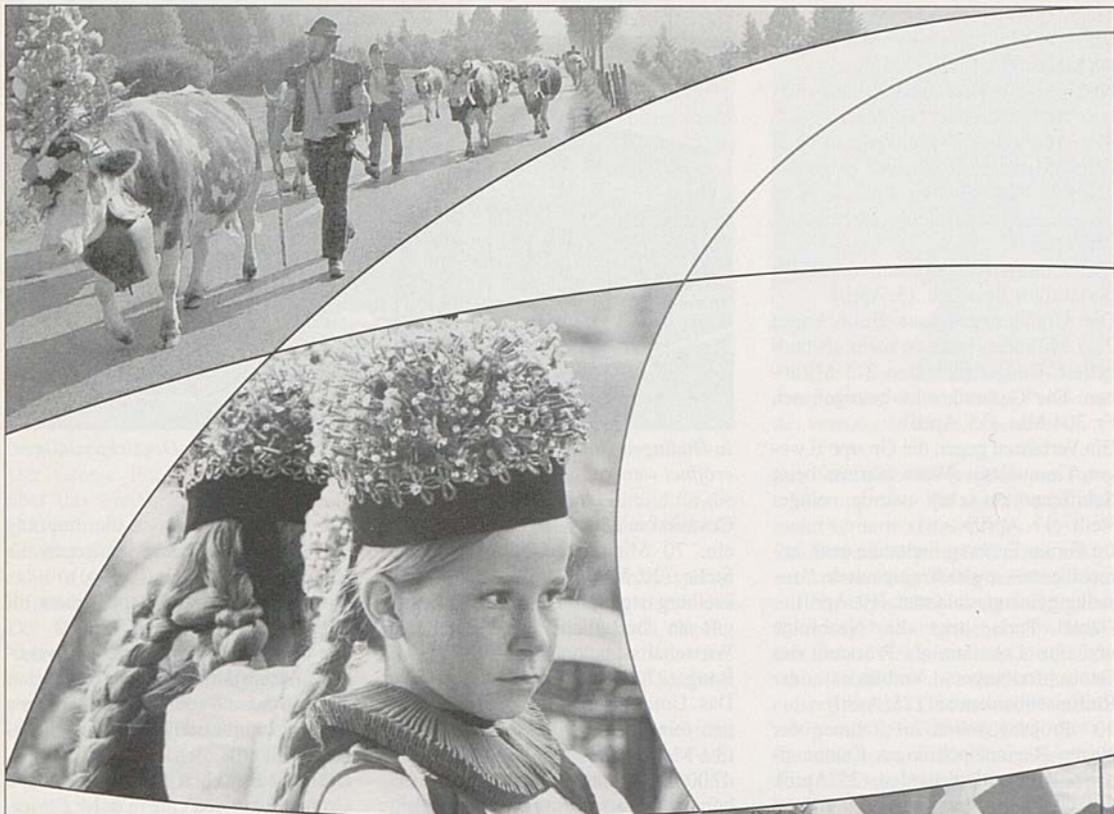
Benjamin Brühlhart wird Präsident der Vereinigung Cerebral Freiburg. (20. März)

Der Staatsrat entscheidet nach jahrelangen Verhandlungen über die Aufträge der Spitäler und Kliniken. In Merlach wird die interne Akutmedizin beibehalten. Der Zugang zur Palliativpflege ist in beiden Sprachen möglich. (3. April)

Das Daler Spital rekurriert beim Bundesverwaltungsgericht gegen die kantonale Spitalplanung. (9. April)

Georges Schafer, Wünnelwil, ersetzt Joseph Brügger aus Plaffeien als Präsident des Christlich-sozialen Kartelles. (23. April)

Serge Renevey wird zum Generaldirektor für den Bereich psychische Gesundheit gewählt. (3. Mai)



Traditionen formen unsere Gesellschaft. Unsere Unterstützung des gesellschaftlichen Lebens in unserem Kanton trägt zu Ihrer Sicherheit bei.

Les traditions forgent le caractère de notre société. Notre soutien à la vie associative de notre canton contribue à votre sécurité.

Jedes Jahr zahlt die KGV mehr als 10 Millionen für die Unfallverhütung aus.

Chaque année, plus de 10 millions sont versés par l'ECAB pour la prévention.

Kantonale Gebäudeversicherung

Etablissement cantonal
d'assurance des bâtiments

Maison-de-Montenach 1, Granges-Paccot
Case postale 486, 1701 FRIBOURG

ecab@fr.ch

kgv@fr.ch

www.ecab.ch

Tél. 026 305 92 92



Michel Andrey wird neuer Präsident der Gewerkschaft Syna Deutschfreiburg. (30. Mai)

Das Veterinäramt und das Kantonslabor werden zu einer Verwaltungseinheit zusammengelegt unter der Leitung des bisherigen Kantonstierarztes Fabien Loup. (10. Juli)

Mit dem Bau von «Bertigny III» beim Standort Freiburg des Freiburger Spitals wurde im März begonnen.



Kulturelles und Bildung

Der Konzertveranstalter Fri-Son trennt sich von seinem Programmator Mario Corpataux (4. August); die Nachfolge treten Martine Chalverat und Pablo Niederberger an. (8. August)

Unbekannte haben am Kunstwerk von Richard Serra bei der Grandfeybrücke einen Handlauf angebracht. (21. August); Es wird bekannt, dass die SBB den Handlauf veranlassten und sie den Urzustand wieder herstellen. (22. und 30. August)

Am 1. und 2. September findet in Freiburg die 15. Schubertiade statt. (25. August)

Der Alte Bahnhof Freiburg wird als Kulturzentrum eröffnet. (31. August/7. September)

Die Freiburger Nachrichten lancieren das Projekt «Zeitung in der Schule». (3. September)

«Toni's Jazz Club» schliesst nach 30 Jahren. (5. September)

Der Grosse Rat lehnt die Volksmotion der Jungsozialisten für eine vierte Turnstunde ab. (13. September)

Eröffnung des Papiertapeten-Museums im Schloss Mézières. (3. Oktober)

Die Regionalzeitung «La Gruyère» feiert ihr 125-jähriges Bestehen. (6. Oktober)

Die universitären Vorbereitungskurse haben gleich neben der Uni Miséricorde ein neues Gebäude erhalten. (11. Okt.)

Drei Freiburger Sprachforscher von der Uni erhalten den Oertli-Förderpreis für die Überwindung von Sprachbarrieren. (29. Oktober)

Anne Fonzia Bernard Rossier wird zur Vorsteherin des neu geschaffenen Amtes

für Sonderpädagogik ernannt. (3. November)

Der Industrielle Adolphe Merkle vermach der Universität Freiburg 100 Millionen Franken. (29. November) Und im April folgten weitere zehn Millionen. (8. April) Das Geld dient dem Aufbau eines Instituts für die Nanotechnologie, wozu auch das ehemalige Spital Garcia erworben wird. (8. Mai) Der Spender wird zum kantonalen Ehrenbürger ernannt.

Das Casino Barrière und der Gemeindeverband Coriolis unterzeichnen eine Konvention, mit welcher dem Kulturbetrieb im 2008 ein Beitrag von 2,2 Mio. Franken zufließt. (23. November)

Die Schule für Multimedia und Kunst (Emaf) soll vollkommen privatisiert werden, doch geht ein Streit los um den zukünftigen Status der Schule. (1. Dez. ff/25. April)



Der Status der Schule für Multimedia und Kunst gab zu Diskussionen Anlass.



Das Museum für Kunst und Geschichte erreicht mit der Ausstellung «Gott weiblich» nationale Ausstrahlung (5. Dezember). Es will seine Bestände elektronisch erfassen. (12. Januar) Premiere des Films «Max & Co» der Zwillinge Frédéric und Samuel Guillaume aus Freiburg (11. Februar); ihre Firma meldet Konkurs an. (August 2008)

Die Region Elsass und der Kanton Freiburg schliessen eine Konvention für die kulturelle Zusammenarbeit ab. (14. Februar)

Freiburg erhält ein eigenes Kammerorchester. (21. Februar)

Edouard Waintrop, neuer Direktor des Filmfestivals Freiburg. (29. Februar)

Die Freiburger Nachrichten haben sich ein neues Erscheinungsbild gegeben. (6. März)

Lukas Schulthess, Andreas Raemy, Sandro Jenny und Michael Oberson gründen die «event house» für die Organisation kultureller Anlässe. (11. März)

Baubeginn für die Erweiterung des Berufsbildungszentrums in Freiburg. (17. April)

Matthias Wider wird Rektor des Kollegiums St. Michael (29. März) und Daniela Zunzer wird Vorsteherin der deutschsprachigen Abteilung des Kollegiums St. Michael. (12. Juni)

Die Berufsabteilung des Konservatoriums Freiburg wird Filiale der Musikhochschule Lausanne werden. (22. April/31. Mai)

Das Atelier Creahm für geistig behinderte Menschen feiert sein 10-jähriges Bestehen. (16. Mai)



Das Talman Ensemble tritt mit «Senne-
tentschi» am Broadway in New York
auf. (17. Mai)

Der kaufmännische Verband Frei-
burg feiert sein 125-Jahr-Jubiläum.
(31. Mai)

25. Ausgabe des Bollwerk-Festivals
vom 24. Juni bis 5. Juli. (4. Juni)

An der Universität Freiburg wird dank
einer Spende der Schweizer Paraplegi-

*Matthias Wider, Düringen,
wurde zum Rektor des Kollegiums
St. Michael ernannt.*

ker-Stiftung ein Lehrstuhl für Paraple-
gieforschung eingerichtet. (6. Juni)

Im Schloss Greyerz werden Renovati-
onsarbeiten für sechs Millionen Fran-
ken ausgeführt und eine Multimedia-
Schau eingerichtet. (19. Juni)

Festival geistlicher Musik vom 5. bis
13. Juli. (4. Juli)

20. Ausgabe der Jazz-Parade in Frei-
burg. (4. Juli)

«Gustav» alias Pascal Vonlanthen er-
hält den Kulturpreis des Kantons Frei-
burg. (12. Juli)

Die Deutschfreiburgische Theater-
gruppe feiert ihr 40-jähriges Bestehen.
(25. Juli)

Theater-Zyt Freiburg feiert das 25-jäh-
rige Bestehen. (31. Juli)

Namen und Personen

Georges Oberson wird neuer Direktor
der Freiburger Handelskammer. Er
tritt die Nachfolge von André Übersax
an. (4. September)

Tod von Jean Balissat, langjähriger Di-
rigent der Landwehr. (19. September)

Rücktritt von Kantonsingenieur Claude
Morzier. (4. Oktober)

André Magnin wird sein Nachfolger. (31. Dezember)

Jacqueline Häfliger-Bürgy wird Prä-
sidentin des Vereins Lehrerinnen und
Lehrer Deutschfreiburg. (12. Oktober)

Corinne Charpentier ist Direktorin der
Kunsthalle Fri-Art. (13. Oktober)

Tod des Musikers Hugo Schaller, Bürg-
len. (30. Oktober)

Tod des Journalisten René Zurkinden,
Düringen und Thailand. (8. November)

Dominique Andrey wird vom Bundes-
rat zum Chef Heer ernannt und zum
Korpskommandant befördert. (22. No-
vember)



*Adolf Merkle spendete der Universität
100 Millionen und wurde kantonal
Ehrenbürger.*

Das Ehepaar Adolphe und Simone
Merkle erhalten für ihre Verdienste
für Freiburg und die Universität das
kantonale Ehrenbürgerrecht. (6. De-
zember)

Franz Riklin, Professor für Strafrecht
und Medienrecht tritt in den Ruhe-
stand. (7. Dezember)

Peter Hänni tritt die Nachfolge von
Thomas Fleiner als Direktor des Insti-
tuts für Föderalismus an der Universi-
tät Freiburg an. (21. Dezember)

Der 39-jährige Alexandre Dafflon tritt
die Nachfolge von Hubert Foerster als
Staatsarchivar an. (22. Dezember und
27. März)

Tod des Mundartdichters Franz Aebi-
scher. (14. Februar)

Hugo Fasel, St. Ursen, wird zum Di-
rektor der Caritas Schweiz gewählt
und kündigt seinen Rücktritt als CSP-
Nationalrat an. (23. Februar); Marie-
Thérèse Weber-Gobet, Schmitten,

wird im eidgenössischen Parlament
die Nachfolge antreten. (27. Februar)

Der Freiburger Nationalrat Christian
Levrat wird zum Präsidenten der SP
Schweiz gewählt. (3. März)

Grossrat Ruedi Vonlanthen, Giffers, ist
neuer Präsident des kantonalen Schüt-
zenverbandes. (11. März)

Françoise Baston Bulletti wird zur
Kantonsrichterin gewählt. (9. Mai)

Michel Andrey ist neuer Präsident der
Gewerkschaft Syna. (30. Mai)

Der 27-jährige Olivier Neuhaus wird
Dirigent der Union Instrumental.
(20. Juni)

Tod des Jazz-Musikers und Schlagzeu-
gers Ferdi Ruegg. (1. Juli)



De Maggebärgrytter

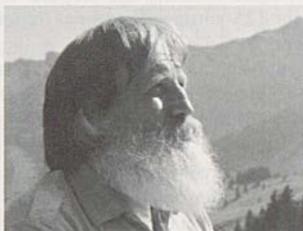
was ggügget hüt de voumond ganz
arschüchna ùs de gglünnte
ùf maggebärg de hofnarr franz
muess jedes jaar chù chünnte

iitz stii er plötzlich ùf ùm türm
är winkt ù weit ù wüetet
ier hampümane blaset stürm
de rytter isch vürblüetet

d franzose mache ds gsetz im lann
i gsee si gross chù grittne
u d staatsrät chrützgottsärdeschann
di lümmle grittne mit ne

ar hout ù sticht di ganzi nacht
ersch wanes wetti tage
arläbt er ds elend va syr schlacht
ma kört ne gruusam chlaage

uwwää, i bün aliinig da
für üsne feinde z zünnte
ù stygt vam turm ananderna
muess tuusig jaar chù chünnte.



† Franz Aebischer

Kirchliches

Die katholischen Laienseelsorger erhalten bessere Arbeitsbedingungen. (8. Oktober)

Die Gemeinschaft der Laienmissionarinnen feiert ihr 60-jähriges Bestehen. (20. Oktober)

Der Freiburger Weihbischof Pierre Bürcher wird zum Bischof von Island ernannt. (31. Oktober)

Die katholische Kirche Deutschfreiburgs will das Firmalter hinauf setzen. (13. November)

Der bischöfliche Kanzler Nicolas Betticher wird zum Priester geweiht (3. Dezember) und wird Pfarrer an der Kathedrale. (25. April)

Die Synode der evangelisch-reformierten Kirche beschliesst die Errichtung einer «Fachstelle Bildung» für beide Sprachen und die Revision der Kirchenverfassung. (14. November)

Die Freiburger Kirchen unterzeichnen die «Charta Oecumenica» über die ökumenische Zusammenarbeit. (22. Januar)

Die Diözese Lausanne-Genf und Freiburg sieht sich mit Pädophilievorfällen gegenüber Priestern konfrontiert. (30. Januar/2. Februar)

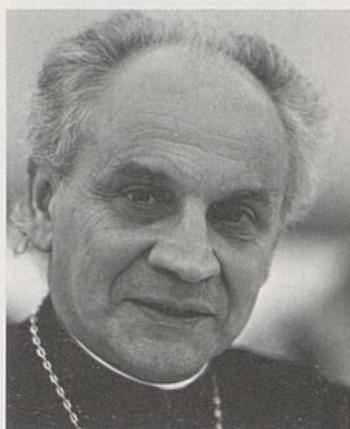
Tod von alt Bischof Pierre Mamie. (17. März)

Die Pfarreiratswahlen in den katholischen Pfarreien verlaufen zumeist in Form von stillen Wahlen. (15. Januar/1. Februar. Vereidigung der Pfarreiräte für die Periode 2008 bis 2012. (14. April)

Erstmaliges Treffen der Sensler Kränzli-lichter aus Tafers, Heitenried und Düdingen in Tafers. (17. April)

Deutschfreiburger Cäcilienverbandsfest in Düdingen: Am 10. Mai findet ein Liedfestival mit allen Verbandschören statt. Am 10. Mai ertönt die Uraufführung der eigens für den Festtag geschriebenen Messe «Du bist da für uns!» von Benedikt Hayoz (*1984). Der Text für das Schlusslied der Messe und das Festlied, das als Gesamtchor einen Schlussakkord für den Festanlass setzt, wird von Pascale Schaller (*1984) geschrieben. (6. Mai/13. Mai)

Peter Ledergerber, Tafers, wird Präsident der Vereinigungen der Pfarreien Deutschfreiburgs. Er folgt auf Norbert Ritz, Murten. (9. Mai)

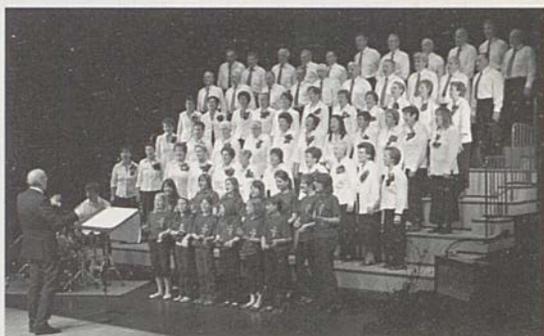


† alt Bischof Pierre Mamie

Abschiedsvorlesung von Universitätsprofessor Leo Karrer. (10. Mai)

Die Synode der evangelisch-reformierten Kirche trennt sich vom Haus der Begegnung in Charmey und wählt den Synodalrat für die Periode 2008 bis 2012. (21. Mai)

Die Presseagentur KIPA zieht von Freiburg weg nach Zürich. (3. Juni)



Der Deutschfreiburger Cäcilienverband führte in Düdingen das Verbandsfest in zwei Teilen durch: einem Liedfestival mit allen Verbandschören am 10. Mai und der Uraufführung einer eigens für den Festtag geschriebenen Messe des jungen Sensler Komponisten Benedikt Hayoz am 8. Juni. (Fotos Louis Noth)

Publikationen

Der Musiker Pascal Vonlanthen alias Gustav veröffentlicht mit «Les Jardins de mon cœur» seine fünfte CD. (14. August)

Gestern und heute. 50 Jahre Jodlerklub Tafers 1907–2007. (August)

Christian Schmutz: Als die Nachtvögel kreisten. Die Hinterher-Bande – ein Geschichtskrimi aus dem Senneland. (23. August). Zweitaufgabe

(8. Oktober)

Die Freiburger Nachrichten lancieren das e-Paper. (1. September)

Annales fribourgeoises, Variaband. Jg. 69, 2007. (September)

Michel Charrière: Geschichte von Villars-sur-Glâne. (6. September)

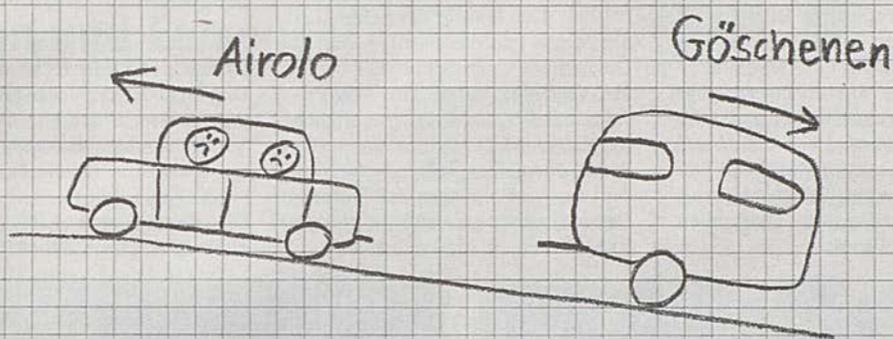
Stellwerk Kerzers – Geschichte der Eisenbahnsicherungstechnik. (12. September)

Die Sensler Mundart-Band «Dürenann» stellt ihre erste CD «D'Seisa» vor. (12. September)

Denis Clerc: Les lacets rouges, mémoires. Edition La Sarine, Freiburg, 2007 (Politische Memoiren des alt Staatsrates).

Philipp Haselbach (sel.): Erziehung und Menschenwürde. Das pädagogische Denken und Handeln bei Gregor

Schadenskizze

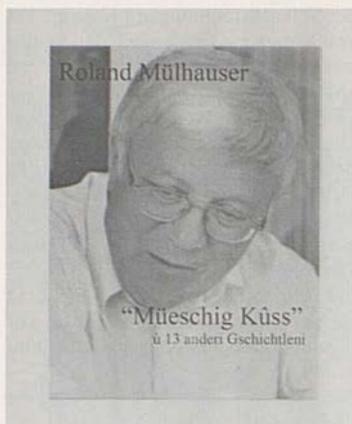


Was auch immer passiert:
Wir helfen Ihnen rasch
und unkompliziert aus der
Patsche. www.mobi.ch

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Düringen, Aldo Del Monico
Duensstrasse 1, 3186 Düringen, Telefon 026 492 93 93





Standardwerk zu Geschichte und Bedeutung Jerusalems. (3. November)
 Silvia Zehnder-Jörg: Edition der Rudella-Chronik. Beitrag des Geschichtsforschenden Vereins. (9. November)
 Die jüdische Gemeinschaft 1895 bis 2000 in Freiburg. Von Anne-Vaia Fouradoulas. (17. November)
 «Le Mouret», Band. 157, 2007-IV. Herausgeber: Pro Fribourg.
 Der Chor Tabasso stellt seine neue CD «Time to worship» vor. (21. November)
 Der Kreuzgang der Abtei Altenryf (Freiburger Kulturgüter 17). (22. November)
 Ronny Mast stellt seinen Film «Bergwild vom Jauntal» vor. (30. November)
 Susanne Sigrist: Kommissar Riplisüeli. Kriminalgeschichten rund um den Murtensee. (6. Dezember)
 «Müeschig Küss», Mundart-Geschichten von Roland Mülhauser, Schmitten. Eigenverlag. (31. Dezember)
 «Hauch des Schmetterlings» von Brigitta Wider aus Heitenried. (17. Januar)
 Der Jazz-Pianist François Ingold veröffentlicht sein zweites Album «Fat Free». (23. Januar)
 Das Ensemble Orlando veröffentlicht eine CD mit Motetten und Madrigalen aus der Renaissancezeit. (11. Februar)
 Erstes Album der Band Marvin: «This good life». (15. Februar)
 Ute Braun: Alpsommer. Mein neues Leben als Hirtin (im Plasselbschlund). Ehrenwirth-Lübbe 2008. (15. März)
 «Mélodie des langues», erste CD der Zwillingsschwestern und Sängerinnen



Girard (1765 bis 1850). (17. September)
 Renate Moser: Leni, hörst du mich. (Kinderbuch). Eigenverlag 2007. (17. September)
 Brigitta Wider: Herzensfunken. (Gedichte) 2007. (18. September)
 Oswald Schneuwly: Damals. Erinnerungen. (21. September)
 Die Sensler Heavy-Metal-Band Emerald veröffentlicht ihre vierte CD «Hymns of Steel». (19. Oktober)
 Gilles Liard: Erinnerungen an den Automobilrennfahrer Jo Siffert. Editions La Sarine 2007. (25. Oktober)
 Die Band «Party Project» feiert das 15-jährige Bestehen mit eigener CD. (2. November)
 Die beiden Professoren Max Küchler und Othmar Keel veröffentlichen ihr

Eveline und Christiane Baeriswyl. (25. März)
 Christoph Pfister: Freiburger Geschichtsschreibung des 18. und 19. Jahrhunderts. (28. März)
 Renate Moser: «Zwei Fussballfreunde». Bildband. (10. Mai)
 Das kantonale Amt für Kulturgüter veröffentlicht Architekturblätter zur Stadt Freiburg. (5. Juni)
 Adrian Aebischer: Eulen und Käuze. Auf der Spur der nächtlichen Jäger. (7. Juni)
 100 Jahre Tafersgantrisch 1908–2008. Kerzers. Beiträge zur Ortsgeschichte. (Mai 2008)
 Peter F. Kopp: Herrschaftsgüter rund um die Stadt Freiburg (Terres. Seigneurs-Propriétaires et Paysans – Fermiers). (26. Juni)

Stadt Freiburg und Umgebung

Der Freiburger Stadtammann Pierre-Alain Clément wird im Zusammenhang mit der Pensionskassenaffäre der Urkundenfälschung beschuldigt. (28. August)
 Pfadi Maggenberg feiert ihr 25-jähriges Bestehen. (12. September)
 Lancierung der Petition für ein öffentliches Hallenbad in Grossfreiburg. (24. September)
 Lancierung einer Unterschriftensammlung für die Volksinitiative «Fusion 2011» für eine Fusion der Gemeinden Freiburg, Villars-sur-Glâne, Givisiez, Granges-Paccot und Corminbeuf. (25. September)
 Der Verein «Ehemalige FOS» wird aufgelöst. (27. September)
 Erstes Festival der Kulturen «Fri-Ponts» gegen den Rassismus in Freiburg. (1. Oktober)



Der alte Bahnhof in Freiburg dient jetzt als Restaurant und Kulturzentrum.

Gründung des Forums Partnersprachen Freiburg. (3. Oktober)

Eröffnung des Multiplexkinos in Freiburg. (24. Oktober)

Nicolas Deiss, Oberamtmann des Saanebezirks reicht auf den 31. August 2008 seine Demission ein. (26. Oktober)

Das Saaneufer bei der Mageren Au wird neu gestaltet. (6. Dezember)

Isabelle Ruf-Weber, Dirigentin der Landwehr. (7. Januar)

Der Generalrat der Stadt Freiburg kann in Zukunft bei wichtigen Themen eine Untersuchungskommission einsetzen. (20. Februar)

Die Organisatoren des 850-Jahr-Jubiläums der Stadt Freiburg ziehen eine positive Bilanz. (8. März)

Die Agglomeration Freiburg führt ein neues Park+Ride-System ein. (28. März)

Die Stadt erhält einen Stadtgolf mit 18 Löchern, auf dem man die Schönheiten der Stadt entdecken kann. (2. April)

Die ehemalige Abfalldeponie La Pila bei Châtillon, die das Wasser der Saa-ne verschmutzt, wird untersucht und die Sanierung vorbereitet. (29. April)

Radio Freiburg/Fribourg feiert seinen 20. Geburtstag. (17. Mai)

Jean-Jacques Marti wird zum Präsidenten des Generalrates der Stadt gewählt. (28. Mai)

Für die Nachfolge von Oberamtmann Nicolas Deiss stellen sich drei Kandidaten zur Wahl: Hubert Dafflon (CVP), Carl-Alex Ridoré (SP) und Denis Boivin (FDP). Carl-Alex Ridoré und Hubert Dafflon gewinnen den ersten Wahlgang. (2. Juni); beim zweiten Wahlgang geht Carl-Alex Ridoré als Sieger hervor. (23. Juni)

Die konstituierende Versammlung der Agglomeration Freiburg verabschiedet die Statuten der zukünftigen Organisation. (23. November). Sie werden an

der Volksabstimmung am 1. Juni 2008 von allen zehn Gemeinden der Agglomeration mit Ausnahme von Düdingen angenommen. (2. Juni).

15 Stadtbusse werden mit Überwachungskameras ausgerüstet. (10. Juni) Losinger plant auf dem Dach des TPF-Bahnhofes in Freiburg ein Vier-Sterne-Hotel. (12. Juni)

Beginn der Bauarbeiten für das Gastspielhaus Freiburg. (17. Juni)

Die Murith AG erhält das Baurecht für den Bau eines Krematoriums auf dem Friedhofs St. Leonhard. (25. Juni/2. Juli)

Die SP der Stadt Freiburg strebt eine Fusion mit Villars-sur-Glâne an. (26. Juni)

In Matran soll die erste englischsprachige internationale Schule eröffnet werden. (27. Juni)

An der St. Niklaus-Kathedrale werden die Balustraden ersetzt. (28. Juni)

Sensebezirk

Unterbruch der SBB-Strecke Freiburg Bern bei Wünnewil-Flamatt nach den Unwettern vom 8. August. Die Sanierung des Bahndamms in Mühletal/Flamatt soll Ende November 2008 abgeschlossen werden. Die Sanierung kostet insgesamt rund 20 Mio. Franken. (23. August/19. Januar/7. Juli)

Die Gemeinden Oberschrot, Plaffeien und Plasselb gründen die forstliche Revierkörperschaft Schwyberg. (30. August)

Letzter Zughalt an der Haltestelle in Fillistorf, Ende am 31. August. (25. August)

Hans-Ueli Marti, Präsident der Stiftung St. Wolfgang, tritt zurück. (25. August) Nachfolger wird Rolando Bevilacqua aus Bösing. (15. November)

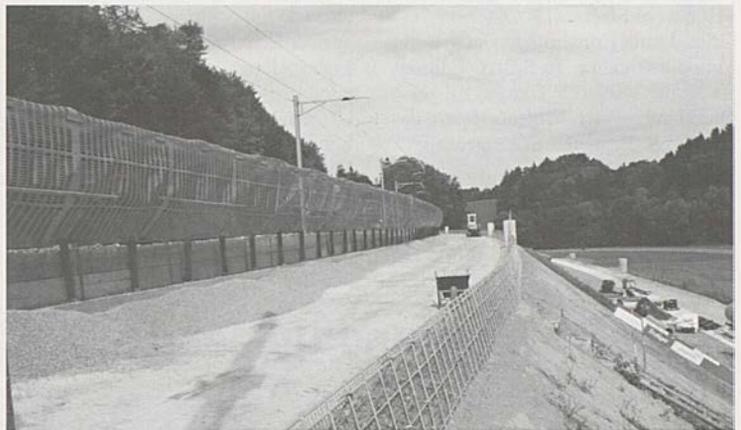
Das Gastro-Qualifizierungsprogramm im Hotel des Alpes in Düdingen feiert sein 10-Jahr-Jubiläum. (3. September)

In St. Ursen werden zum fünften Mal die Highland Games ausgetragen. (3. September)

Der Sensebezirk feiert seinen 40000. Einwohner. (6. September)

Urs Stampfli aus Schmiten wird neuer Vize-Oberamtmann. (6. September) Er ist Nachfolger von Erwin Sauterel, der in den Ruhestand tritt. (21. Dezember)

Der 46-jährige Francis Schwartz aus Giffers wird vom Grossen Rat zum Friedensrichter für den Sensebezirk gewählt. (13. September)



Die SBB-Strecke bei Mühletal wird nach mehr als einjährigen Arbeiten gegen Ende 2008 wieder doppelspurig befahrbar sein.

Die Gemeinde Plaffeien erlässt Räumungsbefehle für ausgediente Skisportanlagen in Schwarzsee. (13. September)

Die Frigaz AG versorgt neu auch Industriebetriebe in Tifers mit Erdgas. (20. September)

Die Stiftung Altersheim St. Wolfgang eröffnet im ehemaligen Altersheim in St. Wolfgang ein Tagesheim für pflegebedürftige Betagte. (20. September)

Die Vereinigten Handharmonikaspieler des Sensebezirks feiern ihr 50-jähriges Bestehen. (12. Oktober)

Nach einer Massenschlägerei bei ei-

nem Fussballspiel des FC Wünnewil gegen den FC Schönberg untersagt Oberamtmann Nicolas Bürgisser bis auf Weiteres alle Spiele des FC Schönberg auf Sensler Spielplätzen. (30. Oktober)

Plaffeien will in Schwarzsee die Parkplatzbewirtschaftung einführen. (3. Dezember)

Peter Portmann, Bösing, tritt die Nachfolge von Josef Boschung, Schmiten, als Präsident des Gemeindeverbandes Pflegeheim und sozialmedizinische Dienste des Sensebezirks an. (20. Dezember)



In Tafers fand erstmals ein Kränzli-Öchertreffen statt. (Foto Louis Noth)

Der Staatsrat rügt den Sensler Oberamtmann Nicolas Bürgisser wegen seines Verhaltens im Zusammenhang mit den Friedensrichterwahlen. (29. Dezember)

Barbara Wyssbrod aus Überstorf wird Nachfolgerin von Heinrich Rüffieux, Plasselb, als Präsidentin des Feuerwehrverbandes des Sensebezirks. (28. Januar)

Die Betreiber der ehemaligen Hanfplantage CannaBioland in Litzistorf bei Bösing, Jean-Pierre Egger und Armin Kaeser, werden wegen Verstosses gegen das Betäubungsmittelgesetz zu hohen Haftstrafen und Ersatzforderungen verurteilt. (1. Februar)

Die Mütter- und Väterberatung des Sensebezirks feiert ihr 40-jähriges Bestehen. (19. Februar)

Ludwig Zurbruggen, Rechthalten, tritt die Nachfolge von Martin Tschopp, Schmitten, als Präsident der SP Sense an. (10. März)

Die bisherigen drei Spitex-Vereine im Sensebezirk und der Verein Väter- und Mütterberatung werden zu einer Organisation zusammengeschlossen. (14. März/18. April) Rainer Ducrey, Düdingen, wird erster Präsident des Vereins Spitex Sense. (6. Juni)

Die Sitzgemeinden der OS Plaffeien (Plaffeien, Oberschrot, Zumholz) genehmigen einen Planungskredit von 1,4 Millionen Franken für den Ausbau der OS Plaffeien. (15. März)

Unbedingte Gefängnisstrafe für den Hauptangeklgten im Fall eines sexuellen Missbrauchs in Schmitten. (19. März) Beat Hayoz, Düdingen, tritt die Nachfolge von alt Oberamtmann Marius

Zosso als Präsident des Sensler Museums an. (4. April)

Der Gemeindeverband Region Sense beschliesst, die Regionalplanung des Sensebezirks total zu überarbeiten. (11. April)

Bezirksmusikfest in Schmitten. (30. April/5. Mai)

Rücktritt von Marcel Portmann als Geschäftsführer des Gemeindeverbandes Region Sense. (3. Mai) Nachfolger wird Manfred Raemy aus Bösing. (1. Juli)

2500 Sensler nahmen am Gemeinde-duell «schweiz.bewegt» teil. (13. Mai) Bösing und Überstorf stellen die Weichen für ein weiteres Pflegeheim innerhalb der Stiftung Altersheim St. Wolfgang. (21. Mai)

Feldschiesens des Sensebezirks in Alterswil mit 2323 Teilnehmern. (26. Mai)

Uraufführung einer Messe von Benedikt Hayoz zum Abschluss des Verbands-Cäcilienfestes in Düdingen. (4. Juni/9. Juni)

Oskar Lötscher tritt die Nachfolge von Elmar Fasel als Präsident der Mehrzweckgenossenschaft Schwyberg-Ättenberg an. (11. Juni)

Die Polizei fasst eine fünfköpfige Einbrecherbande aus dem Sensebezirk. (18. Juni)

Der Standort für ein Wellness-Thermalbad wird von Rohr nach Schwarzsee verschoben und eine neue Promotorengruppe will es bauen. (19. Juli)

Die belgische Intersoc hat ihren Vertrag mit dem Kanton für die Benützung der Lager in Schwarzsee nach fast 50 Jahren gekündigt. (23. Juli)

Seebezirk

Die OS Gurmels startet erstmals mit einer Progymnasialklasse. (23. August)

Erstmalige Durchführung eines Keltentivals im Vully. (3. September)

Der Grosse Rat wählt Claudine Lervonlanthen zur Friedensrichterin für den Seebezirk. (13. September)

Fischer und Vogelschützer streiten sich über den Kormoranbestand am Murtensee. (20. Oktober)

Verband und Pflegeheim Jeuss feiern ihr 100-Jahr-Jubiläum. (22. Oktober)

Startschuss für den Trinkwasserverbund Bibera. (8. November) Nach dem Ausstieg der Gemeinde Cressier wird eine verkleinerte Variante angestrebt.



Das Spital Merlach behält nun definitiv eine Notaufnahmestelle und eine Akutabteilung.

(31. Januar) Die eigentliche Gründung ist für September 08 vorgesehen, Be-

triebsbeginn auf Anfang 2009. (3. Juli 08)

Das Pflegeheim in Murten wird mit einem Therapieanbau erweitert. (10. November)

Gemäss der überarbeiteten kantonalen Spitalplanung soll das Spital Merlach reines Rehabilitationszentrum ohne Akutabteilung werden. (2. Februar)

Dagegen erhebt sich heftiger Protest mit Demonstrationen in Merlach und Interventionen im Grosse Rat. Schliesslich beschliesst der Staatsrat, dass das Spital Merlach die Notaufnahme und die Akutabteilung behält. (23. und 28. Februar, 10. März, 3. April)

in good company



Francesco Lazzara

Tel. 026 492 92 31

Hans Jungo

Tel. 026 492 92 23

Werner Hausammann

Tel. 026 492 92 26

Peter Poffet

Tel. 026 492 92 28

Gérard Chervet

Tel. 026 673 18 19



Hugo Fasel

Tel. 026 492 92 27

Edgar Vonlanthen

Tel. 026 492 92 25

Roger Kissling

Tel. 026 492 92 22

Anton B rdel

Tel. 031 990 57 11

Agentur Düdingen

Hauptstrasse 11, 3186 Düdingen, Tel. 026 492 92 11, Fax 026 492 92 21
Baloise Service Line 0848 800 806

www.baloise.ch



Die Micarna in Courtepin, einer der grössten Arbeitgeber im Kanton, feierte das 50-jährige Bestehen.

Die geplante Hochspannungsleitung Yverdon-Galmiz stösst auf Widerstand und Opposition grosser Teile der Bevölkerung und der Behörden des Bezirks. Einsprachen werden eingereicht. Der Staatsrat muss im Auftrag der Grossräte des Seebezirks einen Bericht über die geplante Starkstromleitung Yverdon-Galmiz ausarbeiten. Der definitive Entscheid liegt beim Bund. (15. Dezember 07 bis Juli 08) Gründung des Vereins «Hochspannungsleitung in den Boden». (23. Februar)

Der Regionalverband See ist Ansprechpartner für Projekte im Rahmen der Neuen Regionalpolitik. Beim Kanton wurden vier Projekte eingegeben. (Murtenbieter 22. Februar) Die ARA Sensetal in Laupen, der auch 15 Gemeinden aus dem See- und Sensebezirk angeschlossen sind, feiert ihr 30-jähriges Bestehen. (6. März) An die Stelle des Spitalverbandes des Seebezirks tritt das Gesundheitsnetz See. (10. März/17. und 27. Juni)

Sport 2006/07

**zusammengestellt
von Moritz Boschung**

Periode August 2007 bis Ende August 2008

Das Wichtigste aus dem Mannschafts-sport

Der HC Gottéron macht Geschichte: Nachdem er knapp die Playoffs erreicht hat, schaltet er überraschend den favorisierten SC Bern aus und scheidet erst im Playoff-Halbfinal gegen Servette-Genf (25./26.3.08). – Die Frauen des UHC Flamatt-Sense verteidigen den Schweizermeistertitel im Unihockey (21.4.08) – Der Basketballklub Freiburg Olympic holt sich zum 15. Mal den Schweizermeistertitel (26.5.08) und zum 2. Mal in Folge den Liga-Cup (25.2.08). – Die Volleyballerinnen des TSV Düdingen steigen in die Nationalliga A auf (18.3.08). – Das Kunstturn-Team Freiburg steigt in der Mannschaft in die Nationalliga A auf. (15.11.07) – Der SC Düdingen sichert sich den Ligaerhalt in der 1. Liga (13.05.08).

Sport als gesellschaftliches Ereignis

Der Kerzerslauf findet zum 30. Mal statt und verzeichnet einen neuen Teilnehmerrekord (16.3.08). – Nach einer Massenschlägerei in einem 4. Liga-Fussballmatch zwischen dem FC Wünnewil und dem FC Schönberg vom 27. Oktober 2007, bei welchem die Polizei eingreifen muss, führen die Schiedsrichter einen vorübergehenden Boykott durch (30.10., 2.11. und 5.11.08). – Präsidentenwechsel beim Freiburgerischen Turn- und Sportverband: Hugo Baechler wird Nachfolger des zurücktretenden Arnold Bertschy (30.11.07). Das 50-jährige Bestehen feiern der Stadtfreiburger Turnverein Fides (10.11.07) und der Schwingklub Sense (13.11.07). René Fasel, Präsident des Eishockey-Weltverbandes, wird im August 08 ins Exekutivkomitee des IOC gewählt (06.06.08). Die Judoka Séverine Dewarrat wird Sportlerin des Jahres 2007, der Verdienstpreis geht an den Taferser Schützenorganisator Othmar Baeriswyl, der Kollektiv-Preis an die Bas-

In Gurmels wird die Kinder-Tagesstätte «Kunterbunt» eröffnet. (10. April) Entdeckung einer neuen Pfahlbausiedlung am Murtensee. (19. April) Slow-Up um den Murtensee zieht 55 000 Sportler an. (28. April) Wein- und Gemüsebauern stellen an der Vullyssima 2008 regionale Produkte vor. (5. Mai) Erneuerung der TPF-Bahngeleise zwischen Pensier und Courtepin. (8. Mai) Die Seeländische Volkshochschule feiert ihr 60-jähriges Bestehen. (15. Mai) Das Open-Air-Kino Murten startet seine zehnte Saison. (24. Mai) Feldschieszen des Seebezirks mit 1802 Teilnehmern in Sugiez. (26. Mai) 20. Ausgabe des Festivals Murten Classics ab 4. August. (5. Juni) Das Museum Murten stellt archäologische Funde, die während des Baus der A1 gesichert wurden, aus. (13. Juni) Die Projekte zum Hochwasserschutz an der Bibera werden konkret. (18. Juni) Unter dem Bernstorplatz in Murten soll ein neues Parkhaus entstehen. (19. Juni)



kettballspieler von Freiburg Olympic (21.12.07).

Der Förderpreis der kantonalen Kommission für Sport und Sporterziehung erhalten Sandra Stocker (Volleyball) und Pascal Mancini (Leichtathletik) (22.1.06).

Das Feldschieszen 2008 findet am 24./25. Mai bei hervorragenden Bedingungen in Alterswil und Sugiez statt. Die Damen des UHC Ärgera Giffers steigen in die NLB auf. (08.04.08)

Die Resultate der Deutschfreiberger

Erwähnt sind nachfolgend die DeutschfreibergerInnen, welche einen Schweizermeistertitel erreicht haben und/oder an Europa-, Weltmeisterschaften sowie an Olympischen Spielen in die Medaillenränge gekommen sind. Die Übersicht bietet keine Gewähr auf Vollständigkeit.

Weltmeisterschaften

Gold

Leichtathletik: Urs Kolly, Tafers Weitsprung (Behindertensport) (21.09.07)

Bronze

Leichtathletik: Urs Kolly, Tafers, Speer und 200 m (Behindertensport) (15.09.08)

Europameisterschaften

Gold

Segeln: Walter Dürr, Urs Wyler, Gilbert Dürr, Murten, Lightning (23.08.07)

Boxen: Adrian Baechler, Düringen, Thaiboxen (03.12.07)

Silber

Ringen: Karin Stingelin, Sense (Junioren) (18.07.08)

SchweizermeisterInnen

Badminton: Olivier Andrey, BC Tafers (Wünnewil), Einzel (04.02.08);

Karate: Anna Wermelinger, Flamatt, Juniorinnen 4-6 Kyu (25.10.07);

Kunstturnen: Fanny Leimgruber, Freiburg, Programm 5 (25.09.07)

Leichtathletik: COA Saane, U-18 Juniorinnen, Staffel 4x100 m; (11.09.07);

10km-Strassenlauf: Joseph Brügger, Plaffeien, M45; Regula Zahno, Bösing, F35; Eva-Maria Kissling, Kerzers, F50 (25.09.07);

Cross: Valérie Lehmann, TV Bösing, Frauen, 3 km

(10.03.08); **Marathon:** Urs Dellberger, Galmiz, Senioren (12.11.07)

Schiessen: Laurent Stritt, Tafers, Junioren, Freipistole (03.09.07) und Sportpistole 25 Junioren (31.10.07); Philipp von Känel, Murten, Sportschiessen, Männer, Gewehr 50 m liegend (07.09.07); Pierre-Alain Dufaux, Granges-Paccot, Senioren, 300 m, Standardgewehr, Zweistellung (06.09.07); Irène Beyeler, Schwarzenburg, Frauen, Gewehr 50 m, liegend (06.09.07); Pascal Lorétan, Courtepin, Gewehr 50 m liegend (10.09.07); Alterswil, Kleinkaliber-Mannschaftsmeisterschaft (24.09.07) und Gewehrschiessen, Gruppenmeistertitel (08.07.08); Tafers: Luftgewehr-Mannschaft auf 10 m Distanz (18.02.08) und Luftgewehr-Gruppenmeisterschaft 10 m (03.03.08); Tafers, Junioren: Luftgewehr-Gruppenmeister 10 m (03.03.08); Pascal Lorétan, Courtepin, Luftgewehr 10 m, Junioren (14.03.08)

Ski: Andrea Thürler, Jaun, Abfahrt, Slalom, Riesenslalom, Kombination bei den JO (09.04.08);

Tischtennis: Michelle Brügger, TTC Düringen, U-13, Einzel, Doppel



Die Jaunerin Andrea Thürler ist mit vier gewonnenen Goldmedaillen an den JO-Schweizermeisterschaften die erfolgreichste Sportlerin des Jahres.

und Mixed (15.04.08); Nadine Brühlhart, TTC Düringen, U-15, Mixed (15.04.08).

Triathlon: Joseph Brügger, Plaffeien, Wintertriathlon (11.02.08)

SENSLER MUSEUM TAFERS

Öffnungszeiten: Januar – November Donnerstag-Sonntag 14-17 Uhr ☎ 026 494 25 31
Dezember Dienstag-Sonntag 14-17 Uhr
Gruppen auch ausserhalb dieser Zeiten auf Anfrage ☎ 079 487 57 75
www.senslermuseum.ch / info@senslermuseum.ch



Die Pfarreipräsidentinnen und -präsidenten in Deutschfreiburg 2008 – 2013

Von Moritz Boschung, Düdingen

Am 24. Februar 2008 bzw. am 16. März (zweiter Wahlgang) wurden die Pfarreiräte der katholischen Pfarrei des Kantons für die Legislaturperiode 2008–2013 neu gewählt. Die Neubestellung erfolgte meistens in Form von stillen Wahlen. Sowohl in den Pfarreiräten wie auch bei den Präsidenten gab es zahlreiche Neubesetzungen. Folgende Pfarreipräsidenten stehen den Pfarreiräten in Deutschfreiburg vor:

Alterswil



André Meuwly, bisher

Bösingen



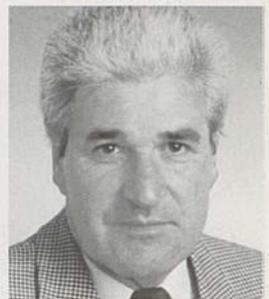
Verena Hirschi, neu

Düdingen



Rita Aeby-Häfliger, neu

Giffers-Tentlingen



Dominik Gauch, neu

Gurmels



Jacqueline Häfliger-Bürgy,
neu

Heitenried



Lukas Lehmann, bisher

Jaun



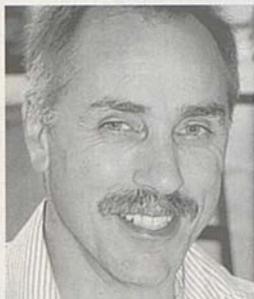
Martin Schuwey, bisher

Murten



Suso Bühlmann, neu

Plaffeien



Hermann Hayoz, bisher

Plasselb



Vakant

Rechthalten-Brünisried



Beat Bächler, bisher

Schmitten



René Aebischer, neu

St. Antoni



Arnold Schöpfer, bisher

St. Silvester



*Hans-Peter Vonlanthen,
neu*

St. Ursen



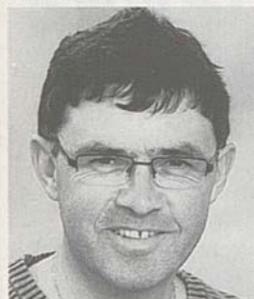
Michael Schneuwly, bisher

Tafers



Peter Ledergerber, bisher

Überstorf



Hermann Moser, bisher

Wünnewil-Flamatt



Firmin Scherwey, bisher



Jungo Gartenbau AG
1715 Alterswil

Tel. 026 494 34 30

Fax 026 494 34 33

Natel 079 634 57 60

Gartenunterhalt – Gartenumänderungen
Neuanlagen

**Fahrni
& Haymoz**

- Zimmerei
- Innenausbau
- Spenglerei
- Bedachungen
- Blitzschutz

Schlossacher 1 – 1715 Alterswil – 079 635 1484

Aus den Gemeinden und Pfarreien

Für die Chronik aus unseren Gemeinden und Pfarreien haben wir uns wie immer an die Ammänner, Pfarrei- und Kirchgemeindepräsidenten mit der Bitte gewandt, uns die wichtigsten Ereignisse für die Zeit vom 1. August 2007 bis 31. Juli 2008 mitzuteilen. Wir danken allen Präsidenten und/oder den von ihnen beauftragten Autoren herzlich für die nahezu vollständigen Ortschroniken aus fast ganz Deutschfreiburg. M. B.

Sensebezirk



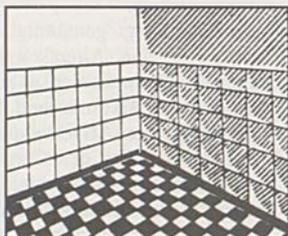
Alterswil

Die Ortsdurchfahrt wird realisiert. Im Frühjahr 2008 wird mit den Bauarbeiten begonnen. Sie sollen Ende November abgeschlossen sein. Kosten: ca. 1,9 Mio. Franken. Die Ortsdurchfahrt bringt eine Verbesserung der Platzverhältnisse und Bedürfnisse der Fussgänger, erleichterte Bedingungen für den Güterumschlag vor den Geschäften, geordnetes Parkieren entlang der Kantonalstrasse, Erhöhung der Wohnqualität durch gezielte Gestaltungselemente, erhöhte Verkehrssicherheit durch Beruhigung des innerörtlichen Verkehrs, Erstellen eines neuen Trottoirs von der «Blümlisalp» bis zur Abzweigung Oberdorf, verbesserte Verkehrsführung der Abzweigung



Das Feldschiessen verzeichnete einen Grosseaufmarsch. (Foto Jean-Louis Bapst)

Es empfiehlt
sich höflich



Paul Müller

- Ker. Wand- und Bodenbeläge
- Isolationen
- Kalziumsulfatböden
- Unterlagsböden konv.
- Natursteinbeläge
- Hartbeton

1715 Alterswil

Tel. 026 494 13 33 Fax 026 494 28 33



Die Rären-Ausstellung wurde viel besucht.

zum Oberdorf sowie Neuerstellung der Strassenbeleuchtung.

Die Gemeindeversammlung heisst die Revision des Teilstücks der Wasserversorgung zwischen Beniwil und Galteren gut (24.9.07) und genehmigt auch das Teeren von zwei Stücken der Gemeindestrasse im Seeligarben (10.03.08).

Der Staatsrat hat die Einzonierungen im Oberdorf in die Wohnzone schwache Dichte sowie einen Teil in die Zone von allgemeinem Interesse durch Beschluss vom 4. Juni 2008 genehmigt. Damit soll einerseits ermöglicht werden, dass die Gemeinde Land in der Nähe der Sportanlagen für den Ausbau der Sportinfrastruktur erwerben kann und andererseits in einer

neuen Wohnzone bis an die 30 Einfamilienhäuser gebaut werden können. Der Gemeinderat kann jetzt die Genehmigung des Vorhabens durch die Gemeindeversammlung vorbereiten. Nach 15 Jahren wird das Feldschieszen wiederum bei sehr guten Wetterverhältnissen durchgeführt. Jung und Alt aus Nah und Fern kommen aufs Festgelände, um das alte Brauchtum, aus dem Jahre 1850 stammend, in Geselligkeit zu erleben. Der Turnverein feiert das 50-jährige Bestehen (05.03.08).

Katholische Pfarrei

Helene Bertschy, eine der beiden Kirchenpflegerinnen, hat nach 15 Jahren Einsatz zum Wohle der Pfarrei auf

Ende April 08 gekündigt. Ihre Nachfolgerin wird Beatrice Risse.

Bei den Pfarreiratswahlen werden die scheidenden Pfarreipräsident Patrik Aebischer und Rosmarie von Niederhäusern durch Daniel Stadelmann und Julia Blanchard ersetzt.

André Meuwly übernimmt neu das Amt des Pfarreipräsidenten. Kurz nach der Vereidigung der neuen Pfarreiräte am 12. April 08 demissioniert auch Susanne Raemy wegen Wohnortwechsel. Sie muss in einer Ersatzwahl ersetzt werden.

Pfarrer Moritz Boschung kann das 55-jährige Priesterjubiläum feiern.

Am 3. Dezember 07 hat ein Gewittersturm das Kirchendach beschädigt und Schäden von 5000 Franken verursacht.

Nach der Roratemesse der 2.- bis 6.-Klässler spendet Nicolas Betticher, der am 2. Dezember zum Priester geweiht wurde, den Messebesuchern seinen Primizsegen.

Am Klausurtag des Seelsorgerates Ende April wird Josef Kilchör zum Präsidenten des Seelsorgerates unserer Seelsorgeeinheit Sense Mitte gewählt.

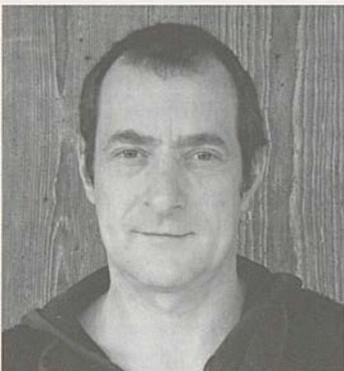
Vom 1. bis 9. März besuchen viele Interessierte aus Nah und Fern im Pfarreisäli die «Rären»-Ausstellung. Die Ausstellung von Charles Folly und Pfarrer Boschung mit viel Einsatz und Wissen zusammengestellt, zeigt uns, was alles ab dem Palmsonntag bis zu Ostern an Brauchtum vorkommt. Dabei sind die «Rären» der Mittelpunkt, sei es die neue «Rära» von Alterswil oder andere alte und neuere «Rären» aus ganz Deutschfreiburg.

Bösingen

Die seit fast zwei Jahren andauernden archäologischen Ausgrabungen im Zusammenhang mit der ersten Etappe der Sanierung des Dorfplatzes werden im August 07 abgeschlossen. Wiederum wurden bei den Ausgrabungen wertvolle Funde und Erkenntnisse aus der langen Geschichte Bösingens von der Römerzeit bis ins Mittelalter zu Tage gefördert.

Die dezentrale Pflegestation der Stiftung Altersheim St. Wolfgang feiert das 10-Jahre-Jubiläum. Sie bietet 7 Wohnplätze an. (August 07)

Im September 07 wird das alte Werkhofgebäude an der Bachtelstrasse abgebrochen.



Christoph Oesch, neuer Jugendarbeiter

Christoph Oesch tritt im Dezember 07 seine Arbeit als Jugendarbeiter mit einem Pensum von 50% an. Er übernimmt die Stelle von Susanne Aeschlimann die Ende 2007 die Gemeindeverwaltung verlässt.

Der Gemeinderat genehmigt im Dezember 07 das Alterskonzept der Gemeinde. Darin werden zu acht Themenbereichen Termine und Meilensteine festgelegt. Als eine der ersten Massnahmen setzt der Gemeinderat eine Alterskommission ein, die im April 2008 ihre Arbeit aufnimmt. Der Gemeinderat ernennt Marco Stulz zum neuen Chef des GFO (Gemeinde

Führungs Organ). Er übernimmt das Amt von Walter Siegenthaler. (Januar 08)

Der Badminton Club Böisingen schafft den Aufstieg in die 1. Liga. Dies nur vier Jahre nach dem Meisterschafts-einstieg des Clubs in der 4. Liga. (März 08)

Der Gemeinderat genehmigt im April 08 als erste Gemeinde des Kantons ein Konzept für die offene Arbeit mit Jugendlichen. Darin werden Leitsätze und Ziele der Jugendarbeit in Böisingen formuliert und festgelegt.

Die Wasserversorgung Böisingen AG feiert am 26.04.2008 das 75-Jahre-Jubiläum. Als Geschenk zu diesem Geburtstag überreicht der Verwaltungsrat der Gemeinde einen Check von Fr. 20000.00 für die Realisierung eines Brunnens im Rahmen der Sanierung des öffentlichen Spielplatzes.

Die Böisinger Leichtathletin Michelle Cueni kann auf eine sehr erfolgreiche Saison zurückblicken. (Vize Schweizermeisterin über 100 m/Schweizermeisterin in der Staffel über 100 und 400 m/Freiburger Rekord über 100 m). (April 08)

Die Gemeindeversammlung beschliesst im Mai 08 den Kauf von 7000 m² Land im Dorfzentrum und den entsprechenden Kredit von Fr. 1,1 Mio. Der Gemeinderat erhält die Kompetenz, dieses Land der Stiftung St. Wolfgang kostenlos für den Bau eines Pflegezentrums und einer zu gründenden Trägerschaft für den Bau von altersgerechten Wohnformen zur Verfügung zu stellen. Weiter erhält der Gemeinderat die Kompetenz, die alte Werkhofparzelle an der Bachtelastras-se zu veräussern und den Erlös für die teilweise Deckung des Landkaufes einzusetzen.



Das reformierte Kirchgemeindezentrum geht seiner Vollendung entgegen.

Die gleiche Gemeindeversammlung beschliesst den Kauf eines Kleingeräteträgers für den Werkdienst für Fr. 170 000, einen Kredit von Fr. 890 000.00 für den Umbau der Gemeindeverwaltung und einen Kredit von Fr. 375 000.00 für verschiedene Sanierungsarbeiten und Ergänzungen der technischen Ausrüstung der Schulanlagen.

Katholische Pfarrei

Im Gasthof «3 Eidgenossen» finden diverse Sanierungen wie Sanierung Abwasserleitungen, Neubau Angestellten Garderobe etc. statt.

Das 10-jährige Priesterjubiläum von Pater Adam Serafin wird feierlich am 1. Juni 2008 begangen.

An der Pfarreiratswahl am 24. Februar 08 werden für zwei demissionierende Räte neu Magnus Meuwly und Verena Hirschi gewählt. Sie übernimmt auch das Präsidentenamts.

Evang. Reformierte Kirchgemeinde

Am 1. Oktober 2007 erfolgt der Spatenstich für den Neubau des Begegnungszentrums «Arche». Bereits in den ersten Wochen 2008 ist der Rohbau fertig erstellt. Im August/September wird der Innenausbau beendet und die Umgebungsarbeiten werden in Angriff genommen. Das mitten im Dorf geplante Gebäude soll im Spätherbst 2008 eingeweiht werden.

Anlässlich der Kirchgemeindeversammlung vom 3. April 2008 wird einem Zusatzkredit für den Einbau von Solarpaneels auf dem Dach des neuen Begegnungszentrums «Arche» über Fr. 98 000 genehmigt.

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Böisingen zählt zu Beginn des Jahres 2008 1107 Personen.

Brünisried

An der Gemeindeversammlung vom 30.11.2007 genehmigen die Bürger Fr. 250 000.- für die Strassensanierung Haltli-Berg und Fr. 100 000.- für eine neue Steuerung der Wasserversorgung mit gleichzeitiger Stromzufuhr zum Reservoir Rüdenweide.

Am 18. Mai 08 weicht der Sportschützenverein Plaffeien-Brünisried, der aus der Fusion der Schützengesellschaften von Plaffeien und Brünisried entstanden ist, seine neue Fahne ein.

Am 26.06.2008 erteilte das Oberamt nach verschiedenen Gesprächen und Anpassungen des Projektes die Baube-

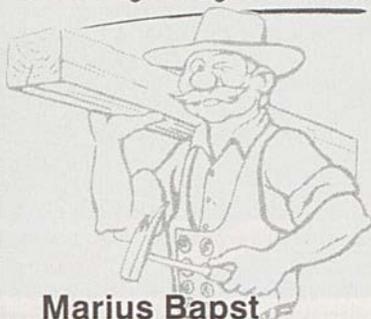


Feststimmung beim Jubiläum des Fussballklubs

willigung für ein Wohn- und Geschäftshaus im Dorf Brünisried. So findet eine langwierige und schwierige Planungszeit doch noch ein glückliches Ende.

Am 20. Juli 2008 findet im Rahmen des alljährlichen Grümpeltorniers die 50-Jahrfeier des Fussballklubs statt. Am 2. August 1958 wurde der Klub als zweiter im Senseoberland und erst als fünfster im Bezirk gegründet. 1961 kaufte er den Fussballplatz. Zum Jubiläum erscheint auch eine Festschrift.

- ZIMMEREI
- SCHREINEREI
- TREPPENBAU
- ELEMENTBAU
- *Niedrigenergie-Häuser*



Marius Bapst

Geschäftsinhaber

Obere Matte 194
1719 Brünisried
Tel. 026 419 17 14
Fax 026 419 37 14
info@bapst-holzbau.ch
www.bapst-holzbau.ch

MG

Spenglerei
Sanitäre Installationen
Reparaturdienst
Tel. 026/493 14 96
Natel 079/219 24 10

Markus Cotting
Düdingen
Garmiswilstrasse 3

GARAGE Hirschi

Carrosserie, Pneu, Servicearbeiten, Tuning,
Waschanlage mit Hebebühne

Walter Hirschi www.garage-hirschi.ch
Tel. 026 495 02 86
GARAGE Hirschi Fax 026 495 02 87
Spisi 9 Natel 079 300 19 79
1714 Heitenried e-mail service@garage-hirschi.ch



Josef Gobet AG

3178 Bösinggen
Fensterfabrikation in
Holz, Holz-Metall &
Kunststoff
☎ 031/747 73 49
www.gobet.ch

Fenster von Ihrem Fachbetrieb



Geprüfte Fenster
= Qualitätsfenster

Wir führen sie!

AEG Aus Erfahrung Gut

AEG+  Electrolux

Kochherde
Waschautomaten
Wäschetrockner
Geschirrspüler
Kühl- und Tiefkühlgeräte



Tel. 026-492 90 90 Fax 026-492 90 99

Verkaufs- und Servicestelle

Düdingen

Hans und Caroline Stöckli-Jendly übergeben nach 25 Jahren die Betriebsleitung des Hotels Bahnhof an den Sohn Marco Stöckli und seine Partnerin Corinne Käser. (1. Juli 07)
Die Kulturkommission Düdingen offeriert den Kindern und Jugendlichen im Rahmen von «FANTASY-Herbst07» verschiedene Kulturangebote. (Herbst 07)

Das in der Gemeinde Düdingen im Jahre 1998 initiierte Projekt «Landschaft & Landwirtschaft» feiert sein 10-jähriges Bestehen. Die Beteiligung ist freiwillig und zurzeit machen 85 Betriebe mit. Das Projekt verfolgt unter anderem das Ziel, mit der Anlage von Blumenwiesen und Buntbrachen sowie der Pflanzung von Hecken und Bäumen die Landschaft für die wild-

lebenden Pflanzen und Tiere aufzuwerten. Das Projekt ist vernetzt mit gleichartigen Projekten in den Nachbargemeinden Schmitten und Tafers. (Herbst 07)

Der «Richtplan Agglomeration» veranlasst mehrere Personen, Parteien und Gruppen zu Stellungnahmen. Der Gemeinderat wird darin aufgefordert, darauf Einfluss zu nehmen, dass der langfristige raumplanerische Handlungsspielraum der Gemeinde nicht unnötig eingeschränkt wird. Der «Richtplan Agglomeration» ist ein Werkzeug für die Raumplanung und soll den Rahmen der Entwicklung innerhalb der Agglomeration Freiburg aufzeigen, ohne die Planungsautonomie der Gemeinden in Frage zu stellen. (Herbst 07)

Die Kulturstiftung Düdingen führt unter der Leitung des Historikers Moritz Borschung eine kulturgeschichtliche Rundwanderung durch die Weiler Schlattli und Bundtels durch. (07.09.07)

Nach 2007 ist Düdingen auch im Jahr 2008 weiterhin eine grosse Baustelle: Im Bau sind gegenwärtig das Migros-



Das grosse Baufieber in Düdingen wird auch mit dem Bau mehrerer Kreisel begleitet wie jener im Dorfzentrum.

**...natürlich frisch
und ganz in Ihrer Nähe!**

Landi

Die Landis Deutschfreiburg

*Alterswil, Düdingen, Gurmels, Heitenried, Plaffeien,
Rechthalten, St. Antoni, Schmitten, Tafers,
Tentlingen, Ueberstorf*

www.landich.ch

spitzen**WEINE**
aus der ganzen Welt



Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
8.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 18.30 Uhr

Samstag
8.00 bis 15.00 Uhr durchgehend

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gauch Cave des Rochers • Kirchstrasse 7 • 3186 Düringen
Tel. 026 492 50 40 • Fax 026 492 50 49
www.cavegauch.ch • info@cavegauch.ch

MARBA - GRANIT AG

Grabmale und Natursteinarbeiten

Bruno Hayoz + Robert Müller Bonnstasse 28 3186 Düringen
Tel. 026 493 24 57 Fax 026 493 45 57
www.marbageant.ch

REGA TEXT

...Das Zapp-Ziel für die Region

TV

Bahnhofzentrum
Postfach 10
3186 Düringen
026 493 40 46
rega.text@rega-sense.ch

Rega-Info-Text: Teletext mit 400 Seiten Regionalinformationen
Bilder aus der Region: Wöchentlich über 300 Fotos von Veranstaltungen
20'000 Haushaltungen - 60'000 Zuschauer - 18'000 Einschaltungen pro Tag

Geschäftszentrum in der Bachtelmatte, der neue Werkhof, die neue Käsestrasse mit dem Kreisel bei der Kirche, die Zelgstrasse, die Kanalisation in Bundtels, die Kanalisation in der Oberen Zelg/Juraweg, die Gasleitung der Frigaz SA und die Erneuerung der Hauptleitung der Wasserversorgung Düdingen AG von der Zelg via Unterdorf bis ins Dorfzentrum, der Umbau und die Erweiterung der Schul- und Sportanlage Wolfacker, die regionale Tierkörpersammelstelle Strittacker bei Bundtels, der Neubau der Sika-Kapaflex mit einem Auftragsvolumen von über 100 Mio. Franken an der Murtenstrasse sowie mehrerer Wohnbauprojekte grossen Umfangs. (Frühjahr 08) Im Juli 2008 wird auch mit dem Bau des Warpel-Kreisels begonnen.

Nach verschiedenen Vorfällen mit Handys erlässt der Gemeinderat auf Antrag der Schulkommission an der Primarschule und am Kindergarten ein generelles Handyverbot. (Februar 08) Gegen den Bau einer Frischbetonzentrale werden über 1000 Unterschriften gesammelt und der Gemeinde übergeben. (März 08) Der definitive Entscheid über den Bau und den Standort ist im August 2008 noch nicht gefallen.



Die Kapelle Bundtels strahlt nach der Innenrenovation in neuem Glanz.

Das Bahnhofzentrum Düdingen besteht seit 25 Jahren. (Februar 08) Die CEWAG feiert das 75-jährige Bestehen mit einem Tag der offenen Türe. (31. Mai 08) Im Rahmen des 8. Sponsorenlaufs des TSV Düdingen findet die offizielle Übergabe der sanierten Aussensportanlage Leimacker mit dem neuen

Zeitnehmerhaus auf dem Vordach der Eishalle statt. (11.04.08)

Die Energie- und Liegenschaftskommission führt in Zusammenarbeit mit den politischen Parteien von Düdingen einen öffentlichen Informationsabend zum Thema Energiesparen und alternative Heizsysteme durch. Der Anlass findet grosses Interesse, nehmen doch rund 400 Personen teil. (21.04.08)

Der Gemeinderat verabschiedet die Planungsinstrumente der Revision Ortsplanung zur Vorprüfung an die kantonalen Ämter und zur Vernehmlassung in der Bevölkerung. (06.05.08)

Die Erweiterung und Sanierung des Mehrzweckgebäudes (Anbau neuer Werkhof, Aufbau Schulungsraum für die Feuerwehr sowie Sanierung des bisherigen Gebäudetraktes für die alleinige Nutzung durch die Stützpunktfeuerwehr) sind abgeschlossen. Am 30. August 2008 findet ein Tag der offenen Türe statt. (Mai 08)

Die Bevölkerung von Düdingen lehnt an einer Urnenabstimmung den Statutenentwurf der Agglomeration Freiburg mit 1037 Ja gegen 1604 Nein bei einer Stimmbeteiligung von 47,1% ab. In den anderen 9 Agglomerationsgemeinden werden die Statuten



WWW.ATEC-Personal.ch
Ihre Stellenvermittlung

ATEC Personal AG, Bahnhofzentrum, 3186 Düdingen
email: atec@regga-sense.ch Telefon: 026 493 31 43

Aktuelle Stellenangebote ab REGA-TEXT Seite 420

nationale SUISSE

Hauptagentur Düdingen
Bruno Boschung
Duensstrasse 3
3186 Düdingen
Tel. 026 492 93 10

Josef Stämpfel - Rechthalten
René Blanc - Düdingen
Markus Bühlmann - Kerzers

Ihre Berater für Versicherungs- und Vorsorgelösungen



Heribert Kolly

Landmaschinen Installationen



BUCHER

1735 Giffers

Tel. 026 418 11 53 ★ Natel 079 342 29 35



GUGLER
Mech. Werkstätte
atelier mécanique

CH-1734 Tentlingen

Tel. 026 418 11 56
Fax 026 418 25 12

SURVE

- ▶ Allg. Mechanik u. Reparaturen
- ▶ Hydraulik - Pneumatik - Elektrosteuerungen
- ▶ Reparaturen u. Service von Entsorgungsanlagen
- ▶ Hydraulik - Zylinder - Schläuche
- ▶ Dreh- u. Fräsarbeiten

angenommen. Gemäss Gesetz über die Agglomeration gelten die Statuten als genehmigt, wenn sie von der Mehrheit der Gemeinden und der Stimmenden angenommen werden. Somit ist die Agglomeration zustande gekommen und Düdingen ist eine der 10 Mitgliedgemeinden. Sie wird im 52-köpfigen Agglomerationsrat mit 5 Mitgliedern vertreten sein und in den Vorstand wird sie wie die übrigen Gemeinden – ausser Freiburg (drei) – ein Mitglied entsenden können. (01.06.08)

Franz Schuwey (1923) tritt nach 37 Jahren als versierter Pilzfachmann der Gemeinde Düdingen zurück. Er hat seinen Enkelsohn, Patrick Bächler (1985) in die Pilzkunde eingeführt, so dass dieser nach Besuch der vorgeschriebenen Fachkurse die Aufgabe seines Grossvaters im Auftrag der Gemeinde künftig übernehmen wird. (01.06.08)

Die Sanierung der Zelgstrasse ist abgeschlossen. (01.07.08)

Die neue regionale Tierkörperstammelmeldestelle im Strittacker, an der Strasse Bundtels-Schmitten, wird in Betrieb genommen. (01.02.08)

Katholische Pfarrei Düdingen

«100 Jahre in Bewegung» – Jubiläum der KAB Düdingen. Zahlreiche Delegationen begleiten am 23. September 07 die Fahne der KAB zum Festgottesdienst. Anlässlich dieses Jubiläums erneuert die KAB in Fronarbeit den Zugang zur Mariengrotte im Brugewald.

Am 21. Oktober 07 wird in einem Eröffnungsgottesdienst die Kapelle Bundtels, welche der hl. Katharina von Alexandrien geweiht ist, nach einer gründlichen Innenrenovation der Bevölkerung übergeben. Zwei Ölgemälde, Niklaus von Flüe und Petrus Canisius darstellend, sowie das Altarkreuz und die Statue der hl. Katharina werden dabei dank grosszügiger Unterstützung des Vereins zur Erhaltung der kirchlichen Kulturgüter einer Restauration unterzogen.



Der Haslisaal im reformierten Zentrum (im Gebäude links) wurde vollständig renoviert.

Am 7. Oktober 07 legt Bruder Sanoj Mathew von der Ordensgemeinschaft der Missionsbrüder des hl. Franziskus von Garmiswil die ewige Profess ab und schliesst sich dadurch für immer der Ordensgemeinschaft an.

An den Pfarreiratswahlen vom 24. Februar werden zwei demissionierende Mitglieder durch Peter Imesch und Hugo Roggo ersetzt. Neue Pfarreipräsidentin wird Rita Aeby-Häfliger.

Am 14. März 08 stimmen die Pfarreibürger einem Kredit von 200'000 Franken zur Planung einer Gesamtrenovation des Gasthofs Ochsen zu. Ziel ist es, das schützenswerte Gebäude und zugleich eines der markantesten mitten im historischen Dorfkern der Gemeinde Düdingen langfristig zu erhalten.

Nach 26 Jahren segensreichem Wirken nimmt Pater Franz Aregger am 6. April 08 Abschied von Düdingen nach unermüdlichem und vielfältigem Einsatz in der Seelsorge der Pfarrei der Ordensgemeinschaft und der Region Deutschfreiburgs. Als Nachfolger wird Pater Albert Rebmann zum neuen Hausoberen des Thaddäusheims ernannt.

Der Cäcilienverband Deutschfreiburg führt in Düdingen sein Verbandsfest 2008 in zwei Teilen durch. Am 10. Mai geht im Podium das Chorfestival über die Bühne, am 8. Juni

wird in der Kirche die Uraufführung der Messe «Du bist da für uns» des jungen Sensler Komponisten Benedikt Hayoz uraufgeführt. Danach folgt in der Mehrzweckhalle ein fröhlicher Ausklang des Festes.

Reformierte Kirchgemeinde Düdingen
Nach Abschluss des Probejahres wird Christian Frei von der Kirchgemeindeversammlung am 28. November 2007 einstimmig für eine siebenjährige Amtsperiode zum Pfarrer von Düdingen gewählt. Am 9. März 2008 findet der feierliche Festgottesdienst statt, in welchem er in sein Amt eingesetzt wird.

In einer eintägigen Retraite macht sich der Kirchgemeinderat gemeinsam mit Mitgliedern der Kirchgemeinde, Vertretern der katholischen Pfarrei und der politischen Gemeinde Gedanken zum bestehenden Angebot der Kirchgemeinde und dessen Verbesserung. Die sieben Abende des achten Programms Kultur in der Kirche waren gut besucht. Höhepunkt war die Lesung «Drei Engel» mit Emil Steinberger. Während den Sommerferien wird der Haslisaal des reformierten Zentrums vollständig renoviert. In Zukunft steht interessierten Kreisen ein moderner, heller und gut ausgerüsteter Allzweckraum zur Verfügung.

Giffers und Tentlingen

Die Gemeinderäte von Giffers und Tentlingen haben vor einem Jahr beschlossen, die Geschehen für die Chronik gemeinsam festzuhalten. Die Gemeindeversammlungen in Gif-

fers und Tentlingen genehmigen am 30. November 2007 u.a. die Teilrevision der Statuten der OS Sense. Die Versammlung von Giffers genehmigt die Ergänzungskredite für die Sanie-

rung der Naturstrasse Graben von sowie für den Einbau des Deckbelages der Gemeindestrasse Oberzelg. Den Anträgen zur Übernahme des Zwischenabschnittes Oberzelg ins



Über 1000 Personen nahmen anfangs Mai an der Aktion «Schweiz bewegt» in Giffers und Tentlingen teil.

Gemeindestrassennetz sowie den Statutenänderungen des Gemeindeverbandes «Pflegeheim und sozialmedizinische Dienste des Sensebezirks» wird entsprochen.

An den Gemeindeversammlungen vom 28. März 2008 wird in Giffers der Einbau eines Deckbelages an der Gemeindestrasse Hasenholz, die Sanierung der Gemeindestrasse und der Kanalisation des Färtscherawegs, sowie für die Teilsanierung des Gasthofes zum Roten Kreuz beschlossen. Tentlingen stimmt der Statutenänderung des Gemeindeverbandes Pflegeheim und sozialmedizinischer Dienst des Sensebezirks zu.

Gemeinderat Hans Rotzetter, Giffers, demissioniert per 31. Dezember 2007 nach 12 Jahren. Im zweiten Wahlgang wird Thomas Perren am 16. März 2008 zu dessen Nachfolger gewählt.

Ferdinand Zosso tritt nach über 30-jähriger Tätigkeit als Gemeindeverwalter von Tentlingen per 30. April 2008 in den wohlverdienten Ruhestand. Die Verwaltungsführung wird ab Mai 2008 neu aufgeteilt: Marianne Jenny-Jungo übernimmt nach über 10 Jahren als

Verwaltungsangestellte das Amt als Gemeindegemeinschafterin. Bereits Anfang Januar 2008 tritt Matthias Thürler seine Stelle als Gemeindegemeinschafter an. Sandra Kolly gewinnt am 02. September 2008 zum zweiten Mal Gold an den Sportschützen-Schweizer-Meisterschaften in Thun mit der Sportpistole auf 25 Meter. Am 22. März 2008 gewinnt sie im Luftpistolenschiessen den Weltcup-Auftakt in Rio de Janeiro und qualifiziert sich für die Olympischen Spiele 2008 in Peking.

Die 1994 ins Leben gerufene Musikschule von Giffers-Tentlingen erweitert ab dem neuen Schuljahr mit dem Künstlerduo Alessandra und Fred Vonlanthen das Angebot mit Gesangunterricht und rockigen Gitarrenstunden. Suzanne Aeby aus Tentlingen kehrt im Dezember 2007 zum zweiten Mal in Folge mit ihrer Hündin Laika als Vize-Schweizermeisterin zurück. Mit ihrer zweiten Hündin Diana sorgt sie für eine Premiere im Schweizerischen Verband, indem sie als einzige Person gleichzeitig mit zwei Hunden in der höchsten Kategorie arbeitet und mit dem 1. Rang in der Königsklasse DIII brilliert.

Fähnrich Tobias Zbinden übernimmt am 19. Januar 2008 nach Emil Jungo das Präsidium der Musikgesellschaft Giffers-Tentlingen. 11 Personen werden geehrt und 12 Neumitglieder in die Musikgesellschaft aufgenommen. Vier junge Freiburger starten als innovative Event-Organisatoren durch, mit dabei zwei Tentlinger: Sandro Jenny und Lukas Schulthess.

Am 8. März 2008 wird Ruedi Vonlanthen, Grossrat und Ammann von Giffers, zum neuen Präsidenten des kantonalen Schützenvereins gewählt.

Der Präsident des Gewerbevereins Giffers-Tentlingen, Bernard Zosso, tritt am 14. März 2008, an der 14. GV nach 14 Jahren Vorstandstätigkeit, wovon 12 Jahre als Präsident zurück und wird zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Nach einem Jahr Abstinenz schaffen die Damen des UHC Aergera Giffers die Rückkehr in die NLB am 05. April 2008.

Im Alters- und Pflegeheim geht die Leiterin Heidi Roos nach 18-jähriger Tätigkeit in Pension. Ihre Nachfolgerin wird auf 1. April 08 Margrit Klaus.

Am 3., 6., 8. und 10. Mai 2008 bewegen sich 1706 Personen zum Anlass der nationalen Bewegungsaktion «Schweiz bewegt – Fit für die Euro» während 2316 Stunden und 04 Minuten. Das Gemeinde-Bewegungsduell Giffers-Tentlingen wird mit 887 Personen bei 1185:49 Stunden von Tentlingen, gegenüber 819 Personen bei 1130:15 Stunden von Giffers, von Tentlingen gewonnen und die Erwartungen des OK unter der Leitung von Josef Bächler und der Kulturkommission Giffers-Tentlingen bei weitem übertroffen. Der Verlierer Giffers wird am 1. August 2008 der Bevölkerung den Apéro offerieren und servieren.

Für erfolgreichen Musiknachwuchs sorgt die Jugendmusik «Harztopfgrüsse» mit der erstmaligen Teilnahme am nur alle 5 Jahre stattfindenden 15. Schweizer Jugendmusikfest am Wochenende vom 14./15. Juni 2008 in Solothurn. Erstmals wird aus den Konzertwettbewerben in dieser Stufe ein Championkonzert durchgeführt. Die vier Gruppensieger spielen um den Schweizermeistertitel, zu welchem die «Harztopfgrüsse» sich auf Anhieb mit dem höchsten Resultat von 340,5 Punkten qualifizieren und den Vize-Schweizermeistertitel mit 165 Punkten erreichen.

Nach 30 Jahren schliesst Marie Kolly-Zbinden am 26. Juli 2008 das Lebens-

mittelgeschäft in Tentlingen, welches seit 1938 von der Familie geführt wird.

Pfarrei Giffers-Tentlingen

Am 24. November 2007 erhalten 3 Personen die Kantonale Verbandsmedaille für 25-jährige Mitgliedschaft im Cäcilienverein. Für 30 Jahre Einsatz werden 3 Personen zu Ehrenmitgliedern ernannt und je eine Person für 30, 40 und 50 Jahre Einsatz geehrt. Heri-

bert Pürro, der 1991 die Leitung des Chores übernahm, wird zum Ehrendirektoren ernannt.

Pfarreiratswahlen am 24. Februar: Mit Bruno Vonlanthen, welcher dem Pfarreirat während 34 Jahren, wovon während 21 Jahren als Präsident angehört, treten weitere drei Pfarreiratsmitglieder zurück: Margrit Rotzetter nach 12 Jahren, Lydia Philipona nach 5 Jahren und Fabian Riedo nach 10 Jahren. Neu gehören dem Pfarreirat an: Rita Kolly

und Dominik Gauch aus Tentlingen, Christa Cossandey und Richard Philipona, sowie Charles Kolly (seit 2003) aus Giffers. Neuer Präsident wird Dominik Gauch.

Die Pfarrei Giffers-Tentlingen nimmt als letzte Pfarrei die Vereinbarung der neuen Seelsorgeeinheit Sense Oberland an. Pfarrer Hubert Vonlanthen hat darin die Funktion als «Pfarrer in solidum» inne. (April 08)

Heitenried

Nachdem das kantonale Verwaltungsgericht die «Spezialzone Käseerei» nicht genehmigt hat, wird im Dorf nach einer neuen Lösung gesucht. (28. September 2007)

Für die notwendige Sanierung der fast 100-jährigen 300 m-Schiessanlage gewährt die Gemeindeversammlung am 14. Dezember 2007 einen Kredit von Fr. 240 000.–.

Die Gemeinde beteiligt sich gemäss Beschluss der Gemeindeversammlung vom 14. Dezember 2007 an der Sanierung der Taverna – am Mittellauf der Taverna (Burggraben) und des Muhrenbaches (Schürgraben) ist u.a. je ein Hochwasserrückhaltebecken projektiert – mit einem Brutto-Kostenanteil von Fr. 145 780.–. Die gleiche Gemeindeversammlung lehnt die Kompetenzerteilung an den Gemeinderat zum Verkauf der Liegenschaft «Schürli» ab.

Die Gemeindeversammlung vom 28. März 08 bewilligt die Anschaffung

neuer Computer in der Schule.

Gleichzeitig mit der Sanierung der Zu- und Ausfahrt der Breitastrasse (Fr. 100 000.–) stimmt die Gemeindeversammlung vom 28. März 08 auch der Erstellung einer Meteorwasserkanalisation Kantonstrasse–Breita zu, um das Oberflächenwasser bei grossem Anfall ableiten zu können (Fr. 170 000.–). Die Gemeindeversammlung gewährt zudem einen Kredit für den Unterhalt der Naturstrassen im Bereich Schärnera, Hangbühl, Selgiswil und Wiler mittels Glorit.

Die Revision Ortsplanung ist abgeschlossen und wird zur Genehmigung an den Kanton weitergeleitet werden. Mit der Revision wurde auch das Planungs- und Baureglement der Gemeinde vollständig überarbeitet. Die Totalrevision beinhaltet unter anderem die Einzonierung einer zusätzlichen Gewerbezone von ca. 20 000 m² im Bereich Spisi. In dieser Gewerbezone ist der Bau einer neuen Käseerei mit

Käseereifungslager geplant. Das Baubewilligungsverfahren läuft zurzeit. Die Käseereigenossenschaft Heitenried hat dazu ein entsprechendes Baugesuch eingereicht.

Pfarrei Heitenried

Am 1. September 2007 übernimmt, nach 15-jähriger Tätigkeit im Institut St. Joseph Gauglera, Sr. Berty Güntensberger die Verantwortung als Pfarrhausangestellte und Dienst in der Pfarrkirche.

Der Pfarreirat wurde am 24. Februar 2008 in stiller Wahl gewählt. Ehrler Kurt, Tannmatte, und Andrey-Fasel Annelies, Selgiswil, werden durch Aebischer Astrid, Spisi, und Fasel Raphael, Winterlingen, ersetzt. Für eine weitere Periode stellten sich Lehmann Lukas, Pfarreipräsident, Jungo Regula, Juch und Aebischer Alex, Schönfels zur Verfügung.

Am Sonntag, den 9. März 2008 gestaltet der Gemischte Chor die Jahresversammlung der Bene merenti-Vereinigung mit.

An der Pfarreiversammlung vom 7. April 2008 wird die Sanierung vom Glockenstuhl und der Klöppel der Pfarrkirche beschlossen. Die Finanzierung von Fr. 25 000.– erfolgt aus der laufenden Rechnung.

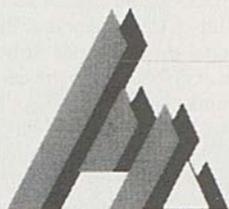
Über dem Hauptportal der Pfarrkirche wird die von der Witterung arg in Mitleidenschaft geratene Kreuzblume durch eine neue aus wetterbeständigem Sandstein gehauene ersetzt.

Am 1. Juni 2008 findet in Selgiswil ein «Chäppellifest» statt. 600 Gäste nehmen daran teil. Der Reinertrag wird für die umfassende Innen- und Aussenrenovation der dortigen Kapelle verwendet.

Auf Ende Jahr 2007 gibt Marie-Therese Ackermann-Schafer die Pflege



Die Ein-/Ausfahrt Breita wird saniert und sicherer gemacht.



Hirschi Holzbau GmbH

- Möbelhandel
- Innenausbau
- Küchen
- Fenster
- Reparaturen
- Service
- Glaserarbeiten

Die Spezialisten für
EgoKiefer
Fenster und Türen

Scheuergraben, 1714 Heitenried
☎ 026 495 14 82 Fax 026 495 14 70
Natel 079 6350382

Fenster- und Türen-Ausstellung

Freiburgstrasse 9 - 3175 Flamatt
Besichtigung: nach telefonischer Absprache



A Guetschin
vom Pius
chünnt gینگ
guet an!

Coiffeursalon
Pius Fasel
Tafers
☎ 026 494 1377

Garage Josef Raemy

Stockacker 161 1719 Brünisried
Tel. 026 419 23 13
E-Mail: raemyjosef@bluewin.ch



DAIHATSU



PEUGEOT

der zwei Bethäuschen und der Felsenkapelle ab, welche sie während 35 Jahren mit Respekt und viel Liebe vorgenommen hat. Als Nachfolgerin kann Rosmarie Meyer-Hayoz verpflichtet werden.

Aus dem Vereinsleben

An der Cäciliafeier vom 24. November 2007 ehrt der Gemischte Chor vier Mitglieder für ihre langjährige Treue zum Kirchengesang. Der Chor hat auch ein neues Projekt lanciert: Seit Mitte Januar 2008 gibt es einen Kinder- und Jugendchor. Geleitet wird er von der Sängerin Bernadette Werro-Kilchör.

Vom 20.–22. April 2008 finden mit grossem Erfolg und Mithilfe der ganzen Bevölkerung die Jubiläumsfeierlichkeiten 10-Jahre Vereins- und Kulturhaus statt.

An der Generalversammlung der «Stiftung alte St. Michaelskirche» vom 16. Mai 2008 übernimmt Lauper Peter das Präsidium. Er löst Perler Albin ab, welcher sich ab 1986 für den Erhalt dieses geschichtsträchtigen Gebäudes



Am Chäppelifest von Selgswil nahmen rund 600 Personen teil. Der Reinerlös ist für die Renovation der Kapelle vorgesehen. Nach deren Aussenrenovation wird die Innenrenovation in Angriff genommen werden.

und dessen Umbau in ein Vereins- und Kulturhaus einsetzte.

Die 2. Personality-Show des Freiburgerischen Musik- und Kulturverbandes findet am 15. Juni 2008 im Vereins-

haus und nicht wie vorgesehen im Schlosshof statt. Bei Karl Ehrler sind der Ex-Mister Tagesschau und Musiker Heinrich Müller und der Wetterfrosch Mario Slongo zu Gast.

Oberschrot

Zwei Wechsel im Gemeinderat: Vize-Gemeindepräsidentin Joséphine Rappoport demissioniert per 14.10.2007. Nachfolger wird als einziger Kandidat auf einer Liste ohne Bezeichnung Da-

niel Stalder, per 15.10.2007. Gemeinderat Silvan Kolly wird zum neuen Vizeammann gewählt. – Gemeinderat Daniel Stalder demissioniert jedoch aus beruflichen Gründen bereits per



Foto vom neuen Erschliessungsgebiet Sommerbüel im Vordergrund und Riedere auf dem dahinter liegenden Plateau.



30.03.2008. Für die Ergänzungswahl vom 06.04.2008 werden keine Listen eingereicht. Aufgrund einer Wahlempfehlung wird Gilbert Catillaz im ersten Wahlgang gewählt.

Gründung der Revierkörperschaft Forstbetrieb Schwyberg, zusammen mit Plaffeien und Plasselb zum Zweck der gemeinsamen koordinierten und rationellen Bewirtschaftung der Wälder im Eigentum dieser Gemeinden. (29.08.07) Der Forstbetrieb Schwyberg nimmt seinen Betrieb am 01.01.2008 auf.

Die von den Gemeinden Brünisried, Plaffeien und Oberschrot neu geschaffene, professionelle Bauverwaltung, mit Sitz im Gemeindehaus von Plaffeien, nimmt die Arbeit am 01.01.2008 auf.

Die Gemeindeversammlung genehmigt am 30.11.07 ein neues Abwasserreglement und die Teilrevision der Statuten des Abwasserverbandes der Region Sense-Oberland; am 13.03.08 das Kredit- und Darlehensaufnahmebegehren für das Projekt Planung Aus- und Neubau OS-Schulzentrum Plaffeien. Der gesamte Bruttokredit beläuft sich auf Fr. 1400000.–, der

CarrMaSchloss GmbH

Garage - Carrosserie - Malerei

BOUNDLESS-TUNER

- Carrosserie-Tuning
- Pneu-Service
- Occasionfahrzeuge
- Beschriftungen
- Airbrush

ADRIAN PILLER
Hauptstrasse 4
1715 Alterswil
Tel. +Fax 026 494 14 54
Mobile 079 455 23 62

UHREN + BIJOUTERIE



Joh. Julmy

BUCHENWEG 3 • POSTFACH
1716 PLAFFEIEN
TELEFON 026 419 14 12



- SPENGLEREI - BEDACHUNGEN
- SANITÄRE INSTALLATIONEN
- SONNENKOLLEKTOREN
- FASSADENVERKLEIDUNGEN
- BLITZSCHUTZANLAGEN

PLAFFEIEN / HEITENRIED

TEL 026 419 11 01

info@faselpillerag.ch

Hugo Raemy + Sohn AG



Bauunternehmung

1716 Plaffeien Tel. 026 419 17 69

NEUBAUTEN

UMBAUTEN

KANALISATIONEN

ERDARBEITEN



Hauptstrasse 13
1716 Plaffeien

Heizung / Sanitär / Lüftung
Chauffage / Sanitair / Ventilation

www.hyko.ch

info@hyko.ch

Tel.: 026 419 23 32

Fax: 026 419 25 85

Anteil von Oberschrot Fr. 52000.– sowie die Statutenänderungen des Gemeindeverbandes Spital, Pflegeheim und sozialmedizinische Dienste im Sensebezirk; am 05.03.08 werden eine Grenzkorrektur zwischen den Gemeinden Brünisried und Oberschrot, die Statutenanpassung des Gemeindeverbandes Alters- und Pflegeheim Bachmatte sowie Kreditbegehren für Sanierung Scheibenstand Breitfeld neue Strassenbeschilde-

rung und Häusernummerierung. (Fr. 25000.–), Sanierung der Trinkwasserversorgung (Fr. 330000.–), Sanierung der Hofzufahrten (Fr. 80000.–) genehmigt.

Die Arbeiten für die Erschliessungen Sommerbüel und Riedere beginnen im Herbst 2007. Das Interesse an diesem Bauland ist gross. Einige Parzellen sind bereits verkauft worden.

Eine überkommunale Projektgruppe bestehend aus Vertretungen der Ge-

meinden Brünisried, Plaffeien, Plasselb, Zumholz und Oberschrot prüft ab November 2007 die Umsetzung von FriFire 2010, einer überkommunalen Feuerwehr.

Im Rahmen des Projekts amtliche Vermessung wird eine Revision der Lokalnamen vorgenommen. Die Kommission für Nomenklatur genehmigt die neue Strassenbezeichnung im Oktober 2007 mit einigen Änderungen in der Schreibweise von Lokalnamen.

Plaffeien

Am 5. August 2007 findet in der Kirche Schwarzsee ein geistliches Sommerkonzert anlässlich des 400. Geburtstages von Paul Gerhardt statt.

Zum ersten Mal findet in Schwarzsee das Rockfestival «Rock am Schwarzsee» statt. (14./15.09.07).

Mit 8-monatiger Verspätung kann am 19. September 2007 das neue Kommunalfahrzeug Holder in Empfang genommen und am Plaffeier-Määret gleich eingesetzt werden.

35. Firmenschiessen des Sportschützenvereins Plaffeien-Brünisried (29.09.07) Steve Zosso erreicht am Teenie-Contest in Basel den 2. Platz, womit er ein Jahr Vize-Mister-Teenie ist.

Umzug der Gemeindeverwaltung ins neu gebaute, behindertengerechte Gemeindehaus, nach rund einem Jahr Bauzeit. (29.10. bis 2.11.07). Am Samstag, 1. Dezember 07 wird das neue Gemeindehaus offiziell eingeweiht und am Tag der offenen Tür kön-

nen die Bevölkerung und Interessierte das Gemeindehaus anschauen. Die Patenschaft für Berggemeinden und Dritte haben die Gemeinde Plaffeien sehr grosszügig unterstützt.

Der Schwingklub Sense feiert sein 50-jähriges Jubiläum mit einer Jubiläumsgeneralversammlung in Plaffeien am 3. November 2007.

Am Wochenende vom 16. bis 18. November 07 feiert die Guggenmusik Dütschbach ihr 10-jähriges Jubiläum.

Zum ersten Mal wird die Jungbürgerfeier von den Gemeinden Oberschrot und Plaffeien zusammen durchgeführt, was gut ankommt. (23. November 07).

An der Gemeindeversammlung vom 30. November 07 wird das Reglement der Parkplatzbewirtschaftung sowie die Teilrevision der Statuten der folgenden Verbände genehmigt: Gemeindeverband OS Sense; Gemeindeverband Pflegeheim und sozialmedizinische Dienste im Sensebezirk;

Abwasserverband der Region Sense-Oberland; Gemeindeverband Alters- und Pflegeheim Bachmatte.

Am 13. und 14. Dezember 07 wird bereits zum 15. Mal der Plaffeier Wienachtsmäret durchgeführt.

Am Wochenende vom 14. bis 16. Dezember 2007 findet zum ersten Mal die Freiburger Kantonale Kleintierausstellung in Schwarzsee statt.

Am 21. Dezember 2007 ist die offizielle Eröffnung des Restaurants SchwarzseeStärn durch das Wirte-Ehepaar Hans & Sofija Jungo.

Die Landi Plaffeien feiert ihr 100-jähriges Jubiläum (8. März).

Per 1. Januar 2008 wird mit Manfred Riedo ein neuer Bauverwalter durch die Gemeinde Plaffeien angestellt. Er übernimmt auch Aufgaben des überkommunalen Bauamtes und zwar für die Gemeinden Oberschrot und Brünisried.

Auf den 1. Januar 2008 wird der Forstbetrieb Schwyberg gegründet, welcher die Wälder von den Gemeinden Oberschrot, Plaffeien und Plasselb zur Bewirtschaftung übernommen hat.

Ende Januar 2008 reicht der Förderverein Region Gantrisch das umfangreiche Bewerbungsdossier «Regionaler Naturpark Gantrisch» offiziell bei den zuständigen Instanzen des Kantons Bern respektiv Bund ein. Mit dabei sind die angrenzenden Freiburger Gemeinden Plaffeien und Oberschrot. Das von der Sport- und Transportanlagen Schwyberg/Seeweid AG im Jahre 2006 beim Bundesamt für Verkehr (BAV) eingereichte Konzessionsänderungsgesuch für den Umbau der Schwybergbahn in eine 4er-Einseilgruppen-Umlaufbahn an Stelle der 2er-Sesselbahn wird mangels Aussicht auf eine Bewilligung durch



Plaffeien hat ein neues, behindertengerecht gebautes Gemeindehaus.



Das Seeufer bei der Gypsera wurde neu gestaltet.

das BAV im Februar 2008 durch die Gesuchstellerin gänzlich zurückgezogen. Im Herbst 2007 werden zudem die Brandreste vom Februar 2007 und die Ablagerungen auf dem Schwyberg (Bergstation) geräumt.

Die Gemeindeversammlung vom 13. März 08 genehmigt das Kredit- und Darlehensaufnahmebegehren für die Planung Aus- und Neubau OS-Schulzentrum Plaffeien. Die Delegiertenversammlung der OS Sense genehmigt am 24. April 2008 den Planungskredit von 1.4 Mio. Franken.

Am 18. April 2008 findet die Tagung des Freiburgischen Alpwirtschaftlichen Vereins in Plaffeien statt.

An der Gemeindeversammlung vom 25. April 2008 wird u.a. die Realisierung der Parkplatzbewirtschaftung in Schwarzsee genehmigt.

Vor 100 Jahren, am 26. April 1908, fand die Grundsteinlegung für die heutige Pfarrkirche Plaffeien statt.

In der Mehrzweckhalle Plaffeien wird am 11. Mai 2008 ein Honig z'Morge des Imkervereins des Sensebezirks durchgeführt.

Beim Frühlingsputz mit Klassen der Primarschule Plaffeien werden 260 kg Abfall gesammelt. (16. Mai 08)

Der Sportschützenverein Plaffeien-Brünisried weicht am 18. Mai 2008 seine neue Fahne ein.

Tag der offenen Tür zum 10-jährigen Bestehen der ARA Guggersbach. (31. Mai 08)

Erstmals findet in Schwarzsee ein Jodel-Openair statt. (7. Juni 08)

Im Frühsommer 2008 wird das Seeufer bei der Gypsera in einer ersten Etappe komplett neu gestaltet.

Am 20. Juni 2008 führt die Tour-de-Suisse über Plaffeien bei der Etappe von Gruyères nach Lyss.

Das BikeRaces (am 22. Juni) sowie am 6. Juli 2008 ein BikeCross des BSO Bikeclub Sense-Oberland finden in Plaffeien statt.

Der Schweizerische Alpwirtschaftliche Verein führt am 27. und 28. Juni 2008 seine Tagung mit Generalversammlung in Schwarzsee durch.

Die Ludothek Plaffeien feiert ihr 10-jähriges Jubiläum. (28. Juni 08)

Am 29. Juni 2008 wird zum ersten Mal ein Fitness-Marathon in Schwarzsee durchgeführt.

Die Brätelstelle beim Bikeparcours im Gemeindewald Plaffeien wird komplett neu erstellt und dies in Fronarbeit durch den BSO Bikeclub Sense-Oberland.

Am 26. Juli 2008 findet das Bärsee-Fescht Schwarzsee statt, erstmals mit einem Sommertreff der Trachtenleute des Sensebezirks.

Piller-Kolly Isabelle, Altersheim Bachmatte, feiert am 11. Januar 2008 den 100. Geburtstag und am 9. April 2008 ist sie zum Schöpfer zurückgekehrt.

Katholische Pfarrei

Am Sonntag, 26.8.2007 organisiert der Seelsorgerat bei herrlichem Sommerwetter im Berghölzli ein Familien-Picknick unter dem Motto «Teilete».

Nach Margrit Baeriswyl-Raemy übernimmt Osvaldo Ovejero, Oberwangen b. Bern, ab Herbst 2008 die Leitung des Cäcilienvereins in Teilzeit. Mit Hilfe von mehreren Aushilfsdirigenten/innen ist die Durchführung des Jahres-Programmes des Chors jedoch gewährleistet.

Im Bünacher, Zumholz, ist das Kreuz morsch geworden; die Firmen Zumwald & Neuhaus AG (Bauschreinerei) und P.S.B.D. (Spenglerei) erneuerten das Kreuz und das Schutzhäuschen gratis.

Das Wegkreuz bei der Rütli, Plaffeien, wurde in den 20er Jahren von Bernhard Mauron neu erstellt als Dank, dass die Rütli von der damals wütenden Maul- und Klauenseuche verschont blieb. Leider musste das Wegkreuz letztes Jahr im Mai von seinem Platz weichen. Die Familie Paul Mauron hat nun ein kleineres Kreuz angefertigt, der Christus-Körper, aus Lindenholz geschnitzt, ist das Original. Der stolze Besitzer der Familie Mauron steht nun auf der eigenen Parzelle, aber trotzdem gut sichtbar für alle.

Die Guggenmusik «Dütschbach-Schlorggeschlüpfer» feiert das 10-jährige Jubiläum unter anderem mit der Mitwirkung und Mitgestaltung am Sonntagsgottesdienst vom 18.11.07 in der Pfarrkirche.

Am Cäcilienonntag, 25.11.07, werden 2 Sängern und ein Sänger geehrt: Martha Neuhaus-Kolly und Margrith Süess-Lauber erhalten für 25 Jahre die Verbandsmedaille, Eduard Baeriswyl erhält für 40 Jahre Sängertreue die Bene merenti-Medaille.



Das erstmals durchgeführte Bärsee-Fescht in Schwarzsee fand grossen Anklang.

Anfang 2008 wird aus Sicherheitsgründen das zum Teil zerfallene «Ofehuus» vom Heimwesen Bifang/Oberschrot, im Besitze der Pfründe Schwarzsee, vollständig geräumt.

Die Pfarreiräte werden am 24. Februar 08 in stiller Wahl gewählt. Edith Fasel und Matthias Hölzl haben nach 5 Jahren demissioniert und werden durch Silvia Schaller-Kolly, Plaffeien und Ernest Kolly, Schwarzsee, ersetzt. Im Amt geblieben sind Hermann Hayoz, Pfarrepräsident, Daniela Spicher-Sottas, Vize-Präsidentin und Norbert Schaller.

An der Pfarreiversammlung vom 9.4.08 stimmt die Pfarrei Plaffeien als zweitletzte der fünf Pfarreien der Vereinbarung der Seelsorgeeinheit Sense-Oberland zu. Zu Beginn der neuen Legislatur werden auch die Finanzkommission und die Grosswähler von der Versammlung gewählt.

Der Cäcilienverein nimmt im Rahmen des Cäcilienverbandsfestes am Chor-Festival vom 10.05.2008 in Düdingen teil, unter der Leitung von Osvaldo Ovejero.

Nachdem erst im Sommer 2006 die Grotte in der Fuhra/Plaffeien nach

einem Vandalenakt wieder renoviert und instandgestellt worden war, wird sie Ende Juni 08 schon wieder durch Unbekannte stark beschädigt.

Kaplan Gerhard Baechler feiert sein 45-jähriges Priesterjubiläum in unserer Pfarrei am Sonntag, 29.6.2008, in der Kirche Schwarzsee.

Nach 16-jähriger Tätigkeit als Katechetin geht Gertrud Raemy-Schmid, Schwarzsee, im September 2009 in Pension und wird an der Schulentlassungsfeier vom 29.6.2008 verabschiedet.

Plasselb

Der Dorfplatz mit dem neuen Dorfbrunnen ist fertig erstellt. (31. August 2007)

Erteilung des Auftrages zur Sanierung der Schmutz- und Meteorwasserleitung.

Käserei Dorf und den Bau des Retentionsbeckens an die Firma Routes Modernes SA. (August 07)

Gründung der Revierkörperschaft «Forstbetrieb Schwyberg» gemeinsam mit den Gemeinden Oberschrot und Plaffeien, welche die Tätigkeit operationell im neuen Jahr aufnehmen wird. (August 2007)

Inspektion der gesamten Wasserversorgung der Gemeinde durch das kantonale Laboratorium und Festlegung der notwendigen Sanierungsmassnahmen zur Sicherstellung der Qualität des Trinkwassers. (September 2007)

Bearbeitung des Loses 2 der Revision der Vermarkung und Vermessung der Gemeinde, nämlich Festlegung der Lokalnamen der Alphütten, Bächen usw. durch die kantonale Nomenklaturkommission in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und dem Geometer. (September 2007)

Bearbeitung und Beratung des durch den Kanton verlangten Schutzkonzeptes über das Ärgera-Areal im Hinblick auf den Schutz der Bauten und Anlagen im Sageboden gegen Hochwasser und Überschwemmungen gemeinsam mit den kantonalen Amtsstellen, der Interessengemeinschaft Sageboden, dem Ingenieur und dem Gemeinderat. (September 2007)

Auflösung der gemeindeeigenen Forstequipe auf Jahresende 2007 im Hinblick auf den Beitritt der Gemeinde zur Revierkörperschaft «Forstbetrieb



Die Strasse zwischen Plasselb und Plaffeien ist jetzt definitiv fertiggestellt.

Schwyberg» verbunden mit dem Grundsatzentscheid, den allgemeinen Kommunalbetrieb nicht im Forstbetrieb Schwyberg zu integrieren, sondern diesen selber zu organisieren.

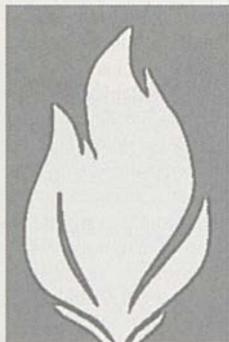
Die Musikgesellschaft Plasselb organisiert die Bezirksdelegiertenversammlung in Plasselb. (Oktober 2007)

Die Gemeindeversammlung vom November 2007 genehmigt die Statutenänderung des Gemeindeverbandes Pflegeheim und sozialmedizinische Dienste im Sensebezirk, den Steuersatz der Erbschafts- und Schenkungssteuern, die notwendigen Kredite für die Sanierung der Quellfassungen Käserli und Müllera sowie für die Erarbeitung des Detailprojekts zur Sanierung der Sagebodenstrasse. Sie nimmt

zudem Kenntnis von den grosszügigen finanziellen Geschenken, welche die Gemeinde über die Patenschaft der Schweizer Gemeinden vermittelt erhielt.

Einweihung der erweiterten Urnenanlage des Friedhofs. (3. November 2007)

Vermietung der Wohnung der Alpiegenschaft Gurtseggli an Bächler Hugo, Giffers; Der Windpark «Schwyberg» erleidet einen massiven Rückschlag, indem die Windmessmasten den Stürmen nicht stand hielten und abbrachen, wodurch keine Messdaten mehr erhoben werden können. (November 07) Rücktritt von Hayoz René als Gemeinderat infolge Wegzug aus der Gemeinde. (Dezember 07) Nachfolger



WALTER NYDEGGER AG

HEIZUNGEN – SANITÄRE INSTALLATIONEN

Grottenweg 17 – 1735 Giffers

Tel. 026 418 17 56 Fax 026 418 17 47

nydeggerwalter@bluewin.ch



Verwaltung
Administration
Aegerastrasse 18
1734 Tentlingen



VIBETON

Freiburg AG
Fribourg SA

Tel. 026 418 12 88
Fax 026 418 10 94

*Sand, Kies, Frischbeton, Transporte und Pumpereien
Sables, graviers, béton frais, transports et pompages*

Werk Tentlingen Tel. 026 418 23 88
Usine Tinterin Fax 026 418 10 94

Werk St. Ursen Tel. 026 494 11 54
Usine St-Ours Fax 026 494 14 56

CYRILL RUFFIEUX AG

1737 PLASSELB



Holzbau/Chaletbau
Schreinerei/Sägewerk

Tel. 026 419 17 92 – 419 15 02
Natel 079 625 58 91



Julmy Gilbert

Sanitär + Heizung AG

Riederehubel 4 1736 St. Silvester
Tel. 026 418 17 48 Natel 079 634 97 30

wird in stiller Wahl Alexander Maradan, Fuhra 1. (Januar 08)

Dezember 07: Demission von Egger Anton, undere March, als Vize-Kommandant der Feuerwehr, sowie Rücktritt von Max Krattinger, Installateur, als Wasserwart der Gemeinde.

Bapst Stephan, Sageboden, wird zum neuen Vize-Kommandanten der Feuerwehr ernannt, Scherwey Marcel, Viehweg 1, wird als Brunnenmeister bestimmt. (Januar 2008)

Erteilung eines Auftrages an die Gruppe E AG die Strassenbeleuchtung auf der Grundlage der Kampagne des WWF zu modernisieren und zu verbessern, zur Reduzierung der Energiekosten. (Januar 08)

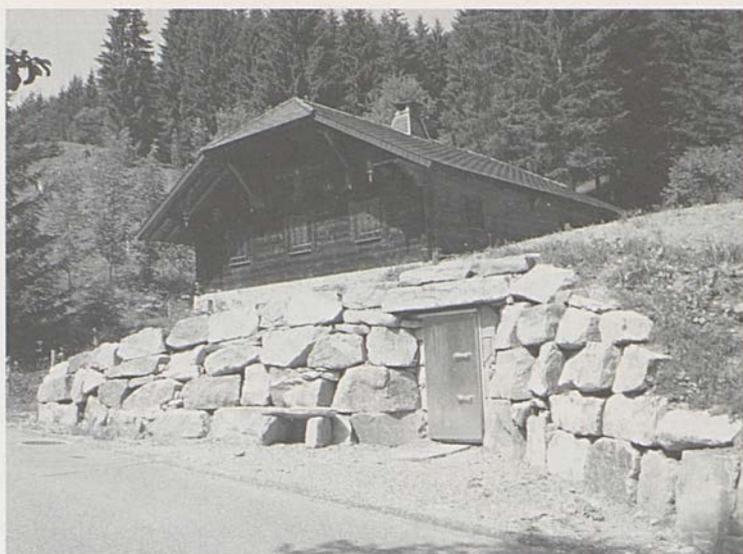
Die Steinbrüche Tätüren GmbH, Plasselb erhalten im Februar 08 die nötige Bewilligung, den Steinbruch weiter zu nutzen.

Die Frühjahrsgemeindeversammlung vom April 08 stimmt der Statutenänderung des Gemeindeverbandes Alters- und Pflegeheim Bachmatte zu und ehrt Egger Anton und Rüffieux Heinrich für ihre langjährige Tätigkeit bei den Wehrdiensten der Gemeinde. Im Hinblick auf den Abschluss der Projekte des im Jahre 1998 erhaltenen Binding-Preises wird die in der «Tafela» erstellte Muttergottesstatue offiziell eingeweiht. (Juni 08)

Demission von Bapst Stephan als Gemeinderat auf den 30. Juni 08; In stiller Wahl wird Neuhaus Matthias, als sein Nachfolger proklamiert. (Juli 08)

Einweihung der durch die MZG Aergera-Höllbach erstellte Erschliessungsstrasse Torryboden-Brüggera-Fillistorfen. (Juli 08).

Vollendung der Sanierung der Kantonalstrasse Plasselb-Oberschrot mit der Verlegung eines neuen Asphaltbelags. (Juli 08)



Bei der Käserliquelle im Plasselschlund wurden Quellsanierungsarbeiten vorgenommen. Im Bild der neue Eingang.

Plasselb Pfarrei

Der Aufbau der Seelsorgeeinheit Sense-Oberland prägt das Pfarreileben. Die Pfarreiversammlung vom 14. März 2008 sagt Ja zur künftigen Seelsorgeeinheit, die am 1. September 2008 in Kraft tritt. Am 15. September 2008 feiern wir den Eröffnungsgottesdienst in Plaffeien.

Die oekumenische Weihe des neuen Urnenfriedhofes und Gemeinschaftsgrabes mit dem Lebensbaum, den Ernest Rüffieux gestaltete, findet am 3.10.07 statt.

Das neue Prozessionskreuz, eine Nachbildung des Kreuzes von San Damiano, soll an die Festtage mit Franziskus erinnern. (4.10.07)

Das Krippenspiel unserer Theatergesellschaft bei Muelers Grotte mit einem Neugeborenen und lebendigen

Tieren hat rund 500 Leute begeistert. (24.12.07)

Vereidigung der neu gewählten bzw. bestätigten Pfarreiräte in der Kathedrale (Präsident Leo Rüffieux, Vize-Präsident August Brünisholz, Urban Rüffieux, Rene Bapst (alle bisher) und Eliane Andrey (neu). (12.4.08)

Der Cäcilienverein nimmt am Chorfestival (mit einer Neukomposition von Marianne Dietrich: Singe macht Früd) und am Festgottesdienst des Verbandfestes des Cäcilienverbandes Deutschfreiburg am 10. Mai und 8. Juni 2008 in Düringen teil.

Einweihung der Muttergottesstatue in der Tafela im Gemeinewald. (10.6.08) Kaplan Gerhard Baechler feiert am Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus das 45. Priesterjubiläum. (28.6.08)

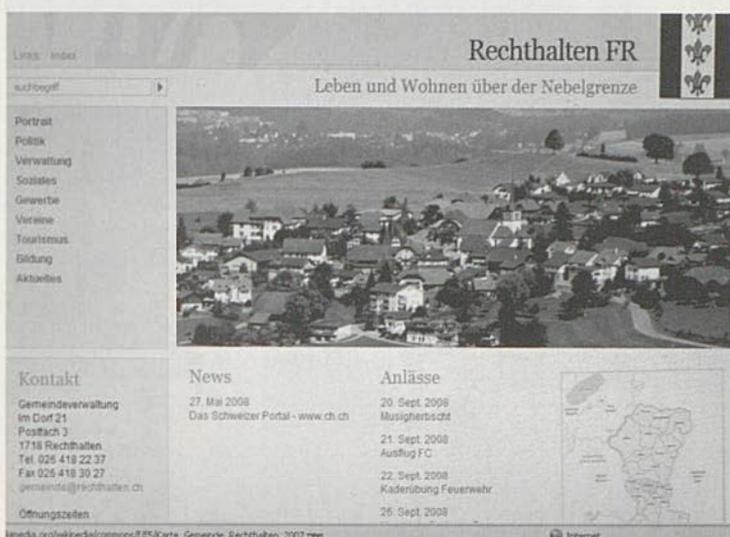
Rechthalten

Die Gemeindeversammlung genehmigt am 28. September 07 einen Rückkommensantrag und lehnt anschliessend das zuvor am 25. November 2005 genehmigte Gesamtkonzept zur Neugestaltung des Dorfplatzes sowie die Ausführung der 1. Etappe ab. Zuvor hat es während der öffentlichen Auflage «Neugestaltung Dorfplatz und Parkplaterweiterung» 28 Einsprachen gegeben (Juli 2007).

Die Gemeindeversammlung genehmigt am 14. Dezember 07 das Reglement über die Einführung einer Hundesteuer, die Aufstellung von sechs künstlichen Kugelfängen beim Schiessstand, ein neues Materialhaus beim Sportplatz Entemoos und eine Erhöhung des Steuerfusses ab 1.1.2008 von 80,2% auf 85 Rappen. Der Antrag des Gemeinderates, den Steuerfuss auf 88 Rappen zu erhöhen, wird abgelehnt.



Marcel Kolly, neuer Ammann



Rechthalten hat seit Ende Mai eine neue Homepage.

Am 18. April 08 genehmigt die Gemeindeversammlung die 15. Etappe der Schulhausrenovation, einen Planungskredit für die Sanierung der gut 1 km langen Strasse nach Ginggerein, die Sanierung der öffentlichen Beleuchtung durch energiesparende Leuchten und die Erstellung eines neuen, kleinen Parkplatzes unterhalb des Feuerwehrlokals. An der gleichen Versammlung wird eine von 160 Personen unterschriebene Petition «Sicherheit auf den Strassen für Fussgänger und Velofahrer» eingereicht. Der Gemeinderat hat diese geprüft und wird derselben Folge leisten (Kontakt mit bfu und Einflüssen in die Ortsplanung).

Den Kauf der Liegenschaft «Burg» im Dorfzentrum an der Freiburgstrasse lehnt die Gemeindeversammlung vom 23. Juni 08 ab.

Wechsel im Gemeinderat: Drei im März 2006 gewählte Mitglieder des Gemeinderates demissionieren: Am 15. August 07 Ludwig Zurbriggen. Sein Nachfolger wird in einer Ergänzungswahl Gilbert Biemann. (21. Oktober 07). – Am 26. Dezember 07 Bruno Mülhauser (Ammann) und Esther Stauffacher. Sie werden in einer stillen Ergänzungswahl durch Guido Biemann und Erich Schafer am 30. Januar 2008 ersetzt.

Neuer Ammann ist seit dem 8. Januar 08 Marcel Kolly.

Die Direktion der Institutionen und der Land- und Forstwirtschaft genehmigt am 30. Juli 2007 die Waldfeststellungen.

Am 23. September 2007 findet das Guglera Lauf-Träff-Fest statt, nachdem die Guglera die Strecke saniert hat.

In der Nacht vom 25. auf den 26. September 2007 haben Brandstifter den Schopf in Rotschette angezündet. In der gleichen Nacht brennt es in Brünisried und Kleinbödingen. Die Brandstifter können später eruiert werden.

Per 1. November 2007 wird Marius Schafer als Werkhofmitarbeiter und Abwart-Stv. angestellt.

Wider Adolf, Feuerwehrkommandant ab 2003 demissioniert im Dezember 2007 nach 20-jähriger Angehörigkeit auf Ende 2008. Zu seinem Nachfolger wählt der Gemeinderat Marius Schafer und zum Vize-Kommandant Roland Biemann.

An dem von der Umweltschutzkommission organisierten Frühjahressputz nehmen viele Personen aus der Bevölkerung und Vereine teil. (26. April 08) Martha Biemann beendet die im Jahr 2005 begonnenen Übersetzungen von unzähligen Seiten aus damaligen Protokollbüchern (1823 bis 1934) von der alten deutschen Schrift in die heutige, lateinische Schrift.

Die Tour de Romandie fährt am 1. Mai 08 durch das Dorf Rechthalten.

Am 28. Mai 08 wird die neue Homepage der Gemeinde angeschaltet.

Am 4.6.08 brennt der Dachstock des im Umbau befindlichen Hauses von Familie Fasel Oswald in der Wolfeich vollständig aus. Auch das Obergeschoss des Ökonomiegebäudes fällt den Flammen zum Opfer.

Rauh Thomas demissioniert als Präsidentenobmann. Als Nachfolgerin wird am 9. Juni 2008 Monik Dietrich gewählt.

Der Gemischte Chor nimmt am Bezirksverbandsfest in Düringen teil, die Musikgesellschaft am Bezirksmusikfest in Schmiten, der Jodlerklub «Echo vom Bärgli» am Eidg. Jodlerfest in Luzern. (Mai-Juni 08)

Der Verein Schule und Elternhaus wird an der GV vom 15. Juni 2008 aufgelöst.

Pfarrei Rechthalten-Brünisried

Am 1. September 2007 beginnt ein neues Kapitel in der Leitung der Pfarrei: Pfarrer Moritz Sturny legt am 31. August sein Amt als Pfarradministrator nieder. Sr. Stephana-Maria Hengartner, ehemalige Sekundarlehrerin im Institut St. Josef, Gauglera, übernimmt die Leitungs- und Koordinationsaufgaben und wird künftig als Ansprechperson in der Doppelpfarrei wirken. Am Wochenende vom 6./7. Oktober wird sie feierlich in ihr Amt als «Pfarreibeauftragte Bezugsperson» eingesetzt. Mit ihr zieht Sr. Adelhelma Zillig, während 45 Jahren Küchenverantwortliche im Institut Gauglera, in die frei gewordene «Schloss»-Wohnung der Pfarrei im Dorfzentrum ein.

Präsidentenwechsel bei den Musikgesellschaften: In Rechthalten übernimmt Harald Jungo das Präsidium von Thomas Rauh. In Brünisried wird Tanja Burri-Pürro zur Präsidentin gewählt. Sie übernimmt die Funktion von Alexander Schwaller. (Herbst 07) Pfarreiratswahlen am 24. Februar 08:



Sr. Stephana-Maria Hengartner, die pfarreibeauftragte Bezugsperson, mit Sr. Adelhelma Zillig.

und Vize-Ammann Heinz Wyler und würdigte deren Arbeit als Gemeindegemeinschafter bzw. als Gemeinderat.

Auf Ende 2007 verlässt Vizeammann Heinz Wyler nach 17-jähriger Zugehörigkeit aus beruflichen Gründen den Gemeinderat. Seine Nachfolgerin im Rat wird Cornelia Rappo-Brun. Monika Zahno-Mathys wird Vizegemeindepräsidentin.

Der Gewerbeverein St. Antoni/Heintrieder feiert am 19. Januar 2008 das 25-jährige Bestehen.

Die Gemeindeversammlung vom 18. April genehmigt die Statutenänderung des Pflegeheims des Sensebezirks und des Gemeindeverbandes Alters- und Pflegeheim St. Martin, heisst die Sanierungen des Kugelfanges und der Kanalisationen, der Wasserversorgung und der Strasse Zum Kehr gut, bewilligt die Staubfreilegung der Strasse (Teilstück) Seeligraben.

Unter dem Motto «...sagenhaft...!» erleben die Schülerinnen und Schüler aller Klassen einen Erlebnistag voller Überraschungen.

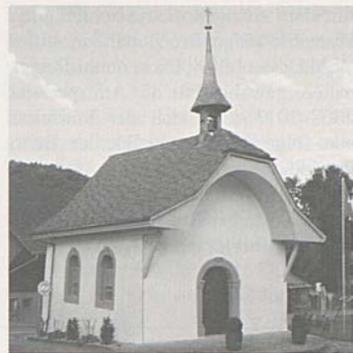
Ein Brand zerstört am 2. August 08 den Zwischentrakt im Schulhaus und hat Schäden im Umfang von rund 100'000 Franken zur Folge. Als Verursacherin des Brandes erweist sich ein 15-jähriges Mädchen, das mit dem Feuer gespielt hat. (4. August 08)

Vom 18.–22. August 2008 findet der Ferienpass St. Antoni zum fünften Mal statt. 93 mitmachende Kinder können aus 37 Ateliers auswählen.

Katholische Pfarrei St. Antoni

Bei den Pfarreiratswahlen 2008 stellen sich die vier bisherigen Pfarreiräte/innen Doris Brühlhart (Seelsorge), Karin Zollet (Pfarreihaus, Anlässe), Roger Kaufmann (Finanzen) und Arnold Schöpfer (Pfarreipräsident, Administration) für eine weitere Periode zur Verfügung. Neu wird Josef Jutzet (Bauten, Wald) in den Pfarreirat gewählt und ersetzt den zurück getretenen Serge Bongard, der während 5 Jahren im Pfarreirat mitgewirkt hat.

An der Pfarreiversammlung vom 10. März 2008 wird der Renovation



Die Kapelle Niedermuhren erstrahlt vollständig restauriert in neuem Glanz.

der Kapelle Niedermuhren zugestimmt. Die Kosten belaufen sich auf über Fr. 120'000.–. Zudem werden vier Glasfenster des Künstlers Ivo Vonlanthen eingesetzt. Die Niedermuhrener mit Oswald Vonlanthen als Koordinator der Renovation leisten selber viel Fronarbeit und sammeln eifrig Spenden. Die Einweihung findet am 14. September 08 statt.

St. Silvester

Im Spätsommer 2007 ist mit dem «Feuerbrand» eine wahre Epidemie ausgebrochen, auch wenn die Bäume in St. Silvester nur in geringem Ausmass von dieser Krankheit betroffen sind.

Nach dem Hinschied von Reinhard Kolly als Mitgänger der Baukommission nimmt der Gemeinderat eine Neuorganisation der Baukommission mit nur noch drei Personen vor.

Auch in seiner dritten Auflage ist das Weihnachtsdorf wiederum ein Grosse Erfolg. Besucher aus der ganzen Schweiz konnten ausgemacht werden. In der Zwischenzeit gehört das Weihnachtsdorf zum festen Bestandteil des Jahreskalenders unserer Gemeinde.

Die Gemeindeversammlung vom 07. Dezember 07 hat diverse Statuten- und Reglementsänderungen genehmigt.



Ebenso bewilligte sie ein Kreditbegehren für eine Abwasserpumpe in der Saga. Die Jungbürger werden wiederum speziell geehrt.

Mit dem Versand von Fragebogen ist die Bevölkerung erstmals in die Ortsplanungsrevision miteinbezogen. Die Arbeiten werden sich noch auf längere Zeit hinziehen.

Die Gemeindeversammlung vom 04. April 2008 genehmigt einen Nachtragskredit zur Strassensanierung, einen Investitionskredit für eine Trinkwasserleitungsumlegung und die Erschliessung der Kanalisation im Bereich Jurastrasse-Ebnet ab.

Die Primarschule St. Silvester nimmt im Mai 2008 an der gross angelegten Aktion «Früelingsputzeta» teil.

Am 01. Juni 2008 findet die Einweihung des neuen Urnenfriedhof statt. Mit diesen Feierlichkeiten hat ein grösseres Projekt sein Ende gefunden. Ende Juni 2008 kann der Gyslerklub St. Silvester sein 25-jähriges Bestehen u.a. mit einem Festumzug feiern.

Nach 40-jähriger Tätigkeit zum Wohl der Kinder von St. Silvester tritt Primarlehrer Erhard Kolly per Ende Schuljahr 2007/2008 in den wohlverdienten Ruhestand.



Ein neuer Urnenfriedhof wurde am 1. Juni 2008 eingeweiht.

Pfarrei St. Silvester

Am Fünfti-Amt wird Vonlanthen Ferdinand für seine treuen Dienste als Sigrüst während dreissig Jahren geehrt und verdankt.

Bei den Pfarreiratswahl vom 24. Februar 08 stellen sich Brügger Rita, Broch Marcel und Eggertswyler Philippe nicht mehr zur Wiederwahl. Sie werden in stiller Wahl ersetzt durch Clément Bruno, Di Nicola Eveline und Vonlanthen Hanspeter. Fasel Josef und Lognwoicz Teresa bleiben im Rat. Vonlanthen Hanspeter übernimmt das Amt als Pfarreipräsident.

Im Januar 08 beginnen die Malerarbeiten im Innern der Pfarrkirche. Während der Renovationsarbeiten werden die Gottesdienste nach Giffers verlegt. Am Palmsonntag kann der erste Gottesdienst in der neu erstrahlenden Kirche gefeiert werden.



Ferdinand Vonlanthen wurde für seine treuen Dienste als Sigrüst während dreissig Jahren geehrt.

An der Pfarreiversammlung vom März 08 wird der Vereinbarung über die zukünftige Zusammenarbeit innerhalb der neuen Seelsorgeeinheit Senseoberland zugestimmt. Somit steht dem Start der Seelsorgeeinheit im Herbst 2008 nichts mehr im Weg. Des Weiteren haben die Pfarreibürger einer Nutzungsänderung eines Teilstücks beim Pfarreiheimweisen von Bauland in Landwirtschaftsland zugestimmt.

Am 29. März weiht die Musikgesellschaft ihre neue schicke Uniform ein. Sie ersetzt die alte, über 20 Jahre alte Uniform.

Am 5. Mai feiern 14 Kinde die Erstkommunion, am 15. Juni firmt der bischöfliche Firmspender Pfarrer Thomas Perler 25 Kinder der fünften und sechsten Klasse.

St. Ursen

Die Highland Games finden bereits zum fünften Mal mit grossem Erfolg statt. (1./2. September 07)

Die Gemeindeversammlung vom 14. Dezember 2007 genehmigt u.a. ein neues Reglement über die Ableitung und Reinigung von Abwasser, welches neu vorgezogene Anschlussgebühren für nicht bebaute Grundstücke in der Bauzone sowie jährliche Grundgebühren vorsieht; gratuliert den Jungbürgern und Jungbürgerinnen mit Jahrgang 1989, welche anlässlich dieser Versammlung mit einem Bürgerbrief und dem Buch «Weltpanorama» beschenkt wurden. Der Ehrung an der Gemeindeversammlung ist bereits eine Jungbürgerfeier mit gemeinsamem Nachessen vorausgegangen; gratuliert den erfolgreichen St. Ursner-Schützen



Mit dem neu erschlossenen Baugebiet wachsen das Dorf St. Ursen und der Weiler Engertswil langsam zusammen.



W. Bouquet Umgebungsarbeiten

St. Ursen

Tel. G. 026 494 1279

Natel 079 683 58 50

Natürlich – Zeitgemäss – Preiswert

- Wege und Plätze
- Treppen- Plattenbeläge
- Zier- und Stützmauern
- Zäune und Einfriedungen
- Natursteinarbeiten



GRABARBEITEN - SCHLOSSEREI - MECH. WERKSTÄTTE
1736 ST. SILVESTER ☎ 026/418 31 07 NATEL 079 / 646 82 23

LEHMANN

Kompetente Partner

Lehmann AG Tel. 026 496 11 48
3185 Schmitten Fax 026 496 35 22
lehmannag@bluewin.ch

- ◆ Sanitäre Installationen
- ◆ Wasserversorgungen
- ◆ Spenglerei
- ◆ Bedachungen
- ◆ Fassadenbekleidungen



Metallbau
Fassadenbau
Wintergarten
Kunstschmied
Hörmann-Tore

Metallbau GmbH
Linus Piller
Fromatt 5
1717 St. Ursen

Tel. G. 026 322 17 46
Natel 079 279 81 59
Fax 026 322 17 27

Webasto

Feel the drive

*Webasto Standheizung.
Willkommen im warmen Auto.*

**Standheizung
statt
Daunenjacke!**

Jetzt einbauen lassen!

Meuwy Urban
Römerswil 11
1717 St Ursen
Tel/Fax 026/320578
Natel 079/4331078

Fahrzeugelektro

MEUWY

www.fahrzeugelektro.ch



Pfarrerin Silvia Olbrich und Pfarreileiterin Denise Poffet El-Betjali anlässlich des ökumenischen Gottesdienstes.

Heribert Andrey und Pascal Chambetaz, welche am 04.08.2007 in Thun zusammen mit ihrem Mannschaftskollegen Gilbert Gachet an der 7. Schweizer Mannschafts-Match-Meisterschaft (SMMM) die Goldmedaille erobert haben.

Die Gemeindeversammlung vom 14. März 2008 genehmigt das Projekt und einen Bruttokredit von CHF 210000.– für die Sanierung der Bleialtlast des Kugelfangs der 300 m-Schiessanlage und der Errichtung von künstlichen Kugelfängen.

Nach drei Jahren in der Ehrenkategorie erobert die Schützengesellschaft St. Ursen anlässlich des Feldschiesens vom 23. bis 25. Mai 2008 in

Alterswil erneut die begehrte Wanderfahne mit einem Durchschnitt von 64.615 Trefferpunkten und stellt mit Chantal Jungo die Siegerin in der Kategorie Damen.

Mit der Fertigstellung einer weiteren Erschliessungsstrasse im Gebiet «Underi Lengi» ist erneut Bauland für ca. 20 Einfamilienhäuser bereitgestellt worden. Somit wird das Dorf allmählich mit dem Quartier Engertswil zusammenwachsen. (Mai 2008)

Ab Januar 2008 wird im JuBla-Raum des Mehrzweckgebäudes einmal monatlich für Schülerinnen und Schüler der 1. bis 3. OS-Stufe und für Jugendliche im 1. und 2. Lehr- oder Ausbildungsjahr aus St. Ursen ein

Jugendtreff organisiert. Die Aufsicht wird abwechslungsweise von vier ehemaligen JuBla-Leitern wahrgenommen.

Die Vibeton AG hat eine neue Kiesausbeutungsanlage in St. Ursen errichtet. (2. Juli)

Pfarrrei St. Ursen

Am Sonntag, 9. September 07 feiern wir eine ökumenische Begegnung im Birkenweg, gestaltet von Pfarrerin Silvia Olbrich und Pfarreileiterin Denise Poffet El-Betjali.

Am Weissen Sonntag feiern 16 Drittklässler die Erstkommunion. Thema ist «Offene Türen». (30. März 08)

An den Pfarreiratswahl werden in stiller Wahl die bisherigen Michael Schneuwly (Präsident), Pius Nietlisbach (Vizepräsident) bestätigt und neu Therese Grossrieder-Schwaller, Nathalie Meyer-Ayer und Monika Weber-Fasel gewählt. (24. Februar 08) Nicht mehr zur Wahl angetreten sind Hildegund Jungo, Marie Würms und der bisherige Präsident Franz Jungo, die alle 12 Jahre und mehr im Amt waren. Die Pfarreversammlung vom April 08 genehmigt u.a. den Verkauf der Kapelle Christlisberg zum symbolischen Preis von einem Franken an die Familie Jean-Claude Brügger, welche die Kapelle selber renovieren wird.

Auch dank dem jährlichen Chäppelifest in Balzerswil kann die Kapelle nach und nach renoviert werden. Bereits jetzt erstrahlt der Turm wieder in neuem Glanz. (22. Juni 08)

Schmitten

Im Sommer 2007 richteten heftige Gewitter grosse Schäden an. Vor allem die Gebiete an der Bahnhofstrasse, Lanthen, Berg sowie entlang der Taverna, des Ledebaches und des Ochsenriedbaches waren stark betroffen.

Markus Zurkinden reicht auf den 20. August 2007 seine Demission als Gemeinderat ein. Neue Gemeinderätin wird Suzanna Ramadani-Jasari.

Nach 108 Jahren wird am 31. August 2007 die Bahnhofstetelle Fillistorf aufgehoben.

Die Clientis-Sparkasse überreicht zu ihrem 20-Jahr-Jubiläum in Schmitten der Gemeinde eine Pétanque-Bahn. (25. 09.07)



André Burger, neuer Ammann

Die Viehzuchtgenossenschaft Schmitten 3 feiert das 50-jährige Bestehen. (13.10.07)

Die Bauunternehmung Otto Zumwald AG feiert ihr 35-jähriges Bestehen. Der Betrieb hat sich von einem Kleinunternehmen zu einem Betrieb mit 29 Mitarbeitenden entwickelt. (November 2007)

Die Collano Xiro AG wird mit dem Feiburger Innovationspreis 2007 ausgezeichnet. (November 2007)

Die Gemeindeversammlung stimmt am 7. Dezember 2007 einem Kreditbegehren von Fr. 226000.– zu, für die Sanierung des Hauses Nr. 4. Auch werden dem Projekt für die Sanierung der Strassenkanalisation in Berg (Kosten: Fr. 171000.–) und der Sanierung

RS

SPENGLEREI
SANITÄRE
ANLAGEN
REPARATUREN

ROBERT SCHALLER

SPENGLERMEISTER

Gartenbewässerungs-Anlagen
Boiler-Service

BAHNHOFSTRASSE 36
3185 SCHMITTEN
TEL. 026-496 14 07
FAX 026-496 14 07



www.boschungag.ch

BOSCHUNG

Innenausbau +
Kücheneinrichtungen AG

3185 SCHMITTEN
Tel. 026 497 50 00 Fax 026 497 50 10

Träumen war gestern –
realisieren Sie jetzt mit uns

Küchen, Badezimmermöbel, Schränke und
mehr – Qualitätsarbeit aus eigener Hand
ganz nach Ihren individuellen Ansprüchen!

Ihr Spezialist – Immer eine Idee voraus!



Schöpfer AG CLAAS

RENAULT
Agriculture

Garage/Carrosserie
Bahnhofstrasse 7
3185 Schmitten
Tel.: 026 496 12 71

www.schoepferag.ch

Landtechnik/Kleingeräte
Lanthen 200
3185 Schmitten
Tel.: 026 496 32 71



3185 Ried-Schmitten
Telefon 026 496 11 77
www.vonlanthenholzbau.ch

VONLANTHEN
HOLZBAU AG

- /// Zimmerei
- /// Schreinerei
- /// Sägerei
- /// Elementbau
- /// Fensterfabrikation



Schmitten war Austragungsort des Bezirksmusikfestes 2008.

der Wasserreservoir Dählihubel und Wilerholz (Kosten: Fr. 145 000.-) zugestimmt.

Der El-Nino-Cup zwischen Weihnachten und Neujahr wird zum 10. Mal durchgeführt.

Das neue Werkhofgebäude, mit Schiessstand für die Sportschützen und die neue Abfallsammelstelle wer-

den offiziell eingeweiht (19. April 2008).

Vom 1.– 4. Mai 2008 findet in Schmitten das Bezirksmusikfest statt.

Urs Stampfli tritt aus gesundheitlichen Gründen auf Ende Mai 2008 von seinem Amt als Ammann zurück. Als Nachfolger wählt die Gemeindebehörde André Burger zum

neuen Ammann der Gemeinde Schmitten.

In einer Ergänzungswahl wird am 4. Mai 2008 Kevin Auderset in den Gemeinderat gewählt.

Im Rahmen der Aktion «schweiz.bewegt» findet am 10. Mai 08 das Duell zwischen den Gemeinden Tafers und Schmitten statt. Es geht darum herauszufinden, welche Gemeinde mehr Personen zur sportlichen Aktivität bewegen kann.

Simon Thalman aus Plaffeien wird ab April 08 nach der Demission von Jacques Studer neuer Jugendarbeiter mit einem 30%-Pensum.

Anlässlich der Schulschlussfeier wird eine multimediale Installation eingeweiht. Ein Geschenk der Raiffeisenbank Schmitten zu ihrem 100-jährigen Jubiläum (27.6.08).

Im Bereich Bager Nord sollen die ARA- und Wasserleitungen sowie die Strasse saniert werden. Die Gemeindeversammlung stimmt diesem Vorhaben zu; die Kosten werden auf 3,5 Millionen Franken veranschlagt (8.7.2008). Die Gemeindeversammlung stimmt dem Kauf von Bauland in der Zone von allgemeinem Interesse sowie Abtretung an die Stiftung «Wohnen in

garage **julmy**



Die **FIAT** Vertretung im Sensebezirk

3185 Schmitten • 026 496 18 93

www.garage-julmy.ch

info@garage-julmy.ch

Sallin

SALLIN AG

1712 TAFERS

Telefon 026/494 14 50
Telefax 026/494 00 65

E-Mail info@sallin.ch
WEB www.sallin.ch

Heizungen, Wärmepumpen, Öl- und Gasfeuerungen, Lüftungen
Chauffages, Pompes à chaleur, Brûleurs, Ventilations

Plantflor Riedo

Gartenbau - Tützenberg - 1712 Tafers - Tel. 026 494 10 34

- Neuanlagen
- Umänderungen
- Baum-, Hecken- und Rasenschnitt



*Vous nous trouverez au marché de Fribourg
le mercredi matin à la Place Georges-Python
le samedi matin à la Grand-Rue*

1950-2005

*Sie finden uns auf dem Markt in Fribourg
Am Mittwoch morgen auf dem
Georges-Python-Platz
Am Samstag morgen in der Reichengasse*



Consultations pour le Service-Traiteur
Informations sur la viande suisse
Informations sur la formation
professionnelle de Boucher-Charcutier
Produits du Terroir



Derrière-les-jardins 3 • 1700 Fribourg • t. 026 322 50 95 • f. 026 322 50 48 • roschy@gmx.ch • www.roschy.ch

Schmitt» zu. Auf dieser Parzelle sollen Alterswohnungen gebaut werden. (8.7.2008)

Pfarrei Schmitt

Mit einem feierlichen Gottesdienst findet am 25. August 2007 die Verabschiedung von Vikar Ludovic Nobel statt. Bereits am 1. September 2007 begrüßen wir seinen Nachfolger, Vikar Nazarij Zatorsky.

Moderator Pfarrer Paul Sturny blickt

auf 40 erfolgs- und segensreiche Jahre als Priester zurück.

Pfarrereiratswahlen: Alwin Zurbriggen, Simon Spengler, Sabine Zühlke verzichten auf eine Wiederwahl. Sie werden durch René Aebischer, Roland Zosso und Elmar Vogelsang ersetzt. (24. Februar) Nachdem die bisherige Pfarreipräsidentin Martha Baeriswyl wegen Spannungen in der Pfarrei im März ihre Demission eingereicht hat, wird Irma Boutouchent in den Pfarrei-

rat gewählt. Am 12. April werden die Ratsmitglieder Gilbert Rudaz (bisher), René Aebischer (neu), Roland Zosso (neu), Elmar Vogelsang (neu) und am 13. Juni Irma Boutouchent (neu) vereidigt. Das Amt des Pfarreipräsidenten übernimmt René Aebischer.

Michael Lepke (Pfarreileiter) hat das Arbeitsverhältnis per 31. Juli 2008 aufgelöst. Anlässlich des Gottesdienstes vom 22. Juni wird er feierlich verabschiedet.

Tafers

Die Gemeindeversammlung vom 08.10.07 genehmigt den Kredit zur Basis- und Detailerschliessung Engelsmatt (Bruchmatte) in der Höhe von Fr. 1,131 Millionen; erteilt dem Gemeinderat die Kompetenz, die im Gemeindegut befindlichen Parzellen im Quartier Engelsmatt bei vorhandener Erschliessung zu veräussern und genehmigt das Projekt sowie ein Kreditbegehren zum Kauf der Parzelle Nr. 784 und des bestehenden Gebäudes «alte Tröchni» in der Höhe von Fr. 410'000.-. Um den späteren Ausbau dieses Gebäudes optimal und nachhaltig zu gestalten, wird ebenfalls einem Kauf bzw. Austausch eines Teils der Parzelle um das bestehende Gebäude zur Arrondierung zugestimmt. Die Versammlung stimmt auch der Teilrevision der OS-Statuten zu und erteilt dem Pistolensportklub eine Solidarbürgschaft in der Höhe von Fr. 100'000.00 zum Bau des Schiessstandes 25 m/50 m.

Am 29.11.07 genehmigt die Gemeindeversammlung Kreditbegehren für den Hochwasserschutz untere Taverna, für Massnahmen zum Brandschutz im Amthaus, für die Anschaffung (Ersatz) von zwei Kommunalfahrzeugen für den Werkdienst und die Feuerwehr; sie heisst die Vereinbarung betreffend Unterhalt Obere Taverna, die Statutenänderungen des Gemeindeverbandes Spital, Pflegeheim und der sozialmedizinischen Dienste im Sensebezirk sowie die Statutenänderung des Gemeindeverbandes Alters- und Pflegeheim St. Martin, Tafers, gut und gewährt einen Pauschalbetrag von 26620 Franken für die Realisierung von 6 Kugelfangkästen.

Die Gemeindeversammlung vom 4.4.08 genehmigt den Kredit für die Basiserschliessung der Parzelle des Artikels 351 beim Lamprat.

Die Sozialkommission stellt ab 1. August 2008 neu Marlène Jutzeler als Leiterin des Sozialdienstes Sense-Mit-

telland an. Sie ersetzt die scheidende Petra Wechsler.

Im Jugendraum Tafers wird am 22. Februar 2008 die neue Bar, erstellt durch Jugendliche, übergeben.

Am 30. September 07 feiert der Jodlerklub «Echo vom Bärgli» im Rahmen des 17. Kantonal-Freiburgischen Jodlertreffens in Tafers das 50-jährige Bestehen.

Nach einer mehrmonatigen Bauzeit können die Neubauarbeiten des Postbaus beendet werden. Der Neubau beherbergt im Erdgeschoss die Poststelle Tafers und im 1. Stock den regionalen Sozialdienst sowie die Amtsvormundschaft. Die Poststelle eröffnet den neuen Standort am 21. April 2008.

Ein erstes lokales Kulturfestival findet während drei Tagen statt. (5.-7.10.07)

Am 08.11.07 werden neun neue Alterswohnungen im Vinzenzhaus eingeweiht.

Ständerat Urs Schwaller wird mit einem glanzvollen Resultat im 1. Wahlgang in den Ständerat wieder gewählt. Die Gemeinde Tafers organisiert am 14. Juni 2008 einen Tag der Freiwilligen-Arbeit und dankt damit denjenigen Personen, die jahraus, jahrein freiwillig und unentgeltlich Freiwilligenarbeit verrichten.

Die Coop baut ihren Verkaufsläden in Tafers aus und bietet nun noch ein grösseres, diversifizierteres Sortiment an. (27. Februar 08)

Die Landi baut ein neues Verkaufszentrum an der Mariahilfstrasse mit erweitertem Sortiment und eröffnet das Zentrum am 24. April 2008.

Die Aktion «schweiz bewegt» vom 5.-10. Mai 2008, mit abschliessendem Duell gegen die Gemeinde Schmitt, kommt bei der Bevölkerung sehr gut an und mobilisiert Hunderte.



Im neuen Postgebäude befinden sich auch der regionale Sozialdienst sowie die Amtsvormundschaft.

Die Gemeinde wird nach einer durchgeführten Meinungsumfrage bei der Bevölkerung und einem Antrag an die zuständigen Instanzen aus dem provisorischen Perimeter der Agglomeration Freiburg entlassen. (19.02.08)

Heribert Sturny erreicht mit einem Zähler unter der Höchstpunktzahl am Feldschieszen in Alterswil den Titel als Schützenkönig. (23.–25. Mai)

Der Fussballklub Tafers feiert sein 75-Jahr-Jubiläum u.a. auch mit einer Festschrift. (20.08./07.09.11.07)

Die Gemeinden Tafers und Schmiten nehmen mit weiteren Gemeinden aus dem Kanton Freiburg am Pilotprojekt «Gemeindeorientierte Tabakprävention» teil. In den Pilotgemeinden des Kantons Freiburg sollen verbindliche Lösungen zur Verminderung von Tabakkonsum erarbeitet und umgesetzt werden. Die Erfahrungen und Vorgehensweisen in den Pilotgemeinden sollen nach Ende des Pilotprojektes in weiteren Gemeinden schweizweit multipliziert werden.

Das Tao-Zentrum in Tafers feiert sein 10-Jahre-Jubiläum.

Die Alpenossenschaft Tafers besitzt die Alp Neugantrisch seit 100 Jahren und feiert dies u.a. auch mit einer Broschüre. (20. Juni)

Pfarrei Tafers

Das total renovierte Pfarrhaus wird am 19.08.07 der Bevölkerung am Tag der offenen Tür gezeigt. Die Renovation kommt sehr gut an. Am 10.11.2008 wird das bezogene Haus geweiht.

Vom 15. bis 18.10.2007 organisiert die Pastoralgruppe mit Pilgerpfarrer Linus Auderset eine Pfarrei-Wallfahrt zum Grab ihres Kirchenpatrons, dem Hl. Martin von Tours (Frankreich). Über Nevers (Grab der hl. Bernadette) und Ars (Grab des Pfr. von Ars) kehrt die muntere Reisegruppe heim.

Cäcilien Sonntag: Lucie Gauch-Marro und Josie Blanchard-Lehmann durften die «Bene-merenti-Medaille» resp. Ehrung für 40 Jahre Kirchengesang entgegennehmen. Ludwig Oberson



Das renovierte Pfarrhaus erstrahlt in neuem Glanz.

erhielt für 25 Jahre Mitgliedschaft die Verbandsmedaille. (24.11.07)

In stiller Wahl wird am 24. Februar 08 der Pfarreirat für die Periode 2008/13 gewählt. Neben den bisherigen Stefan Baeriswyl, Rita Dähler und Peter Ledergerber (Präsident) werden neu Paul Clément und Yolande Spicher-Schaller in den Pfarreirat gewählt.

Am 20. April 08 findet erstmals ein Kränzlitöchter-Fest statt. Daran nahmen die Kränzlitöchter aus Düdingen, Heitenried und Tafers teil. Dieses Fest soll zu einer jährlichen Tradition werden.

Die Pfarrei beschliesst, sich auf das neue Firmalter 15 einzulassen. Die Firmung wird in Zukunft den Jugendlichen in der 3. Orientierungsschule gespendet. Die Firmvorbereitung findet dabei ausserschulisch und in Zusammenarbeit mit drei anderen Pfarreien der Seelsorgeeinheit statt (Heitenried, St. Antoni, St. Ursen). 2009 findet die letzte Firmung in der 6. Klasse statt. (20.05.08)

Der Kulturgüterdienst Freiburg erstellt ein Verzeichnis der zahlreichen Kulturgüter der Pfarrei Tafers. Das

Verzeichnis soll anfangs 2009 abgeschlossen werden.

Die Arbeiten am umfangreichen Archiv zu einem neuen informatisierten Verzeichnis schreiben zügig voran. Damit wird Zugang und Suche auf dem Datenträger erleichtert. Trotzdem werden aktualisierte Verzeichnisse auf Papier ausgegeben.

Gleichzeitig wird ein Inventar aller Immobilien, Mobilien und Gegenständen im Besitz der Pfarrei erstellt.

Die Wiederinstandstellung der Umgebung der Pfarrkirche ist auf den Sommer 08 fertiggestellt worden. Auf der West- und Südseite wurde gepflästert, der Haupteingang renoviert und mit einer rollstuhlgängigen Rampe ergänzt. Vor der Jakobskapelle wurde eine von der Gemeinde Tafers gestiftete Jakobsmuschel in die Pflasterung eingearbeitet. Damit wird Gemeinde und Pfarrei für die Jakobspilger zu einem wichtigen Ort der Rast und der Information. Pfarrer Linus Auderset feiert am 03.09.08 seinen 75. Geburtstag und 45 Jahre Priesterweihe. Die Pfarrei feiert dieses Ereignis mit einem Festgottesdienst am 14. September 2008.

Tentlingen

Tentlingen siehe unter «Giffers und Tentlingen»

Überstorf

37 Jahre hat das Ehepaar Schmutz-Meyer Eduard und Ruth die Käserei Blattishus geführt. Neu führt Daniel Lauper die Käserei als Betriebsleiter. (30. April 2008)

Die Käsereigenossenschaft Obermetten hat die Kündigung vom Milchkäufer Ernst Truttman jun. erhalten. (31. Oktober 2008)

Die Käsereigenossenschaft Hostette verkauft ihr Gebäude an eine Privatperson und überlässt es der freien Nutzung. (30. Juni 2008)

Der ehemalige Friedhof in Blattishus wird saniert und ist jetzt ein Ort der Besinnung. (29. September 2007)

An der Gemeindeversammlung vom 12. Dezember 2007 beschliessen die BürgerInnen Kredite von Fr. 235 320.– für Hochwasserschutz an der unteren Taverna, von Fr. 123 000.– für ARA-Kanalisationsbau von Höhi nach Hostette, von Fr. 25 000.– für Planungskredit Werkhof und Spezialsammelstellen und von Fr. 195 000.– für Projekte aus Unwetterschäden vom 8. August 2007.

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Standort oberhalb des Pfarrhauses für das 4. Pflegeheim der Stiftung St. Wolfgang. Die gleiche Versammlung bestimmt neue Mietpreise der Wasserzähler und die Umlegung der Transport-Wasserleitung von Silberrad nach Albligenstrasse. (21. Mai 2008)

Der Gemeinderat wählt Andrea Portmann, 1972, Tifers (früher Schmiten) als neue Gemeindefreiberin. Vom 1. November 2008 an übernimmt sie die Nachfolge des in Pension abtretenden Hans Brühlhart. Letzterer hatte 31 Jahre dieses Amt inne und war vorher als nebenamtlicher Gemeindegassier



Andrea Portmann aus Tifers (früher Schmiten), neue Gemeindefreiberin. Sie folgt auf Hans Brühlhart, der dieses Amt 31 Jahre inne hatte.

während 5 Jahren tätig. (26. Juni 2008) Andreas Jungo übernimmt die Schulleitung von Primarschule und Kindergarten in Nachfolge von Sara Buchs und Thomas Vonlanthen. (1. September 2008)

Mario Hayoz beginnt am 4. August 2008 die Anstellung im Werkhof in Nachfolge des 35 Jahre im Amte stehenden Hans Müller. (31. Juli 2008) An den Nationalratswahlen ist die Gemeindefreiberin Christine Bulliard-Marbach Kandidatin und erreicht ein sehr gutes Resultat und den ersten Platz der Nichtgewählten auf der CVP-Liste. (21. Oktober 2007)

Das Hängebrücklein über die Sense und Schwarzwasser soll durch eine

Neukonstruktion ersetzt werden. (August 2008)

Pfarrei Überstorf

Die Pfarreiversammlung beschliesst einen Kredit von Fr. 100 000.– für die Innenrenovierung der Pfarrkirche. (5. März 2008)

Für die neue Amtszeit des Pfarreirates werden in stiller Wahl Hermann Moser (Präsident), Paul Riedo, Astrid Diesbach Siffert, Markus Spicher (neu) und Annemarie Brühlhart-Kauz (neu) gewählt. Nicht mehr zur Verfügung gestellt haben sich nach einer Amtsperiode Doris Müller und Paul Schmutz. (12. April 2008)

Gesellschaftliche Ereignisse:

Die Frauen- und Müttergemeinschaft blickt auf ihr 100-jähriges Bestehen zurück. (6. April 2008)

Die Kulturkommission lässt die Advents-Fenster im Dorf und einen Teil vom Oberdorf leuchten. (1. bis 25. Dezember 2007)

Der Cäcilienverein Überstorf ehrt Paul Spicher, Hinterdorf, für 60 Jahre treue Mitgliedschaft. (18. November 2007)

Pius Spicher und Marcel Zollet wurden wohlverdient für 50 Jahre in der Aktivmusikgesellschaft geehrt. (21. April 2008)

Das Schloss Überstorf glänzt mit einer renovierten Fassade. (28. Juni)

Die Vinzenzgemeinschaft Überstorf organisiert eine Ferienwoche für Senioren (Innen) in Mariastein. (17.–24. September 2007)



Mario Hayoz, neuer Mitarbeiter im Werkhof

F. Roux AG
Garage-Landmaschinen

Guldifeld 36 • 3182 Ueberstorf
T. 031 741 05 86 • F. 031 741 36 82
Natel: 079 731 80 74

FS 100
HARRY
ZENOH
KOMAT
SRME

Ihr Spezialist an der Hauptstrasse Freiburg-Bern!

- Neu- und Occasionswagen aller Marken
- Leichte Nutzfahrzeuge
- Moderne Werkstatt
- Revisionen und Unfallreparaturen

Mühletal AG

le GARAGE



Schneidersmatt 20A
3184 Wünnewil

Tel. 026 496 11 36
Fax 026 496 21 61

RaSCO AG

KÜCHEN-MöBEL
CUISINES-MEUBLES

EXPO IN MÜHLETAL

3184 Wünnewil
Schneidersmatt 20

☎ 026 496 17 00
www.rasco.ch



Z Garage

VW u. AUDI Spezialist

24 h Abschlepp - & Pannendienst

Beat Zbinden

Hauptstrasse 26

1719 Zumholz

Tel. 026 / 419 15 66

Wünnewil-Flamatt

Vom 6. bis 17. August 2007 ist bereits zum 10. Mal Ferienpass-Zeit in Wünnewil-Flamatt. Das vielfältige Programm bietet dieses Jahr über 90 Angebote.

Oswald Schneuwly blickt auf seine Jugendjahre zurück und hat Erinnerungen und Erlebnisse im Buch «Damals» niedergeschrieben. (BZ 22.9.07)

Die Revision der Ortsplanung ist fortgeschritten, am 16. Oktober 2007 wird die Bevölkerung darüber informiert.

Am 27. Oktober kommt es nach dem 4.-Liga-Fussballspiel zwischen dem FC Wünnewil und dem FC Schönberg zu einer Massenschlägerei, an der auch der Schiedsrichter tätlich angegriffen wird. Auslöser für den Unmut war ein Penalty, den der Schiedsrichter in der 90. Minute gegen den FC Schönberg ausgesprochen hatte.

Ende Oktober hat die Xmedia AG in Flamatt den Grundstein für einen Neubau gelegt. Dieser soll Raum für gut 250 Arbeitsplätze bieten.

Die seit dem Hochwasser im August geschlossene Post Flamatt, wird am 10. November in komplett renovierten Räumlichkeiten wieder eröffnet.

Der 70-jährige Bahndamm Mühletal wurde bei den starken Regenfällen im vergangenen Sommer unterspült. Im November haben die SBB mit den Sanierungsmassnahmen begonnen. Das Projekt soll 17 Mio. Franken kosten.

Am Samstag, den 18. Januar 2008, werden die erweiterten Räume des Schneider Gesundheitstrainings in Flamatt mit Casino-Stimmung eingeweiht.

Am Sonntag, den 3. Februar, gewinnt der Wünnewiler Olivier Andrey zum vierten Mal den Einzeltitel an den Schweizer Badminton-Meisterschaften.



Die Firma X-Media baut in Flamatt einen grossen Firmenkomplex für 250 Arbeitsplätze.

ten. Mit Simon Enkerli gewinnt gleich noch ein weiterer Wünnewiler im Doppel.

Der Jodelklub Edelweiss Flamatt feiert das 50-jährige Bestehen. (1. und 8. März)

16 Jahre lang war Hans Freiburghaus umsichtiger Bergmeister der Alpgegnenschaft Wünnewil. An der Generalversammlung vom 3. März wird das Amt an Erwin Perler übertragen.

Der Wünnewiler Nicolas Mühlhauser gewinnt an den Freiburger Meisterschaften der Kunstturner die Goldmedaille. (8.3.08)

Am 15. März zerstört ein Brand mitten in Flamatt ein zweistöckiges Holzhaus, in dem sich zwei Wohnungen und drei Geschäfte befanden.

Am 5. April bezieht die Gemeindebibliothek Wünnewil die Räumlichkeiten im neuen Gebäude der Orientierungsschule. Sie übernimmt nun auch die Aufgaben einer Schulbibliothek.

Die Frauen des UHC Flamatt-Sense verteidigen ihren Schweizer Meistertitel im Unihockey erfolgreich. (21.4.08)

Nach dreijähriger Bauzeit feiert die Gemeinde die Einweihung der erweiterten Orientierungsschule und der neuen Aula am 30. und 31. Mai mit einem Volksfest, an dem auch eine Delegation unserer Partnergemeinde Tápodyörgye teilnimmt. Eine Festbroschüre «40 Jahre OS Wünnewil» erscheint auf dieses Datum.

Während der Euro 08 betreibt der Verein, «Oranje Dorp 08» vom 7. bis 20. Juni ein Fan Camp für bis zu 1200 Holländer. Das Senseufer ist während dieser Zeit orange, soweit das Auge reicht. 30 Jahre lang hat Trudy Müller in Wünnewil Deutsch für Fremdsprachige unterrichtet, damit hat sie viel für die Integration der Migrantinnen und Migranten geleistet. Mit einer kleinen Feier wird sie am 3. Juli in den Ruhestand verabschiedet.

Unser Jugendarbeiter, Albert Studer, hat seine Stelle auf Ende Juli gekündigt. Er hat 7 Jahre lang zum Wohle unserer Jugend mit seiner grossen Erfahrung, einsatzfreudig und begeistert die Jugendarbeit geprägt. Am 1. September tritt sein Nachfolger Urs Wiedmer die Stelle an.

Katholische Pfarrei Wünnewil-Flamatt

Am Sonntag, 29. Juni 2008 feiert Wünnewil das 75-jährige Bestehen der «neuen» Kirche. Sie ersetzte die zu klein gewordene spätbarocke Kirche aus dem Jahr 1773.



Die neuen Gebäude der OS in Wünnewil – im Vordergrund das Aula-Gebäude und die Bibliothek – konnten eingeweiht werden.

Seit Herbst 2007 arbeitet Norbert Talpas aus der Slowakei als Pastoralassistent in unserer Pfarrei mit Schwerpunkt Flamatt, wo er sein Büro hat. Mit seiner Frau und den beiden Kindern wohnt er im alten Pfarrhaus in Wünnewel.

Nach unermüdlichem langjährigem Einsatz in der Pastoralgruppe, dem bisherigen Seelsorgerat, gibt Trudy Mül-

ler-Fasel die Verantwortung als Präsidentin ab. Sie wird demnächst ersetzt. Der Frauenchor feiert das 35-jährige Bestehen. Er wurde auf Initiative von Pfarrer Birbaum gegründet und wird seither von Edith Binz geleitet. Wenn am Anfang nur bei Beerdigungsgottesdiensten gesungen wurde, so gestaltet der Chor jetzt auch andere Messfeiern mit, besonders an Marienfesten.

Die KAB (Katholische Arbeiterbewegung) – Sektion Wünnewel ist 90-jährig.

Präsidentenwechsel im Cäcilienchor Wünnewel: Urs Schenker demissioniert nach sechs Jahren Präsidium. Nachfolgerin wird Chantal Aebischer-Oberson.

Die Umgebung des Kirchenzentrums Flamatt wird neu gestaltet.

Zumholz

Gegen den Willen der 125 ansässigen Seelen proklamiert der Staatsrat am 6. Mai 1833 Zumholz zur eigenständigen Gemeinde. Der 6. Mai 1833 gilt daher als Gründungsdatum der Gemeinde Zumholz. Mit der Erschliessung des

Allmendquartiers Ende der 1980er Jahre siedeln sich zahlreiche junge Familien in Zumholz an. Die Volkszählungen von 1900 und 2000 zeigen auf, dass Zumholz in dieser Zeitspanne mit 41% das grösste Bevölkerungswachstum im Sensebezirk verzeichnet. Am 15. Juni 2008 feiern die rund 440 Zumhölzler zusammen mit geladenen Gästen das *175-Jahr-Jubiläum*.

Am 2. August 1988 wurden in der Liegenschaft «Unterer Brand» die ersten Behinderten aufgenommen. Nach verschiedenen Um- und Ausbauten wird im September 1989 auch das Kurszentrum eröffnet. Die heutige Wohn- und Werkgenossenschaft «Sonnegg» ist Behindertenheim und Kurszentrum zugleich und hat die lebensintegrierte Förderung des Behinderten zum Zweck. Im Rahmen des jährlichen Sonnegg-Festes wird am 23. August 2008 auch das *20-Jahr-Jubiläum* gefeiert.

1920 geht die einzige Wirtschaft von Zumholz nach zehn Jahren zu. Mit der Eröffnung des Restaurants Laterne 1993, *vor 15 Jahren*, können nach 73 Jahren Abstinenz auch die Zumhölzler den Feierabend bei einem Bier im Dorf ausklingen lassen. Die Gemeindeversammlungen dürfen dank den Wirtsleuten Margrit Andrey und Heinz Hämmerli in der Laterne abgehalten werden und damit gehören auch kalte Füsse während den Versammlungen im Luftschutzraum der Vergangenheit an. Nach etlichen Schwierigkeiten betreffend die Standortbewilligung wird am 7. November 1994 mit dem Bau der ARA Guggersbach in Zumholz begonnen. Zumholz wird damit Sitzgemeinde einer der wichtigsten Infrastruktur-Einrichtungen im Sense-Oberland. Die ARA feiert ihr *10-Jahr-Jubiläum* am 31. Mai 2008 mit einem Tag der offenen Tür.



Das feine Jubiläumsbrot aus der Bäckerei Zosso, Eggersmatt, Zumholz

Evang. ref. Kirchgemeinde St. Antoni

An der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 17. November 2007 kann der Steuerfuss der Einkommenssteuer von bisher 11,5% auf 10% gesenkt werden.

Am Palmsonntag 16. März feiern 13 Konfirmandinnen und Konfirmanden ihre goldene Konfirmation.

Ein neues Friedhofreglement wird von der Gemeinde St. Antoni genehmigt und tritt ab 1. April in Kraft. In den neuen Grabreihen werden sowohl Erdbestattungen wie Urnenbestattungen angelegt.

Für 38 Jugendliche geht die obligatorische Schulzeit zu Ende. Mit ihrer Konfirmation zum Thema «Zweifel»

beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Am 4. und am 18. Mai dürfen die jungen Erwachsenen diesen Übergang feiern.

Am 27. Juni findet eine ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung in der Kirche St. Antoni statt. Die Kirchgemeinde hat verschiedene Bedürfnisse an Räumlichkeiten, welche seit Jahren nicht befriedigend gedeckt sind. Da das Projekt «reformiertes Schulhaus» (Sigristenhaus) aus finanziellen Gründen nicht tragbar ist, möchte der

Kirchgemeinderat die Kompetenz um eine Variante «Neubau» prüfen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.



Am Palmsonntag 16. März feierten 13 Konfirmandinnen und Konfirmanden ihre goldene Konfirmation.

Reformierte Kirchgemeinde Weissenstein/Rechthalten

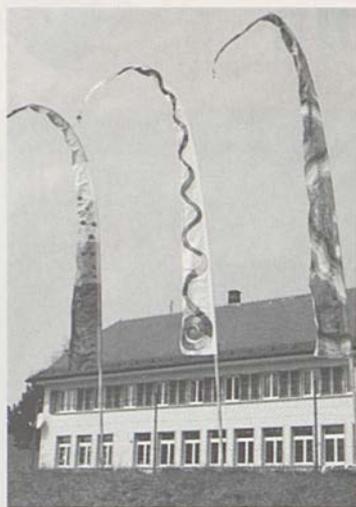
Um bei Anfragen gewappnet zu sein, stellt der Kirchgemeinderat Richtlinien für die Benützung der Kirche, des Friedhofes und Beanspruchung unserer Amtsperson durch Nicht-Kirchenmitglieder auf.

Der Religionsunterricht wird nach dem neuen Lehrplan der Kantonalkirche erteilt. Im Laufe des Schuljahrs bemalen die Kinder drei Fahnen, welche nun den Hof des Zentrums schmücken.

Die Katechetinnen Esther Feller und Stefanie Schober beenden ihre Anstellung auf Ende Schuljahr.

Im September findet ein ökumenischer Wortgottesdienst mit der Pfarrei St. Ursen statt, was nun im jährlichen Turnus wiederholt wird.

Die Gruppe «Zämi sij», welche einige Aufgaben vom aufgelösten Frauen-



verein übernimmt, organisiert einen Spielabend für Jung und Alt.

Eine angebotene Leitung des Heizsystems in der Kirche verursacht einen Wasserschaden. Das Problem kann glücklicherweise ohne grössere Folgen für das Gebäude behoben werden. Kirchgemeinderat Jean-Daniel Feller gibt Mitte Jahr 2008 aus beruflichen Gründen seinen Rücktritt bekannt.

Im Laufe des Schuljahrs haben die Schulkinder im Religionsunterricht drei Fahnen bemalt, welche nun den Hof des Kirchenzentrums schmücken.

Reformierte Kirchgemeinde Wünnewil-Flamatt-Überstorf



Das Pfarrhaus an der Sonnhalde in Flamatt wurde verkauft.

Schwere Unwetter haben im vergangenen Jahr im Begegnungszentrum Flamatt erheblichen Schaden angerichtet. Die Räume im Untergeschoss, Singaal, Küche sowie weitere Zimmer sind bis heute noch nicht intakt. Doch bringt es etwas, sie zu renovieren, wenn der Hochwasserschutz an der Taverna sich erheblich verzögert?

Als «grosses Geschäft» stimmt die Kirchgemeinde an der Frühjahrsversammlung 2008 dem Verkauf des Pfarrhauses an der Sonnhalde zu. Der jetzige Mieter erwirbt das Einfamilienhaus.

Reformierte Kirchgemeinde Freiburg

Am Gemeindefest vom 19. August 2007 in Grangeneuve wird auch der neue Kirchgemeinderat und Verantwortliche des Ressorts Kirchliches

Lebens, Hans-Dieter Schneider, installiert.

Ein zweisprachiges Familienlager findet vom 5. bis 13. Juli 2008 in Villars-

sur-Glâne (Ste-Apolline) statt.

Ende Juli 2008 tritt Eric Vuithier nach 10 Jahren Mitarbeit im sozial-diakonischen Dienst zurück.

Talschaft Jaun

Der Jauner Berglauf findet zum 25. Mal statt. (19. August 07)

Am 08. und 09. September 2007 findet in Jaun der Tag der Denkmalpflege statt.

Zu diesem Anlass wird ein Dorfrundgang mit Erklärungen durchgeführt. Auch der Schutzwald steht im Interesse einer vom Oberförster geführten Besichtigung.

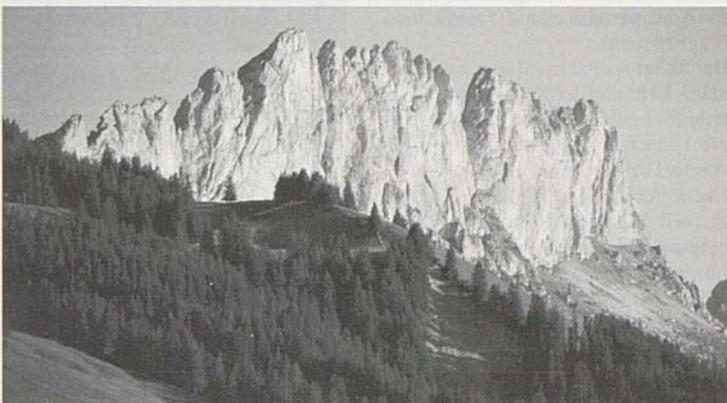
Auf dem Dorfplatz stellen an diesen beiden Tagen Berufsleute die verschiedenen Holzarbeiten (Schindeln, Sehnitzereien usw.) vor.

Der Euschels ist als potenzieller Standort für einen Windpark im Gespräch. (8. November 07/13. Februar 08)

Spuren weisen darauf hin, dass sich in Jaun ein Wolf aufhielt. (22. November) Mast Ronny, ein begeisterter Hobby-Tierfilmer aus Jaun, hat in vier Jahren über 45 Stunden Filme produziert und damit einen Film von 50 Minuten Dauer über das «Bergwild vom Jauntal» erstellt. Der Film wird am 01. Dezember 2007 im Cantorama der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Dezember-Gemeindeversammlung 07 beschliesst nach einem Jahr mit tieferen Steuern wieder eine leichte Steuererhöhung auf 100% pro Staatsfranken.

An den JO Schweizermeisterschaften gewinnt Andrea Thürler aus Jaun vier Goldmedaillen in Slalom, Riesenslalom, Abfahrt und in der Kombination. Die 4-fache Goldmedaillen-Trägerin wird auf dem Schulhausareal herzlich empfangen und gefeiert. (12. April 08)



Beim neuen Rundweg um die Gastlosen kommt man in den Genuss dieses Panoramas.

Die Schulkinder, der Kindergarten und die Primarschule von Jaun reisen nach Zürich, um an der Jahresversammlung der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden für gute Stimmung zu sorgen. Mit Musik und Gesang erfreuen die Jauner Kinder die Versammlungsteilnehmer aus der ganzen Schweiz. (16. Mai 08)

Der Wanderweg um die Gastlosen wird etwas gesichert und der Weg zwischen dem Soldatenhaus und Stierenritz ausgebaut. (Sommer 08)

Pfarrei Jaun

Mit der Genehmigung der Statuten an der Pfarreiversammlung vom 07.04.08 ist die Pfarrei Jaun Mitglied der Seelsorgeeinheit Notre Dame des Marches. In dieser Einheit sind 11

Pfarreien von Jaun bis La Roche vereinigt.

Pfarrer Marcus Huber ist zu je 50% für die Pfarrei Jaun und für die Seelsorgeeinheit Notre Dame des Marches tätig.

Pfarreiratswahlen am 24. Februar: Vier bisherige Pfarreiräte bleiben für eine weitere Amtsperiode, Pfarreirat Mooser Edwin wird nach 18 Amtsjahren verabschiedet. Der neue Pfarreirat setzt sich zusammen aus Schuwey Martin (Präsident), Jaggi Robert (Vizepräsident), Schuwey Friedrich, Rauber Ruth und Schuwey Beat.

Ebenfalls verabschiedet wird der Buchhalter Thürler Mathias der 10 Jahre des Amtes waltete. Die Schreiberin Buchs Aline übernimmt zusätzlich die Kassierarbeiten. Leva Sabine wird als Buchhalterin walteten.



E. Rauber

HOCH- UND TIEFBAU

1656 JAUN / 079/6287766

Seebezirk



Baberêche/Bärfischen

Am 2. Dezember 2007 feiern der Männerchor «Avenir» und vom 22. bis 25. Mai 2008 die Musikgesellschaft «Avenir» das 100-jährige Bestehen. Die aus der Gemeinde wegziehende Gemeinderätin Sarah Poligné wird am 1. Juni 2008 in stiller Wahl durch Alain Schmutz ersetzt.

Probleme bereitet seit einiger Zeit die Trinkwasserversorgung. Um sich von der Abhängigkeit einer Privatperson lösen zu können, strebt die Gemeinde eine eigene Trinkwasserversorgung an, die bis Ende 2008 betriebsbereit sein soll.

Die Gemeindeversammlung vom 30. April 2008 genehmigt die Statuten des Gesundheitsnetzes See sowie die veränderten Statuten des Abwasserverbandes für das Gebiet Sonnaz und Crausaz.

Courgevaux/Gurwolf

Als Gemeinschaftswerk der Stadt Murten, der Gemeinde Courgevaux und den beiden Schiessgesellschaften Murten und Courgevaux kann anfangs Oktober 2007 der überregionale und nach neuesten Vorschriften erstellte Schiessstand offiziell eingeweiht werden. (FN 08.10.2007)

Die Gemeindeversammlung vom Dezember 2007 heisst einen Kredit zur Neugestaltung des Gemeinschaftsgrabes gut. Es wird im Mai 2008 erstellt.

Die Versammlung heisst auch einen Kredit zur Schaffung eines zweiten Fussballfeldes gut. Garderoben, Duschen, Schafsaal und vor allem die Buvette und der öffentliche Grillplatz mit überdachtem Sitzplatz wurden in Fronarbeit und mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde bereits Ende 2007 vergrössert und erneuert.

Nach dem Neubau der Pumpstation La Mine und dem Zugang zum Reservoir Cressier zur Notwasserversorgung wird im Frühling 2008 auch die Wasserfassung und Pumpstation Froideville neu gebaut und auf den neusten Stand gebracht. Da im Januar 2008 (FN 31.01.2008) die westlich von Cressier gelegenen Gemeinden vom Trinkwasserverbund Bibera ausgeschlossen wurden, ist diese Totalsanierung der Wasserversorgung gerade zum richtigen Zeitpunkt erfolgt. Courgevaux versorgt nämlich nicht nur seine eigene Bevölkerung, sondern auch die Ge-



Das Sandfangbecken des Baches soll verhindern helfen, dass es bei starken Regenfällen zu Rückstauungen und zu einer möglichen Überflutung der Autobahn kommt.

meinden Greng, Clavaleyres und zum Teil Münchenwiler mit Trinkwasser. Bei allen unseren Wasserfassungen wurden auch die Schutzzonen neu bestimmt und liegen nun beim Staatsrat zur Beglaubigung.

Von Dezember 2007 bis Juni 2008 werden für die Autobahn die grossen Sandfangbecken für die Bäche Le Dy und den Le Moulin gebaut. Bei starken Regenfällen kam es immer wieder zu Rückstauungen und der Gefahr der Überflutung der Autobahn.

Am 24. 04.2008 genehmigt die Gemeindeversammlung die Einführung einer Grünguttaxe pro Person sowie einer Gebühr nach Kilogramm. Seit 1. Juli 2008 werden nur noch Grünabfälle, die in Containern mit Chips bereitgestellt sind, abgeführt.

Da die Liegenschaft, die unseren Kindergarten beherbergte, verkauft wurde,

sind im bestehenden Schul- und Gemeindegebäude dafür neue Lokalitäten geschaffen worden.

Für das neu geschaffene Wohnquartier «Haut des vignes» kann Ende April 2008 die Schlussabrechnung erstellt werden und die öffentlichen Werke wurden von der Gemeinde übernommen. Innert kurzer Zeit wurden die an einem Südhang gelegenen Parzellen grösstenteils verkauft und es herrscht eine rege Bautätigkeit.

Nach dem Bau eines Gehweges entlang der Kantonsstrasse nach Murten wurde jetzt auch ein neues Trottoir von der Kantonsstrasse zum Bahnhof Münchenwiler/Courgevaux geschaffen.

Vor über 20 Jahren haben die Arbeiten zur Güterzusammenlegung begonnen. Sie können im Sommer 2008 abgeschlossen werden. Zum Abschluss der Arbeiten findet am 05.07.2008 eine Abschlussversammlung statt, bei der die beiden Schlussrapporte und eine Festschrift verteilt werden.



Nach 20 Jahren hat eine über die Kantonsgrenze stattfindende Güterzusammenlegung ihren Abschluss gefunden.

Courlevon

Die Gemeindeversammlung vom 3. Dezember 2007 genehmigt Kredite für das Montieren eines zweiten Spiegels bei der Dorfkreuzung und für die Verkehrsberuhigung in Coussiberlé.

Die Güterzusammenlegung schreitet so gut voran, dass am 11. November 2008 der Landantritt gemäss der neuen Landzuteilung vorgesehen werden kann.

Seit November 2007 ist Courlevon mit einer Homepage präsent.

Courlevon ist an der Einweihung der renovierten Kapelle St. Urban in Cressier am 22. Juni 2008 mit einer Delegation anwesend.

Die Schützengesellschaft feiert ihr 100-jähriges Bestehen mit einem Festschiessen. (24. August 2008)

An der Dorfkreuzung wurde ein zweiter Spiegel montiert, um die Verkehrssicherheit zu erhöhen.



Courtepin

Am 14. Dezember 2007 erhalten Jugendliche aus Courtepin im Rahmen des Projekts «santé jeunesse» – damit sollen brisante Themen unter Jugendlichen an- und ausgesprochen werden – als Preis ein Musik- und Aufnahme-studio, das in der Zivilschutzanlage eingerichtet wird.

Die Gemeindeversammlung (GV) vom 17. Dezember 2007 verabschiedet u.a. folgende Investitionsgeschäfte: Renovation des Schulpavillons Fr. 175 000.–; Planungskredit für ein neues Schulgebäude, Sanierung *Les Pilettes* Fr. 665 000.– und einen Kredit für Valtraloc (Ortsdurchfahrt). Zugestimmt wird auch der Übernahme der Infrastrukturen *Quartier les Genevres*, für einen symbolischen Betrag

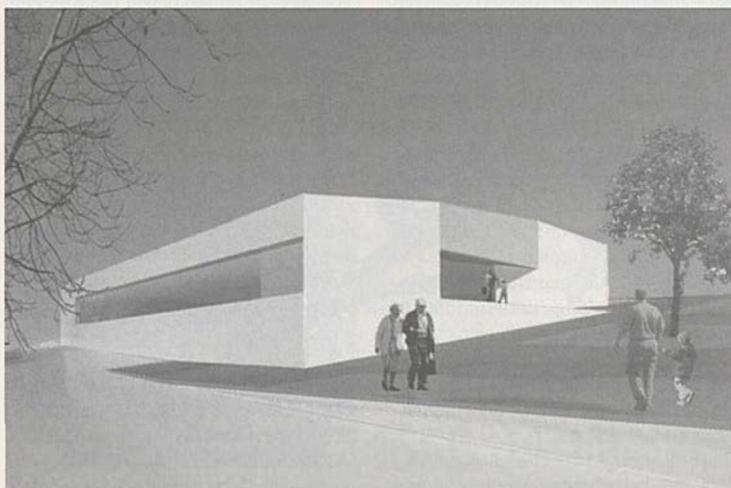
von Fr. 1.– sowie der Statutenänderung des Wasserkonsortiums Freiburg und umliegenden Gemeinden und Statutenänderung des AESC. Verabschiedet wird Reto Hauser, welcher mehr als 20 Jahre als Gemeindeschreiber tätig war und neu die Vize-Oberamtsmanns-Stelle des Seebezirkes inne hält. Begrüsst wird auch die neue Gemeindeschreiberin Silvia Carrel, welche ihr Amt am 1. November aufgenommen hat.

Die Gemeindeversammlung vom 26. Mai 2008 stimmt der Steuererhöhung von 71,3 auf 85% mit Wirkung ab dem 01.01.2009 zu. Auch Investitionen wird zugestimmt, insbesondere Fr. 8 535 083.– für den Bau der neuen Sport- und Kulturhalle, welche schon

seit Jahren erwartet wird; für die Umleitung der Mischwasserkanalisation; für die Erneuerung des Trinkwassernetzes Champ de la Croix – Hauptstrasse für Fr. 137 000.–. Weiter hat die Versammlung dem Beitritt an den Trinkwasserverbund Bibera genehmigt. Abgelehnt wird die vom Gemeinderat verlangte Kompetenz für den Verkauf des Bauernhofs Michel in Courtaman.

Die Musikgesellschaft «Avenir» wird im 2008 100 Jahre alt.

Der Migros-Betrieb Micarna, Fleisch-, Geflügel- und Fischverarbeiter und mit über 1280 Arbeitsplätzen bedeutendster Arbeitgeber der Region, feiert im 2008 das 50-jährige Bestehen in der Gemeinde.



Bis zum Jahre 2010 soll die von der Gemeindeversammlung beschlossene Sport- und Kulturhalle stehen.

Cressier/Grissach

Auf Ende September 2007 tritt Werner Sahli nach 42 Dienstjahren als Gemeindeschreiber in den verdienten Ruhestand. Seine Nachfolgerin wird Eveline Oberson.

Für die demissionierenden Gemeinderäte Patrick Bauer und Beat Mathys werden in stiller Wahl im Herbst 2007 Guido Bachmann und anfangs 2008 Werner Wüthrich gewählt.

Die Gemeindeversammlung vom 11. Dezember genehmigt u.a. neue Trink- und Abwasserleitungen zwischen Bahnhof und Kirche, die Übernahme von rund 5 km Wegnetz von der Güterzusammenlegung und einen Kredit für die Renovation des Klubhauses des Fussballklubs.

Die Gemeindeversammlung vom 22. April 2008 beschliesst den Beitritt zum Gesundheitsnetz See, lehnt jedoch eine von Petitionären verlangte Abschaffung der Liegenschaftsteuer ab. Cressier tritt dem Trinkwasserverbund Bibera nicht bei. (2008)

Nach einer fast zweijährigen Restaurationszeit wird die St. Urban-Kapelle in Cressier wieder eröffnet. (22. Juni 2008)

Die St. Urban-Kapelle wurde renoviert.



Fräschels

Am 22.08.07 wird anlässlich einer Feuerwehrrübung ein Grossereignis simuliert und die Ressourcen der neuen Wasserversorgung überprüft. Die Anlage verfügt über gute Wasserreserven.

Ortsplanungsrevision: Nach dem Informationsabend zur Ortsplanungsrevision vom 30.08.07 und der allgemeinen Ideen- und Vorschlagsrunde werden die Planungsziele am 06.11.07 vom Gemeinderat verabschiedet. Am 14.05.08 erstellt das kantonale Bau- und Raumplanungsamt der Gemeinde Fräschels grundsätzlich ein positives Gutachten zur Ortsplanungsrevision.

Vom 26.10.–26.11.07 wird das neue Grundwasserschutzplan öffentlich

publiziert. Nach der Genehmigung können nun alle Liegenschaftseigentümer – mit Ausnahme jener in der Zone 1 und 3 – Erdsonden errichten.

Die SBB beabsichtigen die Sanierung des Bahnhofs (Erstellung einer genormten Perronanlage). Am 02.06.08 genehmigt das Bundesamt für Verkehr das Plangenehmigungsgesuch. Die Ausführungsarbeiten sind für 2009 geplant.

Die Gemeindeversammlung vom 05.12.07 genehmigt u.a. das Kreditbegehren von Fr. 115000.– für die Trinkwasserleitungserweiterung «Brünnmatte» und von Fr. 30000.– für den Einbau künstlicher Kugelfänge der Schiessanlage. Sie nimmt auch eine Anpassung der Zusatzabga-

ben in Bezug auf die Erbschafts- und Schenkungssteuern der Gemeinde von 80% auf 70% vor und heisst das neue Schulreglement Schulkreis Kerzers-Fräschels gut.

Mit einem Informationsabend am 12.12.07 will die Feuerwehr neue Mitglieder rekrutieren.

Für die demissionierende Gemeinderätin Jeannette Zwygart per 31.12.07 wird in einem zweiten Wahlgang am 24.02.08 Andrea Lengacher gewählt. Am 15.04.08 findet in Freiburg eine Präsentation (DVD und Dokumentation) zum Projekt «Schulversuch Basisstufe» statt. Neben den Gemeinden Barberêche und Murten führt auch die Gemeinde Fräschels eine Basisstufe.

Der Gemischte Chor Fräschels feiert am 18./19.04.08 mit Liederabenden sein 25-jähriges Vereinsjubiläum.

Die Gemeindeversammlung vom 08.05.08 genehmigt u.a. die Statuten «Gesundheitsnetz See».

Die Schulkreise Kerzers und Fräschels werden zu einem Schulkreis zusammengelegt. Ab dem Schuljahr 2008/09 ist die Basisstufe und Primarschule von Fräschels in den Schulkreis Kerzers integriert. Somit werden erstmals Kinder von Kerzers die Basisstufe oder Primarschule in Fräschels besuchen.

Im Juli 2008 wird die Schule in Fräschels mit neuer Informatik ausgestattet, welche eine Vernetzung mit den Schulen von Kerzers gewährleistet.



Der gemischte Chor Fräschels konnte sein 25-jähriges Bestehen feiern.

Galmiz

Im Juli 2007 stellt die Gemeindeverwaltung auf eine neue Software um. Die Gemeindeversammlung vom 07.12.07 genehmigt Investitionskredite für die Erneuerung der Kehrichtsammelstelle und für Leitungsverlegung.

Am 29.04.08 heisst die Gemeindeversammlung die neuen Statuten des Gesundheitsnetzes See gut. Sie muss

davon Kenntnis nehmen, dass erstmals seit sehr langer Zeit eine negative Jahresrechnung vorliegt.

Ab Mai 2008 wird der Bahnhof Galmiz umgestaltet. Er erhält ein Facelifting und eine Perronerhöhung.

Der Bahnhof wurde aufgefrischt und das Perron erhöht.



Gempenach

Die am 13. Dezember 2007 gewählte Planungskommission für die Revision der Ortsplanung stellt fest, dass die in



Der Kugelfang des Schiessstandes Gempenach/Büchslen muss wie an vielen andern Orten saniert werden.

den vergangenen 15 Jahren überbaute Fläche in einem Missverhältnis steht zum heute noch offenen Bauland. Eine weitere Einzonung von Bauland ist unter diesen Umständen nicht möglich. Die Kommission wird Lösungen erarbeiten, um die Entwicklung der Gemeinde zu fördern.

Die Gemeindeversammlung bewilligt einen Kredit von Fr. 16000.– zur Sanierung der Kugelfänge des Schiessstandes. Die Kosten der Sanierung werden mit der Gemeinde Büchslen geteilt. (13. Dezember 2007)

Das neue Gesetz über die Erbschafts- und Schenkungssteuer bewirkt, dass der Steuersatz entsprechend von 100 auf 70% reduziert wird. (13. Dezember 2007)

Greng

Nach Genehmigung des neuen Zonenplans beschliesst die Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 2007 den Verkauf von Bauland. Gleichzeitig können jetzt auch andere in privatem Besitz stehende Parzellen überbaut werden.

Das in Greng wohnende Ehepaar Adolphe und Simone Merkle wird vom Grossen Rat zu kantonalen Ehrenbürgern gewählt. Das ist eine Premiere in der Geschichte Freiburgs. (14. Dezember 2007)

Per 31. März 2008 ist Gemeinderätin Brigitta Salvisberg zurückgetreten. Ihr Nachfolger wird in stiller Wahl ab 1. April 2008 Beat Zaugg.

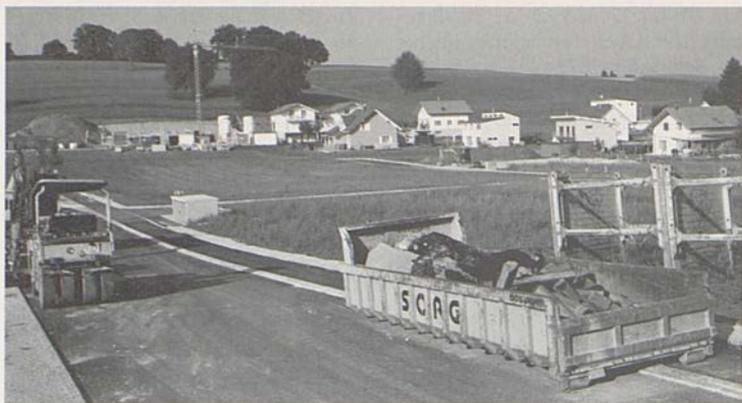
Die Gemeindeversammlung vom 22. April genehmigt den Beitritt zum Gesundheitsnetz See.

Gurmels

Die Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 2007 genehmigt die Weiterführung des Fussweges von der Oberen Mühle in die Mühlematte. Somit entsteht eine Fussverbindung von Courtaman bis nach Liebistorf. Gleichzeitig dient dieser Weg den Schülern

aus der Oberen Mühle als Schulweg. – Im Quartier Bodenzelg wird die Einfamilienhauszone mit der 2. Etappe erweitert. Für die Industrie- und Gewerbebezogen Peitschmatte und Grausacher werden neue Erschliessungsanlagen bewilligt. – Die Versammlung befür-

wortet auch Anpassungen der Reglemente der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung, genehmigt eine Starthilfe an die Kindertagesstätte «Kunterbunt» und eine Mitfinanzierung bei der Anschaffung von Kugelfangkästen bei den Schiessständen.



Die Einfamilienhauszone im Quartier Bodenzelg wird erweitert.

Am 6. Oktober 2007 findet der Gurmelsmarkt zum zehnten Mal statt.

Die Holzbaufirma Auderset AG, der grösste Arbeitgeber in Gurmels, stellt ihre Aktivitäten ein. Zwei ehemalige Mitarbeiter gründen jedoch eine neue Firma und können so den Grossteil der Arbeitsplätze erhalten. (November 2007)

Als neue Jugendarbeiterin wird Salomé Steinle aus Freiburg angestellt als Nachfolgerin des demissionierenden Pascal Meier. (Januar 2008)

Die Eröffnung der Kindertagesstätte «Villa Kunterbunt» am Doktorgässli 5 findet am 1. April 2008 statt.

Beim Projekt Bodenverbesserungskörperschaft wird die Waldzusammenlegung angegliedert. Zudem werden die Quellenerhaltungen mit einer Nitratstudie diskutiert und weiterverfolgt. Es wird eine Studienanalyse über den Zustand der Wasserquellen in Auftrag gegeben. (Frühling 2008)

Die 1994 erbaute Luftschutz-Anlage wird vom VBS der Gemeinde für einen Franken übergeben. Die Anlage spielt im neuen Armeebild keine strategische Rolle mehr. (Frühling 2008)

Die Gemeindeversammlung vom 8. Mai 2008 genehmigt zwei grosse Bauvorhaben, die sich auf Grund der Entwicklung der Gemeinde aufdrängen: den Um- und Erweiterungsbau der Gemeindeverwaltung sowie die Erweiterung der Orientierungsschule. Beim Schlössli, wo die Verwaltung seit 1986 untergebracht ist, wird ein zwei-stöckiger Bürotrakt im Minergie-Standard angebaut. Bei der Orientierungsschule werden nach der Erarbeitung eines Gesamtkonzepts Schulzimmer, Gruppenräume und Vorbereitungsplätze für die Lehrer sowie genügend Platz für den Abwart und das Material errichtet.

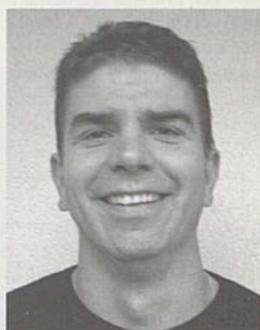
Die Stimmbürger stimmen ausserdem (zum zweiten Mal) dem Trinkwasser-

verbund Bibera (TWB) zu, der nun mit weniger Mitgliedsgemeinden, als ursprünglich vorgesehen, die 1. Etappe in Angriff nimmt. Auch dem Gesundheitsnetz See wird zugestimmt.

Die Schulen können in den Projektwochen u.a. eine einwöchige Radiosendung moderieren für das Radio Chicco und – in Cordast – ein Zirkusprogramm darbieten. (Juni 2006)

Die Orientierungsschule und die Primarschule führen das Projekt «rauchfreie Zone» in einer definierten Zone ein. (Sommer 2008)

Nach 22 Jahren verlässt der Gemeindegeschreiber Thomas Bürgy die Gemeindeverwaltung und wechselt in die Gemeindeverwaltung von Düdingen. Als Nachfolger wird Gabriel Schmutz aus Böisingen gewählt. (Mai 2008)



Gabriel Schmutz,
neuer Gemeindegeschreiber

Infolge von zwei Demissionen im Gemeinderat werden Martin Mettler im März 2008 und Markus Wyss im Juni 2008 neu in den Gemeinderat gewählt.

Arnold Bertschy AG



Fortschrittlichste Technik und kompetenter Service für den modernen Stall

- Rohmelkanlagen
- Melkstände
- Melkroboter
- Computerfütterungs- und Managementsysteme
- Aufstallungssysteme + Zubehör

BERA



FULLWOOD

Generalimporteur

Arnold Bertschy AG

1792 Guschelmuth

026 684 3456

www.bertschy-ag.ch

Anlässlich ihres 100-jährigen Jubiläums organisiert die Schützengesellschaft Gurmels ein Dorffest mit Fahnenweihe. (Juni 2008).

Pfarrei Gurmels

Im August 2007 wird die Mikrofonanlage in der Pfarrkirche ersetzt.

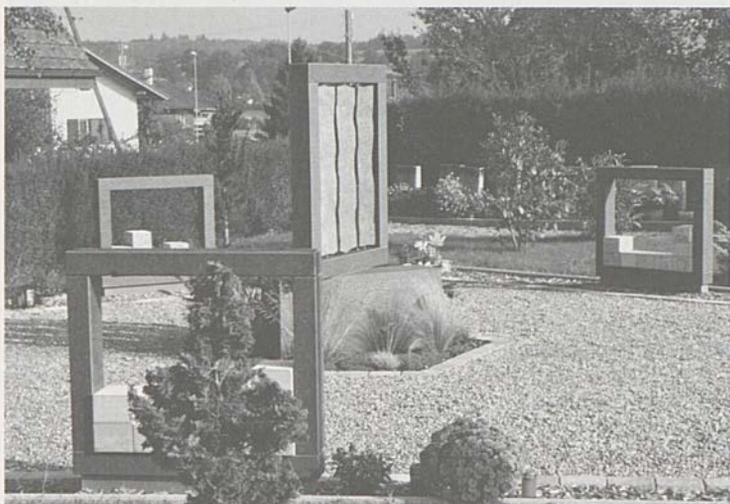
Der Restaurator Chr. Fasel aus Tafers hat mit viel Aufwand im Herbst 2007 die Muttergotteskirche in Gurmels renoviert. Sie erstrahlt nun wieder in vollem Glanz.

Am 24. Februar 2008 werden an den Pfarreiratswahlen die bisherigen Roger Recher und Eveline von Gunten-Schafer wiedergewählt. Neu gewählt werden Jacqueline Häfliger-Bürgy, die auch das Präsidium übernimmt, Raymonde Neuhaus-Mainoz und Silvio Gattinoni.

Seit dem Juni 2008 hat die Pfarrei Gurmels ein neues Gemeinschaftsgrab. Dieses wurde vom ortsansässigen Bildhauer Imbert Zwahlen erstellt. Es wird am 31. August 2008 eingeweiht.

Am 20. Juni 2008 kann der in ehrenamtlicher Arbeit restaurierte Spicher aus dem Jahre 1632 eingeweiht werden. Er kann für kleine Feste oder Ausstellungen benutzt werden.

Zurzeit läuft die aufwendige Aussenrenovation der Pfarrkirche, nachdem die Pfarreiversammlung vom 21. November 2007 einen Kredit von 1,33 Mio. Franken dafür beschlossen hat.



Das Gemeinschaftsgrab wurde von Imbert Zwahlen gestaltet.

peterSCHMUTZ

schreinerei . küchenbau ag

Peter Schmutz AG Tel. 026 684 82 20 schmutz-kuechen@bluewin.ch
1792 Guschelmuth Fax 026 684 82 21 www.schmutz-kuechen.ch

Jeuss



Am 20. Oktober 2007 begeht der Gemeindeverband für die Alters- und Pflegeheime im Murtenbiet die offizielle Feier zum 100-jährigen Bestehen des Pflegeheims Jeuss. Gleichzeitig feiert auch der älteste Jeusser und Bewohner des Pflegeheims, Walter Mae-der, seinen 100. Geburtstag. Es sollte sein letzter Geburtstag sein. Am 9. Juni 2008 ist er gestorben.

Die Gemeindeversammlung vom 13. Dezember genehmigt einen Kre-

Das Schulhaus ist 100-jährig.



dit von Fr. 100 000.- für die Sanierung der Schiessanlage Jeuss-Salvenach und wählt die Kommission, welche die Ortsplanung im Hinblick auf eine mögliche Revision überprüfen soll.

Im April 2008 genehmigt die Gemeindeversammlung den Beitritt zum Trinkwasserverbund Bibera.

Am 3. Juli organisiert die Schulkommission unter der neuen Leitung von Schulpräsidentin und Gemeinderätin Beatrice Grindat-Müller im Rahmen eines erweiterten Schulfestes das 100-jährige Bestehen des Schulhauses Jeuss.

Kerzers

Zu Schulbeginn am 20. August 2007 können die Tore des neuen Schulhauses an der Kreuzbergstrasse geöffnet werden.

Eine Demission im Gemeinderat führt dazu, dass ab September 2007 Hans-Peter Beyeler neu vereidigt wird und das Departement Tiefbau übernimmt. Im Oktober 2007 zerstört ein Grossbrand mitten im Dorf an der Burgstatt ein Wohn- und Geschäftshaus. Für 6 Familien müssen neue Unterkünfte organisiert werden. Die Solidarität und die Hilfe in der Bevölkerung sind gross. Die Gemeinde koordiniert und unterstützt die Notmassnahmen. In der darauf folgenden Zeit finden drei Geschäfte neue Ladenlokalitäten. Ein Geschäft muss seine Tätigkeit aufgeben.

Ebenfalls im Oktober findet der erste Anlass für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger statt. Viele interessierte Bürger, welche in den letzten beiden Jahren nach Kerzers gezogen sind, können begrüsst, über das Gemeindeleben informiert und mit einem Apéro verwöhnt werden.

Die Märlipte erhält am 19. November den Swiss Gastro Award in der Kategorie «Familie».

Die Dezember-Gemeindeversammlung beschliesst, dass die Unter-16-Jährigen um 22 Uhr zu Hause sein sollen. Die Inkraftsetzung erfolgt im Juni 2008.

Seit Januar bietet der Verein S&E in den Räumlichkeiten der Primarschule einen betreuten Mittagstisch für Kindergarten- und Primarschulkinder an. Die Gemeinde unterstützt nach ihrer Möglichkeit Angebote von Tagesstrukturen wie dieses, mit dem zur Verfügung stellen von geeignetem Raum.

Seit dem 4. Februar befindet sich die Gemeindeverwaltung in den Räumlichkeiten der renovierten Burgstathhäuser.

Anfangs März 2008 eröffnet das Papiliorama seine dritte Ausstellungskuppel. Neu wird ein Jungletrek die bereits bestehenden Attraktionen ergänzen. Der staunende Besucher kann durch eine getreue Nachbildung eines Urwaldes von Belize (Südamerika) spazieren.

Am 15. März 08 feierte der Kerzerslauf sein 30-jähriges Jubiläum. Ein neuer Teilnehmerrekord mit 8400 Läufern krönt diesen Anlass. Damit gehört der Kerzerslauf zu den 10 grössten Laufveranstaltungen der Schweiz.

Die Gemeindeversammlung vom 6. Mai heisst einen Kredit von

Fr. 700'000.– gut für das Strassenprojekt «Umfeld Burgstathhäuser», genehmigt die Statuten des Gesundheitsnetzes See und lehnt Einbürgerungen teilweise ab.

Anlässlich eines grossen Dorffestes am 24./25. Mai werden die Neubauten des Feuerwehrmagazins, Basisstufenschulhauses Kreuzberg und des Gemeindehauses eingeweiht.

Gemeinsam mit der Partnergemeinde Fräschels wird ein Schulkreis für den Kindergarten und die Primarschule gegründet. Der neue Schulkreis umfasst ab neuem Schuljahr 4 Schulhäuser, wovon eines in Fräschels und drei in Kerzers stehen. Gleichzeitig führt die Gemeinde Kerzers das zweite Kindergartenjahr ein.



Die Gemeindeverwaltung ist jetzt in den renovierten Burgstathhäusern untergebracht.

Kleinbösinggen

Vor 25 Jahren entschied Kleinbösinggen aufgrund einer neuen Gesetzgebung, sich vom Nachbar Liebistorf, mit dem es eine Verwaltungsgemeinschaft gebildet hat, zu trennen. Seit 1982 ist Kleinbösinggen eine eigenständige Gemeinde. Mit einem Fest wird am Samstag 15. September 2007 dieses 25-Jahr-Jubiläum begangen. Noch vor einem halben Jahrhundert gehörte Kleinbösinggen zu den ärms-

ten Gemeinden des Kantons. Ein grosses Kiesvorkommen am Ufer der Saane war der Anfang. Dieses wurde ausgebeutet und verkauft und brachte die Gemeinde finanziell auf Vordermann.

Die Gemeinde zählt 585 Einwohner und ungefähr 300 sind ans Fest gekommen. Die ortsansässige Künstlerin Ann Lee Zwirner präsentierte ihren neusten Dokumentarfilm «Dop-

pelleben» mit vier Porträts vom Leben aus der Gemeinde. Eine Delegation der Musikgesellschaft Gurmels, die Kinderjazzgruppe Gurmels sowie die Örgelifründe Kleinbösinggen – mit unserem Syndic am Schwyzerörgeli – sorgten für musikalische Unterhaltung.

Für die demissionierende Gemeindegassiererin Susanne Kleibenzettl übernimmt am 1. März 08 Madeleine

Spring-Schmid die Verwaltung der Gemeindekasse.

Der seit 2003 geplante Schüler-Veloweg zwischen Kleinbödingen und der OS Gurmels wird im 2007 endlich fertig gestellt. Damit wird eine sichere Verbindung von Kleinbödingen bis ins Dorfzentrum Gurmels sichergestellt.



Die Gemeinde feierte das 25-jährige Bestehen mit einem grossen Fest, an dem sich Alt und Jung beteiligte.

Lurtigen



Anlässlich des Back- und Kuchentages der Landfrauen vom 28.6.08 wurde Gemeindeschreiber Ueli Herren-Käser verabschiedet. Der Lurtigen-Express mit v.l.n.r. S. Hurni, U. Herren, M. Sommer, F. Hug.

Die von den Gemeinderäten Jeuss-Lurtigen-Salvenach beschlossene erstmalige Durchführung der 1. August Feier am Vorabend des Nationalfeiertages findet bei der Bevölkerung guten Anklang und die Feier wird auch von vielen Jugendlichen besucht.

Die Planungskommission erarbeitet ein Revisionsprogramm zur Ortsplanung und reicht es an die kantonalen Amtsstellen zur Vorprüfung ein. Hohe Kosten und minime Einzonungsmöglichkeiten verlangen nun noch eine sehr genaue Abklärung des weiteren Vorgehens.

Die allgemein knappen Finanzverhältnisse der Kleingemeinde veranlasst die Gemeindeversammlung vom 7. Dezember 07, der beantragten Steuererhöhung auf 82% des Staatsfrankens zuzustimmen. Einem Kreditbegehren von Fr. 65 000.– zur Sanierung der Dorfstrasse in 3 Etappen wird entsprochen.

Das Jahr 07/08 ist geprägt von mehreren personellen Wechslen in der Gemeinde.

Aus gesundheitlichen Gründen demissioniert Gemeindepräsident Harry Motzler anlässlich der Gemeindever-

sammlung vom Dezember 07. Gemeinkassierin Doris Tenger stellt ihr Amt per 1. April aus beruflichen Gründen zur Verfügung und der langjährige Gemeindeschreiber Ueli Herren-Käser tritt per 30. Juni nach 34-jähriger Tätigkeit aus Altersgründen von seinem Amt zurück. Erfreulicherweise melden sich für alle Ämter und Funktionen dorftintern mehrere Kandidatinnen und Kandidaten und die Bewerbungen lassen sogar eine gesunde Ausmarchung zu.

Neu in den Gemeinderat wird Rudolf Herren-Rutschi gewählt. Das Mandat des Ammanns übernimmt der bisherige Vizeammann Hans-Beat Johner. Katharina Etter wird als neue Vize-Gemeindepräsidentin bestimmt. Marianne Sommer-Messerli werden die Gemeindekasse und die Schreiberei übertragen. Sie übt ihre Funktion als Gemeindeverwalterin im neu eingerichteten Gemeindebüro im Schulhaus aus.



Hans-Beat Johner, neuer Ammann

Meyriez/Merlach

Das alte, aus dem Jahre 1820/21 erbaute Schulhaus, welches nach Aufgabe des Schulhausbetriebs seit einiger Zeit zur Gemeindeverwaltung umfunktioniert worden ist, wurde von Mai bis Oktober 2007 vollständig renoviert, saniert und umgebaut. Im Obergeschoss blieb die Wohnung erhalten, im Erdgeschoss erhielt die Gemeindeverwaltung mehr Platz für den Schalterbereich, die Arbeitsplätze und das Archiv. Im früheren Hausgarten hinter dem Haus entstand ein schöner Gemeindeplatz mit Schatten spendenden Platanen, Sitzplätzen und einem plätschernden runden Brunnen. (Foto Theo Hofer)



Muntelier

Die Gemeindeverwaltung verzichtet per sofort auf das Einkassieren von Verwaltungsgebühren. Sämtliche Dienstleistungen (An- Abmeldungen, Wohnsitzbestätigungen u.s.w) werden gratis angeboten. (Oktober 2007)

Die Selecta, ein führendes Unternehmen in der Pausenverpflegung, feiert das 50-jährige Bestehen. (Oktober 2007)

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Kreditbegehren von Fr. 410'000.00 für die Sanierung und Erschliessung des Weidweges zu. (29. November 2007) Sie lehnt die Massnahmen gegen den Fahrverkehr auf der Seepromenade ab. Die Securitas wurde be-

auftragt stichprobeartige Kontrollen durchzuführen. Die Velo- und Mofafahrer werden angehalten und gebeten die Seepromenade zu verlassen.

Die Arbeiten für den neuen Boots- und Badesteg sind abgeschlossen. Mit einer Länge von 60 Metern bietet der Bootssteg Platz für 32 Boote. (4. April 2008)

Der Gemeinderat hat für das Gemeindegebiet neue Abfalleimer angeschafft. Für die grauen Behälter wurde eine originelle Lösung gesucht und ein Zeichnungswettbewerb ausgeschrieben. 18 Klassen der Orientierungsschule Region Murten beteiligten sich mit 35 Zeichnungen. Die Jury hat die

10 besten Zeichnungen bestimmt. Die Preisverleihung sowie die Prämierung der Abfalleimer finden in der Geschützten Werkstatt in Muntelier statt. Die beteiligten Schulklassen erhalten einen finanziellen Zustupf in ihre Klassenkasse. Die bemalten Abfalleimer erfreuen seither die Passanten. (Mai 2008)

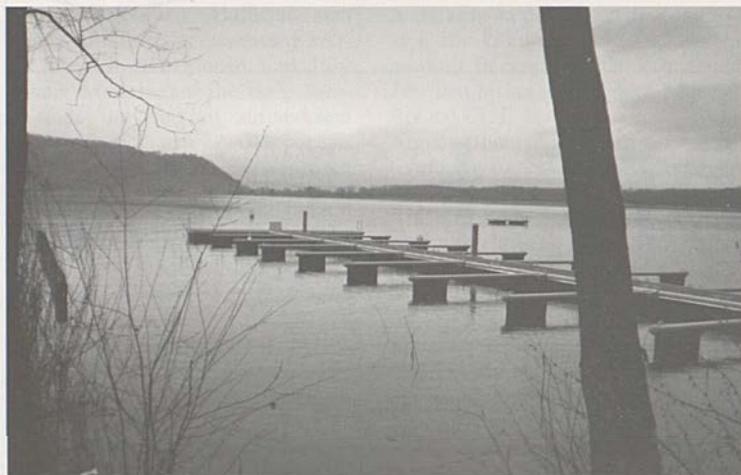
Hugo Etter, seit 1999 Präsident der Finanzkommission, hat demissioniert. Die Gemeindeversammlung wählt Urs Egli als neues Mitglied in die Finanzkommission. (22. Mai 2008)

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Statutenänderung des Gemeindeverbandes des Spitals des Seebezirks. (22. Mai 2008)

Der langjährige Gemeindevorsteher, Robert Feigel wird per Ende Jahr 2008 die Gemeinde verlassen. Der Gemeinderat hat als seine Nachfolgerin Eveline Zürcher gewählt. (Juni 2008)

Die Sanierung der Wasserleitung an der Hauptstrasse vom Schloss-Dorf-matt kann ohne nennenswerte Vorfälle abgeschlossen werden. In einem späteren Zeitpunkt wird in diesem Bereich der Feinbelag eingebaut. (Juni 2008)

Die Gemeindeverwaltung hat ihre Software ersetzt. Es bestehen drei Arbeitsplätze, welche direkt mit dem Rechenzentrum des Kantons verbunden sind. (Januar 2009)



Der 60m lange neue Bootssteg bietet 32 Booten Platz.



Kaminbau AG Sommer & Hostettler

3280 Murten • Fin de Mossard

Tel. 026 672 99 99 • Fax 026 672 99 98

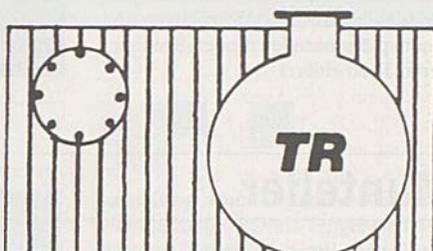
Chromstahlkamine
Kaminsanierungen
Rauchrohranlagen

Permanente
Cheminéeofen-Ausstellung

Tankreinigung Murten

Tel. 026 670 41 76

Dionys Riedo AG



3280 Murten

Buchhaltung
Abschlussberatung
Revision
Unternehmensberatung
Gründung/Umwandlung
Steuerberatung
Verwaltung
Saläradministration



kramer+isenring ag

Treuhand-Partner
Rathausgasse 4
3280 Murten
Tel. 026 672 96 00



immorat

Immobilien dienstleistungen

eine Abteilung von Kramer + Isenring AG Treuhand-Partner

Verkauf
Verwaltung
Schätzungen
Stockwerkeigentumsverwaltung
Finanzierung und Beratung

Rathausgasse 4 3280 Murten Tel. 026 672 96 08 kitreuhand@bluewin.ch

Murten

Die international erfolgreiche Segel-Crew Urs Wyler, Gilbert und Walter Dürr aus Murten siegt an der Europa-meisterschaft der Lightning-Klasse vom 18.–22. Juli in Griechenland.

Die Crew des Bootes «St Jacques» des Segelclubs Murten gewinnt den Titel der Französischen Meisterschaft vom 23. August und bleibt damit amtierender Europa-, Schweizer-, Französischer- und Italienischer Meister in der Surprise Klasse.

Am 25. August wird der inwendig renovierte Kirchturm und der Kirchen-dachboden der Deutschen Kirche im Rahmen eines «Tages des offenen Kirchturms» einmalig zur Besichtigung freigegeben.

Der Verein Pro Pfadi Andromeda beschliesst an der GV vom 25. August über den Ausbau des Pfadiheims und feiert das 15-Jahre-Jubiläum der Pfadi Andromeda.

Der neu gegründete Verein «Up-Jazz» beginnt seine Tätigkeit am 15. September im KiB – Kultur im Beaulieu – mit dem Konzert der «Soul Station».

Im Quartier Montessalat sind 19 Senioren- und Behindertenwohnungen bezugsbereit. (September 2007)

Am 22. September kann der Tambouren-Verein sein 75-Jahr-Jubiläum feiern. Höhepunkt der Festlichkeiten bildet die Weihe der neuen Vereinsfahne.

Das Sanierungsprogramm für sämtliche, zum Teil bis zu 120 Jahre alten Rohre, der Schmutzwasserkanalisation wird vom Gemeinderat verabschiedet. Die Sanierungen sollen im Winter 2007/2008 angegangen werden.

Mit verschiedenen Aktionen zum Thema Abfallwiederverwertung werden die Einwohnerinnen und Einwohner Murten auf die neue Sammelstelle im Werkhof aufmerksam gemacht, welche am 27. Oktober mit einem «Tag der offenen Tür» eröffnet wird.

Die Untersektion Murten des Schweizer Alpen Club SAC feiert ihr 30-jähriges Bestehen und eröffnet zu diesem Anlass am 3. November eine neue Boulderwand.

Mit dem Thema «Himmel und Hölle» gehen am 3. und 4. November die ersten Murtner Filmtage erfolgreich über die Bühne.

Francis Moret aus Murten erhält am 22. November im Amtshaus Bern



Sicht über die Dächer der geschlossenen Stadtsiedlung von Murten.

den «Oertli-Preis 2007» der Oertli-Stiftung Zürich für seine Verdienste als ehemaliger Direktor von Educa.ch, insbesondere für den Aufbau des Schweizerischen Bildungsservers «www.educa.ch».

Die «Stiftung für das Panorama der Schlacht bei Murten (1476)» und das Historische Museum Bern geben bekannt, dass das Schlachtpanorama, eine der Hauptattraktionen der Expo.02, in einem speziellen Gebäude dem Historischen Museum Bern angegliedert und ausgestellt werden soll.

Am 4. Dezember wird René Aeberhard aus Murten zum neuen Mitglied und somit zum neuen Vertreter des Seebezirks in die kantonale Kommission für kulturelle Angelegenheiten gewählt. Er ersetzt auf das kommende Jahr den bisher amtierenden Murtner Roland Graf.

Anfangs Januar 2008 wird das «Eldertorum» gegründet, das Anliegen der Eltern in die Schule einbringen will.

Im 2008 feiert das Kellertheater Murten das 40-jährige Bestehen.

Der Staatsrat entscheidet am 31. März 08 über die Zukunft des freiburger Spitals, Standort Meyriez-Murten. Die Operationssäle und die Chirurgie muss das Spital aufgeben, die interne Akutmedizin bleibt und die Notfallbetreuung wird weiterhin gewährleistet.

Im Ausstellungsraum «La Cabane» sind ab dem 4. April Werke aus verschiedenen Epochen des in Murten wohnenden und arbeitenden Künstlers Alois Lichtsteiner ausgestellt.

Der Männerchor Murten wird 170-jährig und ist somit der älteste Männerchor im Kanton Freiburg.

Michael Marolf, ehemaliger Lerner der der Bäckerei-Konditorei Aebersold, aus Murten, gewinnt den Final der besten jungen Bäcker-Konditoren der West-Schweiz und des Tessins.

Hugo Wanner wird zum neuen Generalratspräsident der Stadt Murten gewählt und ersetzt Christine Jakob-Steffen. Darüber hinaus stimmt der Generalrat dem Rahmenkredit von 500 000 Franken für den Erhalt des Festsalles im Hotel Enge zu.

Martha Stettler feiert am 24. April in der Alterswohnsiedlung Murten ihren 106. Geburtstag und ist somit zweitälteste Einwohnerin des Kantons Freiburg.

Am 25. April wird in Murten von Schweiz Tourismus das Projekt «Schweiz Mobil» lanciert, mit dem gesamtschweizerisch alle Wander- und Velowege, Routen für Mountainbikes und Rollerblades, Kanufahrten sowie Restaurants und Hotels am Weg erfasst werden.

Murten Tourismus erweitert ab dem 26. April das vielseitige Angebot mit dem neuen Themenrundgang «Karl



Die restaurierte Statue von Adrian von Bubenberg steht jetzt im Rathaus.

der Kühne am Ort des Geschehens» um eine weitere Attraktivität.

Der SlowUp am Murtensee lockt 55 000 Aktive an. (27. April)

Die erste private Seniorenresidenz Murtens, die Résidence Beaulieu, mit geplanten 57 Wohnungen und 20 Einzelzimmern in einer Pflegeabteilung, erhält die Baubewilligung. Der Bezug ist für 2010 vorgesehen. (Ende Mai)

Das Museum Murten zeigt vom 15. Juni bis 2. November die Ausstellung «Archäologie und Autobahn A1 im Murtenbiet». 130 wichtige Funde wie auch zahlreiche Fotos sind ausgestellt und dokumentieren die grösste archäologische Flächengrabung der Schweiz.

In seiner Sitzung vom 25. Juni genehmigt der Generalrat die vom Gemeinderat vorgeschlagenen Änderungen im Ladenöffnungsreglement. Unter anderem dürfen dauerhaft betriebene «Take-away»-Geschäfte neu täglich bis 23.00 Uhr geöffnet sein.

Im Jahr 2005 erteilte die Burgergemeinde Murten der Werkstatt für Natursteinarbeiten, Daniel und Sabine

Burla, den Auftrag für die Restaurierung der Original-Statue Adrians von Bubenberg aus dem Jahre 1856. Bis zu ihrer mutwilligen Zerstörung im Jahr 1953 hatte diese Figur vom Bildhauer Franz Niklaus Kessler auf dem Schulhausbrunnen beim Bernstorplatz gestanden. Am 7. Juli wird die Statue aus dem gelben Hauterive-Kalkstein an ihrem neuen Standort in der Halle des Rathauses feierlich eingeweiht.

Das Elite-Team der Sportschützen Alterswil mit dem Murtner Philippe von Känel wird in Thun mit deutlichem Resultat Schweizermeister im Elite Gruppenfinal Kleinkaliber 50 m.

Wegen Nachtruhestörungen und Vandalenakten beim Seeufer und bei den Primarschulen lässt der Gemeinderat durch Angehörige der Securitas und der Kantonspolizei vermehrt Kontrollen durchführen. (Juli).

Im Rahmen der Ortsplanungsrevision findet im Juli das Mitwirkungsverfahren für die Bevölkerung statt.

Das Openair-Kino startet die zehnte Saison. (Juli/August)

Die Murten-Classics werden zum 20. Mal durchgeführt. (August 2008)

BUESS
Design
in Stein

Buess AG 3280 MURTEN

Tel. 026 670 14 54

Fax 026 670 40 44

GROSSE AUSWAHL AN
KÜCHENABDECKPLATTEN

- Tische
- Natursteinarbeiten
- Brunnen und Vogelbecken
- Grabsteine

kontakt@buess-designinstein.ch

www.buess-designinstein.ch

LSH
Freude an Feuer und Flammen

Cheminées • Ofenbau • Kamine

Fin de Mossard 53

Tel. 026 672 99 90

3280 Murten

Fax 026 672 99 91

Ried bei Kerzers

Um die Bedürfnisse der Bevölkerung an Trinkwasser in Spitzentagen (nach längeren trockenen Perioden) zu decken wird ein Anschluss an das Trinkwassernetz der Gemeinde Kerzers für rund Fr. 370 000.– realisiert. Die Inbetriebnahme findet anfangs Juli 2008 statt.

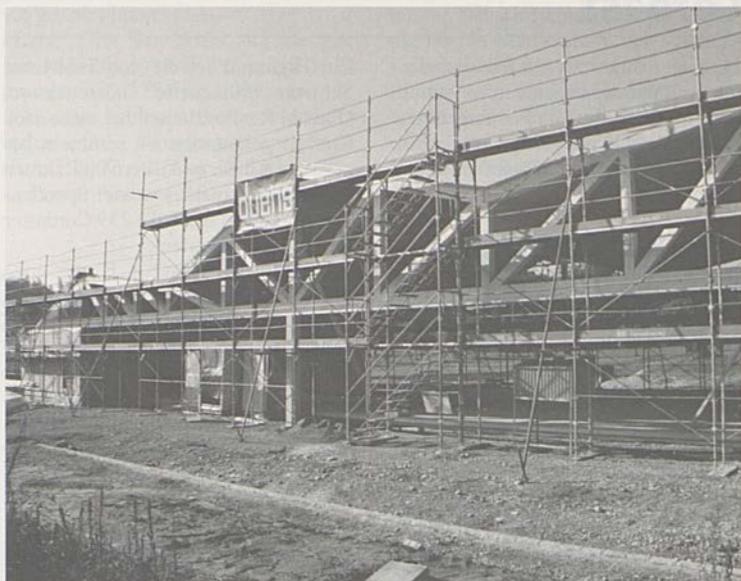
Um beim nächsten Hochwasser besser gerüstet zu sein, werden 200 m Beaver-Schläuche angeschafft. Sie werden bei Bedarf mit Wasser gefüllt und dienen so als Wasserwehr.

Am 05.06.2008 findet der Spatenstich für die Mehrzweckhalle statt.

Vom 30.05. bis 01.06.2008 findet in Ried das Kantonal Schwingfest statt.

Im Juli 2008 wird der Scheibenstand von Agriswil saniert und neue Kugelfänge installiert.

Die «Herren-Dashilf-Kräuterbonbons», im Volksmund «Herretäfel» werden seit 75 Jahren in Ried hergestellt. (November 2007)



Das Mehrzweckgebäude ist im Bau.

Salvenach

Im Feuerwehrmagazin findet eine Demonstration der Feuerwehr Jeuss-Lurtigen-Salvenach u.a. mit dem neuen Feuerwehrfahrzeug statt. (6. Oktober 2007)

Die Gemeindeversammlung vom Dezember 2007 genehmigt u.a. Kredite für die Sanierung der Lurtigenstrasse sowie des Kugelfangs, für einen Schneepflug, eine neue Gemeindefoftware, sowie für Begleitarbeiten zum Kreisbau.

Alain Eggertswyler wird als Nachfolger von Jakob Fankhauser in den Gemeinderat gewählt. (22.01.2008)

Eine neue Gemeindefoftware für die Einwohnerkontrolle und die Finanzen wird installiert. (07.04.2008)

In der April-Gemeindeversammlung 2008 genehmigt der Souverän einen

Kredit für die Sanierung der Wasserleitung im Dorf vom Feuerwehrlokal bis zur Einmündung Hintere Dorfstrasse sowie die Statuten des Gesundheitsnetzes See.

Das alte, baufällige Waschhaus wird abgerissen. (13.06.2008)

Im Herbst 2007 beginnen die Arbeiten für den Kreis auf der Kantonsstrasse Richtung Gurmels. Der Kreis wird am 10. Juli 2008 fertig gestellt. Einbau eines lärmschluckenden Ver-



Nach langem Warten wurde endlich der Kreis am Dorfausgang Richtung Gurmels realisiert.

suchsbelags auf einem Teilstück der Kantonsstrasse (Käserei bis Einmündung Hintere Dorfstrasse) (07.–10.07.2008)

Ulmiz

Das privat geführte «Altersheim Ulmiz» besteht seit 20 Jahren. (August 2007)

Im Gemeinderat wird für den aus gesundheitlichen Gründen demissionierenden Hans-Ueli Haberstick in stiller

Wahl am 9. März 2008 Markus Wüthrich gewählt.

Die Gemeindeversammlung vom 30. April 2008 genehmigt den Beitritt zum Trinkwasserverbund Bibera sowie die Statuten des Spitalnetzes See.

Reformierte Kirchgemeinde Cordast

In einer Veranstaltungsreihe zusammen mit den Kirchgemeinden Murten und Meyriez wird im Rahmen des Erwachsenenbildungsangebots zum Täuferjahr über die Täuferbewegung informiert.



Die Geissenaktion war ein voller Erfolg.

Ein Highlight ist die von Ex-Mister Schweiz propagierte Geissenaktion. Obwohl Renzo Blumenthal nicht nach Cordast gekommen ist, sammeln begeisterte Kinder und Eltern im Rahmen des HEKS-Projektes so viel Spendengeld, dass jetzt in Afrika 239 Cordaster Geissen herumlaufen.

Weitere Anlässe sind z. B. der erste Musikgottesdienst, der ökumenische Weltgebetstag; für die jüngeren Jahrgänge das Fiire mit de Chline, der Drachen- und Spielnachmittag, das Adventsgärtli, oder das Weihnachts-spiel. Für die ältere Generation werden Seniorennachmittage, Seniorenkino, Spielnachmittage und als Höhepunkt eine Woche Ferien am Bodensee organisiert. Für die Jugendlichen ist neben dem Konflager und den Wahlkursen das Maultiertrekking ein Höhepunkt.

Im 2008 bilden der bfa-Gottesdienst mit Filmmatinée, der Weltgebetstag und die Goldene Konfirmation am Palmsonntag sowie der zweite Musikgottesdienst am Karfreitag mit Beteiligung des Berner Vokalensembles wichtige Ereignisse. Am Ostermorgen trifft sich um 5 Uhr eine stattliche Zahl zur Osternachtfeier in der Kirche und am Feuer vor der Kirche.

Pfarrer Thomas Dummermuth führt Ende April in Charmey das fünftägige Konfirmantenlager durch, worauf am 11. bzw. 18 Mai die Konfirmation folgt.

Am 1. Juli feierte das Piccoli seinen 1. Geburtstag. Seit einem Jahr treffen sich Mütter und manchmal auch Väter mit ihren kleinen Kindern alle zwei Wochen im Gemeinschaftszentrum in Cordast.

Reformierte Kirchgemeinde Murten

Die gelungene Renovation der historischen Französischen Kirche in Murten wird kurz vor den Sommerferien mit dem «Aufrichtfest» abgeschlossen. Die Kirche erstrahlt nun in neuem Glanz. Anlässlich des «Tages des offenen Kirchturns» hat die Bevölkerung am 25.8.07 die spezielle Gelegenheit, den inwendig renovierten Kirchturm, den interessanten Glockenstuhl sowie den erneuerten Kirchendachboden von innen zu besichtigen. Im Chorturm des heutigen Kirchturms befand sich einst die Marienkapelle, die bereits ab dem Jahr 1381 dokumentiert ist.

Eine Arbeitsgruppe setzt sich im Rahmen der «Zukunftswerkstatt» intensiv damit auseinander, was die Kirchgemeinde Murten ausmacht. Das Ergebnis dieser Arbeit ist das Fundament für die Weiterentwicklung und Neuausrichtung der Angebote, der Räume und der Organisation der Kirchgemeinde. Bereits im Dezember werden an der Kirchgemeindeversammlung weitreichende und mutige Entscheidungen gefällt. So wird das Pfarrhaus der Deutschen Kirche zu einem Kirchgemeindezentrum als zentrale Anlaufstelle, Empfangs- und Dreh-



Berausender Ausblick vom Turm der Deutschen Kirche

punkt umfunktioniert. Die Mitglieder, die Amtsträger, Verwaltung und das Sekretariat finden sich nun unter dem gleichen Dach.

Die Kirchgemeindeversammlung beschliesst nach der Pensionierung von Pfarrer Christian Radecke das freigebliebene franz. Pfarrhaus in Zusam-

menarbeit mit dem kantonalen Kulturgüteramt und Amt für Archäologie umfassend zu renovieren.

In der Adventszeit findet in der Französischen Kirche die Präsentation und Einweihung der neuen Krippenfiguren statt. Die 13 schönen Figuren, die in einem speziellen Werkkurs im Herbst

durch Mitglieder der Kirchgemeinde von Hand gefertigt worden sind, sollen nun alle Jahre während der Adventszeit die Weihnachtsgeschichte sichtbar darstellen.

Gemeinsam mit der Kirchgemeinde Meyriez und der Pfarrei Murten beteiligt sich die Kirchgemeinde an dem MiNa-Projekt, das die Betreuung von Kindern der Primarschule am Mitt-

woch Nachmittag vorsieht. Dieses Angebot schliesst eine Lücke und stösst auf grosses Interesse.

Pfarrer Fritz Brechbühl aus Murten, von 1954 bis 1984 als Pfarrer in Murten und von 1954 bis 2007 auch als Seelsorger in den Anstalten von Bellechasse tätig, übergibt auf den 1. September 2007 das Amt in Bellechasse an Pfarrer Andreas Hess aus Meyriez.

Am 1. Dezember tritt Karin Künti Duru die Stelle als Pfarrerin in Murten an. Sie wird künftig vor allem für die jungen Menschen in der Kirchgemeinde verantwortlich sein.

Pfarrer Christian Radecke tritt nach 20-jährigem Wirken in den wohlverdienten Ruhestand und wird am 4. Juli 2008 gebührend verdankt und verabschiedet.

Katholische Pfarrei Murten

Im Winter 2007/2008 erfährt das Pfarrhaus eine gründliche Innenrenovation. Sämtliche Büroräume werden saniert und die Infrastruktur den heutigen Standards angepasst. Das Pfarrhaus kann am Mitarbeiterfest im Juni 2008 von allen besichtigt werden.

Pfarrereiratswahlen am 24. Februar: Der neue Pfarreirat für die Legislatur 2008–2013 besteht aus: Suso Bühlmann, Gempnach (bisher; neuer Pfarreipräsident), Markus Fiedler, Murten (neu, Vizepräsident), Brigitte Bertrand, Murten (neu), Jacques Moser, Murten (neu), Bernhard Laim, Kerzers (neu), Benita Ritz, Murten (neu) und Cilette Marchand, Murten (neu).

Der Pfarreirat beschliesst, erstmals einen Büroangestellten EBA ab Sommer 2008 auszubilden. Ab August macht somit erstmals eine Lehrtochter ihre Ausbildung in einer Pfarrei.

Am 18. November 2007 wird im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes der Sängerin und Organistin, Eliane Joller, die diözesane «Bene merenti» für das 40-jährige Wirken im Cäcilien-

chor und an der Orgel überreicht.

Am 15. Juni 2008 darf auch Rosette Keller die wohlverdiente Medaille «Bene merenti» in Empfang nehmen.

Ein Highlight bildet der Besuch der Münchner Chormädchen im Oktober

2007 auf ihrem Weg nach Spanien. Die 33 Mädchen sind ein Wochenende in Murten, wo sie von 16 Gastfamilien aus der Pfarrei betreut werden, beim Gottesdienst singen und anschliessend ein kleines Konzert geben.



Der Auftritt der Münchner Chormädchen beeindruckte und begeisterte Alt und Jung.

Das Merkwürdige an der Zukunft ist wohl die Vorstellung, dass man unsere Zeit einmal die gute alte Zeit nennen wird.

Ernest Hemingway

Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.

Albert Einstein

BESTATTUNGS-INSTITUT



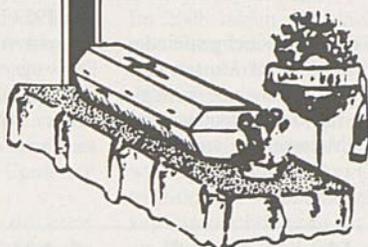
DÜDINGEN

Gerne nehmen wir Ihnen
sämtliche Formalitäten ab, wie:



Todesanzeigen
Leidzirkulare
Danksagungen
Jahrzeiten usw.

Pius Hasler
026 492 02 50 079 634 47 91



Das INSTITUT mit den
vernünftigen Konditionen

Nachts, Samstag – Sonntag und Feiertage zu den gleichen Konditionen!

INDIVIDUELLE & PERSÖNLICHE GESTALTUNG



KÄLIN & WYMANN & CO.
**STEIN
BILDHAUER**
DÜDINGEN • 026 • 493 • 43 • 03

Eidg. Dipl. Bildhauermeister

Grabmalkunst
Sandsteinarbeiten
Brunnenanlagen
Skulpturen

kaelin.wymannag@bluewin.ch
www.kaelin-wymannag.ch



Bestattungsdienst
Raemy
Giffers

Johann-Josef Raemy
1735 Giffers
Tel. 026 418 14 29
Natel 079 358 36 89

Wir besorgen für Sie sämtliche Formalitäten:

Tag- und Nachtdienst

- ⇔ Todesanzeigen
- ⇔ Kränze
- ⇔ Abdankungen
- ⇔ Totenbildli
- ⇔ Jahrzeiten
- ⇔ Säрге
- ⇔ Überführungen
- ⇔ Kremationen
- ⇔ Danksagungen

Freiburger

FRIEDHOF



Christoph Ackermann, Alterswil, erblickte am 7. August 1926 das Licht der Welt. Oben auf dem Heimberg ist er aufgewachsen und half schon früh seinen Eltern auf dem Landwirtschaftsbetrieb. Später übernahm er das Heimwesen mit seinem Bruder. Danach wurde er der Briefträger, den man gerne kommen sah. Er gehörte ebenfalls zu den geschätzten Kirchensängern, lange Zeit als Vorsänger auf der Empore. Am Fernsehapparat in der Stube begeisterte er sich zusammen mit Nachbarn für Fussball und Schwingen. In Marie Stadelmann fand er die treue Gattin. Sie stand ihm immer verständnisvoll zur Seite. Sein Witz, sein Humor und seine Gemütlichkeit bleiben in Erinnerung. Am 26. September 2007 ist er verstorben.



Marie Aebischer-Schneuwly, St. Ursen, erblickte am 27.03.27 als siebtes Kind das Licht der Welt. Die Schulzeit verbrachte sie in Wünnewil und Böisingen. 1948 heiratete sie Linus Aebischer aus Böisingen. Ihre sieben Kinder kamen in Heitenried zur Welt, wo Linus eine Schreinerei betrieb. Neben der Landwirtschaft fand sie Zeit für einen Gemüsegarten und für viele Blumen. 1968 baute die Familie ein Haus in St. Ursen. Nach dem Tod ihres Mannes 1984 war Marie auf einmal allein im Haus. Sie machte grosse Reisen, so zu ihrem Sohn nach Australien. Im Januar 2006 wurde sie krank. Nach einer schweren Operation erholte sich Marie wieder recht gut und durfte die Zeit bis zu ihrem Tod im Oktober 2007 zu Hause verbringen.



Rosa Ackermann-Waeber, Ueberstorf, kam am 14. Juli 1920 als drittingstes von neun Kindern zur Welt. Sie ist im Moos in Ueberstorf aufgewachsen, wo die Eltern eine kleine Landwirtschaft hatten. 1943 schloss sie mit Alexander Ackermann aus Heitenried den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen ein Sohn und zwei Töchter. Auf dem Hof gab es reichlich zu tun und Rosa war stets für ihre Familie da. Im Jahre 1992 starb ganz unerwartet ihr Gatte. Ihren Lebensabend konnte sie in ihrem geliebten Zuhause im Moos mit der Familie des Sohnes verbringen. Nachdem ihr das Atmen zunehmend Mühe bereitete und eine Lungenentzündung ihr zusetzte, ging ihr Wunsch, bald sterben zu können, am 8. Oktober 2007 in Erfüllung.



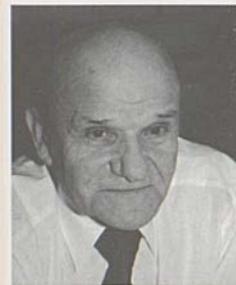
Marie Aebischer-Vonlanthen wurde am 14. Juni 1929 als zweitältestes von neun Kindern der Familie Peter und Emerith Vonlanthen-Nösberger in St. Antoni geboren. Nach Schulabschluss trat sie eine Stelle als Haushalthilfe an. Am 26. Dezember 1955 schloss sie mit Felix Aebischer aus Schönfels bei Heitenried den Bund fürs Leben. Der Ehe wurden zwei Söhne und eine Tochter geschenkt. 1970 zog die Familie ins Eigenheim nach Wünnewil. Ihre sechs Grosskinder und die vielen Blumenbeete waren ihr Stolz. Bald nach dem Tod ihres Ehegatten musste sie ins Altersheim Gurmels eintreten. Kurze Zeit später war sie auf den Rollstuhl angewiesen. Am 13. März 2008 ist sie im Pflegeheim Flamatt friedlich eingeschlafen.



Clara Aebischer-Meyer, Heitenried, wurde am 10.08.33 als ältestes von elf Kindern der Familie Theodor Meyer und Bertha Lehmann geboren. Nach der Schule absolvierte sie ein Haushalthehrjahr in Marly. Sie arbeitete als Haushaltsangestellte in verschiedenen Bauernfamilien. Nach dem Tod ihrer Mutter kehrte sie 1953 nach Hause zurück und besorgte, bis zu ihrer Heirat im Jahre 1956, den Haushalt. Mit ihrem Gatten, Othmar Aebischer, zog sie auf den elterlichen Bauernhof nach Schönfels. Der Ehe entsprossen vier Töchter und zwei Söhne. 1989 übergaben sie das Heimet ihrem ältesten Sohn und zogen ins Stöckli nebenan. Völlig unerwartet verstarb sie am 27.09.07 in ihrem geliebten Heim an Herzversagen.



Cäcilia Andrey-Vonlanthen wurde am 30.10.13 als Tochter des Josef und der Alfonsine Vonlanthen-Mauron im Fiffermoos geboren. Hier erlebte sie mit sechs Geschwistern eine frohe Zeit. Regelmässig ging sie in St. Silvester in den Gottesdienst und arbeitete im elterlichen Betrieb und als Wäscherin in Familien. 1955 heiratete sie den Forstarbeiter Franz Andrey aus Plasselb. Selber kinderlos umsorgte sie gerne Kinder von Verwandten und Nachbarn. 1951 starb ihr Vater und 1969 ihr Gatte und ihre Mutter. Alle drei hatte sie liebevoll gepflegt. Dank der Familie Bruno und Therese Andrey durfte sie ihren Lebensabend im Fiffermoos geniessen. Nach einem plötzlichen Unwohlsein starb Cäcilia am 20.10.07.



Erwin Aebischer-Schnarrenberger erblickte am 19.02.40 als erstes Kind der Martha, geborene Aebischer, in Menzishaus, St. Antoni, das Licht der Welt. Die Kindheit verbrachte er mit sieben Halbgeschwistern im Heim Burgbühl. Am 09.10.65 heiratete er Marie Schnarrenberger. Mit ihr durfte er viele glückliche Ehejahre verbringen. Der Ehe entsprossen fünf Kinder. In der Musikgesellschaft St. Antoni war er viele Jahre Fahnenträger. Die Schützengesellschaft St. Antoni war stolz, Erwin als Zeiger zu haben. Jeden Samstag war er im Scheibenstand im Einsatz. Seine Grosskinder Joël, Alex, Fabio, Cedric und Livio waren sein ganzer Stolz. Völlig unerwartet hat am 08.01.08 sein Herz aufgehört zu schlagen.



Agnes Bächler wurde am 19.01.17 den Eltern Eduard und Marie Bächler-Piller in Rechthalten in die Wiege gelegt. Im Unterdorf verbrachte sie mit ihren fünf Brüdern eine glückliche Kinderzeit. Sie trat Haushaltstellen in Treyvaux, Bern, Basel, Zürich und im Tessin an. Dann liess sie sich in Genf nieder, wo bereits zwei ihrer Brüder wohnten. Mit Nähen und Schneidern konnte sie sich dort einen beachtlichen Kundenkreis aufbauen. Im Jahre 1938 wurde sie Mutter eines Sohnes, dann Grossmutter von vier Enkelkindern und später Urgrossmutter. Nach 52 Jahren kehrte sie nach Rechthalten zurück und im Juni 2005 musste sie ins Alters- und Pflegeheim Tafers eintreten. Am 28.10.07 wurde sie von ihren Leiden erlöst.



Josef Baeriswyl-Zahno, Bäckersepp genannt, Lanthen bei Schmitten, wurde am 3. Juli 1921 in Lehwil geboren. Im elterlichen Betrieb, wo er bis ins Jahr 1948 arbeitete, machte er die Bäckerlehre. Dann fand er in der Grossbuchbinderei Schumacher in Bern/Schmitten während 38 Jahren Arbeit bis zur Pensionierung. Im Jahre 1946 heiratete er Anna Zahno vom Moosacher. Drei Kinder wurden dem Paar geschenkt. Im Eigenheim in Lanthen durfte die Familie glückliche Jahre verbringen. Harte Schicksalsschläge, viel Arbeit, aber auch Reisen und Ausflüge durfte Sepp erleben. Altersbeschwerden machten den Eintritt ins Altersheim notwendig. Am 28. Dezember 2007 ist Sepp nach kurzer schwerer Krankheit verstorben.



Marie Bapst-Gobet, Düdingen, wurde am 03.12.16 in Mühletal geboren. Wohlbehütet wuchs sie im Kreise der Familie Gobet mit elf Geschwistern auf. Ihr Vater führte eine Holzsägerei und Schreinerei. Als junge Frau arbeitete sie in Greyerz und in Lausanne, wo sie auch die französische Sprache erlernte. 1940 heiratete sie Heinrich Bapst. Zusammen hatten sie neun Kinder. Bis sechs Jahre vor ihrem Tod wohnte Marie in ihrem Heim am Bach in Düdingen. Ihre Kräfte liessen im Alters- und Pflegeheim immer mehr nach. Als allmählich die geistigen Sinne einschlummerten und ein erfüllendes Gespräch unmöglich wurde, schmerzte dies auch ihre Angehörigen sehr. Am 31.12.07 hat sie ihre letzte Reise angetreten.



Rosa Bapst-Meyer wurde am 03.04.33 geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie in Bertigny bei Freiburg. Die Schule besuchte sie im Gambach und arbeitete dann als Magd auf landwirtschaftlichen Betrieben. 1952 heiratete sie Josef Bapst. Dem Paar wurden sechs Kinder geschenkt. 1958 erbauten sie ein Eigenheim in Plasselb. Rosi unterstützte tatkräftig ihren Ehemann, besorgte den Haushalt und kümmerte sich um ihre Lieben. Sie verwöhnte ihre zahlreichen Enkelkinder und Urenkel. Von Natur aus war sie zurückhaltend, doch ihre Hilfsbereitschaft war anerkannt und wurde geschätzt. Mit der Zeit machten sich gesundheitliche Beschwerden bemerkbar. Nach kurzem Spitalaufenthalt verstarb sie am 10.01.08.



Hermann Baumann, Rizenbach-Ferenbalm, kam am 31. Dezember 1915 im Frauenspital Bern zur Welt. «Buume Mändli», so sein Name im Volksmund, war schon als Bub mit allen Haushaltarbeiten vertraut und blieb ledig. Sein Gemüse bot er auf dem Berner Wochenmarkt feil. Als Schwellenmeister war er für die Uferverbauungen an der Saane zuständig. Er amtierte als Schieberkontrollleur und war der letzte Dinkelbohrer in der Schweiz. Mit 45 Jahren entdeckte er den Sport und nahm bis ins hohe Alter an vielen Märschen und Läufen in der Schweiz und in Österreich teil. Er sang und spielte Theater im Gemischten Chor Ferenbalm. Über Jahrzehnte war er begeisterter Faschnächter und Samichlous. Er starb am 30. September 2007.



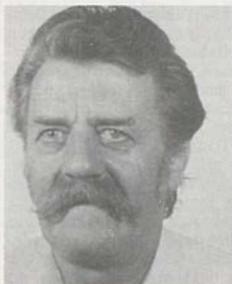
Albrecht Berger-Hegg wurde am 01.12.22 in Häutligen bei Konolfingen geboren. Mit dreizehn Geschwistern in einer Bäckerei mit Milchannahmestelle aufgewachsen, musste er schon früh bei der Arbeit mithelfen, auch bei Bauern in der Nachbarschaft. Nach der RS hatte er Stellen als Melker. So kam er nach Wolperwil, wo er seine Frau kennen lernte. 1956 heiratete er Rosmarie Hegg. In der Nähe kaufte die Familie ein Heimwesen. Acht gesunde Kinder wurden den Eltern geboren. 1976 wurde ein neues Wohnhaus mit Scheune erstellt. Bis zum 83. Altersjahr konnte Albrecht melken. Nach einigen Krebsoperationen erholte er sich wieder. Am 05.12.07 legte er sich nach einem Spaziergang nieder und schlief friedlich ein.



Marie Bertschy-Poffet, Düdingen, wurde am 29. Oktober 1915 in Guschelmuth als viertes von elf Kindern des Alois und der Franziska Poffet-Schneuwly geboren. Später siedelte die Familie nach Monterschu um und übernahm einen Bauernhof. Als geschätzte Serviertochter arbeitete sie mehrere Jahre in verschiedenen Gastbetrieben. Im Jahre 1948 heiratete sie Josef Bertschy von Mühletal. Aus dieser Ehe gingen eine Tochter und ein Sohn hervor. Im Jahre 2002 verlor sie ihren Ehemann nach kurzer Krankheit. Ihrem Wunsch entsprechend konnte sie bis einen Tag vor ihrem Tod, am 16. Dezember 2006, in ihrer vertrauten Wohnung bleiben. Gott schenke ihr die ewige Ruhe.



Otto Bertschy wurde am 1. März 1948 als drittes Kind des Linus und der Cécile Bertschy-Buchmann geboren. Mit seinen fünf Geschwistern verbrachte er seine Kindheit im Rohrmoos bei Tafers. Nach der Schulzeit machte er eine Malerlehre. 1973 gründete er eine Familie und wurde Vater von zwei Mädchen. Zu seinen Hobbys gehörte der Garten, den er mit Liebe pflegte und in dem er viele Freizeit verbrachte. Seinen zwei Enkelkindern war er ein liebender Grossvater. Im Jahre 2007 bekam er gesundheitliche Probleme und musste für mehrere Wochen ins Spital. Seine Kraft kehrte nicht mehr zurück, wie er sich das wünschte. Am 10. Juli 2008 ist er zu Hause ohne jegliche Anzeichen unerwartet für immer eingeschlafen.



Rudolf Beyeler, Alterswil, erblickte am 12.01.34 in der Buche das Licht der Welt. Seine Eltern Ernst und Emma waren einfache Bauersleute. Elf Kinder sassen um den Tisch. Ruedi wurde Melker auf Bauernhöfen und arbeitete auch in den Stollen. Am 9. Mai 1959 trat er mit Regina Julmy an den Traualtar. Neun Kinder wurden dem Paar geschenkt. Die Familie übernahm Hirtschaferei im Oberland. Die Wohnverhältnisse waren vielfach bescheiden. Immer wieder hiess es deshalb zügeln. Die letzten 30 Jahre wohnten Beyelers in Alterswil. Blitzschlag, Feuersbrunst und den frühen Tod zweier Söhne hatten sie zu verkraften. Die letzten Jahre kränkelte Ruedi. Am 02.04.08 durfte Ruedi nach kurzem Spitalaufenthalt sterben.



Selina Bielmann-Chardonnens, Rechthalten, erblickte am 29.07.32 in Noflen bei Bösingden das Licht der Welt und ist mit vier Geschwistern aufgewachsen. Ihr Elternhaus war geprägt von Frömmigkeit. Später zügelte die Familie auf den Walmisberg bei Rechthalten. 1950 trat sie mit Louis Bielmann an den Traualtar und nahm in der Gomma Wohnsitz. Zwei Knaben brachten Freude ins Haus. Neben dem kleinen Landwirtschaftsbetrieb arbeitete Louis auf dem Bau. Nachdem Louis plötzlich starb und die Söhne eigene Familien gründeten, wurde es stiller um Selina. In der Kirche suchte sie Trost. Immer mehr stellten sich in der letzten Zeit gesundheitliche Probleme ein, die schliesslich am 30.08.08 zum Tode führten.



Ruth Blunier, Bern, wurde am 19. März 1946 als achttes Kind den Eltern Adolf und Lina Blunier-Zwahlen in Rechthalten in die Wiege gelegt. Als Ruth fünf Jahre alt war, starb ihre Mutter an Hirnhautentzündung. Bald darauf zog die Familie nach Heitenried, wo Ruth die Schule besuchte. Nach der Schulentlassung kam Ruth für ein Jahr ins Welschland und arbeitete dann als Verkäuferin in der Coop Bern. Schon bald machte sich bei ihr die multiple Sklerose, eine unheilbare Krankheit, bemerkbar. Sie hat diese mit grosser Tapferkeit ertragen. Anfangs 2007 kam noch ein Krebsleiden dazu. Ruth wurde immer schwächer, bis sie am 23. März 2007 ihre Augen für immer geschlossen hat.



Agnes Boschung-Peissard, Wünnwil, wurde am 16.01.13 in Mellisried als siebtes von zwölf Kindern des Stefan und der Maria Peissard-Zumwald geboren. Die Schulen besuchte sie in Heitenried und Bösing. 1937 vermählte sie sich mit Alfons Boschung. Gottvertrauen und viel Arbeit für die Familie mit neun Kindern prägten ihren Alltag. Mit Freude und Sorgfalt pflegte sie jeweils ihre Blumen. Im Jahre 2004 erlitt sie eine Oberschenkelfraktur. Von da an bestand keine Aussicht mehr, in ihre Wohnung zurückzukehren. In der Familie einer Tochter fand sie liebevolle Betreuung und Pflege. Hier wurde sie regelmässig von ihren Kindern besucht. Am 25.11.07 wurde sie im Schlaf sanft von ihren Leiden erlöst.



Marie-Therese Buntschu-Schorro wurde am 19.01.49 in Laupen den Eltern Marcel und Amalie Schorro-Fontana in die Wiege gelegt. Die Familie wohnte in Liebistorf und führte einen kleinen Bauernhof. Mit zwei Brüdern und zwei Schwestern verbrachte sie eine harte und glückliche Jugendzeit. 1968 heiratete sie Josef Buntschu und schenkte drei Söhnen das Leben. 1976 wurde sie an Krebs operiert. 1979 baute die Familie in der Neumatt ein Eigenheim. Mit ihren Söhnen musste sie dann die Neumatt verlassen. 1994 verlor sie ihre Mutter und den ältesten Sohn. Sie konnte sich aber an den Hochzeiten und den Kindern ihrer beiden anderen Söhne freuen. Am Ostermontag schlief sie in Anwesenheit ihrer Familie friedlich ein.



Anna Brügger-Egger erblickte am 06.07.28 im Roggeli in Plasselb das Licht der Welt. Mit ihren vier Geschwistern verbrachte sie eine glückliche Kindheit. Als Förstertochter arbeitete sie im Tannligarten in Brünisried und pflanzte später unzählige Tännchen im Plasselbschlund. 1954 verheiratete sie sich mit Paul Brügger. Dieser Ehe entsprossen zwei Mädchen. Auf ihre Gross- und Urgrosskinder war sie besonders stolz. Sie war für sie wie eine Mutter. Im Jahre 2004 machte sich eine Krankheit bemerkbar. Nach einigen Spitalaufenthalten konnte sie dank der Pflege der Familie die letzten Monate daheim verbringen. Am 06.09.07 ist Anna zu Hause im Beisein ihrer Angehörigen von ihrem Leiden erlöst worden.



Peter Bürgy, Wünnwil, wurde am 23. Mai 1926 als zweites von zehn Kindern des Leo und der Regine Bürgy-Käser in Cordast geboren. Nach Abschluss der Schule folgte ein Welschlandjahr. 1946 absolvierte er die RS als Dragoner. Im Jahre 1957 verheiratete er sich mit Margrith Schöpfer. Im selben Jahr übernahm das Paar das Restaurant Zum Weissen Kreuz in Cordast. Den Eltern wurden zwei Söhne geschenkt. Im Jahre 1974 zog die Familie nach Wünnwil, um die Pacht des Gasthofs St. Jakob zu übernehmen. Mit viel Freude und grossem Interesse für seine Gäste hat er den Beruf des Wirtens ausgeübt. Mehrere Schicksalsschläge haben seiner Gesundheit zugesetzt. Am 10. September 2007 ist er von seinen Schmerzen erlöst worden.



Felix Brügger kam am 27. April 1945 als erstes von zwei Kindern der Familie Oskar und Monika Brügger in Plasselb zur Welt. Nach Abschluss der Schule machte er seine Lehre als Bäcker. Nachher zog es ihn in den Aargau, wo er Ruth kennen lernte. Die beiden hatten drei Kinder. Im Jahre 1985 zog die Familie nach Plaffeien zurück. Felix war ein fürsorglicher Vater und ein liebenswürdiger Ehemann. Er arbeitete in der Sika während 22 Jahren. Nach zwei Herzinfarkten ging er mit 62 Jahren in Pension, die er nur ein Jahr geniessen konnte. Tragischerweise brach Felix am 2. Februar 2008 beim Schneeräumen zusammen. Sein Herz war zu schwach, um weiterzuleben. Felix hinterlässt bei seinen Angehörigen eine grosse Lücke.



Hanna Burri-Flühmann, Kleinbödingen, wurde am 7. Januar 1945 als ältestes von vier Kindern in Landstuhl ob Neuwegg den Eltern Wilhelm und Margrit Flühmann-Dubach in die Wiege gelegt. Hanna war viel mit ihrer Grossmutter im Wald unterwegs, wo sie Pflanzen und Tiere kennen lernte. Im Jahre 1965 heiratete sie den Chauffeur Fritz Burri aus Kleinguschmuth. Der Ehe entsprossen zwei Kinder. Viele Jahre war Hanna Mitglied des Ornithologischen Vereins Murten. Blumen liebte sie über alles. Im August 2006 machte sich eine Krankheit bemerkbar. Sie wurde operiert, kam aber wieder nach Hause. Im November 2007 musste sie ins Pflegeheim Ulmiz eintreten, wo sie am 15. Januar 2008 friedlich eingeschlafen ist.



Josef Buchs, Plaffeien, wurde am 19.03.54 den Eltern Eugen und Elisabeth Buchs-Bürgisser in die Wiege gelegt. Er war das dritte von vier Kindern. Schon früh musste er im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb im Kurschürli mithelfen. Er wurde Spengler und arbeitete 17 Jahre bei der Firma Baeriswyl in Plaffeien und dann 15 Jahre bei der Gemeinde Plaffeien. 1980 heiratete er Hildegard Raemy vom Schwarzsee. Sie schufen ihr Eigenheim im Chromen und wurden Eltern zweier Söhne und einer Tochter. Die Arbeit im Dorf und auf dem Friedhof erledigte er gewissenhaft. Josef war bei der Feuerwehr und im Schützenverein. Er sammelte alte Fotos und Karten von Plaffeien. Ganz unerwartet ist er am 09.10.07 verstorben.



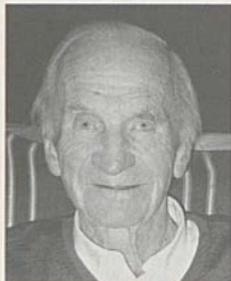
Marie Corpataux ist am 28.03.15 geboren. Mit zwei Schwestern und zwei Brüdern wohnte die Familie in der Dailletes. Eine Schwester und der Vater starben früh. Die Mutter zog deshalb nach Rechthalten zurück und verheiratete sich später mit Herrn Schaffer. Zu den vier Kindern kamen vier Kinder aus der zweiten Ehe. Marie wäre gerne Ordensschwester geworden, doch wollte sie dem Pflegevater beistehen. Die kleiner gewordene Familie zog dann über Düringen wieder in die Stadt. Mit ihrer Schwester Rosy sorgte sie für eine kleine Nichte und für viele Sorgenbeladene. Im Alter wurde sie von der Pflege-tochter und Mitmenschen wohlwollend umgeben. Am 21.11.07 ist Marie ihrer Schwester im Tode nachgegangen.



Marie Buchs-Boschung, Jaun, wurde am 21.08.13 den Eltern Peter und Ernestine Boschung als drittes von sechs Kindern geboren. Mit ihren Geschwistern ist sie auf dem Flüelti im Fang aufgewachsen. Im Sommer half Marie den Eltern, auf verschiedenen Alpen das Vieh hüten. Nach Abschluss der Schule musste Marie in die Fremde. Sie arbeitete in einer Käseerei und in einem Blindenheim in Lausanne. Im Jahre 1939 trat sie mit Oswald Buchs vor den Traualtar. Drei Kinder wurden dem Paar geschenkt. Nach dem Tode ihres Gatten im März 1993 lebte sie mit ihren beiden Söhnen zu Hause. Anfangs Januar 2005 musste sie ins Spital und kam dann im März ins Altersheim in Charmey. Dort ist sie am 29.02.08 friedlich eingeschlafen.



Alfons Cosandey-Decorvet, Rechthalten, wurde am 03.08.40 als viertes von acht Kindern in Ependes geboren. Seine Eltern Josef und Marie Cosandey-Tornare bewirtschafteten in St. Silvester einen kleinen Bauernhof. Schon bald nach dem Schulabschluss arbeitete er auf dem Bau bis zu seiner Pensionierung. 1962 heiratete er Marie-Therese Decorvet. Der Ehe entsprossen vier Kinder. Schmerzhaft war es für ihn, zwei seiner Kinder früh zu verlieren. Vor ein paar Jahren zeigten sich bei ihm gesundheitliche Probleme und vor einem Jahr wurde bei ihm eine unheilbare Krankheit festgestellt, die er mit Geduld ertragen hat. In Begleitung seiner Familie schlief er am 25.05.08 im Spital Tafers friedlich ein.



Albin Crottet wurde am 03.02.15 in Bäriswil im Sensebezirk als erstes von fünf Geschwistern geboren und besuchte die Schulen in Tafers. Die Eltern Josef und Elisabeth Crottet betrieben Landwirtschaft in Selgswil. 12-jährig verlor er seine Mutter. Er wurde Dragoner. Mit seinem Bruder Alfons pachtete er 1950 ein landwirtschaftliches Anwesen in Agy. 1962 zog er mit der Familie seines Bruders nach Wallenried, wo sie gemeinsam Milchwirtschaft und Ackerbau betrieben. Später fand er Arbeit in einem Landmaschinenbetrieb, später wechselte er als Staplerfahrer in die Romag. Nach dem Tod seines Bruders blieb Albin an der Seite seiner Schwägerin Johanna. Am 01.03.08 hat er seinen Lebenskreis vollendet.



Agnes Engel-Baeriswyl kam am 6. April 1925 im Acherli bei Alterswil als jüngstes von vier Kindern der Maria Genovefa und des Johann zur Welt. Die Wärme und die Herzlichkeit der elterlichen Familie haben ihr Wesen geprägt. Nach dem Schulabschluss arbeitete sie im Gastgewerbe, half im elterlichen Betrieb und absolvierte eine kaufmännische Ausbildung. Im Jahre 1960 heiratete sie Paul Engel. Das Paar wohnte in Biel. Es blieb kinderlos, liebte aber ihren Garten, Bergwanderungen und Geselligkeit. Agnes verlor ihren Gatten im Jahre 1988. In den letzten Jahren bereiteten ihr Gebrechen zunehmend Sorgen. Nach einem Spitalaufenthalt zog Agnes im April ins Pflegeheim, wo sie am 12. Mai 2008 verschied.



Elise Décorvet-Haymoz, Mariahilf, wurde am 25.04.11 in Düringen geboren. Mit ihren Geschwistern wuchs sie in Tafers auf und besuchte dort auch die Schule. 1931 heiratete sie Othmar Décorvet und zügelte mit ihm nach Mariahilf, wo die Beiden ihr ganzes Leben verbrachten. Der Ehe entsprossen sieben Kinder, wovon eines früh starb. Zusätzlich zu ihrer eigenen Familie versorgte sie auch ihre Mutter und ihren Bruder. Trotz der arbeitsreichen Zeit hat sie ihren Humor nie verloren. Da ihr die Muttergottes wichtig war, sorgte sie längere Jahre für den Unterhalt der Kapelle in Mariahilf. 1989 verlor sie ihren Ehegatten. Schleichend liess ihre Kräfte nach und am 17.08.08 ist sie für immer eingeschlafen.



Anny Fasel-Heuberger erblickte am 07.02.40 in Zürich das Licht der Welt. Zusammen mit ihrem Bruder verbrachte sie eine unbeschwerte Kindheit. Früh begannen sich ihre handwerklichen Talente zu zeigen. Anny wollte stets Schneiderin werden. Die erlernten Fähigkeiten sollten ihr ein Leben lang nützliche Dienste und auch Freude bereiten. Nach ihrer Heirat mit Josef fand die junge Familie in Düringen ihre Heimat. Der Ehe entsprossen vier Kinder, welchen Anny stets eine liebevolle und umsorgende Mutter blieb. Sie freute sich über ihre Grosskinder, ihren riesigen Garten und die Früchte ihres grossen Schaffens. Mit viel Tapferkeit nahm sie ihre Krankheit an und schlief am 10.03.08 friedlich ein.



Ida Egger-Kaesser, Rechthalten, wurde am 20. Juni 1923 als drittingstes von dreizehn Kindern der Eltern Martin und Cäcilia Kaesser-Gross geboren. Nach Abschluss der Schule fand sie eine Anstellung in einer Fabrik. 1946 heiratete sie Marcel Egger aus Brünisried. Dem Paar wurden fünf Kinder geschenkt. Sie war eine liebe und fürsorgliche Mutter. Sie schöpfte Kraft aus dem Glauben und dem Gebet. Nach Verschlechterung der Gesundheit und mehreren Spitalaufenthalten musste sie ins Altersheim in Tafers einziehen. Ihre letzten Tage waren gezeichnet durch Schmerz, den sie tapfer ertragen hat. Am 28. Dezember 2007 wurde sie im Kreise ihrer Familie von ihrem Leiden erlöst. Sie hinterlässt eine grosse Lücke.



Emma Fasel-Waeber, Alterswil, wurde am 09.09.18 als fünftes von sieben Kindern der Familie Josef und Rosa Waeber-Ackermann in Zurschür bei Alterswil geboren. Auf dem elterlichen Heim verbrachte sie eine glückliche Kindheit. Am 22. April 1946 verheiratete sie sich mit Valentin Fasel von Gerewil bei Alterswil. Der Ehe entsprossen zwei Söhne. Die Familie erlebte eine schöne und zufriedene Zeit auf dem 1952 erworbenen Bauernbetrieb in Oberdorf bei Alterswil. Später führte sie mit ihrem Gatten während 20 Jahren das Gasthaus zur Alpenrose in Alterswil. In den letzten Jahren ging es ihr nicht mehr so gut. Ein Aufenthalt im Pflegeheim wurde unausweichlich. Am 10.10.07 wurde Emma von ihrem Leiden erlöst.



Klara Egloff-Neuhaus, Hüttwilen, wurde als jüngstes von sieben Kindern der Eltern Marta und Emil Neuhaus-Rumo im Tellmoos bei Pfaffien am 06.12.38 geboren. Schon früh half Klärlä der Mutter im Haushalt und beim Heftli austragen. Nach einem kurzen Welschlandaufenthalt wagte sie 1957 den Sprung in die Ostschweiz. Sie trat eine Stelle als Servicefrau an. Im Jahre 1958 heiratete sie Hans Egloff aus Münchwilen in Einsiedeln. Die Beiden übernahmen ein Restaurant und betrieben es 32 Jahre lang. Klärlä schenkte ihrem Mann zwei Buben und drei Mädchen. 2007 stellten die Ärzte Krebs fest. Nach einigen Hochs und den folgenden Tiefs verstarb sie am Karfreitag, dem 21.03.08, zuhause im Kreise der Familie.



Hanni Fasel-Vonlanthen, Niedermuhren, wurde am 26. November 1928 als ältestes von drei Kindern der Familie Linus und Marie Vonlanthen-Zahno geboren. Mit ihren zwei Brüdern erlebte sie auf dem elterlichen Bauernbetrieb eine harmonische Jugend. Trotz der schweren Kriegsjahre besuchte sie zwei Jahre das Mädcheninstitut Orsonnens. 1949 heiratete sie Pius Fasel. In Niedermuhren bewirtschaftete die Familie einen Pachtbetrieb, den sie später käuflich erwarb. Sie war sehr kontaktfreudig und leutselig. Gerne empfing sie die Kinder, Grosskinder, Verwandte und Bekannte zu einem Schwatz am grossen Küchentisch. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt verstarb Hanni am 26. Februar 2008 an Herzversagen.



Otto Eltschinger-Gully wurde am 12.04.17 als zwölftes von vierzehn Kindern der Rosalie und des Josef in Brünisried geboren. Seine Kindheit verbrachte er in Oberrögen SO und in Düringen. Nach der Schulzeit absolvierte er eine Lehre als Möbelschreiner in Bern. Im Jahre 1945 heiratete er Amanda Gully aus Leukerbad. Drei Jahre später erbauten sie sich ein Heim. Drei Söhne und eine Tochter wurden dem Ehepaar geschenkt. Möbelrestauration war seine Leidenschaft, die er in seiner kleinen Schreinerei ausführte. Die Biennenzucht war sein grosses Hobby. Bei guter Gesundheit konnte er seine letzten Jahre in seinem Heim verbringen. Nach vierzehn Tagen Aufenthalt im Spital Tafers ist er am 24.12.07 gestorben.



Hanni Fasel-Ayer, Tafers, wurde am 29.11.27 in der Langebitze als Tochter des Josef und der Marie Ayer-Bertschy als Jüngste von acht Geschwistern geboren. Nach Abschluss der Schule in Tafers arbeitete sie im Gambach in Freiburg und in einem Gasthof in Belfaux. Anschliessend kam sie nach Winterlingen bei St. Antoni. 1946 erlernte sie die gute Küche im Hotel zur Traube in Alterswil. Am 29.03.48 heiratete sie Josef Fasel von Obermonten. Der Ehe wurden drei Kinder geschenkt, wobei das jüngste bei der Geburt starb. 1957 erlitt sie Lungentuberkulose. Der Garten war ihre Leidenschaft. Im April 2008 überstand sie eine Herzoperation, starb dann am 22.08.08 völlig unerwartet nach kurzem Unwohlsein.



Hans Feyer, Zumholz bei Plaffeien, wurde am 20.02.26 in Granges-Paccot geboren. Seine Eltern Christoph und Marie-Louise waren Bauersleute. Er wuchs mit fünf Geschwistern auf. 1945 zog die Familie nach Alterswil, wo sie ein Heimet pachtete. Am 02.04.59 heiratete er Theres Vaucher von Alterswil. Dem Paar wurden drei Töchter und ein Sohn geschenkt. 1971 zog er als Landwirt mit seiner Familie ins Zumholz bei Alterswil. Hans war ein guter Schütze und liebte das Autofahren. 1994 kam dann die Familie nach Zumholz bei Plaffeien. Dort genoss er das ruhige Leben mit Verwandten und Freunden und spielte mit den Grosskindern. Am 05.12.07 starb er zusammen mit seiner Frau bei einem schweren Autounfall in La Roche.



Theres Feyer-Vaucher, Zumholz bei Plaffeien, wurde am 19.02.29 im Unterdorf in Alterswil geboren. Ihre Eltern Theresia und Josef, der sein Leben als Lohnbrenner verdiente, waren einfache Leute. Theres wuchs mit dreizehn Geschwistern auf. Nach Schulabschluss arbeitete sie als Serviertochter und später in der Chocolats Villars. Am 02.04.59 heiratete sie Hans Feyer in Alterswil. Dem Paar wurden drei Töchter und ein Sohn geschenkt. 1971 zog sie mit der Familie ins Zumholz bei Alterswil. Ab 1994 genoss Theres das ruhigere Leben in Zumholz bei Plaffeien mit Verwandten und Freunden. Gerne spielte sie mit den Grosskindern. Am 05.12.07 starb sie zusammen mit ihrem Gatten bei einem Autounfall in La Roche.



Robert Fischer-Bapst, Plaffeien, wurde am 25.07.29 der Eltern Josef und Seraphina Fischer-Zbinden auf der Egg in Oberschrot geboren. Er wuchs mit fünf Geschwistern auf. Er arbeitete als Knecht und danach in der Landwirtschaftlichen Genossenschaft in Plaffeien. 1963 heiratete er Blandine Bapst. Vier Töchter erfüllten sein Leben. Robi verbrachte seine Freizeit gerne mit Wandern in den Bergen. Viele Jahre wirkte er als Sänger im Jodlerklub Alpthüttli. Er fühlte sich wohl in einer geselligen Runde, beobachtete, hörte zu oder brachte mit seinem Humor andere zum Lachen. Nach dem Tod von Blandine 2005 hat sich sein Gesundheitszustand verschlechtert. Am 19.05.08 konnte er friedlich einschlafen.



Paul Flückiger-Feierabend, Neuenegg, wurde am 12.01.22 mit seiner Zwillingsschwester Gertrud nach einer älteren und vor einer jüngeren Schwester geboren. Die Familie wohnte in Bern-Breitenrain. Nachherging in Welschland. Vom Internat im Elsass wurde er bei Kriegsbeginn heimgeschickt. Er absolvierte eine KV-Lehre. Bald danach wurde er bei der Firma Gfeller in Flamatt eingestellt und blieb dort bis zur Pensionierung. 1968 heiratete er Agnes Feierabend. 1972 kam Sohn Urs zur Welt und 2½ Jahre später Michael. Er unternahm Reisen, so nach La Salette, Irland und Russland. 1974/75 zog die Familie von Thörishaus nach Neuenegg. Nach kurzer Krankheit starb er am 10.07.08 im Beisein seiner Gattin.



Ida Anna Gatschet-Jungo wurde am 18.12.18 als Tochter des Niklaus Alfons und der Marceline Jungo-Vonlanthen geboren. Mit neun Geschwistern ist sie auf einem Bauernhof in Balterswil bei Düringen aufgewachsen. Ida arbeitete in der Zündholzfabrik Düringen und war auch im Service tätig. 1941 heiratete sie Walter Gatschet von Ins. Zwei Töchter und ein Sohn wurden ihnen geschenkt. Die Familie zog 1955 von Freiburg nach Flamatt. Die Kleider für die Kinder nähte sie selbst. 1968 verstarb ihr Sohn Ernst an einem Krebsleiden. 2001 verlor sie ihren jüngsten Enkel an einem Wespenstich und 2005 ihren Ehemann. Im gleichen Jahr kam Ida ins Pflegeheim Auriad in Flamatt, wo sie am 18.11.07 sanft einschlafen ist.



Margrit Götschmann-Jungo, Düringen, wurde am 17.03.57 als achtens von neun Kindern des Meinrad und der Josephine Jungo-Tinguely geboren. Ihre Schulzeit verbrachte sie in Düringen. Der Schule entlassen, zog sie ins Welschland. Zurück in Düringen lernte sie ihren künftigen Ehegatten kennen. 1982 heiratete sie mit Beat Götschmann. Dem Paar wurden die beiden Kinder Marina und Julia geschenkt. Mit den Jassfrauen verbrachte sie gesellige Abende. Sie pflegte auch gerne ihren Garten oder spielte mit ihren Tageskindern. Hier und da unternahm sie einen Ausflug. Margrit war mit Leib und Seele für ihren Gatten, Töchter und Tageskinder da. Am 27.11.07 ist sie friedlich im Kreise ihrer Lieben eingeschlafen.



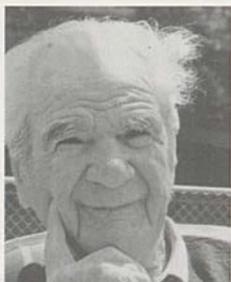
Hermann Grossrieder ist am 18.08.30 als Sohn des Johann und der Marie Grossrieder-Rumo in Ueberstorf geboren. Zusammen mit vier Schwestern ist er zuerst an der Golfstrasse, dann im Moos aufgewachsen. Die Schulen besuchte er in Ueberstorf. Er fand dann Arbeit bei der Schumacher AG in Schmitten. Aus gesundheitlichen Gründen kam er später ins Serum Institut. Mit seinen Büchern hat er die ganze Welt bereist. Er besuchte alle Konzerte der Landwehrmusik. Die letzten acht Jahre seines Lebens verbrachte er, zuletzt ans Bett gefesselt, im Pflegeheim des Sensebezirks in Tafers. Eine tiefe Freundschaft verband ihn mit seinem Zimmernachbarn Ruedi Mühlemann. Am 17.07.08 wurde er von seinen Leiden erlöst.



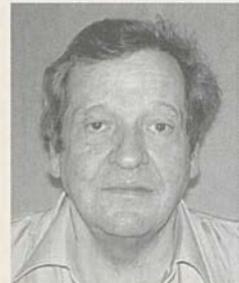
Ignaz Gugler-Kessler, Tentlingen, wurde am 12. Mai 1916 geboren. Er besuchte die Primarschule in Giffers. Dann arbeitete er bei verschiedenen Bauern. 1941 eröffnete er eine mechanische Werkstätte. Während des Zweiten Weltkrieges verbrachte er viele Tage in der Armee. Am 17. Mai 1948 heiratete Ignaz Gemma Kessler. Das Paar zog darauf in das selbst gebaute Haus in Tentlingen. Der Ehe entsprossen fünf Kinder. Nach seiner Pensionierung verbrachte Ignaz jeden Sommer mit seiner Gattin auf der Alp Giger im Plasselschlund. 2006 übergab er die Alp und war nun die meiste Zeit zu Hause in Tentlingen. Nach kurzer Krankheit ist Ignaz am frühen Morgen des 11. Juni 2008 im eigenen Heim friedlich eingeschlafen.



Meieli Gutknecht-Aeberhard, Ried bei Kerzers, wurde am 28.02.39 als Tochter des Hans und der Elise Aeberhard-Gutknecht in Ried geboren, wo sie mit zwei Schwestern und einem Bruder aufwuchs. Nach der Schulentlassung folgten Sprachaufenthalte in Neuenburg, Lucens und Vevey. Am 28.06.61 heiratete sie Ernst Gutknecht in Murten. Leider blieb die Ehe kinderlos. Nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden ihres Gatten aus dem Berufsleben arbeitete sie in der Metzgerei ihres Bruders. Der Zusammenhalt der ganzen Familie lag ihr am Herzen. Sie betreute ihre betagte Mutter und pflegte den Garten. Täglich unternahm sie ausgedehnte Spaziergänge. Die Verstorbene war immer hilfsbereit und liebenswürdig.



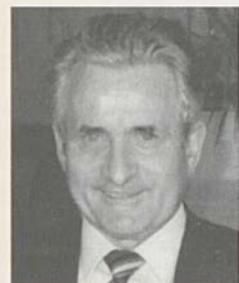
Arthur Haymoz-Bechter, Düringen, Tudi genannt, wurde am 12.08.19 als drittes von sieben Kindern in Düringen geboren. Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierte er eine Lehre als Schuhmacher. Diesen Beruf übte er während einiger Jahre aus. Im Juli 1955 heiratete er Katharina Bechter. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder. Arthur fand später eine Anstellung als Giesser in der Firma Düdal AG in Düringen. Dieser Firma blieb er bis zur Pensionierung treu. Turnen, Jassen, Schiessen und vor allem das Wandern waren seine Hobbys. Auch die Verschlechterung seines Augenlichts hinderte ihn nicht an seinen täglichen Spaziergängen. Nach kurzem Spitalaufenthalt ist Arthur am 04.12.07 entschlafen.



Georges Hayoz wurde am 20.06.44 im Bürgerspital in Freiburg geboren. Er wuchs bei seinen Grosseltern in Cordast auf. Die Schulen besuchte er in Cordast und in Gurmels. Fussball war sein Hobby. Er erlernte den Beruf des Verkäufers. Er landete in Büllach bei Zürich. Dort verbrachte er sechs Jahre als Verkäufer. Dann kam er wieder nach Hause und fand eine Stelle in der Micarna, bis er nach 25 Jahren von der Krankheit eingeholt wurde. Er heiratete im Jahre 1975. Ab 1982 hatte er eine Herzoperation, Zucker, Rücken und Hände waren angegriffen. Trotzdem verlor er den Mut nicht. Die Gattin und die Ärzte waren hilflos. Nach 33 Ehejahren schlug das Schicksal mit aller Härte zu. Georges hinterlässt eine grosse Lücke.



Linus Heiter-Küchör wurde am 01.03.24 als viertes Kind von Peter und Emma Heiter-Werro geboren. Er besuchte die Regionalschule in Gurmels. Nach einem Welschlandjahr musste Linus während des Weltkrieges auf dem elterlichen Bauernbetrieb bleiben. 1944 absolvierte er die RS in Wangen an der Aare. 1966 heiratete er Brigitte Küchör aus Liebstorf. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder. Neben der Arbeit auf dem Hof versah er verschiedene Ämter in der Gemeinde. 55 Jahre verbrachte er im Cäcilienverein und erhielt die Bene-Merenti-Medaille. 1998 erlitt er eine Hirnströmung und verlor das rechte Augenlicht. Mit den sechs Grosskindern genoss er eine schöne Zeit. Am 13.02.08 starb er an Herzversagen.



Johann Hayoz wurde am 29.09.25 geboren. Er war das fünfte von dreizehn Kindern der Eltern Louis und Elise Hayoz-Baeriswil. Die Primarschule besuchte er in Ueberstorf. Er arbeitete dann auf dem Bauernhof Lehmann in Geretsried. Im Jahre 1950 heiratete er Theresia Bürgy aus Kleinvivers. Der Ehe entsprossen fünf Mädchen, wovon eines verstarb, und zwei Buben. Johann war beim Kaminbau in Thörishaus und ab 1965 bis zur Pensionierung bei der Firma Wander in Neuenegg tätig. Die Schützen von Schmiten und Wünnewil schätzten ihn. Auch war er Ehrenmitglied des KAB. Im November 2006 musste er ins Pflegeheim Flammatt und später in jenes von Schmiten eintreten. Am 02.12.07 ist Johann friedlich eingeschlafen.



Schwester Marie-Adelina Hofstetter wurde am 9. Juli 1919 als sechstes von zwölf Kindern den Eltern Siegfried und Adelheid Hofstetter in die Wiege gelegt. Sie wurde auf den Namen Hedwig getauft. Mit ihren Geschwistern verbrachte sie eine frohe und glückliche Kindheit und besuchte in Düdigen die Primarschule. Nach einem wertvollen Welschlandaufenthalt und kurzer Zeit als Serviertochter trat sie 1946 mit 27 Jahren ins Kloster Ingenbohl ein und trug seit der feierlichen Einkleidung den Namen Marie-Adelina. Ganze 53 Jahre betreute sie in verschiedenen Niederlassungen verantwortungsvolle Posten. Marie-Adelina durfte am 3. September 2007 in die ewige Heimat heimkehren.



Martha Hayoz-Aebischer kam am 12.05.25 als zweitjüngstes Kind der Familie Johann-Josef und Rosa Aebischer-Bürgy in Dietsberg zur Welt. Nach der Schulzeit in Wünnewil arbeitete sie in verschiedenen Stellen. Am 03.09.55 heiratete sie den Jungbauern Josef Hayoz von Eggelried und zog auf den Hof, den die Familie später käuflich erwarb. Da dem Paar das Glück der eigenen Kinder versagt blieb, fanden zwei Pflegekinder ein schönes Zuhause. Im März 1995 starb der Gatte und im Jahr 1997 wurde das Heimwesen dem Neffen Paul verkauft. Martha nahm regelmässig an den Gottesdiensten der Pfarrei teil. Hier fand sie Kraft für ihren Lebensweg. Am 02.06.08 starb sie überraschend an einem Herzversagen.



Therese Huber-Krattinger, Rechthalten, wurde am 14. Dezember 1931 als Tochter des Eduard und der Marie Krattinger-Gauch in St. Antoni geboren. Nach dem frühen Tod ihrer Mutter wuchsen Therese, ihre Schwester und die zwei Brüder bei ihrem Onkel und ihrer Tante in Rechthalten auf. Im Jahre 1951 heiratete sie Othmar Huber. Die glückliche Ehe wurde durch die Geburt von einer Tochter und zwei Söhnen reich beschenkt. Therese war ausgesprochen gesellig, half, wo immer sie konnte, und fand in Muttergottes-Wallfahrten die nötige Kraft, die nächsten Schritte des Lebens zu begehen. Am Lebensabend angekommen, erlitt Therese eine heimtückische Krankheit. Am 14. November 2007 schief sie friedlich ein.



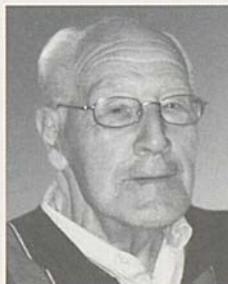
Regine Hayoz-Portmann, Tafers, wurde am 19.12.16 in Rechthalten geboren. Dort besuchte sie die Schule und verbrachte in der Wolfteich mit ihren acht Geschwistern ihre Jugendjahre. Nach der Schulzeit arbeitete sie im Spital in Tafers und später in der Bäckerei Jungo in Tafers. 1942 heiratete sie Alfons Hayoz aus Tafers. Dem Paar wurden zwei Töchter und drei Söhne geschenkt. Stolz war die Familie, als sie 1952 ins Eigenheim im Juch einziehen durfte. Bis zu ihrem Unfall im April 2007 konnte sie, umgeben von ihren Lieben, einen geruhsamen Lebensabend in ihrem Heim geniessen. Die letzten Monate ihres Lebens verbrachte sie im Pflegeheim Maggenberg in Tafers, wo sie am 09.12.07 friedlich eingeschlafen ist.



Kanis Jeckelmann, Hinterbürg, wurde am 14.12.25 als erstes von sechs Kindern des Robert und der Agnes Jeckelmann-Jungo in Luggiwil geboren. Er arbeitete auf Landwirtschaftsbetrieben. 1946 zog die Familie von Luggiwil nach Hinterbürg. 29-jährig begann Kanis eine Maurerlehre. 1957 ging der Traum vom Eigenheim in Hinterbürg in Erfüllung. Am 14.06.58 heiratete er Marie Zurkinden aus Heitiwil. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder. Später schenkte er seine Zuneigung auch den Grosskindern. Er wurde Vorarbeiter bei den Bauunternehmern Clerc und Schuwey. Er wirkte mit im Gardistenverein und der KAB. Gerne hat er gesungen und hielt Kleintiere. In seinem 83. Altersjahr ist er in seinem Heim gestorben.



Theresia Hayoz-Bürgy wurde am 29.03.26 in Monterschu geboren. Sie war das älteste von zehn Kindern der Eltern Niklaus und Juliana Bürgy-Cottier. Die Familie zog später nach Cordast und 1947 ins Schloss Kleinvivers. Nach Schulabschluss arbeitete sie in der Firma Ménagère in Murten und später in der Firma Kaufmann in Thörishaus. 1950 heiratete sie Johann Hayoz aus Ueberstorf. Der Ehe entsprossen sieben Kinder. Die Familie wohnte in Ueberstorf und dann in Flammatt. Sie hat viel gestrickt und gehäkelt. Im Alter zog das Ehepaar nach Wünnewil. Nach dem Tode ihres Gatten am 02.12.07 wurde sie schwächer. Im Mai dieses Jahres kam sie wegen eines Nierentumors ins Spital Tafers. Am 11.06.08 ist sie gestorben.



Xaver Jenny wurde am 12.08.26 in Rechthalten geboren. Dank seinem handwerklichen Geschick arbeitete er in verschiedenen Bereichen, zuletzt als Gemeindeangestellter in Freiburg. Der Ehe, die er 1959 mit Therese Köstinger schloss, wurden fünf Kinder geschenkt. Xaver war ein geselliger, naturverbundener Mensch. Die Familie stand für ihn an oberster Stelle. Gerne unternahm er Wanderungen, pflegte seinen Gemüsegarten und traf sich mit Freunden zu einem Jass. Ein Schicksalsschlag fesselte ihn im Jahre 1997 an den Rollstuhl. Aber trotz allem blieb Xaver ein humorvoller und zuversichtlicher Mensch. Nach längeren Spitalaufenthalten gab Xaver am 26.03.08 seine Seele dem Schöpfer zurück.



Ernest Jungo-Bächler, Rechthalten, wurde am 30.12.32 als Sohn der Marie und des Felix Jungo-Esseiva im Vordertann in Tafers geboren. 1933 zog die Familie nach Tentlingen und 1938 auf die Wieden bei Oberschrot. Er wurde Meisterlandwirt auf der Guglera. 1962 heiratete er Elisabeth Bächler. Der Ehe entsprossen drei Töchter und zwei Söhne, wovon ein Mädchen kurz nach der Geburt verstarb. Später wurde Ernest Verwalter der Landw. Genossenschaft Rechthalten. Er war auch Jodler. Vor 20 Jahren erkrankte er an Parkinson. Er freute sich über seine beiden Grosskinder. Nach mehreren Spitalaufenthalten musste er im Dezember 2006 ins Pflegeheim nach Tafers. Am 31.01.08 wurde Ernest von seinen Leiden erlöst.



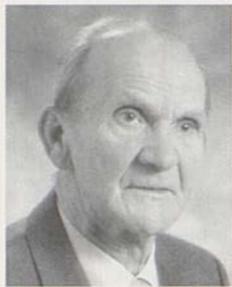
Marie Käser-Jungo, Böisingen, wurde als zweites von zehn Kindern am 21.08.35 geboren. Nach der Schulzeit arbeitete sie in der Poly in Laufen. Im Jahre 1956 heiratete sie Oswald Käser. Dem Paar wurden vier Töchter geschenkt. Der Tod ihrer Mutter im Jahre 1960 war für sie ein schwerer Schicksalsschlag. Um die Familie zusammenzuhalten, übernahm sie liebevoll die Betreuung ihrer jüngeren Geschwister. Nie verlor sie ihren inneren Halt und sie blickte stets nach vorne. Sie liebte ihren Garten, das Reisen, das Vereinsleben und war Präsidentin des Landfrauenvereins. Ihre ganze Fürsorge galt jedoch der Familie. Mit Tapferkeit ertrug sie ihre Krankheit, bis sie am 15.04.08 von ihren Leiden erlöst wurde.



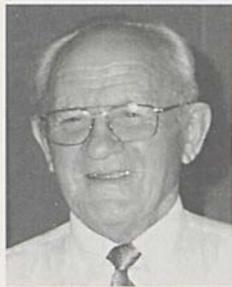
Jakob Jungo, Düdingen, wurde am 20.07.19 als viertes von sieben Kindern des Alfons und der Rosa Jungo-Hayoz in Böisingen geboren. Als ausgebildeter Maschinenführer arbeitete er vierzig Jahre lang bei der Cartonnage Fabrik Papro in Freiburg. Während des Krieges leistete er 1300 Dienstage. 1948 heiratete er Marie Waeber von Berg bei Schmitten. Dem Paar wurden zwei Söhne und eine Tochter geschenkt. 1961 konnte die Familie an der Sandacherstrasse ein Eigenheim bauen. Er liebte das Schreinerwie den Fussball. Er war Mitglied des Jodlerklubs Senslergruss und später des Echo vom Rütihubel und auch der KAB. Grosse Freude hatte er an den fünf Grosskindern. Nach schwerer Krankheit starb er am 02.05.08.



Rosmarie Käser-Schaller, Wünnewil, kam am 30.01.34 als Tochter des Josef und der Marie Schaller-Schmutz zur Welt. Als ältestes Kind ist Rosmarie mit einem Bruder und einer Schwester in einem kleinen Heimtli in Amtmerswil aufgewachsen. Mehrere Jahre war sie in der Wander AG in Neuenegg tätig. 1958 heiratete sie Alois Käser von Böisingen. Der Ehe entsprossen eine Tochter und zwei Söhne. 1972 zog die Familie von Amtmerswil ins Dorf. Sie war Mitglied der Frauengemeinschaft und besuchte regelmässig die Gottesdienste. 2000 starb ihr Gatte und 2002 zog sie mit den Söhnen ins neue Eigenheim. Letzten Dezember wurde sie ernsthaft krank und am 06.03.08 ist sie umgeben von den Kindern ruhig eingeschlafen.



Peter Jungo-Huber, Rechthalten, Sohn des Johann Ludwig und der Anna Pauline Jungo-Portmann, wurde am 25.06.16 in Röschiwil bei St. Ursen geboren. Er absolvierte Welschlandjahre auf einem Bauernbetrieb in Givisiez und war anschliessend während 23 Jahren auf dem Landwirtschaftsbetrieb seines Bruders Josef und seines Neffen Louis im Strauss tätig. Dann war er 18 Jahre bei der Element AG in Tafers. 1943 heiratete er Bertha Huber aus Rechthalten. Der Ehe entsprossen zwei Töchter und ein Sohn. Im April 2008 konnte das Ehepaar die Eiserne Hochzeit feiern. Er interessierte sich besonders für die Kaninchenzucht. Am 21.08.08 durfte er im Spital Tafers im Beisein seiner Angehörigen friedlich einschlafen.



Walter Keusch-Brühlhart, Düdingen, erblickte am 29.07.17 in Boswil, Kanton Aargau, das Licht der Welt. Er war das fünfte Kind der Familie Donat und Bertha Keusch-Müller. Den Bäckerberuf musste er wegen Allergien aufgeben. 1943 kam Walter nach Düdingen und fand eine Stelle als Vorarbeiter in der Torfpresserei im Zelgmoss. Nach dem Krieg produzierte er selber Torf für Gärtnereien. 1944 heiratete er Regina Brühlhart. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder. Walter war voller Lebensfreude, liebte den Gesang, die Natur und hatte viele Freunde. Am Wichtigsten war ihm aber immer die Familie. Arbeit war für ihn auch Freude. Nach kurzer Krankheit hat er am 28.03.08 seine letzte und schönste Reise angetreten.



Regine Jutzet-Cotting, Menzswil, wurde am 14. November 1917 geboren. Mit vier Geschwistern verbrachte sie ihre Jugend in Rohr und besuchte die Schule in Tafers. Nach Schulabschluss absolvierte sie eine Lehre als Damenschneiderin. Im Jahre 1940 trat sie mit Leo Jutzet von Menzswil an den Traualtar. Sieben Töchter und zwei Söhne wurden ihnen in die Wiege gelegt. Im Jahre 1994 verstarb ihr Ehemann. Auch musste sie von zwei ihrer Töchter für immer Abschied nehmen. Regine war ein tiefgläubiger Mensch und betete oft. Sie konnte bis zu ihrem Tod am 24. Dezember 2007 in ihrem Heim bleiben. Ihre Nachkommenschaft wird ihr für alles, was sie ihr gelehrt hat, sowie für ihre Liebe und Güte stets dankbar bleiben.



Pius Kilchör-Käser, Kleinböisingen, wurde am 27.02.33 in Kleinböisingen geboren. Er war das erste von acht Kindern der Eltern Therese und Marcel Kilchör-Marchon. 1954 heiratete er Sophie Käser. Dieser Ehe entsprossen drei Mädchen und ein Bub. Pius arbeitete bei der damaligen Sand und Kies AG in Laufen, der Firma Milani, der Firma Schmied und letztlich bei der Firma Schuwey, wo er Vorarbeiter wurde. Im Jahre 2003 wurde er krebskrank. Nach einer Operation war er beim Sprechen behindert. Trotzdem half er gelegentlich im Betrieb seines Grosskindes aus. Vor zehn Monaten verschlechterte sich sein Gesundheitszustand und am 05.10.07 erlag Pius seiner schweren Krebskrankheit im Kantonsspital Freiburg.



Alfons Käser-Käser, Böisingen, wurde am 01.03.23 als ältestes von zehn Kindern der Eltern Klemens und Adele Käser-Müller in Fendringen geboren. Schon früh musste er auf dem Hof mithelfen. Die Schule besuchte er in Böisingen und Düdingen. 1950 heiratete er Marie Käser von Litzisdorf. Dem Paar wurden drei Töchter geschenkt. 1952 zog die Familie auf den eigenen Hof im Rebacker. Viele Jahre war er Präsident der Schweinezuchtgenossenschaft. 1993 zog er mit seiner Frau in die Haala und später in den Noflenweg. Jetzt hatte er Zeit zum Reisen, Jassen und Fischen. Am 15.06.08 musste Alfons ins Spital. Sein Zustand verschlechterte sich nach und nach. Am 19.06.08 starb er an einer schweren Lungenentzündung.



Theres Kolly-Huber, Freiburg, wurde am 02.10.33 in Luzern geboren. Mit zwei Brüdern lebte sie die Sigristen- und Huberschmiedefamilie von Josef und Louise Huber-Rast in Ballwil. Theres arbeitete einige Jahre als Familienhelferin und Hausangestellte. Als Wanderin liebte sie die Natur und die Berge und kam so in Arosa mit dem Pfaffiker Alois zusammen. Am 07.11.60 heirateten sie in der Franziskanerkirche von Luzern. Zurück im Freiburgerland wurden dem Paar drei Kinder geschenkt. Theres war eine grosse Pflanzen- und Musikliebhaberin. Ihre Enkelkinder, der Jahrgänger- und der Mütterverein lagen ihr sehr am Herzen. Am 26.03.08 verstarb Theres still und leise unerwartet zu Hause.



Josef Kurzo, Wünnewil, wurde am 17.12.32 als Sohn des Severin und der Serafine Kurzo-Meyer in der Oberen Mühle geboren. Die Schulen besuchte er in Liebförst, Gurmels und Estavayer-le-Lac. Als Teilzeitangestellter arbeitete er bei der LG Gurmels und half den Eltern auf dem kleinen Landwirtschaftsbetrieb. 1956 zog er nach Bern, wo er als Postangestellter vorwiegend im Briefversand tätig war. 1962 wechselte Josef in die Bundesverwaltung und bestand die kaufm. Lehrabschlussprüfung. 1961 heiratete er Ida Lötcher vom Zumholz. Der Ehe entsprossen drei Kinder. 1970 konnte die Familie ins neue Heim in Wünnewil einziehen. Nach langjährigem Herzleiden ist Josef am 15.02.08 friedlich entschlafen.



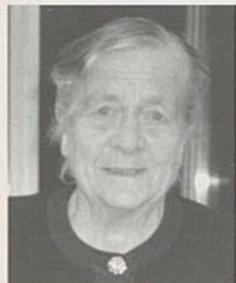
Marie Marro-Thalmann, Plaffeien, wurde am 03.08.23 im Telmoos geboren. Schon früh liebte sie das Kochen. In zwei Welschlandjahren in Forel VD lernte sie zudem Französisch. Sie arbeitete im Service im Schwarzsee, in Sempach und in Plaffeien. 1951 heiratete sie den Bauern Josef Marro von der Fuhr, einen Witwer mit zwei kleinen Buben. Vier Kindern schenkte sie das Leben. 1968 übernahm die Familie den Bauernhof der Kanisiusschwester in Bürglen. Gerne war sie im Lotto, beim Jassen, Rätsel lösen und Stricken. Grosskinder brachten viel Freude. Im Alter zügelte sie ins Elternhaus im Telmoos. Vor drei Jahren musste Marie ins Spital Tafers, dann ins Altersheim Plaffeien. Am Karfreitag 2007 starb sie.



Cecil Lauper-Stoll, Alterswil, wurde am 01.07.15 in Wiler vor Holz geboren. Sie ist in einer grossen Bauernfamilie aufgewachsen. Ihre Eltern waren Eduard und Eugenia Aebischer-Wohlhauser. Später zügelte die Familie nach Langertsried. 1935 trat sie mit Johann Stoll an den Traualtar. Von sechs Kindern mussten zwei früh sterben. 1964 starb auch ihr Gatte. In Bernhard Lauper fand sie einen zweiten guten Gatten. Viel Freude erlebte sie mit ihren Grosskindern. Nach dem Tode von Bernhard 1998 fand sie liebevolle Betreuung bei ihrer Tochter Theres Pürro auf dem Heimberg. Die letzten Jahre musste sie gesundheitshalber im Pflegeheim Tafers verbringen. Nach 93 Lebensjahren durfte sie friedlich sterben.



Paul Marro wurde am 11.03.29 als sechstes Kind der Familie Franz-Xaver Marro-Gauch geboren. Die Jugendzeit verbrachte er in der Fromat. Seine Ausbildung absolvierte er am Lehrerseminar und übte den Beruf in Rechthalten und Freiburg aus. Der Öffentlichkeit stellte er seine Kraft als Dirigent, Organist und Sekretär zur Verfügung. Als Major diente er der Armee bei den Leichten Truppen. 1953 heiratete er Luzia Ackermann von Mels. Der Ehe entsprossen vier Kinder. Im Jahre 1962 kam er an die GIBS Freiburg, wo er als Lehrer und Direktor tätig war. Nach seiner Pensionierung fand er im Schauspiel der Natur alle Poesie, Malerei und Musik, die er brauchte. Er starb am 28.09.07 im Kreise seiner Liebsten.



Rosa Lauper-Mischler wurde am 28. August 1914 in der Holzgasse in Brünisried in eine kinderreiche Familie hinein geboren. Ihre Jugend verbrachte sie in der Holzgasse und besuchte von dort aus die Schule in Weissenstein. Konfirmiert wurde sie in St. Antoni. In Münsingen liess sie sich zur Krankenpflegerin ausbilden. Im Jahre 1940 heiratete sie Louis Lauper und lebte seit dem Jahre 1960 im Struss bei St. Ursen. Wegen zunehmenden körperlichen Gebrechen musste sie leider im Jahre 2003 ins Pflegeheim, wo sie im Dezember 2007 verstarb.



Josef Mauron-Roggo wurde am 16. Februar 1934 in der Nesslerä bei St. Silvester als ältestes von zehn Kindern des Josef und der Maria Mauron-Jungo geboren. Die Kindheit verbrachte er auf dem elterlichen Bauernhof. Im Jahre 1953 begann er seine landwirtschaftliche Tätigkeit auf dem Bauernhof der Familie Roggo in Fillistorf. Dort lernte er seine zukünftige Gattin Prika Roggo kennen. Am 18. Mai 1959 schlossen sie den Bund der Ehe. Dem Paar wurden drei Söhne geschenkt. Im Jahre 1972 übernahm er mit seiner Gattin den Landwirtschaftsbetrieb in Fillistorf. Die Arbeit in Feld und Stall bereitete ihm stets viel Freude. Am 16. März 2008 ist er in seinem trauten Heim friedlich eingeschlafen.



Agnes Lehmann-Brügger, Schmitten, wurde am 1. April 1934 als viertes von acht Kindern ihren Eltern Alois und Maria Brügger in Plasselb in die Wiege gelegt. Die Jugendjahre verbrachte sie dort und besuchte die Schulen des Dorfes. Im Jahre 1957 verheiratete sie sich mit Josef Lehmann. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder. Am Montagnachmittag war sie jeweils am Jass-tisch mit den Schwestern und Freundinnen anzutreffen. Nach einem Leben voller Liebe und Arbeit für die Familie verstarb Agnes am 20. September 2007 nach längerer Krankheit im Pflegeheim Sonnmatt in Schmitten



Adeline Meuwly-Perroulaz wurde am 30.12.14 im Eichholz bei Giffers geboren. Sie wuchs in der Sternmühle auf. Wegen Blindheit ihrer Mutter sorgte sie für die kleineren Geschwister und den Haushalt. 1937 heiratete sie Albert Meuwly. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und vier Töchter. In der Tufera übernahmen sie später das Elternhaus von Albert. Nach dem Tode des Gatten im Jahre 1982 kam sie in die Familie ihres Sohnes Andreas. Sie hatte nun Zeit für die Kinder, Grosskinder und Urgrosskinder. Beim Jassen, Lotterspielen und auf Reisen fand sie Abwechslung. Später kam sie zu ihrer Tochter Elisabeth und dann ins Pflegeheim Wolfacker in Düdingen. Am Gründonnerstag 2008 durfte sie friedlich einschlafen.



Rosa Lötcher-Kolly, Schwarzsee, wurde am 4. Januar 1920 als jüngstes von acht Kindern im Trommooserli geboren. Nach der Schulzeit in der Lichtena arbeitete sie im Sommer daheim und während der Wintermonate in verschiedenen Gastbetrieben. Im Jahre 1942 heiratete sie Alois Lötcher von der Buntschena, das auch ihr zukünftiges Heim wurde. Dem Paar wurden zwölf Kinder geschenkt, denen sie eine treubesorgte Mutter war. Neben der vielen Arbeit in Haus und Hof liebte Rosa auch die Geselligkeit im Familien- und Freundeskreis. Im Jahre 2005 starb ihr Gatte. Im Sommer 2006 erlitt sie einen Schlaganfall, der ihr Leben veränderte, und am 30. Oktober 2007 wurde sie von ihren mühsamen Beschwerden erlöst.



Gabrielle Meuwly-Rudaz, Schmitten, wurde den Eltern Arnold und Marie Rudaz-Nicolet mit ihrem Zwillingbruder am 28.09.51 als zweites und drittes Kind in die Wiege gelegt. Im Jahre 1973 gab sie Jean-Pierre Meuwly aus Bösing den Jawort. Aus dieser Verbindung entsprossen zwei Kinder. Leider kam es später zu einer Trennung. Später fand sie Anstellung bei der Fabromont und dann bei der Kiosk AG. Vor über drei Jahren befahl sie eine heimtückische Krankheit, die ihr eine Operation und mehrere Therapien mit den damit verbundenen Spitalaufenthalten bescherte. Anfangs Mai 2008 machte sich die Krankheit wieder bemerkbar und sie kam abermals ins Spital. Am 28.05.08 wurde sie von ihrem Leiden erlöst.



Hedwig Meuwly-Schneuwly wurde am 1.09.14 als erstes von neun Kindern des Joseph und der Anna Schneuwly-Bürgy in Liebistorf geboren. Schon früh arbeitete sie in verschiedenen Bauernbetrieben, wo sie als fleissige Arbeitskraft geschätzt wurde. 1945 heiratete Hedwig den Landwirt August Meuwly. Der Ehe entsprossen zwei Kinder. 1952, im Alter von erst 38 Jahren, starb August an einer Lungenkrankheit. Unter der Leitung des Bruders von August wurde der Bauernbetrieb weitergeführt. Schon 1954 erkrankte Hedwig an Diabetes, einer Krankheit, mit der sie mit viel Disziplin zurecht kommen konnte. Die letzten zwei Lebensjahre verbrachte sie im Pflegeheim von Murten. Dort ist sie am 14.03.08 gestorben.



Leo Meuwly-Wider, Böisingen, wurde am 11.04.18 geboren und ist mit vier Geschwistern und sechs Halbgeschwistern auf einem Bauernhof im Seeli bei Alterswil aufgewachsen. Nach der Schule machte er zuerst eine Lehre als Velomechaniker und wurde dann Berufsaufsteiger. Bei der Firma Fritz Klopstein in Laupen fand er seine Lebensstelle als Postautoführer. Leo heiratete 1947 in Einsiedeln Philomene Wider. Der Ehe entsprossen drei Söhne. 1954 zog die Familie von Laupen nach Böisingen ins neu gebaute Eigenheim, das auch später für Beschäftigung sorgte. Zuletzt verschlechterte sich der Gesundheitszustand zusehends. Er starb trotz allem überraschend am 31.03.08 im Pflegeheim Auriad in Flamatt.



Marie Meuwly-Bertschy, Tafers, wurde am 23.08.21 geboren und durfte mit acht jüngeren Geschwistern im Rohmoos aufwachsen. Nach der Schulzeit erlernte sie die französische Sprache im Kloster Ste-Ursule und in Haushalstellen erwarb sie das nötige Rüstzeug für die Gründung einer eigenen Familie. Am 24.06.46 vermählte sie sich mit Otto Meuwly. Sieben Kinder wurden ihnen geschenkt. Nach dem Tode ihres Gatten am 24.05.89 genoss sie ihre Familie mit den achtzehn Grosskindern. Sie freute sich besonders, wenn gemeinsam gesungen und musiziert wurde. Gesundheitliche Probleme erforderten im Januar den Eintritt ins Spital und Pflegeheim, wo sie am 12.04.08 friedlich einschlafen durfte.



Beat Ming-Kaesser, Schmitten, stammte aus der Gemeinde Lungern OW, wo er 1919 auf die Welt kam. In Stans NW liess er sich zum Schriftsetzer ausbilden. Er übte seinen Beruf in Neuenburg, Freiburg und bis zu seiner Pension in der Billettdruckerei der SBB in Bern aus. In christlichen Gewerkschaften, Vereinen und in der Politik, so als Gemeinderat und Grossrat der CSP, setzte er sich ein für die Anliegen der Arbeiterschaft und Familien. Er engagierte sich auch für den sozialen Wohnungsbau, z. B. mit der Siedlung St. Josef, wo er zusammen mit seiner Familie in einem Eigenheim wohnte. Er war verheiratet mit Lina Kaesser. Dem Paar wurden drei Söhne geschenkt. Am 11.01.08 ist er im Pflegeheim Sonnmatt gestorben.



Athanas Mooser, Jaun, wurde am 13.09.26 in der Darra geboren. Erst mit fünf Jahren konnte er gehen. Nur eine Woche ging er in die Schule. Er kam in ein Heim, um etwas zu erlernen, hielt es aber dort nur ein Jahr aus. Sein Bruder Raphael nahm ihn mit zum Holz sammeln, lernte ihm das Sägen und Spalten, was ihm gut gefiel. 1930 starb sein Vater und 1969 seine Mutter. Er fand liebevolle Aufnahme bei seiner Schwester Emma Thürler-Mooser. Im Mai 1995 kam er ins Heim Clos Fleuri nach Bulle und war dort gut aufgehoben. Das Gehör und die Sehschärfe machten ihm in den letzten Jahren zu schaffen. Gute Betreuung und mancher Ausflug zu seinen Geschwistern und in die schöne Welt erhellten ihn jung. Am 23.08.07 ist er verstorben.



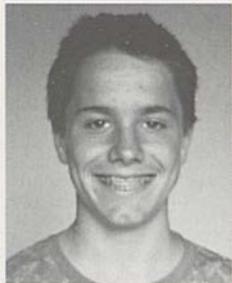
Gabriel Mooser, Jaun, wurde am 27.12.45 als Jüngster der drei Söhne des ehemaligen Schweizer Gardisten Albin und der Sabine Mooser-Buchs geboren. Von Kindsbeinen an war er pflegebedürftig. Er hatte das grosse Glück, bis zum Tod seiner Eltern und dann bei seinen beiden Brüdern in seinem Daheim zu sein. Ausser fünf Wochen im Heim La Verrière, wo er grosses Heimweh hatte, war er nie von zu Hause fort. Seine grösste Freude war das Essen, das von seinem Bruder Hubert zubereitet wurde. Auch mit Siegfried ging er gerne in die Obere Hinterflue zum Rechten schauen. Trotz allem war er der Sonnenschein im Hause. Nach kurzem Unwohlsein ist er am Tag vor Maria Himmelfahrt 2008 zu seinen Eltern in den Himmel gegangen.



Martha Morgenegg-Pauchard, Düringen, wurde am 20.07.13 als fünftes von acht Kindern des Alexander und der Adelheid Pauchard-Waerber in Guschelmuth geboren. Nach verschiedenen Stellen in Haushalten heiratete sie 1942 Ernst Morgenegg von Kastelsberg. Ihrer Ehe wurden ein Sohn und eine Tochter geschenkt. Im Dorfe Düringen fühlte sich Martha zu Hause. Als 1969 und 1972 die Enkelkinder geboren wurden, freuten sich die Grosseltern sehr. 1984 verstarb ihr Ehemann. Sie wuchs daran und es folgten noch über 20 Jahre selbständiges Erdendasein. 2007 trat sie ins Pflegeheim Wolfacker ein. Liebevoll betreut, verstarb sie am 27.07.08, nur eine Woche nach dem 95. Geburtstag, den sie noch munter feierte.



Luzia Neuhaus-Raemy, Plaffeien, erblickte am 1. Juli 1912 das Licht der Welt und ist mit sieben Geschwistern aufgewachsen. Im November 1933 heiratete sie Felix Neuhaus. Der Ehe entsprossen drei Kinder; das Jüngste starb kurz nach der Geburt. Luzia und Felix erwarben das Zelgli bim Chrütz und 1955 das Elternheim von Luzia, wo sie den Textil- und Lebensmittelladen weiterführte. Trotz der vielen Arbeit war sie besorgt um das Wohl der Kinder. Im Jahre 1975 verstarb ihr Gatte und Luzia konnte noch 32 Jahre zu Hause verbringen. Die vier Gross- und sechs Urgrosskinder erfreuten ihr Herz. Im März 2007 musste sie ins Altersheim. Ihre humorvolle Art behielt sie bis zu ihrem letzten Atemzug am 29. April 2008.



Nicolas Neuhaus, Plasselb, erblickte am 8. April 1994 als drittes von vier Geschwistern das Licht dieser Welt. Nicolas war ein selbstbewusster, weltöffener und interessierter Junge und immer zu einem Spass aufgeleget. Von 2003 bis 2005 lebte er mit seiner Familie in Hong Kong und durfte auf Reisen verschiedene asiatische Kulturen erleben und schätzen lernen. Nicolas war ein begeisterter Hobbykoch. Er wollte diesen Beruf von der Pike auf lernen und dann Hotelmanager werden. Leider wurde dieser Plan am 30. Mai 2008 durch einen Verkehrsunfall durchkreuzt. Alle vermissen Nicolas' Lachen, seinen Charme und Schalk. Nicolas ist nicht verloren, sondern den Anverwandten und uns einfach einen Schritt voraus.



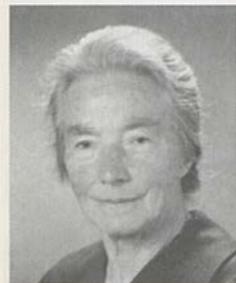
Rosa Neuhaus-Raemy, Plaffeien, erblickte am 20. Mai 1916 als Tochter des Canisius und der Rosa Theresia Raemy-Stalder das Licht der Welt. Mit ihren Geschwistern verbrachte sie eine strenge, aber auch schöne Jugendzeit. Die Schule besuchte sie in Plaffeien. Anschliessend ging sie ins Welschland, um die französische Sprache zu erlernen. Danach arbeitete sie in verschiedenen Hotels und Gaststätten. Im Jahre 1940 heiratete sie Alois Neuhaus. Nach und nach kamen fünf Kinder zur Welt. Da gab es viel Arbeit zu erledigen. Später, wenn es die Zeit erlaubte, unternahm sie gerne eine Carfahrt. 1999 verstarb ihr Gatte und seit dem Jahre 2001 war sie im Altersheim. Am 30. Juni 2008 durfte sie sanft einschlafen.



Hermann Oberson-Kolly wurde am 20.07.29 als zehntes von vierzehn Kindern des Josef und der Elisabeth Oberson-Sturny in Rohr bei Tafers geboren. 1947 trat er ins Lehrerseminar ein. 1951 folgte die erste Lehrerstelle in der Lichtena im Schwarzsee. Dort heiratete er 1953 Delphine Kolly. Kindersegen stellte sich nicht ein, dafür fanden die Kinder der Geschwister bei diesem Paar ein offenes Haus. Stellenwechsel führten ihn 1956 nach Düringen und 1964 nach Freiburg. 1972 wurde er Mitarbeiter einer Krankenkasse. Er fand Freunde in Sängler- und Schützenvereinen und besonders im Artillerieverein. Immer wieder machten ihm Spitalaufenthalte zu schaffen. Am 01.07.08 schief er zu Hause friedlich ein.



Lambert Perler, Wünnewil, wurde am 16.12.20 in Gurmels geboren. Schon 10-jährig verlor er seinen Vater. Nach dem Aktivdienst als Radfahrer arbeitete er über dreissig Jahre als Rohrmetzmonteur in Bern. 1955 heiratete er Margrit Schorro vom Pfaffenholz. Der Familie wurden drei Kinder geschenkt. Lambert liebte vor allem die Familie und die Natur. Die Sommerferien verbrachte er mit seinen Kindern oft in Frankreich am Meer, später mit seiner Frau im Tessin. Er nahm auch an Wallfahrten teil, so nach Lourdes. Mit seinen sieben Enkelkindern unternahm er viele lange Spaziergänge und erzählte immer neue Geschichten. Nach liebevoller Pflege durch seine Frau ist er am 29.10.07 friedlich eingeschlafen.



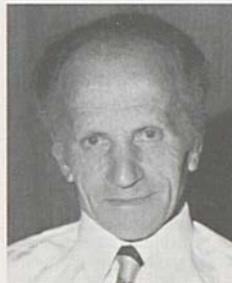
Marie Overney hat am 14. Februar 1916 als drittes von sechs Kindern der Stefanie und des Robert in Oberschrot das Licht der Welt erblickt. Marie erlebte eine frohe Kindheit und lernte alle Arbeiten in Küche und Hof. Sie war als gute Köchin tätig und half wacker auf dem Bauernhof mit. Sie pflegte ihren Onkel, ihre Mutter und Schwester mit grossem Einsatz und Pflichtbewusstsein. Der Garten war ihre grosse Freude. Bis ins hohe Alter blieb sie selbstständig, auch dank ihres Elektrofahrzeuges. Die letzten Wochen verbrachte sie im Pflegeheim Tafers, wo sie liebevolle Betreuung erfahren durfte. Am 19. Januar 2008 ist sie friedlich eingeschlafen.



Bertha Perroulaz-Aeby, Giffers, kam am 6. April 1913 als Tochter des Xaver und der Marie Aeby-Bongard auf die Welt. Ihre Jugendzeit erlebte sie mit ihren fünf Geschwistern in der Moosmatte in Eichholz. Im Jahre 1943 heiratete sie Josef Perroulaz. Gemeinsam bewirtschafteten sie das Heimwesen im Vorstand in Giffers. Dem Paar wurden acht Kinder geschenkt. Bertha war eine treue, sorgende, herzengute Frau und Mutter. Noch bis ins hohe Alter konnte sie im eigenen Heim verweilen, was sie als ein Geschenk annahm. Wegen ihrer Altersbeschwerden verbrachte sie die letzten zwei Jahre im Pflegeheim Aergera, wo sie am 28. Dezember 2006 von ihrem Schöpfer in die ewige Heimat gerufen wurde.



Hans Pauchard, Tafers, erblickte am 22. Juni 1934 das Licht der Welt. Seine Jugendzeit verbrachte er im damaligen Waisenhaus in Monterschu bei Gurmels. Im Alter von zwanzig Jahren kam er zur Familie Brühlhart nach Galtern und fand dort ein angenehmes Zuhause. Während mehr als vier Jahrzehnten war er ein treuer Mitarbeiter auf dem Bauernhof. Trotz zunehmender gesundheitlicher Beschwerden machte sich Hans noch lange nützlich. Die letzten Jahre verbrachte er gut umsorgt im Altersheim St. Martin in Tafers. Ab November 2007 verschlimmerte sich sein Gesundheitszustand. Am 23. April 2008 wurde er von seinen Beschwerden erlöst.



Josef Perroulaz-Aeby, Giffers, wurde am 27. Oktober 1912 in Gurmels als zweites von acht Kindern des Ildesons und der Marie Perroulaz-Zbinden geboren. Im Jahre 1943 heiratete er Bertha Aeby von der Moosmatte in Eichholz. Kurz darauf zog sie auf den erworbenen Bauernhof im Vorstand in Giffers. Dem Paar wurden acht Kinder geschenkt. Das Wohlergehen seiner Familie lag ihm stets am Herzen. Josef war Bauer mit Leib und Seele. Dank seiner guten Gesundheit arbeitete er bis ins hohe Alter im Stall, auf Hof und Feld. Tief berührte ihn der Tod seiner Gattin im Jahre 2006. Die letzten fünf Monate seines Lebens verbrachte er im Pflegeheim Aergera. Am 22. August 2008 gab er sein Leben in die Hände Gottes.



Hubert Perler, Wünnewil, wurde am 29.06.30 als jüngstes Kind des Alfons und der Ida Perler-Bilgeri geboren. Nach Schulen in Wünnewil, der Guglera und dem Kollegium in Freiburg hat er die landw. Schule in Grangeueve besucht und später die Maurerlehre abgeschlossen. Er blieb im Baugeschäft und leitete mit seinem Bruder die Perler AG. 1956 heiratete er Angèle Lottaz und erfreute sich an den vier Kindern und zwei Enkeln. Während 51 Jahren sang er im Cäcilienverein, spielte 18 Jahre in der Pfarreimusk und war 12 Jahre im Gemeinderat. In den letzten zehn Jahren waren mehrere Spitalaufenthalte nötig. Von einem weiteren Eingriff konnte er sich nicht mehr erholen und ist am 04.09.07 für immer eingeschlafen.



Ida Piller-Aebischer wurde am 04.07.40 in Menzswil geboren. Auf dem Hof von Ignaz und Josefine Aebischer-Gauch verbrachte sie mit ihren sieben Geschwistern eine harte aber glückliche Jugendzeit. Sie hatte Stellen in Romont, Biel, Bern und Freiburg. Am 24.04.65 heiratete sie Bruno Piller. Der Ehe wurden drei Töchter geschenkt. Nach 11 Jahren als Schulhausabwart im Schulhaus Vignettaz verbrachten sie 22 Jahre im Schulhaus Botzet. Die letzten Jahre genossen sie im Stadion St-Leonard. Die Familie mit den sieben Enkelkindern war Idas Freude. Umso stärker traf sie der Tod ihrer jüngsten Tochter Gaby 2004. Plötzlich kam der Krebs und nach zwei Wochen im Spital verschied sie im Kreise der Familie.



Josefine Perler-Käser, Wünnewil, wurde am 16.03.11 in Utewil geboren. Die Schulen besuchte sie in Böisingen und in der Guglera. 1936 kam sie als Gattin des Linus Perler nach Wünnewil. Zehn Kinder wurden dem Paar geschenkt. Im Jahre 1947 zog die Familie nach Amtmerswil auf den eigenen Betrieb. Dort konnte sie sich voll entfalten und hatte auch gute Helferinnen für Kinder, Haushalt und Feldarbeit. Drei ihrer Kinder hat sie früh verloren. Als tiefgläubige Frau erlebte sie einen Freudentag, als ihr Sohn Thomas Priester wurde. Im Laufe der Jahre durfte sie sich an zwölf Enkelkindern freuen. 1995 starb ihr Gatte und später musste sie ins Pflegeheim eintreten. Am 28.04.08 ist sie friedlich eingeschlafen.



Isabelle Piller-Kolly, Pfaffeniz, wurde am 11.01.1908 auf der Egg als zwölftes der fünfzehn Kinder des Johann und der Josefine Kolly-Riedo geboren. Sie arbeitete im Haushalt der Dominikanerinnen in Freiburg und eines Arztes im Wallis. 1932 heiratete sie Alfons Piller, mit dem sie den Bauernhof Hapere bewirtschaftete. Sie schenkte vier Buben das Leben. 1954 starb ihr Gatte an einem Unfall. Von da an besorgte sie den Haushalt von Fräulein Corpataux, Lehrerin in der Lichtena. Jesuiten, Marianhiller und Franziskaner schätzten ihre Kochkünste. Später zog sie mit Fräulein Corpataux zuerst in den Fang und dann in der Schwarzsee. Beide Frauen setzten sich für die Missionen ein. Am 09.04.08 starb sie.



Jean-Pierre Piller, Düringen, wurde am 6. Februar 1942 in Fillistorf geboren. Er wuchs mit seinen acht Geschwistern auf dem Bauernhof auf. Nach Abschluss der Schule arbeitete Jean-Pierre einige Jahre zu Hause auf dem Hof. Später fand er eine Stelle als Traxführer. Im Jahre 1963 heiratete er. Der Ehe entsprossen zwei Töchter. Leider kam es später zu einer Trennung. Mit dem Kauf eines Campingwagens am Schifflensee fand er ein neues Zuhause. Wegen seiner Hilfsbereitschaft war er bei allen sehr beliebt. Vor fünf Jahren machten sich die ersten Anzeichen einer schweren Krankheit bemerkbar. Am frühen Morgen des 22. September 2007 schlief er friedlich ein.



Monik Rime-Thalmann ist am 21.11.29 als fünftes von acht Kindern des Felix und der Regine Thalmann-Zahnd in Brünisried geboren. Dort durfte sie auch eine schöne Jugendzeit erleben. Nach der Schulentlassung zog sie weiterhin mit den Eltern auf den Hohberg und im Winter war sie viele Jahre im Gastgewerbe tätig. 1966 trat sie mit Jean Rime aus Charmey an den Traualtar. Charmey wurde zu ihrer neuen Heimat, wo sie einen grossen Freundeskreis gefunden hat. Das Mutterglück war ihr leider nicht vergönnt, doch viele Nichten und Neffen brachten grosse Freude. 2005 starb ihr Gatte. Im Juli 2007 machte sich eine schwere Krankheit bemerkbar. Sie wurde schwächer. Am 22.11.07 wurde sie von ihrem Leiden erlöst.



Josef Piller-Lötscher wurde am 21.08.29 als ältestes von vier Kindern des Johann und der Rosa Piller-Kolly geboren. Die Familie war im Ried zuhause. Im Jahre 1961 übernahm Josef den Hof. Daneben arbeitete er bei der Firma Raemy Dominik als Traxführer. Am 10. April 1954 heiratete er Marie-Luise Lötscher aus Zumholz. Das Heim füllte sich mit acht Kindern. 1986 hatte Josef seine ersten Herzprobleme. Nach der Spendeherzoperation 1990 fanden sie das erste Mal Zeit und unternahm Reisen. Nach einer neuen Operation Ende Oktober spürte Josef, dass sein Lebenslicht nicht mehr lange brennen würde, doch konnte er Weihnachten noch mit seiner Familie feiern. Am 27.12.07 hat ihn Gott von seinen Leiden erlöst.



Kanis Roschy-Riedo wurde am 06.08.16 als Sohn des Jakob und der Marie Roschy-Schmutz im Pfaffenholz bei Wünnwil geboren. Mit sechs Geschwistern erlebte er eine schöne Kindheit. 10-jährig verlor er seinen Vater. Nach der Schulzeit arbeitete er bei einem Landwirt im Welschland. Nach der RS und dem Aktivdienst war er bei der SBB als Geleisebauer tätig. Seine Lebensstelle fand er bei der Firma Hasler AG in Bümpliz. 1944 heiratete Kanis Marie Riedo aus Ueberstorf. Mit ihr sorgte er für die ihnen geschenkten Kinder. Abwechslung fand er beim Schiessen, Kegeln und Jassen. Die letzten Lebensmonate verbrachte er im Altersheim in Gurmels. Am Allerheiligenfest 2007 wurde er vom Herrgott zu sich gerufen.



Pius Pürro-Rappo, Kleinschönberg, wurde am 09.10.34 in eine Familie mit zwölf Knaben und fünf Mädchen geboren. Trotz Armut verbrachte er eine ereifliche Jugendzeit. Nach den obligatorischen Schulen folgte eine kaufmännische Ausbildung. Seine Berufsjahre absolvierte er in Freiburg und arbeitete schliesslich 40 Jahre bei der Rechtsschutzversicherung Protekta in Bern. 1964 heiratete er Anna Rappo, mit der er zwei Kinder hatte. Die Familie erlebte eine glückliche Zeit zusammen. 1999 wurde Pius pensioniert und durfte einige abwechslungsreiche Jahre mit vielen interessanten Reisen im In- und Ausland und erholsamen Aufenthalten in der Bergwelt von Zermatt erleben. Am 05.02.08 verstarb er.



Alfons Rotzetter, Plaffeien, wurde 1923 als jüngstes von zehn Kindern geboren. Armut und der frühe Tod der Mutter prägten seine Kindheit. Vater Maxim, der seit 1926 mit der Familie auf die Riggisalp z' Bärg ging, übergab die Hirtenschaft 1947 den Söhnen Alfons und Franz. 1949 heiratete Alfons. Im Winter lebte er in Plaffeien auf dem Heimt Schrapfischbühl. Nebenbei arbeitete er im Wald, später auf dem Bau. Der Unfalltod von Franz 1977 zwang den kinderlosen Alfons, nach 50 Jahren die Hirtenschaft in andere Hände zu geben. Er wurde zum ganzjährigen Bauarbeiter. Die Schwerarbeit führte zu Behinderungen. 2002 musste Alfons ins Altersheim. Fünf Jahre später, mitten im Schlaf, erlag er einem Herzversagen.



Marie-Louise Rappo-Donzallaz, Alterswil, kam am 26.01.37 als achttes Kind in der Nähe von Stivriez zur Welt. Einmal aus der Schule musste die junge Tochter ihr Leben selber verdienen. 1962 heiratete sie Josef Rappo von Alterswil. Bald gab es grosses Leid mit dem frühen Tod des ersten Kindes. Mehrmals wurde gezügelt, bis sich die Familie mit den drei Kindern in Wengliswil niederliess. Fast zwanzig Jahre ging Marie-Louise täglich nach Neueneegg in die Fabrik, dies neben den Pflichten als Hausfrau und Mutter. 1995 musste sie sich einer Herzoperation unterziehen. Die letzte Zeit verbrachte sie im Pflegeheim von Tafers. Bei Gott holte sie Kraft. Kurz vor Weihnachten durfte sie hinübergehen in die Ewigkeit.



Cecile Rotzetter-Fontana wurde am 15. März 1920 in Rohr bei Tafers geboren. Sie wuchs mit drei Geschwistern auf. Die Schule besuchte sie in Tafers. 1939 zog die Familie nach Giffers. 1944 heiratete Cecile Albert Rotzetter. Dem glücklichen Paar wurden sieben Kinder geschenkt, wovon drei im Kindesalter starben. Cecile pflegte ihre Eltern, eine Tante und einen Onkel aufopfernd bis zu deren Tod. Im Jahre 1963 erfüllte sie sich einen Traum. Sie eröffnete im Oberdorf ein Lebensmittelgeschäft. Allzufrüh verstarb ihr Mann 49-jährig und 2006 die Tochter M.-Therese. Die letzte Zeit verbrachte sie im Altersheim, wo sie ihrem Hobby, dem Jassen, frönen konnte. Am 10. April 2008 schlief sie friedlich ein.



Pauline Riedo-Rotzetter, Freiburg, kam am 8. April 1918 zur Welt. Die grosse Armut und der frühe Verlust der Mutter stärkte den Zusammenhalt der Grossfamilie. Eng mit der Riggisalp und den Brüdern Franz und Alfons verbunden, ging Pauline auch nach ihrer Heirat auf die Alp. Ihre zwei Kinder kannten so Stadt- und Bergeleben. Pauline liebte Geselligkeit, Musik und Gesang. In der Not war sie für Geschwister und Bekannte da. Grosses leistete sie, als ihr Mann nach einer Hirnblutung zum Pflegefall wurde und trotzdem neun Jahre bis zum Tod daheim sein durfte. Kurz nach Severins Tod stürzte sie schwer. Nach vier Monaten Spital musste sie ins Pflegeheim und starb ein Jahr später am 13. Oktober 2007.



Martha Roux-Siffert, Ueberstorf, kam am 27. Juli 1929 im Zeltli auf die Welt. Nach der Schule erlernte sie den Beruf der Serviererin. Unter anderem arbeitete sie viele Jahre im Restaurant Schlüssel in Ueberstorf. Sie konnte gut auf die Menschen zugehen und liebte diesen Beruf. Im Jahre 1953 heiratete sie Felix Roux. Dem Paar wurden zwei Töchter und zwei Söhne geschenkt. Sie liebte ihre Familie, ihr Haus und ihren Garten. Die Bene-Merenti-Medaille zeigt, wie gerne sie im Cäcilienchor gesungen hat. Sie hatte viel Temperament und Herz, war immer offen und liebenswürdig. Nach einer gelungenen Herzoperation erlitt sie einen Hirnschlag, an dessen Folgen sie am 20. Juli 2008 verstorben ist.



Hans Schacher-Lauper, St. Antoni, wurde am 13.08.22 in Umbertsschwyz bei Alterswil als siebtes von dreizehn Kindern des Meinrad und der Theresia Schacher-Bielmann geboren. Er verbrachte ein Welschlandjahr im Neuenburger Jura und arbeitete bei verschiedenen Bauern und zwei Jahre im Wasserstillen Rossens. 1956 heiratete er Agnes Lauper aus Plaffeien, die eine Tochter mit in die Ehe brachte. Die Familie zog in den Seeliggraben bei St. Antoni. Neben seiner Tätigkeit als Bauarbeiter bewirtschaftete er sein Heimwesen. Später hielt er noch Schafe. Zwei Stürze von Obstbäumen haben seinen Körper geschwächt. Im Februar 2008 musste Hans ins Spital. Am 14.05.08 wurde er von seinen schweren Leiden erlöst.



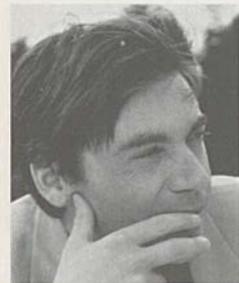
Margrith Schafer-Lottaz ist am 25.01.34 in Blumisberg als Tochter des Peter und der Adeline Bucher geboren. Die Schule besuchte sie in Wünnewil. Margrith wuchs ohne ihre Mutter auf, so wartete daheim viel Arbeit auf sie. In Schmitten absolvierte sie ein Haushaltjahr. 1953 heiratete sie Pius Schafer. Der Herrgott schenkte ihnen sechs Kinder. Margrith hatte oft Zügeltag, aber in der Mühleleim bei Wünnewil waren sie 22 Jahre sesshaft. Und nach kurzem Aufenthalt in der Stegmatte fanden sie ein Daheim im Gemeindehaus in Wünnewil. Dort fand sie guten Kontakt zu den Mitmenschen. Seit Oktober 2005 lebte Margrith im Alters- und Pflegeheim Auriel in Flamatt, wo sie nach langer Krankheit am 05.01.08 verstarb.



Nathalie Schafer wurde am 15.02.21 als jüngstes von fünf Kindern der Eltern Anna und Felix Schafer-Baumeler im Balen bei Ueberstorf geboren. Schon früh wurde ihr viel Arbeit zugemutet. Spielen kannte sie nicht. Zu den Hühnern hatte sie eine besondere Zuneigung. Die Primarschule besuchte sie in Ueberstorf. 1944 zog sie mit ihren Eltern in die Kaplaneistrasse. Dann nahm sie in der Firma Kaufmann in Thörishaus eine Arbeit auf. Nach dem Tod ihrer Mutter 1955 besorgte sie den Haushalt und pflegte ihren Vater. Nach verschiedenen Spitalaufenthalten wurde die Überweisung ins Alters- und Pflegeheim Sonnmatt in Schmitten im Dezember 2000 nötig. Dort wurde sie von einsatzfreudigen Pflegerinnen gut betreut.



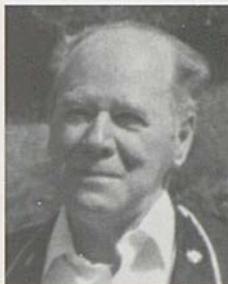
Pius Schafer ist am 23.08.30 in Lanthen als fünftes von sechs Kindern geboren. Seine Eltern Alois und Mathilde Egger waren Bauersleute und wohnten in Tützenberg, dann in Weissenbach. Er war zuerst in einer Glühlampenfabrik tätig, dann während zwei Jahren in der Ziegelei in Düdingen und bei der Rolladenfabrik Senn in Bümpliz, später bei der Wander AG in Neuenegg. Er spielte in der Musikgesellschaft Wünnewil und später in Gurmels. Am 03.10.53 heiratete er Margrith Lottaz. Die Beiden wohnten in Mühleleim, später in der Stegmatte. Den Eheleuten wurden sechs Kinder geschenkt. Im Jahre 1995 zog Pius mit seiner Gattin ins neue Gemeindehaus im Dorf Wünnewil. Am 23.12.07 verstarb er völlig unerwartet.



Hugo Schaller ist am 04.08.55 in Wünnewil als zweites von vier Kindern geboren. Am Kollegium St. Michael in Freiburg erlangte er die Maturität und widmete sich der Musik, insbesondere dem Klavierspiel. 1984 heiratete er Verena Pfeningger. Er wurde Pianist und schrieb Musikkritiken. Seine Liebe zur Oper von Richard Wagner wurde zum Meilenstein seiner folgenden Liedkompositionen. Er arbeitete als Instrumentallehrer am Konservatorium Biel, am Konservatorium Freiburg und auch am Lehrerseminar Freiburg, das zur Pädagogischen Hochschule wurde. Im Jahre 1999 wurde er mit einer Sängerin in Italien Sieger eines Gesang-Klavierwettbewerb. Am 05.10.07 setzte er seinem Leben selbst ein Ende.



August Schärli wurde am 24.10.45 als Sohn von Josef und Hedwig Schärli-Cotting geboren. Mit seinen Brüdern erlebte er eine glückliche Jugend. Bei der Firma Josef Telley AG Tafers lernte er den Schreinerberuf, dem er bis zum Sterbetag treu blieb. 1994 erbaute er mit seinen Brüdern im Tiefmoos ein Dreifamilienhaus, in das er unzählige Arbeitsstunden investierte. Von Jugend an pflegte er die Fischerei neben seinem Baumbestand und seit kurzem auch den Garten. Während 31 Jahren war er bei der Feuerwehr. Seine Zurückhaltung und Umgänglichkeit wurden über die Familie hinaus geschätzt. Er war ein Vorbild als Bruder und Mitmensch. Am 23.09.07 erlitt er einen Herzinfarkt mit anschließendem Herzstillstand.



Johann Scherwey wurde am 15. Oktober 1926 als jüngstes von fünf Geschwistern in Tentlingen geboren. Gemeinsam mit seinen Eltern Josef und Marie Scherwey-Neuhaus und den Geschwistern verbrachte er eine schöne Zeit an seinem Geburtsort. Die Schule besuchte er in Giffers. Nach der Schulzeit und bis zum Tod seiner Eltern arbeitete Johann auf dem elterlichen kleinen Bauernhof. Nachher war er bis zu seiner Pensionierung auf verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben im Kanton Freiburg tätig. Den Lebensabend verbrachte er im Altersheim in Giffers, wo er sich siebzehn Jahre lang wohl fühlte. Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb er in der Nacht des 23. Januar 2008 in seinem Heim in Giffers.



Marie Schmidhäuser-Schmied kam am 30. November 1936 als zweites von vier Kindern in Niedermettlen zur Welt. Ihr Vater verstarb sehr früh. Sie half deshalb beim Unterhalten der Familie mit. Nachdem sie Leo kennen gelernt hatte, schenkte das Paar vier Kindern das Licht der Welt. Sie war eine wundervolle und herzliche Mutter. Auch ihre Enkelkinder waren immer glücklich, wenn Marie zum Babysitten vorbeikam. Als bei ihr eine unheilbare Krankheit diagnostiziert wurde, war sie anfangs noch sehr tapfer. Nachdem dann aber ihre älteste Tochter verstarb, fehlte es auch ihr an Kräften. Sie floh mit ihrer Tochter gemeinsam ins Paradies. Sie wird in den Herzen der Angehörigen weiterleben.



Elise Schneuwly-Falk, Ueberstorf, wurde am 8. März 1918 als ältestes von sechs Kindern des Jakob und der Elise Falk-Spicher in Ueberstorf geboren. Die Kindheit und Jugendzeit verbrachte sie in Ueberstorf. Danach war Lisi im Service tätig. 1943 schloss sie mit Felix Schneuwly den Bund der Ehe. Dem Paar wurden zwei Söhne und eine Tochter geschenkt. Im Jahre 1952 zog die Familie ins Bergli, wo sie einen mittleren Bauernbetrieb bewirtschaftete. Im Jahre 1986 starb ihr Gatte. Bis ins hohe Alter arbeitete Lisi im Restaurant Schlüssel. Mit 86 Jahren erlitt sie einen leichten Hirnschlag und musste im Herbst 2007 ins Pflegeheim Auriel in Flamatt eintreten. Am 15. März 2008 ist sie friedlich eingeschlafen.



Martha Schneuwly, Wünnewil, wurde am 7. März 1920 den Eltern Johann und Rosa Schneuwly-Bäriswyl aus Obermettlen bei Ueberstorf als siebtes von fünfzehn Kindern in die Wiege gelegt. Sie war langjährige Mitarbeiterin der Firma Gfeller AG in Flamatt. Martha blieb ledig und konnte so mit ihrer Schwester Hildi die auf Hilfe angewiesene Mutter pflegen. Als grosse Verehrerin der Mutter Gottes erflachte sie stets deren Fürbitte für die Jugend. Nach einer Hirnblutung im Dezember 2006 fand sie einen Platz im Pflegeheim Maggenberg in Tafers, wo sie am 21. August 2008 nachmittags nach einem kurzen Unwohlsein wohl vorbereitet von unserem Vater im Himmel zu sich abberufen wurde.



Anna Schwab wurde am 14.12.14 als dritte und vorletzte Tochter im Leist bei Alterswil geboren. Sofort musste sie den Lebensunterhalt selbst aufbringen. Anfang 1937 heiratete sie Kanisius Riedo. Dieser Ehe entsprossen acht Kinder, wobei eines der jüngsten Zwillinge nach der Geburt starb. Anna half mit Beeren und Pilzen sammeln, welche auf dem Markt in Freiburg verkauft wurden. Im Winter strickte sie Socken. 1963 verstarb der Ehemann. Nach einiger Zeit heiratete sie Emil Schwab. Nachdem auch Emil 1990 verstarb, zog es Anna nach Freiburg. Im Mai 2007 wurde die erste Urenkelin geboren. Im Juni 2007 kam sie ins Kantonsspital in Freiburg und dann in die Résidence des Chênes. Am 05.02.08 wurde Anna erlöst.



Maria-Theresia Spicher-Brügger, Schmitten, wurde am 28.08.28 den Eltern Alois und Marie Brügger-Ruffieux in Plasselb geboren. 1952 schloss sie mit Peter Spicher den Bund fürs Leben. Der Ehe entsprossen drei Kinder, acht Enkelkinder und eine Urenkelin. Maria-Theresia war stets für die Familie da und kümmerte sich um die häuslichen Angelegenheiten, pflegte den Garten und die Blumen und schaffte ein bergendes Daheim, wo man sich wohl fühlen konnte. Freude bereiteten ihr die Besuche der Familie sowie von Verwandten und Bekannten. Besonders liebte sie Ausfahrten ins Senseoberland oder einen gemütlichen Jass. Nach kurzer Krankheit ist Maria-Theresia am 20.06.08 friedlich eingeschlafen.



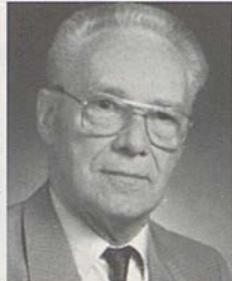
Sr. M. Theresia Schwaiger, Kanisiuschwester, wurde am 10. April 1912 in Kohlstadt, Bayern, geboren. Bereits bei der ersten Kommunion verspürte sie den Ruf in die engere Nachfolge Jesu. Durch einen Prospekt lernte sie die Kanisiuschwester kennen und trat 1933 in die Kongregation ein. Nach der Profess durfte Sr. Theresia ihre Kräfte während zehn Jahren in Garten und Landwirtschaft in Bürglen einsetzen. 1946 wechselte sie in die Verlagsauslieferung in Freiburg und 1959 in jene von Konstanz. Die Frohe Botschaft durch das gedruckte Wort verbreiten und Zeit für die Menschen nehmen, erfüllten ihr Leben. Im Gebet trug sie die ihr anvertrauten Anliegen vor Gott. Der Herr gebe ihr Anteil am ewigen Leben.



Eduard Schwyzer-Schaller, Kriens, wurde am 10. Mai 1925 in Lehwil geboren. Er besuchte die Schulen in Schmitten und Täfers. Die Lehre zum Werkzeugmacher absolvierte er in der Firma Gfeller AG, Flamatt. Er verheiratete sich mit Maria und wurde Vater zweier Töchter. 1952 zog das Paar nach Kriens, wo Edy im Eidg. Zeughaus seine Lebensstelle fand. Er stieg auf zum Werkführer und war bis zu seiner Pensionierung verantwortlich für die Lehrlingsausbildung. Seiner Heimat blieb er eng verbunden, so war er auch Mitglied des Freiburgervereins Luzern. Er lebte und sorgte für seine Familie. In der Folge einer Krankheit verliessen ihn die Kräfte zusehends. So schloss er am 4. Dezember 2007 friedlich seine Augen.



Hugo Schwartz ist am 05.08.31 als jüngstes von zwölf Kindern geboren. Schon als Knabe half er seinen Eltern Kanis und Marie Schwartz-Aeby auf dem elterlichen Bauernhof. Zuerst arbeitete er im Welschland, dann im Stollenbau im Wallis. Nach seiner Rückkehr war er in der Ziegelei in Le Mouret tätig. Von seinem Vater übernahm er den Kleinbetrieb in Giffers. Gross- und Kleintierhaltung, aber auch die Imkerei, hatten es ihm angetan. Den Lebensunterhalt verdiente er als Schlosser in der Brasserie Cardinal. Nach einem Hüftleiden wurde er frühzeitig pensioniert. Er wurde wegen Lähmungserscheinungen operiert und kam ins Paraplegikerzentrum Nottwil. Am 25.06.08 ist er von seinen Leiden erlöst worden.



Marcel Suter wurde am 10. August 1926 in Freiburg geboren. Aufgewachsen bei der Familie Cotting, entwickelte er sich zum richtigen Unterstätler. Im Jahre 1954 heiratete er Marie Wicky aus Uebewil. Aus dieser Ehe entsprongen zwei Söhne. Sein grösstes Hobby war das Malen. Marcel liebte seinen Beruf. Viele Leute kannten ihn nur als Monsieur «Chaussures». Fast sein ganzes Leben brachte er im ehrwürdigen Schuhladen Chaussures Kurth. Vor einigen Jahren wurde bei ihm ein Krebsleiden diagnostiziert. Trotz dem zeitweise mühsamen Leiden blieb er stets positiv und liebte das Leben. Nach längerem Spitalaufenthalt schlief er am 24. Mai 2008 im Kreise seiner Familie friedlich ein.



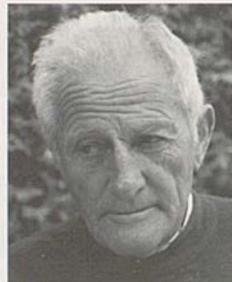
Edith Siffert-Schmidhäuser ist am 29.01.60 auf die Welt gekommen. Ihre Eltern Marie und Leo haben ihr und ihren drei Geschwistern eine schöne Kindheit ermöglicht. Die Schule besuchte sie in St. Antoni. Nach dem Lehrabschluss als Verkäuferin nahm sie einen Arbeitsplatz bei Styner und Binz in Niederwangen an. Nachträglich erwarb sie das Handelsdiplom. Sie heiratete Herbert Siffert und hatte immer ein offenes Haus. Darauf fand sie 1990 eine Anstellung bei der Krankenkasse Visana als Programmiererin. Sie war mit ihrem Mann aktives Mitglied im Golfklub Wallenried. Plötzlich wurde sie krank. Nach einer Operation verschlimmerte sich ihr Zustand. Am 22.07.08 wurde sie von ihrem Leiden erlöst.



Gregor Tinguely, St. Ursen, wurde am 22.02.14 als jüngstes der fünf Kinder des Gregor und der Rosa Tinguely-Stritt in Engertswil geboren. Sein Vater starb erst 36-jährig vor seiner Geburt. Die Familie fand Aufnahme auf dem Bauernhof des Vaters von Rosa in Engertswil. Dort verbrachte Gregor seine Jugend und erwarb später den Hof. Tiere und besonders die Pferde liebte er zu pflegen. 55 Jahre diente er dem Cäcilienverein als Basssänger, wofür er mit der Bene-Merenti-Medaille ausgezeichnet wurde. 1946 reichte er Adèle Jenny die Hand zum Lebensbunde. Dem Paar wurden sechs Kinder geschenkt, denen er ein besorgter Vater war. Bis ins hohe Alter blieb er gesund. Am 08.02.08 durfte er friedlich einschlafen.



Rösi Siffert-Spicher, Ueberstorf, wurde am 24.04.35 geboren. Mit drei Geschwistern erlebte sie eine glückliche Kindheit. Am 28.04.56 heiratete sie Hans Siffert. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder. Rösi war eine gesellige und unkomplizierte Frau. Sie liebte das Jassen und das Lotto spielen wie die Gartenarbeit. Das «Bräuzele» übte sie leidenschaftlich aus. Hans starb am 07.11.03. Die Beiden waren 47 Jahre glücklich verheiratet. Im November 06 machte ein Darmtumor eine Operation nötig, von der sie sich gut erholte. Im Januar 08 kehrte die Krankheit aber zurück. Rösi musste notfallmässig operiert werden, doch die erhoffte Genesung trat nicht ein. Umgeben von ihren Lieben verstarb Rösi am 31.01.08.



Fritz Trachsel, Eichholz bei Giffers, wurde am 5. November 1916 in Aegerten bei Brünisried geboren. Er war das älteste Kind von dreizehn Geschwistern. Aufgewachsen ist er im Bärfeli bei Oberschrot. Die Schule besuchte er in Weissenstein und wurde in St. Antoni konfirmiert. Als junger Mann war er einige Jahre Melker bei Familie Gafner in Moutier. 1945 heiratete er Frieda. Gemeinsam bewirtschafteten sie das Heimteli im Eichholz. Daneben arbeitete er einige Zeit bei der Satag. Nach kurzem Spitalaufenthalt zog er im November 2003 ins Alters- und Pflegeheim Aegera in Giffers, wo er sich wohl fühlte. Fritz war ein lieber Mensch, Freund und Kamerad. Am 2. September 2007 ist er friedlich eingeschlafen.



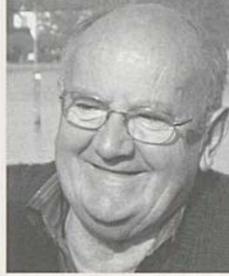
Astrid Vielgrader-Müller wurde am 20.10.48 als fünftes Kind von Adrian und Rosa Müller-Buntschu in Freiburg geboren. Während der Schulzeit in St. Ursen erkrankte sie an Tuberkulose. Zunächst arbeitete Astrid in der Kanisiusdruckerei, dann im Service. Im Alter von 23 Jahren wurde sie krebbskrank, konnte aber wieder geheilt werden. Nie verlor sie ihren Humor und war überall beliebt. Mit ihren Anekdoten war sie stets Mittelpunkt und brachte oft alle zum Lachen. 1991 heiratete sie Robert Vielgrader. Sie führten gemeinsam während zehn Jahren das Restaurant Alpha in Freiburg. Zuletzt arbeitete sie mit viel Freude im Pause-Café im Fribourg Centre. Nach kurzer Leidenszeit verstarb Astrid am 24.08.07.



Theodor Waeber, Tafers, wurde am 18. Dezember 1935 im Seeli bei Alterswil geboren. Mit fünf Brüdern und zwei Schwestern verbrachte er eine strenge und doch schöne Jugendzeit. Bald kam er als Käsereiber zu einem Verwandten nach Tiletz. Dann wurde er Knecht und blieb es sein ganzes Leben. Nur zwei Jahre arbeitete er als Securitas Wächter in Biel. Seine Lebensstelle fand er im Gugenberg bei der Familie Heribert Vonlanthen. Er wurde geschätzt und anerkannt und war glücklich. Noch im Alter und schwächer ging er hinauf, um kleinere Arbeiten zu verrichten. Es war ihm vergönnt, Reisen, Wanderungen und Jassrunden zu geniessen. Mitte Oktober 2007 durfte er sein christliches Leben in die Hände Gottes legen.



Anton Vonlanthen, Düdingen, wurde am 4. Oktober 1948 als jüngstes Kind des Niklaus und der Cecile Vonlanthen-Jungo im Moos bei Düdingen geboren. Nach der Schulzeit in Düdingen fand er eine Arbeitsstelle bei der Firma Transauto in Tafers. Meistens ging er zu Fuss von seinem Zuhause nach Tafers zur Arbeit. Am Feierabend half er jeweils seinem Bruder Felix auf dessen Bauernbetrieb. Während dreissig Jahren war er bei der Kehrichtabfuhr in Düdingen tätig. Manchem von uns wird das Bild von Toni, wie er hinten auf dem Lastwagen der Kehrichtabfuhr steht, noch lange in Erinnerung bleiben. Am 25. August 2008 ist Toni ganz unerwartet an einem Herzversagen gestorben.



Hans Werren-Minder wurde am 01.04.34 in Villaret geboren. Mit seinen zwei Schwestern erlebte er eine schöne Kindheit. Früh arbeitete er auf dem elterlichen Bauernhof mit und erwarb sich auf Baustellen handwerkliche Fertigkeiten. 1961 heiratete er Anneröskli Minder. Die Beiden zogen mit ihren drei Kindern 1969 nach Villars-sur-Glâne. Seine Arbeit als Abwart war sehr vielseitig. Auch der Unterhalt der Lastwagen und Lagermaschinen gehörte zu seinen Aufgaben. Vor seiner Pensionierung kehrte er mit seiner Frau in sein Elternhaus zurück. Die Familie baute das Haus um. Sport, Tanz und Gesang bereiteten ihm grosse Freude. Im Anschluss an eine Hüftoperation starb er überraschend am 01.05.08.



Michael Vonlanthen erblickte am 23.06.71 als drittes Kind der Familie Robert und Margrit Vonlanthen-Zosso das Licht der Welt. Während seiner Geburt erlitt Michael einen Sauerstoffmangel, der zu einer zerebralen Schwerkstbehinderung führte. Die Schulzeit verbrachte Michael in der Sonderschule Les Buissonnets in Freiburg. Einige Tage pro Woche konnte er im Heim Linde für Schwerkstbehinderte in Tentlingen verbringen. Trotz seiner schweren Behinderung konnte er seine Freude und seine Empfindungen mit einem strahlend lachenden Gesicht zum Ausdruck bringen. Am 09.02.08 wurde Michael im Kreise seiner Liebsten von seinen Schmerzen erlöst und durfte seinen behinderten Körper verlassen.



Josef Wicky wurde am 28. Juli 1909 im Windig bei Freiburg geboren, wo Vater Josef und Mutter Emilie Wicky-Kolly den Bauernbetrieb der Familie de Weck pachtete. Später zog die Familie nach Uebewil, um den elterlichen Bauernhof zu übernehmen. Am 8. Februar 1937 führte er Christine Gauch zum Traualtar. Der Ehe entsprossen vier Kinder. Mit seinem Bruder und seiner Schwester bewirtschaftete er über viele Jahre den Hof. Es wurden ihm in seinem geliebten Zuhause in Uebewil noch viele glückliche Jahre vergönnt. Nach einem fünfmonatigen Aufenthalt im Pflegeheim verstarb er nach einem erfüllten Leben friedlich am 9. Oktober 2007.



Pauline Vonlanthen-Jungo hat am 5. Mai 1926 als drittes Kind der Eltern Theodor und Marie Jungo-Brünisholz das Licht der Welt erblickt. Die Schule besuchte sie in Bonnefontaine. Nach der Schulentlassung absolvierte sie die Schneiderinnenlehre. Pauline verheiratete sich im Jahre 1946 mit Jakob Vonlanthen. Der Ehe entsprossen drei Söhne; einer davon starb kurz nach der Geburt. Im Jahre 1973 verlor sie ihren Ehemann und im Jahr 1997 ihren Sohn Schätza. Ihre grösste Freude war das Heidelbeerenpflücken in den Bergen. Ihren Beruf als Schneiderin hat sie zu Hause bis kurz vor ihrem Tode ausgeübt. Pauline ist am 11. September 2007 friedlich eingeschlafen.



Elise Wider-Hayoz wurde am 19. Januar 1936 in Zumholz als ältestes von neun Kindern geboren. Nach der Schulpflicht absolvierte sie die Bäuerinnenschule in Marly. 1962 heiratete sie Albin Wider. Dem Ehepaar wurden zwei Söhne und fünf Töchter geschenkt. 1978 zog die Familie nach Zumholz auf ein eigenes Gut. Nach dem Tode ihres Gatten 1988 genoss sie verschiedene Ausflüge mit ihren Töchtern in der Schweiz und im Ausland. Elise war stets ein Mensch mit Herzensgüte. Der Familienzusammenhalt war ihr wichtig. Völlig unerwartet nahm sie am 3. Juli 2008 infolge Herzversagen Abschied von dieser Welt. Der gültige Gott, an den sie geglaubt hat, möge ihr im himmlischen Reich den ewigen Frieden schenken.



Sophie Vonlanthen, Freiburg, wurde am 07.12.13 als sechstes von zwanzig Kindern des Johann und der Mathilde Catillaz-Haas in Courtaman geboren. Sie führte ein ganz einfaches Leben. Im Auquartier hat sie aber mit ihren Kindern und mit ihrem geliebten Ehemann Theodor Vonlanthen eine schöne Zeit verbracht. Als gläubige Mutter hat sie ihren Kindern Werte weitergegeben, die für sie wichtig waren: Werte des Glaubens, des Gebetes, der Familie, der Arbeit und des Dienens. Seit 1999 wohnte sie im Pflegeheim Résidence des Chênes, umgeben von ihrer Familie und begleitet von der Aufmerksamkeit des Pflegepersonals. Nach langsamer Verminderung ihrer Kräfte starb sie, erlöst von ihren Schmerzen, am 12.12.07.



Josephine Wider-Piller wurde am 16. Juni 1913 als siebtes Kind der Familie Theodor Piller-Schuwey in Seeli bei Alterswil geboren. Sie absolvierte eine Lehre als Schneiderin. Im Jahre 1936 verheiratete sie sich mit Wagnermeister Wilhelm Wider. Da dieser Ehe keine Kinder vergönnt waren, fanden zwei Pflegetöchter liebevolle Aufnahme. Nach dem Tod ihres Gatten im Jahre 1994 blieb sie noch zwölf Jahre allein in ihrem Heim. Nach zunehmenden Altersbeschwerden trat sie ins Alters- und Pflegeheim St. Martin ein. Hier fand Josy einfühlsame und beste Betreuung. Nach einhalb Jahren im Heim und kurzer Krankheit verstarb sie. Die Liebe zur Natur und die Kraft im Gebet begleiteten sie durchs ganze Leben.



Paul Wohlhauser, Heitenried, wurde am 11. April 1948 als neuntes von zwölf Kindern des Ulrich und der Regina Wohlhauser-Rotzetter geboren. Nach der Schulzeit arbeitete er auf verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben. Er liebte die Arbeit mit Tieren. Im Sommer verbrachte er jeweils einige Wochen auf der Alp. Paul war ein grosser Fan des FC Heitenried. Ebenso fieberte er bei den Spielen von Gottéron mit. Die letzten Jahre verbrachte er im Pflegeheim St. Peter in Gurmels und danach im Pflegeheim von Tafers. Bald wurden einige Spitalaufenthalte notwendig, da sich sein Gesundheitszustand verschlechterte. Kurz vor seinem 60. Geburtstag schief er friedlich ein.



Regine Zosso-Kaesar wurde am 08.02.32 als erste Tochter des Peter und der Anna Kaeser-Buchs in der Tuftera bei Bösinggen geboren. Ihre Jugendzeit verbrachte sie mit sechs Geschwistern in der Oberen Tuftera. Sie arbeitete in der Cartonnage in Laupen. 1953 heiratete sie Arnold Zosso aus der Tuftera. Dieser Ehe entsprossen zwei Töchter und drei Söhne. 1985 verlor sie ihren Ehemann. In ihrem 53. Lebensjahr lernte sie das Autofahren. Freude bereiteten ihr die neun Grosskinder. Gerne sang sie im Frauenchor. Nach der ersten Krebsbehandlung schöpfte sie neue Hoffnung. Im August 2007 brach die Krankheit aber wieder aus. Nach zweimonatigem Spitalaufenthalt in Tafers schief sie am 02.02.08 friedlich ein.



Felix Zbinden, Noflen, wurde am 08.01.31 im Waldheim in Noflen geboren. Mit seinen Eltern David und Paula Zbinden-Schaller und den fünf Brüdern verbrachte er die Jugendzeit. In Tafers lernte er den Malerberuf, doch musste er aus gesundheitlichen Gründen bald umsteigen und kam ins Serum-Impfinstitut in Thörishaus. 1956 heiratete er Hildegard Boschung von Pfaffenholz. Der Ehe entsprossen ein Knabe und ein Mädchen. Bald zog die Familie von Pfaffenholz nach Elswil. In der Freizeit widmete sich Felix Kleintieren und führte seine Schafe im Sommer auf die Kaiseregg. 1998 zog er zurück in seine Heimat Noflen, wo er oft seine zwei Enkelkinder empfing. Am 29.03.08 ist er im Kreise seiner Familie verstorben.



Bertha Zumwald-Egger wurde am 27.10.13 in Ueberstorf geboren. Mit sechs Jahren erkrankte sie an Kinderlähmung. Die Schulen besuchte sie in Wünewil. Im Jahre 1940 heiratete sie Felix Zumwald von Düringen. 1948 erwarb das Paar das Einfamilienhaus im Moos. Der Ehe entsprossen zwei Knaben und vier Mädchen. Im Juni 1990 konnten Bertha und Felix die Goldene Hochzeit feiern. Grosse Freude hatte sie an den sechs Grosskindern und den zwei Urgrosskindern. Nach dem Auftreten von gesundheitlichen Problemen siedelte sie im Juni 2002 ins Pflegeheim Wolfacker über. Ab Mitte Januar liessen ihre Kräfte merklich nach. Eine Woche war Bertha wirklich bettlägerig, bevor sie am 13.04.08 friedlich einschlief.

BESTATTUNGSINSTITUT
MURTH
 1916
 Pérolles 27
 Freiburg
 Tel. 026 322 41 43
 Tag und Nacht
 Murten
 Tel. 026 672 21 00
Würdig und diskret

**Nicht den Tod sollte man fürchten,
 sondern dass man nie beginnen wird,
 zu leben.**

Marc Aurel, römischer Kaiser

**Wir sollten die Liebe,
 die wir den Toten mit ins Grab geben,
 nicht den Lebenden entziehen.**

Wilhelm Raabe

Bauern- und Wetterregeln 2009

Januar

So hoch im Jänner der Schnee,
so hoch im Sommer der Klee.

Wenn der Frost im Jänner gar nicht kommen will,
kommt er sicher dann im Märzen und April.

Februar

Scheint an Lichtmess die Sonne heiss,
kommt noch nach viel Schnee und Eis.

Wenn die Katz im Horner an der Sonne liegt,
sicher sie im März sich an den Ofen schmiegt.

März

Taut's im März nach Sommerart,
bekommt der Lenz 'nen weissen Bart.

Mit Märzenschnee die Mäsche bleichen,
macht sicher alle Flecken weichen.

April

Der dürre April ist nicht des Bauern Will',
aber Aprilregen kommt ihm sehr gelegen.

Die Menschen und die Aprillen,
sie haben ihren Willen.

Mai

Abendtau und kühl im Mai,
bringt Wein und vieles Heu.

Wenn die Wachteln fleissig schlagen,
plaudern sie von Regentagen.

Juni

Wenn nass und kalt der Juni war,
verdirbt er meist das ganze Jahr.

Wenn im Juni Nordwind weht,
das Korn zur Ernte trefflich steht.

Juli

Was Juli und August nicht kochen,
kann kein Nachsommer braten.

Ist Jakobi warm und hell,
für den Winter Holz bestell!

August

Ist's in der ersten Woche heiss,
bleibt der Winter lange weiss.

Wie das Wetter an Kassian,
so hält es mehrere Wochen an.

September

Ist im Herbst das Wetter hell,
so bringt es Wind und Winter schnell.

Späte Rosen im Garten,
lassen den Winter warten.

Oktober

Ist St. Gallus trocken,
so folgt kein Sommer mit nassen Socken.

Trägt der Hase lang sein Sommerkleid,
ist der Winter noch weit.

November

Wenn zu Martin die Enten auf dem Eise steh'n,
müssen sie zu Weihnacht im Kote geh'n.

Wirft herab Andreas Schnee,
tut's dem Korn und Weizen weh.

Dezember

Fliesst jetzt noch der Birkensaft,
dann kriegt der Winter keine Kraft.

Wenn die Christnacht hell und klar,
folgt ein gesegnet Jahr.

Lachen

ist gesund

«Betrachten Sie mich nicht als Ihren Chef, sondern als guten Freund, der immer Recht hat!»

Der kleine Stefan wird gefragt: «Gehst du schon zur Schule?» – «Ich gehe nicht, ich werde geschickt.»

«Wir können Sie nicht einstellen. Leider haben wir keine Arbeit für Sie.» – «Ach, das würde mir eigentlich nichts ausmachen.»

Zwei Nachbarn treffen sich: «Ist Ihr Hund bissig?» – «Nein, an dem können Sie sich ein Beispiel nehmen!»

Warum tut denn Frau Schmidt heute gar nichts? – Sie vertritt diese Woche den Chef...!

Die Angestellte zum Chef: «Sie haben mir doch mehr Lohn versprochen, wenn Sie mit mir zufrieden sind.» – «Ja sicher», entgegnet der Chef, «aber wie kann ich mit jemanden zufrieden sein, der mehr Lohn verlangt...?»

Personalchef: «Sie fangen Montag an. Bezahlt wird nach Leistung!» – Bewerber: «Tut mir leid, davon kann ich nicht leben!»

«Wir suchen einen Mann, der sich vor keiner Arbeit scheut und niemals krank wird.» – «OK, stellen Sie mich ein, ich helfe Ihnen den Mann suchen.»

«Wie war dein Urlaub?» – Hör auf mich zu fragen! Meine Frau wurde zur Schönheitskönigin gewählt; du kannst dir ja vorstellen, was das für ein Kaff war.»

Er: «Du bist immer nur lieb zu mir, wenn du Geld brauchst.» – Sie: «Aber ich bin doch immer lieb zu dir.» – Er: «Eben...!»

Chef: «Müller, ich weiss, dass Ihr Gehalt nicht reicht, um zu heiraten. Aber eines Tages werden Sie mir dankbar sein.»

Patient zum Arzt: «Ach, ich bin in der letzten Zeit so extrem vergesslich!» Arzt: «Seit wann denn genau?» – Patient: «Wovon sprechen Sie, Herr Doktor?»

Sagt der Lehrer: «Alle, die dumm sind, sollen aufstehen.» Nur Fritz steht auf. Sagt der Lehrer: «Warum stehst du auf, Fritz, du bist doch der beste Schüler.» Antwortet Fritz: «Ich wollte nicht, dass Sie, Herr Lehrer, so allein stehen.»

Der berühmte Schauspieler Gustav Knuth wurde einst auf der Strasse angesprochen: «Ihr Gesicht kommt mir bekannt vor. Wo kann ich Sie denn schon einmal gesehen haben?» – «Im Theater», antwortete Knuth. – «Ja möglich! In welcher Reihe sitzen Sie denn meistens?»

Der Zahnarzt zum älteren Landwirt, dem er den letzten Zahn zieht: «Warum schmunzeln Sie so verschmitzt?» – Der Bauer: «Weil Sie mir diesmal nicht den falschen Zahn ziehen können.»

Thomas zu seinem Kollegen: «In der Physik haben wir über die Entfernung der Fixsterne gesprochen.» – «Und wie entfernt man sie?»

Fragt ein Schotte seinen Bruder: «Was schenkst du deiner Frau zum Geburtstag?» – «Alle meine Liebe.» – «Ganz schön blöd. Dann hast du ja nichts mehr für Weihnachten!»

«Sagt Ihnen das Wort <Alabaster> etwas?» – «Sicher, das ist doch der mit den vierzig Räubern.»

Drei Ehemänner sitzen am Stammtisch und diskutieren übers Treusein. Einer sagt: «Ich habe die Treue noch nie gebrochen, höchstens unterbrochen.»

Märkte 2009

Stand 18.08.08

Abkürzungen

- W = Warenmarkt
V = Viehmarkt
Klv = Kleinviehmarkt
Schlv = Schlachtviehmarkt
M = kleiner Maschinenmarkt

(Die Marktangaben sind ohne Gewähr!)

A. Waren- und Viehmärkte (Auszug)

Januar

- Aarberg:** 7. WKlvSchlvM
Bulle: 8. W; 23.–25. Brocante (Espace Gruyère)
Burgdorf: 15. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 10 Uhr); 27. Schlv
Châtel-St-Denis: 19. W
Thun: 14. W;
24. Handwerkermarkt

Februar

- Aarberg:** 11. WKlvSchlvM
Bulle: 12. W
Burgdorf: 19. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 10 Uhr); 24. Schlv
Châtel-St-Denis: 9. W
Thun: 6.–8. Brocante (Thun-Expo); 11. W; 14. Pelzfellmarkt; 28. Handwerkermarkt

März

- Aarberg:** 11. WKlvSchlvM
Bern: 7. Handwerkermarkt
Bulle: 28./29. EXPO Bulle, Milchviehausstellung (Espace Gruyère); 5. W
Burgdorf: 19. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 19 Uhr); 24. Schlv
Châtel-St-Denis: 16. W
Schwarzenburg: 19. WM
Thun: : 5.–8. Agrimesse (Thun-Expo); 7. Flohmarkt; 11. W; 28. Handwerkermarkt

April

- Aarberg:** 8. WKlvSchlvM; 24./25. Puce
Bern: 4. Handwerkermarkt
Bulle: 2. W
Burgdorf: 16. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 19 Uhr); 28. Schlv
Châtel-St-Denis: 20. W
Freiburg: 4. Flohmarkt (Kl. St. Johann)
Plaffeien: 15. WM; 23. Schlachtschafannahme (Zollhaus)
Riggisberg: 24. WV
Steffisburg: 24. Jahrmarkt
Thun: 4. Flohmarkt; 8. W;
25. Handwerkermarkt

Mai

- Aarberg:** 13. WKlvSchlvM; 16. Grüner Markt
Bern: 15.–24. BEA/Pferde; 2. Handwerkermarkt; 6. Geranienmarkt; 16. Flohmarkt
Bulle: 14. W
Burgdorf: 14. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 19 Uhr); 14. Maimarkt; 26. Schlv
Châtel-St-Denis: 11. W
Freiburg: 2. Flohmarkt (Kl. St. Johann)
Im Fang: 9. Frühlingsmarkt
Ins: 20. Maimarkt
Kerzers: 26. Maimarkt
Laupen: 15. W
Murten: 3. Maimarkt; 9. Brocante
Plaffeien: 20. WM
Schwarzenburg: 14. WM
Thun: 2. Flohmarkt; 13. W;
23. Handwerkermarkt

Juni

- Aarberg:** 10. WKlvSchlvM
Bern: 6. Handwerkermarkt; 20. Flohmarkt
Bremgarten/BE: 20./21. Brocante/Puce
Bulle: 18. W
Burgdorf: 18. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 19 Uhr); 23. Schlv

- Châtel-St-Denis:** 15. W; 27. Handwerkermarkt
Freiburg: 6. Flohmarkt (Kl. St. Johann); 5./6. Perollesfest; 26./27. Braderie Stadtzentrum
Murten: 13. Brocante
Thun: 6. Flohmarkt; 12./13. Thuner-Grossmarkt; 27. Handwerkermarkt

Juli

- Aarberg:** 8. WKlvSchlvM
Bern: 4. Handwerkermarkt; 18. Flohmarkt
Bulle: 23. W; 9./16./23./30. W Marché folklorique
Burgdorf: 16. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 19 Uhr); 28. Schlv
Châtel-St-Denis: 20. W
Estavayer-le-Lac: 25. W
Freiburg: 4. Flohmarkt (Kl. St. Johann)
Murten: 11. Brocante
Thun: 4. Flohmarkt; 8. W

August

- Aarberg:** 12. WKlvSchlvM; 28./29. Puce
Bern: 8. Handwerkermarkt; 15. Flohmarkt
Bulle: 27. W; 6./13./20. W Marché folklorique
Burgdorf: 13. Zucht- und Nutzviehauktion (ab 19 Uhr); 25. Schlv
Châtel-St-Denis: 17. W
Estavayer-le-Lac: 14.–16. Brocante
Murten: 8. Brocante
Schwarzenburg: 20. WM
Thun: 12. W; 22. Handwerkermarkt; 28.8.–6.9. OHA (Thun-Expo)

September

- Aarberg:** 9. WKlvSchlvM
Bern: 5. Handwerkermarkt; 19. Flohmarkt
Bulle: 13. Bénichon; 17. W; 22./23. Zuchtstiermarkt (Espace Gruyère); 26./

27. Kleinviehmarkt (Espace Gruyère); 27. Récrotzon
Burgdorf: 10. Herbstmarkt;
15. SchlV; 17. Zucht- und
Nutztviehauktion (ab 19 Uhr)
Châtel-St-Denis: 21. W
Freiburg: 5. Flohmarkt (Kl. St.
Johann)
Jaun: 21. Schafscheid
Murten: 12. Brocante
Plaffeien: 16. WM;
19. Schafscheid (Zollhaus); 24.
Schlachtschafannahme (Zollhaus)
Rechthalten: 12. W
Riffenmatt: 3. Schafscheid
Schmitten: 26. W
Schwarzenburg: 17. WM
Tafers: 12. W
Thun: 28.8.–6.9. OHA (Thun-
Expo); 5. Flohmarkt; 9. W;
15.–16. Schweiz. Zuchtstiermarkt
26. Handwerkermarkt

Oktober

Aarberg: 7. WKlvSchlvM
Bern: 3. Handwerkermarkt;
17. Flohmarkt
Bulle: 15. W; 23.10.–1.11. Com-
ptoire Gruérien (Espace Gruyère)
Burgdorf: 3./4. Schweiz.
Widder- und Zuchtschafmarkt;
15. Zucht- und Nutztviehauktion
(ab 19 Uhr); 27. SchlV
Châtel-St-Denis: 17. Bénichon;
19. W
Freiburg: 3. Flohmarkt (Kl. St.
Johann)
Giffers: 10. Harzermarkt
Gurmels: 3. Kilbimärit
Ins: 21. Oktobermarkt
Plaffeien: 21. WM
Riggisberg: 30. WV
Schwarzenburg: 22. WM
Thun: 3. Flohmarkt; 14. W;
24. Handwerkermarkt
Wünnewil: 3. W

November

Aarberg: 7. Zibelemärit;
11. WKlvSchlvM
Bern: 7. Handwerkermarkt;
14.–16. BEA/Berner

Brocante; 30. Zibelemärit;
Weihnachtsmarkt
Waisenhausplatz: 28.11.–31.12./
Münsterplatz: 28.11.–24.12.
Bulle: 12. W
Burgdorf: 5. WM Kalter Markt;
19. Zucht- und Nutztviehauktion
(ab 10 Uhr); 24. SchlV
Châtel-St-Denis: 16. W
Düdingen: 14. Martinsmarkt
Flamatt: 29. Chlousesunntig
Freiburg: 19.–22. Brocante
(Forum Freiburg)
Laupen: 13. W
Murten: 4. Martinsmarkt
Riggisberg: 27. W
Schwarzenburg: 19. WM
Thun: 7. Flohmarkt;
5.–8. Neuland Berner
Oberland (Thun-Expo); 11. W;
28. Handwerkermarkt
Überstorf: 28./29.
Weihnachtsausstellung

Dezember

Aarberg: 4.–6. Chlousemärit;
19. WKlvSchlvM
Alterswil: 5. Samichlousmarkt
Bern: 5./6. Handwerkermarkt;
4.–6. BEA/Berner
Brocante; Weihnachtsmarkt
Waisenhausplatz: 28.11.–31.12./
Münsterplatz: 28.11.–24.12.
Bulle: 3. W
Burgdorf: 14. SchlV; 17. Zucht-
und Nutztviehauktionen
(ab 10 Uhr)
Châtel-St-Denis: 21. W
Estavayer-le-Lac: 18.–
20. Weihnachtsmarkt
Freiburg: 5. St. Nikolausmarkt
im Burgquartier;
St. Nikolausumzug (17 Uhr)
Heitenried: 4. Adventsmarkt,
ab 16 Uhr
Laupen: 3.–5. Weihnachtsmarkt
Murten: 11.–13.
Weihnachtsmarkt
Plaffeien: 10./11.
Weihnachtsmarkt
Riggisberg: 4./5. Adventsmarkt
Schwarzenburg: 10. Advents-
markt

St. Antoni: 5. Adventsmarkt
Steffisburg: 11. Chrischhindli-
Märit
Thun: 5. Flohmarkt; 9. W;
5. Handwerkermarkt

B. Wochenmärkte

Bern:

Frischwarenmarkt: Dienstag-
und Samstagvormittag ganzes
Jahr: auf Bundes- und Bärenplatz
und umliegenden Gassen.
Täglich ohne Sonntag von 8 bis
18 Uhr: auf Bärenplatz von April
bis Oktober und Dezember
Warenmarkt: Dienstag und
Samstag ganzer Tag von
Januar bis November, (wäh-
rend der BEA alle Tage)
und am Donnerstag von
April bis Oktober: auf dem
Waisenhausplatz

Fleischmarkt: Dienstag- und
Samstagvormittag an der
Münstergasse

Handwerkermarkt: März bis
Dezember von 8 bis 16 Uhr beim
Münster

Flohmarkt: Mai bis Oktober von
8 bis 15 Uhr beim Mühlenplatz
im Mattenquartier

Freiburg

*Frischwarenmarkt (Gemüse, Blu-
men, Fleisch, Milchprodukte
usw.):*

Mittwoch (Pythonplatz) und
Samstag (Rathausplatz/Reichen-
gasse), Vormittag, ganzes Jahr

Thun

Kälbermarkt: jeden Montag
Vormittag, falls Feiertag dann
am Dienstag darnach.

Schlachtviehmarkt/

Ausmerzaktion: jeden 1. und 3.
Dienstag im Monat Vormittag
Aarberg Waren- und

Kleintiermarkt auf Stadtplatz
Schlachtvieh- und kleiner
Maschinenmarkt beim

Pferdemarktplatz

PREISRÄTSEL 2009

Wenn Sie den *Freiburger Volkskalender* aufmerksam durchlesen, finden Sie die Lösungen problemlos! Viel Glück!

Aufgabe 1

Welches Tier kann man bei der Schneeschmelze an der Kaiseregg erkennen?

Aufgabe 2

Wann (von wann bis wann) fand die Zweite Juragewässerkorrektion statt?

Aufgabe 3

Wie viele Autos (ohne Lastwagen und Autobusse) gab es im Jahre 2007 im Kanton Freiburg?

Schreiben Sie den jeweils richtigen Begriff bzw. die richtige Zahl deutlich getrennt (Aufgabe 1, Aufgabe 2, Aufgabe 3) auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis spätestens 31. März 2009 an:

Kanisius Verlag
Abteilung Volkskalender
ch. Jolimont 6
1701 Freiburg

Achtung: Absender nicht vergessen!

Die richtigen Antworten nehmen an der Verlosung von 10 Preisen teil. Der erste Preis ist ein Büchergutschein im Wert von Fr. 60.– der zweite Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 40.– und der dritte bis zehnte Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 20.–. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt.

LÖSUNGEN DES PREISRÄTSELS 2008

Die richtigen Lösungen des Preisrätsels 2008 waren: 1. Frage: 1868–1891 – 2. Frage: 1975 – 3. Frage: Enzian

Es sind 154 Lösungen eingetroffen, von denen 9 falsch waren. Hier die Preisgewinner/Innen:

1. Preis:

Büchergutschein von Fr. 60.–

Frau Francesca Marzano, Regina Kägi-Hof 3,
8050 Zürich

2. Preis:

Büchergutschein von Fr. 40.–

Frau Isabelle Schmutz, Hauptstrasse 44,
1714 Heitenried

3. bis 10. Preis:

je ein Büchergutschein von Fr. 20.–

Frau Brigitte Birbaum
Pfaffenholzstr. 4, 3184 Wünnewil

Frau Marie-Louise Rudaz
Tützenberg 7, 3185 Schmitten

Frau Rose-Marie Philipona
Am Bach 10, 3186 Düringen

Frau Heidi Vaucher
rte Henri-Dunant 7, 1700 Freiburg

Frau Doris Baechler-Buchs
Allmendstrasse 1, 1712 Tafers

Frau Hildegard Kolly,
Sahli, 1716 Oberschrot

Br. Linus Schwaller
P. Bag 7001 Mvuma, Zimbabwe

Frau Fränzi Kern-Egger
Rue J.-Vogt 1, 1700 Freiburg



**Die Kanisiusdruckerei wünscht
dem Freiburger Volkskalender
alles Gute zum 100. Geburtstag.**

Avenue Beauregard 3 • Postfach 793 • 1701 Freiburg
Tel. 026 425 51 61 • Fax 026 425 51 60 • info@canisius.ch • www.canisius.ch

canisius
Imprimerie St-Canisius SA
Kanisiusdruckerei AG



Freiburger
Kantonalbank

einfach offener

www.bcf.ch

